BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Burchardi, Georg Christian,

Staats- und Rechtsgeschichte der Römer nebst Einleitung in das Studium des Römischen Rechts und Uebersicht der Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter und in der neueren Zeit

Stuttgart 1841

J.rom.c. 55 t-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10565243-5

<36637563520016

<36637563520016

Bayer. Staatsbibliothek

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Lehrbuch

des

Römischen Rechts.

Von

Dr. Georg Christian Burchardi

ordentlichem Professor des Rechts an der Universität zu Kiel, ausserordentlichem Beisitzer des Königl. Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Oberappellationsgerichts daselbst, Ritter des Dannebrogordens, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Erster Theil:

Die

Staats- und Rechtsgeschichte der Römer

enthaltend.

Stuttgart.

A. Liesching & Comp.

1841.

163. D.

Staats-

und

Rechtsgeschichte

der Römer

nebst

Einleitung in das Studium des Römischen Rechts

und

Uebersicht der Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter und in der neueren Zeit.

Von

Dr. Georg Christian Burchardi

ordentl. Professor des Rechts an der Universität zu Kiel, ausserordentl. Beisitzer des Königl. Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Oberappellationsgerichts daselbst, Ritter des Dannebrog-ordens, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Stuttgart.

A. Liesching & Comp.

1841.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Das Werk, dessen erster Band hier erscheint, ist, wie schon der gewählte Titel eines Lehrbuchs andeutet, vorzüglich auf das Bedürfniß der Studierenden berechnet. In einem zweiten Theil wird ein gedrängtes System des Römischen Privatrechts, also ein sogenanntes Institutionencompendium, folgen, wogegen dieser erste Theil die Entstehungsgeschichte des Römischen Rechts enthält, zugleich aber bestimmt ist, in das Studium des Römischen Rechts einzuführen, worauf sich namentlich die Einleitung und die Anhänge beziehen. Zum Theil steht mit diesem Zweck auch die in jeder Periode der äusseren Rechtsgeschichte voraufgeschickte Darstellung der Römischen Staatsverfassung zu den verschiedenen Zeiten in Verbindung. Dieselbe ist aber ohnehin unentbehrlich, wenn die Geschichte der Rechtsquellen und der Rechtswissenschaft nicht der Begründung ermangeln und halb unverständlich bleiben soll. Von öffentlichen Anstalten ist jedoch nur das Gerichtswesen berücksichtigt worden, weil die anderen ein viel geringeres Interesse für die Rechtsgeschichte haben, und eine genauere Kenntniß derselben, als aus jedem Lehr- und Handbuch der Römischen Antiquitäten mit Leichtigkeit erlangt werden kann, äusserst selten zum Verständniß der juristischen Quellen erforderlich ist. Vielleicht hätte auch das Ver-

zeichniß der privatrechtlichen Volks- und Senatsschlüsse in der zweiten und dritten Periode wegbleiben können. Indessen dürfte dies Verzeichniß, welches man genauer und vollständiger finden wird, als alle bisherigen, für die innere Geschichte des Privatrechts Werth haben; jedenfalls geht daraus hervor, daß viel mehr vom Römischen Privatrecht erst der Kaiserzeit angehört, als man gewöhnlich annimmt. Uebrigens ist die hier gelieferte Staats- und Rechtsgeschichte die Frucht vieljähriger Studien, und es hat mir deshalb einige Ueberwindung gekostet, oftmals das Resultat umfassender Untersuchungen in wenigen Zeilen hinwerfen zu müssen, ohne, der compendiarischen Form wegen, etwas Anderes zur Begründung beifügen zu dürfen, als ein Paar Citate, deren Beweiskraft nicht einmal immer gleich einleuchten mag. Allein ich hoffe, daß man auch so im Stande seyn wird, die Selbstständigkeit der Forschung zu erkennen. Sollte ich die Zeit dazu gewinnen können, so werde ich später in einer Reihe einzelner Ausführungen meine Ansichten, wo es nöthig scheint, näher entwickeln und rechtfertigen.

Kiel, im Februar 1841.

Der Verfasser.

Uebersicht.

Einleitung.

Erstes Kap. Vom Studium des Römischen Rechts.

I. Aufgaben dieses Studiums . . . . . § I. S. 1.
1. Gegenstand . . . . . § — " —
2. Verschiedene Seiten desselben . . . . . § II. " 2.
II. Quellen . . . . . § III. " 3.
1) Uebersicht . . . . . § — " —
2) Einzelne erhaltene juristische Quellen . . . § IV. " 4.
A. Aus der Zeit vor Justinian . . . . . § — " —
a) Inschriften und Urkunden . . . . . § — " —
b) Bücher . . . . . § V. " 7.
α) Juristische Werke . . . . . § — " —
β) Halbjuristische Schriften . . . . . § VI. " 11.
B. Aus Justinians Zeit . . . . . § VII. " 13.
a) Justinians Rechtsbücher und Gesetze . § — " —
b) Juristische Schriften . . . . . § VIII. " 14.
III. Literatur . . . . . § IX. " 15.
IV. Hülfskenntnisse . . . . . § X. " 20.

Zweites Kap. Vom Recht im Allgemeinen, jedoch mit besonderer Rücksicht auf Römische Ansichten.

I. Recht und Gerechtigkeit . . . . . § XI. S. 21.
II. Eintheilungen des Rechts . . . . . § XII. " 23.
1) Positives Recht . . . . . § — " —
A. Begriff und Arten . . . . . § — " —
B. Quellen . . . . . § XIII. " 24.
2) Natur- oder Vernunftrecht (Moral und Billigkeit) . . . . . § XIV. " 26.
3) Jus naturale gentium et civile . . . . . § XV. " 27.
4) Oeffentliches Recht und Privatrecht . . . § XVI. " 28.
5) Jus quod pertinet ad personas, ad res et ad actiones . . . . . § XVII. " 29.
6) Territorialrecht und persönliches Recht . . § XVIII. " 30.
7) Allgemeine und besondere Rechtsbestimmungen und Privilegien . . . . . § XIX. " 30.
III. Verschiedene Natur der Rechtsbestimmungen . § XX. " 31.
IV. Entkräftung der Rechtsvorschriften . . . . § XXI. " 33.
V. Anwendung des Rechts . . . . . § XXII. " 34.
VI. Auslegung des Rechts . . . . . § XXIII. " 35.
VII. Rechtswissenschaft . . . . . § XXIV. " 36.

Staats- und Rechtsgeschichte.

Vorbemerkung. (Ueber die Periodeneintheilung.) . § 1. " 38.

Erste Periode. Vom Ursprung Roms bis auf die Gesetzgebung der XII Tafeln. 300 Jahre, von 750–450. v. Chr.

Erstes Kap. Vom Römischen Staate.
I. Ursprung der Römer . . . . . § 2. S. 39.
II. Verfassung des Staats unter den Königen . . § 3. „ 41.
1) Der König und die Beamten . . . . . § — „ —
2) Der Senat . . . . . § 4. „ 43.
3) Das Volk . . . . . § 5. „ 44.
A. Begriff und Wesen des Röm. Bürgerrechts § — „ —
B. Verschiedene Stände . . . . . § 6. „ 46.
C. Eintheilungen des Volks . . . . . § 7. „ 48.
a) In Curien und Gentes . . . . . § — „ —
b) In Tribus nach Regionen . . . . § 8. „ 51.
c) Klassen und Centurien . . . . . § 9. „ 52.
D. Volksversammlungen . . . . . § 10. „ 54.
III. Aenderungen der Verfassung . . . . . § 11. „ 56.
1) Vor den Leges sacratae . . . . . § — „ —
2) Von den Leges sacratae bis auf das Decemvirat . . . . . § 12. „ 59.
IV. Municipien und Colonien . . . . . § 13. „ 61.
V. Gerichtsverfassung . . . . . § 14. „ 64.
1) Für Rechtsstreitigkeiten . . . . . § — „ —
2) Für Vergehen . . . . . § 15. „ 66.

Zweites Kap. Geschichte der Rechtsquellen und der Rechtswissenschaft.
I. Uebersicht des Rechtszustandes in Rom . . . § 16. S. 67.
II. Rechtsquellen der Römer . . . . . § 17. „ 69.
1) Gesetze . . . . . § — „ —
A. Allgemeine Grundsätze darüber . . . . § — „ —
B. Gesetze unter den Königen . . . . . § 18. „ 71.
C. Gesetze aus der Republik . . . . . § 19. „ 73.
2) Andere Rechtsquellen . . . . . § 20. „ 75.
III. Die XII Tafeln . . . . . § 21. „ 77.
1) Veranlassung und Abfassung . . . . . § — „ —
2) Inhalt und Ueberreste . . . . . § 22. „ 79.
IV. Zustand der Rechtswissenschaft . . . . . § 23. „ 81.

Zweite Periode. Von den XII Tafeln bis zur dauernden Gründung der neuen Monarchie durch Octavian, nach der Schlacht bei Actium, 420 Jahre, von 450. bis 30. v. Chr., oder a. U. 300—720.

Erstes Kap. Vom Römischen Staate.
I. Ausbreitung der Römischen Herrschaft . . . § 24. S. 83.
1) In Italien . . . . . § — „ —
2) Ausserhalb Italiens . . . . . § 25. „ 84.
II. Verfassung des Staats . . . . . § 26. „ 87.
1) Vorbemerkung . . . . . § — „ —
2) Die Beamten . . . . . § 27. „ 88.
A. Allgemeine Grundsätze . . . . . § — „ —
B. Beamte mit Imperium . . . . . § 28. „ 91.
a) Die Consuln und ihre Vertreter . . § — „ —
b) Gehülfen der Consuln . . . . . § 29. „ 92.
C. Beamten ohne Imperium . . . . . § 30. „ 95.
a) Plebejische . . . . . § — „ —
b) Nichtplebejische . . . . . § 31. „ 97.
3. Der Senat . . . . . § 32. „ 99.
A. Zusammensetzung . . . . . § — „ —
B. Geschäftsordnung . . . . . § 33. „ 101.
C. Geschäftskreis . . . . . § 34. „ 103.

4. Das Volk . . . . . § 35. S. 105.
A. Verschiedene Arten der Röm. Unterthanen § — „ —
B. Von den Römischen Bürgern . . . . § 36. „ 107.
a) Im Allgemeinen . . . . . § — „ —
b) Verschiedene Stände . . . . . § 37. „ 109.
C. Eintheilungen des Volks . . . . . § 38. „ 112.
D. Volksversammlungen . . . . . § 39. „ 114.
a) Curiat- und Centuriatcomitien . . . § — „ —
b) Comitien der Tribus . . . . . § 40. „ 116.
c) Allgemeine Bestimmungen üb. die Volksversammlungen . . . . . § 41. „ 118.
III. Verfassung der verschiedenen Landestheile . . § 42. „ 119.
1) Italiens . . . . . § — „ —
2) Der Provinzen . . . . . § 43. „ 123.
IV. Gerichtsverfassung . . . . . § 44. „ 126.
1) Für Rechtsstreitigkeiten . . . . . § — „ —
A. Justizbeamte . . . . . § — „ —
B. Judices privati . . . . . § 45. „ 129.
C. Die Centumvirn . . . . . § 46. „ 130.
2) Für Verbrechen . . . . . § 47. „ 132.
A. Im Allgemeinen . . . . . § — „ —
B. Quaestiones perpetuae . . . . . § 48. „ 134.
3) Album judicum . . . . . § 49. „ 136.

Zweites Kap. Geschichte der Rechtsquellen und der Rechtswissenschaft.

I. Uebersicht des Rechtszustandes . . . . . § 50. S. 139.
II. Quellen des Civilrechts . . . . . § 51. „ 141.
1) Gesetze und Plebiscite . . . . . § — „ —
A. Im Allgemeinen . . . . . § — „ —
B. Einzelne privatrechtliche Volksschlüsse . . § 52. „ 142.
a) Aus dem vierten Jahrhundert . . . § — „ —
b) Aus dem fünften Jahrhundert . . . § 53. „ 143.
c) Aus dem sechsten Jahrhundert . . . § 54. „ 145.
α) Von bestimmten Jahren . . . . § — „ —
β) Aus ungewissen Jahren . . . . . § 55. „ 147.
d) Aus dem siebenten Jahrhundert . . . § 56. „ 149.
e) Aus dem achten Jahrhundert . . . . § 57. „ 151.
2) Senatsschlüsse . . . . . § 58. „ 153.
3) Rechtsauslegung, Gerichtsgebrauch und Herkommen . . . . . § 59. „ 155.
III. Jus honorarium . . . . . § 60. „ 157.
1) Begriff und Wesen desselben . . . . . § — „ —
2) Verschiedene Edicte . . . . . § 61. „ 159.
3) Allgemeine Bemerkungen . . . . . § 62. „ 161.
IV. Zustand der Rechtswissenschaft . . . . . § 63. „ 162.
1) Uebersicht der Fortschritte . . . . . § — „ —
Fortsetzung . . . . . § 64. „ 164.
2) Allgemeine Bemerkungen . . . . . § 65. „ 166.

Dritte Periode. Vom Anfang der Kaiserregierung bis zum Regierungsantritt Constantins d. Gr., 350 Jahre, von 30. v. Chr. bis 320. n. Chr., oder a. U. 720—1070.

Erstes Kap. Vom Römischen Staate.

I. Uebergang zur Monarchie . . . . . § 66. S. 168.
II. Verfassung des Staats . . . . . § 67. „ 170.
1) Vorbemerkungen . . . . . § — „ —
2) Magistraturen . . . . . § 68. „ 172.

A. Allgemeine Grundsätze . . . . . § 68. S. 172.
B. Der Kaiser . . . . . § 69. „ 175.
a) Erwählung und Auszeichnungen . . . § — „ —
b) Rechte des Kaisers . . . . . § 70. „ 178.
c) Umgebung des Kaisers . . . . . § 71. „ 180.
d) Der Kaiserliche Fiscus . . . . . § 72. „ 183.
C. Die Beamten . . . . . § 73. „ 184.
a) Alte . . . . . § — „ —
α) Mit Imperium . . . . . § — „ —
β) Ohne Imperium . . . . . § 74. „ 186.
b) Neue Beamte . . . . . § 75. „ 189.
α) Die Präfecten . . . . . § — „ —
β) Die Curatoren . . . . . § 76. „ 193.
γ) Neue Provinzialbeamte . . . . . § 77. „ 194.
3) Der Senat . . . . . § 78. „ 196.
A. Zusammensetzung . . . . . § — „ —
B. Geschäftsordnung und Rechte . . . . . § 79. „ 198.
4) Das Volk . . . . . § 80. „ 200.
A. Verschiedene Klassen der Römischen Unterthanen . . . . . § — „ —
B. Die Römischen Bürger: . . . . . § 81. „ 202.
a) Rechtliche Verhältnisse . . . . . § — „ —
b) Erwerb und Verlust der Civität . . . § 82. „ 203.
C. Eintheilungen und Comitien des Volks . § 83. „ 206.
III. Organisation der verschiedenen Landestheile . § 84. „ 208.
1) Italiens . . . . . § — „ —
2) Der Provinzen . . . . . § 85. „ 210.
A. Im Allgemeinen . . . . . § — „ —
B. Communalverfassung . . . . . § 86. „ 213.
IV. Gerichtsverfassung . . . . . § 87. „ 215.
1) für Rechtsstreitigkeiten . . . . . § — „ —
A. Justizbeamte . . . . . § — „ —
a) erster Instanz . . . . . § — „ —
b) Oberrichter . . . . . § 88. „ 217.
B. Judices privati und pedanei . . . . . § 89. „ 219.
C. Die Centumvirn . . . . . § 90. „ 221.
2) Für Verbrechen . . . . . § 91. „ 222.
Zweites Kap. Geschichte der Rechtsquellen.
Uebersicht des Rechtszustandes . . . . . § 92. „ 226.
I. Quellen des jus civile . . . . . § 93. „ 227.
1) Constitutionen . . . . . § — „ —
A. Begriff und verbindliche Kraft . . . . § — „ —
B. Verschiedene Arten . . . . . § 94. „ 229.
C. Sammlungen derselben; insonderheit der Codex Gregorianus . . . . . § 95. „ 232.
2) Volksschlüsse . . . . . § 96. „ 233.
A. Zulässigkeit derselben . . . . . § — „ —
B. Einzelne privatrechtliche Volksschlüsse . . § 97. „ 234.
a) Unter Octavian . . . . . § — „ —
α) Lex Julia et Papia Poppaea . . . § — „ —
β) Fernere Gesetze unter Octavian . . § 98. „ 236.
b) Volksschlüsse unter den folgenden Kaisern § 99. „ 239.
3) Senatsschlüsse: . . . . . § 100. „ 241.
A. Gesetzeskraft derselben . . . . . § — „ —
B, Einzelne privatrechtliche Senatsschlüsse: . § 101. „ 242.
a) Unter Octavian und Tiber . . . . . § — „ —
b) Unter Claudius . . . . . § 102. „ 244.

c) Unter Nero . . . . . § 103. S. 246.
d) Unter Vespasian und seinen Söhnen . § 104. „ 247.
e) Unter Trajan . . . . . § 105. „ 249.
f) Unter Hadrian . . . . . § 106. „ 250.
g) Unter den Antoninen . . . . . § 107. „ 251.
h) Unter späteren Kaisern . . . . . § 108. „ 253.
i) Aus ungewisser Zeit . . . . . § 109. „ 254.
4) Rechtsauslegung der Juristen, Gerichtsgebrauch und Herkommen . . . . . § 110. „ 255.
II. Jus honorarium . . . . . § 111. „ 257.
1) Eigentliche Edicte . . . . . § — „ —
2) Verordnungen der Präfecten des Prätoriums § 112. „ 261.
Drittes Kap. Geschichte der Rechtswissenschaft.
I. Allgemeine Bemerkungen . . . . . § 113. „ 261.
II. Rechtsschulen . . . . . § 114. „ 262.
III. Secten der Juristen . . . . . § 115. „ 264.
IV. Juristen dieser Zeit im Allgemeinen . . . . § 116. „ 266.
V. Die juristische Literatur . . . . . § 117. „ 269.

Vierte Periode. Von Constantin d. Gr. bis zum Tode Justinians I.; 250 Jahre, von 320. bis 570. (565.) n. Chr., oder a. U. 1070—1320.

Erstes Kap. Vom Römischen Staate.
I. Umgestaltung des Staats durch Constantin d. Gr. § 118. S. 271.
II. Schicksale des Reichs bis auf Justinian . . . § 119. „ 273.
III. Verfassung des Staats . . . . . § 120. „ 274.
1) Der Kaiser . . . . . § — „ —
2) Die Beamten . . . . . § 121. „ 276.
A. Allgemeine Grundsätze . . . . . § — „ —
B. Hofbeamte . . . . . § 122. „ 278.
C. Reichsbeamte . . . . . § 123. „ 280.
3) Eintheilungen des Reichs . . . . . § 124. „ 281.
A. Für die bürgerliche Verwaltung und Rechtspflege . . . . . § — „ —
a) Präfecturen . . . . . § — „ —
b) Verfassung der beiden Praefecturae urbicariae . . . . . § 125. „ 282.
α) Obrigkeiten . . . . . § — „ —
β) Senat . . . . . § 126. „ 285.
c) Verfassung der Praefecturae praetorio § 127. „ 287.
α) Haupteinrichtungen . . . . . § — „ —
β) Städtische Communen . . . . . § 128. „ 290.
B. Für das Kriegswesen . . . . . § 129. „ 293.
C. Für die kirchlichen Angelegenheiten . . . § 130. „ 294.
4) Die Unterthanen . . . . . § 131. „ 296.
IV. Gerichtsverfassung . . . . . § 132. „ 298.
1) Ordentliche Gerichtsstände . . . . . § — „ —
2) Ausserordentliche Gerichtsstände . . . . . § 133. „ 301.
3) Judices privati und pedanei . . . . . § 134. „ 303.
4) Advocaten . . . . . § 135. „ 305.
Zweites Kap. Geschichte der Rechtsquellen.
I. Uebersicht des Rechtszustandes . . . . . § 136. „ 306.
II. Einzelne Rechtsquellen . . . . . § 137. „ 308.
1) Constitutionen . . . . . § — „ —
2) Andere Rechtsquellen . . . . . § 138. „ 312.
III. Maßregeln für den Gebrauch der Rechtsquellen . . . . . § 139. „ 313.

1) In Betreff der juristischen Schriften (Citirgesetz) . . . . . § 139. S. 313.
2) In Betreff der Constitutionen (Codex Hermogenianus und Theodosianus) . . . § 140. „ 314.
IV. Justinians Gesetzreformen . . . . . § 141. „ 317.
1) Abfassung des Codex . . . . . § — „ —
2) Abfassung der Pandecten . . . . . § 142. „ 318.
A. Geschichte . . . . . § — „ —
B. Plan und Verfahren . . . . . § 143. „ 320.
3) Abfassung der Institutionen . . . . . § 144. „ 323.
4) Revision des Codex . . . . . § 145. „ 324.
5) Erlassung der Novellen . . . . . § 146. „ 325.
6) Allgemeine Grundsätze über die Justinianischen Quellen . . . . . § 147. „ 328.
Drittes Kap. Geschichte der Rechtswissenschaft.
I. Rechtsschulen . . . . . § 148. S. 329.
1) Einrichtung . . . . . § — „ —
2) Studiencursus . . . . . § 149. „ 332.
II. Die Juristen dieser Zeit und ihre Leistungen . § 150. „ 334.
1) Vor Justinian . . . . . § — „ —
2) Unter Justinian . . . . . § 151. „ 336.
Erster Anhang. Uebersicht der späteren Geschichte des Römischen Rechts im byzantinischen Reich nach Justinian . . . . . § 152. S. 339.
1) Vor Abfassung der Basiliken . . . . . § — „ —
2) Die Basiliken . . . . . § 154. „ 342.
3) Nach den Basiliken . . . . . § 153. „ 340.
Zweiter Anhang. Uebersicht der Geschichte des Römischen Rechts im Occident, nach der Auflösung des Weströmischen Reichs . . . . . § 155. S. 345.
1) Fortdauernde Gültigkeit des Römischen Rechts . . . . . § — „ —
A. Entstehung der Leges Romanae . . . § — „ —
B. Spätere Schicksale des Römischen Rechts bis zum zwölften Jahrhundert . . . . § 156. „ 347.
2) Rechtsunterricht und civilistische Literatur vor dem zwölften Jahrhundert . . . . § 157. „ 350.
3) Rechtsschule zu Bologna und die Glossatoren . . . . . § 158. „ 352.
A. Ursprung . . . . . § — „ —
B. Leistungen der Glossatoren . . . . . § 159. „ 354.
4) Verbreitung des Justinianischen Rechts durch die Glossatoren . . . . . § 160. „ 356.
A. Im südwestlichen Europa . . . . . § — „ —
B. Im nordöstlichen Europa . . . . . § 161. „ 359.
Dritter Anhang. Handschriften, Ausgaben und Erklärungen des Corpus Juris . . . § 162. S. 362.
1) Handschriften . . . . . § — „ —
2) Ausgaben . . . . . § 163. „ 364.
3) Commentatoren . . . . . § 164. „ 367.

Einleitung.

Erstes Kapitel.

Vom Studium des Römischen Rechts.

I. Aufgabe dieses Studiums.

1) Gegenstand.

§ 1. Unter den Rechten alter und neuer Zeit zieht vor allen das Römische Recht die Aufmerksamkeit auf sich, nicht allein durch seinen inneren Gehalt, der wenigstens einem großen Theil desselben in solchem Grade zukömmt, daß es Vielen gewissermaßen als eine geschriebene Vernunft gegolten hat und noch gilt, sondern auch durch den ausgebreiteten Einfluß, den es auf die Bildung des Rechtszustandes in den meisten europäischen Staaten gehabt hat, und selbst schon dadurch, daß es einst das Recht aller der Völker gewesen ist, welche das weite Römische Reich umfaßte. Daher wird auch bei allen gebildeten Nationen das Studium des Römischen Rechts als die beste Einleitung in das Studium des Landrechts betrachtet. In Deutschland, Italien und einigen anderen Ländern kommt dazu überdies, daß das Römische Recht hier noch als geltendes Recht besteht, also ein unmittelbar practisches Interesse hat. Man begreift aber unter dem Römischen Recht im weiteren Sinn Alles, was je im Römischen Reich, vom Ursprunge Roms bis zur Eroberung Constantinopels durch die Türken 1453, als Recht aufgestellt und anerkannt worden ist; im engeren Sinn dagegen nur das Justinianische Recht, welches in den vom Kaiser Justinian in der ersten Hälfte des sechsten Jahrhunderts veranstalteten und erlassenen Sammlungen oder Rechtsbüchern und Gesetzen enthalten ist, dem man dann das später Entstandene als das nachjustinianische Recht, und

was vom früheren Recht zu Justinians Zeit nicht mehr gültig war oder doch nicht in seine Sammlungen aufgenommen ist, als das vorjustinianische Recht entgegensezt. Nur das Justinianische Recht ist es auch, welches in mehreren Staaten noch als geltendes Recht behandelt wird, und an Reichhaltigkeit übertreffen Justinians Sammlungen Alles, was wir sonst vom Römischen Recht besitzen. Obgleich aber hieraus erhellt, daß das Studium des Römischen Rechts vorzugsweise auf das Justinianische Recht zu richten sey, so darf doch weder das nachjustinianische noch das vorjustinianische Recht als gleichgültig betrachtet werden, indem jenes der Kritik und Auslegung des Justinianischen Rechts wichtige Hülfsmittel bietet und aus diesem sehr häufig sogar der Grund und Zusammenhang des Justinianischen Rechts geschöpft werden muß.

2) Verschiedene Seiten des Studiums.

§ II. Nach der Aufgabe, die das Studium des Römischen Rechts wie jedes positiven Rechts zu lösen hat, nimmt dasselbe unsere Thätigkeit hauptsächlich in drei verschiedenen Beziehungen in Anspruch, welche man als die drei Seiten des Studiums bezeichnen kann. *I.* Der Stoff kann nicht durch Speculation gefunden, sondern nur aus den Schriftwerken und sonstigen Quellen, worin uns das Römische Recht überliefert ist, entnommen werden, und wir gelangen zu demselben also nur durch Interpretation dieser Quellen, welche wieder durch die Kritik des Textes bedingt wird. Dies ist die exegetisch-kritische Seite des Studiums. *II.* Das aus den Quellen gewonnene Material muß aber in das System gebracht werden, welches sämmtliche Rechtsbestimmungen durchzieht und zu einem Ganzen verknüpft, weil die Masse sich nur geordnet übersehen und würdigen läßt und das Einzelne nur in seiner systematischen Verbindung in das rechte Licht tritt. Dies ist die systematische oder dogmatische Seite des Studiums. *III.* Endlich ist auch, da das positive Recht als etwas Wandelbares seine Geschichte hat, ein historischer Stoff aber nur in seinem geschichtlichen Zusammenhange, wenn man seine Entwicklung kennt, vollkommen begriffen werden kann, die Geschichte des Rechts zu verfolgen, welche man in die innere und die äußere eintheilt [1], wovon diese die Rechtsquellen und die Jurisprudenz

1) Die Eintheilung ist zuerst, jedoch in einem ganz anderen Sinn,

oder die Bearbeitung des Rechts durch die Juristen, jene dagegen die Entstehung, Veränderung und Fortbildung der Rechtsbestimmungen und rechtlichen Einrichtungen selbst betrifft. Diese nothwendige Rücksicht auf die Rechtsgeschichte bildet die historische Seite des Studiums, welche beim Römischen Rechte, als dem Erzeugniß vieler Jahrhunderte, ganz vorzüglich in Betracht kommt, auch dadurch ein besonderes Interesse erhält, daß die Geschichte keines anderen Rechts so genau bekannt ist und so mannigfache Belehrung bietet. Man kann indessen noch eine vierte Seite hinzufügen, die philosophische, indem sich beim positiven Recht stets die Frage aufdringt, inwiefern dasselbe überhaupt oder unter den gegebenen Umständen seiner Bestimmung, Recht zu seyn, entspricht, eine Frage, deren Prüfung und Beantwortung nach Grundsätzen der Philosophie und der Erfahrung die Philosophie des positiven Rechts genannt wird.

II. Quellen *):

1) Uebersicht.

§ III. Zu den Quellen, aus welchen wir die Kenntniß des Römischen Rechts zu schöpfen haben, kann man Alles zählen, was uns überhaupt Kunde von den Römern und ihren Verhältnissen gibt. Es gehören dahin also nicht bloß die Bücher der Alten, sondern auch die schriftlichen Denkmäler anderer Art, die Inschriften [1], die Urkunden [2] und selbst die Münzen und Medaillen der Römer [3]. Am ergiebigsten sind natürlich

---

aufgestellt in *de Leibnitz*, Nova methodus discendae docendaeque Jurisprudentiae, ed. 2. Lips. et Halae 1748. § 29. p. 53.

*) *C. G. Hauboldi* Institut. jur. Rom. literariae. Lips. 1809. 8. Sect. II.; desselben Anleitung zur genaueren Quellenkunde des Römischen Rechts im Grundrisse. Leipz. 1818. 8.; desselben Antiquitatis Romanae monumenta legalia extra libros juris Rom. sparsa. Opus ex adversariis defuncti Auctoris restituit *E. Spangenberg*. Berol. 1830. 8. Sect. I. (Notitia literaria.)

1) J. C. Orelli Inscr. latin. select. amplissima collectio etc. 2 T. Turici 1828. 8. Unter den älteren Sammlungen sind die wichtigsten die von *J. Gruter*. Heidelb. 1603. fol. et cum notis Gudii cura *Graevii*, Amstel. 1707. fol., die von *Thom. Reinesius*, Lips. et Frfti. 1682. fol., und die von *L. A. Muratori*, 4 T. Mediol. 1739—42. fol.

2) *(Scip. Maffei)* Istoria diplomatica etc. Mantova 1727. 4.; *G. Marini* Papiri diplomatici. Rom. 1805. fol.

3) *Ezech. Spanhem*, de praestant. et usu numism. antiq. Rom.

die juristischen Quellen, bei deren Entstehung ein unmittelbar auf das Recht sich beziehender Zweck obgewaltet hat, welche in die erhaltenen und in die wiederhergestellten zerfallen, je nachdem sie ganz oder zum Theil in ihrer ursprünglichen Gestalt auf uns gekommen, oder nur nach den darüber vorhandenen Nachrichten wieder zusammengesezt worden sind. Doch liefern auch manche nicht juristische Schriftsteller der Rechtsgeschichte ein reiches Material[4], namentlich unter den alten Geschichtschreibern Polybius, Livius, Dionys von Halicarnaß, Plutarch, Suetonius, Appian, Tacitus, Dio Cassius, die **Scriptores historiae Augustae** und S. Aurelius Victor; unter den Philosophen und Rhetoren Cicero, Seneca, Quintilian, beide Plinien und Q. Aurelius Symmachus; unter den Grammatikern und Alterthumsforschern Terentius Varro, Valerius Maximus, Gellius, Festus, Nonius, Marcellus und Macrobius, denen man auch den spanischen Bischof Isidor beifügen kann; endlich unter den alten Commentatoren und Scholiasten Asconius Pädianus und Boethius zum Cicero und Servius zum Virgil. Außerdem gibt es eine Anzahl Schriften, die durch ihren Zweck und Inhalt auf der Grenze zwischen den juristischen und nichtjuristischen Quellen stehen und die man daher als halbjuristische Quellen bezeichnen kann.

2) Einzelne erhaltene juristische Quellen:

A. Aus der Zeit vor Justinian:

a) Inschriften und Urkunden *).

§ IV. Die wichtigsten unter den größtentheils verstümmelten Ueberresten alter Inschriften und Urkunden, welche ein

---

1664, neueste Ausg. Amstel. 1717. fol. *J. H. Eckhel*, Doctrina nummor. vet. 8 Vol. Vindobon. 1792—98. 4. Die vier lezten Theile betreffen die Römischen Münzen.

4) *C. G. Hauboldi* Antiq. Rom. monum. legal. Sect. I. p. XII—XLVI; F. A. Schilling, Lehrb. für Institut. und Geschichte des Röm. Privatrechts. Leipz. 1834. §§ 28—30.

*) *E. Spangenberg*, Jur. Rom. tabulae negotiorum solemnium modo in aere, modo in marmore, modo in charta superstites. Lips. 1822. 8.; *C. G. Hauboldi* Antiq. Rom. monum. legalia. Sect. II. Viel hierher Gehöriges haben auch *Ant. Augustinus* de Legib. et Senatusconsultis. Adjunctis Leg. antiq. et SCtorum fragmentis. Cum notis *Fulvii Ursini*. Rom. 1583. 4. Paris 1584. fol., und in Ant. Augustini

juristisches Interesse haben, sind: *I.* Das Senatusconsultum de Bachanalibus von a. U. 566 [1]. *II.* Sieben Bruchstücke der Lex Thoria, einer Lex agraria v. a. U. 643 [2]. *III.* Sieben Bruchstücke der Lex Servilia Glaucia repetundarum um a. U. 650 [3]. *IV.* Ein Fragment eines unbekannten Volksschlusses, der vielleicht die Lex Acilia repetundarum zwischen a. U. 654—665 seyn dürfte [4]. *V.* Das Senatusconsultum in Betreff des Clazomeniers Asclepiades von a. U. 676 [5]. *VI.* Das Plebiscitum de Thermensibus wahrscheinlich von a. U. 682 [6]. *VII.* Die Lex de scribis et viatoribus, ein beträchtliches Fragment eines Gesetzes aus ungewisser Zeit [7]. *VIII.* Die Lex Julia municipalis von a. U. 709 oder 710 [8], gewöhnlich die Tabula Heracleensis genannt [9]. *IX.* Ein großes

---

Opp. T. I. p. 1 seq. (In den anderen Ausgaben fehlen die Fragmente); *B. Brissonius*, de formulis et solennibus populi Rom. verbis. Paris 1583. fol.; *Ant. Terrasson*, Histoire de la Jurisprudence Romaine. Paris 1750. fol. im Anhange.

1) Abgedruckt in *Hauboldi* Monum. legal. p. 5—7. Ueber die Entstehung s. m. Liv. XXXIX c. 8 seq. Die Metalltafel ist jezt auf dem kaiserlichen Museum in Wien.

2) Am besten herausgegeben und bearbeitet von A. A. F. Rudorff in der Zeitschr. für geschichtl. Rechtsw. Bd. 10. Nr. 1. Ueber ältere Ausgaben s. m. *Hauboldi* Monum. legal. p. 10—21, wo sich auch ein Abdruck findet, der aber jezt nicht befriedigt.

3) Fragmenta Legis Serviliae repetund. ex tabulis aereis primum conjunxit, restituit, illustravit C. A. C. Klenze. Berol. 1825. 4. Einen Abdruck darnach liefern *Hauboldi* Mon. legal. p. 22. seq. Dies Gesetz und die Lex Thoria finden sich auf den entgegengesezten Seiten derselben Tafel, deren Bruchstücke in sehr verschiedene Hände gerathen sind.

4) C. A. C. Klenze, das altrömische Gesetz auf der Bantinischen Tafel, im Rhein. Museum für Philologie, Bd. 2. Bonn 1828. S. 26 f. und in seinen philolog. Abhandl. Berlin 1839. S. 1 f. *Hauboldi* Monum. leg. p. 74 seq. Die Metalltafel enthält auf der Rückseite ein Municipalstatut der samnitischen Stadt Bantium in oscischer Sprache und wird daher die Bantinische Tafel genannt, Klenze, Abhandl. S. 25 f.

5) *Hauboldi* Mon. legal. p. 90 seq.

6) E. Dirksen, Versuche zur Kritik und Auslegung der Quellen des Röm. Rechts. Leipz. 1823. S. 137 f.; *Hauboldi* Mon. legal. p. 135 seq.

7) *Hauboldi* Mon. legal. p. 85 seq.

8) v. Savigny, in der Zeitschr. für geschichtl. Rechtswiss. Bd. 9. Nr. 11. M. s. unten § 57. Nr. IV.

9) Abgedruckt in Hugo's civ. Mag. Bd. 3. S. 346 f. und in *Hauboldi* Mon. legal. p. 98 seq., wo auch andere Ausgaben angegeben

Bruchstück einer **Lex de Gallia Cisalpina** um a. U. 712[10]. *X.* **Monumentum Ancyranum** über die Regierungshandlungen des Kaiser Octavian und aus dessen Zeit[11]. *XI.* Eine Rede des Kaiser Claudius wegen Verleihung der Civität an die Gallier von a. U. 801[12]. *XII.* Ein **Senatusconsultum Cn. Hosidio Geta, L. Vagellio Coss. X Cal. Octob.** von a. U. 801 über den Verkauf der Gebäude zum Abbrechen[13]. *XIII.* Ein **Senatusconsultum Volusio, P. Cornelio Coss. VI Non. Mart.** von a. U. 809, welches eine Dispensation von dem vorigen Senatsschluß enthält[14]. *XIV.* Ein Edict des Cn. Virgilius Capito von a. U. 802 und ein Edict des Tiber. Julius Alexander von a. U. 821, beide für die Provinz Aegypten und in griechischer Sprache[15]. *XV.* Ein Bruchstück des Senatsschlusses über die Regierungsgewalt Vespasians von a. U. 823[16]. *XVI.* Die **Obligatio praediorum** oder sogenannte **Tabula alimentaria**, in Betreff einer milden Stiftung Trajans aus a. U. 855—866[17]. *XVII.* Ein Decret der Decurionen der Stadt

---

sind. Auf der Rückseite enthält die, übrigens nur zum Theil erhaltene Tafel einen griechischen Bürgerbeschluß der Stadt Heraklea, am Meerbusen von Tarent, wo auch die Tafel gefunden worden ist.

10) M. s. § 57. Nr. VII. Abgedruckt ist das Fragment in Hugo's civ. Mag. Bd. 2. S. 468 f. und in *Hauboldi* Mon. leg. p. 144 seq. Die 1760 zu Macinesso im Piacenzischen unter den Ruinen der Stadt Velleja gefundene Erztafel ist jezt im Museum zu Parma.

11) Abgedruckt in der Ausgabe des Sueton von F. A. Wolf. Lips. 1802. Bd. 2. S. 369 f.

12) *Hauboldi* Mon. leg. p. 190 seq. Die Tafel befindet sich noch zu Lyon.

13) *Hauboldi* Mon. leg. p. 196 seq. Die Tafel ist zu Herculanum gefunden worden.

14) *Hauboldi* Mon. leg. p. 197 seq. Dies SCtum ist mit dem vorigen gefunden.

15) Am besten herausgegeben und erklärt von A. A. Rudorff im rhein. Museum für Philologie, Bd. 2. Bonn 1828. S. 64 f. und 133 f. Einen Abdruck darnach enthalten *Hauboldi* Monum. legal. p. 199 seq. Die Inschriften befinden sich im Porticus eines Tempels in der großen ägyptischen Oase.

16) *Hauboldi* Mon. legal. p. 221 seq. Die Tafel befindet sich auf dem Capitolinischen Museum.

17) F. A. Wolf, über eine milde Stiftung Trajans. Berl. 1808. 4.; *M. C. H. Pausler*, Quaestio antiquaria de pueris et puellis alimentariis. Dresdae 1809. 4.; *D. Pietro de Lama*, Tavola alimentaria Velleiate. Parma 1819. 4.; *E. Spangenbergii* Tab. negot. solemn.

Cäre von a. U. 867 [18]. *XVIII.* Ein Edict Diocletians über den Preis der Lebensmittel von a. U. 1056 oder 303 n. Chr. [19] *XIX.* Zwei Edicte des römischen Stadtpräfecten L. Turcius Apronianus von a. U. 1092 oder 339 n. Chr. [20] *XX.* Eine Anzahl auf Erz eingegrabener Soldatenabschiede aus der Kaiserzeit [21]. *XXI.* Einige Testamente auf Stein [22]. *XXII.* Eine Menge Contracte, Testamente, Gerichtsprotokolle und Urtheilssprüche auf Pergament, Papier oder Wachstafeln, von denen jedoch keine älter sind als aus dem vierten Jahrhundert n. Chr. [23]

b) Bücher:

a. Juristische Werke *).

§ V. Größere Ausbeute gewähren die erhaltenen Bücher, obgleich auch von der reichen juristischen Literatur der Römer verhältnißmäßig nur wenig auf uns gekommen ist, wobei wir überdies Einiges bloßen Palimpsesten oder rescribirten Handschriften, Anderes nur dem Alarichschen Breviar [1], in welchem viel ausgelassen ist, verdanken. Die mehr oder minder vollständig vorhandenen juristischen Werke aus der Zeit vor Ju-

---

p. 307 seq. Es ist dies die größte aller Inschriften und die 1747 unter den Ruinen Velleja's gefundene Tafel befindet sich zu Parma. Eine ähnliche Tabula alimentaria von Hadrian soll neuerdings im Neapolitanischen gefunden worden seyn. Blume im rhein. Mus. für Jurisprudenz. Bd. 4. S. 382.

18) *Hauboldi* Mon. legal. p. 237 seq.

19) *Hauboldi* Mon. legal. in Appendice. Der frühere Abdruck p. 268 seq. ist mangelhaft. Das Edict steht auf einem Stein zu Aix, der 1807 aus Aegypten gebracht worden ist.

20) *Hauboldi* Mon. legal. p. 291 seq.

21) *Th. A. Platzmann,* Juris Rom. testimon. de milit. honesta missione. Lips. 1818. 4.; *E. Spangenbergii* Tab. negot. solemn. p. 352 seq. und in Append. Von einigen später entdeckten Inschriften dieser Art berichtet Blume im rhein. Mus. für Jurisprudenz, S. 381 f.

22) *Spangenbergii* Tab. neg. sol. p. 61—70.

23) *Spangenbergii* Tab. neg. sol. p. 71 seq. Hinzuzufügen ist noch T. Flavii Syntrophi Instrumentum donationis ineditum, ed. et illustr. *Ph. E. Huschke.* Uratislav. 1838. 4.

*) *A. Schultingii* Jurisprud. vet. Antejustinianea L. B. 1717. 4., cura *Ayreri.* Lips. 1737. 4.; Jus civ. Antejust. 2. T. Berol. 1815. 8. Corp. jur. Rom. Antejust. bis jezt 4 Fasc. Bonn 1835—40. 4.

1) M. s. unten § 155.

stinian sind dreierlei Art: *I.* Selbstständige Schriften Römischer Juristen, deren man, abgesehen von einer Anzahl kleinerer Fragmente [2], höchstens fünf anführen kann. *1) Gaji* **Institutionum commentarii IV** [3] aus der Zeit von Antoninus Pius, wovon ehemals nur ein dürftiger Auszug durch das Breviar bekannt war [4], die aber 1816 in einem reskribirten Codex zu Verona entdeckt [5] und darnach 1820 herausgegeben worden sind [6]. *2) Julii Pauli* **Sententiarum receptarum libri V** [7], welche unter Septimius Severus oder bald nachher geschrieben seyn müssen, und im Breviar weniger Veränderungen erlitten haben als die Institutionen des Gajus [8]. *3) Domitii Ulpiani* **Liber singularis Regularum** [9], gewöhnlich Ulpians Fragmente genannt [10], eine kurze Erörterung ver-

---

2) E. Dirksen, Bruchstücke aus den Schriften der Römischen Juristen. Königsb. 1814. 8.; Corp. jur. R. Antejust. p. 169 seq.

3) Corp. jur. Antejust. Fasc. I. p. 6—120. Bemerkenswerthe Erläuterungen dazu liefern E. Gans Scholien zum Gajus. Berl. 1821. 8.; *E. Dupont*, Comm. in Commentarium IV tum Instit. Gaji. L. B. 1822. 8. C. U. H. v. Brockdorf, die Instit. des Gajus aus dem Lateinischen übersezt und mit Anmerkungen begleitet. Schleswig 1824. 8.; Gaji Instit. Comment. quartum recensuit etc. *A. G. Heffter*, Berol. 1827. 4. *C. J. van Assen*, Adnotat. ad Instit. Gaji commentarios, Lib. I. L. B. 1838. 8.

4) Dieser gewöhnlich als Gaji Epitome citirte Auszug, der noch dadurch einigen Werth behält, daß er ein Paar Lücken des Originals ergänzt, ist abgedruckt bei Schulting, p. 1 seq., im Jus civ. Antej. p. 187. und im Corp. jur. R. Antej. Fasc. I. p. 9 seq. Ueber Ausgaben und Erklärungen s. m. *Hauboldi* Inst. liter. p. 278.

5) Durch Niebuhr, Zeitschr. für geschichtl. Rechtsw. Bd. 3. No. 4. Bd. 4. No. 7.

6) Auf Kosten der Berliner Akademie der Wissenschaften durch J. F. L. Göschen. Berol. 1820. 8.; verbessert 1824. 8.

7) *Schulting* p. 211 seq.; Jus civ. Antej. p. 105 seq.; Corp. jur. R. Antej. Fasc. I. p. 49 seq.

8) *Hauboldi* Inst. liter. p. 276 seq.

9) *Schulting*, p. 559 seq. Jus civ. Antej. p. 7 seq.; Corp. jur. R. Antej. Fasc. I. p. 129 seq. Die editio princeps ist die von Dütillet (Tilius), Paris 1549. 8. Die neueste Ausgabe die von Hugo, Berol. 1834. 8. Ueber die Literatur s. m. *Haubold*, l. c. p. 273 seq. Hinzuzusetzen sind *F. A. Schilling*, Diss. crit. de Ulp. fragm. Uratisl. 1824. 8.; desselben Animadv. crit. ad Ulp. fragm. Spec. I—IV. Lips. 1830—31.; M. G. E. Heimbach, über Ulpians Fragmente. Leipz. 1834. 8.; C. Lachmann in der Zeitschr. für gesch. Rechtsw. Bd. 9. No. 7.

10) Der wirkliche Titel ergibt sich aus Rubr. leg. 17. D. de test.

schiedener Rechtsmaterien, ungefähr aus derselben Zeit, in 29 nur zum Theil noch vollständigen Titeln [11]. *4)* **Fragmentum de juris speciebus et manumissionibus** [12], ein Bruchstück einer unbekannten juristischen Schrift, welches sich bei dem griechischen Grammatiker Dositheus in einer griechischen Uebersetzung und einem, nach der Uebersetzung umgewandelten lateinischen Text findet [13]. *5)* **Fragmentum de jure fisci** [14], welches zugleich mit den Gajischen Institutionen aufgefunden worden ist [15], und einer nicht vor Diocletians Zeit [16] gemachten Compilation [17] anzugehören scheint [18]. *II.* Sammlungen von Constitutionen [19] römischer Kaiser, bei den späteren Römern vorzugsweise als Codices bezeichnet, wohin gehören: *1)* die **Divi Hadriani sententiae et epistolae** [20] beim Grammatiker Dositheus [21]: *2)* Der **Codex Gregorianus** [22], eine unter Diocletian entstandene Sammlung kaiserlicher Rescripte in wenigstens 13

(22, 5.), welche Stelle sich in den Fragmenten tit. 20. § 6. wiederfindet. Für eine unächte Compilation hält die Schrift Heimbach a. a. O., aber ohne genügende Gründe.

11) Ueber die einzige ächte Handschrift auf der Vaticanischen Bibliothek s. m. Hugo's civ. Mag. Bd. 4. No. 13. und Zeitschr. f. gesch. Rechtsw. Bd. 4. No. 83. Bd. 9. No. 6.

12) *Schulting*, p. 803 seq.; Jus civ. Antej. p. 251 seq. Corp. jur. Rom. Antej. Fasc. I. p. 213 seq.

13) *Haubold*, l. c. p. 273. Die griechische Version hat zuerst M. Röver, L. B. 1739. 8. edirt, und sehr verbessert. G. Schilling, Lips. 1820. 8. dem das Corp. jur. R. Antej. folgt. Aber die vorzüglichste Ausgabe ist: (C. Lachmann) Versuch über den Dositheus. Berl. 1837. 4.

14) Corp. jur. R. Antej. Fasc. I. p. 165 seq.

15) Es steht daher auch hinter den Göschenschen Ausgaben des Gajus.

16) Denn dem § 14. liegt die l. 5. C. de jure fisci (10, 1.) von Diocletian zu Grunde.

17) Der § 19. ist wörtlich aus einer Stelle des Juristen Paulus genommen, die sich in l. 45. § 3. D. de jure fisci (49, 15.) findet.

18) *C. G. Walch*, Pr. de aetate fragm. vet. ICti de jure fisci. Jenae 1838. 8.

19) M. s. unten § 93.

20) *Schulting*, p. 860 seq.; Corp. jur. Rom. Antej. Fasc. I. p. 201 seq.

21) *Haubold*, l. c. p. 272 seq.

22) *Schulting*, p. 683 seq.; Jus civ. Antej. p. 265 seq.; Corp. jur. R. Antej. Fasc. II. p. 1 seq. Bei Schulting stehen alle bekannten Constitutionen des Codex Gregorianus, in den beiden andern Sammlungen

Büchern[23], wovon aber nur ein kleiner Theil übrig ist[24]. *3)* Der **Codex Hermogenianus**[25], vermuthlich ein Nachtrag zur vorigen Sammlung, aus dem vierten Jahrh. n. Chr., in wenigstens 13 Titeln[26], von dem wir jedoch ebenfalls wenig mehr besitzen[27]. *4)* Der **Codex Theodosianus**[28], eine 438 vom Kaiser Theodos II. veranstaltete Sammlung kaiserlicher Verordnungen in 16 Büchern[29], die größte aller vorjustinianischen Quellen, aber auch nicht ganz vollständig, da die fünf ersten Bücher und der Anfang des sechsten noch immer nur in der lückenhaften Ueberlieferung durchs Breviar existiren[30], obschon 1824 und später wichtige Ergänzungen dafür in Mailand und Turin entdeckt worden sind[31]. **5) Die Novellae Post-**

---

nur die, welche das Breviar liefert, aber in der lezten mehr als in der ersten, da die Handschriften des Breviars verschieden sind.

23) M. s. unten § 95.

24) *Haubold*, l. c. p. 259 seq.

25) *Schulting*, p. 709 seq.; Jus civ. Antej. p. 272 seq.; Corp. jur. R. Antej. Fasc. II. p. 65 seq. Hier gilt die Bemerkung in Note 22. wieder.

26) M. s. unten § 140.

27) *Haubold*, l. c.

28) Jus civ. Antej. p. 282 seq.; Corp. jur. R. Antej. Fasc. II. p. 81 seq. et Fasc. III. Durch den gelehrten Commentar von J. Gothofredus ausgezeichnet sind die Ausgaben *cura Marvilii*, 6 T. Lugd. 1665. fol.; cura D. Ritteri, 6 T. Lips. 1736—45. fol.

29) M. s. unten § 140.

30) *Haubold*, l. c. p. 261 seq. Ueber die in einigen Handschriften und Ausgaben angehängten Constitutionen aus der Zeit vor Theodosius, welche die Meinung veranlaßt haben, daß auch das 16te Buch defect sey, namentlich einen Titel de episcopali judicio enthalten habe, die übrigens zum Theil im ersten Buch gestanden haben mögen, s. m. *G. Haenel*, Diss. de Constit. quas Jac. Sirmondius Parisiis A. 1631 edidit. Lips. 1840. 4.

31) Theod. Cod. genuini fragmenta ex membranis Biblioth. Ambrosianae Mediolanensis nunc primum edidit *W. F. Clossius*. Tübingae 1824. 8.; Cod. Theod. fragm. inedita ex codice Palimpsesto Biblioth. Regiae Taurinensis Athenaei in lucem protulit atque illustravit *Amad. Peyron*. Aug. Taurin. 1824. 4.; *C. Vesme*, del codice Theod. e di alcuni frammenti inediti del medesimo da un manoscritto palimpsesto della R. Universita di Torino 1836. 8. Die Ausgaben der fünf ersten Bücher v. *C. F. Ch. Wenck*, Lips. 1825. 8. enthält schon die Supplemente von Clossius und Peyron, aber nicht die von Vesme, wogegen die Ausgabe im Corp. jur. Rom. Antej. alle späteren Ergänzungen hat, daher in der Folge darnach citirt ist.

theodosianae [32], mehrere kleine Sammlungen späterer Verordnungen, die sich theils im Breviar, theils auf anderem Wege erhalten haben [33], und deren Name damit zusammenhängt, daß **Novella**, wobei **constitutio** zu suppliren ist, in der späteren Latinität eine neue Verordnung bedeutet. *III.* Vermischte Sammlungen, welche Constitutionen und Fragmente juristischer Schriften verbinden, deren es drei gibt: *1)* die **Fragmenta Vaticana** [34], ein bedeutendes Bruchstück einer Zusammenstellung der Hauptbestimmungen über verschiedene Gegenstände, aus dem Ende des vierten oder dem Anfang des fünften Jahrhunderts [35], dessen Name durch die Auffindung in der vaticanischen Bibliothek veranlaßt ist [36]. *2)* Die **Collatio legum Mosaicarum et Romanarum, s. Pariator, s. lex Dei in 16** Titeln [37], aus dem fünften Jahrhundert [38], worin durch Vergleichung mosaischer und römischer Rechtsgrundsätze der Beweis versucht wird, daß das römische Recht aus dem Mosaischen entlehnt sey. *3)* Die **Consultatio veteris ICti** [39], neun mit vielen Citaten belegte Rechtsgutachten eines unbekannten Juristen, die auch nicht aus einer früheren Zeit stammen können [40].

β. Halbjuristische Schriften.

§ VI. Als Schriften, die auf der Grenze der juristischen und der nichtjuristischen Quellen stehen, lassen sich sehr verschiedenartige Werke betrachten; insonderheit aber gehören dahin *I.* Ciceros gerichtliche Reden, sowie dessen Topik und

---

32) **Jus civ. Antej. p. 1219 seq.**

33) ***Haubold*, l. c. p. 265 seq.**

34) **Corp. jur. R. Antej. Fasc. I. p. 229 seq.** Einen Commentar dazu nebst vier Excursen liefert die Ausgabe von A. A. v. Buchholz, **Regiomonti 1828. 8.**

35) M. s. unten § 150.

36) **Die editio princeps von dem Entdecker Aug. Mai ist erschienen Romae et Berol. 1824. 8. und ein Abdruck Paris 1824. 8.**

37) ***Schulting*, p. 727 seq.; Jus civ. Antej. p. 1419 seq.** Viel vorzüglicher ist aber, durch die Benützung zwei früher unbekannter Handschriften die Ausgabe von Fr. Blume, **Bonn 1838. 8. und im Corp. jur. Rom. Antej. Fasc. I. p. 310 seq.** Ueber die Literatur s. m. Haubold, l. c. p. 281 seq.

38) M. s. unten § 150.

39) ***Schulting*, p. 803 seq.; Jus civ. Antej. p. 1477; Corp. jur. R. Antej. Fasc. I. p. 393 seq.** M. s. Haubold, l. c. p. 284.

40) M. s. unten § 150.

die Bücher de Legibus und de Republica. *II.* Ein Paar Schriften über das römische Geldwesen: *1) Balbus* **ad Celsum de Asse minutisque ejus portiunculis** [1] von dem unter August lebenden Agrimensor Balbus [2]; *2) L. Volusii Maetiani* **Distributio Assis** [3] aus der Zeit der Antonine [4]. *III.* Die **Notitia dignitatum utriusque imperii Orientis et Occidentis** [5], eine ums Jahr 400 n. Chr. verfaßte Uebersicht der Aemter in dem damals getheilten römischen Reich [6]. *IV.* Die **Auctores rei agrariae** [7], eine wahrscheinlich im siebenten Jahrhundert zu Rom entstandene, sehr verdorbene Sammlung von Auszügen aus Schriften römischer Agrimensoren [8], worin viel Juristisches in Beziehung auf Grundbesitz und Aeckervertheilung enthalten ist [9]. *V.* **Incerti auctoris magistratuum et sacerdotiorum P. R. expositiones** [10], eine kurze Beschreibung der Römischen Magistraturen und priesterlichen Würden, deren Ursprung so ungewiß ist, daß dieselbe vielleicht auch erst aus dem Mittelalter stammen kann [11].

---

1) Abgedruckt bei *Gronovius*, de Sestertiis p. 883, und im Corp. jur. R. Antej. Fasc. I. p. 190 seq.

2) *Goesii* Auctores rei agr. p. 109, 142, 143, 148.

3) Abgedruckt in *Graevii* Thes. T. XI. p. 1705 seq.; bei *Gronovius*, l. c. p. 871 seq. und im Corp. jur. R. Antej. Fasc. I. p. 183 seq.

4) Der Verfasser war einer von den in den Pandecten excerpirten Juristen.

5) Die besten Ausgaben sind die von G. Panzirollus mit dessen Commentar Venet. 1593 fol., Genev. 1623. fol. und in *Graevii* Thes. T. VII. p. 1309 seq. und die von E. Böcking, Bonn 1839. 8.

6) E. Böcking, über die Notitia dignitatum. Bonn 1835. 8.

7) Die beste Ausgabe ist *Guil. Goesius*, Rei agrariae auctores legesque variae etc. Amstel. 1674. 4. Doch enthalten die älteren Ausgaben von Turnebus und Rigaltius Mehreres, was bei Goesius fehlt. Eine neue Ausgabe hat Fr. Blume im Rhein. Mus. für Jurisprudenz, Bd. 5. S. 239 f. verheißen, und eine ohne Jahrzahl und Druckort erschienene Probe davon ist: Frontinus de controversiis agrorum cum Commentatoribus Ageno Urbico et Pseudo-Simplicio.

8) Niebuhrs Röm. Gesch. 1ste Ausg. Bd. 2. S. 532 f.

9) Ein Theil davon steht im Jus civ. Antej. p. 1545—56.

10) Ph. E. Huschke hat diese von ihm zu Paris aufgefundene kleine Schrift mit einem gelehrten Commentar herausgegeben. Uratislav. 1829.

11) *Huschke*, Praefat. p. IX seq.

B. Aus Justinians Zeit.

a) Justinians Rechtsbücher und Gesetze*).

§ VII. Viel wichtiger als alle bisher angegebenen Quellen sind aber die, jezt unter dem Namen des **Corpus juris civilis** zusammengefaßten Justinianischen Quellen, die aus vier Haupttheilen bestehen: *I.* **Pandectae** oder **Digesta**, eine große Sammlung von Bruchstücken juristischer Schriften, in 50 Büchern, die nach den Materien wieder in Titel zerfallen [1], ausgenommen die drei Bücher **30—32**, die deshalb, wie sonst nur die Titel, Ueberschriften haben, und zwar alle drei dieselbe Ueberschrift: »**De legatis et fideicommissis**,« daher man sie beim Citiren durch die beigefügten Ziffern **I, II** und **III** unterscheidet. Gewöhnlich enthalten die Titel viele Fragmente, welche man **Leges** zu nennen pflegt, zuweilen aber auch nur eine einzige Stelle, **Lex unica.** Größere Fragmente sind auch in Paragraphen eingetheilt, wobei es gebräuchlich ist, den ersten Abschnitt das **Principium** zu nennen, und die Paragraphenzahlen erst beim zweiten Absatz anfangen zu lassen. *II.* **Codex Justinianeus**, eine Constitutionensammlung in 12 Büchern, von ähnlicher Einrichtung wie die Pandecten, nur daß die Titel, deren chronologisch geordnete Constitutionen ebenfalls **Leges** genannt werden, zahlreicher [2] und im Allgemeinen kürzer sind, weshalb **Leges unicae** hier häufiger vorkommen. *III.* **Institutiones** oder **Instituta**, ein kurzes System des in Pandecten und Codex enthaltenen Rechts, nach dem Muster der Gajischen Institutionen, in 4 Büchern, deren Titel [3] nicht in **Leges**, sondern nur in Paragraphen abgetheilt sind. *IV.* **Novellae Justinianeae**, eine Anzahl Verordnungen, welche Justinian erst

---

*) E. Spangenberg, Einleitung in das Röm. Justinianische Rechtsbuch oder Corpus juris civilis. Hannover 1817. 8. Ueber Handschriften, Ausgaben und Commentatoren s. m. unten § 162 f.

1) Da in mehreren Handschriften einzelne Titelrubriken fehlen, und daher mehrere Titel in einen zusammengezogen werden, die in anderen Handschriften getrennt sind, so schwankt die Zahl der Titel zwischen 429 bis 440.

2) Die Titelzahl schwankt hier zwischen 764 und 804, weil in den Codexhandschriften nicht bloß manche Titel zusammengezogen, sondern auch mehrere Titel ganz weggelassen sind (die ungloſſirten leges unicae).

3) Die Titelzahl schwankt hier nur zwischen 97 und 98, indem einige Handschriften aus lib. III. tit. 6. § 11—12. einen eigenen Titel de servili cognatione machen.

nach Abfassung seines Codex erlassen hat, und daher nicht, gleich seinen früheren Constitutionen, in den Codex hat aufnehmen können. Die gewöhnliche Art, die Pandecten und den Codex zu citiren [4], ist, daß man die Zahl der Lex und des § darin voranstellt, dann die gemeinte Sammlung durch einen Buchstaben bezeichnet, wozu bei den Pandecten entweder ein **P** oder ein **D**, oder ein π, oder ein ff [5], beim Codex aber allgemein ein **C** gebraucht wird, und darauf die Titelrubrik angibt. Auf gleiche Weise werden auch die Institutionen, welche man durch ein **I** bezeichnet, citirt, nur daß hier das Citat mit der bloßen Paragraphenzahl anfängt, wogegen man die Novellen, welche in allen Ausgaben seit dem 16ten Jahrhundert in einer herkömmlichen Ordnung numerirt sind, jezt einfach nach der Zahl anführt.

b) Juristische Schriften.

§ VIII. Endlich kommen hier noch einige juristische Werke aus Justinians Zeit in Betracht, die sich größtentheils an Justinians Quellen anschließen. *I.* Die griechische Paraphrase der Institutionen von Theophilus [1], ein Collegienheft über die Institutionen, welches viele geschichtliche Notizen enthält und noch dadurch an Interesse gewinnt, daß Theophilus an der Abfassung der Institutionen Theil genommen hat [2]. *II.* **Juliani Epitome Novellarum** [3], ein lateinischer Auszug aus den

---

4) Ueber andere Citirarten s. m. Hugo's Civ. Mag. Bd. 4. No. 8.; Thibauts Civ. Abh. Heidelb. 1814. No. 10.; Cramer in der Zeitschrift für geschichtl. Rechtsw. Bd. 2. S. 304 f.; F. A. Schilling, Lehrb. für Institut. u. Rechtsg. Leipz. 1834. §§ 38–42.

5) *A. G. Cramer*, Pr. de sigla Digestorum ff. Kil. 1796. 4. (im Auszuge in Hugo's Civ. Mag. Bd. 3. No. 6.); *C. F. C. Wenck*, Magister Vacarius primus juris in Anglia Professor. Lips. 1820. p. 67 seq.

1) Die beste Ausgabe ist Theophili Antecessoris Paraphrasis graeca Institut. Caesarearum. Edidit suamque versionem adjecit *G. O. Reitz*, 2 T. Hagae comitum 1751. 4. Eine deutsche Uebersetzung mit Anmerkungen gibt es von K. Wüstemann, 2 Bde. Berlin 1823. 8.

2) *J. H. Mylius*, Theophilus seu de graecar. jur. Institut. earumdemque auctoris historia, aetate, fontibus etc. Lips. 1720, und in der Reitz'schen Ausgabe des Theophilus, T. II. p. 1038 f.

3) Imperatoris Justiniani Novellae constitutiones, per Julianum Antecessorem Constantinopolitanum de graeco translatae. Nunc primum restitutae, auctae et emendatae etc. (cura *Fr. Pithoei.*) Basel 1576. fol.

Novellen, von einem Rechtsgelehrten Julian zu Constantinopel [4]. *III.* Der griechische, systematisch geordnete Novellenauszug des Athanasius Scholasticus [5], welcher wahrscheinlich Rechtslehrer zu Alexandrien war [6]. *IV.* Die Geschichte der Magistraturen im römischen Staat, in drei Büchern, von Johannes aus Lydien [7], einem Beamten unter Justinian [8], von dem auch zwei andere Schriften: **de mensibus et de ostentis** [9] vorhanden sind, die sich auf das altrömische **jus pontificium** beziehen.

III. Literatur *).

§ IX. Bei dem großen Reichthum der civilistischen Literatur, welchen die emsige Bearbeitung des Römischen Rechts seit dem Anfang des 12ten Jahrhunderts aufgehäuft hat, hält es schwer, eine befriedigende Uebersicht darüber zu gewinnen.

---

4) Ueber den Verfasser, die Handschriften und die Ausgaben s. m. Haubold in der Zeitschr. f. geschichtl. Rechtsw. Bd. 4. No. 4. u. 9; F. A. Biener, ebendas. Bd. 5. No. 10.; desselben Geschichte der Novellen. Berlin 1824. 8. S. 70 f.

5) Herausgegeben in *G. E. Heimbach*, Anecdota. Lips. 1838. fol. T. I. p. 1 seq.

6) *Heimbach*, l. c. Prolegom. c. 1. hält den Athanasius für einen Advocaten; aber es ist wohl sehr zweifelhaft, ob Scholasticus je diese Bedeutung habe, und dazu kommt, daß zur Zeit des Athanasius eine Rechtsschule zu Alexandrien bestand, m. s. unten § 148. Note 2.

7) Edidit cum versione latina primum *J. D. Fuss*, L. B. 1812. 8. verbessert 1828. 8. Die beste Ausgabe ist aber die im Corpus script. Byzant. Bonn 1837. 8.

8) Joann. Lydus de magistrat. III. 26—30.

9) Abgedruckt im Bonner Corpus script. Byzant. hinter dem Werk de magistratibus.

*) *M. Lipenii* Biblioth. realis jurid. Frfti 1672. fol. vermehrt von *F. G. Struve* und *G. A. Jenichen*, 2 T. Lips. 1757. fol. Nachträge dazu haben geliefert: 1) *F. A. Schott*, Lips. 1775. fol. 2) *R. C. de Senckenberg*, Lips. 1789. fol. 3) *L. G. Madihn*, Uratislav. 1817—23. fol. — *B. G. Struvii* Biblioth. juris selecta. Jenae 1703. 8., achte Ausgabe von *C. G. Buder*, Jenae 1756. 8. — *A. C. Camus* Bibliothèque choisie des livres de droit, hinter seinen Lettres sur la profession d'avocat. Paris 1772. 12., vierte Ausgabe von *Duvin*. Paris 1818. 8. — E. C. Westphal, systemat. Anleitung zur Kenntniß der besten Bücher der Rechtsgelahrtheit, 3te Aufl. Leipz. 1791. 8. — H. J. D. König, Lehrb. der allgemeinen juristischen Literatur. 2 Bde. Halle 1785. 8. — *G. C. Hauboldi* Inst. jur. Rom. literar. Lips. 1809. 8.; desselben Instit. historico dogmat. Lips. 1814. 8., vermehrt 1826. 8. Desselben Doctrinae pandectarum lineamenta. Lips. 1820. 8. — *F. W. ab Ulmenstein*, Biblioth. selecta jur. civ. Berol. 1822—23. 8. — J. G.

Unter der Menge der vorhandenen Schriften treten aber vorzüglich folgende Hauptklassen hervor. *I.* Die exegetisch-kritischen Werke, deren man wieder vier Arten unterscheiden kann: *1)* die juristischen Wörterbücher[1], *2)* die Lehrbücher der juristischen Hermeneutik[2], *3)* die Anleitungen zur kritischen Behandlung des Textes[3], und *4)* die erklärenden Commentare zu den Quellen[4]. *II.* Die dogmatischen Werke, welche das System des Justinianischen Rechts entwickeln und nach ihrem Umfang in Compendien und größere practische Handbücher, nach ihrem Plan aber in die Systeme nach der Legalmethode, denen die Titelfolge der Institutionen oder der Pandecten zum Grunde liegt, und in die freien Systeme mit einer vom Verfasser selbstgebildeten Ordnung eingetheilt werden, wobei die gewöhnliche Unterscheidung von Institutionen- und Pandecten-Compendien an sich nur auf jene Systeme geht[5], indessen wegen des

---

Erfch, Literatur der Jurisprudenz und Politik. Leipz. 1823. 8. — Th. C. F. Enslin, Biblioth. jurid. Berlin 1824. 8. — R. Sickel, Repertorium über die in den Jahren 1802—34. erschienenen Sammlungen jurist. Aufsätze und rechtl. Entscheidungen. 2 Bde. Leipz. 1835. 8.

1) ***B. Brissonius***, de verborum quae ad jus pertinent significatione Lugd. 1559. fol., vermehrt von J. G. Heineccius, 2 T. Halae 1743. fol. — ***B. P. Vicat***, Vocabular. juris utriusque. 3 T. Paris 1759. 8. Ein neues Wörterbuch wird jezt vom Prof. E. Dirksen in Berlin ausgearbeitet.

2) ***C. H. Eckhardi***, Hermeneut. juris. Jenae 1750. 8., verbessert von ***G. C. Walch***, Lips. 1802. 8. — K. S. Zachariä, Versuch einer allgemeinen Hermeneutik des Rechts. Meißen 1815. 8. — W. F. Cloffius, Hermeneutik des R. Rechts und Einleitung in das Corpus juris. Riga und Dorpat 1829. 8.

3) ***G. Best***, Ratio emendandi leges. Ultraj. 1707. 8. — ***J. G. Heineccius***, de art. crit. utilitate in Jurisprud. (Opp. min. Amstel. 1738. p. 15 seq.) — Thibauts Versuche, Bd. 1. No. 16. — Feuerbach, Civil. Versuche. No. 3. — Spangenbergs Einleitung. S. 243 f.

4) Ueber die Commentare zu den vorjustinianischen Quellen sind schon die nöthigen Nachweisungen bei diesen § IV—VI. gegeben worden, und über die Commentare zum Corpus juris s. m. unten § 164.

5) Institutionencompendia nach der Legalmethode sind namentlich 1) ***U. Huberi*** Praelect. jur. civ. zuerst Franeq. 1678. 4. — 2) ***J. O. Westenberg***, Princip. jur. secund. ord. Instit. zuerst Amstel. 1699. 8. — 3) ***J. G. Heineccii*** Elementa jur. civ. secund. ord. Instit. zuerst Amstel. 1725. 8., am besten mit Noten a) von Eftor. Giessae 1727. 8. und zulezt 1774. 8., b) von Biener. Lips. 1789. 8. und 1813. 8. Umgearbeitet ist das Buch a) von L. J. F. Höpfner. Goett. 1778. 8.

sehr ungleichen Grades der Ausführlichkeit in den Systemen der lezteren Art, auch auf diese, die immer in einen allgemeinen Theil für die allgemeinen Grundsätze und Vorbegriffe, und einen besondern Theil für die einzelnen Rechtslehren zerfallen, ausgedehnt wird [6]. *III.* Die rechtsgeschichtlichen Werke, nämlich *1)* die Lehr- und Handbücher der Rechtsgeschichte, worin theils die synchronistische, theils die chronologische Methode befolgt ist, indem sie entweder periodenweise die Veränderungen im gesammten Rechtssystem darstellen, oder die Geschichte der einzelnen Rechtslehren getrennt von Anfang bis Ende durchführen [7], und die auch durch ihren Inhalt sehr von einander abweichen, da einige sich bloß auf die äußere [8], andere bloß auf die innere Rechtsgeschichte be-

---

5te Aufl. 1806. 8., b) von J. C. Woltaer. Halae 1785. 8., c) von J. P. Waldeck. Goett. 1788. 8. 5te Aufl. 1806. 8. und eine weitere Ausführung enthält L. J. F. Höpfner, theoretisch-practischer Commentar über die Heineccischen Institutionen. Frft. a. M. zuerst 1783. 8. 8te Aufl. 1818. 4. Die drei lezten Ausgaben sind besorgt von A. D. Weber mit dessen schätzbaren Noten. — 4) *J. C. Woltaer*, Elem. jur. Rom. priv. ad ord. Inst. concinnata. Halae 1804. 8., — 5) *G. D. Arnold*, Elem. jur. civ. Justin. Argentorati 1812. 8.

6) Kürzere Lehrbücher nach einer selbstgewählten Ordnung sind insbesondere 1) *H. Vulteii* Jurispr. Rom. a Justiniano compositae libri II, zuerst Marb. 1590. 8. — 2) *C. C. Hofacker*, Inst. jur. Rom., zuerst Goett. 1773. 8. — 3) G. Hugo, Lehrb. des heutigen Röm. Rechts; zuerst Berlin 1789. 8. — 4) J. Kaufmann, Grundregeln des Röm. Rechts. Wien 1806. 8. — 5) C. G. Konopack, Instit. des Röm. Rechts. Halle 1807. 8. — 6) *H. R. Brinkmann*, Inst. jur. Rom. Goett. 1818. 8., vermehrt Slesvici 1822. 8. — 7) *L. A. Warnkönig*, Inst. s. Elementa jur. Rom. Leodii 1819. 8.

7) Die erste Anwendung der synchronistischen Methode auf die Rechtsgeschichte findet sich in J. F. Reitemeier, Encyclop. u. Geschichte der Rechte in Deutschland. Gött. 1785. 8.

8) *A. Rivallii* Civil. hist. jur. s. in XII tab. leges Commentar. libri V, zuerst Valentiae 1515. 4. — *G. Schubarti* Liber de fatis jurisprud. Rom. zuerst Jenae 1696. 8. — *Chr. Thomasii* Libri II. de naevis jurispr. R. Antejust. 2te Aufl. Halae 1704. 4. — *C. G. Hoffmanni* Historia jur. Rom. Justin. Lips. T. 1. 1718. 4. und 1734. 4. T. II. 1727. 8. — *B. Struvii* Hist. jur. Rom. Justin. etc. Jenae 1718. 4. — *J. S. Brunquelli* Hist. jur. Rom. German., zuerst Jenae 1727. 8. — *J. G. Heineccii* Histor. jur. civ. Rom. ac German. Halae 1738. 8. Schätzenswerth sind die Ausgaben mit Noten a) von Ritter, L. B. 1748. 8.; b) von Ritter und Silberrad, Argentor. 1751. 8. und 1765. 8. — *A. Terrasson*, Histoire de la Jurisprud.

schränken [9], und noch andere beide Zweige der Rechtsgeschichte umfassen [10]; 2) die rechtsgeschichtlichen Tabellen, oder tabellarischen Uebersichten der Rechtsgeschichte [11]. IV. Die Werke, welche die Geschichte des Rechts, wenigstens die äußere, mit der Erörterung des justinianischen Rechtssystems verbinden [12], eine Verbin-

---

Romaine. Paris 1750. fol. — Telgmanns Einleit. zu der Gesch. des Röm. Rechts. 3te Ausg. von H. G. Scheidemantel. Leipz. 1780. 8. — *J. A. Bachii* Histor. jurispr. Rom., zuerst Lips. 1754. 8. Wichtig sind die Ausg. mit Noten von Stockmann, 1796, 1806, 1823. 8. — T. M. Zachariä, Versuch einer Gesch. des Röm. Rechts. Breslau 1814. 8.

9) *J. G. Heineccii* Antiq. Rom. Jurisprudentiam illustrantium syntagma secund. ord. Inst. digestum, zuerst Halae 1719. 8., am besten in der 18ten Ausg. mit Noten und Zugaben von Haubold. Lips. 1822. 8. — *J. H. C. de Selchov*, Elem. Antiq. jur. Rom. publ. et priv. Goett. 1757. 8., vermehrt als Elem. jur. R. Antejust. Goett. 1778. 8. — W. Rein, das Röm. Privatrecht und der Civilproceß bis in das erste Jahrhundert der Kaiserherrschaft. Leipz. 1836. 8. — F. W. v. Tigerström, die innere Geschichte des Röm. Rechts. Berlin 1838. 8. — J. Christiansen, die Wissenschaft der Röm. Rechtsgesch. im Grundrisse. Bd. 1. Altona 1838. 8.

10) *J. V. Gravinae* Orig. jur. civ. libri III., zuerst Lips. 1708. 4., vermehrt Neapol. 1713. 4. — G. Hugos Lehrb. der Rechtsgesch. Berlin 1790. 8. 11te sehr vermehrte Ausg. 1832. 8. — *C. A. Günther*, Histor. jur. Rom. Helmst. 1798. 8. — A. Hommel, Handb. der Rechtsg. 3 Bde. Gießen 1805—6. 8. — A. Gründler, Handb. der Rechtsgesch. Bd. 1. Bamb. 1821. 8. — A. Schweppe, Röm. Rechtsg. und Rechtsalterth. Gött. 1822. 8., vermehrt 1828. 8. — S. W. Zimmern, Gesch. des Röm. Privatrechts bis auf Justinian. 3 Bde. Heidelb. 1826—29. 8. — F. Walter, Gesch. des Röm. Rechts bis auf Justinian. 2 Bde. Bonn 1834—40. 8. — H. A. A. Danz, Lehrb. der Gesch. des Röm. Rechts. Bd. 1. Leipz. 1840. 8.

11) *C. G. Hauboldi* Hist. jur. Rom. tabulis synopt. secundum Bachium concinnatis illustrata. Lips. 1790. 4. (verb. hinter seinen Inst. jur. Rom. Lips. 1826. T. II. p. 31 seq.) — H. R. Stöckhardt, Tafeln der Geschichte des Röm. Rechts. Leipz. 1828. Fol. — K. Jannasch, tabellarische Uebersicht der Röm. Rechtsgeschichte. Leipz. 1831.

12) *C. G. Hauboldi* Inst. jur. Rom. historico-dogmat. Lips. 1814. 8., verb. 1826. 8. — F. Mackeldey, Lehrb. des heutigen Röm. Rechts. Gießen 1814. 8. 11te Aufl. 1838. 8. — T. M. Zachariä, Instit. des Röm. Rechts nach der Ordnung der Justinian. Institut. Bresl. 1816. 8. — *W. L. Macieiowski* Princip. jur. Rom. Varsov. 1820. 8., vermehrt 1825. 8. — *Berriat* St. Prix, Histoire du droit Romain. Paris 1821. 8. — C. F. Roßhirt, Grundlinien des Röm. Rechts. Heidelb. 1824. 8. —

dung, die erst in neueren Zeiten gebräuchlich geworden ist. *V.* Die Monographien über einzelne Lehren und die Abhandlungen über specielle Fragen und Gegenstände, deren es eine zahllose Menge gibt, die größtentheils einzeln erschienen sind, von denen jedoch auch viele in juristischen Zeitschriften [13], oder in anderen Sammlungen, welche meistens nur die Abhandlungen eines Verfassers [14], zum Theil aber auch die Schriften verschiedener Verfasser enthalten [15], beisammen stehen.

J. J. Lang, Lehrb. des Justinianisch-Röm. Rechts. Stuttg. u. Tübingen 1829. 8., verb. 1837. 8. — P. G. Bang, Lärebog i de til den Romerske private Ret henhörende Disciplner. 2 Bde. Kjöbenh. 1833. 8. — Des Verfassers Gesch. u. Justit. des Röm. Rechts. Kiel 1834. 8. — F. A. Schilling, Lehrb. für Justit. und Gesch. des Röm. Privatrechts. 2 Bde. Leipz. 1834—37. 8.

13) Zu den vorzüglich der Röm. Rechtsgeschichte gewidmeten Zeitschriften gehören G. Hugos civilist. Magazin, angefangen Berlin 1791. 8. — Magazin für Rechtsw. und Gesetzgebung, von C. v. Grollmann und C. v. Löhr, angefangen Giessen 1800. 8. — Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, angefangen von v. Savigny, Eichhorn und Göschen. Berlin 1815. 8. — Rheinisches Museum für Jurisprudenz, angefangen v. Hasse. Bonn 1826. 8., aber seit 1833 zu Göttingen erschienen.

14) Sammlungen dieser Art von rechtsgeschichtlichem Interesse sind besonders: ***B. Brissonii*** **selectar. ex jure civ. Antiquitatum libri IV. Lugd. 1558 und in Opp. min. L. B. 1747. fol. —** ***C. Sigonii*** **de antiquo jure civium Rom. libri XI, vollständig zuerst Bonon. 1574. fol., am besten in Sigonii Opp. Mediol. 1736. fol. T. V. p. 1. seq. —** ***J. Cujacii*** **Observat. et emend. libri XXVIII, vollständig zuerst Paris 1595. 8. —** ***A. Menagii*** **Amoenitates jur. civ. Paris 1664. 8., verm. 1677. 8. —** ***M. A. Ferratii*** **Epistol. libri VI. Venet. 1738. 4. —** ***Fr. C. Conradi*** **Parerga, in quibus antiq. et histor. jur. illustrantur libri IV. Helmst. 1735—39. 8. — Desselben Scripta minora ed.** ***L. Pernice.*** **Halae 1823. 8. —** ***J. A. Bachii*** **Opuscula collegit** ***C. A. Klotz.*** **Halae. 1767. 8. —** ***H. J. Arntzenii*** **Miscellanea Tr. ad Rhen. 1765. 8. —** ***J. Toscani Mandatoritzii*** **juris publ. Rom. arcana etc. sive de causis jur. Rom. libri V. 4 T. Neap. 1767—80. 4. —** ***C. G. Heyne,*** **Antiq. Rom. imprimis jur. Rom. Goett. 1779. 8. —** ***C. F. Glückii*** **Opuscula 4 Fasc. Erlangae 1785—90. 8. —** ***Chr. G. Hauboldi*** **Opusc. acad. ed.** ***Wenck,*** **T. I. Lips. 1825. 8. — A. W. Cramer, kleine Schriften, herausgegeben von H. Ratjen. Leipz. 1837. 8. — H. E. Dirksen, civil. Abhandl. 2 Bde. Berlin 1820. 8. — Desselben Versuche zur Kritik und Auslegung des Röm. Rechts. Leipz. 1823. 8. — Desselben Beiträge zur Kunde des Röm. Rechts. Leipz. 1825. 8.**

15) **Thesaur. jur. Rom. continens rariora melior. interpret. opusc. cum praef.** ***E. Ottonis,*** **4 T. L. B. 1725—29. fol. 5 T. Tr. ad Rh. 1733—35. fol. — Jus publicum Rom. cura** ***J. G. Clausingii.*** **Lemgow**

IV. Hülfskenntnisse.

§ X. Insoferne man unter Hülfskenntnissen diejenigen Zweige des Wissens versteht, welche das Studium einer Wissenschaft am unmittelbarsten fördern und unterstützen, kommen beim Römischen Recht vorzugsweise in Betracht: *1)* für die Auslegung der Quellen die Kenntniß der Sprachen, worin diese abgefaßt sind[1] und der juristischen Hermeneutik[2]; *2)* für die Texteskritik die Paläographie[3] und die Diplomatik[4]; *3)* für das Verständniß der Rechtsbestimmungen und rechtlichen Einrichtungen, die politische Geschichte der Römer[5], die

---

1726. 8. — Jurisprud. Rom. et Attica etc. cum praefat. *J. G. Heineccii* 3 T. L. B. 1738—41. fol. — Novus Thesaur. jur. civ. et canon. etc. ex collect. et museo *G. Meermanni* 7 T. Hagae Com. 1751—53. fol., Supplem. Nov. Thes. etc. post patris obitum ed. *J. L. B. de Meermann*, ibid. 1780. fol. — Jurisprudentia antiqua etc. cura *D. Fellenberg*, 2 T. Bernae 1760—61. 4. — Thesaur. dissert. jurid. select. in Acad. Belg. habitarum, cura *G. Oelrichs*, 2 Vol. Lips. 1769—70. 4. — Desselben Thes. nov. Diss. jurid. 3 Vol. Bremae 1771—82. 4. — Collectio dissert. historico-antiquario-jurid. in Acad. Germ. habit. Bremae 1785. 4.

1) Dabei sind auch die Eigenthümlichkeiten der Sprachen in den juristischen Quellen zu berücksichtigen, worauf sich die juristischen Wörterbücher (§ IX. Note 1.) beziehen.

2) M. s. § IX. Note 2.

3) U. F. Kopp, Bilder und Schriften der Vorzeit, 2 Bde. Mannheim 1819—21. 8. Die Erklärungen der siglae und notae der Alten von Valerius Probus, Magno, Paulus Diaconus u. A. findet man in *J. Gothofredi* Collect. autor. linguae Lat. p. 1451 seq. Wichtig ist auch *J. Gruteri* Notae Rom. quibus litera verbum facit Tulli Tironis et Annaei Senecae, erutae nunc primum editaeque ex officina Commel. 1603. fol. Unter den neueren Erklärern der alten Abbreviaturen zeichnet sich aus J. Nicolai de siglis veterum, L. B. 1703. 4. und 1706. 4.

4) J. *Mabillon*, de re diplomatica libri VI. Paris 1601. fol. — Nouveau Traité de diplomatique par deux Religieux Benedictins (*Tassin* et *Toustain*) 6 T. Paris 1750—65. 4. — *G. C. Trombelli* l'arte di conoscere l'età di Codici Latini e Italiani. Bologna 1756. 4., verm. 1778. 4. — *A. Fumogalli* delle institutione diplomatiche, 2 T. Milan. 1802. 4. Vergl. F. A. Huch, Versuch einer Literatur der Diplomatik. Erlangen 1792. 8.

5) Die Hauptwerke sind für die ältere Zeit B. Niebuhr, Röm. Gesch. Berl. 2 Bde. 1811 — 12. 8. umgearbeitet. 3 Bde. 1827—33. 8. (die Citate in der Folge gehen auf die 2te Ausgabe); für die Zeit der Röm. Republik *A. Ferguson*, History of the progress and termination of the Rom. Republic. 2 T. Lond. 1763. 4. übersezt von Beck, 3 Bde. Leipz. 1784—86. 8. und für die spätere Zeit, jedoch erst

Römischen Alterthümer [6] und in Rücksicht der späteren Zeit auch die christliche Kirchengeschichte [7]; *4)* für die richtige Würdigung der Anwendbarkeit und des Einflusses des Römischen Rechts auf die heutigen Verhältnisse, die Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter und seiner Aufnahme in den neueren Staaten [8]; endlich *5)* für die umsichtige Benützung der vorhandenen Literatur, die Geschichte des Studiums und der Bearbeitung des Römischen Rechts nach Justinian, oder die civilistische Literairgeschichte [9].

Zweites Kapitel.

Vom Recht im Allgemeinen, jedoch mit besonderer Rücksicht auf Römische Ansichten.

I. Recht und Gerechtigkeit.

§ XI. Das friedliche, geordnete Zusammenleben in bürgerlichen Gesellschaften oder Staaten, welches die Vernunft gebietet, und wozu schon das Bedürfniß die Menschen treibt, erfordert ein System von Normen für das äussere Thun und Lassen,

---

von den Antoninen an *E. Gibbon* History, of the decline and fall of the Rom. Empire, 6 T. Lond. 1776—88. 4. überfezt in 19 Bdn. Leipz. 1796—1806. 4. und in 14 Bdn. Magdeb. u. Wien 1788—92. 8.

6) *S. Pitisci* Lexicon Antiq. 3te Ausg. Hagae Com. 1737. fol., — *A. Adam*, Rom. Antiquities. Lond. 1796. 8. überfezt von Mayer, 3te Aufl. Erlangen 1812. 8. — F. Creuzers Abriß der Röm. Antiq. Leipz. u. Darmst. 1824. 8. Große Sammlungen antiquar. Abhandlungen sind die Thesauri von *J. H. Graevius*, 12 T. Tr. ad Rhen. 1694—99, Venet. 1732—37. fol., von *A. H. de Salengre*, 3 Tom. Hag. Com. 1724—26. Venet. 1735. fol. und *J. Polenus*, 3 T. Venet. 1730—40. fol. Nachweisungen zahlreicher Schriften über antiquarische Gegenstände geben Krebs Handb. der Philolog. Bücherkunde. Bremen 1823. 8. Bd. 2. S. 220 f. und *Hauboldi* Inst. hist. dogm. p. 32 seq.

7) *A Wittert a Blocmendaal* de relig. Christ. vi ad emend. jur. civ. L. B. 1775. 8. — *C. W. de Rhoer*, de effectu relig. Christian. in jurispr. Rom. Groning. 1776. 8. — *C. A. Sattler*, de causis constitutionum princip. in corrupta Christian. disciplina quaerendis. Lips. 1780. 8. — *H. C. A. de Meysenbug* de Christ. relig. vi et effectu in jus civ. Goett. 1828. 4.

8) M. s. unten § 152 f.

9) *C. G. Hauboldi* Instit. jur. Rom. litter. Lips. 1809. 8. Sect. I. —

welche geeignet und bestimmt sind, nöthigenfalls durch Zwang geltend gemacht zu werden, weil die Ordnung nur in der Beobachtung zusammenhängender Grundsätze und Regeln besteht und diesen die fortwährende Befolgung nur durch Zwang gesichert werden kann. Das System nun jener auf Ordnung eines friedlichen Zusammenlebens abzielenden Zwangsnormen, wird das Recht genannt, aus dessen Zweck drei höchste Anforderungen an den Menschen fließen, ohne welche sich kein wahrer Rechtszustand denken läßt, und die daher vorzugsweise als die drei **Praecepta juris** bezeichnet werden können: »**honeste vivere, neminem laedere, suum cuique tribuere**«[1]. Indem aber das Recht der Willkühr Schranken sezt, schüzt es auf der anderen Seite die Freiheit, welche es gewährt, innerhalb der derselben abgesteckten Grenzen, und jede im Recht begründete und abgegrenzte Freiheit heißt ein Recht.

Das Substantivum Recht hat also zwei Hauptbedeutungen, die man als die objective und die subjective zu unterscheiden pflegt, und dasselbe gilt von dem lateinischen Ausdruck Jus von **jubere**[2], nur daß **Jus** im objectiven Sinn alles befaßt, was überhaupt leitend und bestimmend für das menschliche Handeln ist[3]. Andere zuweilen noch vorkommende Anwendungen von Recht und **Jus** sind nur abgeleitet und uneigentlich[4]. In der Befolgung des Rechts äußert sich die Gerechtigkeit, **Justitia**. Versteht man darunter bloß ein dem Recht entsprechendes Verhalten, so kann man dieselbe in die innere und die äussere Gerechtigkeit eintheilen, je nachdem diese Handlungsweise aus Achtung vor dem Recht, oder nur aus Furcht vor Strafe und anderen äusseren Gründen hervorgeht. Die Römer aber nen-

---

G. Hugo's Geschichte des R. Rechts seit Justinian oder gelehrte Geschichte, 2te Ausg. Berl. 1818. 8. — v. Savigny, Geschichte des R. Rechts im Mittelalter, 6 Bde. Heidelb. 1815—31. 8. — G. A. Martin, Jurist. Literair-Geschichte im Grundrisse. Heidelb. 1828. 8. Eine Uebersicht der Hülfsmittel für das Studium der Literairgesch. geben *Haubold*, l. c. § 5 f., Martin, l. c. in der Einleitung.

1) § 3. J. de just. et jure (1, 1.) l. 10. § 1. D. eod. (1, 1.)

2) Die Ableitung von justitia in l. 1. pr. D. eod. ist offenbar unrichtig.

3) Die Beweise liefert das jus naturale (§ XV.), das jus sacrum (§ XVI.) und die weite Definition „Jus est ars (das System) boni et aequi“ in l. 1. pr. D. eod.

4) Beispiele gewähren l. 11, l. 12. D. eod.

nen Gerechtigkeit nur eine dem Recht entsprechende Gesinnung [5] und kennen daher jene Unterscheidung nicht, sowie ihnen auch die Eintheilung der Gerechtigkeit in die erfüllende und die austheilende, **Justitia commutativa s. expletrix** und **distributiva s. attributrix** unbekannt ist, die auch nur die Aufgabe der Gerechtigkeit betrifft, indem diese bald darin besteht, ohne Ansehen der Person zu verfahren, wie bei Erfüllung von Verbindlichkeiten, bald dagegen Verdienst und Würdigkeit des Individuums zu berücksichtigen, wie bei Zutheilung von Belohnungen und Strafen [6].

II. Eintheilungen des Rechts.

1) Positives Recht.

A. Begriff und Arten.

§ XII. Das Recht im objectiven Sinn läßt sich nach verschiedenen Gesichtspunkten eintheilen. Die oberste Eintheilung ist die in das positive Recht und das Natur- oder Vernunftrecht, welche sich auf die Quelle und den Ursprung des Rechts bezieht. Unter dem positiven Recht sind aber diejenigen Rechtsnormen verstanden, welche durch äussere Thatsachen in der menschlichen Gesellschaft aufgestellt und anerkannt worden sind, deren Gültigkeit also auf Willkühr beruht und eben darum sich nicht weiter erstreckt, als wo die Anerkennung Statt gefunden hat. Doch darf man den Inhalt der positiven Rechtsnormen darum nicht als etwas ganz Willkührliches betrachten; denn im Allgemeinen sind sie nur der Ausdruck der im Volke lebenden Rechtsansichten [1], auch liegt im Zweck des Rechts schon die Grenze, innerhalb deren sich alle positiven Vorschriften halten müssen. Die Gründe, um derentwillen ein positiver Rechtssatz aufgestellt worden ist, werden die Gründe des Rechts, **rationes juris s. legis**, und die äusseren Umstände, welche die Aufstellung herbeigeführt haben, die Veran-

---

5) Cic. de offic. I, 7. Daher die stehende Definition „Justitia est constans et perpetua voluntas jus suum cuique tribuendi.“ Cic. de invent. II, 51., ad Herenn. III, 4., de fin. bon. V, 23., de offic. I, 5. 7.; Seneca Epist. 94.; pr. J. de just. et jure (1, 1.) l. 10. pr. D. eod. l. 31. § 1. D. depos. (16, 3.), Nov. 69. prooem.

6) *H. Grotius* de jure belli et pacis I, 1. § 8. Der Urheber dieser Eintheilung ist Aristoteles Ethica V, 1.

1) v. Savigny, vom Beruf unserer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft. Heidelb. 1814. u. 1829. 8.

lassung desselben, occasio juris s. legis, die Thatsachen aber, durch welche die Anerkennung erfolgt ist, die Quellen des positiven Rechts genannt. Nach Verschiedenheit der lezteren unterscheidet man wieder *1)* publicirtes Recht und Gewohnheitsrecht, je nachdem es auf einer ausdrücklichen Anordnung beruht, oder stillschweigends angenommen ist; *2)* geschriebenes und ungeschriebenes Recht, eine Eintheilung, die jezt gewöhnlich als gleichbedeutend mit der vorigen genommen wird, von den Römern aber buchstäblich darauf bezogen ward, ob eine schriftlich abgefaßte Quelle zu Grunde lag oder nicht[2]; *3)* einheimisches Recht, welches da wo es gilt, auch entstanden, und recipirtes Recht, welches anderswoher aufgenommen ist; *4)* endlich göttliches und menschliches Recht, wobei man von der Annahme ausgeht, daß auch Gott selbst zuweilen durch unmittelbare Offenbarung den Menschen Rechtsvorschriften gegeben habe[3].

B. Quellen.

§ XIII. Was die möglichen Quellen des positiven Rechts betrifft, so gibt es deren zwei Hauptarten. *I.* Unmittelbare Quellen sind nur *1)* die Gesetze, leges, d. h. Bestimmungen der höchsten Staats- oder Kirchengewalt, was als Recht im Staat oder in der Kirche gelten soll. Wiewohl aber die Befugniß Gesetze zu geben, die gesetzgebende Gewalt, ihrer Natur nach nur der höchsten Staats- oder Kirchengewalt zustehen kann, so ist doch dadurch die Gestattung einer mittelbaren Gesetzgebung durch untergeordnete Behörden nicht ausgeschlossen[1]. *2)* Verträge darüber, was man als Recht beobachten will, welche, wenn sie von Unterthanen geschlossen

---

2) Cic. de partit. orat. c. 3—7.; §§ 3—10. J. de jur. nat. (1, 2.) l. 6. § 1. D. de just. et jure (1, 1.) l. 2. § 5, 12. D. de orig. jur. (1, 2.) l. 32, 33, 35. D. de legib. (1, 3.)

3) Isidori Orig. V, 2. Als ein göttliches Recht wird namentlich die Mosaische Gesetzgebung von den Juden betrachtet. Daß auch schon den älteren Römern die Idee eines göttlichen Rechts nicht ganz fremd war, beweist die Erzählung von der Nymphe Egeria, Liv. I, 21.; Plutarch. in Numa c. 2—6.; Dion. Hal. II, 60. 61.

1) Beispiele für Lezteres bieten bei den Römern die Edicta magistratuum (60) und die Senatusconsulta (20) und bei uns die fast überall den Polizeibehörden eingeräumte Befugniß, allerlei polizeiliche Reglements und Verfügungen zu erlassen.

sind [2], Autonomiegesetze, Statute, Willkühren, Beliebungen, genannt werden [3]. *3)* Das Herkommen oder die Rechtsgewohnheiten, **Usus, Consuetudo, Mos majorum**, deren verbindliche Kraft gleich wie bei den Autonomiegesetzen, auf dem Willen der Theilnehmer beruht, indem die längere Zeit hindurch in einem größeren oder kleineren Kreise von Personen fortgesezte Beobachtung einer gewissen Handlungsweise mit Grund als ein Kennzeichen angesehen wird, daß diejenigen, welche es bisher so gehalten haben, die stillschweigend von ihnen befolgte Norm als Recht betrachten, und darum auch ferner befolgt wissen wollen [4]. *II.* Mittelbar gehören aber hierher noch *1)* der Gerichtsgebrauch, die Praxis, **usus fori s. rerum judicatarum auctoritas**, worunter man die Grundsätze versteht, welche Gerichte ihren Entscheidungen zu Grunde gelegt und dadurch als Recht anerkannt haben [5], und *2)* die Rechtsauslegung der Juristen, **auctoritas s. interpretatio prudentum**, d. h. die in Schriften oder Gutachten ausgesprochenen Ansichten der Rechtskundigen darüber, was geltendes Recht sey. Sowohl jene Grundsätze, als diese Ansichten haben an sich freilich nur Gültigkeit, insoferne sie mit dem übereinstimmen, was die directen Quellen enthalten, und darum kann man den Gerichtsgebrauch und die Rechtsauslegung der Juristen nicht zu den selbstständigen Rechtsquellen zählen. Nicht nur aber dienen dieselben, den Inhalt der directen Quellen näher zu bestimmen und weiter auszubilden, namentlich die daraus fließenden Folgesätze zu entwickeln, sondern durch das natürliche Vertrauen des Publikums zur Richtigkeit dessen, was die Gerichte oder die Juristen als Recht angenommen haben, können dieselben auch die Quelle

---

2) Auch zwischen Staaten kommen dergleichen Verträge vor und sind eine Hauptquelle des Völkerrechts, sowie zwischen Regierung und Unterthanen.

3) Bei den Römern gehörten dahin insbesondere die **Leges municipales.**

4) **Ulp. Fragm. prooem. § 4.; § 9. J. de jure nat. (1, 2.) l. 32. 33. 35. 40. D. de legib. (1, 3.) l. 11. C. eod. (1, 14.) l. 3. C. quae sit longa consuet. (8, 53.); Theoph. II, 10. pr.; Cic. de invent. II, 22., ad Herenn. II, 13. 52.; Isidori Orig. V, 3.**

5) Unterscheidet man vom Gerichtsgebrauch die Observanz als das Herkommen öffentlicher Behörden in Rücksicht ihres Verfahrens, dann gehört dieselbe nicht hierher, sondern zu den eigentlichen Rechtsgewohnheiten.

ganz neuer Rechtssätze werden. Gesetze und Verträge bilden die Quellen des publicirten oder geschriebenen Rechts, wogegen alle den anderen Rechtsquellen angehörenden Sätze dem ungeschriebenen oder Gewohnheits-Recht beigezählt werden. Doch wäre es richtiger drei Classen zu machen: 1) publicirtes Recht, welches auf Gesetzen, 2) autonomisches Recht, welches auf Vertrag und Herkommen beruht, und 3) Juristenrecht, welches in Entscheidungen, Gutachten und Schriften nach rationellen Principien aus dem publicirten und dem autonomischen Recht abgeleitet worden ist. Uebrigens ist das Gewohnheitsrecht überall das ältere Recht, indem eine eigentliche Gesetzgebung immer erst zu Stande kömmt, wenn die Staatsverbindung eine bedeutende Stufe der Entwicklung erreicht hat.

2) Natur- oder Vernunftrecht (Moral und Billigkeit).

§ XIV. Im Gegensatz gegen das positive Recht begreift das Natur- oder Vernunftrecht diejenigen Zwangsnormen, welche sich mit logischer Nothwendigkeit aus der Rechtsidee, nämlich der Idee eines friedlichen, geordneten Zusammenlebens, als dem Endzweck alles Rechts ableiten lassen. Doch kann den auf diesem Wege gefundenen Rechtssätzen nur in so weit practische Gültigkeit zugestanden werden, als es an positiven Bestimmungen fehlt, obgleich das positive Recht an sich nur als ein Surrogat des natürlichen Rechts zu betrachten ist, hervorgegangen aus der Unmöglichkeit, im Einzelnen immer mit Sicherheit zu erkennen, was der Rechtsidee gemäß sey. Mit dem Naturrecht eng verwandt sind: *1)* die Moral, **disciplina de officiis**, das System der Regeln des, vernünftigen Wesen geziemenden, sittlichen Verhaltens, des **honestum**, der **boni mores**, welche sich zum Naturrecht als das Allgemeinere zum Besonderen verhält, und *2)* die Billigkeit, **aequitas, aequum jus**, d. h. die vollständige und gleichmäßige Würdigung und Berücksichtigung aller individuellen Umstände in rechtlichen Verhältnissen, die man auch die Anwendung des Vernunftrechts nennen kann, weil nur eine solche Berücksichtigung aller Besonderheiten jedes concreten Falls zu der inneren Gleichheit der Behandlung führt, welche die Vernunft fordert, während die Anwendung durchgreifender, die Gegenstände massenweise zusammenfassender Regeln, wie sie im positiven

Recht vielfach vorkommen [1], nur eine äußere und scheinbare Gleichheit begründet [2]. Daher haben wir uns freilich möglichst der Billigkeit zu befleißigen [3]; nur muß diese doch da zurückstehen, wo bestimmte positive Vorschriften das billige Ermessen binden [4], und auf ähnliche Weise verhält es sich mit der Moral. Denn wiewohl sittliches Verhalten der Staatsbürger als Bedingung eines wahren Rechtszustandes angesehen werden muß [5], auch das positive Recht deshalb in den mannigfaltigsten Beziehungen auf das Moralische Rücksicht nimmt, so darf dies doch nicht so verstanden werden, als wenn jede sittliche Pflicht zur Rechtspflicht erhoben und alles Unsittliche auch für rechtswidrig erklärt wäre [6], was unausführbar seyn würde.

3) Jus naturale, gentium et civile *).

§ XV. Mit der Unterscheidung von Naturrecht und positivem Recht nahe verwandt, jedoch keineswegs übereinstimmend, ist die Römische Eintheilung des Rechts in **jus naturale, gentium et civile** [1]. *I.* **Jus naturale** kommt in zweifacher Bedeutung vor. *1)* In der einen, worin es als das »**jus quod natura omnia animalia docuit**« definirt wird, ist es nichts als der Instinkt oder Naturtrieb, den die Menschen mit den Thieren gemein haben, und der auf vielfache Weise ihr Handeln bestimmt [2]. *2)* In der anderen Bedeutung dagegen bezeichnet **jus naturale** das aus der **naturalis ratio**, d. h. aus Vernunft und Naturnothwendigkeit fließende Recht [3], also das Naturrecht. *II.* Das **Jus gentium** ist der Inbegriff derjenigen Rechtssätze,

---

1) l. 8. D. de legibus (1, 3.).

2) Daher die Paroemie: „Summum jus, summa injuria“. Cic. de offic. I, 10.; Isidori Orig. V, 4.

3) Cic. de invent. II, 22., de offic. I, 19.; Isidori Orig. V, 6.; l. 85. § 2. l. 90. l. 183. D. de R. J. (50, 17.) l. 8. C. de judic. (3, 1.)

4) l. 91. § 3. D. de verb. obl. (45, 1.) Cic. de offic. II, 12.

5) M. s. § XI. Note 1.

6) l. 144. pr. D. de R. J. (50, 17.) „Non omne quod licet, honestum est.“

*) v. Savigny, System des heutigen R. Rechts. Bd. 1. Beil. 1.

1) § 4. J. de just. et jure (1, 1.) l. 1. § 2. D. eod. (1, 1.)

2) pr. J. de jure nat. (1, 2.) l. 1. § 3. D. de just. et jure (1, 1.) Cic. ad Herenn. II, 13.

3) § 1, 11. J. de jure nat. (1, 2.) § 11. J. de rer. div. (2, 1.) l. 11. D. de just. et jure (1, 1.) l. 24. D. de statu hom. (1, 5.) l. 206. D. de R. J. (50, 17.)

welche sich im Wesentlichen übereinstimmend in den positiven Rechten aller Völker finden [4], gleichviel übrigens, woher die Uebereinstimmung rührt [5], wenn auch die Römer mit Recht annehmen, daß, was bei allen Völkern gelte, im Allgemeinen wenigstens, auf der **naturalis ratio** beruhen müsse, weshalb sie das **jus gentium** auch für das »**jus quod naturalis ratio apud omnes gentes peraeque constituit**« erklären [6] und die Begriffe von **jus naturale** und **gentium** häufig als gleichbedeutend nehmen [7]. *III.* Das **Jus civile** endlich ist das besondere positive Recht eines einzelnen Staats [8] für seine Staatsbürger [9]; vorzugsweise aber das Römische Recht, welches auch das **Jus Quiritium** genannt wird [10].

4) Oeffentliches Recht und Privatrecht.

§ XVI. Nach dem Gegenstande der Rechtsvorschriften ist das öffentliche und das Privatrecht, **Jus publicum et privatum**, zu unterscheiden. Jenes betrifft die Staatsverbindung, dieses die Angelegenheiten der Einzelnen [1]. Das öffentliche Recht zerfällt in *1)* das Staatsrecht, welches die innere Organisation und Verfassung der Staatsverbindung mit ihrer untergeordneten Gliederung in Communen mancherlei Art zum Gegenstand hat, und wozu die Römer auch die das Religionswesen betreffenden Rechtsbestimmungen, das **Jus sacrum**, zählen [2], und *2)* das Völkerrecht, **Jus belli et pacis**, auch **Jus**

---

4) l. 1. § 4. l. 2—5. **D. de just. et jure (1, 1.) l. 1. pr. D. de adq. rer. dom. (41, 1.)**

5) § 2. J. de jure nat. (1, 2.) pr. J. de libert. (1, 5.) Sallust. in bello Jugurth. c. 31. E. Dirksen im rhein. Mus. Bd. 1. S. 1 f.

6) § 1. J. de jure nat. (1, 2.) §. 11. J. de rer. div. (2, 1.) l. 9. D. de just. et jure (1, 1.) Gajus I, 1.; Cic. Tusc. quaest. I, 13.

7) M. s. die Stellen in Note 3.

8) § 1, 2. J. de jure nat. (1, 2.) l. 6. 9. 11. D. de just. et jure (1, 1.) Fragm. de jur. spec. et manumiss. § 1.; Isidori Orig. V, 5.

9) Liv. XXXV, 7.; Cic. de offic. I, 17.; Ulp. Fragm. XX, 14.; Gajus I, 55. IV, 37.; l. 5. § 2. D. de captiv. (49, 15.)

10) § 2. J. de jure nat. (1, 2.) Isidori Orig. V, 9.

1) § 4. J. de just. et jure (1, 1.) l. 1. § 2. D. eod. (1, 1.) Meine Grundzüge des Rechtssystems der Römer aus ihren Begriffen von öffentlichem und Privatrecht entwickelt. Bonn 1822. 8.

2) l. 1. § 2. D. de just. et jure (1, 2.). Zuweilen wird übrigens das Jus sacrum sowohl dem öffentlichen als dem Privatrecht entgegengesezt, Auson. Idyll. II, v. 61. 62. „Jus triplex tabulae quod ter sanxere quaternae, sacrum, privatum et populi commune quod usquam est.“

Fetiale genannt [3], welches sich auf die Verhältnisse der verschiedenen Staaten zu einander bezieht und als etwas allgemein Gültiges einen Bestandtheil des **jus gentium** bildet [4]. Haupttheile des Privatrechts sind dagegen *1)* das Vermögensrecht und *2)* das Familienrecht, von denen ersteres die Bestimmungen über die Vermögensangelegenheiten der Einzelnen, lezteres die Bestimmungen über die Familienverhältnisse begreift.

5) Jus quod pertinet ad personas, ad res et ad actiones.

§ XVII. Eine gleichfalls von den Gegenständen hergenommene Eintheilung ist die Römische Unterscheidung von **jus quod pertinet ad personas, ad res et ad actiones** [1], die nicht blos das Privatrecht [2], sondern das gesammte Recht betrifft [3], und dem Institutionensystem von Gajus, Justinian und Theophilus zum Grunde liegt [4]. *I.* Das **Jus personarum** hat die Personen, abgesehen vom Vermögen, zum Gegenstande, nämlich ihre Vereine in Staaten, Communen, Corporationen und Familien, und ihre Verschiedenheit nach Geschlecht, Alter, Stand u. s. w. *II.* Das **Jus rerum** ist das Vermögensrecht und *III.* das **Jus actionum** bezieht sich auf den Schutz und die Geltendmachung verlezter und bestrittener Rechte, also auf

---

3) Cic. de offic. I, 11.; *E. Osenbrüggen*, Lib. sing. de jure belli et pacis Roman. Lips. 1836. 8.

4) Liv. I, 14. V, 36. XXX, 24.; Sallust. in bello Jugurth. c. 31.; Corn. Nepos in Themist. c. 7.; Aur. Victor in M. Furio Camillo; l. 17. D. de legation. (50, 7.)

1) Sehr von einander abweichende Ansichten darüber enthalten Hugo Civ. Mag. Bd. 2. Nr. 3. Bd. 4. Nr. 1 u. 9. Bd. 5. Nr. 15. Bd. 6. Nr. 15.; Thibauts Versuche, Bd. 2. Nr. 31.; *L. Marezoll*, Comm. de ordine Instit. Goett. 1815. 4.; Meine Grundzüge, §. 2. u. 41.; *Heffter* Gaji Inst. Comm. quartus c. 1.; Weiß, über die Stellung der Lehre von den Obligationen. Gieß. 1828. 8.

2) A. M. ist Hugo a. a. O.

3) § 12. J. de jure nat. (1, 2.), l. 1. D. de statu hom. (1, 5.); Gajus I, 8.; Theoph. I, 3. pr.

4) Jus personarum: Gajus lib. I.; Instit. lib. I.; Theoph. lib. I. Jus rerum: Gajus lib. II. et III.; Instit. lib. II—IV. tit. 5.; Theoph. lib. II—IV. tit. 5. Jus actionum: Gajus lib. IV.; Inst. lib. IV. tit. 6 seq.; Theoph. lib. IV. tit. 6 seq. In allen drei Theilen sind aber nur einzelne Lehren herausgehoben, am wenigsten im ersten, am meisten im Vermögensrecht.

das Gerichtswesen, den Proceß und die dabei vorkommenden Rechtsmittel und Rechtsverhältnisse [5].

6) Territorialrecht und persönliches Recht.

§ XVIII. Sind Rechtsvorschriften, wie es jezt das Gewöhnliche ist, für ein bestimmtes Gebiet aufgestellt, in dem Sinn, daß sie auf Alle, die sich hier aufhalten, Fremde wie Einheimische, Anwendung leiden sollen, so werden sie ein Territorialrecht genannt, welches wieder in das gemeine Recht, das Particularrecht und das Localrecht zerfällt, je nachdem es entweder im ganzen Staatsgebiet, oder nur in einem Theil des Staats, oder gar nur in einzelnen Ortschaften gilt. Es können die Rechtsbestimmungen aber auch gewisse Classen von Personen, ohne Beziehung auf einen bestimmten District betreffen, und heißen dann ein persönliches Recht in objectiver Bedeutung. Bei den Alten war gewissermaßen jedes **Jus civile** ein persönliches Recht, da es nur für die Staatsbürger galt, nicht auch für Fremde [1], und eine noch größere Ausdehnung erhielt der Grundsatz des persönlichen Rechts bei den germanischen Völkern im Mittelalter, indem diese im Allgemeinen die Regel beobachteten, daß Jeder überall unter dem Recht des Volkes stehe, wozu er für seine Person gehöre [2].

7) Allgemeine und besondere Rechtsbestimmungen und Privilegien.

§ XIX. Die meisten Rechtsbestimmungen stellen Regeln auf, die aber von verschiedenem Umfang seyn und sich unter einander wieder als Regel und Ausnahme verhalten können, wenn gewisse Classen und Arten von Personen oder Gegenständen herausgehoben und dafür andere Anordnungen getroffen werden, als welche für Alle gelten. Die allgemeinen Vorschriften bilden nun das allgemeine Recht, die beschränkten, welche Ausnahmen von jenen machen, das besondere Recht; ein Gegensatz, den die Römer durch **Jus commune, vulgatum, publicum** [1] und **Privilegium, beneficium legis, lex specia-**

---

5) Meine Grundzüge a. a. O.

1) M. s. § XV. Note 9.

2) v. Savigny, Gesch. des Röm. Rechts im Mittelalter. Bd. 1. Kap. 3. S. 90 f.

1) l. 7. § 6. l. 32. § 24. D. de don. inter vir. et uxor. (24, 1.)

lis [2] ausdrückten, nicht aber durch das **Jus generale et singulare**, welche Benennungen einen andern Sinn im Römischen Recht haben, indem **Jus generale** nur allgemein bekannt gemachtes Recht bezeichnet [3] und **Jus singulare** einen Rechtssatz, der aus besonderen Gründen etwas Anderes festsezt, als was die Consequenz des Systems erfordern würde, was jedoch auch eine allgemeine Regel seyn kann [4], während auf der andern Seite die besonderen Rechtsregeln keineswegs mit Nothwendigkeit ein solches inconsequentes Recht sind, vielmehr sehr wohl möglich ist, daß ihr Inhalt vollkommen folgerichtig aus der besonderen Natur ihres Gegenstandes hervorgeht. Neben den Rechtsregeln können im positiven Recht aber noch Bestimmungen von ganz individueller Beziehung vorkommen, die für einzelne Personen, Sachen oder Fälle etwas Besonderes vorschreiben, und diese heißen im engeren Sinn **Privilegia** oder **Leges privis nominibus** [5], welche als höchst specielle Ausnahmen dem eigentlichen **Jus** entgegengesezt werden [6]. Gewöhnlich sind die Privilegien, sowohl in weiterer als in engerer Bedeutung, denen, welche sie betreffen, vortheilhaft, **Privilegia favorabilia s. Beneficia** [7]. Doch findet auch das Gegentheil Statt [8], wo man dieselben ein **Privilegium odiosum** nennt.

III. Verschiedene Natur der Rechtsbestimmungen.

Der Inhalt des Rechts wird in das Gebieten, Verbieten, Erlauben und Strafen aufgelöst [1]. Sieht man

---

l. 8. D. de tutel. (26, 1.) l. 18. §. 1. D. de damno infecto (39, 2.) l. 2. C. ne uxor pro marito (4, 12.); Terent. Phorm. II, 3. v. 64, 65.

2) l. 24. D. de statu hom. (1, 5.) l. 50. D. de act. empti (19, 1.) l. 1. § 2. D. ad munic. (50, 1.)

3) § 6. J. de jur. nat. (1, 2.) l. 1. §. 2. D. de const. princ. (1, 4.) l. 1. § 2. D. de fugit. (11, 4.) l. 9. § 2. D. de hered. inst. (28, 5.) l. 89. §. 1. D. ad. leg. Falc. (35, 2.) l. 3. §. 5. D. de sepulchro viol. (47, 12.) l. 1. C. de divers. rescr. (1, 23.)

4) l. 14—16. D. de legib. (1, 3.) l. 51. § 2. D. ad leg. Aquil. (9, 2.) l. 15. D. de reb. cred. (12, 1.) l. 23. § 3. D. de fideic. lib. (40, 5.) l. 44. § 1. D. de adquir. poss. (41, 2.)

5) Cic. pro domo c. 17.; Festus v. *Privos Privasque*; l. 1. § 2. D. de const. princ. (1, 4.) M. s. § 17. Note 3. und § 19. Note 4.

6) l. 8. D. de legibus (1, 3.).

7) l. 3. D. de const. princ. (1, 4) l. 50. D. de act. empti (19, 1.) Sueton. in Tito c. 8.

8) l. 1. § 2. D. de const. princ. (1, 4.) Sueton. in Claud. c. 14.

1) l. 7. D. de legib. (1, 3.); Cic. ad Herenn. I, 12. II, 10.

indessen auf den wesentlichen Inhalt der Rechtsbestimmungen, so lassen sich nur zwei Arten anerkennen: *1)* Gebote, welche etwas befehlen, und *2)* Verbote, welche etwas untersagen [2]. Die erlaubenden Bestimmungen sind bloße Verneinungen einer Rechtsbestimmung, weil sie, obschon als Beweis der Freiheit von practischem Interesse, nur Bedeutung haben, insoferne sie Verbote aufheben oder Ausnahmen davon machen [3], und die Strafbestimmungen, worin ein Uebel auf die Nichtbeobachtung eines Gebots oder Verbots gesezt wird, sind nichts als eine besondere Art von Geboten, gleich den Fictionen und Rechtsvermuthungen, **Fictiones et Praesumtiones juris**, deren Wesen darin besteht, daß Etwas nach der Natur eines Andern, wozu es nicht gehört, behandelt [4], oder eine unbekannte Thatsache als gewiß angenommen werden soll [5]. Sowohl die Verbote als die Gebote können entweder absolut seyn, wenn sie schlechthin Befolgung verlangen, oder hypothetisch, wenn sie in den Verhältnissen, auf welche sie sich beziehen, nur zur Anwendung kommen sollen, daferne die Betheiligten nichts Anderes beliebt haben [6]. Doch kommen solche hypothetische Vorschriften, auch interpretative oder obligatorische Bestimmungen genannt, nur im Privatrecht vor [7]. Auf beide Arten von Rechtsbestimmungen geht auch die römische Eintheilung der Gesetze über rechtliche Geschäfte in **Leges perfectae** [8], **minus quam perfectae** und **imperfectae**, die sich darnach richtet, ob an die Nichtbeobachtung der Anordnungen gänzliche Nichtigkeit geknüpft ist, was im Zweifel angenommen

---

2) Ein Verbot kann auch indirect erfolgen, l. 22. D. de legib. (1, 3.) „Cum lex in praeteritum quid indulget, in futurum vetat.“

3) Daher ist die Eintheilung des Rechts bei den Neueren in Jus cogens, nämlich Gebote und Verbote, und Jus permissivum überflüssig.

4) Gajus IV. §§ 32—38.; l. 15. pr. D. de usurpat. (41, 3.)

5) l. 10. § 4. D. de reb. dub. (34, 5.) Ist, wie es zuweilen vorkömmt, nicht einmal der Gegenbeweis zulässig, so nennt man es eine praesumtio juris et de jure.

6) l. 12. §. 1. D. de pact. dotal. (23, 4.) Meine Grundzüge, §. 15.

7) „Jus publicum pactis privatorum mutari non potest.“ l. 38. D. de pactis (2, 14.), l. 45. § 1. D. de R. J. (50, 17.) l. 13. C. de testam. (6, 23.)

8) Der Ausdruck Lex perfecta kommt zwar nicht vor, dürfte aber bei Ulpian Fragm. prooem. gestanden haben, wo der Anfang fehlt.

wird [9], oder bloße Bestrafung [10], oder gar nur Unverbindlichkeit des Geschäfts [11].

IV. Entkräftung der Rechtsvorschriften.

§ XXI. Positive Rechtsbestimmungen verlieren *I.* ihre Gültigkeit: *1)* durch gesetzliche Aufhebung, **Abrogatio**, die bei theilbaren Bestimmungen auch theilweise geschehen kann, **Derogatio** [1]; *2)* durch Aufstellung entgegenstehender gesetzlicher Vorschriften, **Subrogatio** [2], indem das jüngere Recht dem älteren vorgeht [3], wobei sich jedoch die Beschränkungen von selbst verstehen: *A.* daß das ältere Recht in Rücksicht dessen in Kraft bleibt, was vor der Erlassung des neuen Gesetzes geschehen ist, weil ein Gesetz erst von seiner Erlassung an leitend seyn kann, mithin keine rückwirkende Kraft auf früher Geschehenes hat [4], und *B.* daß ein neues gemeines Recht oder eine neue allgemeine Regel bloß das frühere gemeine Recht und die frühere allgemeine Regel, aber nicht zugleich das ältere Particularrecht und die älteren besonderen Regeln und Privilegien ausschließt [5]; *3)* durch Bildung einer entgegenstehenden Rechtsgewohnheit, **Desuetudo**, mag diese in der bloßen Nichtanwendung des bisherigen Rechts oder in einem neuen abweichenden Herkommen bestehen [6]; *4)* durch Eintritt des bedingt und unbedingt festge-

---

9) l. 5. C de legib. (1, 14.)

10) Ulp. Fragm. prooem. § 2. Beispiele enthalten Cic. pro Cluent. c. 12. l. 2. C. de sec. nupt. (5, 9.) l. 4. C. de SCt. Tertull. (6. 56.) Nov. 22. c. 22.

11) Macrob. in somn. Scipionis a. E. „Inter leges illa imperfecta dicitur, in qua nulla deviantibus poena sancitur“ verglichen mit der Cujazischen Restitution von Ulp. Fragm. prooem. § 1. „*Imperfecta lex est, veluti lex Cincia, quae supra certum modum donari* prohibet, exceptis quibusdam personis, et si plus donatum sit, non rescindit.“ *Cujacii* observ. XIX, 30.

1) Ulp. Fragm. prooem. § 3.; l. 102. D. de V. S. (50, 16.)

2) Ulp. l. c.

3) l. 4. D. de const. princ. (1, 4.) Liv. VII, 17. IX, 34.

4) l. 7. C. de legib. (1, 14.) l. 23. § ult. C. mand. (4, 35.) l. un. infin. C. de rei uxor. act. (5, 13.) l. 29. C. de testam. (6, 23.) l. 65. C. de decurion. (10, 31.)

5) Thibaut, Civ. Abh. Nr. 7.

6) l. 32. D. legibus (1, 3.). Nicht entgegen ist l. 2. C. quae sit longa consuet. (8, 53.)

sezten Endtermins, wenn ein Gesetz nur für eine gewisse Zeit erlassen war. *II.* Außerdem hört noch, unbeschadet der Gültigkeit, die Anwendung auf, wenn der Gegenstand rechtlicher Vorschriften weggefallen ist. Dagegen ist der Wegfall der Gründe eines Gesetzes ohne Einfluß [7].

V. Anwendung des Rechts.

§ XXII. Die Anwendung rechtlicher Vorschriften auf einen gegebenen Fall sezt voraus, daß dieser unter jene subsumirt werden kann. *1)* Gehen dieselben nur gerade auf Fälle der fraglichen Art, dann heißt die Anwendung direct, und wo dies Verhältniß Statt findet, wird die Anwendung auch nicht dadurch ausgeschlossen, daß etwa die Gründe des Gesetzes dem einzelnen concreten Fall nicht entsprechen [1]. *2)* Wegen Gleichheit des Grundes darf indessen eine positive Bestimmung auch auf Fälle ausgedehnt werden, die sie unmittelbar nicht betrifft, wenn alle Gründe derselben bei dem zu beurtheilenden Fall zutreffen [2], was die analoge Anwendung genannt wird [3], und auf der Annahme beruht, daß, wo gleiche Gründe obwalten, auch gleiche Grundsätze gelten müssen, **ubi eadem ratio, ibi eadem dispositio**, soferne nur *A.* keine direct anwendbare Vorschrift vorhanden ist [4], *B.* die auszudehnende Bestimmung nicht zu den singulären Rechtssätzen gehört [5] und *C.* die Ausdehnung nicht speciell verboten ist [6]. Aber auch wo auf die eine oder die andere Weise Subsumtion

---

7) Die angebliche Regel: Cessante ratione legis, cessat lex ipsa, ist falsch, weil die Gültigkeit rechtlicher Vorschriften nicht von ihren Gründen abhängt.

1) l. 20, 21. D. de legib. (1, 3.) Die angebliche Regel: „ubi deficit ratio, ibi deficit dispositio“ leidet an demselben Fehler wie die Regel cessante ratione legis etc. und die sogenannte interpretatio restrictiva oder Beschränkung ex ratione legis ist daher unzulässig. A. M. ist Thibaut, Theorie der logischen Auslegung, §§ 23—25.

2) l. 10—13. D. de legib. (1, 3.)

3) Die Römer nennen es das producere legem ad similia s. ad consequentias, die Neueren die interpretatio extensiva.

4) Deshalb leiden Privilegien keine Ausdehnung, l. 1. § 2. D. de const. princ. (1, 4.), weil man hier die Regel hat, an welche man sich halten kann.

5) l. 14—16. l. 29. D. de legib. (1, 3.)

6) Nov. 115. c. 3. pr. c. 4. pr.

möglich wäre, kann die Anwendbarkeit der Rechtsvorschriften noch mancherlei Beschränkungen leiden. Mehrere von diesen ergeben sich schon aus dem Bisherigen, nämlich *I.* daß das ältere Recht dem jüngeren weichen muß [7]; *II.* daß hypothetische oder interpretative Bestimmungen nur zur Anwendung kommen, wenn von den Betheiligten nichts Anderes beliebt ist [8]; *III.* daß das speciellere Recht stets dem allgemeineren vorgeht [9], daher particularrechtliche Bestimmungen und Privilegien, wo sie eingreifen, das gemeine Recht und die allgemeinen Regeln ausschließen [10]; und *IV.* daß die Anwendung keine Rückanwendung eines neuen Rechts auf früher Geschehenes enthalten darf [11]. Hinzuzufügen ist aber noch *V.* daß die Personen dem Recht, welches man gegen sie anwenden will, unterworfen seyn müssen [12]; und *VI.* daß die Rechtmäßigkeit dessen, was anderswo geschehen oder entstanden ist, im Allgemeinen nur nach dem Recht des Staats oder Orts, wo es geschehen oder entstanden ist, beurtheilt werden kann, also das Recht des Staats oder Orts, wo die Frage darüber vorkömmt, darauf keine Anwendung findet [13].

VI. Auslegung des Rechts.

§ XXIII. Um die Rechtsvorschriften mit Sicherheit anwenden zu können, bedarf es der Auslegung nach festen Grundsätzen, welche die Hermeneutik lehrt. *I.* Die eigentliche Rechtsauslegung, **Interpretatio juris**, beschäftigt sich mit der Ausmittlung und Bestimmung des practischen Resultats rechtlicher Vorschriften, also mit der Beantwortung der Fragen, auf welche Personen, Gegenstände und Fälle sich die Vorschriften direct beziehen oder analog ausdehnen lassen, welcher Art dieselben sind, welche Principien darin liegen, welche Folgesätze

---

7) M. s. § XXI. Note 1.

8) M. s. § XX. Note 5.

9) l. 41. D. de poenis (48, 19.), l. 80. D. de R. J. (50, 17.)

10) M. s. §§ XVIII u. XIX.

11) M. s. § XXI. Note 4.

12) Liv. XXXV, 7. — l. 31. D. de legib. (1, 3.)

13) Auf dies einfache Prinzip dürften sich alle Regeln über die Collision der Gesetze verschiedener Distrikte zurückführen lassen. Die Hauptschrift darüber ist *J. Story* Commentaries on the conflict of laws foreign and domestic. Boston 1834. 8.

daraus fließen und wie sie sich zu anderen Vorschriften verhalten, ergänzend oder abändernd. Aber die Grundlage der Rechtsauslegung bildet *II.* die Erklärung des Rechts, **Expositio juris s. interpretatio declarativa**, welche in der Feststellung des unmittelbaren Wortsinns und Inhalts besteht, auf welche jene sich stützen muß. Erfolgt diese *1)* bloß nach wissenschaftlichen Regeln, so daß ihre Gültigkeit ganz von ihrer Richtigkeit abhängt, so nennt man sie doctrinelle Interpretation, und zwar *A.* grammatische J., wenn die Erklärung lediglich nach Gesetzen der Sprache und Grammatik geschieht; dagegen *B.* logische J., wenn da, wo die Worte verschiedene Deutungen zulassen, aus dem Zusammenhange, aus den Gründen und der Veranlassung des Gesetzes, aus Parallelstellen oder anderen Umständen [1] ein Schluß auf den wirklichen Sinn gezogen wird. *2)* Der wissenschaftlichen Erklärung steht die Legalinterpretation gegenüber, die mit gesetzlicher Kraft über den Sinn entscheidet, er mag getroffen seyn oder nicht, und dahin gehört *A.* die authentische J., wenn die Gesetzgebung selbst eine Erklärung gegeben hat, und *B.* die Usualinterpretation, wenn es festes Herkommen geworden ist, eine Bestimmung in einem gewissen Sinn aufzufassen [2].

VII. Rechtswissenschaft.

§ XXIV. Jezt erst läßt sich der Begriff und das Wesen der Rechtswissenschaft bestimmen, welche die Römische Definition **»Jurisprudentia est divinarum atque humanarum rerum notitia, justi atque injusti scientia«** [1] nur ungenügend angibt. Die Rechtswissenschaft ist die Wissenschaft vom Inhalt und von der Verwirklichung der Rechtsidee. Sie umfaßt daher die Gesammtheit der Rechtsnormen selbst, in welchen die Rechtsidee entfaltet ist und die den Gegenstand

---

1) Zu diesen Umständen kann man auch zählen, wenn positiv bestimmt ist, was in gewissen Fällen des Zweifels angenommen werden soll.

2) l. 23. 37. 38. D. de legib. (1, 3.)

1) § 1. J. de just. et jure (1, 1.) l. 10. § 2. D. eod. (1, 1.) Man könnte diese Definition passend so übersetzen: Jurisprudenz ist practische Philosophie und Rechtskunde; denn divinarum atque humanarum rerum notitia bezeichnet die Sapientia, die practische Philosophie, Cic. de offic. I, 43. II, 2.

des juristischen Wissens bilden; zugleich aber auch das, was man die juristische Kunst nennen kann, die Grundsätze, nach welchen das Recht aus seinen Quellen zu entwickeln, zu erklären und anzuwenden ist. Indem nun die Rechtswissenschaft ihren Stoff theils aus positiven Quellen, theils aus rationellen Principien schöpft, gehört sie auf der einen Seite zu den historischen, auf der andern zu den philosophischen Wissenschaften. Ihre Aufgabe aber läßt sich auf die Beantwortung der vier Fragen zurückführen: *1)* was Recht seyn könne, *2)* was wirklich Recht sey, *3)* warum etwas Rechtens sey, und *4)* wie, wann und wodurch es Recht geworden sey, von welchen die leztere lediglich der Geschichte anheimfällt, während die drei ersten zum Theil auch ihre Lösung aus der Philosophie erhalten können.

Staats- und Rechtsgeschichte.

Vorbemerkung.

§ 1. Bei der Darstellung der äussern Rechtsgeschichte empfiehlt sich die synchronistische Methode am meisten. Zwar gibt es keine Ereignisse, welche durchaus für alle Theile des zu behandelnden Stoffs Epoche machten; indessen bildeten doch die Abfassung der XII Tafeln, die Einführung der Kaiserregierung und die Umgestaltung der Staatsverfassung durch Constantin in so vielfachen Beziehungen wesentliche Wendepunkte, daß es als zweckmäßig erscheint, daran Abschnitte der Rechtsgeschichte zu knüpfen, woraus sich für diese nun vier Perioden ergeben: *I.* Vom Ursprunge Roms[1] bis auf die Gesetzgebung der XII Tafeln, 300 Jahre, von 750 bis 450 vor Chr. *II.* Von den XII Tafeln bis zur dauernden Gründung der Monarchie durch Octavian nach der Schlacht bei Actium, 420 Jahre, von 450 bis 30 v. Chr., oder a. U. 300 bis 720. *III.* Von Octavian bis zum Regierungsantritt Constantins des Großen, 350 Jahre, von 30 v. Chr. bis 320 nach Chr., oder a. U. 720—1070. *IV.* Von Constantin d. Gr. bis zum Tode Justinians I., 250 J., von 320—570 n. Chr., oder a. U. 1070 — 1320[2]. Indem aber die Geschichte der

---

1) Ueber die verschiedenen Berechnungen des Ursprungs der Stadt Rom s. m. Idelers Handbuch der Chronologie. Berlin 1816. Bd. 2. S. 150 f.

2) Es leuchtet von selbst ein, daß hier nur runde Zahlen angegeben sind. Ueber andere Periodeneintheilungen s. m. *Gibbon*, History of the decline and fall of the Roman empire, Chap. 44.; Thibauts Civ. Abh. Nr. 13.; Puchtas civ. Abh. Nr. 3.; Hugos 11te Rechtsg. S. 58.; Schweppes Rechtsgesch. § 12, b. — 12, d.

Rechtsquellen und der Rechtswissenschaft mit der Verfassung und dem ganzen Zustande des Römischen Staats in engster Verbindung steht, wird es nöthig, darüber Einiges in jeder Periode vorauszuschicken, wodurch nachher auch die Erörterung des Privatrechts sehr an Licht und Sicherheit gewinnt.

Erste Periode.

Vom Ursprunge Roms bis auf die Gesetzgebung der XII Tafeln, 300 Jahre, von 750 bis 450 v. Chr.

Erstes Kapitel.

Vom Römischen Staate.

I. Ursprung der Römer.

§ 2. Der Anfang der Römischen Geschichte verliert sich freilich in ein nie zu beseitigendes Dunkel; indessen leidet es kaum einigen Zweifel, daß die drei alten Stämme **Tribus** der Ramnes, Tities und Luceres[1] auf eine dreifache Abstammung des Römischen Volks hinweisen[2], in welcher Rücksicht folgende Angaben die meiste Wahrscheinlichkeit für sich haben dürften. Die Ramnes, welche Stadt und Volk den Namen gaben[3], gehörten zu dem, unverkennbar eine griechische Beimischung verrathenden Volk der Latinen, und waren vermuthlich eine von Alba Longa ausgegangene Kolonie[4], auf dem palatinischen Berge. Neben ihnen hatten Sabiner am kapitolinischen Berge eine Stadt gegründet, deren Einwohner Quiriten genannt, sich unter ihrem Häuptling Titus Ta-

1) *Varro* de L. L. IV. 8.; Dion. Hal. II. 7.; Ascon. ad Verrin. II. 1. c. 4.

2) Florus III, 18.; „Quippe cum populus Romanus Etruscos, Latinos, Sabinosque miscuerit, et unum ex omnibus sanguinem ducat, corpus fecit ex membris et ex omnibus unus est.“ Niebuhrs R. G. I. S. 210 f.

3) Johannes Lydus de mensib. IV, 50. gibt drei Namen der Stadt an, einer politischen Roma, einer geheimen Amor, und einer priesterlichen Flora.

4) Dion. Hal. I, 9. 11.; Festus v. Roma.

tius, von welchem sie den Namen Tities erhalten haben sollen, mit den Ramnes vereinigten, wodurch der verbundene **Populus Romanus Quiritium** entstand[5], bei welchem sabinische Staatseinrichtungen bald vorherrschend wurden. Den dritten Stamm bildeten die zahlreichen Eingewanderten, besonders aus dem nahen Etrurien[6], die man Luceres oder Lucomedii nannte, weil sie ihren ersten Wohnsitz in den an die Stadt stoßenden Hainen erhalten hatten[7]. Die zu diesen drei Stämmen gehörenden Bürger wurden zusammen als die **Patricii**, d. h. die Freigebornen, bezeichnet[8]. Daneben gab es aber noch eine untergeordnete Bürgerschaft, die **Plebs s. Plebeji**, die an Zahl bald die Patricier überwog, was zur Folge hatte, daß die Patricier sich allmählig aus der ursprünglichen Bürgerschaft in einen bevorrechteten Stand, eine Art Erbadel, verwandelten. Den Grund zur Plebs legte die Freilassung von Sklaven[9], indem man diesen nicht alle Rechte der Freigebornen zugestand, und ihnen darin ihre Nachkommen gleichstellte[10]. In dasselbe Verhältniß wurden aber auch, was erst den Plebejern Bedeutung gab, die vielen Besiegten gesezt[11], welche man nach Rom zu ziehen nöthigte[12], weil man sie dem damaligen Völkerrecht zufolge als Sklaven hätte behandeln können[13],

---

5) Cic. de Republ. II, 7.; pro Balbo c. 13.; Liv. I, 13.; Dion. Hal. II, 62.; Plutarch. in Romulo c. 19.; Festus v. *Dici*.

6) Bedeutende Einwanderungen aus Etrurien werden in verschiedene Zeiten gesezt, Varro de L. L. IV, 8.; Serv. ad Aeneid. V, 560.; Cic. de Rep. II, 8.; Dion. Hal. II, 36. 37. III, 9. 10.; Festus v. *Coelius Mons*; Liv. I, 34.; Dion. Hal. V, 36.; Tacit. Ann. V, 65.; Festus v. *Tuscum* vicum; Claudii Imper. Oratio bei *Gruter*, Inscr. p. 502.

7) Festus v. *Lucerenses, Lucomedii*; Plutarch. in Romulo c. 20.; Ascon. ad Verrin. II, 1. c. 5. Für die ältesten von den Ramnes unterworfenen Bewohner Roms hält die Luceres C. Sell die Recuperatio der Römer. Braunschweig 1837. S. 445 f.

8) Festus v. *Patricios*; Dion. Hal. II, 8.; Plutarch. in Romulo c. 13.

9) Dion. Hal. IV, 9. Daher erklärt sich nun auch die Benennung Patricii für den Gegensatz und daß es schon vom Anbeginn Roms Plebejer geben konnte, Dion. Hal. II, 9.

10) Sueton. in Claud. c. 24; Isidori Orig. IX, 4.

11) Ueber die anfängliche Gleichheit der Freigelassenen und anderer Plebejer s. m. Dion. Hal. IV, 22. 23.

12) Liv. I, 13. 29. 33.; Dion. Hal. II, 16. 35. 36. 37. 56. III, 29. 37.

13) Festus v. *Postliminium*; § 2. 3. J. de jure pers. (1, 3.)

mithin als eine Art Freigelassener ansah[14], und später auch diejenigen, welche sich freiwillig in Rom niederließen, wiewohl manche von diesen fortwährend unter die Patricier aufgenommen wurden[15].

II. Verfassung des Staats unter den Königen.

1) Der König und die Beamten.

§ 3. Das Gebiet der Römer zerfiel in das Gemeinland, **ager publicus**, wovon ein Theil für Staatszwecke, ein Theil für den Religionscultus und ein Theil zur öffentlichen Weide bestimmt war, und in das, in kleinen Erbloosen, **heredia**[1] unter die Bürger vertheilte Privatland, **ager privatus**[2]. Obgleich aber das ursprüngliche Gebiet nur aus einer unbeträchtlichen, schon damals magern und ungesunden Feldmark bestand[3], die in eine Anzahl Districte, **pagi**, eingetheilt war[4], so bildete Rom, allem Anschein nach, doch von jeher einen selbstständigen kleinen Staat, dessen Verfassung ein Gemisch von Monarchie, Aristokratie und Demokratie war[5]. Dem Volke selbst waren namentlich die Gesetzgebung, die Wahlen und die Entscheidung über Krieg und Frieden vorbehalten[6]. In einem Senat wurden alle wichtigeren Staatsangelegenheiten berathen und vorbereitet[7]. An der Spitze des Ganzen aber stand ein auf Lebenszeit vom Volke erwählter König[8], mit einem bedeutenden Kronlande aus dem **ager publicus**[9]. Die Könige, deren sieben genannt werden[10], sollten zwar keineswegs unumschränkte Ge-

---

14) Nur zuweilen wurden auch einige dieser nach Rom geschleppten Besiegten den Patriciern einverleibt. Liv. I, 30.

15) Dion. Hal. III, 29. 41. V, 40.

1) Varro de re rust. I, 10.; Plin. H. N. XVIII, 2. XIX, 19. (4.); *Festus* v. *Centuriatus*, Heredium; Corn. Nepos in Catone maj. c. 1.

2) Dion. Hal. II, 7. III, 1.; Orosius V, 18.

3) Dion. Hal. VIII, 8.; Liv. VII, 38.; Cic. de Republ. II, 6.

4) Plutarch. in Numa c. 16.

5) Polyb. VI, 11.

6) Dion. Hal. II, 22. III, 21. IV, 20. VII, 56. A. M. in Betreff der Entscheidung über Krieg und Frieden ist J. Rubino Untersuchungen über Röm. Verfassung und Geschichte. Cassel 1839. S. 264 ff.

7) Cic. de Republ. II, 8. 9.; Liv. I, 49.

8) Liv. I, 8. V, 1.

9) Cic. de Republ. IV, 2.; Dion. Hal. III, 1.; Liv. II, 5.; Serv. ad Aeneid. IX, 274.

10) Romulus, Numa Pompilius, Tullus Hostilius,

bieter seyn, waren jedoch nicht nur keiner Verantwortlichkeit unterworfen [11], sondern hatten auch anfangs sehr freie Hand, bis Herkommen und zulezt auch der König Servius Tullius selbst, ihre Macht näher begränzte [12], und sie verbanden mit ihrer weltlichen Gewalt zugleich einen priesterlichen Charac=ter [13]. Der Inhalt der königlichen Regierungsgewalt, **Imperium**, war der Heerbefehl, die Berufung und Leitung des Senats und der Volksversammlungen, die Befragung der Auspicien [14], die Besorgung der Opfer für das ganze Volk, die Haltung des Census, die Ernennung der Senatoren und Ritter, die Strafgewalt und die Gerichtsbarkeit. Auch lag im Imperium das Recht, jeden vorzuladen [15], und um seinen Be=fehlen und Anordnungen Nachdruck zu geben, konnte der König brüchen, **mulctam dicere** [16], und wahrscheinlich auch schon pfän=den, **pignus capere** [17]. Doch erhielt der König seine Rechte nicht schon durch die Wahl, sondern erst durch einen zweiten, ihn in seine Würde einsetzenden Volksbeschluß, die **Lex de imperio**, vielleicht auch **Lex Regia** genannt, den aber der Er=wählte selbst beantragen konnte [18]. Außer dem Könige gab es, abgesehen von den Priestern und den Vorstehern der verschie=denen Abtheilungen des Volks, nur noch wenige Beamte, **ma-gistratus**. Es gehörten dahin *1)* der **Tribunus Celerum**, der Chef der Ritter und allgemeine Gehülfe des Königs [19], welcher

---

Ancus Martius, Tarquinius Priscus, Servius Tullius und Tarquinius Superbus.

11) Dion. Hal. XI, 41.

12) Tacit. Ann. III, 26.; Dion. Hal. II, 12—14. 27. IV, 25. 36. l. 2. § 1. D. de O. J. (1, 2.)

13) Denn der König war auch Rex Sacrorum. M. s. § 11. Note 8.

14) Das Jus auspicandi galt stets als ein Annexum des Imperiums, auch bei den späteren Magistraten, und die Auguren und Haruspices hatten es nur als Gehülfen von diesen; Rubino a. a. O. S. 44 f.

15) Gell. XIII, 12.

16) Cic. de Republ. II, 9.; Appian. de Regib. I, 2. (in den Aus=zügen bei Photius).

17) Die legis actio per pignoris capionem war zwar späteren Ur=sprungs, aber auch anderer Art, Gajus IV, 26—29., und man darf von den Befugnissen der Consuln auf die der Könige zurückschließen.

18) Cic. de Republ. II, 13. 17. 18. 20. 21. V, 2. Liv. I, 17. 22. 35. IV, 3.

19) Dion. Hal. II, 13.; Varro de L. L. IV, 16.; l. 2. § 15. 19. De O. J. (1, 2.); Joannes Lydus, I, 14 seq.

auch die Volksversammlungen berufen durfte[20]; 2) der **Custos urbis s. Praefectus urbi**, der den ersten Platz im Senat einnahm, und in Abwesenheit des Königs dessen Stelle in Rom versah[21]; 3) zwei vom Könige ernannte **Quaestores aerarii**, welche die Aufsicht über den Staatsschatz und das Staatsarchiv führten[22], und allenfalls noch 4) die **Praefecti pagorum**, Districtsbeamte mit polizeilichen Functionen außerhalb Roms[23].

2) Der Senat.

§ 4. Der Senat, dessen Mitglieder, **Patres**, der König auswählte[1], bestand anfangs nur aus 100 Ramnes[2], ward aber nach der Vereinigung mit den Sabinern durch 100 Tities vermehrt[3] und unter Tarquinius Priscus noch durch 100 Luceres[4], denen schon Servius Tullius eine Anzahl Plebejer beigefügt haben soll[5]. Die Senatoren der beiden ersten Stämme wurden die **Patres majorum gentium**, die des dritten Stammes die **Patres minorum gentium** genannt[6]. Worauf sich die Eintheilung des Senats in Decurien bezog, wird nicht angegeben[7], aber die Vormänner dieser Abtheilungen, **Decemprimi s. Decuriones**[8], welche stets zu den Ramnes gehörten, wurden

---

20) Dion. Hal. IV, 71. 75.

21) Dion. Hal. II, 12.; Liv. I, 59. 60.; Tacit. Annal. VI, 11.; Joann. Lyd. I, 34. 38.

22) l. 2. § 22. D. de O. J. (1, 2.) l. 1. D. de offic. quaest. (1, 13.) Joann. Lydus I, 24—27.; Tacit. Annal. XI, 22.; Plutarch. in Public. c. 12.; Cic. in Verr. I, 4.

23) Dion. Hal. II, 76.; Plutarch. in Numa c. 16.

1) Festus v. *Praeteriti Senatores;* Liv. I, 30. 35. 49.; Dio Cass. fragm. Peiresc. XXII, 1. XXIII, 2.; Zonaras VII, 8. 11.

2) Dion. Hal. II, 2. 12. 42.; Liv. I, 8.; Festus v. *Senatores.*

3) Plutarch. in Romulo c. 20.; Dion. Hal. II, 47.; Joann. Lyd. I, 16.

4) Dion. Hal. III, 67.; Cic. de Rep. II, 20.; Liv. I, 35.; Aur. Victor de vir. ill. c. 6.

5) Serv. ad Aeneid. I, 426.; Zonaras VII, 9.

6) M. s. die Stellen in Note 4.

7) Wahrscheinlich stammte die Eintheilung aus der Zeit, wo die Ramnes noch allein waren und in 10 Curien zerfielen, so daß die aus jeder Curie gezogenen 10 Senatoren eine Decurie ausmachten, welcher späterhin zehn aus jedem der beiden andern Stämme zugetheilt wurden.

8) Varro de L. L. IV, 16. Niebuhr (Lebensnachrichten über B. G. Niebuhr, Bd. 2. S. 331.) meint, daß die Senatoren überhaupt in älterer Zeit Decurionen geheißen hätten, wie es später in den Municipien der Fall war.

nicht nur immer zuerst um ihre Meinung befragt [9], sondern führten auch beim Tode des Königs der Reihe nach, je fünf Tage, als **Interreges** die Regierung [10] und besorgten die neue Wahl [11]. Die Berufung des Senats und der Vorsitz darin stand nur dem König und dessen Stellvertreter zu [12]. Ueber die Form der Verhandlungen und der Fassung eines Beschlusses, **Senatusconsultum**, galten ohne Zweifel im Ganzen schon die Grundsätze, die wir später finden [13]. Dagegen war der Einfluß des Senats unter den Königen viel geringer als nachher; indessen mußte schon alles, worüber das Volk abstimmen sollte, zuvor im Senat berathen und genehmigt seyn [14]; auch präsentirte er den zu erwählenden König [15].

3) Das Volk.

A. Begriff und Wesen des Römischen Bürgerrechts.

§ 5. Das Römische Volk, im engern Sinn der Inbegriff der Patricier, bestand im weitern Sinn aus der Gesammtheit aller Römischen Staatsbürger, **cives Romani** beiderlei Geschlechts, als deren Heimath stets die Stadt Rom angesehen ward [1]. Den Gegensatz bildeten auf der einen Seite die Sklaven, welche die Römer wie alle alten Völker hielten, auf der andern die **peregrini s. hostes** [2]. Die rechtliche Bedeutung des Römischen Bürgers lag aber theils in den besondern Pflichten, die ihm der Staatsverband auferlegte, theils in der Gemeinschaft des positiven Rechts, **communio juris civilis** [3], hervortretend hauptsächlich in der ausschließlichen Befähigung zum

---

9) Dion. Hal. II, 12. 58. III, 1. VI, 84.; Liv. I, 17.; Plutarch. in Numa c. 3.

10) Liv. I, 17.; Dion. Hal. II, 57. III, 1. 36. 46.; Plutarch. in Numa c. 2. Zonaras VII, 5.

11) Cic. de Republ. II, 17.

12) Dion. Hal. II, 12.

13) M. s. unten § 33.

14) Liv. I, 17. IV, 49.; Dion. Hal. II, 14. 60. III, 36. IV, 12. VII, 38—41.; IX, 41. 45. X, 4.; Cic. de Republ. II, 8. 9.; Appian. de bello civ. I, 1.

15) Liv. I, 17.; Cic. de Republ. II, 13.

1) l. 33. D. ad municipalem (50, 1.).

2) Festus v. *Hostes*; l. 118. l. 143. pr. D. de V. S. (50, 16.); Varro de L. L. V, 3.

3) Cic. de offic. I, 17.; Vellej. Paterc. I, 14.; Liv. IX, 43.

Vermögensverkehr, **jus commercii** [4], zur Erbfolge, **jus testamenti factionis** [5], zur Eingehung einer gültigen Ehe, **jus connubii** [6] und zur gerichtlichen Rechtsverfolgung, **jus agendi** [7] nach den Vorschriften des Römischen Civilrechts. Ein allgemeines Vorrecht [8] der Bürger war auch noch die Berufung an's Volk, **provocatio ad populum** von Straferkenntnissen [9], wogegen ihnen Handel und die meisten Handwerke untersagt waren, was viele Fremde nach Rom zog [10]. Bloße Gleichstellung mit den Römischen Bürgern in einzelnen bestimmten Beziehungen, wie sie nicht nur einzelnen Fremden zuweilen als Vergünstigung eingeräumt ward [11], sondern auch ganzen Völkerschaften durch Bündnisse [12], begründete keine Civität [13]. Der wirkliche Erwerb des Bürgerrechts erfolgte *1)* durch Geburt, worüber die Regel galt, daß bei rechter Ehe die Kinder dem Vater, sonst der Mutter folgten [14], *2)* durch Freilassung aus der Sklaverei [15] und *3)* durch Aufnahme in den Staatsverband, mit welcher die älteren Römer sehr freigebig waren, da

---

4) Ulp. Fragm. XIX, 4. 5. XX, 13.; Pauli S. R. III, 4. § 7.; l. 5. D. de J. et J. (1, 1.) l. 24. § 1. D. de minor. (4, 4.); Theoph. II, 10. § 6.

5) Cic. pro Arch. poeta c. 5.; Gajus II, 114.; Theoph. l. c.; § 4. J. de hered. qual. (2, 19.) l. 4. 6. 18. pr. D. qui test. fac. poss. (28, 1.) l. 7. § 3. D. de interd. et releg. (48, 22.)

6) Gajus I, 59.; Ulp. V, 3—6.; l. 45. § 4. D. de ritu nupt. (23, 2.) l. 11. D. de divort. (24, 2.) l. 1. pr. D. de concub. (25, 7.) l. 3. C. de incest. nupt. (5, 5.) — „Inter cives et peregrinos non est connubium.“ Gajus I, 56. 57. 67. 76.; Ulp. V, 2—4.; Collat. IV, 5.

7) Cic. de offic. I, 17.; Dion. Hal. VI, 95. Damit steht noch der spätere Sprachgebrauch in Verbindung, einen Proceß in Rom zwischen Römischen Bürgern ein legitimum judicium zu nennen. Gaj. IV, 105.

8) Die Rechte, welche nicht allen Bürgern zustanden, wie das jus suffragii, honorum, sacerdotii, militiae, gehören nicht hierher, weil die Civität nur Bedingung derselben war, aber sie nicht enthielt.

9) Cic. de Republ. II, 31.; Liv. I, 26.; Dion. Hal. III, 22. M. s. § 15.

10) Dion. Hal. IX, 25.

11) Gajus I, 56. 57.; Ulp. XIX, 4.

12) So erhielten die Latinen schon frühe das jus connubii, Liv. I, 26. 49.; Dion. Hal. VI, 1.; Strabo geogr. V, p. 353., und unter Servius Tullius auch das jus commercii, Dion. Hal. IV, 26.

13) Dion. Hal. IV, 5.

14) Gaj. l. c.; Ulp. V, 8. 9.; pr. § 3. J. de patr. pot. (1, 9.) Zuweilen ward jedoch die Regel verlassen, Dion. Hal. VI, 1.

15) Cic. pro Balbo c. 9.; Liv. II, 5.; Dion. Hal. II, 22. IV, 22.

sie allen Vertriebenen ein Asyl boten[16], und oft sogar ihre Civität aufdrangen[17]. Der Verlust des Bürgerrechts, welcher immer verschuldet seyn mußte[18], trat ein, wenn man Sklave ward, was aus mancherlei Gründen geschehen konnte[19], und unbeschadet der Freiheit durch Verbannung, **interdictio aquae et ignis**[20], oder wenn man auswanderte oder zum Feinde überlief[21], indem die Römer nicht duldeten, daß Jemand zwei Staaten angehöre[22].

B. Verschiedene Stände.

§ 6. Da es außer den allgemeinen Rechten der Civität auch besondere gab, die nicht allen Bürgern zustanden, so waren dadurch rechtliche Standesverschiedenheiten begründet, unter denen der Gegensatz von Patriciern und Plebejern am meisten hervortrat. Der Unterschied zwischen diesen war vielfach. *1)* Nach altem Herkommen fand keine gültige Ehe zwischen ihnen Statt[1]. *2)* Die Patricier waren im Besitz mancher Vorrechte, indem sie allein Aemter und priesterliche Würden bekleiden[2] und zu Senatoren ernannt werden konnten[3], auch die ausschließliche Hut auf der gemeinen Trift und Weide in Anspruch nahmen[4], was mißbräuchlich zum Theil zu einer

---

16) Dion. Hal. I, 9. II, 15. 17. IV, 22. V, 40. VI, 2.; Liv. I, 8. 28–30.

17) M. s. § 2. Note 13.

18) Cic. pro domo c. 13.

19) Dion. Hal. IV, 15.; Liv. I, 44.; Cic. pro Caecina c. 31.; Gell. XI, 8. XX, 1.; Gaj. III, § 198.; Ulp. XI, 1.; Festus v. *Postliminium.*

20) Gajus I, 128. 161.; Ulp. XI, 12.; § 2. J. de cap. min. (1, 16.) l. 5. pr. D. eod. (4, 5.) l. 2. § 1. D. de poen. (48, 19.)

21) Cic. pro Balbo c. 11.; pro Caecina c. 34.; Liv. XXIII, 20. XXVI, 21.; Sueton. in Nerone c. 12. 24.; l. 5. § 1. D. de cap. min. (4, 5.)

22) Dion. Hal. IV, 5.

1) Cic. de Rep. II, 37.; Liv. IV, 1—6.; Dion. Hal. II, 60.

2) Dion. Hal. II, 9. Auf den ausschließlichen Zutritt der Patricier zu den Würden, welche zur eigenen Befragung der Auspicien befähigten, bezog sich auch der Satz, daß die Plebejer das jus auspicandi nicht hätten, Liv. IV, 6. VI, 41. X, 8.; Cic. de legib. III, 3.

3) M. s. § 4. u. § 7. Note 11.

4) Diese stand ihnen als der ursprünglichen Bürgerschaft ohne Zweifel wirklich zu, jedoch wohl nur gegen ein Weidegeld, was Plin. H. N. XVIII, 3. die älteste Staatseinnahme nennt.

wirklichen Occupation des ager publicus ausgedehnt ward [5] und bis auf den vorlezten König sogar allein die stimmberechtigte Volksversammlung bildeten [6]. 3) Einer auch bei andern Völkern Italiens vorkommenden Einrichtung [7] zufolge, mußte überdies jeder Plebejer in dem Verhältniß der Clientel zu einem Patricier, als seinem Patron stehen [8]. Die Wirkungen dieser Clientel waren, daß der Client den Patron als Vater verehren und im Nothfall ihn ernähren, aus der Gefangenschaft auslösen, seine Schulden bezahlen und zur Aussteuer seiner Töchter beitragen, der Patron dagegen dem Clienten Schutz, Rechtsbelehrung und Vertretung vor Gericht gewähren mußte [9], wobei Treulosigkeit mit dem Tode bestraft ward [10]. Auch konnten Patron und Client nicht zum Zeugniß gegen einander genöthigt werden [11]. Obgleich aber die Clientel allgemein seyn sollte, so war dies doch nicht durchzusetzen, nachdem die Zahl der Plebejer sich sehr vermehrt hatte, und es viele reiche und angesehene Männer unter ihnen gab. Seitdem fügten sich nur die Aermeren noch, des Schutzes wegen, in die Clientel, wählten aber zuweilen sogar einen angesehenen Plebejer zu ihrem Patron, woraus sich erklärt, wie man bald die Clienten von den Plebejern im Allgemeinen unterscheiden konnte [12]. Uebrigens wurden nicht selten Plebejer unter die Patricier aufgenommen, und selbst drei der Könige sollen ursprünglich Plebejer gewesen seyn [13]. Was andere Standesverschiedenheiten betrifft,

---

5) Dion. Hal. IV, 9. 11. VIII, 69. 70. X, 32.; Liv. II, 61. IV, 51. 53. VI, 5. 15. Daß die Patricier den ager publicus, wie der Feudaladel im Mittelalter seine Lehen, mit Recht im Besitz gehabt hätten, und die Clienten ihre leibeigenen Bauern gewesen wären, ist nur eine, dem Alterthum fremde, Idee einiger Neueren.

6) M. s. §§ 7—9.

7) Liv. II, 16. V, 1. XXIII, 2. 7.; Dion. Hal. V, 40. IX, 5. X, 14.; Sueton. in Tiber c. 1.; Non. Marcellus v. *Apud* (ed. Gothofr. p. 521.).

8) Dion. Hal. II, 8.

9) Dion. Hal. II, 8—11.; Plutarch. in Romulo c. 13.; Cic. de Republ. II, 9; Liv. V, 32. XXXVIII, 60.; Festus v. *Patrocinia;* Joann. Lydus I, 20.

10) Serv. ad Aeneid. VI, v. 609—22.

11) Gell. V, 13. XX, 1.

12) Liv. II, 35. 56. 64. III, 16.; Dion. Hal. VI, 47. 51. 52. 63. VII, 18. 19. 21. 54. 64. VIII, 90. IX, 15. 41. 59. X, 15. 27. 40. 43.

13) Liv. I, 28. II, 16. 32. 51. IV, 3. 4.; Dion. Hal. IV, 3. V, 40.; Sueton. in Octav. c. 2., in Tiber. c. 1.; Ovid. Fast. VI, 781.; Cic. de Republ. II, 21.

so standen sich anfangs nicht einmal alle Patricier gleich [14]. Angegeben wird namentlich, daß die Sabiner nicht gleich ein Stimmrecht in der Volksversammlung erhielten [15], daß die Luceres erst unter Tarquinius Priscus in den Senat und zu den Würden gelangten [16], und daß auch nachher noch die Ramnes allein Decemprimi im Senat werden konnten [17] und allein neue Einwanderer in die Clientel aufnehmen zu dürfen behaupteten [18]. Während aber diese Ungleichheiten verschwanden, entstand dadurch eine Verschiedenheit unter den Plebejern, daß Servius Tullius die wirklichen Freigelassenen, die vorher den andern Plebejern gleich standen [19], vom Kriegsdienste ausschloß [20] und ihnen nur ein beschränktes Stimmrecht gab [21]. Als eine uralte Eintheilung der Bürger wird noch die in **Seniores** und **Juniores** genannt, wobei das vollendete 45ste Jahr die Grenze bildete [22].

C. Eintheilungen des Volks in

a) Curien und Gentes.

§ 7. Zu verschiedenen Zwecken, vorzüglich aber der Volksversammlungen, des Kriegsdienstes, der Besteuerung und des Religionscultus wegen, war das Römische Volk mehrfach eingetheilt. Die älteste Eintheilung betraf an sich nur die Patricier, indem jeder der drei Stämme in **10 Curien**, und jede Curie wieder in **10 Decaden** oder **Gentes** zerfiel, so daß es **30 Curien** und **300 Gentes** gab [1]. Jede Curie hatte

---

14) Niebuhr R. G. I. S. 312 f.

15) Serv. ad Aeneid. VIII. v. 709.; Dion. Hal. II, 62. Diese Nachricht hat jedoch etwas Bedenkliches, weil gerade die älteste Stimmabtheilung des Volks in Curien sabinischen Ursprungs, auch schon der zweite König, den die Sage nennt, ein Sabiner war.

16) Cic. de Republ. II, c. 20.; Festus v. *Sex Vestae sacerdotes*; Dion. Hal. III, 67.; Sueton. in Octav. c. 2.

17) M. s. § 4. Note 9.

18) Dion. Hal. II, 62.

19) Dion. Hal. II, 22. IV, 22. 23.

20) Liv. X, 21. XXII, 11.

21) Dion. Hal. IV, 22. 23.; Plutarch. in Public. c. 7.

22) Macrob. Saturn. I, 12.; Ovid. Fast. VI, v. 83 seq.; Florus I, 1.

1) Dion. Hal. II, 3.; Plutarch. in Rom. c. 20.; Liv. X, 6.; Varro de L. L. IV, 9.; Ovid. Fastor. III, v. 131. 132. Die Ramnensischen und Titiensischen Gentes hießen die gentes majores, die der Luceres die gentes minores, Cic. de Republ. II, 20. Wenn übrigens Niebuhr

ihren Namen [2], einen Vorsteher, **Curio**, unter Aufsicht eines **curio maximus**, ein eigenes Versammlungshaus, **Curia**, ihren besonderen Religionsdienst und eine Stimme in der Volksversammlung [3]. In den Curien bildeten nun aber die Gentes wieder kleinere Vereine mehrerer Familien, deren Mitglieder, **Gentiles**, ohne Rücksicht auf Verwandtschaft, alle einen gemeinsamen Namen, **nomen gentilitium**, führten [4]. Auch die Gentes hatten ihren besonderen Cultus, **sacra gentilitia** [5], weshalb, wer in eine andere Gens übertrat, erst durch eine feierliche **sacrorum detestatio s. alienatio** von der Pflicht der Theilnahme an seinen bisherigen **sacris gentilitiis** befreit werden mußte [6]. Außerdem fanden noch mehrere Rechtsverhältnisse unter den Gentilen Statt. Sie mußten einander unterstützen [7], konnten einander beerben [8], führten die Vormundschaft über ihre wahnsinnigen Mitglieder [9] und übten selbst eine Art Disciplinargewalt, die sich in Ausstoßung, in Versagung des Begräbnisses in der Geschlechtsgruft und in anderen kleinen Züchtigungen äußerte [10]. Aus den **Seniores** jeder Gens ward immer

---

R. Gesch. Bd. 1. S. 331. in den Geschlechtern der Dithmarscher nicht bloß eine den Curien entsprechende Verbindung, sondern auch die Zahl 30 wiederfinden will, so ist dies falsch, da es deren viel mehr gab. Neocorus, herausgegeben von F. C. Dahlmann, Kiel 1827. Bd. 1. S. 206 f.

2) Cic. de Rep. II, 8. Die Namen waren alle sabinisch, und die Benennungen Curia und Curio dürften dies auch seyn, wenigstens liegt es nahe, dieselben mit Cures und Quirites in Verbindung zu bringen.

3) Dion. Hal. II, 7. 14. 21. 23. 64. 65. IV, 43. V, 6.; Festus v. *Curiae*, *Curiales*, *Curionia*, *Maximus Curio*, *Novae Curiae*; Cic. de orat. I, 7.; Liv. III, 7. XXVII, 8.; Ovid. Fast. II, v. 527 seq.

4) Cic. Topica c. 6.; Festus v. *Gens*, *Gentiles*; Gell. X, 20.

5) Dion. Hal. II, 21. IX, 19. XI, 14.; Festus v. *Publica sacra*; Liv. V, 46.; v. Savigny in der Zeitschr. für geschichtl. Rechtsw. Bd. 2. Nr. 15.

6) Serv. ad Aeneid. II, v. 156.; Cic. Orat. c. 42.; Gell. VI, 12. XV, 27.; Dio Cass. XXXIX, 5.

7) Dion. Hal. II, 10.; Appiani Hannibal c. 28.; Dion. Exc. *Mai* XIII, 5.; Dio Cass. Exc. *Mai* 25.

8) Gajus III, 17.; Cic. in Verr. I, 45.; Sueton. in Caesare c. 1.

9) Ulp. XII, 2.; Cic. de Invent. I, 50.; Varro de re rust. I, 2.; Columella de re rust. I, 3.

10) Liv. VI, 20. X, 23.; Cic. de Legib. II, 22.; Aurel. Victor de vir. ill. c. 24.

einer in den Senat ernannt [11]; aus den Juniores aber wurden 10 für den Fußdienst und 1 für den Roßdienst ausgehoben [12], daher es 3000 Patricische Fußgänger und 300 Patricische Ritter, Celeres [13], gab, die älteste Römische Legion [14]. Die Ritter waren in drei unter dem Namen der drei Stämme inaugurirte Centurien eingetheilt [15], jede von einem Tribunen befehligt [16], und die Fußgänger in 30 Centurien [17], deren je 10 eine, ebenfalls nach den Stämmen benannte Cohorte von 1000 Mann ausmachten und unter einem der drei Tribunen standen [18]. Tarquinius Priscus verdoppelte die Mannschaft, indem er jeder Rittercenturie eine zweite, und jeder Cohorte 10 neue Centurien zutheilte [19], wobei man nun die alten und die neuen Bestandtheile als Ramnenses, Titienses und Luceres *primi et secundi* unterschied [20]. Obgleich übrigens die Gentilitätsverbindung nicht die Plebejer umfaßte [21], die daher auch bis zur Veränderung der Militärverfassung unter Servius Tullius [22] nicht in der Legion dienten [23], so

---

11) Dion. Hal. II, 13. 47.; Festus v. *Praeteriti;* Sallust. Catil. c. 6.; Ovid. Fast. V, 63.; Florus III, 1.

12) Varro de L. L. IV, 16.; Dion. Hal. II, 2.; Plutarch. in Rom. c. 13.

13) Mit diesen Celeres ist nicht die königliche Leibwache zu Pferde Joann. Lyd. 1, 9. welche Numa aufhob, Plutarch. in Numa c. 7. zu verwechseln. Die Verwechslung findet sich schon bei Dion. Hal. II, 13. 16. und Liv. I, 15.

14) Varro de L. L. IV, 16.; Joann. Lyd. I, 9.

15) Joann. Lydus I, 9.; Dion. Hal. II, 13.; Liv. I, 13. 15.; Val. Max. I, 4. § 1.; Festus v. *Celeres, Patricios*; Plutarch. in Rom. c. 26.; Plin. H. N. XXXIII, 9.; Serv. ad Aeneid. IX. v. 370. XI. v. 603.

16) Dion. Hal. II, 7.; Plin. l. c.

17) Joann. Lydus I, 16.

18) Varro de L. L. IV, 16. Von den 1000 Mann der ältesten Cohorten soll der Name Miles herkommen.

19) Joann. Lyd. I, 16.; Liv. I, 36.; Dion. Hal. III, 71.; Aurel. Victor. de vir. ill. c. 6.

20) Cic. de Republ. II, 20.; Festus v. *Sex Vestae Sacerdotes.*

21) Liv. IV, 1. X, 8. Daher fehlte den Plebejern auch das nomen gentilitium.

22) M. s. §. 9.

23) Daß man jedoch auch die Plebejer gleich den Bundesgenossen als Hülfstruppen, selbst als Reiterei, zum Dienst entbot, darf daraus geschlossen werden, daß mehrmals eine andere Zahl des Heeres, als die der Legion, vorkommt. Aber die Art der Aushebung ist unbekannt.

waren die Plebejer doch, vermuthlich des Religionsdienstes wegen, unter die Curien vertheilt[24], und die Clienten wurden ohne Zweifel auch als ein Anhang der Gens ihres Patrons beigezählt[25].

b) Tribus nach Regionen.

§ 8. Der König Servius Tullius, der die zahlreich gewordenen Plebejer zu heben und größere Einheit in die Elemente des Staats zu bringen suchte, nahm zu diesem Zweck eine doppelte Eintheilung des Volks vor. Die erste war die in Gemeinden nach Regionen[1]. Das ganze Staatsgebiet ward in 30 Regionen getheilt[2], wovon 4 auf die Stadt Rom selbst, 26 auf das Land mit den darin gelegenen Ortschaften kamen, und die Bewohner jeder Region bildeten eine Gemeinde, auch Tribus genannt, deren jede einen besonderen Namen und einen Vorsteher, curator tribus, erhielt und befugt war, Versammlungen zu halten, um sich über Gemeinde-Angelegenheiten zu berathen[3]. Eine Besonderheit war dabei, daß die Freigelassenen immer in den vier städtischen Tribus stehen, d. h. daß sie nur in Rom selbst wohnen sollten[4]. Die Patricier gehörten zwar auch zur Gemeinde der Region, worin

---

Vielleicht stellten die Patrone ihre Clienten, wie es auch später zuweilen geschah. Dion. Hal. VII, 19. IX, 15. X, 43.

24) Dies beweist unleugbar die Lex Ovinia, welche gerade zu Gunsten der Plebejer erlassen ward. Festus voce *Praeteriti Senatores*; man müßte denn eine spätere Einverleibung der Plebejer in die Curien annehmen.

25) Denn dies finden wir noch in späterer Zeit bei den Freigelassenen. Liv. XXXIX, 19.; Cic. de oratore I, 39.; Plutarch. Cato maj. c. 24.

1) Niebuhr, R. G. I. S. 417 f.

2) Nach einigen Chronisten wären nur 21 Regionen gemacht worden. Dion. Hal. IV, 15. Vielleicht lag dieser Angabe eine Verwechslung mit den alten pagis zu Grunde. Daß es deren 21 gab, dafür spricht, daß Porsenna 7 pagi erhielt. Dion. Hal. V, 31. 32., und daß diese Abtretung wahrscheinlich ⅓ des Römischen Gebiets betrug. Niebuhr, I. S. 430 f.

3) Liv. I, 43.; Dion. Hal. II, 15. IV, 14. 15.; Plin. H. N. XVIII, 6.; Varro bei Non. Marcell. c. 1. No. 205. Gemeinschaftliche Versammlungen aller Tribus kamen erst in der folgenden Periode vor.

4) Dion. Hal. IV, 22. 23.

sie wohnten [5], aber da sie hier in den Versammlungen keinen Vorzug genoßen, so hatten von Anfang an die Plebejer durch ihre Menge in den Tribus das Uebergewicht [6]. Wann die Zahl der Regionen und Tribus auf 20 herabsank, ist nicht bekannt, wahrscheinlich aber erst nach der Königszeit durch die Gebietsabtretungen an Porsenna [7]. Doch stieg die Zahl bald wieder durch Eroberungen [8].

c) Klassen und Centurien.

§ 9. Wichtiger war die zweite von Servius Tullius herrührende Eintheilung, der Census genannt [1]). Nach dem Vermögen wurden sämmtliche Bürger in 6 Klassen gesondert, wobei man mit 100,000 Assen in die erste [2], mit 75,000 in die zweite, mit 50,000 in die dritte, mit 25,000 in die vierte, mit 12,500 in die fünfte, und mit einem geringeren Vermögen in die sechste Klasse gehörte [3]. In Gemäßheit dieser Klassen ward nun der Kriegsdienst und eine neue Vermögenssteuer, die auch Census hieß, bestimmt, so daß die reichere Klasse immer einen schwereren und kostbareren Dienst zu leisten, und eine größere Reiterquote zu tragen hatte, als die ärmere, und die sechste Klasse fast ganz frei war [4]. Dagegen war

---

5) Denn erst A. U. 284. wurden sie vom Stimmen in den Tribusversammlungen ausgeschlossen. Liv. II, 60.

6) Dion. Hal. XI, 45.

7) Dion. Hal. V, 31. 32. 36. 65.; Plin. H. N. XXXIV, 39.

8) Schon 259. kam wieder die 21ste Tribus hinzu, Liv. II, 21.; Dion. Hal. VII, 64.; vermuthlich die tribus Claudia, Dion. Hal. V, 40.

1) Die Hauptquellen darüber sind Cic. de Rep. II, 22.; Liv. I, 43.; Dion. Hal. IV, 15—22. VII, 59.; Polyb. VI, 23. Durch die neueste und ausführlichste Schrift über den Census von Ph. E. Huschke, die Verfassung des Königs Servius Tullius, Heidelb. 1838. 8. dürften die Schwierigkeiten in dieser Lehre eher vermehrt als vermindert seyn.

2) Nach Plin. H. N. XXXIII, 3. müßte man in der ersten Klasse 110,000 Asse, nach Festus v. *Infra classem* 120,000 Asse, und nach Gell. VII, 13. sogar 125,000 Asse haben. Diese abweichenden Angaben lassen sich wohl nicht genügend erklären, am wenigsten durch die Annahme einer dreifachen oder vierfachen ersten Klasse.

3) Alle, deren Vermögen 1500 Asse überstieg, hießen Assidui oder Locupletes, die Aermeren Proletarii, und wenn sie nicht einmal 375 Asse besaßen, Capite censi, Gell. XVI, 10.; Plin. l. c.; Cic. l. c.; Non. Marcellus c. 1. No. 342. v. *Proletarii*.

4) Dion. Hal. IV, 16—18. VII, 59., daher wird auch oft die sechste Klasse gar nicht mitgezählt und nur von fünf Klassen gesprochen, Gell.

aber auch das größere politische Gewicht in die Hände der Reichen gelegt durch die Unterabtheilung in Centurien, welche freilich zum Theil einen militärischen Zweck hatte, aber hauptsächlich auf das Stimmen in den Volksversammlungen berechnet war. Diese sehr ungleichen Centurien waren so vertheilt, daß die erste Klasse allein 80, die zweite, dritte und vierte Klasse jede 20, und die fünfte Klasse 30 Centurien enthielt, und die ganze sechste Klasse nur als eine einzige Centurie galt [5], was an sich schon, da jeder Centurie eine Stimme zustand, der ersten Klasse einen überwiegenden Einfluß sicherte [6]). Dazu kamen aber noch 18 Rittercenturien, wovon wenigstens der größte Theil auch zur ersten Klasse gehörte, indem Servius Tullius zu den 6 alten, aus den Gentes gezogenen Centurien, die er mit Stimmrecht bestehen ließ, wovon sie den Namen der **sex suffragia** erhielten [7], noch 12 neue Rittercenturien aus den Allerreichsten hinzufügte [8]. Nebenher war zugleich dem reiferen Alter ein Vorzug beim Stimmen dadurch beigelegt, daß die **Seniores**, welche nur die Stadt zu vertheidigen, aber nicht ins Feld zu rücken brauchten, in jeder Klasse eben so viele Centurien ausmachten, als die weit zahlreicheren **Juniores** [9]). Von geringerer Bedeutung war es, daß die **accensi velati**, welche als Troßknechte und Ersatzmannschaft im Kriege dienten [10]), die

---

X, 28.; Liv. III, 30.; Cic. l. c.; Sallust. de republ. ord. ad Caesarem Ep. II. c. 7.

5) Dion. Hal. IV, 18.

6) Dion. Hal. VII, 59.; Cic. l. c. Wegen dieses Uebergewichts der ersten Klasse wurden auch die Bürger derselben cives classici, die übrigen infra classem genannt, als bildeten jene allein eine Klasse, Gell. VII, 13. XIX, 8.; Festus v. *Classici testes*, *Infra classem.*

7) Liv. I, 36.; Festus v. *Sex suffragia;* Cic. de Rep. II, 22., Philipp. II, 33.; *Gruteri* Thes. Inscr. p. 243, 1.

8) Liv. I, 43.; Dion. Hal. IV, 18., Cic. de Republ. II, 22. Ob es schon jezt einen bestimmten Rittercensus bei den 12 neuen Centurien gab, ist ungewiß, denn aus Polyb. VI, 20. geht auch nicht das Gegentheil hervor, daß aber bei den sex suffragiis nicht auf das Vermögen gesehen ward, dafür spricht, daß sie, obgleich patricisch, erst hinter der ersten Klasse stimmten, während die 12 neuen Centurien zuerst befragt wurden. Liv. XLIII, 16.; Cic. Philipp. II, 33., wo aber alle Ausgaben den Text unrichtig geben. Die Handschriften haben hier „deinde suffragia; tum secunda classis," rel.

9) Liv. I, 43.; Dion. Hal. IV, 16. 17.

10) Festus v. *Velati;* Non. Marc. c. 12. § 8.; Varro de L. L.

Waffenarbeiter, **fabri ferrarii et lignarii** und die Trompeter und Hornbläser des Heers, **tubicines et cornicines** ihres militärischen Nutzens wegen, ohne Rücksicht auf ihr Vermögen, in einige Centurien vereinigt und einer der Klassen besonders zugetheilt waren [11] und daß diejenigen, welche in ihrer Centurie zu stimmen versäumt hatten, noch in einer, die **Centuria ni quis scivit** genannten Ergänzungscenturie zusammentreten konnten [12]. Auf Freigelassene bezog sich zwar die Klasseneintheilung auch, wegen der Besteurung [13], aber nicht die Centurieneintheilung, da sie weder Kriegsdienste leisteten, noch in den Centurien mitstimmten [14]. Um die Klassen und Centurien zu ordnen, sollte nach jedem Lustrum, d. h. jedes fünfte Jahr [15] eine neue Schätzung vorgenommen werden [16], wobei jeder Bürger seine Vermögens- und Familienverhältnisse eidlich angeben mußte [17]. Wer sich dem Census entzog, ward als Sklave verkauft [18].

D. Volksversammlungen.

§ 10. Auf den obigen Eintheilungen beruhten nun die Volksversammlungen, in welchen das Volk seinen Antheil an der Staatsregierung ausübte. Doch müssen zwei Hauptarten von Versammlungen unterschieden werden, **Conciones** und **Comitia** [1]. Jene waren ungeordnete Versammlungen, welche der König oder sein Vertreter berief, um dem Volk etwas vorzutragen [2], worin aber auch andere mit Erlaubniß des Convo-

---

VI. p. 53. ed. Gothofr.; Fragm. Vatic. § 138. Vermuthlich war die centuria accensorum aus der sechsten Klasse gezogen.

11) Ueber die Zahl dieser Centurien und die Klasse, der sie beigesellt waren, weichen Dion. Hal. IV, 17.; Liv. I, 43. und Cic. de Rep. II, 22. von einander ab. Die Tubicines bildeten schon nach Numas Einrichtung eine Art priesterliches Collegium, Plutarch. in Numa c. 17.; Festus v. *Tibicines*.

12) Festus v. *Ni quis scivit*.

13) Dion. Hal. IV, 22.

14) Liv. X, 21. XXII, 11.; Plutarch. in Public. c. 7.

15) Die Lustra selbst, als jedes fünfte Jahr gehaltene Sühnopfer waren älter, C. E. Jarcke, Versuch einer Darstellung des Censor. Strafrechts bei den Römern. Bonn 1824. Kap. 1.

16) Cic. Divin. I, 45.; Liv. I, 44.; Dion. Hal. IV, 22.

17) Cic. de Orat. II, 64.; Gell. IV, 20.

18) Liv. I, 44.; Cic. pro Caecina c. 34.; Dion. Hal. IV, 15. V, 75.

1) Dieser Unterschied ist bei C. F. Schulze, von den Volksversammlungen der Römer, Gotha 1815. 8. nicht gehörig beachtet.

2) Gell. XIII, 15.; Festus v. *Concio*.

canten reden konnten [3]. Die Comitien dagegen, in welchen Weiber und Unmündige gar nicht erscheinen durften [4], waren geordnete Stimmversammlungen, in welchen nicht verhandelt, sondern nur abgestimmt ward, und je nachdem man nun curien- oder centurienweise zum Stimmen zusammentrat, wobei, was die Mehrheit der Abtheilungen beschlossen hatte, als Beschluß der Gesammtheit galt, ward die Versammlung **Comitia curiata** oder **Comitia centuriata s. comitiatus maximus** genannt [5]. Bis auf Servius Tullius gab es natürlich nur **Comitia curiata**, in denen nur die Patricier stimmten [6]; aber nach Einführung des Census wurden die Wahlen den **Comitiis centuriatis** übertragen [7]. Der Ort für die **Comitia curiata** war das Comitium, ein Theil des Römischen Forums [8]. Dagegen versammelten sich die Centurien auf dem Marsfelde vor der Stadt [9], wo mit Gräben umgebene Plätze, **Ovilia**, abgetheilt waren, in welchen die einzelnen Centurien zusammentraten, und sogenannte **Diribitores** die mündlich abgegebenen Stimmen sammelten [10]. Die Berufung der Comitien geschah wohl schon jezt zuweilen durch öffentlichen Anschlag, **per edictum** [11], aber gewöhnlich durch Ausruf, wo sie dann **Comitia calata** hießen, was später eine andere Bedeutung erhielt [12]. Indem aber in den Comitien nur abgestimmt ward, so bedurfte es immer eines Antrages, **Rogatio** [13], und die Anträge, die nur der König, der **Tribunus celerum**, der **Custos urbis**, der **Interrex** und der **Ponti-**

---

3) Unter den Königen durften jedoch nur Senatoren und Beamte in den Concionen sprechen, Dion. Hal. V, 11.

4) Gell. V, 19.; Gajus II. §§ 101. 102.; Ulp. VIII, 5.; l. 2. D. de R. J. (50, 17.)

5) Gell. XV, 27.

6) Dion. Hal. IV, 76. 78.

7) Dion. Hal. IV, 20. Andere Functionen erhielten sie erst nach der Königszeit.

8) Pitisci Lexicon Antiq. v. *Comitium.*

9) Liv. I, 44.; Gell. XV. c. 27. Nach dem Schol. ad Juvenal. Sat. II. v. 132. wäre freilich der Campus Martius erst nach Vertreibung der Könige aus dem Lande des Tarquinius Superbus gebildet worden.

10) Serv. ad Virgil. Eclog. I, 43.; Liv. XXVI, 22.

11) Später war dies das Gewöhnliche. Gell. XIII, 15.

12) Gell. XV, c. 27., Macrob. Saturn. I, 15.; Gajus II. § 101.; § 1. J. de test. ord. (2, 10.); Theoph. II, 10. § 1.

13) Gell. X, 20.

lex maximus dem Volke vorlegen durfte[14], mußten vorher vom Senat genehmigt seyn[15], der auch die Candidaten für die Wahlen präsentirte[16]. Ausserdem mußten vor der Berufung die Auspicien befragt werden[17]; auch war es nicht erlaubt die Comitien an allen Tagen zu halten[18], und der Eintritt gewisser Ereignisse von übler Bedeutung löste dieselben auf[19]. Die Aufsicht über die Beobachtung aller Formen und Bedingungen hatte wieder der Senat, der wegen Formfehler den Beschluß cassiren konnte[20]; eben darum aber auch, wenn er nichts zu erinnern fand, ausdrücklich seine Bestätigung zu erklären pflegte, **auctor fiebat**[21].

III. Aenderungen der Verfassung:

1) Vor den Leges sacratae.

§ 11. Ungefähr dritthalb hundert Jahre hatte die Königliche Regierung in Rom bestanden, als a. U. 244. ein, von dem Tribunus Celerum Junius Brutus rogirter Curienbeschluß den Tarquinius Superbus entsezte, und statt des Königs, zwei jährlich aus den Patriciern zu erwählende **Praetores**, auch **Judices** und später **Consules** genannt, an die Spitze des Staats

---

14) Dion. Hal. IV, 71. 75.; Liv. I, 17. XXXIX, 15.; Festus v. *Rogat, Rogatio.*

15) M. s. § 4. Note 12.

16) Liv. I, 17. 35.; Cic. de Rep. II, 13.

17) Liv. I, 36. VI, 41.; Dio Cass. XXXVIII, 13.; Cic. Philipp. II, 32. de Divin. II, 34. 35. de Legib. III, 4. de Harusp. resp. c. 9.; Val. Max. II, 1. § 1.

18) Festus v. *Comitiales dies;* und *Mundum* und *Prohibere.* Macrob. Saturn. I, 16.; Varro de L. L. V, 4.; Gell. XIII, 14.; Dion. Hal. VII, 55.

19) Cic. de Divin. II, 18.; Liv. XL, 59.

20) Ascon. ad Or. pro C. Cornelio; Cic. de legib. II, 6. 12. pro domo c. 16. 26. 27.; Dio Cass. XXXVI, 25.

21) Cic. de Rep. II, 32.; Liv. I, 17, 22. IV, 3. VI, 42. VII, 16.; Dion. Hal. II, 14. Diese nachfolgende auctoritas patrum ist von den Neuern häufig mißverstanden worden, indem man sie von einem willkührlichen Bestätigungs- und Verwerfungsrecht verstanden hat, wie es vorausgehend bei der Rogation Statt fand, weshalb man auch auf den Gedanken gerathen ist, dieselbe von einem Curienbeschluß der Patricier zu verstehen.

stellte [1]. Diese Umwälzung ging von den Patriciern aus [2]; aber den Plebejern ward für ihren Beitritt, die Vertheilung des Kronlandes unter die ärmeren Bürger [3] und die Aufnahme von 100 plebejischen Senatoren, den **Conscriptis**, in den Senat bewilligt [4]. Seitdem ward der Senat, worauf es auch abgesehen war [5], die eigentliche, Alles leitende Regierung des in eine Republik verwandelten Staats. Denn obgleich die Consuln alle Rechte und Geschäfte der Könige, das ganze Imperium, erhielten [6], sogar mit einer kleinen Erweiterung [7], nur ohne den priesterlichen Character des Königthums [8], so machte doch die kurze Dauer und die Theilung ihrer Gewalt sie ganz vom Senate abhängig. Erwählt wurden die Consuln in den Centuriatcomitien [9], und es traten auf die alte Weise **Interreges** ein, wenn die Consuln abgegangen waren, ohne, wie es ihnen oblag, die Erwählung ihrer Nachfolger besorgen zu können [10]; auch wurden die Consuln, welche gleich den Königen in Fällen der Abwesenheit einen **Praefectus urbi** bestellten [11], immer erst

---

1) Dion. Hal. IV, 76–84.; l. 2. § 13. 15. 16. D. de O. J. (1, 2.); Liv. III, 55.; Joann. Lyd. I, 31.; Festus v. *Praetoria porta.*

2) Dion. Hal. IV, 71.; Cic. de Rep. II, 32.

3) Dion. Hal. V, 13.

4) Liv. II, 1.; Dion. Hal. V, 13.; Plutarch. in Public. c. 11.; Festus v. *Qui patres.* Bei Joann. Lyd. I, 16. und Tac. Ann. XI, 25. ist der Gegensatz von Patres et Conscripti, d. h. Patricischen und Plebejischen Senatoren mit dem von Patres majorum und minorum gentium vermengt.

5) Es war sogar in Vorschlag gekommen, niemanden an die Stelle des Königs zu setzen, sondern alles dem Senat zu überlassen. Dion. Hal. IV, 72.

6) Cic. de Rep. II, 32.; Liv. II, 1. III, 55. IV, 3. VI, 41.; Dion. Hal. IV, 76. 84.; Polyb. IV, 12. VI, 11.; Tac. Ann. XI, 22.; Festus v. *Praetoria porta.* Joann. Lydus I, 30—33.

7) Ihre Straferkenntnisse sollten nämlich nicht der provocatio ad populum unterliegen, was aber schon 247. abgeändert ward, Dion. Hal. V, 19. 70. VII, 41.; Plutarch. in Poblic. c. 11.; Cic. de Rep. II, 31.

8) Dafür ward der Rex sacrificulus eingeführt, der die sacra publica pro populo zu besorgen hatte. Dion. Hal. V, 1.; Liv. II, 2. XL, 42.; Macrob. Saturn. I, 15.; Festus v. *Ordo sacerdotum* und *sacrificulus Rex;* Varro de L. L. VI, 13. 28.

9) Dion. Hal. IV, 84.; Liv. I, 60.

10) Dion. Hal. VIII, 90.

11) Liv. III, 3. 9. 24.; Dion. Hal. V, 75. VI, 2.; Tac. Ann. VI, 11. l. 2. § 32. D. de O. J. (1, 2.)

durch eine besondere **Lex de imperio** in ihre Würde eingesezt[12]. Mit der Monarchie fiel auch der alte Tribunus Celerum weg. Im Uebrigen sollte Alles äusserlich wie vorher bleiben. Bald aber folgten neue Aenderungen. Die erste war, daß a. U. 247. der Consul Valerius Poblicola die Gesetze in den Centuriatcomitien zu rogiren anfing[13] und dann ein von ihm rogirtes Gesetz den Grundsatz aufstellte, daß alle ordentlichen Aemter durch Volkswahl zu besetzen wären, wodurch die Consuln die Ernennung der **Quaestores aerarii** verloren[14]. Wichtigeres ging indessen aus der einreißenden Uneinigkeit hervor. Da nämlich die Patricier, als Standesgenossen der Consuln von diesen begünstigt, jezt größere Freiheit fanden, ihre bevorzugte Stellung und ihren überwiegenden Reichthum zu Bedrückungen gegen die Plebejer zu mißbrauchen, so entstand schnell Zwietracht zwischen den beiden Ständen, die zu vielen neuen Einrichtungen Anlaß gab. Den Anfang machte die Einführung der Dictatur, etwa zehn Jahre nach Aufhebung der Monarchie[15]. Der Dictator, **Praetor maximus, Magister populi**, sollte ein temporärer, aber von der Berufung ans Volk unabhängiger König seyn, der in Nothfällen von den Consuln nach Anweisung des Senats auf ein halbes Jahr ernannt ward[16] und der sich dann selbst einen, dem Tribunus Celerum ähnlichen Gehülfen, den **Magister equitum** auswählte[17]. Doch dauerte der mit Hülfe des Dictators hergestellte Friede nicht lange, weil die Bedrückungen fortwährten.

---

12) Cic. de Lege agrar. II, 11. de legib. III, 3. de Rep. II, 32.

13) Cic. de Rep. II, 31.

14) Plutarch. in Poblic. c. 11. 12.; Dion. Hal. V, 19. Die Angabe bei Tacit. Ann. XI, 22., daß das Volk erst 63 Jahre nach Vertreibung der Könige die Quästoren gewählt habe, ist eine offenbare Verwechslung mit der Herstellung der Quästoren nach dem Decemvirat. M. s. § 12. Note 20. und § 27. Note 1.

15) Cic. de Rep. II, 32.; Liv. II, 18.; Dion. Hal. V, 70. Die Angaben über das Jahr variiren.

16) Liv. II, 18. 29. III, 26. 28. V, 46. 70. VIII, 18. 23. 40. IX, 34. 38. XXII, 8. XXXIII, 22.; Dion. Hal. V, 70—75. VI, 58.; Cic. de Rep. I, 40. II, 32.; Polyb. III, 87.; Varro de L. L. IV, 14.; Festus v. *Optima Lex*; l. 2. § 18. D. de O. J. (1, 2.); Joann. Lyd. I, 36—38.; Zonaras VII, 13.

17) L. 2. § 19. D. de O. J. (1, 2.), l. 1. pr. D. de offic. praefect. pract. (1, 11.); Liv. VII, 12. 24. 28.; Dio Cass. XLII, 27.; Joann. Lyd. I, 14. 37. II, 6. 13. 19. 24.

2) Von den Leges sacratae bis auf das Decemvirat.

§ 12. Schon a. U. 260. waren die inneren Unruhen wieder so heftig geworden, daß die Plebejer sich zum Auszuge auf den heiligen Berg entschloßen, wo eine von beiden Theilen beschworne, und unter dem Namen der **Leges sacratae** bekannte Vereinbarung zu Stande kam [1], durch welche den Plebejern ausser mehreren anderen Vergünstigungen [2], die Einführung zweier plebejischen Magistraturen eingeräumt ward, der **Tribuni plebis** und der **Aediles plebis.** *1)* Die Tribunen, fünf an der Zahl, von welchen zwei jährlich in den Centuriatcomitien aus der Plebs gewählt wurden, die sich dann drei Collegen cooptirten [3], sollten Gerichtsbarkeit in Processen der Plebejer unter einander haben [4], hauptsächlich aber das Volk durch ihre Dazwischenkunft, **Intercessio s. Auxilium** schützen, zu welchem Zweck sie das Recht erhielten, alle Maßregeln anderer Behörden, durch ihr Verbot, **Veto** zu hindern, und für unverletzlich, **sacrosancti** erklärt waren [5]. Zwar bezog sich ihr Intercessionsrecht ursprünglich nur auf die gerichtlichen Entscheidungen und Verfügungen der Consuln [6]; allein es gedieh wenigstens frühe schon zu der angegebenen Ausdehnung; nur durfte es nicht ausserhalb Roms ausgeübt werden [7]. *2)* Die Aedilen, deren es zwei gab, welche gleichfalls die Centuriatcomitien jährlich aus der Plebs erwählten, bekamen dagegen die Aufsicht über die öffentlichen Gebäude, Plätze und Magazine, so wie die Marktpolizei. Auch sollten sie über die Sitten wachen und den Tribunen behülflich seyn [8], namentlich bei der

---

1) Dion. Hal. VI, 45 seq.

2) Liv. II, 23 seq.

3) Dion. Hal. VI, 89.; Liv. II, 33., verglichen mit Cic. de Rep. II, 34.; Fragm. Orat. pro C. Cornelio; Ascon. ad h. l.; Joann. Lydus I, 38.

4) Joann. Lydus I, 38. 44.; l. 2. § 34. D. de O. J. (1, 2.); Dion. Hal. VI, 89. VII, 58.

5) l. 2. § 21. D. eod.; Liv. II, 32. 33. III, 54. 55.; Dion. Hal. l. c.; Joann. Lyd. I, 38.; Cic. de Rep. II, 33. 34. de Legib. III, 3. de Lege agrar. II, 6. Fragm. Or. pro C. Cornel.; Festus v. *Sacer mons.*

6) Dion. Hal. VI, 87. VII, 17. X, 4.; Cic. de Legib. III, 9. Bei Criminalurtheilen soll erst eine Lex von 263. die Intercession gestattet haben, Joann. Lyd. I, 44. Vergl. Note 12.

7) Dion. Hal. VIII, 87.; Liv. III, 20.

8) l. 2. § 21. 34. D. de O. J. (1, 2.); Liv. III, 55. 57. Dion. Hal. VI, 90. VII, 26. Festus v. *Aedilis;* Varro de L. L. IV, 14. Gell. X, 6.

Rechtspflege [9]. Am einflußreichsten wurden die Tribunen, welche ihr Schirmrecht zu Volkshäuptern machte, was sie nicht zu benutzen versäumten, um sich und den Plebejern größere Rechte zu erringen. Den Grund dazu legten sie dadurch, daß sie allgemeine Tribusversammlungen, **Comitia tributa, Concilia plebis** auf dem Forum zu berufen anfingen, in welchen, ohne erst die Auspicien zu befragen, und ohne vorgängige Billigung der Anträge durch den Senat, Beschlüsse gefaßt wurden [10]. Verweigerte auch der Senat solchen Beschlüssen die Anerkennung, so verweigerte ihm dafür die Plebs den Gehorsam [11] und bald wurde ein Senatsschluß ertrozt, welcher den Tribunen und Aedilen jeden vor den Tribus anzuklagen gestattete [12], womit sie zugleich die Befugniß zu arretiren, **jus reprehensionis** erlangten [13]. Wenige Jahre nachher mußten sich die Patricier zu noch größeren Concessionen bequemen: **283.**, daß die Tribunen und Aedilen von den Tribus gewählt würden [14] und daß die Plebejer in Tribusversammlungen sich über alle Staatsangelegenheiten berathen und Beschlüsse fassen dürften [15]; **284.**, daß die Patricier nicht mehr in den Tribus mitstimmen sollten [16]; **297.**, daß die Zahl der Tribunen zur Erhöhung ihrer Kraft auf zehn, nämlich zwei aus jeder Klasse, vermehrt würden [17] und **300.**, daß auch die Tribunen den Senat berufen und

---

XVII, 21.; Plin. H. N. XVIII, 4.; Theoph. I, 2. § 7.; Joann. Lyd. I, 35.; Zonaras VII, 16.; *F. W. Schubert*, de Roman. Aedil. Regiomonti. 1828. 8.

9) Dion. Hal. VI, 90.; Theoph. I, 2. § 7.; M. s. § 14.

10) Das erste erwähnte Beispiel fällt ins Jahr 262., Dion. Hal. VII, 17. Ob aber dies die Lex tribunitia prima sey, deren Festus v. *sacer mons* erwähnt, bleibt ungewiß.

11) Dion. Hal. VII, 18.

12) Dion. Hal. VII, 58. IX, 46.; Gell. IV, 14. X, 6.; Joann. Lyd. I, 44. Die erste Anklage traf den Coriolan 263., dessen Sache gerade zu dem Senatsschluß Anlaß gab, Dion. Hal. VII, 21 seq.; Liv. II, 34. 35. Wenn aber Dion. Hal. VII, 59. und Plutarch. in Coriol. c. 20. das Urtheil über Coriolan für den ersten Beschluß der Tribus erklären, so kann dies nur heißen, daß es der erste anerkannte Beschluß war. Niebuhr, II. S. 117 f. sezt die Sache Coriolans 20 Jahre später.

13) Gell. XIII, 12.; Liv. II, 56. XXXVIII, 52.

14) Liv. II, 56—58; Dion. Hal. IX, 41—49.

15) Dion. Hal. l. c.; Zonaras VII, 17.

16) Liv. II, 60.; Gell. XV, 27.

17) Liv. III, 30.; Dion. Hal. X, 30.; Zonaras VII, 17.

Anträge daran machen könnten[18]. Endlich, des stets gesteigerten Haders müde, kam man 302. überein, Consuln, Tribunen, Aedilen und Quästoren abzuschaffen und dafür zehn aus beiden Ständen zu erwählende Männer, **Decemviri**, von welchen abwechselnd immer einer als **Praefectus urbi** die Regierung führte, an die Stelle zu setzen, die indessen durch ihre Verwaltung der Erwartung so wenig entsprachen, daß man bereits 305. zur alten Ordnung zurückkehrte[19].

IV. Municipien und Colonien.

§ 13. Gelangten auch die Römer in dieser Periode noch zu keiner bedeutenden Macht, so fingen sie doch schon an, sich auszubreiten, und bei ihren Siegen und Eroberungen wandten sie auch bereits das Verfahren an, welches sie Jahrhunderte lang in Italien beobachteten. In der Regel wurden die Besiegten nur zu einem Bündniß genöthigt. Doch war dies kein Bündniß mit gleichem Recht, **foedus aequo jure**, sondern ein Bündniß mit Anerkennung der Oberherrlichkeit des Römischen Volks, **foedus agnito imperio**, oder **agnita majestate populi Romani**[1]. Die erzwungenen Bundesgenossen, **socii, civitates foederatae**, denen man gewöhnlich einen Theil ihres Landes nahm[2], mußten dem Recht entsagen, selbstständig Krieg zu führen und Staatsverträge zu schließen und sich verpflichten, ihre Streitigkeiten der Entscheidung der Römer zu überlassen, auf Verlangen Hülfstruppen zu stellen, auch wohl einen jährlichen Tribut zu bezahlen; wogegen Rom ihnen Schutz und Beistand gegen Aussen verhieß[3]. Im Uebrigen ließ man die verbündeten Staaten sich, wie vorher, selbst regieren, daher sie keine

---

18) Dion. Hal. X, 31.; Gell. XIV, 8.; Dio Cass. XLI, 15.

19) Liv. III, 32.; Dion. Hal. X, 54—60. XI, 1 seq.; Cic. de Rep. II, 36. l. 2. §§ 4. 24. D. de O. J. (1, 2.); Joann. Lyd. I, 34.; Zonaras VII, 18.

1) Dion. Hal. III, 11. 12. VI, 18. 21. VIII, 15. IX, 59.; Liv. V, 27. IX, 20. XXVIII, 34. Die Formel war: „Majestatem populi Romani comiter conservanto“ l. 7. § 1. D. de captiv. (49, 15.)

2) Dion. Hal. IV, 27. V, 43. 49. 60.; Liv. I, 15.

3) Cic. pro Balbo c. 16.; Liv. XXVIII, 34. XXXIV, 57. 58. XXXV, 46. 50. XXXVIII, 11.; Polyb. XXII, 15. Joseph. Antiq. Jud. XVI, 9.; l. 7. § 1. D. de captiv. (49, 15.) J. C. W. A. Hopfensack, Staatsrecht d. Unterthanen der Römer, Düsseldorf 1829. 8. § 5.

wirkliche Bestandtheile des Römischen Staats bildeten. Die ältesten solcher Bundesgenossen waren die Latinen [4], und das Bündniß mit diesen legte eigentlich den Grund zu Roms Größe. Ganz gleich waren übrigens die Bedingungen der Bündnisse nicht. Am härtesten pflegten sie bei den zur unbedingten Ergebung Gezwungenen, **Deditii** zu seyn, besonders wenn es abtrünnige Bundesgenossen waren, die sich wieder hatten unterwerfen müssen [5]. Dagegen enthielten einige Bündnisse sogar das, was die Griechen die Isopolitie nannten [6], nämlich gegenseitige Gleichstellung der Bürger in privatrechtlicher Beziehung [7], wo dann der verbündete Staat ein **Municipium** hieß [8], weil seine Unterthanen **municipes** d. h. **muneris capaces**, der bürgerlichen Functionen im Römischen Staat fähig waren [9]. Zuweilen verließ man jedoch das gewöhnliche Verfahren und verleibte die Besiegten als wirkliche Bürger dem Römischen Staate ein, indem man sie entweder nach Rom zu ziehen nöthigte [10], oder ihre Städte in besondere Communen, mit einer getrennten Verwaltung, verwandelte [11], welche Com-

---

4) Dion. Hal. III, 31—40. 49—54. IV, 26. 45—48.; Liv. I, 14. 32. 35. 38. 45. 49—52.; Festus v. *Praetor*.

5) Isidori Orig. IX, 4.; Liv. I, 38. XXVIII, 34.; Gell. X, 3.; Gajus I, 14.; Siculus Flaccus de cond. agr. ed. *Goes*. p. 1. Theoph. I, 5. § 3. Nach Festus v. *Sanates* wären abtrünnige, aber sich freiwillig wieder anschließende Bundesgenossen Sanates genannt worden, a sanata mente.

6) Diese Isopolitie ward zuerst den Latinen bewilligt, 263., bei Erneuerung des Bündnisses nach der Schlacht am Regillus, und 268. auch den Hernikern. Dion. Hal. VI, 95. VII, 53. VIII, 69. 70. 77.

7) Die Fähigkeit der Rechtsverfolgung in den Römischen Gerichten enthielt die Isopolitie jedoch nicht (§ 14. Note 17. u. 18.) und noch weniger das jus suffragii et honorum, Festus v. *Municeps*, da die Isopoliten nicht wirkliche Bürger waren. Dion. Hal. IV, 5. Ohne Zweifel waren sie aber auch befugt, aus einem Staat in den andern zu ziehen, ohne erst der Aufnahme zu bedürfen. Ein Rest davon findet sich bei Cic. pro Balbo c. 11—13., pro domo c. 30., pro Caecina c. 36.; Liv. XXVII, 9. XLI, 8.

8) Festus v. *Municipium*, *Municeps*.

9) l. 1. § 1. D. ad municipalem (50, 1.); l. 18. D. de V. S. (50, 16.) Festus v. *Municeps;* Isidori Orig. IX, 4. Bei Dion. Hal. VIII, 69. 70. VI, 63. werden die Isopoliten geradezu als Römische Bürger bezeichnet.

10) M. s. § 2. Note 13.

11) Dies geschah zuerst bei Collatia unter Tarquinius Priscus, Dion. Hal. III, 49. 50.; Liv. I, 38.

münen ebenfalls **Municipia**, sowie ihre Einwohner **Municipes** genannt wurden[12], was später die ausschließliche Bedeutung dieser Ausdrücke ward. Die Communalverfassung dieser Municipien, zu denen immer ein District umher geschlagen war, *Territorium*[13], ist zwar aus dieser Zeit noch nicht genau bekannt, aber sie enthielt ohne Zweifel schon die Elemente dessen, was wir später finden[14]. Ward nach einem solchen Municipium eine Anzahl neuer Pflanzbürger mit ihren Familien geführt, um dort als eine Art Besatzung und als Stamm einer treuen Bürgerschaft zu dienen, so bekam es den Namen einer Colonie[15], worunter daher keine neue Anlage verstanden war[16]. Die Colonen, in der ältesten Zeit gewöhnlich dreihundert[17], welchen die alten Einwohner stets $^1/_3$ ihres Landes abtreten mußten[18], wurden anfangs nur aus der Zahl der Römischen Bürger, besonders der ärmeren Bewohner Roms, bald aber auch aus den verbündeten Latinen genommen, wodurch der Unterschied von **Coloniae civium** und **Latinorum** entstand[19]. In ihrer inneren Einrichtung wichen die Colonien von den andern Municipien nur insofern ab, daß man in den lezteren noch Ueberreste ihres früheren Rechts zu dulden pflegte, was in den Colonien nicht der Fall war[20].

---

12) M. s. die Stellen in Note 8. u. 9.

13) l. 30. **D. ad munic.** (50, 1.) l. 239. § 2. 8. **D. de V. S.** (50, 16.) l. 4. § 2. **D. de censib.** (50, 15.)

14) Unter den Königen scheint allein die Präfecturform (§ 42.) Statt gefunden zu haben, **Dion. Hal. III, 50.; Liv. I, 38.** Die Duumviri municipales kamen vermuthlich erst auf, als Rom Consuln hatte, deren Ebenbilder sie waren.

15) **Siculus Flaccus l. c. pag. 2. Festus v. *Municipia;* Cic. de leg. agr. II, 27.; *J. N. Madwig*, Pr. I et II de colon. Pop. Rom. jure et condit. Havniae 1832. 4.; *F. Ruperti* de coloniis Rom. tempore liberae Reipubl. deductis. Romae 1838. 4.** Ein Verzeichniß der Colonien liefert Hopfensack l. c. §§ 36. 37.

16) **Ausnahmen machten jedoch Ostia und Signia, Liv. I, 33.; Dion. Hal. IV, 64.**

17) **Dion. Hal. II, 35. 53.; Liv. VIII, 21.**

18) **Dion. Hal. II, 35. 50.** Jeder Colone pflegte davon 2 Jucherte zu bekommen, **Siculus Flaccus l. c. pag. 15. Liv. IV, 47. VIII, 21.,** ebenso wie es geschehen seyn soll, als die Ramnenses sich in Rom festsezten, **Varro de re rust. I, 10.**

19) **Die erste Colonia Latinorum ward 289. nach Antium geführt, Dion. Hal. IX, 59.**

20) **Gell. XVI, 13.; Festus v. *Municipalia sacra.*** Wahrscheinlich

V. Gerichtsverfassung:

1) Für Rechtsstreitigkeiten.

§ 14. Die Rechtspflege, **Jurisdictio**, welche bei den Römern niemals von Collegien, sondern immer von einzelnen Beamten besorgt ward [1], den **Magistratus qui jurisdictioni praeerant**, jezt noch **Judices** genannt [2], lag anfangs den Königen [3], nachher den Consuln [4] und zulezt den Decemvirn [5] ob, deren Stelle auch in dieser Rücksicht der Interrex, der Präfectus Urbi und der Dictator, so oft ein solcher vorkam, vertrat [6]. Neben den Consuln erhielten aber auch die Volkstribunen und Aedilen in Sachen der Plebejer eine concurrirende Gerichtsbarkeit [7]. Außerdem war die Jurisdiction der Consuln noch mittelbar dadurch beschränkt, daß auf Anrufen der Betheiligten, **appellatio**, nicht nur Intercession der Tribunen [8], sondern auch eines Consuls gegen den andern [9] erfolgen konnte. In der älteren Zeit wurden auch alle richterlichen Functionen vom Könige oder seinem Stellvertreter selbst wahrgenommen [10]. Aber Servius Tullius traf die Einrichtung, daß regelmäßig in jedem Rechtsstreit ein besonderer **Judex**

---

bildete sich die Römische Municipalverfassung, als eine Nachahmung der Verfassung Roms, zuerst in den Colonien aus, und ward erst von diesen auf die Municipien übertragen.

1) Auch die Consuln hielten nicht zusammen Gericht, sondern wechselten ab, **Liv. II, 1.**, und ebenso die Decemvirn, **Liv. III, 32.**

2) Daher führten die Consuln auch den Namen **Judices**, **Liv. III, 55.; Cic. de Legib. III, 3.**

3) **Dion. Hal. II, 29. X, 1.; Liv. I, 40.; Cic. de Republ. II, 21. V, 2.; l. 2. § 1. D. de O. J. (1, 2.)**

4) **Dion. Hal. V, 1. 2. X, 1.; Liv. I, 60. II, 1. IV, 3.; Cic. de Republ. II, 32.; l. 2. §§ 16. 27. D. de O. J. (1, 2.); Theoph. I, 2. § 7.**

5) **Liv. III, 32.**

6) **Liv. I, 17.; Dion. Hal. V, 75. VI, 2.; Tac. Ann. VI, 11.; l. 2. § 32. D. de O. J. (1, 2.)**

7) **Joann. Lyd. I, 38. 44.; Dion. Hal. VI, 89. 90. VII, 58.; l. 2. § 34. D. de O. J. (1, 2.); Theoph. I, 2. § 7.** Der Leztere leitet davon den Namen der Aedilen ab, von adire.

8) M. s. § 12. Note 6.

9) **Liv. II, 18.** Daß in Civilsachen auch eine **provocatio ad populum** Statt gefunden habe, und sogar schon unter den Königen, wie Huschke, Verf. des Königs Servius Tullius, Kap. 11. S. 583 f. annimmt, ist unzweifelhaft falsch.

10) **Cic. de Rep. V, 2.**

privatus ernannt werden sollte[11], ein Privatmann, jedoch nur aus der Zahl der Senatoren[12], dem die Untersuchung und Entscheidung der Sache übertragen ward, und der nach Verschiedenheit des Falls bald **Judex**, bald **Arbiter** hieß[13]. Dadurch bildete sich der Gegensatz von ordentlichem gerichtlichen Verfahren, **Ordo judiciorum privatorum**, wobei der Gericht haltende Magistrat nur die Einleitung des Processes, die Bestellung des **Judex** und die Vollstreckung des Urtheils hatte, und von außerordentlichem Verfahren, **extraordinaria cognitio**, in welchem jener ausnahmsweise noch selbst die Sache erledigte; auch wurden seitdem die Verhandlungen **in jure**, d. h. im Gericht selbst, und die Verhandlungen **in judicio**, d. h. vor dem **judex** oder **arbiter**, unterschieden[14]. Fremde konnten an sich nicht in Rom vor Gericht auftreten[15]. Indessen war es ein stehender Artikel in den Bündnissen, auch mit unabhängigen Völkern, daß wenn Bürger des einen Staats in den andern kämen, dieselben hier klagen und belangt werden könnten[16], und daß für solche Streitigkeiten in jedem Fall einige **judices** zu ernennen wären, welche **Recuperatores** genannt wurden, weil man durch sie zu dem Seinigen gelangte[17]. Meistens wurden drei Recuperatoren bestellt[18],

---

11) **Dion. Hal. IV, 25.** Neuere wollen in dieser Stelle die Einführung der Centumvirn finden und Einige leiten sogar die **judices privati** erst aus der **Lex Aebutia** (§ 55.) ab, wobei die **Lex Pinaria** (§ 52.) ganz übersehen wird, die jedoch auch nicht zur Quelle des **judex privatus** gemacht werden kann.

12) **Dion. Hal. IV, 36.** So blieb es auch bis auf C. Gracchus, **Vellej. Paterc. II, 6. 32.; Polyb. VI, 15. 17.; Plaut. Rud. III, 4. v. 7 f.**

13) **Cic. pro Rosc. c. 4. 5. pro Murena c. 12.; Gell. XX, 1.** Nach Festus v. ***Reus*** hätte schon Numa etwas über **Judices** und **Arbitri** bestimmt; aber die Stelle ist ohne Zweifel corrupt, Dirksen, Uebersicht der Vers. zur Kritik und Herstellung der **XII** Tafeln, S. 199 f. Auch wird gerade von Numa bezeugt, daß er ohne **Judices privati** gerichtet habe, **Cic. de Rep. V, 2.**

14) **l. 11. D. de J. et J. (1, 1.) l. 1. § 2. D. de postul. (3, 1.); Gajus IV, 15.; Ascon. ad Verrin. II, 1. c. 19.**

15) M. s. § 5. Note 7.

16) **Festus v. *Reciperatio;* Dion. Hal. VI, 95.; Polyb. III, 22. 24.; Liv. VII, 27. XXXVIII, 38.** C. Sell, die Recuperatio der Römer. Braunschweig 1837. 8.

17) **Festus l. c.; Plebiscitum de Thermens. lin. 39–44.; Theoph. I, 6. § 4.;** Sell, S. 37 f., 137 f.

18) **Liv. XXVI, 48.; Cic. in Verr. II, 3. c. 12. 21. 22. 28. 60.;** Sell, S. 193 f.

wiewohl auch andere Zahlen vorkommen[19]. Ueber das Verfahren in den **judiciis recuperatoriis** und das als Entscheidungsnorm anzuwendende Recht pflegten die Bündnisse Bestimmungen zu enthalten[20]. Immer aber war das Verfahren so schnell und einfach wie möglich, indem man alle entbehrlichen Formen und Fristen des Römischen Prozesses[21] wegließ, da schnelle Rechtshülfe für und gegen Fremde besonders wichtig war[22].

2) Für Vergehen.

§ 15. Abgesehen von gewissen leichteren Vergehen, deren Bestrafung dem Senate überlassen gewesen seyn soll[1], stand den Königen kraft ihres Imperiums auch die Strafgewalt, **potestas**[2], so wie die Untersuchung der Verbrechen, **quaestio**, zu[3]. Doch pflegten sie bei schwereren Verbrechen ein Paar sogenannte **Quaesitores parricidii** zu ernennen, denen sie ihr Strafamt übertrugen[4], und wenn ein verurtheilter Römischer Bürger an das Volk appellirte, mußte diesem die Sache zur Entscheidung vorgelegt werden[5]. Bei Vergehen der Fremden und der Sklaven fiel die **provocatio ad populum** weg[6]. In der Republik ging die Strafgewalt auf die Consuln über[7], sogar mit Ausschließung der Berufung ans Volk; und wenn auch leztere schon **247.** hergestellt ward[8], so fiel sie doch nach-

---

19) **Liv. XLIII, 2.; Sell, S. 185 f.**

20) **Festus v. *Nancitor*; Liv. XXXIV, 26.; Sell, S. 201 f., 315 f.**

21) **Gajus IV, 11. 15; Gell. XX, 1.**

22) **Cic. pro Tullio c. 10.; de Invent. II, 20.; Divin. in Q. Caecil. c. 17.; Dion. Hal. VI, 95.; Seneca Epist. 106.; Gajus IV, 185.; Plin. Epist. III, 20.; Sidon. Apoll. IV, 6. in fin.; Sueton. in Domit. c. 8.** Die Stellen sprechen zum Theil zwar von den späteren **judiciis recuperatoriis** bei den Römern, die aber eine Nachahmung der ursprünglichen waren. M. s. § 45.

1) **Dion. Hal. II, 14.**

2) **l. 3. D. de jurisdict. (2, 1.)**

3) **Dion. Hal. II, 14. IV, 25.**

4) **Liv. I, 26.; Cic. pro Milone c. 3.; Valer. Max. VIII, 1. § 1.; l. 2. § 23. D. de O. J. (1, 2.); Joann. Lyd. I, 24—27.; Festus v. *Parci quaestores* und *Sororium*; Dion. Hal. III, 22.**

5) **Cic. de Rep. II, 31.; Liv. I, 26.** Dem **Tarquinius Superbus** ward zum Vorwurf gemacht, daß er dies nicht that. **Liv. I, 49.**

6) **Plin. H. N. VII, 43.**

7) **Liv. II, 5.**

8) Durch eine **Lex Valeria, Dion. Hal. V, 19. 70. VII, 41.; Plutarch. in Poblic. c. 11.; Cic. de Rep. II, 31.**

her beim Dictator wieder weg [9] und ebenso bei den Decemvirn [10]. Eine viel erheblichere Neuerung war indessen, daß den Tribunen und Aedilen gestattet ward, jeden vor den Tribus, die jedoch nur Geldmulcten verhängen durften, anzuklagen [11]. Es war dies der Anfang einer unmittelbaren Strafgewalt des Volks, welche am Schluß dieser Periode (in den XII Tafeln) dahin ausgedehnt ward, daß ein Römischer Bürger an Leib, Leben und Freiheit (**de capite civis**) nur von den Centuriatcomitien gestraft werden durfte [12]. Ohne Zweifel hatten auch die Pontifen schon jezt das Recht, in Religionssachen zu brüchen [13], und die Bestrafung einiger Verbrechen, namentlich des Incests [14] und der Verführung der Vestalischen Jungfrauen [15], wobei aber auch **provocatio ad populum** Statt fand [16].

Zweites Kapitel.

Geschichte der Rechtsquellen und der Rechtswissenschaft.

I. Uebersicht des Rechtszustandes in Rom.

§ 16. An die Sage von der Gründung Roms durch zusammengelaufene Räuber und Hirten hat sich folgerichtig auch die geknüpft, daß die Römer ursprünglich in einem durchaus gesetzlosen Zustande gelebt hätten, bloß von der Hand des Königs geleitet, bis sich allmählig durch Gesetz und Herkommen ein eigenes Recht des neuen Staats gebildet habe [1]. Gingen aber die Römer, wie nicht zu bezweifeln ist, aus Colonien

---

9) Liv. II, 18.; Cic. de Rep. II, 32.

10) Liv. III, 32.

11) M. s. § 12. Note 12. und Dion. Hal. VII, 30.; Cic. de Legib. III, 19.; Gell. VII, 3.

12) Cic. de Rep. II, 36. de Legib. I, 4. 19. pro Sextio c. 30.

13) Dion. Hal. II. 73; Cic. Philipp. XI, 7.

14) Cic. de Legib. II, 9.

15) Dion. Hal. II, 67. IX, 40.; Festus v. *Probrum*; Ascon. ad Milon. c. 12.

16) Cic. Philipp. II, 8. XI, 7.; Liv. XXXVII, 51. XL, 42.

1) l. 2. § 1. D. de O. J. (1, 2.); Tac. Ann. III, 26.

älterer Staaten hervor, so wäre es eine, aller geschichtlichen Analogie widerstreitende Erscheinung, wenn sie sich des Rechts ihrer Stammvölker gänzlich entäußert, und nicht vielmehr dieses auf den neuen Verein übertragen hätten. Man darf daher unbedenklich annehmen, daß die Römer von Anbeginn an eines positiven Rechts nicht entbehrten, dessen Wurzeln im Recht der Latinen, der Sabiner und der Etrusker gesucht werden müssen, was auch durch manche erhaltene Spuren dieses Ursprungs des ältesten Römischen Rechts bestätigt wird[2]. Deßhalb ist es auch nicht nöthig, alle rechtlichen Einrichtungen, deren Entstehung nicht füglich einem jungen, erst werdenden Staat angehören kann, gleich in eine spätere Zeit zu verlegen, da sie möglicherweise älter seyn können als Rom selbst. Aus der Verschmelzung verschiedener Nationalrechte erklärt sich zugleich am einfachsten ein gewisser Reichthum der Formen rechtlicher Verhältnisse und Geschäfte im ältesten Römischen Recht[3]. Unglaublich ist dagegen, daß die Patricier und Plebejer, wie getrennte Völker, ein ganz verschiedenes Recht gehabt[4], oder daß die Plebejer gar, gleich Thieren, ohne alles Recht gelebt haben sollten[5]. Zwar konnten, bei der staatsrechtlichen Ungleichheit der beiden Stände, einige singuläre Rechtsbestimmungen[6] nicht ausbleiben[7]; aber ohne ein im Ganzen mit den Patriciern gemeinschaftliches **jus civile** hätten die Plebejer, nach den Begriffen der Alten von der Civität, nicht Römische Bürger seyn können, wie sie es doch unzweifelhaft wirklich waren. Wenn aber auch das älteste Römische Recht ein mitgebrachtes war, so ward es doch bereits in dieser Zeit von

---

2) **Dion. Hal. III, 61. V, 40. IX, 5. X, 14.; Liv. I, 8. II, 16. V, 1. XXIII, 2. 7.; Gell. IV, 4.; Festus v. *Rituales*; Joann. Lyd. de mensibus I, 18. de magistrat. prooem. und unzählige andere Stellen.**

3) Z. B. Confarreatio und Coemptio und Aehnliches der Art.

4) A. M. sind Schrader in Hugo's Civ. Mag. V. Nr. 7. §§ 1. 2. und ***de Schöter*, Obs. jur. civ. Jenae 1826. Nro. 1.** Der Urheber dieser Ansicht, Niebuhr, hat sie in der zweiten Ausg. seiner R. G. 1. S. 417. stillschweigends zurückgenommen.

5) A. M. ist Eisendecher, über Entstehung ꝛc. des Bürgerrechts im alten Rom. Hamb. 1829. 8.

6) Ein Beispiel gewähren die patricischen Gentilitätsverhältnisse.

7) Die Klagen der Plebejer über ungleiches Recht bei **Dion. Hal. IV, 9. 11. X, 29.** betrafen jedoch nur die Vorrechte der Patricier und die partheiische Rechtspflege.

den Römern selbst erweitert und fortgebildet, was auf die eigenen Rechtsquellen der Römer hinführt.

II. Rechtsquellen der Römer:

1) Gesetze:

A. Allgemeine Grundsätze darüber *).

§ 17. Als die oberste Quelle ihres positiven Rechts galt den älteren Römern ein in den Curiat- oder Centuriatcomitien gefaßter Volksschluß darüber, was als Recht gelten und beobachtet werden solle. Dies war das Gesetz, **Lex** [1], welches daher auch als ein Vertrag der Staatsbürger angesehen ward [2], mochten dadurch übrigens Regeln aufgestellt werden oder nur besondere Bestimmungen für etwas Einzelnes, **Lex privo nomini, Privilegium** [3]. Die Erlassung eines Gesetzes in der Volksversammlung sezte aber die Vorlegung eines fertigen Entwurfs dazu voraus, und der Entwurf mußte vom Senat ausgehen oder genehmigt seyn, der im Fall der Billigung, einem der zur Haltung der Comitien Befähigten, den Auftrag ertheilte, das Gesetz dem Volke vorzuschlagen, **rogare s. ferre s. promulgare legem** [4]. Zu diesem Zweck berief der Beauftragte, **Rogator s. Lator legis**, zunächst eine berathende Versammlung, **concio ad suadendam dissuadendamque legem**, in welcher er den Entwurf vorlas, die Gründe dafür entwickelte und dann auch Anderen für und wider zu reden gestattete [5]. Erst wenn der Vorschlag genügend besprochen schien, wurden die Comitien berufen, in welchen der Entwurf nur unbedingt angenommen oder verworfen werden konnte, wobei man mit den Worten **uti rogas** oder **antiquo** abstimmte [6]. Die ange-

---

*) *Ant. Augustinus* de Legib. et SCtis c. 1—18.; *P. Manutii* Antiq. Rom. lib. I. (in *Claussingii* Jus publ. Rom. fasc. II. p. 1 seq.); *B. Brissonius* de formulis II, c. 1—17.; *Hotomanni* Antiq. lib. 1.; *P. Merula* de Leg. Rom. (in Opp. L. B. 1684. 4.)

1) Gajus I, 3.; § 4. J. de jure nat. (1, 2.)

2) l. 1. D. de legib. (1, 3.); Dion. Hal. X, 4.; Cic. ad Herenn. II, 13.

3) Cic. pro domo c. 17. in Bruto c. 23.; Gell. VI, 7. X, 20.; Festus v. *Rogatio;* Joann. Lyd. de mensib. I, 21.; Isidori Orig. V, 18.

4) M. s. die Stellen § 4. Note 12.

5) Dion. Hal. IV, 23. 76. 81. V, 6. 10—12.; Cic. de Legib. III, 7.; Liv. XLV. 36.; Dio Cass. XXXIX, 34.

6) *Augustinus* l. c. cap. 14.; Schultze, von den Volksvers. der Römer, S. 261 f.

nommenen Gesetze, **Leges perlatae**, wurden vom Collegium der Pontifen in Büchern verzeichnet, den **Commentariis Regum s. Pontificum** [7], auch auf Tafeln, unter den Königen von Holz, später gewöhnlich von Erz, öffentlich aufgestellt [8]. Häufig ward den Gesetzen in einer Schlußclausel eine Strafdrohung für die Uebertreter beigefügt, welche **sanctio legis** hieß [9], und zuweilen auch die Clausel, daß alle Bürger oder wenigstens alle Behörden das Gesetz beschwören sollten [10]. Nach den Comitien wurden die Gesetze als **leges curiatae** oder **centuriatae** bezeichnet [11], und nach der Würde des Rogators als **Leges Regiae, Tribunitiae, Consulares, Decemvirales etc.** [12] Seit Einführung des Consulats ward es aber gebräuchlich, die Gesetze nach dem Gentilitätsnamen des Rogators zu benennen [13], und wenn die Consuln sie gemeinschaftlich rogirt hatten, bekamen sie auch den Namen von beiden [14].

---

7) Dion. Hal. III, 36. X, 1.; Liv. I, 32. 60. IV, 3. VI, 1. IX, 46.; Cic. pro Rabir. perd. reo c. 5. de Orat. I, 42. de Rep. II, 31. in Bruto c. 14.; Val. Max. II, 5. § 2.; Festus v. *Procensu, Procum, Rituales;* Plin. H. N. XVIII, 3. Eine Fortsetzung davon waren die Annales maximi, welche später jährlich bekannt gemacht wurden. Cic. de Orat. II, 13.; Serv. ad Aeneid. I, 373.

8) Dion. Hal. III, 36. IV, 43. X, 32.; a. U. 282. ward schon ein Gesetz auf Erz eingegraben, Macrob. Sat. I, 13.

9) l. 41. D. de poenis (48, 19.); *A. Augustinus* c. 6.; *B. Brissonius* de formulis II, 20. Drohte die Sanctio legis Todesstrafe, so hieß das Gesetz eine Lex sacrata von der dafür gebräuchlichen Formel: diis sacer esto. Festus v. *Leges sacratae.*

10) Vellej. Paterc. II, 15.; Liv. IV, 26; *A. Augustinus* c. 15. C. A. C. Klenze, philol. Abh. Berlin 1839. S. 16 f.

11) Cic. de lege agrar. II, 11.; Gell. XIII, 15.

12) l. 2. § 2. 3. 36. D. de O. J. (1, 2.) l. 2. D. de mort. infer. (4, 8.) Collat. IV, 8.

13) Nach *Bach*, H. J. pag. 13. u. 14. wäre zwar die Lex Horatia über die Caja Tarratia, deren Gell. VI, 7. und Plin. H. N. XXXIV, 6. erwähnen, schon unter den Königen gegeben, aber dies wird durch Plutarch. in Poblic. c. 8. widerlegt.

14) Z. B. Lex Ateria Tarpeja, Lex Valeria et Horatia, Lex Papia Poppaea. Zuweilen wird der Name des Rogators auch im Genitiv beigefügt, wie Lex Gellii, Gracchi, Cornelii, Silvani et Carbonis, Cic. pro Cluent. c. 56. pro Balbo c. 8. 14. pro Arch. poeta c. 4.; l. 3. C. de serv. reipubl. (7. 9.)

B. Gesetze unter den Königen.

§ 18. Aus der Zeit der Könige, wo die Gesetze stets noch in den Curienversammlungen gegeben würden [1], sind nur Leges Regiae, d. h. von den Königen selbst rogirte Gesetze [2], bekannt, mit alleiniger Ausnahme der Lex Tribunitia vom Tribunus Celerum Jun. Brutus, welche die Monarchie aufhob [3]. Auch von Königlichen Gesetzen soll es jedoch nicht viele gegeben haben [4] und ihre Zahl dürfte noch geringer seyn, als es den Anschein hat, weil die späteren Römer Alles, was sie von der Verfassung und dem Recht dieser Zeit wußten, aus Königlichen Gesetzen abzuleiten pflegten. Namentlich möchten die umfassenden Gesetze des Romulus, die auch nicht einmal schriftlich aufgezeichnet waren [5], nichts gewesen seyn als das Recht der Völker, von denen die Römer abstammten, oder uraltes Herkommen [6]. Nächst Romulus wird besonders Numa, der die Politik anwandte, seine Gesetzvorschläge für eine Art göttlicher Eingebung zu erklären [7], als Gesetzgeber gerühmt, vorzüglich im Religionswesen [8], und dann Servius Tullius, welcher, abgesehen von seinen Verfassungsreformen, nicht nur die Gesetze von Romulus und Numa erneuerte [9], sondern auch 50 neue Gesetze über Verträge und Rechtsverletzungen erließ [10]. Von der Gesetzgebung der andern Könige kommt wenig vor, und von der des Tarquinius Superbus sogar nur, daß er die 50 Gesetze seines Vorgängers wieder abschaffte [11]. Die meisten der bei den Alten erwähnten Königlichen Gesetze betrafen die Staatsverfassung, das Religionswesen und die Bestrafung von Vergehen, und nur 13 das Privatrecht, von

---

1) Cic. de Rep. II, 31.; Dion. Hal. IV, 13.
2) l. 2. § 2. D. de O. J. (1, 2.)
3) l. 2. § 3. D. eod.
4) l. 2 § 2. D. eod.
5) Dion. Hal. II, 24. 27. 74.
6) In l. 8. D. de his qui sui (1, 6.) nennt auch Ulpian die sonst dem Romulus zugeschriebene väterliche Gewalt ein Gewohnheitsrecht.
7) Liv. I, 26.; Plutarch. in Numa c. 2—6.; Dion. Hal. II, 60. 61.
8) Cic. de Rep. V, 2.; Tac. Ann. III, 26.; Aur. Victor de vir. ill. c. 3.; Nov. 74. prooem.
9) Dion. Hal. IV, 10.
10) Dion. Hal. IV, 13. 43. V, 2.
11) Dion. Hal. IV, 43. V, 2.

welchen vier dem Romulus[12], sechs dem Numa[13], eins dem Tullus Hostilius[14] und zwei dem Servius Tullius[15] beigelegt werden. In den Unruhen nach Einführung der Republik, wo beide streitenden Theile sich über die Gesetze hinwegsezten[16], verloren die **Leges Regiae**, und wohl überhaupt das ältere Recht, großentheils ihre Anwendung[17]; aber daß sie ausdrücklich aufgehoben worden wären, ist ungegründet[18]; vielmehr wurden die von Tarquinius Superbus abgeschafften 50 Gesetze des Servius wieder hergestellt[19], und manche galten noch nach Jahrhunderten[20]. Erhalten ist von den Königlichen

---

12) Nämlich A. ein Gesetz, welches die Clientel einführte, Dion. Hal. II, 9.; Serv. ad Aeneid. VI. v. 609.; B. eins, welches allen Erwachsenen zu heirathen und den Eltern ihre Kinder zu erziehen befahl, und Kinder unter drei Jahren, mit Ausnahme der Mißgeburten, zu tödten verbot. Dion. Hal. II, 15. IX, 22.; C. eins über die Eingehung der Ehe und die ehelichen Verhältnisse, Dion. Hal. II, 25.; Plutarch. in Romulo c. 26.; und D. eins über die väterliche Gewalt, Dion. Hal. II, 26. 27.; Collat. IV, 8.

13) Diese Gesetze waren: A. daß Jeder seine Aecker mit Steinen begrenzen solle, Dion. Hal. II, 74.; Plutarch. in Numa c. 10., Quaest. Rom. p. 83. ed. Reisk.; B. daß der Vater seinen verheiratheten Sohn nicht verkaufen dürfe, Dion. Hal. II, 27.; Plutarch. in Numa c. 17.; C. daß eine Wittwe ihren Mann 10 Monate lang betrauern müsse, Plutarch. in Numa c. 12.; l. 2. C. de secund. nupt. (5, 9.); D. daß Schwangere, welche stürben, nicht vor Ausschneidung ihrer Leibesfrucht beerdigt werden dürften, l. 2. D. de mort. infer. (11, 8.); E. daß Vestalische Jungfrauen ein Testament machen und ihr Vermögen ohne Vormund verwalten könnten, Plutarch. in Numa c. 10. (Gajus I, 145.); und F. daß bei Klagen und Contracten ohne Zeugen (Consensualcontracte im Gegensatz gegen die contractus per aes et libram) die Sache durch Eid zu erledigen sey, Dion. Hal. II, 74. Wahrscheinlich gehörte dem Numa aber auch noch die Vorschrift an, daß das Vermögen der ohne Testament gestorbenen Vestalinnen dem Staat zufallen solle, Gell. I, 12.

14) Daß zum Andenken der Horatier Drillinge stets auf öffentliche Kosten erzogen werden sollten, Dion. Hal. III, 21.

15) Nämlich A. daß im Proceß judices privati aus den Senatoren zu bestellen wären, Dion. Hal. IV, 25. 36. und B. daß Niemand Schulden halber zum Sclaven gemacht werden dürfe, Dion. Hal. IV, 9. 11. 13.

16) Dion. Hal. IV, 43. V, 2. VI, 22. VII, 18. 20. 22. IX, 52.

17) l. 2. § 3. D. de O. J. (1, 2.)

18) Nur eine verkehrte Interpunktion in der l. 2. § 3. D. de O. J., indem man das Komma hinter Regibus anstatt hinter lege Tribunitia gesezt hat, hat eine solche Meinung erzeugen können.

19) Dion. Hal. V, 2. 20.

20) Dion. Hal. II, 22. III, 22. IV, 15. IX, 22.; Liv. VI, 1.; l. 2.

Gesetzen nur eine Anzahl dürftiger Bruchstücke [21], keines vollständig [22], und eine Sammlung derselben hat ohne Zweifel nie existirt. Denn das für eine solche Sammlung ausgegebene **Jus Papirianum**, welches ein Pontifex Maximus (Publius, Sextus, Cajus) Papirius schon unter dem lezten König oder bald nachher verfaßt hatte [23] und worüber der Jurist Granius Flaccus zu Cäsars Zeit einen Commentar: **Liber de jure Papiriano** schrieb [24], war eine bloße Zusammenstellung der Religionsgesetze Numa's [25], die noch Cicero kannte [26]. Es hätten auch sonst die Pontifen kein Geheimniß aus den in ihren Büchern bewahrten Gesetzen machen können, wie sie thaten [27], und die späteren Römer besser von den Königlichen Gesetzen unterrichtet seyn müssen.

C. Gesetze aus der Republik.

§. 19. Auch unter den ersten Consuln gingen die Gesetzanträge noch an die Curien [1]. Aber der Consul Valerius Poblicola machte 247. den Anfang damit, die Gesetze in den Centuriatcomitien zu rogiren [2], was seitdem regelmäßig ge-

---

D. de mort. infer. (11, 8.); Collat. IV, 8.; l. 2. C. de sec. nupt. (5, 9.)

21) Unter den Sammlungen dieser Ueberreste sind die bemerkenswerthesten *J. Lipsius*, Leges Regiae et Decemvirales (Opp. Lugd. 1613. fol. fasc. II. p. 227 seq.); *P. Merula*, de Leg. Rom. c. 2 seq.; *C. G. Hoffmann*, H. J. Rom. Vol. II. P. 1. p. 1 seq.; E. Dirksen, Vers. zur Critik und Auslegung, Nr. 6.

22) Die sogenannte Tabula Marliani, ein angebliches großes Gesetz von Romulus bei *Marliani* Topograph. urb. Rom. II. c. 8. (*Graevii* Thes. III. p. 86 seq.) beruht nur auf Täuschung, Dirksen, a. a. O. S. 239 f.

23) l. 2. § 2. 36. D. de O. J. (1, 2.); Serv. ad Aeneid. XII. v. 836.; *Glück*, Opusc. fasc. II. p. 1 seq.; Dirksen, a. a. O. S. 235 f.

24) l. 144. D. de V. S. (50, 16.); Macrob. Saturn. III, 11.

25) Dion. Hal. III, 36. Wahrscheinlich war daher auch der Commentar von Granius Flaccus identisch mit seinem Werk de indigitamentis, d. h. von den heiligen Gebräuchen, dessen Censorinus de die natali c. 3. erwähnt.

26) Cic. de Rep. II, 14. V, 2. Auch Festus v. *Aliuta* und *Occisum* spricht noch so von diesen Religionsgesetzen Numa's, als wenn er sie vor sich hätte, und es möchte daraus l. 2. D. de mort. infer. geschöpft seyn.

27) M. s. die Stellen § 17. Note 7., besonders Dion. Hal. X. 1.

1) Dion. Hal. V, 6.

2) Cic. de Republ. II, 31. Die Meinung Neuerer, daß die Curien

schah. Durch die **Leges sacratae** ward **260.** die Ertheilung von Privilegien verboten [3]; jedoch wohl nur in dem Sinn, daß nur die Centuriatcomitien, aber nicht auch die Curien und der Senat Privilegien gewähren könnten. Denn in diesem Sinn ward das Verbot nachher in den **XII** Tafeln wiederholt [4] und **277.** wurden Privilegien durch die Centurien bewilligt [5]. Für das Privatrecht scheint übrigens die Gesetzgebung unter den Consuln wenig thätig gewesen zu seyn. Zwar wurden die **50** Gesetze des Servius gleich im ersten Consulat wieder hergestellt [6], ausserdem aber finden sich keine ins Privatrecht einschlagenden Gesetze dieser Zeit [7], als allenfalls *1)* eine **Lex Valeria 245.**, welche auf eine nicht näher bekannte Weise den verschuldeten Bürgern zu Hülfe kam [8], *2)* eine **Lex Horatia 277.**, welche einer C. Tarratia oder Tarquinia für eine Schenkung ans Volk einige Privilegien einräumte [9], und *3)* zwei Gesetze über die von den Magistraten zu verhängenden Geldmulcten [10], nämlich *A.* eine **Lex Valeria 245.**, wodurch die höchste von den Consuln zu dictirende Mulct auf 2 Schafe und 5 Ochsen festgesezt [11], und ***B.*** eine **Lex Ateria Tarpeja**

---

dabei eine Zeitlang noch ein Bestätigungsrecht geübt, ist nur ein Mißverständniß der Auctoritas patrum (§ 10. Note 21.) und dessen, was bei den Plebisciten vorkam (§ 20. Note 22.).

3) **Cic. de Legib. III, 4. 19. pro domo c. 17.**

4) **Cic. de Legib. III, 19. pro domo c. 17. verglichen mit Ascon. ad Cic. pro C. Cornel. in argum.; Dio Cass. XXXVI, 22.; Cic. pro Sextio c. 30.;** Dirksen, Civil. Abh. I. S. 246 f.

5) M. s. Note 9.

6) **Dion. Hal. V, 2. 20.**

7) Das Gesetz von a. U. 283., worin zuerst des Schalttages Erwähnung geschehen seyn soll, **Macrob. Saturn. I, 13.**, ist nicht weiter bekannt.

8) **Plutarch. in Poblic. c. 11.**

9) **Plutarch. in Poblic. c. 8.; Gell. VI, 7.; Plin. H. N. XXXIV, 6.** Aelter als 277. kann die **Lex Horatia** nicht seyn, weil da der erste Consul mit dem Namen Horatius vorkommt.

10) **Bach, H. J. I, 2. § 3.** nimmt vier Gesetze über Mulcten vor den **XII** Tafeln an; aber die **Lex Icilia 262.**, welche *A. Augustinus* de Legibus ohne Grund **Lex Sicinia** nennt, war nur ein Plebiscit über die in den Comitien zu erkennenden Geldstrafen, **Dion. Hal. VII, 17.** und die angebliche **Lex Considia 278.** war nichts als eine vom Volk erkannte Geldstrafe, **Dion. Hal. IX, 27.; Liv. II, 52.**

11) **Plutarch. in Poblic. c. 11.**

300., wodurch allen Beamten eine Mulct von 2 Schafen und 30 Ochsen zu dictiren erlaubt ward [12].

2) Andere Rechtsquellen.

§ 20. Von Allem, was die Römer sonst noch als Quelle ihres Rechts anerkannten, sagten sie, es vertrete Gesetzesstelle, **vicem legis habet** [1]. Dahin gehörten nun *I.* vorzüglich die allgemeinen Quellen des Gewohnheitsrechts, also *1)* das Herkommen, **consuetudines, mores majorum**, welches um so wichtiger seyn mußte, je geringer die Zahl der Gesetze noch war, wenn es auch nur wenig ist, was ausdrücklich auf Herkommen dieser Zeit zurückgeführt wird [2]; *2)* die gerichtlichen Entscheidungen, **rerum judicatarum auctoritas**, besonders die Rechtssprüche der Könige, denen man unbedingt Gesetzeskraft zugestand [3]; *3)* die Rechtsauslegung der Juristen, **interpretatio s. auctoritas prudentum**, deren Ergebnisse als die Entwicklung und Ausbildung der, dem vorhandenen Recht zu Grunde liegenden Principien und der daraus fließenden Folgesätze, vorzugsweise das **jus civile** genannt wurden [4]. Eine besondere Auctorität genoß in dieser Beziehung ohne Zweifel schon jezt das Collegium der Pontifen, dessen Mitglieder Rechtskundige seyn mußten, und welches, da es die Gesetze in seinen Büchern bewahrte [5], auch die Aufgabe hatte, sie auszulegen und Belehrung daraus zu ertheilen, wobei seine Erklärungen gewissermaßen als authentische Interpretationen behandelt worden zu seyn scheinen [6]. Das Collegium ernannte auch jährlich einen aus seiner Mitte, an den die Befragenden sich wenden konnten [7]. *II.* Gewisse eigen-

---

12) Dion. Hal. X, 50.; Gell. XI, 1.; Cic. de Rep. II, 35.; Festus v. *Ovibus;* Plin. H. N. XVIII, 3. Bei Dionys sind unrichtig 2 Ochsen und 30 Schafe angegeben.

1) Gajus I, 4. 5. 7. IV, 118.; Theoph. III, 9. § 2.; l. 38. D. de legib. (1, 3.), l. 3. C. quae sit longa cons. (8, 53.)

2) Beispiele gewähren Cic. de Rep. II, 37.; Dion. Hal. II, 74.; l. 8. D. de his, qui sui (1, 6.) l. 1. pr. D. de cur. fur. (27, 10.)

3) Dion. Hal. X, 1.

4) l. 2. § 5. 6. 12. 35. D. de O. J. (1. 2.); Cic. de offic. III, 16., Theoph. III, 10. pr.; Paul IV, 8. § 2.; Collat. XVI, 3. in fin. verglichen mit Theoph. III, 2. § 3., l. 14. C. de legit. hered. (6, 58.)

5) M. s. § 17. Note 7.

6) l. 2. § 6. D. de O. J. (1, 2.)

7) l. 2. § 6. D. cit.; *Glück*, Opusc. fasc. II. p. 204 f.

thümliche Quellen, die freilich nur mißbräuchlich auf das Recht einwirkten, nämlich *1)* die Edicte der Könige, Consuln und Dictatoren, d. h. öffentliche Bekanntmachungen, welche entweder auf eine weiße Tafel oder Wand, **in albo**, gemalt [8] oder bloß durch einen Ausrufer dem Volke mitgetheilt wurden [9]. Hatten nun auch die höheren Magistrate, kraft ihres Imperiums, das Recht zu solchen Bekanntmachungen, **jus edicendi**, so weit ihr Amt dergleichen erforderte [10], so lag es doch in der Verfassung, daß sie darin nicht als Gesetzgeber auftreten durften. Indessen sollen die Könige manche erhebliche Anordnungen bloß in Edicten getroffen haben [11], wogegen von den Consuln und Dictatoren nur Edicte der gewöhnlichen Art angeführt werden [12], da die später so einflußreichen **Edicta perpetua** [13], noch nicht gebräuchlich waren [14]. *2)* Die Senatsschlüsse. Zwar sollte der Senat in seinen einseitigen Beschlüssen, **Senatusconsulta sine lege** [15], sich auf Verwaltungsmaßregeln beschränken, da ihm nur die Vorbereitung der Gesetze, aber nicht auch die Erlassung von Gesetzen zustand [16]; allein in der Republik band sich der mächtiger gewordene Senat nicht immer an diese Schranke, daher denn auch seine Beschlüsse zum Theil wirklich ein neues Recht begründeten [17]. *3)* Die Plebiscite, d. h. die Beschlüsse der allgemeinen Tribusversammlungen, **Comitia tributa**, auf Antrag eines Tribunen oder Aedilen [18], welche erst seit 262. vorkamen [19] und freilich keine vorgängige

---

8) Dion. Hal. III, 36.; Liv. I, 32. IX, 46.; l. 7. D. de jurisd. (2, 1.); Theoph. IV, 6. § 12.; *J. G. Heineccii* Hist. Edicti I, 2. c. 6. (Opp. posthum. Halae 1735. 4.)

9) Dion. Hal. V, 26. 29.

10) Gajus I, 6.; § 7. J. de jure nat. (1, 2.)

11) Dion. Hal. IV, 10. 43.; Liv. I, 44.; Aurel. Victor de vir. ill. c. 3. *Heineccius*, l. c. cap. 3.

12) Liv. II, 1. 24. 30.; Dion. Hal. V, 26. 29.; Gell. XIII, 15.; Festus v. *Qui patres*; *Heineccius*, l. c. cap. 4.

13) M. s. unten § 60.

14) A. M. ist *Heineccius*, l. c. cap. 4. §§ 2. 3.

15) l. 2. § 12. D. de O. J.

16) Dion. Hal. IX, 37.

17) Dion. Hal. VI, 1. 18. VII, 37. 58. IX, 46.

18) Gajus I, 3.; § 4. J. de jure nat. (1, 2.); Cic. pro Flacco c. 7.; Gell. X, 20. XV, 27.; Festus v. *Populi*, *Scita plebis*, *Scitum populi*, *Sciscito*; Joann. Lyd. I, 35.

19) M. s. § 12. Note 10.

Befragung der Auspicien und des Senats voraussezten[20], aber auch, die Bestrafung von Vergehen ausgenommen[21], noch keine verbindliche Kraft hatten, wenn nicht ein Curien- oder wenigstens ein Senatsschluß dieselben bestätigte[22]. Erwähnt werden übrigens nur wenige Plebiscite dieser Zeit, von welchen auch keines ins Privatrecht einschlägt[23]. Gleich den Leges wurden auch die Plebiscite nach den Rogatoren benannt[24].

III. Die XII Tafeln *):

1) Veranlassung und Abfassung.

§ 21. Zu den vielen Vorschlägen, womit die Tribunen hervortraten, um die Lage der Plebs zu verbessern und das Uebergewicht der Patricier zu schwächen, gehörte auch der wiederholt vorgebrachte Antrag auf Vornahme einer durchgreifenden Gesetzreform[1], weil die Mangelhaftigkeit des älteren Rechts, welches überdieß in den Unruhen zum Theil seine Kraft und Anwendung verloren hatte[2], den Anmaßungen und Bedrückungen der Patricier förderlich war, da die Plebejer unter den Consuln des gleichen Rechtsschutzes entbehrten[3]. Eine Zeitlang widerstanden die Patricier[4], aber a. U. 300. fanden sie sich

---

20) Dion. Hal. IX, 41. 49.; Liv. VI, 41.

21) M. s. § 12. Note 12.

22) Dion. Hal. IX, 49. X, 30. 48.

23) Bestimmt bekannt sind wohl nur drei Plebiscite dieser Zeit, die Dion. Hal. VI, 96. VII, 16 f. IX, 41—49. anführt. Bei Liv. III, 9. 10. X, 3. 8. ist von bloßen Anträgen der Tribunen die Rede, die nicht durchgingen, und der Volksschluß bei Dion. Hal. X, 58. wird fälschlich den Plebisciten beigezählt, da es offenbar ein Centurienbeschluß war.

24) Doch geschah dies vielleicht erst in der folgenden Periode, nachdem die Plebiscite den Leges gleichgestellt worden waren, m. s. §§ 40. und 51.

*) *E. Otto*, Diss. de Lege XII Tab. hinter seinem Institutionen-Commentar und vor seinem Thesaurus; *C. L. Vollhardt*, Hist. Decemviralis. Lips. 1736. 4.; *Bach*, H. J. I. c. 2. §§ 4—11.; *A. W. Maciecowski*, Opusc. Syllog. Varsov. 1823. Exc. I.; Zimmerns Rechtsg. §§ 24 f.; *A. C. Cosmann*, Disp. de orig. et font. Leg. XII Tab. Amstel. 1829. 8.

1) Liv. III, 9. 10.; Dion. Hal. X, 1. 3. 8. 15.

2) l. 2. § 3. D. de O. J.; Dion. Hal. IV, 43. V, 2. VII, 20. 22. IX, 52.; Joann. Lyd. I, 34.

3) Dion. Hal. IV, 9. 11. X, 29.

4) Liv. l. c.; Dion. Hal. X. 2. 3. 4. 8. 50.

endlich bewogen nachzugeben, worauf in Gemäßheit eines vom Volke bestätigten Senatsschlusses [5] drei Gesandte nach Griechenland geschickt wurden, um sich mit den dortigen Gesetzgebungen bekannt zu machen [6]. Als die Gesandten 302. zurückgekehrt waren, begann man die beabsichtigte Reform mit einer Aenderung der Verfassung, indem man an die Stelle der bisherigen Beamten die Decemvirn sezte [7], denen nun auch die Ausarbeitung der neuen Gesetze übertragen ward [8]. Obgleich übrigens der Decemvirat nicht auf Patricier beschränkt war [9], so wurden die ersten Decemvirn doch nur aus diesen gewählt, ein Vorzug, den die Plebs den Patriciern, welche allein hinreichend rechtskundig zu seyn behaupteten, unter dem Vorbehalt zugestand, daß ihr durch die neue Gesetzgebung nichts von ihren bereits erworbenen Rechten entzogen würde [10]. Schon im ersten Jahr brachten die Decemvirn, denen ein vertriebener Ephesier, Hermodorus, dabei wichtige Hülfe geleistet haben soll [11], den größten Theil der neuen Gesetze [zu Stande, nämlich 10 Tafeln, welche, nachdem sie von den Centurien angenommen worden waren [12], auf Erz eingegraben wurden [13]. Da aber die Decemvirn angaben, daß noch einige Zusätze zu machen wären, so wurden die meisten von ihnen im folgenden Jahre wieder gewählt, jedoch mit Hinzufügung einiger Plebejer [14].

---

5) Dion. Hal. X, 51. 52.

6) l. 2. § 4. D. de O. J.; Liv. III, 31. 33.; Dion. Hal. X, 51. 54.; Orosius II, 13.; Aurel. Victor de vir. ill. c. 21.; Joann. Lyd. I, 34.; Zonaras VII, 18. Ueber die ziemlich müßige Streitfrage, ob die Gesandten nur nach Großgriechenland oder auch nach Hellas und namentlich auch nach Athen kamen, s. m. S. *Ciampi* Novum examen loci Liviani de legatis Athenas missis. Wilna 1821. 8.

7) M. s. § 12. Note 20.

8) l. 2. § 24. D. de O. J.; Liv. III, 32. 33.; Dion. Hal. X, 54—56.

9) Liv. III, 31. 32. Nach Dion. Hal. X, 55. wäre dies erst im zweiten Jahr eingeführt worden.

10) Liv. l. c.

11) l. 2. § 4. D. de O. J.; Plin. H. N. XXXIV, 5.; Strabo geogr. XIV, 1. 25.

12) Liv. III, 34.; Cic. de Republ. II, 36.; Zonaras VII, 18.

13) Dion. Hal. X, 57. Wenn l. 2. § 4. D. de O. J. von elfenbeinernen Tafeln spricht, so ist dies wohl nur eine spätere Erfindung zur Verherrlichung der XII Tafeln, daher Scaligers Emendation, tabulae roboreae für eboreae zu lesen, unnöthig scheint.

14) Liv. III, 34. 35.; Dion. Hal. X, 58. 59.

Auch wurden wirklich noch 2 Tafeln ausgearbeitet [15], und damit war die große **Lex XII Tabularum** oder **Lex Decemviralis**, welche zu allen Zeiten die Grundlage des Römischen Rechts blieb, vollendet. Doch scheint es nicht, daß die Decemvirn selbst ihren Nachtrag, der in mehreren gehässigen Bestimmungen schon den üblen Willen, der sich in ihrer Staatsverwaltung zeigte, verrathen haben soll [16], dem Volke zur Genehmigung vorlegten. Aber nach dem im dritten Jahr erfolgten Sturz des Decemvirats wurden auch jene 2 Tafeln, auf Antrag der wiederhergestellten Consuln, 306. vom Volke bestätigt und auf Erz eingegraben [17].

2) Inhalt und Ueberreste.

§ 22. Da es bei der Decemviralgesetzgebung vorzüglich auf ein vollständigeres und festeres bürgerliches Recht abgesehen war, so umfaßten die XII Tafeln das gesammte Rechtsgebiet, sowohl das öffentliche als das Privatrecht, mit Einschluß des **jus sacrum** [1]. Zugleich waren sie auf das Princip der möglichsten Rechtsgleichheit aller Bürger gebaut [2]. Dabei ward freilich viel Neues und Fremdes aufgenommen [3], aber daß sie fast ganz aus griechischem Recht, besonders den Solonischen Gesetzen, geschöpft gewesen wären [4], ist ungegründet [5]. Das ältere Römische Recht bildete unstreitig, so weit es anging, die Grundlage [6], und selbst was daraus nicht in die XII Tafeln überging, verlor seine Gültigkeit nicht allgemein, da man

---

15) Dion. Hal. X, 60.

16) Cic. de Republ. II, 36. 37.

17) Liv. III, 57.; Diod. Siculus XII, 26.

1) Dion. Hal. II, 27. X, 3. 67.; Liv. III, 34.; Auson. Idyll. XI. v. 61. 62.

2) Tac. Ann. III, 27.; Liv. III, 31.; Dion. Hal. X, 3. 26. 29. 30.

3) Dion. Hal. II, 23. 25. 27.; X, 57.; Cic. de Legib. II, 23.; Tac. Ann. III, 27.; Gell. XI, 18. XX, 1.; l. 13. D. fin. reg. (10, 1.), l. 4. D. de colleg. (47, 22.)

4) Es findet sich dies nur bei späteren Autoren, wie Plin. Epist. VIII, 24.; Aurel. Victor de vir. ill. c. 21.; Florus I, 24.; Ammian. Marcell. XXII, 16.; Augustinus de civ. Dei II, 16.; Joann. Lyd. I, 34.; § 10. J. de jure nat. (1, 2.); Isidori Orig. V, 1.

5) Dion. Hal. XI, 44.

6) Cic. de Republ. II, 37.; Dion. Hal. II, 27., l. 2. § 4. 24. D. de O. J., l. 1. pr. D. de cur. fur. (27, 1.); Fragm. Vatic. § 50.

sich auch noch nachher auf Königliche Gesetze berief[7]. Von den Alten werden die günstigsten Urtheile über die XII Tafeln gefällt[8], die sie nicht minder ihrer bestimmten, körnigen Sprache und Fassung, als ihres gediegenen Inhalts wegen, über alle anderen Gesetzgebungen des Alterthums erheben[9], und wenn man auch später die zu große Härte und Strenge mancher Bestimmungen darin mißbilligte[10], so dürfte dieser Tadel eigentlich nur einen allgemeinen Fehler der Zeit betroffen haben. Wir selbst müssen indessen auf ein eigenes Urtheil über den Werth und Gehalt der XII Tafeln verzichten, weil dieselben nicht auf uns gekommen sind. Das Original ging 365. unter, als Rom von den Galliern eingeäschert ward. Zwar wurden sie damals hergestellt[11], da Viele dieselben auswendig wußten[12], und daß die Römer zu allen Zeiten Abschriften davon besaßen, läßt sich nicht bezweifeln[13]; allein es hat sich nicht einmal eine Abschrift erhalten[14]. Nur etwa hundert Sätze daraus sind theils wörtlich, theils dem Inhalt nach bekannt, aus welchen man die XII Tafeln wieder zusammenzusetzen gesucht hat[15]. Auch läßt sich das System

---

7) M. s. § 18. Note 20.

8) Gesammelt sind die Stellen bei *J. Gothofredus*, Fragm. XII Tab. lib. II. c. 7.

9) Cic. de Orat. I, 42. 57. de Rep. IV, 8.; Dion. Hal. XI, 44.; Gell. XX, 1.; Tac. Ann. III, 27.; Diod. Siculus XII, 26.; § 3. J. de leg. agn. succ. (3, 2.) l. 14. pr. C. de legit. hered. (6, 58.)

10) Gell. XX, 1.; Gajus III, 18.; pr. J. de SCt. Tertull. (3, 3.)

11) Liv. VI, 1. Es kann daher auch der Kirchenvater Cyprian im dritten Jahrh. n. Chr. noch sehr wohl die XII Tafeln auf dem Römischen Forum gesehen haben, wie sein lib. II. de gratia Dei cp. 4. schließen läßt. Der Glossator Odofredus (Comm. in Dig. vet. ad leg. 6. D. de J. et J.) will sogar noch im dreizehnten Jahrhundert zwei von den XII Tafeln in der Lateranischen Kirche gefunden haben.

12) Cic. de Legib. II, 4. 23.

13) Sonst hätten die Juristen der Kaiserzeit keine Commentare über die XII Tafeln schreiben können, wie z. B. Gajus gethan.

14) Nach *Nic. Antonii* Bibl. Hispana vetus. Madr. 1788. fol. lib. VI. c. 14. § 350. hätte der ums Jahr 1000. zu Barcelona lebende Mönch Petrus de Grannon in einem noch handschriftlich auf der königlichen Biblothek zu Madrid befindlichen juristischen Werk die XII Tafeln in Verse gebracht, und müßte also noch eine Abschrift gehabt haben. Ist die Nachricht wahr, so müßten die XII Tafeln am besten aus Grannons Versen restituirt werden können.

15) Die besten Restitutionen sind *Jac. Gothofredi* Fragm. XII

der XII Tafeln mit ziemlicher Sicherheit ausmitteln [16]; aber das Bestreben einiger Sammler, Alles auch wieder in die veraltete Sprache einzukleiden, welche wir in den erhaltenen Bruchstücken finden, ist nicht nur vergeblich, sondern erschwert auch das Verständniß [17].

IV. Zustand der Rechtswissenschaft.

§ 23. Auf den Zustand der Rechtswissenschaft in dieser Zeit läßt sich aus Mangel an Nachrichten fast nur von dem zurückschließen, was wir noch lange nachher finden. Darnach war von wissenschaftlicher Bearbeitung des Rechts, von einer juristischen Literatur, von gelehrter Rechtskenntniß und von einem ordentlichen Rechtsunterricht noch nicht die Rede. Auch gab es noch keine eigentlichen Juristen, welche die Jurisprudenz als ein besonderes Fach, **ars**, betrieben, sondern es galt als Sache der Patricier, nebenher auch rechtskundig zu seyn [1]. Allein man forderte auch von den Rechtskundigen nicht viel. Ihre practische Thätigkeit, **militia urbana**, bestand wesentlich nur in **scribere, cavere et respondere**, d. h. dem Abfassen der bei Rechtsgeschäften gebräuchlichen Formulare, dem Angeben dessen, was in rechtlichen Geschäften und Verhältnissen zu beobachten und zu vermeiden sey und dem Ertheilen von Gutachten und Belehrungen über vorkommende Rechtsfragen [2]. Das Leztere, was die Hauptsache war, pflegte noch bloß mündlich zu geschehen [3]. Als Erwerbsmittel ward freilich die Jurisprudenz nicht benuzt. Theils leisteten die Rechtskundigen ihren Beistand des öffentlichen Bestens wegen und um sich Gunst

---

Tab. Heidelb. 1616. 4., vermehrt in seinen Quatuor fontes, Genev. 1653. 4., und E. Dirksen, Uebersicht der bisherigen Versuche zur Kritik und Herstellung der Zwölftafelfragmente. Leipz. 1824. 8. Ueber andere Restitutionen s. m. *Hauboldi* Inst. literar. § 111. und Dirksen, a. a. O. Erläuterungen der vorhandenen Ueberreste geben *Gothofredus*, l. c. lib. V. und *M. A. Bouchaud*, Comm. sur la loi des douze tables. Paris 1787, vermehrt 1803. 4.

16) Dirksen, a. a. O. Kap. 1. u. 3.

17) Am unerträglichsten ist in dieser Rücksicht N. Funccius Leges XII Tab. Rintelii 1744. 4. Schon Seneca Ep. 114. spottet über Nachahmung der veralteten Sprache der XII Tafeln.

1) Dion. Hal. X, 1.; Liv. III, 31.; Cic. de offic. II, 19.; l. 2. § 43. D. de O. J. (1, 2.)

2) Cic. pro Murena c. 9. 11.; de Orat. I, 49. 56. III, 33.

3) l. 2. § 47. D. de O. J.; Cic. de Orat. I, 46. III, 33. de Legib. I, 3.

und Ansehen zu verschaffen [4]; theils fand sogar eine Verpflichtung zu solcher Hülfe Statt, indem die Patrone ihren Clienten allen möglichen Rechtsbeistand gewähren [5] und die Pontifen Jedem wenigstens Rechtsbelehrung ertheilen mußten [6]. Dagegen machten die Patricier, zur Sicherung ihres Einflusses, eine Art Geheimniß aus ihrer Kunst [7], in welche sie auch nur Standesgenossen einweihten. So wurden die Bücher der Pontifen, in welchen die Gesetze verzeichnet standen, dem Publicum vorenthalten [8]. Vorzüglich aber waren es die Principien der Geschäftsformulare, **actiones**, und der Zeitrechnung, **fasti**, welche man nicht zur öffentlichen Kunde kommen ließ [9], weil, so lange diese nicht Jedermann vorlagen, wegen der Strenge, womit auf den Gebrauch der rechten Formulare und Ausdrücke bei Rechtsgeschäften gehalten ward [10] und wegen der vielen Unglücks- und Feiertage, **dies nefasti et feriati**, an welchen alle öffentlichen Verhandlungen ruhen mußten [11], fast keine Geschäfte von Wichtigkeit ohne Zuziehung eines Rechtskundigen vorgenommen werden konnten. Namhaft gemacht werden übrigens nur zwei Juristen dieser Zeit, der Pontifex Maximus Papirius, von dem das **Jus Papirianum** herrührte [12], und der Decemvir Appius Claudius, der die Seele der Decemviralgesetzgebung war, aber seine Verdienste in dieser Beziehung durch seine nachherigen Schandthaten verdunkelte [13].

---

4) Cic. de offic. II, 19. I, 4.

5) Dion. Hal. II, 10.

6) l. 2. § 6. D. de O. J. (1, 2.)

7) Cic. de Orat. I, 41. de offic. II, 19.; Liv. IV, 3.

8) Liv. IV, 3. IX, 46.; Dion. Hal. X, 1.; Val. Max. II, 5. § 2. l. 2. § 6. D. de O. J. (1, 2.)

9) Cic. pro Murena c. 12. ad. Attic. VI, 1. de Orat. I, 41.

10) Gajus IV, 11. 30.; Cic. de Orat. I, 37. ad Herenn. I, 12. de Invent. II, 19.

11) Liv. l. c.; Ovid. Fast. I, 47 seq.; Varro de L. L. IV, 4.; Festus v. *Religiosus;* Gajus IV, 29.; Amm. Marcell. XXVI, 1.; Joann. Lydus de mensib. III, 7.; Theoph. I, 5. § 2.

12) l. 2. § 2. 36. D. de O. J.

13) l. 2. § 24. 36. D. eod.; Liv. III, 21 seq.; Dion. Hal. X, 57.

Zweite Periode.

Von den XII Tafeln bis zur dauernden Gründung der neuen Monarchie durch Octavian nach der Schlacht bei Actium, 420 Jahre, von 450 bis 30 v. Chr. oder a. U. 300 bis 720.

Erstes Kapitel.

Vom Römischen Staate.

I. Ausbreitung der Römischen Herrschaft:

1) In Italien.

§ 24. Während die Römer zu Anfang dieser Periode noch kaum unter den vielen kleinen Staaten Italiens hervorragten und mehrmals ihrem Untergange nahe waren, hatten sie am Schluß derselben sich schon aller Länder rings um das mittelländische Meer bemächtigt. Dabei blieb jedoch fortwährend der eigentliche Römische Staat nur auf einen kleinen Theil der unterworfenen Länder, des **Orbis Romanus**, beschränkt, was mit der eigenthümlichen Behandlung der Besiegten zusammenhing. In Italien fuhr man lange Zeit fort, die bezwungenen Völkerschaften zu einem bloßen Bündniß mit Anerkennung der Oberherrlichkeit des Römischen Volks zu nöthigen. Doch ward auch die Zahl der Municipien und Colonien nach und nach vermehrt, und unter den lezteren wurden die **Coloniae Latinae** immer häufiger. Eine wesentliche Aenderung trat aber ein nach dem Bundesgenossenkriege, den die meisten italienischen Bundesgenossen **a. U. 662.** erregten, unzufrieden darüber, daß sie, obgleich der Sache nach Römische Unterthanen und genöthigt, den Römern mit Gut und Blut zu dienen, doch von den Vortheilen des Römischen Bürgerrechts ausgeschlossen wären [1]. Siegten auch die Römer am Ende

---

1) Vellej. Paterc. II, 15.; Appian. de bello civ. I, 39.; Florus III, 18.; *Heyne*, de belli soc. Rom. causis. (Opusc. Acad. Vol. III.); Hopfensack, a. a. O. § 24. Eine lächerliche Ursache gibt Plin. H. N. XXXIII, 1. an.

in diesem Kampf, so fanden sie es doch für gerathen, den Bundesgenossen die Civität zu bewilligen, zuerst den treugebliebenen a. U. 664. durch die **Lex Julia de civitate sociorum**[2] und nachher auch den übrigen durch die **Lex Plautia Papiria** und mehrere andere Volksschlüsse[3]. Aufgedrungen ward indessen die Civität durch diese Gesetze nicht, sondern nur angeboten, wenn die Bundesgenossen ihre Annahme erklären würden, **si fundi facti essent**, und wenn auch alle dies thaten, so geschah es doch von mehreren nur unter verschiedenen Bedingungen und Vorbehalten, daher es eine practische Bedeutung hatte, die neuen Theile des Staats als **populi fundi** oder **municipia fundana** den älteren entgegen zu setzen[4]. Von da an begriff der Römische Staat nun ganz Italien, welches in lauter Municipien eingetheilt wurde. Doch behielten die einzelnen Völker nicht nur ihre alten Namen, sondern selbst noch einen Schein von Bundesverfassung[5] mit den darauf sich beziehenden Religionsfesten[6].

2) Außerhalb Italiens.

§ 25. Weniger glimpflich war das Verfahren außerhalb Italiens. In der Regel wurden hier die besiegten Länder in Provinzen verwandelt[1], die als große Güter betrachtet werden müssen, welche Römische Beamte verwalteten, und worin

---

2) Cic. pro Balbo c. 8.; Appian de bello civ. I, 49.; Vellej. Paterc. II, 16. 17.; Gell. IV, 4.

3) Cic. pro Arch. poeta c. 4.; Ascon. ad Cic. pro C. Cornel. in argum.; Appian. de bello civ. I, 53. Nach einer Lex Silvani et Carbonis bekamen sogar die Angehörigen auswärtiger Bundesstaaten, welche sich in Italien aufhielten, die Civität. Cic. l. c.

4) Cic. pro Balbo c. 8. 22. 23. pro Arch. poeta c. 4.; Festus v. *Fundus*; Gell. XVI, 13.; Tab. Heracleens. Sect. XII. Es gab jedoch auch unter den älteren Municipien einige Municipia fundana, insoferne auch einige von diesen freiwillig die ihnen angebotene Civität angenommen hatten, also fundi facti erant, Gell. l. c.

5) So findet sich ein Praetor Hetruriae XV populorum, Orelli Inscr. 96. 97. 3149.; Reinesii Inscr. Cl. VI, Nr. 114.; Spartianus in Hadriano c. 17.

6) Z. B. Sacra Etruriae, Orelli Inscr. 2182. Die Feriae Latinae dauerten bis ins vierte Jahrhundert nach Christo, Lactant. Div. Instit. I, 21.

1) Die erste Provinz war Sicilien a. U. 512.; Cic. in Verr. II, 2. 1.

der gesammte Grund und Boden dem Römischen Volk gehörte [2], so daß die Bewohner für ihre Besitzungen ein Pachtgeld, **vectigal**, zu bezahlen hatten, wovon das Provinzialland auch **ager vectigalis, tributarius, stipendiarius** hieß [3]. Meistens war der Besitz der Einwohner nicht einmal erblich [4], vielmehr pflegte die Verpachtung nur auf fünf Jahre zu geschehen, wobei man ganze Districte an Gesellschaften, **societates publicanorum**, überließ, die dann die einzelnen Grundstücke wieder den Bebauern verpachteten [5]. Was die Provinzialen betrifft, so waren sie zwar wirkliche Unterthanen der Römer, denen diese unbeschränkt Gesetze geben und Lasten auflegen konnten, und ganz der Leitung der Römischen Provinzialbeamten unterworfen, aber nichts desto weniger galten sie noch immer als Fremde, **peregrini**. Ihre Verhältnisse, so wie die überall ziemlich gleichförmige, innere Einrichtung der Provinz, bestimmten theils die allgemeinen **Leges de provinciis ordinandis** [6], theils die jeder Provinz besonders gegebene **Formula s. Lex Provinciae**, welche gewöhnlich der Feldherr, der die Provinz erobert hatte, im Verein mit einer vom Senat ernannten Commission, **triumviri, quinqueviri etc. provinciae ordinandae**, entwarf [7], und welche auch nach jenem Feldherrn benannt zu

---

2) Gajus II, 7. 21. 31.; Theoph. II, 1. § 40.; Cic. in Verr. II, 2. c. 3. II, 3. c. 6.; Simplic. ed. *Goes.* p. 76.; l. un. C. de usuc. transform. (7, 31.)

3) Wo das Vectigal im Zehnten, decumae, bestand, kommt auch der Name ager decumanus vor, Cic. in Verr. II, 2. c. 13. II, 3. c. 8. II, 5. c. 21.

4) Wo den Provinzialen erblicher Besitz gelassen war, nannte man das Land zuweilen auch ager privatus, Cic. in Verr. II, 3. c. 6.; de Lege agrar. I. c. 4.; Aggenus ed. *Goesii*, p. 47.

5) Hyginus ed. *Goes.* p. 205.; Cic. in Verr. II, 3. c. 6. II, 4. c. 60. II, 5. c. 21. de Lege agrar. I, 2. II, 18. 19. pro Sext. c. 26. de prov. Cons. c. 5.; Liv. XXXVIII, 48.; Hirtius de bello Afric. c. 98.; Sueton. in Caes. c. 25.; Fragm. Vat. § 293.; Theoph. II, 1. § 40.; v. Tigerström, über das frühere Verhältniß am ager vectigalis. Greifsw. 1828. 8.

6) Nämlich die Lex Sempronia de provinciis ordinandis von C. Gracchus a. U. 632. Cic. pro domo c. 9. de prov. Cons. c. 2. pro Balbo c. 27. in Verr. II, 3. c. 6. ad famil. I, 7.; die Lex Cornelia de provinciis ordinandis von Sulla, Cic. ad famil. I, 9. III, 6. 10. und die Lex Julia de provinciis ordinandis a. U. 695. von Cäsar, Cic. Philipp. I, 8. ad Attic. VI, 7. ad famil. II, 17. V, 20. VIII, 7.

7) Liv. XLV, 17.; Justinus XXXIII, 2.; Cic. in Verr. II, 2. c.

werden pflegte [8]. Ausnahmsweise verfuhren indessen die Römer auch ausserhalb Italiens schonender. *1)* Hin und wieder nämlich ließ man in und zwischen den Provinzen kleine Republiken oder Königreiche in einem ähnlichen Verhältniß wie die italienischen Bundesgenossen bestehen, **civitates liberae s. foederatae et regna sub ditione Romanorum** [9], von denen jedoch wenige ihre Freiheit lange behielten, wogegen freilich immer wieder neue entstanden, indem man selbst Provinzialstädte zuweilen zu Freistaaten erhob [10]. *2)* Auch in die Provinzen wurden nicht selten Colonien geführt [11], wo dann dieselben Verhältnisse Statt fanden wie in den italienischen Colonien [12], was wieder Anlaß gab, auch andere Provinzialstädte zu Municipien mit Civität zu erheben [13]. Zuerst geschahe dies nur im cisalpinischen Gallien [14], aber auf Betrieb von C. Gracchus auch in den übrigen Provinzen [15]. *3)* Gegen Ende dieser Periode erhielten sogar

---

13. 16. II, 3. c. 6.; Appian. de reb. Hisp. c. 99. de reb. Pun. c. 135.; Sallust. Jugurth. c. 1.

8) Z. B. Lex Rupilia für Sicilien, Cic. in Verr. II, 2. c. 16., Lex Aemilia für Macedonien, Liv. XLV, 31. und Lex Pompeja für Bithynien, Plin. Ep. X, 83. 84. 113. 116.

9) Cic. in Verr. II, 2. c. 66. II, 3. c. 6. II, 5. c. 19. 22. 51. pro Balbo c. 11. 16. pro Scauro c. 15.; Plutarch. in Pomp. c. 10.; Sallust. Jugurth. c. 14.; Strabo III, 1. XVII, 3. § 24.; Tacit. Agric. c. 14.; Plin. Ep. X, 93.; Dio Cass. XLI, 19.; l. 19. D. de captiv. (49, 15.) Nur in Sardinien gab es gar keine civitates liberae, Cic. pro Scauro c. 43.

10) Die lezteren wurden vorzugsweise civitates liberae, die von Anfang an ins Bündniß aufgenommenen Städte dagegen civitates foederatae genannt, Plin. H. N. III, 3. 4. (1, 3.) IV, 31. 32. (17, 18.) Strabo l. c. Sehr belehrend über das Wesen der civitates liberae ist das Plebiscitum de Thermensibus (Einleitung § IV. Nr. VI.).

11) Cic. pro Fontejo c. 1, 2.; pro Cluent. c. 51.; Vellej. Paterc. I, 14. 15. II, 15.; Liv. XXXVII, 46. XXXIX, 44. 55. XL, 34. XLIII, 3.; Plin. H. N. III, 3.

12) Die alten Einwohner bekamen jedoch die Civität nicht immer gleich, Liv. XXXIV, 9.; Plin. H. N. III, 4.

13) Dio Cass. XLI, 24. XLIII, 39.; Sueton. in Caes. c. 42.; Liv. Epit. CX.; Cic. Phil. I, 10.; Ascon. ad. Cic. in Pison. c. 1.; Caesar de bello Gall. VIII, 51.

14) Hier kamen schon im fünften Jahrhundert Roms Colonien vor, Liv. Epit. XI. XV. XX.; Vell. Paterc. I, 14. 15.

15) Vell. Paterc. II, 15. Die erste Colonie über See ward a. U. 631. nach dem zerstörten Carthago geführt. Vell. Pat. l. c. Oros. V,

die beiden cisalpinischen Provinzen Civität und Municipalverfassung [16], weshalb sie seitdem zu Italien gezählt wurden [17].

II. Verfassung des Staats:

1) Vorbemerkung.

§ 26. So lange die Römische Republik bestand, erhielt sich im Wesentlichen auch dieselbe Grundform der Verfassung, nur allmälig ergänzt und weiter ausgebildet, wie es das Bedürfniß des vergrößerten Staats mit sich brachte. Desto mehr änderte sich dagegen der Geist, der sich in dieser Form bewegte. Durch die Abfassung der XII Tafeln hatte der innere Kampf zwischen Patriciern und Plebejern eine andere Bedeutung und Richtung erhalten. Es war nicht mehr gleicher Rechtsschutz und Abwehr von Bedrückungen, was die Plebejer erstrebten, sondern politische Gleichstellung und Vernichtung der patricischen Vorrechte, daher ihr Sieg zur Herrschaft des großen Haufens führte. Zwar diente der dadurch begründete Zustand lange Zeit, die erstaunliche Kraftentwicklung, welche Rom in dieser Periode zeigte, zu fördern, indem er der Masse des Volks ein lebendigeres Interesse an dem Gedeihen des Staats verlieh. Nachdem aber die Römer durch Macht und Luxus verdorben waren und die Aufnahme Italiens in den Staatsverband einer Menge das Bürgerrecht verschafft hatte, der das Wohl Roms viel weniger am Herzen lag als ihr eigener Vortheil, löste sich die Democratie in zügellose Anarchie auf, in welcher die lebenslänglichen Dictaturen von Sulla und Cäsar als Vorboten der wiederkehrenden Monarchie erschienen, bis endlich die ohne Beispiel [1] a. U. 711. auf fünf Jahre und nachmals wieder

---

12.; Liv. Epit. LX. in Folge einer Lex Rubria. Plutarch. in C. Graccho c. 10.; Mein Pr. de Lege Rubria. Kil. 1839. 4.

16) A. U. 711. war das Land noch Provinz, Cic. Phil. III, 4. 5. 15. IV, 4. V, 13. 17. VII, 4. 8. und ward hier Dec. Brutus als Statthalter ermordet, Vell. Pat. II, 64. Dio Cass. XLVI, 53., aber 713. gehörte es schon zu Italien, Dio Cass. XLVIII, 12. Die frühere Civitätsertheilung an die Transpadaner von Seiten Cäsars, Dio Cass. XLI, 36., hatte keinen Erfolg, und daß Cäsar auch den Sicilianern die Civität ertheilt habe, wird durch Cic. ad Att. XIV, 12. nicht bewiesen.

17) Dio Cass. XLVIII, 12. Plin. H. N. III, 21. 47. (17, 20.) Ungenau ward auch schon vorher die Lombardei zuweilen als Theil Italiens bezeichnet, Cic. Phil. V, 12.; Caesar de bello Gall. V, 1. VI, 1. VII, 1. VIII, 50. 52.

1) Es ist zwar auch von einem Triumvirat des Sulla, Marius und

auf fünf Jahre, zur Ordnung des durch die Bürgerkriege zerrütteten Staats, mit consularischer Gewalt vom Volk bekleideten **Triumviri reipublicae constituendae**[2] die unhaltbar gewordene Republik zu Grabe trugen.

2) Die Beamten:

A. Allgemeine Grundsätze.

§ 27. Nach dem Sturze der Decemvirn waren nicht nur die früheren Beamten wieder hergestellt worden, sondern eine **Lex Valeria et Horatia** von 306. hatte auch allgemein Todesstrafe auf ihre Verletzung gesezt[1]. Bei der stets fortschreitenden Vergrößerung des Staats genügten aber bald die alten Magistraturen nicht mehr, daher eine Menge neuer hinzugefügt ward, was zugleich die Ausbildung einer bestimmteren Theorie in Betreff der Aemter zur Folge hatte. Man unterschied *1)* regelmäßige Beamte und außerordentliche, die nur unter besonderen Umständen ernannt wurden; *2)* **Magistratus populi, patricios, senatorios, curules**[2], welche ursprünglich nur aus den Patriciern genommen werden sollten, eine Beschränkung, die jedoch schon im fünften Jahrhundert der Stadt ganz wegfiel[3], und **Magistratus plebis**, die stets Plebejer seyn mußten[4]; *3)* **Magistratus superiores s. majores**, welche die königliche Regierungsgewalt, **Imperium**, nebst den höheren Auspicien hatten und deshalb auch nicht vor Gericht gezogen werden konnten, und **Magistratus inferiores**, welche dieser Vorzüge entbehrten, auch höchstens die **Auspicia minora** besaßen[5], unter

---

Cinna, so wie des Cäsar, Pompejus und Crassus die Rede, Sueton. in Caesare c. 19.; Dio Cass. XXXVII, 54., aber dabei ist doch nur eine factische Gewalt gemeint.

2) Appian. de bello civ. IV, 7.; Sueton. in Octav. c. 27. 40.; Dio Cass. XLV, 17. XLVI, 40. 55. XLVIII, 54.; Liv. Epit. CXX.

1) Liv. III, 54. 55.; Tac. Ann. XI, 22.

2) Die Alten leiten diese Benennung von der sella curulis her, Plutarch. in Mario c. 5.; Festus v. *Curules;* Gell. III, 18.; Theoph. I, 2. § 7.; die Neueren zum Theil von Curia, nach Analogie von Flamen curialis bei Schol. Ambros. in Orat. pro Marcello p. 370.

3) M. s. § 37. Note 6.

4) Festus v. *Plebejum.*

5) Gell. XIII, 13. 15.; Dion. Hal. V, 70.; Liv. XLV, 37.; l. 2. D. de in jus voc. (2, 4.) l. 3. 4 D. de recept. (4, 8.) l. 26. § 2. D. ex quib. caus. maj. (4, 6.) l. 32. D. de injur. (48, 10.) Die Lex Ser-

welchen aber einige wieder vorzugsweise **Magistratus minores** hießen [6]. Die eigentlichen Inhaber des Imperiums waren die Consuln, darum auch vor Allen **Magistratus majores** genannt [7]. Allein als Vertreter und Gehülfen von diesen hatten auch mehrere Andere Imperium oder wenigstens einen Theil davon. Zu diesen Theilen des Imperiums zählte man aber nicht mehr die Jurisdiction, indem diese auch mehreren niederen Beamten eingeräumt war. Nur behielten doch die Beamten mit Imperium bei der Rechtspflege gewisse höhere richterliche Befugnisse, die man das **imperium mixtum** nannte, und im Gegensatz von welchen man die sonstigen Rechte des Imperiums als das **imperium merum** bezeichnete [8]. Insoferne auch die Inhaber des Imperiums nicht alle gleich standen, ward noch **imperium majus** und **minus** unterschieden [9]. Als der Hauptbestandtheil des Imperiums galt immer der Heerbefehl, **imperium militare**, der aber während des Aufenthalts in Rom ruhte [10]. Die meisten Aemter dauerten höchstens ein Jahr [11] und die ordentlichen wurden alle durch Volkswahl besezt [12]. Zu den höhern Aemtern präsentirte aber der Senat die Candidaten [13] bis **a. U. 415.** [14], und zu allen Zeiten war bei diesen Magistra-

---

vilia repetundarum c. 3. (ed. *Klenze*, p. 11.) befreite jedoch auch die Magistratus inferiores von peinlichen Anklagen.

6) M. s. § 31. Nr. III.

7) Festus v. *Major magistratus*.

8) l. 3. 4. D. de jurisd. (2, 1.) l. 1. § 1. l. 5. § 1. D. de offic. ejus cui mand. est jurisd. (1, 21.) l. 2. 3. D. de offic. proc. (1, 16.) l. 26. D. ad munic. (50, 1.)

9) Cic. ad Attic. IX, 9.; Gell. XIII, 15.; Liv. XXX, 24.; l. 8. D. de offic. proc. (1, 16) l. 58. D. de judic. (5, 1.)

10) Cic. Philipp. V, 16. 17.; Sallust. Catil. c. 25.; Liv. XXIV, 21.; l. ult. D. de off. proc. (1, 16.)

11) Häufig war aber prorogatio imperii, die zuerst a. U. 429. vorkam, Liv. VIII, 26.

12) M. s. § 11. Note 12.

13) Dion. Hal. IV, 75. 80. 84. VIII, 87. IX, 42. X, 17.; Val. Max. IV, 1. § 14. Daher hieß es auch eigentlich nach älterem Sprachgebrauch von dem vorsitzenden Magistrat, der die designirten Candidaten dem Volk vorstellte, creat magistratus, und von dem bestätigenden Volk jubet magistratus, Rubino, a. a. O. S. 17 f. Die Nachricht bei Plutarch. in Poblic. c. 11., daß Poblicola jeden zur Bewerbung ums Consulat zugelassen habe, kann wohl nicht auf eine bleibende Einrichtung gehen, sondern betrifft nur einen speciellen Fall.

14) M. s. § 39. Note 6.

turen ein, der Wahl nachfolgender Curienbeschluß nöthig, die **Lex de imperio**, wodurch man erst die Amtsgewalt erhielt [15]. Die Wählbarkeit war durch zehnjährigen Kriegsdienst bedingt [16], so wie durch ein gewisses Alter [17], welches nach der Wichtigkeit der Aemter verschieden und in den so genannten **Leges annales** bestimmt war [18]; auch ward eine Stufenfolge in den Aemtern beobachtet [19]. Nach einem Volksschluß von 413. war es verboten, zwei Aemter zugleich zu haben, oder dasselbe Amt binnen 10 Jahren wieder zu erhalten [20], und eine curulische und eine plebejische Magistratur durften selbst Vater und Sohn nicht zu gleicher Zeit bekleiden [21]. Amtserschleichung durch Bestechung und andere schlechte Mittel, **crimen ambitus**, gehörte zu den schwer verpönten Verbrechen [22]. Eine Absetzung vom Amt kannte man gar nicht, wohl aber indirecte Nöthigung zur Niederlegung desselben [23]. Ein höchst eigenthümlicher Grundsatz war: »**par majorve potestas plus valeto**«, vermöge dessen jeder gleiche oder höhere Beamte die Anordnungen eines andern untersagen konnte [24], was sich sogar auf die Berufung der Comitien erstreckte [25].

---

15) Gell. XIII, 15.; Cic. de leg. agrar. II, 11. 12. de Legib. III, 13. ad Attic. IV, 18. ad famil. I, 9. ad Quint. Fr. III, 2.; Liv. V, 46. 52. IX, 38. XXIII, 14.; Festus v. *Cum imperio*; Ascon. ad Cic. pro C. Cornel.; Dio Cass. XLI, 43.; l. 1. § 1. D. de off. ejus (1, 21.). In der späteren Zeit ward der Grundsatz zuweilen vernachlässigt, Caesar de bello civ. I, 6.; Cic. ad Attic. IV, 16.; Liv. Epit. LXXX. und LXXXIII.; Appian. de bello civ. I, 77. 78.; Aur. Victor de vir. illustr. c. 69. Uebrigens fand die Lex curiata auch beim Dictator Statt, Liv. V, 46.

16) Polyb. VI, 19.

17) Liv. XXV, 2.; Tac. Ann. XI, 22.

18) Das Hauptgesetz war die Lex Villia von 574. Liv. XL, 44., später die Lex Pinaria von 623. Cic. de Orat. II, 65.

19) Liv. X, 13. XXXII, 7. XXXIX, 39.; Cic. Philipp. XI, 5.; Plutarch. in Flamin. c. 2.; Appian. de bello civ. I, 100.; Dio Cass. XXXIX, 7.

20) Liv. VII, 42. XXXIX, 39.; Plutarch. in Mario c. 12.; Appian. l. c.

21) Liv. XXVII, 21. XXX, 19.

22) Die erste Lex de ambitu war die Lex Poetelia von 396. Liv. VII, 15. Doch hatte schon eine Lex Pinaria von 322. verboten, sich bei der Bewerbung besonders zu schmücken, Liv. IV, 25.

23) Rubino, a. a. O. S. 26 f.

24) Cic. de Legib. III, 4.; Appian. de bello civ. I, 12. III, 50.; Liv. II, 18. XXX, 24.; Val. Max. VII, 7. § 6.

25) Dio Cass. LV, 3.; Gell. XIV, 7.; Polyb. VI, 12.; Cic. ad

B. Beamten mit Imperium:

a) Die Consuln und ihre Vertreter.

§ 28. Den ersten Platz im Staate nahmen die beiden Consuln ein, denen im Lauf der Zeit manche ihrer untergeordneten Geschäfte abgenommen wurden, damit sie sich desto ungestörter der höheren Staatsverwaltung und der Heerführung widmen könnten. Das Consulat war lange ein Hauptgegenstand des Streits zwischen Patriciern und Plebejern. Mehrmals, zuerst 310. ergriff man ein, dem Decemvirat ähnliches Auskunftsmittel, indem man aus beiden Ständen gewählte **Tribuni militum consulari potestate** in verschiedener Zahl an die Stelle der Consuln sezte [1]; aber 386. erlangte der Tribun C. Licinius Stolo die Bestimmung, daß stets ein Consul aus der Plebs gewählt werden solle [2], und 413. fügte ein Gesetz sogar hinzu, daß auch beide Consuln Plebejer seyn dürften [3]. In den Bürgerkriegen, wo das Ansehen der Consuln sehr sank, ward die Wahlordnung vielfach verlezt [4], und Cäsar fing schon an, dem Volk die Consuln zu designiren [5], auch mehrere Consulpaare nacheinander erwählen zu lassen, wo dann die ersten, nach welchen man das Jahr benannte, als **Consules ordinarii**, die anderen als **Consules suffecti** bezeichnet wurden [6]. Außer den Militair-Tribunen mit consularischer Gewalt, welche ganz die Consuln zu ersetzen bestimmt waren, gab es aber noch verfassungsmäßige Vertreter der Consuln, die in besonderen Fällen eintraten. Diese waren *1)* der Dictator, der freilich in den ersten Jahrhunderten dieser Periode noch oft als leztes Rettungs-

---

famil. X, 12.; Liv. XXVII, 5. Nur die Berufung der Comitia tributa konnte den Tribunen nicht von den Magistraten mit Imperium untersagt werden, sondern nur von einem anderen Tribunen.

1) Liv. IV, 6—8. 61. V, 1. 2. VII, 42.; Dion. Hal. XI, 56.; Diod. Siculus XII, 32. XIV, 54. l. 2. § 25. D. de O. J. (1, 2.); Joann. Lyd. I, 35.; Zonaras VII, 19.

2) Liv. VI, 39—42. Seitdem kamen keine Tribuni militum c. p. mehr vor, obgleich 701. darauf angetragen ward. Dio Cass. XL. 45.

3) Liv. VII, 42.; Zonaras VII, 25. Doch sollen erst 532. zwei plebejische Consuln zugleich erwählt worden seyn; Liv. XXIII, 31.

4) Plutarch. in Mario c. 8 seq.; Sueton. in Caes. c. 26.; Ascon. ad Orat. pro Milone in argum.; Dio Cassius XLII, 20.

5) Sueton. in Caes. c. 41. 76.

6) Dio Cass. XLIII, 46. XLVIII, 35.

mittel benüzt, aber nach dem zweiten Punischen Kriege, wo auch ein vom Volk selbst erwählter Prodictator vorkam [7], gar nicht mehr ernannt ward, bis sich Sulla 672. zum lebenslänglichen Dictator ernennen ließ [8] und nach ihm wieder Cäsar [9], worauf eine **Lex Antonia** die Dictatur ganz abschaffte [10]. *2)* Der Interrex, der fortwährend häufig vorkam, wenn die Consuln abgegangen waren, ohne die Wahlen halten zu können [11]. *3)* Der Präfectus Urbi, den die Consuln während ihrer Abwesenheit in Rom bestellen konnten [12]. Seit Einführung des **Praetor urbanus** [13] ward er nur noch während der latinischen Ferien, wo alle Beamte die Stadt verließen, ernannt, aus diesem Grunde aber auch jährlich [14], was ihm die Benennung **Praefectus feriarum Latinarum** zuzog [15], und unter Cäsar ward es gebräuchlich, immer sechs solche Präfecten zu ernennen [16].

b) Gehülfen der Consuln.

§ 29. Durch die Vergrößerung des Staats ward man genöthigt, den Consuln mehrere neue Beamten als Gehülfen beizuordnen. Es waren dies *I.* die beiden Censoren, eingeführt **a. U. 311.**, um einen Theil der zu gehäuften consularischen Geschäfte zu übernehmen [1]. Gewählt wurden die Censoren nur jedes fünfte Jahr, aber seit **321.** bekleideten sie ihr

---

7) **Liv. XXII, 8.; Joann. Lyd. I, 38.**

8) **Vellej. Paterc. II, 28. Cic. pro Rosc. Amer. c. 43. de Lege agr. III, 2. de Legib. I, 5.; Plutarch. in Sulla c. 33.; Appian. de bello civ. I, 98.**

9) **Caes. de bello civ. II, 22.; Sueton. in Caes. c. 77.; Dio Cass. XLII, 20.** Doch legte Cäsar dem Namen nach die Dictatur schon am 11. Tage nieder, **Caesar de bello civ. III, 2.**

10) **Cic. Philipp. I, 1. II, 36. V, 4.; Liv. Epit. CXVI.**

11) **Liv. III, 40. IV, 7. V, 31. VI, 41.; Cic. de Lege agr. III, 2. de Legib. I, 15.; Ascon. ad Or. pro Milone in arg.** Ein merkwürdiger, mit den Auspicien zusammenhängender, Grundsatz war dabei, daß immer mehrere Interreges einander ablösen mußten, und der erste nicht die Wahlen halten durfte, Rubino, l. c. S. 92 f.

12) **Dion. Hal. V, 75. VI, 2.; Tac. Ann. VI, 11.; Joann. Lyd. I, 38.**

13) M. s. § 29. Nr. *II, 1.*

14) **l. 2. § 33. D. de O. J. (1, 2.)**

15) **Dio Cass. XLI, 14. XLIX, 42.; Gell. XIV, 8.**

16) **Tac. Ann. VI, 10. 11.**

1) **Liv. IV, 8.; l. 2. § 17. D. de O. J. (1, 2.); Joann. Lyd. I, 39.**

Amt doch nur 18 Monate [2] und seit 489. durfte niemand zweimal Censor werden [3]. Ihre nach und nach vermehrten Geschäfte waren die Haltung des Census, wovon sie ihren Namen hatten [4], die Besorgung der Verpachtungen und Licitationen von Seiten des Staats [5], die Ernennung der Senatoren und Ritter [6] und das Sittenrichteramt, **cura morum** [7], zu dessen Ausübung ihnen die Befugniß beigelegt war, jeden wegen seines Verhaltens bürgerlich zu degradiren, **notare, nota Censoria**, was jeder von ihnen unabhängig von dem andern thun durfte [8], und was auf vierfache Weise geschehen konnte [9], durch Ausschließung aus dem Senat, **ordine movere** [10], durch Ausstoßung aus dem Ritterstande, **equum publicum adimere** [11], durch Versetzung in eine geringere Tribus, **tribu movere** [12], und durch gänzliche Entziehung des Stimmrechts und der Fähigkeit zu Aemtern, **aerarium facere s. in Caeritum tabulas referre** [13].

---

2) Nach einer Lex Aemilia, Liv. IV, 24. IX, 33.; Cic. de Legib. III, 3. 7. de Lege agr. II, 11.; Gell. XIII, 15.; Joann. Lyd. I, 39.

3) Nach einer Lex Marcia, Plutarch. in Coriol. c. 1.; Valer. Max. IV, 1. § 3.

4) Liv, IV, 8.; Varro de L. L. V, 9.

5) Polyb. VI, 13. 17.; Cic. de Legib. III, 3. de Lege agr. I, 3. in Verr. II, 3. c. 6. pro Lege Manil. c. 6. 7.; Liv. IV, 8. XXIX, 37. XXXIX, 44. XL, 51.; Caesar de bello civ. III, 31.; Sueton. in Caes. c. 20. Zuerst wurde immer das Futter der Gänse auf dem Capitol verlicitirt, Plin. H. N. X, 22.

6) Liv. VIII, 17.; Festus v. *Praeteriti Senatores;* Zonaras VII, 19. Die Ernennung der Senatoren bekamen sie wohl erst durch die Lex Ovinia um 400., da wir finden, daß vorher auch die tribuni militum consulari potestate, die nicht früher vorkamen als die Censoren, gleich den Consuln die Senatoren ernannten, Festus l. c.

7) Liv. IV, 8.; Dion. Hal. Fragm. XX, 13.

8) Liv. XL, 51. XLII, 10. XLV, 15.; Cic. pro Cluent. c. 43.; Joann. Lyd. I, 43. 44. Die Bestimmung der Lex Clodia von 696., daß die Ausschließung aus dem Senate nur durch eine Notation von Seiten beider Censoren geschehen solle, Cic. in Pison. c. 4.; Ascon. ad h. l., ward schon 702. durch die Lex Caecilia wieder abgeschafft, Dio Cass. XL, 57.

9) C. G. Jarke, Vers. einer Darstellung des Censor. Strafrechts der Römer. Bonn 1824. 8.

10) Cic. pro Cluent. c. 43; Liv. XLI, 27. XLV, 15.; Gell. IV, 8.; Zonaras VII, 19.

11) Zonaras l. c.; Gell. VII. 22.; Liv. XXVI, 11. XXIX, 37.

12) Liv. XXIX, 37.; Cic. pro Cluent. c. 43. 45.

13) Cic. l. c.; Gell. IV, 12. 20.; Liv. V, 40. XXIX, 37. XL, 51.

Da den Censoren das **imperium militare** fehlte, so wurden sie nur halb zu den höheren Magistraten gezählt, auch wurden sie allein nicht durch einen Curien-, sondern einen Centurien-Beschluß in ihr Amt eingesezt [14]. *II.* Die Prätoren, oder Nebenconsuln, **Collegae consulum** [15]. *1)* Der erste Prätor ward 386. eingeführt zur Entschädigung der Patricier, als die Plebejer zum Consulat gelangten [16]. Er war in der That ein dritter Consul, jedoch mit geringerem Rang und Imperium [17]. Seine Hauptbestimmung war die Rechtspflege [18]. Zugleich sollte er in Abwesenheit der Consuln deren Geschäfte in Rom versehen, wovon er zum Unterschiede von den, damals selbst noch Prätoren genannten Consuln, den Namen **Praetor urbanus** erhielt [19] und weshalb er Rom nicht über 10 Tage lang verlassen durfte [20]. Im Gegensatz gegen die späteren Prätoren ward er auch als **Praetor major** bezeichnet [21]. *2)* Ein zweiter Prätor ward 507. für die Rechtspflege in Streitigkeiten der nach Rom gekommenen Fremden eingesezt, den man deshalb **Praetor peregrinus** oder **Is qui inter cives et peregrinos jus dicit** nannte [22]. *3)* Als Rom Provinzen erworben hatte, wurden eine Zeitlang auch besondere Prätoren zu Statthaltern erwählt [23]. Dies hörte zwar später wieder auf [24]; aber als *4)* im siebenten Jahrhundert der Stadt für die wichtigeren Ver-

---

XLII, 10. XLV, 15.; Val. Max. I, 1. § 10. II, 9. § 6.; Sueton. in Tiber. c. 3.; Plin. H. N. XVIII, 3. 6.; Strabo Geogr. V. p. 152.; Ascon. ad Div. in Q. Caecil. c. 3.; Scholiasta Cruquianus ad Horat. Epist. I, 6. 62.

14) Cic. de Lege agrar. II, 11.

15) Gell. XIII, 15.; Liv. VII, 1. VIII, 32.

16) Liv. VI, 42. VII, 1.

17) Gell. l. c.; Liv. XXVII, 5.; Lucani Pharsal. III, v. 106.; Cic. ad Att. IX, 9.

18) Cic. de Legib. III, 3.

19) Liv. VI, 42. VII, 1. XXIV. 9.; Cic. de Leg. III, 3. ad famil. X, 12.; l. 2. § 27. D. de O. J. (1, 2.); Dio Cass. XLVI, 44.; Plin. Panegyr. LXXVII, 4.; Joann. Lyd. I, 45.

20) Cic. Philipp. II, 13. ad famil. XI, 3.

21) Festus v. *Praetor maximus;* Dio Cass. XLII, 22.

22) Liv. Epit. XIX.; Liv. XLIV, 21. l. 2. § 28. D. de O. J. (1, 2.); Tac. Ann. I, 15.; Joann. Lyd. I, 38. 45.; Theoph. I, 2. § 27.

23) Liv. Epit. XX.; XXIII, 30. XXV, 41. XXVII, 36. XXXII, 27. XXXIV, 35.; Plutarch. in Paulo c. 4. Appian. de reb. Syriac. c. 15; l. 2. § 32. D. de O. J. (1, 2.)

24) M. s. Note 29.

brechen stehende Criminalgerichte, **quaestiones perpetuae**, aufkamen [25], ward wieder zur Leitung von diesen eine Anzahl neuer Prätoren eingeführt, so daß es zulezt 16 Prätoren gab [26]. *III.* Die Statthalter, **Praesides provinciarum.** Während anfangs die Consuln selbst die Provinzen verwalteten [27], denen nach Vermehrung der Provinzen einige Prätoren beigesellt wurden [28], ward 632. die Einrichtung getroffen, daß die abgehenden Consuln und Prätoren anstatt jener, **pro Consule et pro Praetore,** ein Jahr lang als Statthalter in die Provinzen gehen sollten [29]. Für die gewesenen Consuln wurden 695. die Statthalterschaften auf zwei Jahre ausgedehnt [30]. Die Vertheilung der Provinzen hatte der Senat, der aber gewöhnlich das Loos oder das Volk entscheiden ließ [31]. Ausnahmsweise wurden auch Privatpersonen vom Senat zu Statthaltern ernannt [32], und häufig ward einem Statthalter sein Imperium verlängert [33].

C. Beamten ohne Imperium:

a) Plebejische.

§ 30. Die höheren Magistraturen waren sämmtlich curulisch, und nur unter den niederen gab es auch plebejische, die aber dennoch zum Theil zu den einflußreichsten gehörten. Es kommen deren zwei, vielleicht drei vor. *1)* Die Volkstribunen, welche höchst auffallend in den beiden ersten Jahren nach ihrer Herstellung, sich einige patricische Collegen cooptir-

---

25) M. s. § 48.

26) l. 2. § 32. D. cit.; Cic. in Bruto c. 27.; Sueton. in Caes. c. 41.; Dio Cass. XLII, 51. 57. XLIII, 47. 49. 51.

27) Liv. X, 32. XXXII, 8. XXXIII, 29. XXXIV, 42. XL, I.

28) M. s. Note 23.

29) Durch die Lex Sempronia de provinciis ordinandis von C. Gracchus, Cic. pro domo c. 9. de prov. Cons. c. 2. in Verr. II, 3. c. 6. pro Balbo c. 27. ad famil. I, 7.; Sallust. Jugurth. c. 23.

30) Durch die Lex Julia de provinciis ordinandis, Cic. Philipp. I, 8.; Dio Cass. XLIII, 25.; dadurch erhielt die Unterscheidung von Provinciae Consulares et Praetoriae eine practische Bedeutung. Die Unterscheidung selbst war älter, Liv. VIII, 22. XLV, 17.

31) Liv. X, 24. XXVIII, 38. XXX, 1. 40. XXXII, 8. XXXVII, 1.

32) Cic. pro lege Manil. c. 21. Philipp. IX, 2. XI, 7.; Sueton. in Octav. c. 10.; Liv. XXVI, 18. XXX, 27. XXXIV, 35. XXXV, 20. XXXVII, 1.

33) Liv. VIII, 26. XXIX, 13. XXXV, 6.; Dio Cass. XXXIX, 33.

ten, was aber eine **Lex Trebonia** schon 307. untersagte [1]. Später ward sogar bestimmt, daß Plebejer, welche selbst, oder deren Väter eine curulische Magistratur bekleidet hätten, nicht Tribunen werden könnten [2]. Ihr Gewicht stieg außerordentlich durch die erweiterte Macht der von ihnen geleiteten **comitia tributa** [3], auch bekamen sie Sitz und Stimme im Senat [4], wurden 443. dem Prätor bei Ernennung von Vormündern beigeordnet [5] und erließen zulezt sogar Edicte gleich den höheren Beamten [6]. Sulla entzog ihnen zwar alle ihre Rechte [7], bloß mit Ausnahme der Intercession gegen Urtheilssprüche [8]; aber Pompejus verschaffte ihnen bald ihre Gewalt wieder [9]. 2) Die beiden plebejischen Aedilen, die im Ganzen immer ihre ursprüngliche Bestimmung behielten, jedoch einige ihrer Geschäfte an mehrere neue Collegen überlassen mußten [10] und unter Cäsär vom Gerichthalten befreit wurden [11]. 3) Die *Tribuni aerarii*, anscheinend eine Menge aus den Plebejern erwählter Kassenbeamten, welche sich allerwärts befanden, um die Zahlungen der Staatskasse zu besorgen, und wovon auch einer für die Soldzahlung bei jeder Legion war [12]: wann diese Schatztribunen eingeführt wurden, ist nicht bekannt, aber sie scheinen schon einer frühen Zeit anzugehören [13].

1) Liv. III, 65.
2) Liv. XXX, 19.
3) M. s. §. 40.
4) M. s. § 32. Note 13.
5) Gajus I, 185.; Ulp. XI, 18. pr. J. de Atil. tut. (1, 20.)
6) Cic. in Verr. II, 2. c. 41.; Plutarch. in Tiber. Graccho c. 10.
7) Dion. Hal. V, 77.; Appian. de bello civ. I, 100.; Vellej. Paterc. II, 30.; Cic. de Legib. III, 9. 22.; Liv. Epit. LXXXIX.
8) Caesar de bello civ. I, 5. 7.; Cic. l. c.
9) Appian. de bello civ. II, 29.; Vellej. Paterc. II, 30.; Caesar de bello civ. I, 7.; Sueton. in Caes. c. 5.; Taciti Ann. III, 27.; Ascon. in Divin. c. 3. ad Verr. I, 15.; Sallust. Catil. c. 34.
10) M. s. § 31. No. *II*.
11) Dio Cass. LIII, 2.
12) Cic. ad Quint. Fr. II, 16. ad Attic. I, 16. pro Planc. c. 8. in Catil. IV, 8.; Varro de L. L. IV, 36.; Festus v. *Aerarii Tribuni* et *Primanus tribunus*; Plin. H. N. XXXIII, 2,; Ascon. ad Verr. II, 1. c. 13. Ein Dunkel ruht auf den Tribunis aerariis, obgleich es ihrer sehr viele geben mußte (§ 49. Note 16. u. 18.). Möglich wäre, daß man alle darunter verstand, welche irgend ein Mal mit öffentlichen Geldern betraut gewesen waren. Daß aber die Vorsteher der Tribus, oder alle angesehenen Plebejer Aerartribunen genannt worden wären, ist gewiß unrichtig.
13) Gell. VII, 10. verglichen mit Gajus IV, 27.

b) Nichtplebejische.

§ 31. Zu den Beamten, welche, obgleich des Imperiums entbehrend, dennoch curulisch waren, gehörten *I.* die Quästoren, deren Amt die erste curulische Magistratur war, welche (a. U. 346.) den Plebejern eröffnet ward [1]. Ihre Zahl nahm sehr zu; denn zu den beiden **Quaestores aerarii s. urbani** [2] wurden 335. zwei **Qaestores militares s. classici** hinzugefügt, welche die Consuln im Felde als Rathgeber und zur Führung der Kriegskasse begleiten sollten [3] und später ward auch für jede Provinz, sowie für die verschiedenen Steuerdistricte Italiens ein **Quaestor provincialis** als Schatzmeister erwählt [4], der zuweilen auch die Stelle des Statthalters mit versah, und dann freilich Imperium erhielt [5]. *II.* Die neuen Aedilen, nämlich *1)* die beiden **Aediles curules**, welche 386. zugleich mit dem **Praetor urbanus** als Entschädigung für die Patricier eingeführt wurden [6] und die nicht nur, als curulische Magistrate, einen höheren Rang hatten als die **Aediles plebis** [7], sondern auch mehrere Rechte und Geschäfte allein erhielten, wie das Recht, Edicte zu erlassen [8], die Besorgung der öffentlichen Spiele [9] und die Aufsicht über die Wirthshäuser und Bordelle [10]; *2)* die beiden **Aediles Caereales**, denen Cäsar die den früheren Aedilen abgenommene Sorge für die Magazine und das Pro-

---

1) Liv. IV, 54. l. 1. § 3. D de offic. Quaest. (1, 13.)

2) Cic. ad Herenn. I, 12.; *Reinesii* Inscr. Cl. VI. No. 114.

3) Liv. IV, 43. 44.; Cic in Verr. II, 1. c. 15. Bei Joann. Lyd. I, 27. ist die Einführung der Quaestores classici unrichtig ins Jahr 487. gesezt und zugleich mit der der Quaestores provinciales, die erst ins 6te Jahrhundert fiel, verwechselt. Vielleicht könnte die Nachricht von Joann. Lyd. auf die provinciae Quaestoriae in Italien (§ 42. Note 1.) gehen.

4) l. 1. § 2. D. de offic. Quaest. (1, 13.); Cic. in Verr. II, 1. c. 13 seq.; Ascon. ad h. l.; Gajus I, § 6. M. s. § 42. Note 1.

5) Sallust. Catil. 15.

6) Durch eine Lex Furia, Liv. VI, 42. VII, 1.; l. 2. § 26. D. de O. J. Joann. Lyd. I, 38.

7) Plutarch. in Mario c. 5.; Cic. in Verr. II, 5. c. 14.; Liv. IX, 46.; Val. Max. II, 6. §. 3.; Gell. VI, 9.

8) Gell. IV, 2.; § 7. J. de jure nat. (1, 2.); Theoph. I, 2. § 8.; l. 1. pr. D. de aedil. edicto (21, 1.).

9) Cic. in Verr. II, 5, c. 14. Der Spiele wegen wurden auch schon vorher zuweilen patricische Aedilen ernannt, Liv. VI, 42.

10) Liv. X, 31. XXV, 2.; *Schubert* de Rom. aed. p. 220.; *Lipsii* Excurs. ad Tacit. Annal. II. c. 85.

Bayerische Staatsbibliothek München

viantwesen in Rom übertrug [11]. *III.* Die **Magistratus minores** im engeren Sinn, eine Anzahl Beamte für verschiedene untergeordnete Zwecke, die größtentheils seit der Mitte dieser Periode vorkamen [12]. Es waren dies *1)* die **Vigentisexviri** [13], deren Amt als eine Vorstufe für die curulischen Magistraturen galt [14], nämlich *A.* die **Decemviri stlitibus judicandis** [15], welche mit der Rechtspflege zu thun hatten [16]; *B.* die vier **Praefecti juri dicundo**, welche das Volk seit 436. für vier Städte Campaniens erwählte [17]; *C.* die beiden **Curatores viarum** für die Wegepolizei ausserhalb Roms [18]; *D.* die **Quatuorviri viarum** für die Straßen in Rom selbst [19]; *E.* die **Triumviri monetales** oder **aeris, argenti, aurique flatores** für das Münzwesen [20] und *F.* die **Triumviri capitales**, eingeführt 463. [21], denen die Aufsicht über die Gefängnisse und über die Vollziehung der Strafen, auch die Verhaftung der Verbrecher oblag [22].

---

11) l. 2. § 32. D. de O. J. (1, 2.); Sueton. in Caes. c. 41.; Dio Cass. XLIII, 51.

12) l. 2. § 29. D. de O. J. (1. 2.)

13) Durch Octavian wurden sie später auf Vigintiviri reducirt, Dio Cass. LIV, 26.

14) Tac. Ann. III, 29.; Dio Cass. l. c.; Plin. Ep. X, 83.

15) l. 2. § 29. D. de O. J. (1, 2.) Cic. de Legib. III, 3. pro Caecina c. 33. pro domo c. 29. Orator. c. 46.; Sueton. in Octav. c. 36.; Spartian. in Hadriano c. 2.; Dio Cass. l. c. Nach l. 2. §§ 28. 29. D. de O. J. waren sie jünger als der Praetor peregrinus, was mit der Einführung des Centumviralgerichts, mit dem sie in Verbindung standen, zusammentrifft. Die Decemviri oder vielleicht Judices decemviri in der Lex Valeria et Horatia von 306. Liv. III, 55. waren nicht die Decemviri stlitibus judicandis, sondern die damals zwar schon entsezten, aber noch nicht bestraften Decemvirn, welche das Gesetz gegen Eigenmacht schützen wollte.

16) M. s. §§ 44. u. 46.

17) Liv. IX, 20.; Dio Cass. l. c.; Festus v. *Praefecturae.*

18) Dio Cass. l. c.

19) l. 2. § 30. D. de O. J. (1, 2.); Liv. XXXIV, 7.; Sueton. in Octav. c. 7.; Dio Cass. l. c.

20) l. 2. §. 30. D. de O. J. (1, 2.); Dio Cass. l. c.; Cic. de Offic. III, 20. 80. ad famil. VII, 13.

21) Liv. Epit. XI.

22) l. 2. § 30. D. de O. J. (1, 2.); Sallust. Catil. c. 51. 58.; Cic. in Vatin. c. 11. de Legib. III, 3. Orator c. 46.; Liv. XXXII, 26. XXXIX, 14.; Val. Max. V, 4. § 7. VI, 3. § 1. VIII, 4. § 2.; Plaut. Aulul. III, 2. v. 2. Asin. I, 2. v. 5. Amphitr. I, 1. v. 3.

2) Die **Triumviri nocturni** für die nächtliche Polizei und die Nachtwachen, welche bald nach dem Gallischen Brande eingeführt [23] und später als **Quinqueviri cis et uls Tiberim** auf fünf vermehrt wurden [24]. Aufserordentliche Beamte ohne Imperium gab es streng genommen nicht; doch kann man gewissermaßen die Commissarien dahin zählen, welche der Senat oder das Volk zuweilen für allerlei Geschäfte ernannte, wie *I.* den **Praefectus annonae**, den bei besorgter Theurung der Senat für die Verproviantirung Roms bestellte [25]; *II.* die **Triumviri, Quatuorviri etc. mensarii**, denen man Geld aus dem Staatsschatz zur Hebung des Credits durch Vorschüsse an die Bürger und andere Umsätze anvertraute [26]; *III.* die **Duumviri navales**, welche man unter Umständen für den Flottenbau und selbst für die Führung der Flotte erwählte [27]; *IV.* die **Quinqueviri muris turribusque reficiendis** für Herstellung der Befestigungen Roms [28] und *V.* die **Triumviri, Quatuorviri etc. provinciae ordinandae, coloniae deducendae, agris dividundis** [29], die schon ihre Benennung erklärt.

3) Der Senat:

A. Zusammensetzung.

§ 32. Der Senat, welcher fortwährend die eigentliche Regierung des Staats bildete, obgleich man immer den Schein beobachtete, daß die Gewalt bei den Consuln und ihren Gehülfen, und der Senat nur deren Rathgeber sey [1], enthielt jezt zwei verschiedene Bestandtheile. *1)* Die besonders ernannten Senatoren. Auf Patriciat ward bei der Ernennung

---

23) l. 1. D. de offic. praef. vig. (1, 15.); Liv. IX, 46.; Plaut. Amphitr. I, 1. v. 3.; Val. Max. VIII, 1. Damn. §§ 6. 7.; Joann. Lyd. I, 50.

24) l. 2. § 31. D. de O. J. (1, 2.); Liv. XXXIX, 14.

25) l. 2. § 33. D. de O. J. (1, 2.); Cic. ad Attic. IV, 1. pro domo c. 4 seq. Liv. Epit. CIV; Plutarch. in Pompejo c. 40.; Dio Cass. XXXIX, 9.

26) Liv. VII, 21. XXIII, 21. XXIV, 18. XXVI, 36.; Cic. pro Flacco c. 19.; Tacit. Ann. VI, 17.; (Dio Cass. LVIII, 21.; Sueton. in Tiber. c. 48.)

27) Liv. IX, 30. XL, 18. XLI, 1.

28) Liv. XXV, 7.

29) Liv. III, 1. VIII, 16. XXXIV, 53. XXXVII, 46. XXXIX, 22. 44.; Plutarch. in Flaminino c. 1.

1) Rubino, Untersuch. über R. Verfass. S. 158 f.

bald nicht mehr gesehen [2], vielmehr ward die Auswahl ganz willkührlich, bis eine **Lex Ovinia** um **400.** vorschrieb, daß nur die würdigsten Männer, unter gleichmäßiger Berücksichtigung der Curien und in diesen wieder der verschiedenen Stände, von den Censoren ernannt werden sollten [3]. Gewöhnlich nahm man die Senatoren aus den Rittern [4] und in späterer Zeit mußte man ein gewisses Vermögen haben, um Senator seyn zu können [5], dessen Verlust sogar Ausschließung aus dem Senat nach sich zog [6]. Mit der Senatorenwürde waren mehrere Auszeichnungen und Vorrechte verknüpft [7], dagegen aber auch mehrere Beschränkungen in Rücksicht der Theilnahme am Verkehr [8]. Die Zahl der Senatoren blieb lange bei **300** stehen, und die von C. Gracchus bewirkte Aufnahme von **600** Rittern in den Senat auf einmal [9] war jedenfalls nur vorübergehend [10]. Aber Sulla steigerte die Zahl durch Einschiebung seiner Creaturen auf **400** [11], und Cäsar auf **800** [12], und von den **Triumviris reipublicae constituendae**, welche allerlei gemeine Leute aufnahmen, ward die Zahl sogar auf **1000** vermehrt [13]. *2)* Die, welche höhere curulische Magistraturen, als die Quästur, bekleideten oder bekleidet hatten [14], und

---

2) Festus v. ***Praeteriti Senatores***; Liv. IV, 15. V, 12. IX, 46.; Sueton. in Claud. c. 24.

3) Festus l. c.

4) Liv. II, 1. XLII, 61.; Ovid. Trist. IV, 10. v. 35. Auch Sulla schrieb dies vor, Appian. de bello civ. I, 59.; Liv. Epit. LXXXIX.

5) Liv. XLII, 61.; Ovid. l. c.; Cic. ad famil. XIII, 5.; Sueton. in Octav. c. 41.; Plin. H. N. XIV. prooem.

6) Cic. ad famil. XIII, 5.; Tac. Ann. II, 48. XII, 52.

7) Kreuzers Antiq. § 86.

8) Liv. XXI, 63.; Cic. in Verr. II, 5. c. 18.; l. 3. D. de vacat. et excus. mun. (50, 5.), Plutarch. in Sulla c. 8.

9) Liv. Epit. LX.

10) Nach Plutarch. in C. Graccho c. 5. betrug die Zahl der hinzugefügten Ritter nur 300, und war nicht von einer Aufnahme in den Senat, sondern nur von einer Zulassung jener 300 Ritter zur Theilnahme an den Richterfunctionen der Senatoren die Rede, was wohl das Richtige seyn dürfte. M. s. § 49. Note 8. u. 9.

11) Cic. ad Attic. I, 13. 14.; Dion. Hal. V, 77.; Sallust. in Catil. 34.

12) Sueton. in Caesare c. 80.

13) Sueton. in Octav. c. 35. Diese Senatoren wurden spottweise Senatores orcini oder Charonitae genannt, Sueton. l. c., Plutarch. in Anton. c. 15.

14) Gell. III, 18.; Festus v. ***Senatores***; Liv. XXII, 49. XXXVI, 3.; Lucani Pharsal. III, 107.

der Flamen Dialis [15], denen 624. eine **Lex Atinia** noch die Tribunen beifügte [16], und zu denen später auch noch die Quästoren hinzukamen [17]. Doch durften die Mitglieder dieser zweiten Art, wenn sie nicht zugleich Senatoren waren, nur mitstimmen, aber nicht an den Berathungen Theil nehmen [18], was nur bei den Tribunen eine Ausnahme litt [19]. Von den ehemaligen Decurien und Decemprimis des Senats war, nachdem die alte Ordnung der Ernennung aus den Curien und Gentes aufgehört hatte, nicht mehr die Rede [20], und die dafür aufgekommene Würde eines **Princeps Senatus**, welche einem der Senatoren immer auf 5 Jahre verliehen ward, war ein leerer Ehrentitel [21].

B. Geschäftsordnung.

§ 33. Was die Geschäftsordnung, **jus Senatorium** [1], betrifft, so waren die Senatssitzungen, die nur an geweihtem Orte [2] und nur nach Befragung der Auspicien gehalten wurden [3], theils feststehende, an bestimmten Tagen, **Senatus legitimus**, theils außerordentliche, so oft es nöthig befunden ward, **Senatus indictus** [4]. Für gewisse Geschäfte waren auch bestimmte Zeiten festgesezt [5]. An Comitialtagen durften aber nach einer

---

15) Liv. XXVII, 8.

16) Gell. XIV, 8. Vorher durften die Tribunen nur, um nöthigenfalls intercediren zu können, vor der Thüre den Senatssitzungen beiwohnen, Val. Max. II, 2. § 7.; Liv. III, 69. IV, 1. obgleich sie längst selbst den Senat berufen konnten, m. s. § 12. Note 19.

17) Arg. leg. un. § 3. D. de offic. quaest. (1, 13.) Zur Zeit des dritten punischen Krieges saßen die Quästoren entschieden noch nicht im Senat, Val. Max. II, 2. § 1. während die höheren curulischen Magistrate dies schon thaten, Liv. XXII, 49.

18) Gell. III, 18.; Festus v. *Senatores*; Liv. XXXVI, 3.

19) Dio Cass. LV, 3.; Plutarch. in C. Graccho c. 3.; Cic. ad famil. I, 2.

20) Auffallend ist es daher, daß in den Municipalsenaten regelmäßig Decemprimi vorkamen, m. s. § 42. Note 10.

21) Liv. XXVII, 11. XXXIV, 44. XXXVIII, 28. XXXIX, 52. XLIII, 15.; Zonaras VII, 19. Es war dies wohl eine Nachahmung des alten Custos urbis.

1) Plin. Ep. VIII, 14.

2) Gell. XIV, 7.; Festus v. *Senacula*.

3) Cic. ad famil. X, 12.

4) Capitol. in Gordian. c. 11.; Val. Max. II, 2. § 6.

5) Z. B. der Februar für Gesandtschaften durch eine Lex Gabinia von 687. Cic. ad Quint. Fr. II, 12.

Lex Papia keine Sitzungen Statt finden [6]. Wer aus der Sitzung wegblieb, mußte dafür eine Brüche erlegen [7]. Die Berufung stand allein den höheren Magistraten und den Tribunen zu [8], und der Convocant führte auch den Vorsitz und leitete die Verhandlungen, indem er die Gegenstände der Berathung vortrug und in bestimmter Reihenfolge zum Sprechen aufforderte [9], wobei jeder Senator auch auf Zusätze und Aenderungen antragen konnte [10], die man mit **praeterea censeo** einzuleiten pflegte, deren Berücksichtigung indessen zum Theil von dem Präsidenten abhing [11]. Das Abstimmen geschah entweder mündlich oder durch Auseinandertreten, **per discessionem** [12]. Ueber die Verhandlungen ward durch Schreiber ein Protokoll geführt, und wenn es sehr auf Geheimhaltung ankam, durch einige Senatoren, wo denn der Beschluß ein **Senatusconsultum tacitum** hieß [13]. Aus den Protokollen ließ Cäsar eine Art Zeitung, **Acta diurna**, herausgeben [14], während man vorher die Verhandlungen verheimlichte [15]. Um einem gefaßten Beschluß die gehörige Einkleidung zu geben, ward gewöhnlich eine Commission von einigen Senatoren ernannt [16]. Seit 306. wurden die Senatsschlüsse gleich den Gesetzen im Staatsarchiv aufbewahrt [17] und

---

6) Cic. ad famil. I, 4. ad Quint. Fr. II, 2. 13.

7) Gell. XIV, 7.; Liv. III, 38.; Cic. de Legib. III, 4. Philipp. I, 5.; Plutarch. in Cicer. c. 43. Sehr streng ward es aber wohl damit nicht gehalten, weil oft von infrequens Senatus die Rede ist.

8) Gell. XIV, 7. 8.; Cic. de Legib. III, 4.; Lucani Pharsal. III, v. 103 seq. M. s. § 12. Note 18.

9) Die Reihenfolge war nicht immer dieselbe, Dion. Hal. XI, 6. 16.; Gell. IV, 10. XIV, 7.; Cic. ad Attic. I, 13. Philipp. V, 13. XIII, 14. in Verr. II, 5. c. 14.; Sueton. in Caes. c. 21.; Appian. de bello civ. II, 5.; Dio Cass. LII, 32. LIX, 49.

10) Cic. de Legib. III, 18.; Gell. IV, 10.; Tac. Ann. II, 38. XIII, 49.

11) Polyb. XXXIII, 1.; Cic. ad famil. I, 2. X, 12.; Caesar de bello civ. I, 2.; Gell. XIV, 7.

12) Gell. XIV, 7.; Plin. Epist. VIII, 14.; Dio Cass. XLI, 2. Daher Senatores pedarii für Jaherren, Gell. III, 18.

13) Capitolinus in Gordiano c. 12.

14) Sueton. in Caesare c. 20.

15) Val. Max. II, 2. § 1.

16) Cic. ad famil. VIII, 8. IX, 15. XII, 28. XV, 6. ad Attic. VII, 1. de prov. Consul. c. 11. de Harusp. resp. c. 7.

17) Liv. III, 55. XXXIX, 4.; Plutarch. in Catone min. c. 17.; Dio Cass. LIV, 36.

sie traten sogar erst durch Ablieferung an das Archiv in Kraft [18]. Wichtige Beschlüsse wurden auch auf Erz eingegraben [19]. Zu manchen Beschlüssen war die Anwesenheit einer gewissen Zahl von Senatoren erforderlich [20]. Ausserdem konnte ein Beschluß noch wegen Intercession der Tribunen [21], oder des Orts, oder der Zeit, oder eines Fehlers in Betreff der Auspicien wegen ungültig seyn [22], und nur ein vollkommen gültiger Beschluß hieß **Senatusconsultum** oder **Senatus decretum** [23], wogegen derselbe, wenn irgend etwas mangelte, als bloße **Senatus auctoritas** bezeichnet ward [24].

C. Geschäftskreis.

§ 34. Mit der Erweiterung der Römischen Herrschaft wuchs auch die Macht, wie der Geschäftskreis des Senats, als der höchsten Staatsregierung, wenn dieser auch einzelne seiner früheren Rechte verlor [1]. In der höchsten Entwicklung seiner Gewalt hatte der Senat [2], abgesehen noch von seinem Antheil an der Gesetzgebung [3], namentlich die Oberaufsicht über die ganze Staatsverwaltung und das Religionswesen [4], die Verfü-

---

18) Sueton. in Octav. c. 94.; Taciti Ann. III, 51.

19) Sueton. in Vespas. c. 8. Ein Beispiel gewährt das noch erhaltene SCtum de Bacchanalibus.

20) Dio Cass. XLV, 3.; Festus v. *Numera;* Ascon. ad Cic. pro C. Cornel. in argum.; Cic. ad famil. VIII, 5. 11.; Liv. XXXVIII, 44. XXXIX, 4.

21) Cic. ad famil. I, 2. VIII, 8. de Legib. III, 3.; Polyb. VI, 16.; Liv. XXXIX, 4.

22) Gell. XIV, 7.; Cic. ad Quint. Fr. II, 2. 13. ad famil. X, 12.

23) Gajus I, § 4; § 4. J. de jure nat. (1, 2.); Festus v. *Senatus decreta.* Nach Festus pflegte man SCtum mehr vom Ganzen, Senatus decretum dagegen mehr von den einzelnen Bestimmungen des Beschlusses zu gebrauchen.

24) Dio Cass. LV, 3.; Cic. ad famil. VIII, 8. ad Attic. V, 2. de Orat. III, c. 2. Man nannte es jedoch auch auctoritas Senatus, wenn der Senat nur eine Ansicht ausgesprochen hatte, ohne einen eigentlichen Beschluß zu fassen. Liv. XXXIX, 39.

1) Z. B. die Strafgewalt, die er unter den Königen übte (§ 15. Note 1.) und das Recht, die Rogationen zu verwerfen; m. s. § 39. Note 6.

2) Die Hauptstelle über die Rechte und Functionen des Senats ist Polyb. VI, 13 seq.

3) M. s. §§ 39. u. 58.

4) Cic. pro domo c. 49. 53.; Liv. IX, 46. X, 37. XXVIII, 7. XXXIX, 14.; Gell. XIV, 7.; Tertull. Apol. c. 5. 6. 13; Oros. VII, 3.

gung über den Staatsschatz [5], das Münzrecht [6], die Führung und Leitung der diplomatischen Verhandlungen mit andern Völkern [7], die Anordnung der Soldatenaushebung, die Festsetzung des Kriegsplans, die Anweisung der Truppen an die Feldherrn, und die Bewilligung des Triumphs [8], die Ernennung der Commissarien zur Einrichtung einer neuen Provinz [9] und die Vertheilung der Provinzen unter die Statthalter [10]. Ihm stand es ferner zu, einen Dictator oder Interrex zu ernennen [11], den Beamten ihr Amt zu verlängern [12] und durch das sogenannte **SCtum ultimum: »Videant consules, ne quid detrimenti capiat respublica,«** den Consuln und andern Magistraten eine fast unumschränkte Macht beizulegen [13]. Eine richterliche Behörde war der Senat zwar nicht, wenn ihm nicht ein Volksschluß ausnahmsweise das Strafamt übertrug [14]. Indessen entschied er nicht nur gewöhnlich die Streitigkeiten der Bundesgenossen und der Municipien untereinander [15], sondern griff auch oft ohne jene Ermächtigung strafend ein, vorzüglich gegen Unterthanen verbündeter Staaten [16] oder gegen Provinzialen [17], wenn diese etwas gegen die Römer verbrochen hatten, und selbst gegen Römische Bürger, sofern man den Staat als gefährdet

---

5) Polyb. l. c.; Cic. in Vatin. c. 15.

6) *Eckhel*, Doctrina numm. vet. T. I. Proleg.

7) Polyb. l. c. Cic. l. c. Philipp. XII, 12.; Liv. XXXIX, 46, 47.

8) Polyb. VI, 15.; Cic. Philipp. XI, 12.; Liv. XXXIX, 38.

9) M. s. § 25. Note 7.

10) M. s. § 29. Note 29.

11) M. s. §§ 11. u. 28.

12) Liv. VIII, 26.

13) Sallust. Catil. c. 25.; Caesar de bello civ. I, 5. 7.; Liv. III, 4. VI, 19.; Dion. Hal. V, 45. Die Nachricht bei Plutarch. in C. Graccho c. 14. 18., daß das SCtum ultimum zuerst gegen C. Gracchus vorgekommen sey, wird durch Liv. l. c. widerlegt.

14. Liv. XXVI, 33.; Polyb. VI, 16. A. M. ist Dirksen, Civil. Abh. I, No. 2.

15) *Polyb.* VI, 13.; Dion. Hal. II, 11.; Liv. IX, 20. XXIX, 16. XXXIX, 3. XLII, 14. XLIII, 2.; Varro de re rustic. III, 2.; Cic. ad Attic. IV, 15. de offic. I, 10.

16) Polyb. VI, 13. 15.; Cic. in Verr. II, 2. c. 33.; in Bruto c. 22. Liv. III, 4. IV, 3. VI, 2. 6. 10. 12. 13. 17. VIII, 20. IX, 25. 26. X, 1. XXVIII, 10. XXIX, 36. XXX, 24. XXXIX, 14.; Val. Max. III, 1. Extr. §. 1. VI, 2. §. 1.

17) Cic. in Verr. II, 1. c. 24—31.; Val. Max. IV, 1. § 15.; Liv. XXXIX, 41.

ansahe, in welchem Fall der Senat sie für Feinde des Vaterlandes zu erklären und dann ganz rücksichtslos zu behandeln pflegte [18].

4) Das Volk:

A. Verschiedene Arten der Römischen Unterthanen.

§ 35. Neben den Römischen Bürgern gab es jezt, vorzüglich durch das eigenthümliche Provinzialverhältniß, eine Menge der Civität entbehrende Unterthanen, deren Zahl am Ende die der Bürger weit überstieg. Diese Unterthanen, welche nicht zum Römischen Volk gehörten, vielmehr noch immer als Fremde bezeichnet wurden, zerfielen aber wieder in die bloßen **Peregrini**, denen gar nichts von den Rechten der Civität eingeräumt war, und in die **Latini** oder **Peregrini, quibus commercium datum est**, mit Vorrechten, die sie den Römischen Bürgern näherten, und die man das **jus Latinorum**, auch **Latinitas** nannte [1]. Die Grundlage dieses **jus Latinorum** bildete das **jus commercii et testamentifactionis**, welches die Latinischen Bundesgenossen, **Prisci Latini**, unter dem Könige Servius Tullius erhalten hatten [2], und zu einem auch ausserhalb Latiums vorkommenden Rechtsverhältniß gedieh dasselbe durch die von den Römern zuerst nach Städten in Italien und später auch nach Provinzialstädten geführten **Coloniae Latinorum** [3]. Denn obgleich die aus den Latinen genommenen Colonen durch ihre Verpflanzung nach Ortschaften, die den Römern gehörten, aus Bundesgenossen in Unterthanen der Römer verwandelt wurden, so erhob man sie darum doch nicht zu Römischen Bürgern. Allein die den Latinen einmal bewilligten Vergünstigungen behielten sie,

---

18) Liv. IX, 26. XXXIV, 44.; Cic. Catil. I, 12. IV, 5. 6. ad Attic. II. 24. pro Rabir. c. 11. Philipp. VIII, 5.; Plutarch. in C. Graccho c. 14 seq.; Val. Max. V, 3. § 2. IX, 15. § 2 seq.; Cic. Philipp. XI, 12.; Liv. XXXIII, 36. XXXIX, c. 8 seq. XL, 19. VIII, 18. XXXIX, 38. 41. XL, 37. 43. 44.; Val. Max. II, 5. § 3.; Plin. H. N. XXVII, 2.; Augustin. de civ. Dei III, 17.

1) Gajus I, 79.; Ulp. XIX, 4.; v. Savigny in der Zeitschrift für geschichtliche Rechtsw. Bd. 5. No. 5.

2) Dion. Hal. IV, 26.

3) Dion. Hal. IX, 59.; Liv. XXVII, 9. 10 XXIX, 15. XXXIV, 53. XXXVII, 57. XXXIX, 55.; Cic. pro Caecina c. 33.; Ascon. ad Or. in Pison. c 1.

weshalb man sie auch, nebst den ihnen gleichgestellten alten Einwohnern der Colonie [4], als **Latini colonarii**, noch immer zu den Latinen zählte [5]. Daß aber jene Vergünstigungen hauptsächlich nur in das **jus commercii et testamentifactionis** gesezt wurden, während die Latinischen Bundesgenossen von altersher auch das **jus connubii** gehabt [6] und 263. sogar die Isopolitie erhalten hatten [7], dürfte sich daraus erklären, daß die meisten Latinischen Colonien jünger waren als 417., wo die Latinen zur Strafe für Untreue diese Rechte verloren [8]. In Italien verschwanden nun zwar die Latinischen Colonien später wieder, weil ihre Bewohner nach dem Bundesgenossenkriege, gleich den übrigen Italienern, die Civität bekamen [9]; dagegen dauerten dieselben in den Provinzen fort, und da man einmal durch diese Colonien gewöhnt worden war, die Latinität als ein eigenthümliches bevorzugtes Unterthanenverhältniß zu betrachten, so ward endlich auch anderen Provinzialen, und selbst den Bewohnern ganzer Provinzen das **jus Latinorum** verliehen, wovon diese dann ebenfalls den Namen **Latini** erhielten [10]. Die Vortheile der Latinität bestanden indessen nicht blos in dem **jus commercii et testamentifactionis**, da die Latiner wenigstens auch den Vorzug vor andern genoßen, daß ihnen die Civität verheißen war, *1)* wenn sie in einer Latinischen Colonie ein Amt bekleidet hatten [11], oder *2)* wenn sie mit Hinterlassung von Nachkommen in ihrer Heimath nach Rom zogen [12], sowie *3)* nach der **Lex Servilia repetundarum** um 650., wenn sie einen Römischen Beamten des Verbrechens der Erpressung über-

---

4) Für eine solche Gleichstellung spricht, auffer der allgemeinen bei den Colonien beobachteten Regel, auch der Umstand, daß selbst die Römischen Bürger, die sich in einer Colonia Latinorum niederließen, Latinen wurden, Cic. pro domo c. 30. pro Balbo c. 11—13. pro Caecina c. 36.; Liv. XXVII, 9.; Gajus I. § 131. III. § 56.

5) Gajus I, 22. 29. 131. III, 56.; Ulp. XIX, 4.

6) Liv. I, 26. 49.; Dion. Hal. VI, 1.

7) Dion. Hal. VI, 95. VII, 53. VIII, 69. 70. 77.

8) Liv. VIII, 14.

9) Cic. ad famil. XIII, 30.

10) Cic. ad Attic. XIV, 12.; Ascon. ad h. l.; Plin. H. N. III, 3. 20.

11) Ascon. l. c.; Appian. de bello civ. II, 26.; Gajus I. § 96.; Strabo Geogr. IV. p. 187.; Plin. Panegyr. c. 37. 39.; Orelli Inscript. No. 4040.

12) Liv. XLI, 8. Dies war wohl ein Rest der alten Isopolitie.

führten [13]. Eine von den Latinen und Peregrinen verschiedene Classe Halbfreier waren noch die **Servi, qui voluntate domini in libertate morabantur**, welche aus dem aufgekommenen Gebrauch hervorgingen, häufig Sklaven ohne Beobachtung der gesetzlichen Formen die Freiheit zu schenken, namentlich bloß vor einigen Zeugen, **inter amicos**, oder durch Ausstellung eines Freibriefes, **per epistolam**, oder durch Zuziehung zum Tisch ihres Herrn, **per mensam**, oder durch Annahme an Kindesstatt, **per nominationem filii** [14]. Diese unvollkommenen Freilassungen hatten allerdings auch die Wirkung, daß der Herr keine Herrschaft mehr über den Freigelassenen ausüben durfte, aber rechtlich galt dieser dennoch als Sklave; auch fiel, was er erworben hatte, nach seinem Tode dem Herrn, oder dessen Erben zu, daher man sagte, daß er zwar als Freier lebe, aber als Sklave sterbe [15]. An eine Gleichstellung dieser Freigelassenen mit den Latinen, wie sie unter den Kaisern vorkam [16], war noch nicht gedacht.

B. Von den Römischen Bürgern:

a) Im Allgemeinen.

§ 36. Je mehr die Römische Macht stieg, desto mehr gewann auch die Civität an Bedeutung, weil sie die volle Theilnahme an den aus jener fließenden Vortheilen bedingte. Neue allgemeine Rechte erhielten dagegen die Römischen Bürger eigentlich nicht, außer einigen Privilegien in Rücksicht der Bestrafung für Vergehen [1]. Auch galten über Erwerb und Verlust der Civität im Wesentlichen noch die früheren Grundsätze [2]; nur ward man mit der Ertheilung des Bürgerrechts, welche einen

---

13) Cic. pro Balbo c. 23 seq.

14) Theoph. I, 4. § 4. in fin.; l. un. §§ 1. 2. C. de Lat. lib. toll. (7, 6.) Martialis Epigr. IX, 88; Seneca de vita beata c. 24.; Plin. Epist. VII, 16.; l. 38 pr. D. de adq. poss. (41, 2.); Isidori Orig. IX, 4.; Evang. Luc. XII, 37.; § 12. J. de adopt. (1, 11.); Gell. V, 19.; *a Loon* de manumiss. serv. II, c. 1 seq.

15) Gajus I, § 22.; Fragm. vet. JCti de jur. spec. et man. §§ 6. 7.; Göschen in der Zeitschr. für geschichtl. Rechtsw. Bd. 5. No. 7.

16) M. s. § 80.

1) M. s. § 47.

2) Neuerungen waren nur die den Latinen zur Civität eröffneten besonderen Wege; m. s. § 35. Note 11–13.

Volksschluß voraussezte [3] und durch Beamte nur geschehen konnte, wenn diese speziell dazu ermächtigt worden waren [4], immer schwieriger, so wie die Zahl der Bürger zunahm [5], und in Rücksicht der Freilassungen bildete sich als eine Folge der verschiedenen Arten von Unterthanen die natürliche Regel, daß der Freigelassene dem Stande seines Herrn folge, also nur die von einem Römischen Bürger geschehene Freilassung die Civität gewähre [6]. Etwas Neues aber war die Unterscheidung von Bürgern mit und ohne Stimmrecht, von welchen erstere vielleicht **cives optimo jure** hießen [7], leztere aber ausser dem Stimmrecht auch der Fähigkeit zu den Römischen Staatsämtern und Würden entbehrten, und in keiner Tribus standen. Das zuerst den Cäriten [8] verliehene, beschränkte Bürgerrecht, **civitas sine suffragio**, war eine Erfindung zur Belohnung sehr ergebener Bundesgenossen, welches sie noch günstiger stellte, als die Isopoliten, indem sie überhaupt als Römische Bürger behandelt werden sollten, so weit es mit ihrem Fortbestehen, als eigene Staaten verträglich war; eine Beschränkung, nach welcher es sich von selbst verstand, daß diese Ehrenbürger doch nicht an den Römischen Comitien, Aemtern und Tribus Theil haben konnten, auch unter sich nicht nach Römischem Recht leb-

---

3) Liv. IV, 4. VIII, 17. 21. XXIII, 31. XXVII, 5. XXXIII, 36.; Cic. pro Balbo c. 10. 11. 24. pro Arch. poeta c. 4.; Vellej. Paterc. II, 16.

4) Cic. pro Balbo c. 8. pro Arch. poeta c. 10. de clar. Orat. c. 20.; Plutarch. in Mario c. 28.; Valer. Max. V, 2. § 8. Daher wurden die eigenmächtigen Civitätsertheilungen von Sulla und Cäsar theils hinterher besonders bestätigt, Cic. Philipp. I, 7 seq. V, 4; Dio Cassius XLI, 24. theils cassirt, Cic. de Offic. III, 22. und ebenso die Entziehungen des Bürgerrechts, welche sich Sulla erlaubt hatte, Cic. pro domo c. 30. pro Caecina c. 33. de Legib. III, 9.

5) Während man es anfangs duldete, daß Bundesgenossen, die in Rom lebten, sich beim Census meldeten, wurden später solche eingeschlichene Bürger wiederholt ausgetrieben, was zum Theil den Bundesgenossenkrieg veranlaßte. Liv. XXXIX, 3. XLI, 8.; Cic. pro Balbo c. 8. 21. pro Arch. poeta c. 5. de offic. III, 11.; l. 6. pr. D. ad munic. (50, 1.)

6) Fragm. de jur. spec. et manumiss. § 14.

7) Cic. pro domo c. 30. ist jedoch nicht beweisend.

8) Gell. XVI, 13. Liv. V, 50. VII, 20.; Val. Max. I, 1. § 10.; Strabo Geogr. V. p. 152 Nach dem Scholiasta Cruquianus ad Horat. Epist. I, 6. 62. hätten die Cäriten nur in Folge einer Rebellion das jus suffragii verloren.

ten [9]. Bald aber wandte man die beschränkte Civität auch anders an, indem theils auch wirklichen Municipien nur die **civitas sine suffragio** zugestanden ward [10], theils manche Bürger durch censorische Notation zu Aerariern gemacht, oder wie man spottweise sagte, in die Verzeichnisse der Cäriten, **tabulae Caeritum**, eingetragen, d. h. aus ihrer Tribus gestoßen und des Stimmrechts und der Amtsfähigkeit beraubt wurden [11]. Solche Aerarier kamen fortwährend vor, wogegen die anderen Bürger ohne Stimmrecht allmählig wieder verschwanden, da man ihnen später das volle Bürgerrecht ertheilte [12].

b) Verschiedene Stände.

§ 37. Sehr Vieles änderte sich im Verhältniß der verschiedenen Stände. *I.* Der Gegensatz von Patriciern und Plebejern hörte zwar keineswegs auf; vielmehr ward unter Cäsar eine Anzahl neuer Patricier creirt [1], und einige Ueberreste der Clientel und der Gentilität erhielten sich immer [2]; allein seine frühere Wichtigkeit verlor der Unterschied fast ganz durch die beständige Zunahme der Plebejer an Zahl, Einfluß und Rechten. Zwei in dieser Rücksicht sehr folgenreiche Schritte geschahen gleich anfangs: *1)* die Erhebung der Plebiscite zu allgemein verbindlichen Gesetzen **306.** [3], und *2)* die Einführung des Connubiums zwischen beiden Ständen durch die **Lex Canuleja 309.** [4] Am meisten trug aber zur Verwischung des Gegensatzes bei, daß die Plebejer nach und nach den unbeschränkten Zugang zum Senat [5] und zu allen Aemtern [6] und

---

9) Gell. l. c.; Liv. VIII, 14. 17.; Festus v. *Municipium*. Es war dies nach Festus l. c. die dritte Art der Municipes neben den Isopoliten und den eigentlichen Municipalbürgern; vergl. § 13.

10) Liv. IX, 43.; Vellej. Paterc. I, 14.

11) M. s. § 29. Note 13. Daß einmal der Censor Livius Salinator das ganze Volk zu Aerariern machte, Liv. XXIX, 37.; Val. Max. II, 9. § 6.; Sueton. in Tiber. c. 3. konnte nur Ironie seyn.

12) Liv. XXXVIII, 36.; Vellej. Paterc. I, 14.; Val. Max. IX, 10. § 1.

1) Durch eine Lex Cassia, Sueton. in Caes. c. 41.; Tac. Ann. XI, 25.

2) Plutarch. in Mario c. 4. 5.; Cic. de orat. I, 39.

3) M. s. § 40.

4) Liv. IV, c. 1–6.; Dion. Hal. X, 60.; Cic. de Rep. II, 37.

5) M. s. § 32. Note 1.

6) Zur Quästur 346., Liv. IV, 54.; l. 1. § 3. D. de offic. Quaest.

priesterlichen Würden [7] erlangten, und daß den Patriciern durch mehrere Gesetze über Landvertheilung, **Leges agrariae**, die Benutzung des Gemeinlandes entrissen ward [8]. Dadurch sank der Patriciat zu einer leeren Ehre herab, welche überdies durch einige den Plebejern eigenthümliche Rechte [9] reichlich aufgewogen ward, daher auch zulezt Patricier nicht selten ihrem Stande entsagten und zu den Plebejern übertraten [10]. *II.* Mit dem Sinken der Patricier als Körperschaft entwickelte sich aber bald wieder eine neue Aristokratie, in den **Nobiles** oder **Optimates** [11], bestehend aus einer Anzahl theils patricischer, theils plebejischer Familien, welche, durch Reichthum und Einfluß hervorragend, vorzugsweise den Senat und die Aemter mit ihren Mitgliedern füllten, und darum, obgleich durch keine wirklichen Vorrechte verbunden [12], gegen die übrigen Bürger zusammenhielten, und Emporkömmlinge, **novi homines**, möglichst zurückdrängten, auch

---

(1, 13.); zum Consulat 386., Liv. VI, 39—42.; zur Dictatur 399., Liv. VII, 17.; zur Censur 415., Liv. VIII, 12.; zur Prätur 418., Liv. VIII, 15. Nur die Würde des Interrex blieb stets patricisch, Cic. pro domo c. 14.

7) Decemviri sacrorum konnten die Plebejer schon seit 386. werden, Liv. VI, 37. 42. und die Lex Ogulnia ließ sie 454. zu allen priesterlichen Würden zu, Liv. X, 6. Ungefähr 50 Jahre später kam schon ein plebejischer Pontifex Maximus, Tiber. Coruncanius vor, Liv. Epit. XVIII. und 553. der erste plebejische Curio Maximus, Liv. XXVII, 8.

8) Die älteste Lex agraria war die Lex Moenia von 345., Liv. IV, 53. VI, 5. Nach Val. Max. V, 8. § 2. wäre die Lex Cassia agraria die erste. Falsch ist übrigens die Ansicht Neuerer, daß alle Leges agrariae, und namentlich auch die des Tribunen Cajus Licinius Stolo, den ager publicus betrafen, E. Huschke, über die Stelle des Varro von den Liciniern. Heidelb. 1835. 8.

9) Dahin gehörte, daß die Plebejer allein Tribunen werden, daß wohl zwei Plebejer, aber nicht zwei Patricier zugleich Consuln seyn, Liv. VII, 42., und daß seit 371. nur Plebejer auf dem Capitol wohnen durften, Liv. VI, 20.

10) Cic. ad Attic. II, 7. 12. in Bruto c. 16.; Liv. IV, 16.; Sueton. in Caes. c. 20. in Octav. c. 2.; Plutarch. in Cat. min. c. 33.; Plin. H. N. XVIII, 4.; Dio Cass. XXXVII, 51. XXXIX, 5. 11.

11) Cic. pro Sextio c. 45.

12) Das einzige herkömmliche Vorrecht war das jus imaginum, das Recht, Ahnenbilder von Vorfahren, welche höhere Würden als die Quästur bekleidet hatten, aufzustellen, und darin bestand die ganze Nobilität, indem, wer solche Ahnenbilder aufweisen konnte, Nobilis, wer keine hatte, novus homo hieß, Cic. in Verr. II, 5. c. 14.; Polyb. VI, 52. 53.; Plin. H. N. XXXV, 2.

gelegentlich besondere Rechte zu gewinnen suchten, was von Zeit zu Zeit wieder innere Kämpfe veranlaßte, in denen scheinbar der alte Streit zwischen Patriciern und Plebejern fortlebte[13]. *III.* Ritter, **Equites**[14], wurden fortwährend ernannt, und bei der Haltung des Census gemustert, und nicht weniger bestand die Eintheilung in 18 Centurien, unter welchen 6 auch noch immer die **sex suffragia** hießen[15]. Seitdem jedoch Rom stehende Truppen hielt, mußten die Ritter aufhören, die Reiterei im Heere zu bilden. Als Corps rückten sie bald gar nicht mehr ins Feld und verloren überhaupt ihren militärischen Zweck. Die Ernennung zum Ritter ward nun eine persönliche Auszeichnung, mit der man angesehene und verdiente Bürger nicht bloß in Rom, sondern auch in den Municipien[16] ehrte, und welche die Vorstufe zum Senat bildete[17], wozu jedoch der Besitz eines bestimmten Vermögens, **Census equestris**, und zwar jezt auch bei den **sex suffragiis**, erforderlich war[18]. Eine Folge dieser veränderten Bedeutung des Ritterstandes war, daß derselbe auch mehrere die Auszeichnung hebende Rechte erhielt[19], theils freilich bloße Ehrenrechte, theils aber auch Rechte

---

13) Namentlich gilt dies von den Gracchischen Unruhen, von den Bewegungen, welche die Machinationen des Livius Drusus erregten, und von dem Streit zwischen Marius und Sulla.

14) Der Name Equites kam erst im siebenten Jahrhundert für Celeres auf, Plin. H. N. XXXIII, 2. Den Beinamen Trossuli sollen die Ritter von ihrer Tapferkeit bei Einnahme eines Städtchens Trossulum in Etrurien bekommen haben, Plin. l. c. Festus v. *Trossuli.* Anders ist jedoch die Ableitung bei Non. Marc. I. Nr. 240. Die Ritter wurden auch als principes juventutis bezeichnet; Liv. XLII, 61.; Tac. Ann. I, 3.; Valer. Max. II, 2, § 9.

15) Liv. IX, 46. XLIII, 16.; Philipp. II, 33.; Plin. l. c.; *Gruteri* Inscr. p. 243. 1.

16) Juvenalis Sat. VIII. v. 237.; Cic. Philipp. III, 6.; *Norisii* Comm. ad Cenotaph. Pisan. p. 46.

17) M. s. § 32. Note 3.

18) Polyb. VI, 20.; Liv. V, 7. In dem Reichthum der Ritter, ohne die Beschränkungen der Senatoren in Rücksicht des Erwerbsverkehrs, lag der Grund, daß sie hauptsächlich die Publicani abgaben, Plin. l. c.; Cic. pro Planc. c. 9. Nichts desto weniger bekamen die Ritter lange Zeit Geld aus der Staatskasse zur Anschaffung und Unterhaltung eines Pferdes, Gajus IV, 26. 27.; Gell. IV, 20. VII, 10.; Festus v. *Equestre aes., Hordiarium.*

19) Kreuzers Antiq. §§ 88 f.

von reellem Intereſſe[20], die ihn zu einer Mittelſtufe zwiſchen den Optimaten und dem großen Haufen machten[21].

C. Eintheilungen des Volks.

§ 38. Von den drei alten Eintheilungen des Volks gerieth *I.* die patriciſche Eintheilung in Curien bei dem geringen Intereſſe, welches ſie noch haben konnte, faſt in Vergeſſenheit[1], und gleiches Schickſal traf die Unterabtheilung in Gentes[2]. *II.* Deſto mehr Aufmerkſamkeit widmete man den Tribus, deren Zahl mit der Vergrößerung des Staats von 21[3] auf 35[4] ſtieg, worüber man aber nie hinausging, ſelbſt nicht nach dem Bundesgenoſſenkriege, indem man die ganze Maſſe der neuen Bürger unter 8 vorhandene Tribus vertheilte[5]. Viele Aenderungen wurden in Rückſicht der Vertheilung der Freigelaſſenen in den Tribus vorgenommen, aber am Ende blieb es doch bei der urſprünglichen Einrichtung des Servius Tullius[6]. *III.* Eine durchgreifende Umgeſtaltung erlitt der Cen-

---

20) M. ſ. § 49. Note 8. u. 9.

21) Dies geſchah vorzüglich in den Gracchiſchen Unruhen, wo die Volksparthei die Ritter zu heben ſuchte, um ſie durch Rivalität den Optimaten zu entfremden, Plin. l. c. Auch bei Cicero findet ſich ein ſtarkes Buhlen um die Stimmen der Rittercenturien, Cic. Philipp. VII, 6. ad famil. XI, 16. pro Murena c. 35. de petit. consulatus c. 8.

1) Ovid. Fast. II. v. 528—531.; Plutarch. Quaest. Rom. § 89. p. 150. ed. Reisk.

2) Gajus III, 17.

3) M. ſ. § 8. Note 8.

4) Liv. I, 43.; Cic. de Lege agr. II, 8. Die Vermehrungen folgten ſich ſo: 368. kamen vier neue Tribus hinzu, Liv. VI, 5.; 397. zwei, Liv. VII, 15.; 421. zwei, Liv. VIII, 17.; 436. zwei, Liv. IX, 20.; 453. zwei, Liv. X, 9.; und 512. wieder zwei, Liv. Epit. XIX.

5) Vellej. Paterc. II, 20.; Appian. de bello civ. I, 49. Die Annahme von *Klenze*, Fragm. Legis Servil. rep. p. 21. Note 3. und anderer Neueren, daß nach dem Bundesgenoſſenkriege 8 neue Tribus gebildet worden wären und daß es daher 43 Tribus gegeben habe, iſt durchaus quellenwidrig.

6) Die Aenderungen waren folgende: Vom Cenſor App. Claudius Coecus, der ſich beim großen Haufen beliebt machen wollte, wurden 442. der Römiſche Pöbel, forensis factio, und die Freigelaſſenen in alle Tribus eingeſchaltet (Liv. IX, 46.; Plutarch. in Poblic. c. 7.; Sueton. in Claud. c. 24.), aber der Cenſor Q. Fabius Rutilius Maximus ſtellte 467. die alte Ordnung wieder her (Liv. l. c.; Val. Max. II, 2. § 9.; Aurel. Victor de vir. ill. c. 32.), eine Maßregel, die 532. wiederholt ward (Liv. Epit. XX.) und durch welche die tribus urbanae anrüchtig

sus [7], nachdem seine Bestimmung, als Grundlage der Militär-Verfassung zu dienen, durch Einführung stehender Heere weggefallen war. Die Klasseneintheilung ward freilich der Besteuerung wegen beibehalten, wiewohl anscheinend mit anderen Vermögensansätzen [8], hingegen die Centurien erhielten eine gänzlich veränderte Einrichtung, da sie nur noch als Stimmabtheilungen in Betracht kamen, zugleich aber die Bedeutung, welche die **Comitia tributa** erlangten [9], es fast zu einer bloßen Formalität machte, daneben auch noch **Comitia centuriata** zu halten. Genau beschrieben wird die neue Ordnung nirgends; allein da die Centurien einestheils noch als Unterabtheilungen

---

wurden (Plin. H. N. XVIII, 3.; Dion. Hal. Fragm. ed. Mai XVIII, 22.). Zwar änderten dies 573. die Censoren M. Aemilius Lepidus und M. Fulvius von Neuem, indem sie alle Bürger nach ihrem Wohnort in den Regionen in Tribus eintheilten (Liv. XL, 51.), allein schon wenige Jahre nachher sezte der Vater der Gracchen als Censor die Freigelassenen abermals in die vier tribus urbanae (Cic. de Orat. I, 9.; Aur. Victor de vir. ill. c. 57.) und Tib. Gracchus drängte sie gar 584. in eine Tribus zusammen (Liv. XLV, 15.). Doch blieb es auch dabei nicht. Denn 646. ward ein neues, nicht näher bekanntes Gesetz über das Stimmrecht der Freigelassenen auf Antrag des Consuls Aemilius Scaurus gegeben (Aurel. Victor de vir. ill. c. 72.) und 665. trug der Tribun P. Sulpicius auf Marius Betrieb darauf an, daß die Freigelassenen und die nach dem Bundesgenossenkriege aufgenommenen Bürger in alle Tribus vertheilt würden (Liv. Epit. LXXVII.), was drei Jahre später der Consul Carbo in Rücksicht der Freigelassenen wirklich durchsezte (Liv. Epit. LXXXIV.). Stieß auch Sulla dies bald um (Appian. de bello civ. I. c. 100.), so ward es doch 687. durch eine Lex Manilia erneuert (Ascon. ad Or. pro Milone c. 8., ad Or. pro C. Cornel.; Cic. pro Murena c. 23., pro C. Cornel.). Nachdem indessen der Senat dies Gesetz nach wenigen Tagen cassirt hatte (Dio Cass. XXXVI, 25.), blieben die Freigelassenen auf die vier städtischen Tribus beschränkt (Dion. Hal. IV, 22.), obgleich die Tribunen Cn. Manlius und Clodius noch wieder neue Versuche machten, ihnen ein Stimmrecht in allen Tribus zu verschaffen (Cic. pro Milone c. 32. 33.; Ascon. ad Or. pro Mil. c. 8. 32.).

7) Liv. I, 43.; Dion. Hal. IV, 21. Die zahlreichen Schriften darüber nennt F. D. Gerlach die Verfassung des Servius Tullius in ihrer Entwicklung. Basel 1837. 4. S. 4

8) Fragm. Legis Thoriae IV, lin. 31.; Liv. XLIII, 16.; Cic. Philipp. II, 33.; Ascon. ad Verrin. I, 9.; Sallust. Jugurth. c. 86. de republ. ord. ad Caes. II, 7.; Aurel. Vict. de vir. ill. c. 57.; Gerlach, a. a. O. S. 25 f.

9) M. s. § 40.

der Klassen erscheinen [10], anderntheils aber auch als Unterabtheilungen der Tribus, mit den Namen von diesen, und mit Sonderung von Centurien der Jüngeren und der Aelteren [11], so läßt sich die Sache nicht wohl anders denken, als daß man in jeder Tribus die zu einer Klasse gehörenden Tributen in zwei Centurien eintheilte, eine der Jüngeren und eine der Aelteren, wodurch dann für die einzelnen Klassen doppelt so viele Centurien, als es Tribus gab, herauskamen [12]. Mit dieser Aenderung, deren Zeitpunkt übrigens ungewiß ist [13], hing auch zusammen, daß der Census nun tribusweise gehalten ward [14], und daß man auch die Centuriatcomitien zuweilen ungenau als Tribusversammlungen bezeichnete [15].

D. Volksversammlungen:

a) Curiat- und Centuriatcomitien.

§ 39. Auch in Rücksicht der Volksversammlungen änderte sich Mehreres, obschon ihre Bestimmung im Allgemeinen dieselbe blieb. *I.* Curiatcomitien wurden nur noch gehalten, um den neuen Beamten ihre Amtsgewalt zu ertheilen [1], und auffer-

---

10) M. s. die Stellen in Note 8.

11) Liv. XXIV, 7. XXVI, 22. XXVII, 6.; Cic. pro Plancio c. 20. de lege agrar. II, 2.

12) Auf eine solche Verdopplung deutet Liv. I, 43., was Schulze, von den Volksvers. der Römer, S. 71 f. und Niebuhr, R. G. III. S. 394. so verstehen, daß man jede Tribus bloß in zwei Hälften, eine juniorum und eine seniorum getheilt, und diese Centurien genannt habe, was aber wegen Sallust. de republ. ord. ad Caes. II, 7. und Ascon. ad Verrin. I, 9. unmöglich ist.

13) Die erste Erwähnung der Tribusnamen bei den Centurien fällt ins Jahr 538., Liv. XXIV, 7. Vielleicht war der so viel bewirkende App. Claud. Coecus der Urheber, da Plutarch. in Poblic. c. 7. von ihm sagt, daß die Freigelassenen zuerst durch ihn ein Stimmrecht erhalten hätten, was nicht auf die Tribus gehen kann, in denen sie schon vorher standen, aber erklärlich wird, wenn die Centurien durch ihn Unterabtheilungen der Tribus wurden. Aelter als die Einführung stehender Heere kann die Aenderung auf keinen Fall seyn, daher nicht den XII Tafeln oder gar den Leges sacratae angehören. Auch sagt Dion. Hal. IV, 21., daß die ursprüngliche Einrichtung viele Menschenalter bestanden habe, und Liv. I, 43., daß die Aenderung erst eingetreten sey, als es 35 Tribus gab.

14) Liv. XXIX, 37.

15) Cic. de Lege agrar. II, 2.; Sueton. in Caes. c. 41. 80. in Octav. c. 56.; Tac. Ann. I, 15.

1) M. s. die Stellen § 27. Note 10.

dem, unter dem Namen der **Comitia calata**, zweimal im Jahr an bestimmten Tagen zur Bestätigung gewisser Rechtsgeschäfte, wobei der Pontifex Maximus den Vorsitz führte[2]. Indem aber diese Functionen in der That zu einer leeren Form herabsanken, auch die ganze Curieneintheilung später nicht mehr in Ordnung war[3], so begnügte man sich zuletzt, die 30 Curien durch 30 Lictoren repräsentiren zu lassen[4]. *II.* Die Centuriatcomitien erhielten dagegen insoferne eine erweiterte Wirksamkeit, daß ihnen 393. die Wahl der Hälfte der Militärtribunen, welche vorher alle von den Feldherrn ernannt worden waren, übertragen ward[5]. Viel erheblicher war jedoch die Bestimmung der **Lex Publilia 415. »Ut Senatus in incertum comitiorum eventum auctor fieret«**, wodurch der Senat *A.* auf eine bloß berathende Stimme über die Rogationen beschränkt, alle Rogationen eines zur Berufung des Volks berechtigten Beamten zu genehmigen genöthigt ward, wenn der Proponent darauf bestand, und *B.* das Präsentationsrecht in Rücksicht der Wahlen verlor, so daß nun jeder gesetzlich Befähigte als Candidat auftreten konnte[6]. Doch scheint erst die Wiederholung der Bestimmung in einer **Lex Moenia 467.** ihr die Anwendung gesichert zu haben[7]. Seitdem aber blieb dieselbe in Kraft, bis eine **Lex Cornelia** von Sulla wenigstens die Gesetzanträge wieder von der Billigung des Senats abhängig machte[8], was indessen der Senat nicht immer durchzusetzen vermochte[9]. Die Centuriatcomitien berufen konnten

---

2) Gajus II. § 101.; Gell. V, 19. XV, 27.; Tac. Hist. I, 15.; Cic. pro domo c. 14. 15. 29.; Sueton. in Octav. c. 65.; Theoph. II, 10. § 1. Zu den einer Bestätigung der Curien bedürfenden Geschäften gehörte auch der Verzicht auf den Patriciat als eine sacrorum detestatio, Dio Cass. XXXVII, 51. XXXIX, 5.

3) Ovid. Fastor. II. v. 528–31.

4) Cic. de Lege agrar. II, 12.

5) Liv. VII, 5.

6) Liv. VIII, 12.; Cic. pro Planc. c. 3. in Bruto c. 14. Auf die nachfolgende Verwerfung oder Bestätigung der Gesetze durch den Senat, mit Rücksicht auf die Form (§ 10. Note 18.), bezog sich diese Aenderung gar nicht, was Liv. I, 17. verkennt.

7) Cic. in Bruto c. 14. Ueber die Zeit der Lex Moenia s. m. *Gronovii* Observ. I. c. 25.

8) Appian. de bello civ. I, 59.

9) Cäsar unterließ z. B. ganz seine Rogationen dem Senat vorzu-

übrigens nicht nur die Beamten, welche Imperium hatten, sondern auch die beiden städtischen Quästoren und der Pontifex Maximus[10], aber die Wahlversammlungen zur Erwählung der höheren Magistrate nur Consuln und deren Vertreter, nicht einmal die Prätoren[11]. Eine besondere Vorschrift über die Haltung der Centuriatcomitien war die der **Lex Sempronia** von 631., daß die zuerst abstimmende Centurie, **Centuria praerogativa**, durchs Loos aus den Centurien aller 5 Klassen gezogen werden solle[12].

b) Comitien der Tribus.

§ 40. Die bedeutendsten Aenderungen betrafen die **Comitia tributa**, in welchen später die Patricier wieder mitstimmten, vermuthlich seitdem die Centurien Unterabtheilungen der Tribus geworden waren[1]. Gleich nach der Entsetzung der Decemvirn ward zur Beruhigung der aufgeregten Plebs durch eine **Lex Valeria et Horatia** 306. den Plebisciten allgemein verbindliche Kraft zugesichert[2]. Obgleich aber die Tribunen bald kräftigen Gebrauch von dieser Waffe gegen die Patricier machten[3], so beruhigten sich Leztere doch lange dabei, und es fingen nun nicht nur auch die Consuln an, die Tribus zu berufen[4], sondern der Senat beauftragte sogar die Tribunen mit Gesetzanträgen[5]. Erst als ein Plebiscit von 413. die Plebejer vor den Patriciern in Betreff des Consulats begünstigt hatte[6], erhob sich lebhafter Widerspruch gegen die Gesetzeskraft der Plebiscite, der aber nur zur Erneuerung der **Lex Valeria et Horatia** in der **Lex Publilia** von 415. führte[7]. Dadurch

---

legen, nachdem dieser einmal eine verworfen hatte, **Dio Cass. XXXVIII**, 3. 4. M. s. auch § 40. Note 15.

10) **Varro de L. L. V**, 9.; **Cic. de Legib. I**, 15. **de Lege agrar. II**, 11.; **Liv. III**, 54. **X**, 21. **XXII**, 23. **XXIII**, 7. 12. **XXV**, 5. **XXVII**, 46. **XXXIX**, 23.; **Gell. VI**, 9.

11) **Cic. ad Attic. IX**, 9.; **Gell. XIII**, 15.

12) **Sallust. de republ. ord. ad Caes. II**, 7.; **Ascon. ad. Verrin. I. c.** 9.

1) Im Jahr 309. war es noch nicht der Fall. **Liv. III**, 71. 72.

2) **Liv. III**, 55.; **Dion. Hal. XI**, 45.; **Cic. in Bruto c.** 14.

3) Z. B. in der **Lex Canuleja** 309. **Liv. IV**, 1—6.

4) **Liv. III**, 71. 72. **VII**, 16.

5) Dies geschah zuerst 398., **Liv. VII**, 15.

6) **Liv. VII**, 42.

7) **Liv. VIII**, 12. Daß die **Lex Publilia** zugleich die **Lex Valeria**

ward freilich der Zwiespalt eine Zeitlang heftiger; allein durch die Verweigerung des Gehorsams gegen den Senat [8] und durch eine förmliche Auswanderung aus der Stadt erzwangen endlich die Plebejer 464. einen Vergleich, in Folge dessen durch eine **Lex Hortensia** die völlige Gleichstellung der Plebiscite mit den Centuriatgesetzen ausgesprochen und befestigt ward [9], und seitdem geschah es häufig, daß der Senat den Tribus Anträge vorlegen ließ [10]. In der Gleichstellung lag jedoch auch dies, daß auch die Anträge an die Tribus, vorher dem Senat zur Begutachtung vorgelegt werden mußten [11]. Die mit der Beschränkung der Tribunen zusammenhängende Anordnung einer **Lex Cornelia** von Sulla, daß alle Rogationen an die Centuriatcomitien gehen sollten [12], war nur vorübergehend, indem mit der Wiedereinsetzung der Tribunen in ihre früheren Rechte [13] auch die Plebiscite wieder auflebten [14], und die Bestimmung desselben Gesetzes, daß alle Rogationen wieder der Genehmigung des Senats bedürften [15], ward dann auch bei den Anträgen an die Tribus nicht immer respectirt [16]. Ein anderes neues Recht der Tribus war die Erwählung des Pontifex Maximus, welche sie 650. bekamen, bei der man aber ganz

---

et Horatia etwas modificirt habe, ist eine ganz willkürliche Annahme einiger Neueren.

8) Theoph. I, 2. § 5. Es war dies ein mehrmals angewandtes Mittel, Dion. Hal. II, 14. VII, 18. VIII, 87. XI, 45. 54.

9) Plin. H. N. XVI, 10.; Gell. XV, 27.; Gajus I, 3.; l. 2. § 8. D. de O. J. (1, 2.); § 4. J. de jure nat. (1, 2.); Theophilus l. c.

10) Liv. XXV, 5. XXVI, 2. 21. XXVII, 5. 11. XXXIV, 1. XXXV, 7. XXXVIII, 36. XXXIX, 19.

11) Denn die Befragung des Senats war später gebräuchlich, Cic. ad Herenn. I, 22.; Dio Cass. XXXVI, 22.; Ascon. ad Or. pro C. Cornelio in argum. Doch kommt auch schon vorher vor, daß die anderen Tribunen zuweilen intercedirten, wenn einer von ihnen seine Rogationen dem Senat nicht vorlegen wollte, Liv. IV, 49., nur war dies nicht nöthig, Gajus I, 3.

12) Appian. de bello civ. I, 59.

13) M. s. § 30. Note 9.

14) Schon 686. kommt wieder ein Plebiscit, eine Lex Cornelia vor, Dio Cass. l. c., Ascon. l. c.

15) M. s. § 39. Note 8.

16) Der Tribun Cornelius zwang 686. den Senat, seine, gegen den Senat selbst gerichtete Rogationen zu genehmigen, Dio Cass. l. c., und spätere Tribunen kehrten sich nicht an die Mißbilligung des Senats, Cic. ad Herenn. I, 12.

singulär immer nur 17 Tribus berief[17]. Gehalten wurden die Tribusversammlungen fortwährend auf dem Forum, welches 365. auf Antrag eines Tribunen Licinius um 7 Jugern, **septem jugera forensia**, vergrößert ward[18], und gezogene Seile trennten die Tribus von einander[19]. Indessen kamen auch Tribusversammlungen an anderen Orten vor[20]; aber die Berufung derselben im Lager von Seiten der Consuln 398. hatte ein Plebiscit zur Folge, welches alle Comitien im Lager verbot[21].

c) Allgemeine Bestimmungen über die Volksversammlungen.

§ 41. Ueber das Verfahren bei Haltung der Comitien ward eine Anzahl neuer Gesetze erlassen. *I.* Die **Lex Aelia** 586., welche bestimmte, daß bei allen Comitien eine Befragung der Auspicien Statt finden, auf böse Vorbedeutungen Rücksicht genommen und die Intercession gleicher und höherer Beamten, so wie der Tribunen zulässig seyn solle[1]. *II.* Die **Lex Furia s. Fusia** ungefähr aus demselben Zeitalter, welche für die Comitien über Gesetzvorschläge gewisse Tage, **dies comitiales**, festsezte[2]. *III.* Die **Leges tabellariae**, durch welche statt des

17) Vellej. Paterc. II, 13.; Cic. de lege agrar. II, 7.; Sueton. in Nerone c. 2.

18) Varro de re rust. I, 2. § 9. Diese Stelle hat bei Plin. H. N. XVIII, 3. und Columella I, 3. den Irrthum erzeugt, daß Licinius, den Neuere dabei mit dem berühmteren Licinius Stolo verwechseln, eine Vertheilung von 7 Jugern an jeden Plebejer bewirkt habe. Huschke, über die Stelle des Varro von den Liciniern. Heidelb. 1835. 8.

19) Appian. de bello civ. III, 30.

20) Zulezt scheinen die Comitia tributa auch auf dem Campus Martius gehalten zu seyn. Cic. ad Attic. IV, 16., wenn hier nicht Centurien gemeint sind.

21) Liv. VII, 16.

1) Cic. pro Sext. c. 15. 53. de prov. Cons. c. 19. post red. in Senat. c. 5. de Harusp. resp. c. 27. in Vatin. c. 9. in Pison. c. 4. ad Attic. II, 19. Daß das Gesetz auch die Comitia tributa betraf, und daß nun auch bei diesen auf die Auspicien gesehen ward, beweisen Cic. ad famil. VII, 30. und die Cassation der Plebiscite von Livius Drusus 663. wegen Fehler in den Auspicien, Cic. de Legib. II, 12. pro C. Cornel. maj. reo und Ascon. ad h. l., so wie auch die Lex Apuleja von 653., welche dem Senat die Plebiscite binnen fünf Tagen zu bestätigen gebot, Appian. de bello civ. I, 29.; m. s. § 58.

2) Cic. pro Sext. c. 15. de prov. Cons. c. 19. ad Attic. IV, 16.; Macrob. Saturnal. I, 16. Bei Cic. post red. in Senat. heißt das Gesetz Lex Fusia.

mündlichen Stimmens, das verdeckte Stimmen auf Täfelchen angeordnet ward, was zuerst eine **Lex Gabinia 614.** für die Wahlen, dann eine **Lex Cassia 616.** für die Volksgerichte, ausgenommen beim Hochverrath, dann eine **Lex Papiria 622.** für die Comitien über Gesetze, und endlich eine **Lex Coelia 646.** auch für das Richten über den Hochverrath einführte, wodurch aber gerade das eintrat, was man verhüten wollte, eine große Bestechlichkeit der Stimmenden [3]. *IV.* Die **Lex Caecilia Didia 656.**, welche zwei sehr wichtige Anordnungen traf: *A.* daß alle Rogationen die Zeit von drei Nundinen am Forum aushängen müßten, bevor Concionen und Comitien darüber berufen würden [4], und *B.* daß es nicht erlaubt seyn solle, ganz verschiedenartige Dinge in einer Rogation zu vereinigen, **leges per saturam ferre** [5]. *V.* Die **Lex Licinia Junia 691.**, welche die erste Bestimmung des vorigen Gesetzes wieder einschärfte [6]. *VI.* Die **Lex Fufia 695.**, worin eine bessere Ordnung beim Abgeben der Stimmen vorgeschrieben ward [7], und *VII.* die **Lex Clodia 696.**, welche die **Lex Aelia** und die **Lex Furia** wieder aufhob [8]. Nach Cäsars Vorschrift wurden auch die Verhandlungen in den Concionen und Comitien, gleich den Senatsverhandlungen, in den **Actis diurnis** bekannt gemacht [9].

III. Verfassung der verschiedenen Landestheile:

1) Italiens.

§ 42. Die Organisation und Verwaltung des Römischen Gebiets, **Orbis Romanus**, bot zwar keine große Mannigfaltig-

---

3) Cic. de Legib. III., 16. in Laelio de amic. c. 12.; Ascon. ad Verrin. I, c. 10.

4) Cic. pro domo c. 16. Philipp. V, 3. ad Attic. II, 9. Es scheint übrigens auch schon vorher gewöhnlich gewesen zu seyn, die Comitien erst post trinundinum zu berufen, Liv. III, 35.; Dion. Hal. VII, 58. IX, 41.

5) Cic. pro domo c. 20.; Isidori Orig. V, 16.

6) Cic. Philipp. V, 3. pro domo c. 20. pro Sext. c. 64. in Vatin. 14. ad Attic. II, 9. IV, 16. Nach den Schol. Bobiens. ad orat. pro Scauro p. 310. ed. Orell. enthielt das Gesetz auch die dunkle Bestimmung: „ne clam aerario legem ferre liceret."

7) Dio Cass. XXXVIII, 8.

8) Cic. pro Sext. c. 15. post red. in Senat. c. 5. de Harusp. resp. c. 27. in Pison. c. 4.; Ascon. ad h. l.

9) Sueton. in Caesare c. 20.

singulär immer nur 17 Tribus berief[17]. Gehalten wurden die Tribusversammlungen fortwährend auf dem Forum, welches 365. auf Antrag eines Tribunen Licinius um 7 Jugern, **septem jugera forensia**, vergrößert ward[18], und gezogene Seile trennten die Tribus von einander[19]. Indessen kamen auch Tribusversammlungen an anderen Orten vor[20]; aber die Berufung derselben im Lager von Seiten der Consuln 398. hatte ein Plebiscit zur Folge, welches alle Comitien im Lager verbot[21].

c) Allgemeine Bestimmungen über die Volksversammlungen.

§ 41. Ueber das Verfahren bei Haltung der Comitien ward eine Anzahl neuer Gesetze erlassen. *I.* Die **Lex Aelia** 586., welche bestimmte, daß bei allen Comitien eine Befragung der Auspicien Statt finden, auf böse Vorbedeutungen Rücksicht genommen und die Intercession gleicher und höherer Beamten, so wie der Tribunen zulässig seyn solle[1]. *II.* Die **Lex Furia s. Fusia** ungefähr aus demselben Zeitalter, welche für die Comitien über Gesetzvorschläge gewisse Tage, **dies comitiales**, festsezte[2]. *III.* Die **Leges tabellariae**, durch welche statt des

17) Vellej. Paterc. II, 13.; Cic. de lege agrar. II, 7.; Sueton. in Nerone c. 2.

18) Varro de re rust. I, 2. § 9. Diese Stelle hat bei Plin. H. N. XVIII, 3. und Columella I, 3. den Irrthum erzeugt, daß Licinius, den Neuere dabei mit dem berühmteren Licinius Stolo verwechseln, eine Vertheilung von 7 Jugern an jeden Plebejer bewirkt habe. Huschke, über die Stelle des Varro von den Liciniern. Heidelb. 1835. 8.

19) Appian. de bello civ. III, 30.

20) Zulezt scheinen die Comitia tributa auch auf dem Campus Martius gehalten zu seyn. Cic. ad Attic. IV, 16., wenn hier nicht Centurien gemeint sind.

21) Liv. VII, 16.

1) Cic. pro Sext. c. 15. 53. de prov. Cons. c. 19. post red. in Senat. c. 5. de Harusp. resp. c. 27. in Vatin. c. 9. in Pison. c. 4. ad Attic. II, 19. Daß das Gesetz auch die Comitia tributa betraf, und daß nun auch bei diesen auf die Auspicien gesehen ward, beweisen Cic. ad famil. VII, 30. und die Cassation der Plebiscite von Livius Drusus 663. wegen Fehler in den Auspicien, Cic. de Legib. II, 12. pro C. Cornel. maj. reo und Ascon. ad h. l., so wie auch die Lex Apuleja von 653., welche dem Senat die Plebiscite binnen fünf Tagen zu bestätigen gebot, Appian. de bello civ. I, 29.; m. s. § 58.

2) Cic. pro Sext. c. 15. de prov. Cons. c. 19. ad Attic. IV, 16.; Macrob. Saturnal. I, 16. Bei Cic. post red. in Senat. heißt das Gesetz Lex Fufia.

mündlichen Stimmens, das verdeckte Stimmen auf Täfelchen angeordnet ward, was zuerst eine **Lex Gabinia 614.** für die Wahlen, dann eine **Lex Cassia 616.** für die Volksgerichte, ausgenommen beim Hochverrath, dann eine **Lex Papiria 622.** für die Comitien über Gesetze, und endlich eine **Lex Coelia 646.** auch für das Richten über den Hochverrath einführte, wodurch aber gerade das eintrat, was man verhüten wollte, eine große Bestechlichkeit der Stimmenden [3]. *IV.* Die **Lex Caecilia Didia 656.**, welche zwei sehr wichtige Anordnungen traf: *A.* daß alle Rogationen die Zeit von drei Nundinen am Forum aushängen müßten, bevor Concionen und Comitien darüber berufen würden [4], und *B.* daß es nicht erlaubt seyn solle, ganz verschiedenartige Dinge in einer Rogation zu vereinigen, **leges per saturam ferre** [5]. *V.* Die **Lex Licinia Junia 691.**, welche die erste Bestimmung des vorigen Gesetzes wieder einschärfte [6]. *VI.* Die **Lex Fufia 695.**, worin eine bessere Ordnung beim Abgeben der Stimmen vorgeschrieben ward [7], und *VII.* die **Lex Clodia 696.**, welche die **Lex Aelia** und die **Lex Furia** wieder aufhob [8]. Nach Cäsars Vorschrift wurden auch die Verhandlungen in den Concionen und Comitien, gleich den Senatsverhandlungen, in den **Actis diurnis** bekannt gemacht [9].

III. Verfassung der verschiedenen Landestheile:

1) Italiens.

§ 42. Die Organisation und Verwaltung des Römischen Gebiets, **Orbis Romanus**, bot zwar keine große Mannigfaltig-

---

3) Cic. de Legib. III., 16. in Laelio de amic. c. 12.; Ascon. ad Verrin. I, c. 10.

4) Cic. pro domo c. 16. Philipp. V, 3. ad Attic. II, 9. Es scheint übrigens auch schon vorher gewöhnlich gewesen zu seyn, die Comitien erst post trinundinum zu berufen, Liv. III, 35.; Dion. Hal. VII, 58. IX, 41.

5) Cic. pro domo c. 20.; Isidori Orig. V, 16.

6) Cic. Philipp. V, 3. pro domo c. 20. pro Sext. c. 64. in Vatin. 14. ad Attic. II, 9. IV, 16. Nach den Schol. Bobiens. ad orat. pro Scauro p. 310. ed. Orell. enthielt das Gesetz auch die dunkle Bestimmung: „ne clam aerario legem ferre liceret.“

7) Dio Cass. XXXVIII, 8.

8) Cic. pro Sext. c. 15. post red. in Senat. c. 5. de Harusp. resp. c. 27. in Pison. c. 4.; Ascon. ad h. l.

9) Sueton. in Caesare c. 20.

keit der Formen dar, indem die Römer möglichst auf Gleichheit der localen Einrichtungen hielten; aber wesentlich verschieden waren doch die Verhältnisse in Italien von denen in den Provinzen. Denn wiewohl auch Italien in vier sogenannte quästorische Provinzen zerfiel [1], so waren dies doch nur vier große Steuerdistricte mit besonderen Quästoren, zur Erhebung der Abgaben, die aber weiter nichts mit den eigentlichen Provinzen gemein hatten. Das Eigenthümliche Italiens, mit Einschluß der am Ende dazu geschlagenen Lombardei [2] lag aber *I.* in der allgemeinen Municipalverfassung [3]. Das ganze Land war in lauter Municipien eingetheilt, mit einer der Römischen ähnlichen Verfassung. Den Mittelpunkt eines Municipiums bildete gewöhnlich eine größere Stadt [4], und die Grenzen des Territoriums [5] waren gesetzlich bestimmt [6]. In allen Municipien fand sich ein Senat, **Curia s. Ordo decurionum** [7], der im Allgemeinen die Angelegenheiten der Commüne durch seine **Senatusconsulta** oder **Decreta ordinis** [8] leitete, und dessen Mitglieder **Curiales, Decuriones**, auch **Patres conscripti** hießen [9], unter welchen wieder die **Decemprimi** oder **Senatores** einen engeren Ausschuß bildeten [10]. Daneben gab es eine An-

---

1) Sie hießen **Provincia Ostiensis s. aquaria, Calena, Umbria** und **Calabria**, Cic. in Vatin. c. 5. pro Muren. c. 9. pro Sext. c. 16.; Dio Cass. LV, 4.

2) M. s. §. 25. Note 16.

3) Hauptquellen über die Municipalverfassung sind **Dig. L, 1—10.** die unter dem Namen der **Tabula Heracleensis** bekannte **Lex Julia municipalis** (§ 57. No. 5.) und die **Lex de Gallia Cisalpina** (§ 57. No. 7.). Die wichtigsten Schriften darüber sind ***E. Otto***, **de Aedil. colon. et munic. Tr. ad Rhen. 1732. 8.**; ***Fr. Roth***, **de re municipali libri II. Stuttg. 1801. 8.**; v. Savigny, Gesch. des R. Rechts im Mittelalter. Bd. I. Kap. 2.

4) M. s. Note 27.

5) M. s. § 13. Note 13.

6) **Siculus Flaccus de cond. agror. ed. *Goesii* p. 24 seq.**

7) **Dig. L, 2.; Roth, p. 65 seq.;** v. Savigny, S. 18 f.; ***Fr. Plettenberg***, **de ord. decur. s. consilio publico civitat. Italicar. quale praesertim libera Roma fuerit. Uratisl. 1831. 8.**

8) **Cic. pro. Sext. c. 4. pro Cluent. c. 69. Dig. L, 9.**

9) **Cic. de Lege agrar. II, 34.; Isidori Orig. IX, 4.; *Otto*, l. c. cap. 2. § 4.**

10) **Cic. pro Rosc. Amer. c. 9. in Verr. II, 2. c. 67.; Liv. XXIX, 15.; Gell. X, 3.; Tabula Heracleensis. Sectio 5. u. 6.;** v. Savigny, S. 70 f.

zahl Beamte, die wie in Rom jährlich erwählt [11] und in **Magistratus majores** und **minores** eingetheilt wurden [12]. Die wichtigsten waren einige Consuln, nach ihrer Zahl gewöhnlich **Duumviri** oder **Quatuorviri** genannt [13], denen die Rechtspflege oblag [14]. Aber man hatte auch Aedilen [15], Censoren mit dem Namen **Quinquennales** oder **Curatores reipublicae** [16], Quästoren [17] und andere Beamte zu verschiedenen Zwecken [18]. Endlich wurden auch Volksversammlungen, **Comitia**, gehalten [19], in welchen man die Beamten wählte [20], Communalstatute, **Leges municipales**, gab [21] und über mehrere der Gemeinde vorbehaltene Gegenstände entschied [22]. Eben diese Verfassung bestand auch in den Colonien, nur daß diese keine Communalstatute beschließen und überhaupt in nichts von den allgemeinen Römischen Einrichtungen abweichen durften [23], weshalb auch Co-

---

11) l. 13. D. ad munic. (50, 1.) *Gruteri* Inscr. 421, 1.

12) Gajus I, § 96.; l. 10. l. 11. pr. l. 14. pr. § 1. D. de munerib. (50, 4.) Klenze, philolog. Abhandl. Berlin 1839. S. 31 f.

13) An einzelnen Orten hatte man andere Namen und Zahlen dieser Bürgermeister. So stand in Lanuvium und Cäre ein Dictator an der Spitze, Cic. pro Milone c. 10.; *Hauboldi* Mon. legal. p. 237. in Capua ein Medixtuticus, Liv. XXVI, 6. in Ravenna ein Magister, *Orelli* Inscr. No. 3790. und in Unteritalien pflegten die Consuln Archonten, Demarchen und Astynomen genannt zu werden, *Orelli* No. 3800—3802.; *Gruteri* Inscr. p. 1027, 2.; Spartianus in Hadriano c. 19.

14) Pauli S. R. V, 5. § 1.; l. 26. D. ad munic. (50, 1.) v. Savigny, S. 27 f.

15) l. 30. §. 1. D. locati (19, 2.) l. un. D. de via publ. (43, 10.) Cic. ad famil. XIII, 1.; *Gruteri* Inscr. p. 195, 9.; *Otto* cap. 4 seq.

16) Liv. XXIX, 37. l. 46. D. de damn. inf. (39, 2.); *Otto*, c. 4. § 6., cap. 8. § 4.; *Roth*, p. 98; v. Savigny, S. 41 f.

17) Strabo Geogr. IV, p. 186.; *Fabretti* Inscr. c. 3. No. 533.

18) l. 18. D. ad munic. (50, 1.) Ein einziges Mal ist sogar von tribunis plebis die Rede, Klenze, a. a. O. S. 38.

19) v. Savigny, S. 17 f.

20) Cic. pro Cluent. c. 8. ad famil. XIII, 11.; Tabula Heracl. sect. 5. 6. 9.

21) Cic. de Legib. III, 16.; l. 1. § 2. l. 11. § 1. D. de muner. (50, 4.) Lex municipalis bedeutet übrigens auch die Verfassung der Commüne, L. 25. D. ad munic. (50, 1.) l. 1. pr. D. de albo scrib. (50, 3.) l. 5. § 1. D. de jure immunit. (50, 5.)

22) *Roth*, p. 62 seq.

23) Gell. XVI, 13.; Liv. VIII, 14. IX, 43.; Cic. pro Milone c. 10. pro Balbo c. 8. de nat. Deor. I, 29.; Dion. Hal. III, 7 seq.; Vellej. Pat. I, 14.

lonien zuweilen es sich als eine Gnade erbaten, für reine Municipien erklärt zu werden [24]. Aber eine wirklich etwas abweichende Art der Municipien waren die Präfecturen, deren Besonderheit jedoch bloß darin bestand, daß die Rechtspflege hier nicht von den Consuln, sondern von einem jährlich aus Rom dahin geschickten **Praefectus juri dicundo** besorgt ward, den für vier Präfecturen in Campanien das Römische Volk erwählte, und für die übrigen der Prätor Urbanus ernannte [25]. Die sonst noch erwähnten Ortschaften: **Oppida, Fora, Conciliabula, Vici** und **Castella**, waren irgend einem Municipium, in dessen Territorium sie lagen, zugetheilt, und machten daher keine selbstständigen Communen aus, obgleich auch darin einige Localbeamte, **Magistri vicorum** und dergleichen genannt, mit verschiedenen, besonders polizeilichen Functionen vorkamen [26]. Doch gab es Ausnahmen, indem selbst offene Dörfer, **Vici**, zuweilen der Mittelpunct eines Municipiums waren [27]. *II.* Ein zweiter Vorzug Italiens war, daß, abgesehen von einigen überall zerstreuten Staatsländereien, der Grund und Boden **in commercio** war, d. h. im Privateigenthum stand und nicht vom Staate gepachtet zu werden brauchte [28] und *III.* ein dritter kam gegen Ende dieser Periode hinzu, wo Italien mehrere bedeutende Steuerfreiheiten erhielt [29].

---

24) Gell. XVI, 13.; Cic. Philipp. XIII, 8.; Plin. H. N. III, 3.

25) Festus v. *Praefecturae;* Liv. IX, 20. XXVI, 16.; Dio Cass. LIV, 26.; Cic. de Lege agrar. II, 32. ad famil. XIII, 11.; Vellej. Pat. II, 44. Daß selbst die Präfecturen sich Leges municipales geben durften, beweist das Beispiel von Arpinum, Cic. de Legib. III, 16.

26) Cic. pro Sext. c. 14.; Festus v. *Conciliabula*, *Forum*, *Vici*; Tab. Heracleens. sect. 5 seq.; Pauli S. R. IV, 6. § 2.; l. 30. D. ad municipal. (50, 1.); Auctor. rei agrar. ed. *Goes*. p. 25. 41. 58. 60. 72. 339.; Isid. Orig. XV, 2.

27) Festus v. *Vici*.

28) Ulp. XIX, 1.; Gajus II, 7.; v. Savigny in der Zeitschr. für geschichtl. Rechtsw. Bd. 5. S. 256 f.

29) Nach dem Macedonischen Kriege wurden die Italiener von dem von Servius Tullius eingeführten tributum befreit, Cic. de Offic. II, 22.; Plin. H. N. XXXIII, 3.; Aur. Victor de Caesarib c. 39.; Simplicius ed. *Goes*. p. 76., und auf kurze Zeit sogar von der Vermögenssteuer, census, Plutarch. in Aemil. Paulo c. 38. und eine Lex Caecilia hob 694. die Hafenzölle in Italien auf, die jedoch Cäsar wieder herstellte, Dio Cass. XXXVII, 51. XLVII, 16.; Sueton. in Caesare c. 43.

2) Der Provinzen.

§ 43. Ganz im Gegensatz der freien Communalverfassung in den Municipien war in den Provinzen die Verwaltung fast ausschließlich in den Händen Römischer Beamten, welche jährlich dahin gesandt wurden [1]. Die Hauptbeamten waren hier der Statthalter und der Quästor, die beim Antritt ihres Amts eine bedeutende Summe aus der Staatskasse zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse [2], und von den Provinzialen mancherlei Lieferungen erhielten [3], beide aber auch dem Senat über ihre Verwaltung Rechnung ablegen [4], und den Ueberschuß der Einnahme aus der Provinz in Rom abliefern mußten [5]. *I.* Der Statthalter mit consularischer Gewalt [6] war nicht nur der eigentliche Regent der Provinz, der die gesammte Verwaltung leitete, und dem die Verfügung über die öffentlichen Einkünfte zustand [7], sondern zugleich der Befehlshaber der Truppen daselbst [8] und der allgemeine Richter in Civilsachen [9], wie in Criminalsachen [10]. *II.* Dagegen war der Quästor [11], der zum

---

1) Ausnahmen vom jährlichen Wechsel kamen theils dadurch vor, daß seit 695. die Proconsuln 2 Jahre verwalteten, Cic. Philipp. I, 8. theils durch prorogatio imperii, Cic. ad Attic. V, 15. VI, 6. ad famil. II, 15. III, 6.; Liv. XXIV, 44. XXVII, 1. theils durch Absetzung, Liv. XXXIX, 19.; Cic. in Verr. II, 2. c. 57.

2) Cic. in Verr. II, 1. c. 13. II, 4. c. 4. 5. in Pison. c. 16. 35. in Vatin. c. 14. ad famil. I, 7.; Liv. XXXII, 1.; Sueton. in Octav. c. 36.; Gell. XV, 4.; Capitol. in Alexandro c. 41.

3) Cic. in Pison. c. 35., in Verr. II, 3. 81. Außer den pflichtigen Lieferungen waren noch viele Gaben und Geschenke gebräuchlich, zuweilen erwiesen die Provinzialen den Statthaltern sogar göttliche Ehre und bauten ihnen Tempel, Sueton. in Octav. c. 52.

4) Cic. in Verr. II, 1. c. 14. 38. 39. in Pison. c. 25. ad famil. II, 17.; Plutarch. in Tib. Graccho c. 6. Nach der Lex Julia de provinciis ordinandis von 695. mußte die Rechnung in zwei Städten der Provinz deponirt und eine Abschrift davon an den Senat gesandt werden, Cic. ad Attic. VI, 7. ad famil. II, 17. V, 20.

5) Lucani Pharsal. III, v. 155 seq.

6) l. 12. D. de offic. praesid. (1, 18.) Liv. XXXIX, 29.

7) Caesar de bello civ. III, 3.

8) Doch durfte er ohne Erlaubniß des Senats die Truppen weder entlassen, noch aus der Provinz führen. Cic. in Pison. c. 20. 21. in Vatin. c. 12.; Liv. XXIX, 19.

9) M. s. § 44. Note 11.

10) M. s. § 46. Note 4.

11) War einem Quästor sein Amt prorogirt, so hieß er Proquästor, Cic. in Verr. II, 1. c. 14. 38.

Statthalter in einem kindlichen Verhältniß stehen und dessen Rathgeber und Gehülfe seyn sollte[12], der Schatzmeister der Provinz, an den die Steuern und Abgaben floßen und der die Zahlungen nach der Anweisung des Statthalters besorgte[13]. Nebenher lagen ihm auch die Geschäfte ob, welche die Aedilen in Rom hatten[14], und häufig geschah es, daß der Statthalter ihm seine Functionen eine Zeitlang übertrug[15]. Mit diesen Hauptbeamten kam aber stets ein zahlreiches Gefolge, **Cohors praetoria**, dessen vornehmere Mitglieder die **Comites** hießen[16]. Am bemerkenswerthesten darunter waren *1)* die **Legati**, Unterfeldherrn für das Kriegswesen, gewöhnlich drei an der Zahl, deren dem Senat zustehende Ernennung meistens dem Statthalter überlassen ward[17], und die auch Geld aus der Staatskasse zu ihrer Ausrüstung bekamen[18]. *2)* Die **Tribuni militum** für das Commando der Legionscohorten, die zur Hälfte das Römische Volk erwählte, zur Hälfte der Statthalter ernannte[19]. *3)* Die **Praefecti**, welche vom Statthalter ernannt und in die Städte der Provinz zur Aufsicht und zur Eintreibung der Steuern geschickt[20], auch zum Commando der aus den Provinzialen ausgehobenen Milizen gebraucht wurden[21]. *4)* Die **Assessores**, eine Anzahl Vertrauter, die der Statthalter zur Berathung der Geschäfte mitzubringen und zu besolden pflegte[22]. Zur Verhütung von Bedrückungen war durch eine **Lex Porcia** allen, die ein Officium in der Provinz bekleideten, untersagt, dort Geld auszuleihen[23] und Schenkungen anzuneh-

---

12) Cic. Div. in Caecil. c. 14. 18. 19. in Verr. II, 1. c. 15. ad famil. XIII, 10.

13) *Brisson.* de formulis II, c. 28.

14) Gajus I, § 6.

15) Cic. Divin. in Caecil. c. 17. in Verr. II, 2. c. 8. 18. ad Attic. VI, 5.; Caesar de bello Gall. I, 52.; Sueton. in Caesare c. 7.

16) *Ernesti* Excurs. XV ad Sueton. in Tiber. c. 46.

17) *Eckhel*, Doctr. numm. Vol. IV, p. 238 seq.

18) Cic. ad famil. III, 10.

19) Cic. in Verr. II, 3. c. 58.; Liv. VII, 5. XLIV, 21.; l. 32. D. ex quib. caus. maj. (4, 6.)

20) l. 32. D. cit.; Cic. in Verr. II, 3. c. 58.; Liv. XXI, 49. XLIII, 2.; Justinus XXXIII, 2.

21) Cic. ad Attic. V, 21.; Sueton. in Octav. c. 38. in Claud. c. 25.; Plin. Epist. X, 19.

22) Spartian. in Pescennio Nigro c. 7.

23) Cic. in Verr. II, 3. c. 72. l. 34. D. de reb. cred. (12, 1.)

men, oder etwas ausser den täglichen Lebensbedürfnissen zu kaufen [24]. Uebrigens war jede Provinz in eine Anzahl **Fora** oder **Conventus** eingetheilt, Districte mit einem bestimmten Versammlungsort, wo der Statthalter oder ein von ihm beauftragter Stellvertreter von Zeit zu Zeit erschien, um Gericht zu halten, und andere Geschäfte abzumachen [25]. Eine Communalverfassung kam in den Provinzen nur in den Städten vor, die man in gewissen Beziehungen als ein Gemeinwesen anerkannte, und in denen man daher eine Art Senat [26], einige Stadtbeamte [27] und selbst Comitien der Einwohner duldete [28], worüber es jedoch keine allgemeinen Grundsätze gab, als wo die **Formula provinciae** die Verfassung der Städte bestimmte [29]. Von der Provinzialeinrichtung ausgenommen waren aber *1)* die Colonien und Municipien in den Provinzen [30], in welchen ganz dieselben Verhältnisse Statt fanden, wie in Italien [31], und unter welchen

---

24) Plebiscitum de Thermensibus; Cic. in Verr. II, 4. c. 4. 5.; Plin. Epist. IV, 9.; Dio Cass. LX, 25.; l. 6. § 3. D. de offic. procons. (1, 16.) l. 18. D. de offic. praes. (1, 18.) l. 62. D. de contr. empt. (18, 1.) l. 46. § 2. D. dejure fisci. (49, 14.) l. 9. pr. D. de re militari. (49, 16.).

25) Festus v. *Conventus*; Theoph. I, 6. § 4.; Cic. in Verr. II, 2. c. 15. 26. II, 3. c. 58. II, 5. c. 11.; Liv. XXXI, 29. XLV, 29. 30.; Sueton. in Caesare c. 7.; Caesar de bello Gall. I, 54. VIII, 46. de bello civ. II, 19. III, 9. 29. 32. 40.; Hirtius de bello Afric. c. 68. 90. 97. Strabo Geogr. III, c. 4. in fin. Die Dioecoeses provinciarum in Asien, deren Cic. ad famil. XIII, 53. 67. ad Attic. V, 21. VI, 2. und Strabo Geogr. XIII, p. 628. 631. erwähnen, waren wohl keine Conventus, sondern ähnliche Abtheilungen wie die vier Theile der Provinz Macedonien, Liv. XLV, 18. 29.

26) Liv. XLV, 32.; Cic. in Verr. II, 2. c. 5. 49. 67. II, 3. c. 28. II, 4. c. 65. 66.; Caesar de bello civ. I, 35.; Plin. Epist. X, 83.

27) Cic. in Verr. II, 1. c. 17. 34. II, 2. c. 53. 55. 56. 67. II, 4. c. 23. 39; Strabo Geogr. IV. p. 186.

28) Cic. in Verr. II, 2. c. 67.

29) Die Lex Pompeja für Bithynien enthielt z. B. eine förmliche Städteordnung, welche den Städten große Freiheiten gewährte, Plin. Epist. X, 83. 84. 113–116.

30) M. s. oben § 25. Note 10—14.

31) Daß hier auch das Land in commercio war, folgt theils aus der Assignation, die immer Eigenthum gab, theils daraus, daß sogar den alten Einwohnern an dem ihnen gelassenen Lande, fundi excepti, Eigenthum zustand. Hyginus ed. *Goes.* p. 186. „fundi excepti bene meritorum in totum privati juris.“ Daher wird auch das Colonialland in

es auch Präfecturen mit einem **Praefectus juri dicundo** gab [32]. *2)* Die **Civitates liberae** und **foederatae** [33], weil diese, die zum Theil wieder andere Städte unter sich hatten [34] als auswärtige Staaten galten [35], mit eigener Regierung, Gesetzgebung und Gerichtsbarkeit [36].

IV. Gerichtsverfassung:

1) Für Rechtsstreitigkeiten:

A. Justizbeamte.

§ 44. Welche Beamte der Rechtspflege vorstanden, ergibt sich größtentheils aus dem Bisherigen. *I.* In Rom verblieb, bis zur Einführung der städtischen Prätur, die Rechtspflege den Consuln und Tribunen, worauf der Prätor Urbanus an ihre Stelle trat [1], dem nachher der Prätor Peregrinus für die Streitigkeiten der Fremden beigeordnet ward [2]. Daneben ist indessen noch von einer Theilnahme der Tribunen, der Aedilen und der **decemviri stlitibus judicandis** an der Rechtspflege die Rede [3]. Die Theilnahme der Tribunen beschränkte sich aber auf das Einschreiten im Fall der Appellation [4] und die dunkle Wirksamkeit der **decemviri litibus judicandis** betraf wohl nur das Centumviralgericht [5]. Dagegen behielten die Aedilen allerdings die Cognition in gewissen nicht näher be-

---

den Provinzen ager immunis genannt, im Gegensatz gegen den ager vectigalis, Hyginus p. 198.

32) *Reinesii* Inscr. Class. VI, No. 88.; Muratori Thes. Inscr. T. I. p. 69. No. 6. p. 346. No. 2. T. II. p. 707. No. 2. p. 711. No. 4. p. 747. No. 1. p. 1035. No. 3. 5. *Orelli* Inscr. No. 4041. Wahrscheinlich war ein solcher Präfect zuerst in Carthago durch die Lex Rubria (§. 25. Note 14.) eingeführt worden, weil er auch Praefectus ex Lege Rubria heißt, Lex de Gallia Cisalpina c. 20.

33) M. s. § 25. Note 9.

34) Strabo Geogr. VIII, p. 562. Dio Cass. LIV, 7. LXIX, 16.; Pausan. III, 21. 26. IV, 1. 30. 31. VII, 17. 22.

35) l. 7. D. de captiv. (49, 15.)

36) Plutarch. in Flaminino c. 12. Strabo III, 1. Pausan. IV, 35. VII, 18. X, 35.; Cic. de provinc. consul. c. 3. 4.

1) § 29. Note 18.

2) § 29. Note 22.

3) l. 2. §. 29. 34. D. de O. J. (1, 2.) Gajus I, 6.; Dion. Hal. VI, 90.; Dio Cass. LIII, 2.

4) M. s. Note 26.

5) § 46. Note 11. 12.

kannten Sachen, die man in **judicia majora** und **minora** eintheilte, bis auf Cäsar, der die **judicia majora** dem Stadtprätor, die **minora** dem Prätor Peregrinus überwies [6]. Doch muß ihnen die Jurisdiction über Markthändel entweder auch damals noch gelassen, oder später wiedergegeben worden seyn, weil sie dieselbe noch unter den Kaisern besaßen [7]. *II.* In den Municipien und Colonien hatten die Duumvirn das Richteramt [8], ausgenommen in den Präfecturen, wo der **Praefectus juri dicundo** die Justiz verwaltete [9]. Nur war die Competenz dieser Municipalrichter auf Prozesse beschränkt, deren Gegenstand nicht über 1500 Sesterzen betrug, während wichtigere Sachen nach Rom vor den Prätor gehörten [10]. *III.* In den Provinzen endlich war der Statthalter der allgemeine Richter [11], neben welchem jedoch der Quästor dieselbe beschränkte Gerichtsbarkeit hatte, welche den Aedilen in Rom zustand [12]. Die Befugnisse der Rechtspfleger waren aber keineswegs gleich, indem die höheren Beamten, wie Prätoren und Statthalter, vermöge ihres **imperium mixtum** mehrere richterliche Befugnisse hatten, deren die andern entbehrten [13], namentlich das Recht der Vorladung, **vocatio** [14], die **legis actio** [15], die **in integrum restitutio** [16] und die **missio in possessionem** [17], weshalb auch alle Sachen aus den Municipien, welche diese höhere Gerichtsbarkeit voraussezten, gleich den Sachen, deren Betrag die Competenz der Municipalbehörden überstieg, an den Prätor gebracht werden muß-

---

6) Dio Cass. LIII, 2.

7) Gajus I, 6. verglichen mit Joann. Lyd. I, 35.; Theoph. I, 2. § 7.; l. 1. D. de aedil. ed. (21, 1.)

8) Pauli S. R. V, 5. A. § 1.; l. 26. D. ad munic. (50, 1.)

9) Festus v. *Praefecturae*; Cic. ad famil. XIII, 11.; Liv. XXVI, 16.

10) Paul. l. c.; l. 11. pr. D. de jurisd. (2, 1.) l. 28. D. ad munic. (50, 1.); Lex de Gall. Cisalp. c. 21. 22.

11) l. 10. 11. D. de offic. praes. (1, 18.) l. 2. l. 7. § 2. D. de offic. procons. (1, 16.)

12) Gajus I, 6.

13) l. 3. D. de jurisd. (2, 1.) l. 1. §. 1. l. 5. §. 1. D. de offic. ejus cui mand. est jurisd. (1, 21.)

14) Gell. XIII, 12. 13.; l. 68—72. D. de jurisd. (2, 1.) l. 45. §. 2. l. 54. D. de re jud. (42, 1.)

15) l. 2. l. 3. D. de offic. proc. (1, 16.)

16) l. 26. D. ad munic. (50, 1.)

17) l. 4. D. de jurisd. (2, 1.)

ten [18]. Außerdem gab es einige richterliche Rechte, die nur auf besonderer Verleihung beruhten [19]. Zu den allgemeinen Jurisdictionsbefugnissen gehörte indessen nicht bloß das Rechtsprechen, **jus dicere** und was damit in nothwendiger Verbindung stand [20], wie die **causae cognitio** zur Instruction des Processes [21], die Ernennung eines Judex, **judicis datio** [22] und die Vollstreckung der Urtheile, **executio** [23], sondern in mehreren Beziehungen auch die Ermächtigung, etwas zu bewilligen, **dare**, oder Rechte jemandes einem andern zuzusprechen, **addicere**, weshalb man sprichwörtlich den Inhalt der Jurisdiction auf das **dare, dicere et addicere** zurückführte [24]. Ein allgemeines Recht war auch, die Jurisdiction auf einen bevollmächtigten Stellvertreter übertragen zu dürfen, **mandare jurisdictionem** [25]. Gerichte über einander kannte man noch nicht; wohl aber Appellation an die Intercession der Tribunen oder anderer Beamten, welche nach dem Grundsatz **par majorve potestas plus valeto**, einschreiten konnten [26], und zwar nicht bloß gegen Urtheile, sondern auch gegen processualische Decrete und Verfügungen [27], und pflegten dann die Angerufenen beide Theile vorzuladen und eine causae

---

18) l. 1. l. 4. § 3. 4. D. de damno inf. (39, 2.); Lex de Gall. Cisalp. c. 21.

19) l. 1. pr. D. de offic. ejus, cui mand. est jurisd. (1, 21.) l. 6. § 2. D. de tutelis (26. 1.).

20) l. 2. D. de jurisd. (2, 1.)

21) l. 105. D. de R. J. (50, 17.)

22) Daß die judicis datio auch den Municipalbehörden zustand, zeigen die Lex de Gall. Cisalp. c. 20—22. und die Lex Mamilia c. 5.

23) Val. Max. IV, 1. § 8. Das in l. 15. D. de re jud. (42, 1.) erwähnte Rescript von Antoninus Pius hat den Justizbeamten nicht erst die Execution verliehen, sondern nur ihre Competenz dabei näher bestimmt.

24) Macrob. Saturn. I, 16.; Ovid. Fast. I, v. 47.; Varro de L. L. V, 4.

25) l. 1. D. de offic. ejus cui mand. est jurisd. (1, 21.)

26) Cic. pro Quinct. c. 7. in Vatin. c. 14.; Liv. VII, 58. XXXVIII, 60.; Val Max. IV, 1. § 7. VI, 5. § 4.; Gell. XIII, 12. VII, 19. IV, 14.; l. 58. D. de judiciis (5, 1.). Im Fall eines mandatum jurisdictionis konnte auch an den Mandanten appellirt werden l. 1. § 1. D. quis a quo appell. (49, 3.) und dadurch konnte auch in den Provinzen Appellation vorkommen, während gegen den Statthalter selbst alle Appellation ausgeschlossen war, Ascon. ad. Verrin. II., 2. c. 12.

27) Cic. Quaest. Acad. II, 30. in Vatin. c. 14. pro Quinct. c. 20. pro Tull. c. 38., pro Cluent. c. 27.; Liv. VI, 27. XXXVIII, 60.

cognitio über den Beschwerdegrund anzustellen, bevor sie ihren Hülfe gewährenden oder abschlagenden Bescheid abgaben [28].

B. Judices privati.

§ 45. Die von Servius Tullius eingeführte Ernennung eines Juder oder Arbiter in jedem ordentlichen Proceß blieb beständig für die Rechtsstreitigkeiten in Rom zwischen Römischen Bürgern, weshalb man die Processe in dieser alten gesetzlichen Ordnung als **legitima judicia** bezeichnete [1]. Neu war aber, daß jährlich eine Liste der als **judices** zu gebrauchenden Personen, **album judicum**, entworfen ward [2], welche der Stadtprätor nach vorgängiger Vereidigung auf gewissenhafte Auswahl der besten Männer abzufassen [3] und durch ein Edict bekannt zu machen hatte [4]. Die in dieser Liste Verzeichneten hießen **judices selecti s. in album relati** [5]. Doch konnte es auch den Partheien gestattet werden, sich einen Juder auser der Liste auszuwählen [6]; auch gab es Fälle, in welchen nicht ein gewöhnlicher Juder oder Arbiter bestellt ward, sondern **judices privati** anderer Art eintraten. Solche besondere Judices waren: *1)* die drei kunstverständigen Arbitri, welche nach Bestimmung der XII Tafeln bei Gränzstreitigkeiten und in einigen anderen Sachen ernannt werden sollten [7]; *2)* die Recuperatoren, die nicht nur fortwährend in ihrer ursprünglichen Anwendung vorkamen [8], sondern jezt auch in Beziehung auf Römische Unterthanen. Als nämlich Rom Provinzen erhielt, sah man nun auch die Provinzialen gewissermaßen als verbündete Völker an, daher auch in ihren Processen Recuperatoren

---

28) Gell. l. c.; Cic. in Verr. II, 2. c. 41.; Liv. XXXVIII, 52. 58. XLII, 32. 33.

1) Gajus IV. § 104.

2) M. s. § 49.

3) Cic. pro Cluent. c. 43.

4) Lex Servilia repetundarum cap. 6.

5) Seneca de benefic. III, 7.; Sueton. in Claud. c. 16.; Cic. Philipp. V, 5.; Horat. Sat. I, 4. v. 123.; Ovid. Trist. II, v. 132.

6) l. 57. D. de re jud. (42, 1.)

7) Cic. de Legib. I, 21.; Festus v. *Vindiciae.*

8) Polyb. III, 22. 24.; Liv. VII, 27. XXXVIII, 38. Daß auch die Unterthanen der civitates liberae in Beziehung auf die recuperatoria judicia als Verbündete behandelt wurden, versteht sich von selbst, Plebiscitum de Thermensibus Col. 2. lin. 39—44.; Plutarch. in Pompejo c. 10.

bestellt wurden, bei welchen ebenfalls das in den **judiciis recuperatoriis** übliche schnelle und einfache Proceßverfahren Statt fand [9]. Weil aber dies Verfahren sich durch die schleunige Rechtshülfe empfahl, ließ man endlich selbst in einigen Processen Römischer Bürger Recuperatoren eintreten [10]. Theils wurden gewisse Fälle bestimmt, in welchen dies geschehen sollte [11], theils gestattete man bei Verträgen, die Entscheidung etwanigen Streits durch Recuperatoren auszubedingen [12]. In diesen Processen unter Römern konnten natürlich auch nur Römer Recuperatoren seyn, aber in den Processen der Peregrinen kamen auch Peregrinen als Recuperatoren vor [13]. Da die Municipalgerichte ganz den Römischen nachgebildet waren, so kann, wenn auch da Recuperatoren erwähnt werden [14], dies sich nur auf Processe von Peregrinen und solche Sachen beziehen, die auch bei Römern ein **judicium recuperatorium** begründeten. Aber in den Provinzen fanden vermuthlich bloß **judicia recuperatoria** Statt, selbst wenn beide Theile Römische Bürger waren [15]; nur ward auch hier den Partheien zuweilen die Wahl eines einzelnen Juder oder Recuperators erlaubt [16].

C. Die Centumvirn.

§ 46. Den **Judices privati** durch ihren Zweck sehr ähnlich waren die nur in Rom selbst vorkommenden [1] Centumvirn,

---

9) Theophilus I, 6. § 4.; Liv. XLIII, 2.; Sell, die Recuperation der Römer S. 365 f.

10) Gajus IV. § 109.; Sell, S. 403. Wahrscheinlich ward dies durch die Lex Papiria eingeführt, deren Festus v. *Sacramento* erwähnt.

11) Namentlich finden wir die Recuperatoren bei der actio vi bonorum raptorum, Cic. pro Tullio c. 10., beim interdictum de vi, Cic. pro Tullio c. 41. 42. pro Caecina c. 4. 9. 11. und bei der actio injuriarum, Cic. de Invent. II, 20.; Gell. XX, 1. Noch andere Fälle finden sich bei Gajus IV, 46. 141. und in der Lex de Gall. Cisalp. c. 21.

12) Gajus IV. § 185.

13) Cic. in Verr. II, 3. c. 13. 16. ad Attic. VI, 1. 2.; Gajus IV. §§ 105. 109.

14) Lex de Gallia Cisalp. c. 20—22.; Legis Thoriae fragm. I et II in *Hauboldi* Monum. legalia p. 12.; Lex Mamilia c. 5. bei *Haubold* l. c. p. 167.

15) Cic. in Verr. II, 3. c. 59. 60.

16) l. 80. D. de judic. (5, 1.); Gajus IV. §§ 105. 109.; Lex multatitia c. 19. in Dirksens Beiträgen S. 216.

1) Plin. Epist. II, 14.; Quintil. J. O. XII, 5. § 6.

deren Gericht das **judicium hastae** hieß [2], die jedoch als eine Art Beamte angesehen werden müssen, und daher auch den **Judices privati** entgegengesezt werden [3]. Erwähnung geschieht ihrer zuerst in einer **Lex Aebutia** aus dem sechsten Jahrhundert Roms [4], durch die sie wahrscheinlich auch erst eingeführt worden sind [5]. Das Centumviralgericht bestand aus 3 Mitgliedern jeder Tribus, also seitdem es 35 Tribus gab, aus 105 Männern, welche jährlich ohne Zweifel von den einzelnen Tribus selbst gewählt wurden [6], und es zerfiel in vier Abtheilungen, **Consilia**, wovon jede für sich abstimmte [7] und die auch wohl nicht immer alle berufen wurden [8]. Den Vorsitz hatte der Prätor [9], aber die Berufung pflegten Exquästoren zu besorgen [10], und die Leitung der Verhandlungen scheint den **Decemviris stlitibus judicandis** obgelegen zu haben [11], welchen vermuthlich auch eine vorläufige Entscheidung über die Zulässigkeit des eingeleiteten Verfahrens zustand [12]. Was die Anwendung der Centumvirn betrifft, so hing es im Allgemeinen

---

2) Gajus IV, 16.; l. 2. § 29. D. de O. J. (1, 2.); Sueton. in Octav. c. 36.; Val. Max. VII, 8. § 1. 4.; Statius in Silvis IV, 4. § 43.; Martial. Epigr. VII, 62. v. 7.

3) Cic. de Orat. I, 38. 39.; Ovid. Trist. II, v. 93. seq.; Plin. Epist. VI, 33.; Quintil. J. O. V, 10. § 115.

4) Gell. XVI, 10.

5) Unter den von Servius Tullius eingeführten Judices mit Niebuhr, R. G. I. S. 441. und Zimmern, Rechtsgesch. III. § 14. die Centumvirn zu verstehen, ist schon darum unzulässig, weil jene aus den Senatoren genommen werden sollten. Dion. Hal. IV, 36. Auch kennen die XII Tafeln und andere alte Gesetze schon den Judex und Arbiter, Gell. XX, 1. Gajus IV. § 15. aber nicht die Centumvirn.

6) Festus v. *Centumviralia*; Varro de re rust. II, 1. Unter den Kaisern kam eine größere Zahl und eine andere Ernennungsart vor, Plin. Epist. VI, 33. Daß übrigens die Centumvirn durchs Loos gezogen worden wären, beweisen Dio Cass. LIV, 26. und Sueton. in Vespas. c. 10. nicht.

7) Plin. Epist. I, 18. IV, 24. VI, 33.; Quintil. J. O. XII, 5. § 6.; Val. Max. VII, 7. § 2.; l. 76. pr. D. de Legat. II. (31.)

8) Quintil. J. O. V, 2. § 1. XI, 1. § 78. Wenn alle Consilia berufen waren, hieß es ein quadruplex judicium, Plin. Epist. I, 18. IV, 24. VI, 33.

9) Plin. Epist. V, 21.

10) Sueton. in Octav. c. 36.

11) l. 2. § 29. D. de O. J. (1, 2.); Plin. Epist. V, 21.

12) Cic. pro Caecina c. 33. pro domo c. 29.

vom Kläger ab, zu verlangen, daß die Sache an das Centumviralgericht gehe [13], was aber bei gewissen Sachen, **causae centumvirales**, namentlich Erbschaftsstreitigkeiten, fast immer geschah [14] und bei einigen sogar geschehen mußte [15]. Mit der Bestrafung von Vergehen hatten die Centumvirn nichts zu thun [16].

2) Für Verbrechen:

A. Im Allgemeinen.

§ 47. Die Strafgewalt blieb stets ein Vorrecht der Beamten mit Imperium [1], und stand in Rom und Italien anfangs den Consuln zu, nachher dem Prätor Urbanus [2], wenn nicht ein Dictator ernannt war [3], in den Provinzen den Statthaltern [4] und bei den Heeren den Feldherrn [5]. Verbrecher arretiren konnten ausserdem die Tribunen [6], die Triumviri Capitales [7] und die Municipalobrigkeiten [8], aber nicht stra-

---

13) Gajus IV. § 31.

14) Cic. de Orat. I, 38. pro Caecina c. 18. in Bruto c. 53. Die hier genannten Causae centumvirales kommen jedoch auch vor einem gewöhnlichen Judex vor, Cic. Orator c. 21. in Verr. II, 1. c. 45.; Quintil. J. O. V, 10. § 115.

15) Plin. Epist. V, 1.; Val. Max. VII, 7. § 1—5.; l. 13. l. 17. D. de inoffic. test. (5, 2.) l. 30. D. de lib. legat. (34, 3.) l. ult. pr. C. de hered. petit. (3, 31.)

16) Nicht entgegen sind Phaedri Fabulae III, 10. v. 33. und Quintil. J. O. IV, 1. weil auch die vor die Centumvirn gehörende querela inofficiosi eine accusatio genannt wird, Plin. Epist. V, 1. l. 17. D. de inoffic. test. (5, 2.) l. 103. D. de V. S. (50, 16.)

1) l. 3. D. de jurisdict. (2, 1.)

2) Liv. II, 5.; l. 2. § 16. 23. D. de O. J. (1, 2.)

3) Liv. IX, 34.

4) l. 6. pr. D. de off. proc. (1, 16.) l. 6. § 8. 9. l. 10. l. 11. D. de offic. praes. (1, 18.)

5) Polyb. VI, 37. 38.; Cic. de Legib. III, 3.; Val. Max. II, 7. § 4. 15.; Hirtius de bello Hisp. c. 27.; Frontini Strateg. IV, 1. §§ 20. 30. 31. 33. 36. 37.

6) Gell. XIII, 12. Selbst gegen die höchsten Magistrate fand dies Arretirungsrecht Statt. Liv. II, 56. III, 13. 56. IV, 26. V, 9. IX, 34.; Liv. Epit. XLVIII. LV.; Cic. de Leg. III, 9. in Vatin. c. 9.; Vell. Pat. II, 24.; Dio Cass. XXXVII, 50.

7) Varro de L. L. IV, 14.; Cic. pro Cluent. c. 13.; Liv. XXXIX, 17.; Val. Max. VI, 1. § 10.

8) Vell. Pat. II, 19. l. 10. D. ex quib. caus. maj. (4, 6.) l. 1. § 6. l. 4. de fugit. (11, 4.) l. 53. § 12. D. de furt. (47, 2.) Häufig wur-

fen[9]. Nur Sclaven durften auch die Municipalobrigkeiten züchtigen lassen[10]. Von der Regel, daß die Strafgewalt in den Händen der höheren Magistrate sey, gab es jedoch mancherlei Abweichungen. *I.* Eine Hauptbeschränkung lag in mehreren Privilegien der Römischen Bürger, deren hier drei in Betracht kommen. *1)* Der von den XII Tafeln aufgestellte Grundsatz, daß Leben, Freiheit und Bürgerrecht einem Bürger nur durch die Centuriatcomitien aberkannt werden könne[11], ward nicht nur beibehalten, sondern durch die **Lex Portia 557.** dahin ausgedehnt, daß auch Leibesstrafen gegen einen Bürger nur durch jene Comitien verhängt werden durften[12], was eine **Lex Sempronia 631.** von Neuem sanctionirte[13]. Auch die unter den Decemvirn aufgehobene **provocatio ad populum**, welche freilich nur noch bei leichteren Vergehen von Interesse seyn konnte, ward schon **306.** durch die **Lex Valeria et Horatia** hergestellt, mit der Erweiterung, daß kein Beamter von der Rücksicht auf Provocation eximirt seyn solle[14], und spätere Gesetze schärften wiederholt die Berücksichtigung der Provocatio bei Strafe ein, **452.** eine **Lex Valeria**[15] und nachher nochmals die **Lex Portia**[16]. *3)* Durch unbekannte Gesetze war den Bürgern die, auch in der **Lex Portia** bestätigte, Freiheit beigelegt, sich

---

den auch den Municipalobrigkeiten Staatsgefangene zur Aufbewahrung übergeben. **Liv. XXVI, 15.; Cic. Catil. IV, 4.; Sallust. Catil. c. 52.**

9) Das von einem Tribunen gedrohte Herabstürzen vom Tarpejischen Felsen bei **Liv. Epit. LIX.** erscheint nur als Gewalt.

10) **l. 12. D. de jurisd. (2, 1.) l. 17. § 1. D. qui et a quib. man. (40, 9.) l. 15. § 39. D. de injur. (47, 10.)**

11) M. s. § 15. Note 12.

12) **Liv. X, 9.; Cic. de Rep. II, 31. in Verr. II, 5. c. 63. pro Balbo c. 14.; Sallust. Catil. c. 47. 51.; Varro de L. L. V, 9.** Daher die Berufung auf Civität gegen Leibesstrafen, welche Beamte dictirt hatten, **Cic. in Verr. II, 5. c. 55. 57. 62.;** Apostelgesch. Kap. 22. V. 15.

13) **Cic. pro Rabir. perd. reo c. 4. pro Cluent. c. 55. in Verr. II, 5. c. 63. in Catil. IV, 5.; Plut. in C. Graccho c. 4.**

14) **Liv. III, 55. Cic. de Republ. II, 31.; Festus v. *Optima Lex.***

15) **Liv. X, 9.**

16) **Cic. pro Rabir. perd. reo c. 4. de Republ. II, 31.** Wenn die Worte bei **Cic. in Verr. I, 13.** „**sublataque populi Romani in unumquemque nostrum potestate**“ auf eine Aufhebung des Provocationsrechts durch Sulla gehen, wie **Ascon. ad h. l.** angibt, dann kann sie von keinem Bestande gewesen seyn. Es bezog sich dieses aber wohl nur auf die **quaestiones perpetuae**; m. s. den folgenden § Note 15.

stets der Bestrafung durch Auswanderung zu entziehen, **solum vertere exilii causa** [17]. Doch fielen bei den Soldaten, über welche die Feldherrn unbeschränkte Strafgewalt hatten, alle diese Privilegien weg [18] gleich wie bei den Sclaven und Peregrinen [19], auch durften Hochverräther rücksichtslos behandelt werden [20]. *II.* Eine zweite Ausnahme begründete die fortdauernde Befugniß der Tribunen und Aedilen, jeden Bürger vor den Tribus anklagen zu dürfen [21], welche durch Herkommen dahin erweitert ward, daß hier auch auf Capitalstrafen angetragen werden konnte [22], und *III.* eine dritte, das vom Senat geübte Recht, wo man die Ehre oder Sicherheit des Staats gefährdet glaubte, ausser der Ordnung strafend einzuschreiten [23]. *IV.* Zuweilen wurden auch, gleich wie unter den Königen, vom Volk oder Senat ausserordentliche Untersuchungscommissionen, **Quaestiones**, ernannt, um ein Verbrechen zu untersuchen, und dann entweder durchs Volk, oder ebenso wie in den **Quaestiones perpetuae** durch Judices darüber entscheiden zu lassen [24]. *V.* Die wichtigste Abweichung von der Regel erfolgte aber durch die Einführung der **Quaestiones perpetuae** [25].

B. Quaestiones perpetuae.

§ 48. Im siebenten Jahrhundert wurden für eine Anzahl der häufigsten und schwersten Vergehen besondere fortwährende Criminalgerichte, **quaestiones perpetuae**, eingesezt. Dies geschah zuerst 604. für das Verbrechen der Erpressung, **crimen repe-**

---

17) Sallust. Catil. c. 51.; Liv. XXV, 4. XXVI, 3. XLIII, 2.; Polyb. VI, 13.

18) M. s. die Stellen in Note 5.

19) Plin. Hist. Nat. VII, 43.; Diod. Exc. Vat. XXXVII, 5.

20) Cic. in Cat. I, 11. V, 5. Der Verrath eines Bürgers ward selbst härter bestraft, als der eines Bundesgenossen, denn dieser ward stets höchstens geköpft, der Bürger aber wohl gar ans Kreuz geschlagen Liv. XXX, 43., wenn es nicht ein neuer Bürger war, dem man wohl die mildere Behandlung der Bundesgenossen angedeihen ließ, Sallust. Catil. c. 67.

21) Dion. Hal. VII, 58. IX, 46.; Gell. X, 6.; Joann. Lyd. I, 44.

22) Liv. VIII, 33. XXV, 4. XXVI, 3.

23) M. s. § 34. Note 14—18.

24) l. 2. § 23. D. de O. J. (1, 2.); Liv. IV, 51. IX, 26. XXXVIII, 54.; Cic. de fin. bon. II, 16.; Ascon. ad Or. pro Milone in argum. und ad c. 12.

25) M. s. §. 48.

tundarum durch eine **Lex Calpurnia** vom Tribunen L. Calpurnius Piso [1]. Von Sulla wurden wenigstens vier andere Quästionen hinzugefügt [2], und später wurden dieselben noch vermehrt [3]. Jedes dieser Gerichte beruhte auf einem eigenen Gesetz, welches dessen Zusammensetzung, das Verfahren darin, die vor dasselbe gehörenden Vergehen, so wie deren Bestrafung genau bestimmte [4]. Den Vorsitz und das Directorium hatte in jeder Quästion ein **Praetor quaesitor** [5], weshalb mit den Quästionen auch die Einführung mehrerer neuen Prätoren verbunden war [6], welche die Quästionen durchs Loos unter sich vertheilten [7], deren jeder aber auch mehreren Quästionen zugleich vorstehen konnte [8]. Die Entscheidung hatte aber eine Anzahl Judices, die in jedem Fall durchs Loos oder durch Wahl der Partheien aus der Liste, **album judicum**, gezogen ward [9], welche jeder **Praetor quaesitor** jährlich für seine Quästion entwerfen mußte [10]. Einer der Judices ward immer vom Prätor zum **judex quaestionis** oder **princeps judicum** ernannt [11], dem

---

1) Cic. in Bruto c. 27. in Verr. II, 2. c. 6. II, 4. c. 25. de offic. II, c. 21. Vorher pflegte bei Klagen der Provinzialen über Erpressungen ein recuperatorium judicium bestellt zu werden, Liv. XLIII, 2.

2) l. 2. § 32. D. de O. J. (1, 2.); Cic. pro Cluent. c. 55.

3) l. 2. § 32. D. cit.; Dio Cass. XLII, 57. XLIII, 47. 49.

4) Cic. ad Herenn. I, 12.; pro Cluent. c. 1. 33. 35. 53. 54. 58. 60.; l. 1. l. 8. D. de publ. jud. (48, 1.) l. 2. D. de accus. (48, 2.)

5) Lex Servil. repet. c. 7. 8.; Cic. ad Quint. Fr. III, 3. pro Rosc. Amer. c. 30. in Bruto c. 54. in Vatin. c. 14. in Verr. I, 10. pro Sulla c. 8. pro Cluent. c. 19.

6) l. 2. § 32. D. de O. J. (1, 2.)

7) Lex Servil. repet. c. 7.; Cic. in Verr. I, 8.; Ascon. ad h. l.

8) So hatte der Prätor Fannius, der der quaestio de sicariis vorstand, Cic. pro Rosc. Amer. c. 5. zugleich die quaestio de paricidis, die davon getrennt war, l. 2. § 32. D. de O. J., weil die Anklage gegen den des Vatermords beschuldigten Roscius von Ameria vor ihm geführt ward. Auch der Prätor Urbanus und Peregrinus pflegten zugleich einer quaestio perpetua vorzustehen. Cicero in Verr. II, 1. c. 40. 60.

9) Cic. in Verr. II, 1. c. 7. 60. pro Cluent. c. 43. pro Planc. c. 15. 17.; Ascon. ad Verrin. I. 6. II, 1. c. 61. ad Milonianam c. 35.; Scholiasta Gronov. ad Verrin. I, c. 6.; Lex Servil. repet. c. 8. Die von den Partheien selbst ausgewählten Judices wurden judices edititii genannt. Ueber das Recusationsrecht gab es eine besondere **Lex Vatinia**, Cic. in Vatin. c. 11.

10) Lex Servil. rep. c. 7.

11) Cic pro Cluent. c. 27. 29. in Bruto c. 76.; Collat. I, 3.; l. 1.

mehrere der mühseligeren Directorialgeschäfte übertragen waren, und der auch in Behinderungsfällen den Prätor ganz vertrat [12]. Ausserdem gehörten zu jeder Quästion noch einige Schreiber und Gerichtsdiener [13]. Berufung ans Volk fand auch von den Sprüchen dieser Quästionen Statt [14], ausgenommen beim crimen vis und majestatis [15], wo jedoch eine **Lex Antonia** sie ebenfalls erlaubte [16]. Seitdem es solche stehende Criminalgerichte für die Hauptverbrechen gab, bildete sich der Sprachgebrauch, nur das Strafverfahren in diesen Gerichten als **judicium publicum**, hingegen das vor dem Volk oder den einzelnen Beamten als **judicium extraordinarium** zu bezeichnen, wonach auch die Verbrechen in **crimina publica s. ordinaria** und **crimina extraordinaria** eingetheilt wurden [17]. Noch auffallender war indessen, daß man zulezt die wenigen Verbrechen Römischer Bürger, welche noch vor die Comitien kamen, sobald nicht auf eine bloße Geldstrafe angetragen war, schlechthin **crimina perduellionis** nannte [18].

3) Album judicum.

§ 49. Wann die sowohl in den **judiciis privatis** als in den **quaestionibus perpetuis** gebräuchlichen Richterlisten aufkamen, ist unbekannt [1]. Diese Listen, welche jährlich durch Edicte

---

§ 1. D. ad leg. Corn. de sicar. (48, 8.); Ascon. ad Verrin. II, 1. c. 61.; Schol. Bob. P. II. p. 323.

12) Cic. pro Cluent. c. 33. 54. pro Rosc. Amer. c. 5. in Verr. II, 1. c. 61.; Ascon. l. c. Der Judex quaestionis hatte namentlich die sortitio judicum, auch geschah bei ihm die delatio nominis, Lex Servil. rep. c. 8.; Dio Cass. XXXIX, 3. Einem andern seine Functionen zu mandiren war nur bei einigen Quästionen dem Prätor erlaubt l. 1. pr. D. de offic. ejus cui mand. est jurisd. (1. 21.)

13) Cic. pro Cluent. c. 53. in Bruto c. 84. Aus Cic. pro Rosc. Amer. c. 19. 20. hat *Heineccius* Antiq. IV, 18. § 17. mit Unrecht abgeleitet, daß es auch öffentliche Ankläger bei den Quästionen gegeben habe.

14) Sueton. in Caes. c. 12.

15) Dies mochte von Sulla herrühren und darauf die Nachricht gehen, daß Sulla die provocatio ad populum aufgehoben habe, m. s. § 47. Note 16.

16) Cic. Philipp. I, 9. 10.

17) l. 1. 8. D. de jud. publ. (48, 1.)

18) Sigon. de judic. III, 3.

1) Wahrscheinlich geschah es erst, als der Senat den ausschließlichen

bekannt gemacht wurden [2] und immer vom 1. Januar an galten [3], wurden getrennt für die verschiedenen Gerichte geführt [4], indem die Entwerfung für die judicia privata in Rom dem Prätor Urbanus [5], für die quaestiones perpetuae aber den verschiedenen Quästionsprätoren oblag [6]. Auch war die Zahl der judices selecti, welche die Listen enthalten mußten, für die verschiedenen Listen sehr abweichend bestimmt [7]. Ueber die Personen, welche in die Listen aufgenommen werden konnten, wechselten die Bestimmungen in der späteren Zeit gar sehr, wobei es nicht immer ausgemacht seyn dürfte, daß die neuen Anordnungen sämmtlich auf alle Listen gingen, wie gewöhnlich angenommen wird. Während lange Zeit nur Senatoren Judices werden konnten, übertrug 631. eine **Lex Sempronia** von C. Gracchus diese Function von den Senatoren auf die Ritter [8], oder ließ wenigstens eben so viele Ritter als Senatoren daran Theil nehmen [9]. Zwar gab 648. die **Lex Servilia Caepionis** den Senatoren ausschließlich die Richterfunction wieder [10]; aber schon um 650. ließ die **Lex Servilia Glaucia** in der Liste für die **quaestio repetundarum** jeden in Rom, der zwischen 30 und

---

Besitz der judicia verlor (m. s. Note 8.); vielleicht jedoch schon bei Einführung der Quaestio de repetundis.

2) Lex Servil. repet. c. 6.

3) Cic. in Verr. I, 10.; Ascon. ad h. l.

4) Gell. XIV, 2.; Cic. in Verr. II, 3. c. 11.; Sueton. in Octav. c. 32.

5) Cic. pro Cluent. c. 43. Doch hatte ohne Zweifel der Prätor Peregrinus seine besondere Liste.

6) Lex Servil. rep. c. 6. 7. Ausnahmsweise ward auch hier zuweilen dem Prätor Urbanus oder Peregrinus die Entwerfung übertragen. Cic. ad Quint. Fratr. II, 1.; Lex Serv. rep. c. 6.

7) Die Lex Servil. repet. c. 6. bestimmte für die Liste der quaestio de repetundis 450 judices selecti; die Lex Livia 600., Appian. de bell. civ. I, 35. die Lex Plautia 525., Ascon. ad Or. pro Cornel. maj. reo; die Lex Pompeja 850., worunter 300 Senatoren, Cic. ad Attic. VIII, 16. ad famil. VIII, 8. Bei Plin. H. N. XXXIII, 1. ist gar von 1000 in jeder Decurie die Rede.

8) Vellej. Pat. II, 6. 13. 22.; Polyb. VI, 15. 17.; Appian. de bello civ. I, 22.

9) Plutarch. in C. Graccho c. 5.

10) Tac. Ann. XII, 60.; Cic. in Bruto c. 43. 44. 86. 87. de Orat. I, 52. Parad. V, 3. de Invent. I, 49.; *Gruteri* Inscr. p. 468. No. 5.

40 Jahre alt war, zu, bloß mit Ausnahme gerade der Senatoren und einiger anderen Classen von Personen [11], was vermuthlich auch bei den anderen Richterlisten befolgt ward, weil 663. eine **Lex Livia** abermals allgemein dem Senat die **judicia** überwies [12]. Dies Gesetz hatte jedoch keine Folgen, da der Senat es selbst cassirte [13]. Dagegen bestimmte 665. eine **Lex Plautia**, daß jede Tribus fünf Personen für die Richterlisten erwählen solle, worunter zwar auch Senatoren, aber auch gemeine Plebejer gewählt werden dürften [14]. Durch eine **Lex Cornelia** von Sulla ward der Senat zum leztenmal in den ausschließlichen Besitz der **judicia** gesezt [15], den er aber schon 684. durch eine **Lex Aurelia** wieder verlor, welche vorschrieb, daß die Listen 3 Classen von Richtern, **Decuriae judicum**, enthalten sollten, Senatoren, Ritter und (vermuthlich gewesene) Tribuni Aerarii [16]. Zwei **Leges Pompejae** von 699. und 701. ließen diese Einrichtung zwar im Wesentlichen bestehen, nur änderten sie Einiges in Rücksicht der Auswahl [17]; wogegen eine **Lex Julia** von Cäsar die dritte Decurie der Schatztribunen abschaffte [18], für welche aber zwei Jahre nachher eine **Lex Antonia** wieder eine andere aus den wirklichen und den gewesenen Centurionen des Heers einführte [19]. Mit diesen Aenderungen hing auch eine große Vermehrung der Zahl der **judices selecti** zusammen [20]. Das erforderliche Alter betrug zulezt 25 Jahre [21].

---

11) Lex Servil. rep. c. 6. 7.; Cic. in Bruto c. 62. Fragm. Or. pro Scauro.

12) Liv. Epit. LXXI; Vell. Pat. II, 13.; Cic. pro Cluent. c. 56.

13) Cic. de Legib. II, 12. pro C. Cornel. maj. reo; Ascon. ad h. l.

14) Cic. pro C. Cornel. maj. reo; Ascon. ad h. l.

15) Vell. Pat. II, 32.; Cic. in Verrem II, 1. c. 31.

16) Ascon. ad Or. pro C. Cornel. ad Or. in Pisonem. c. 39. ad divin. in Q. Caecil. c. 3.; Cic. Philipp. I, 8. de lege agr. I, 2. ad Att. I, 16. pro Cluent. c. 47.; Vell. Pat. II, 31. Bei Cic. ad Attic. IV, 16. wird das Gesetz auch Lex Coctia genannt, von Aurelius Cotta.

17) Ascon. ad Or. in Pison. c. 39. ad Or. pro Milone in argum.

18) Sueton. in Caesare c. 41.; Cic. Philipp. I, 8; Dio Cass. XLIII, 25.

19) Cic. Philipp. I, 8. V, 5.

20) Cic. ad famil. VIII, 8. ad Attic. VIII, 16.; Ascon. ad Or. pro C. Cornel.; Plin. H. N. XXXIII, 1.

21) Sueton. in Octav., c. 32. verglichen mit l. 41. D. de receptis (4, 8.).

Ohne Zweifel wurden auch in den Provinzen und den Municipien Richterlisten geführt, wenigstens ist auch in den Provinzen von **decurias judicum scribere** die Rede [22].

Zweites Kapitel.

Geschichte der Rechtsquellen und der Rechtswissenschaft.

I. Uebersicht des Rechtszustandes.

§ 50. Mit der Römischen Herrschaft wuchs auch das Römische Recht auf eine erstaunenswürdige Weise an Umfang und Vollständigkeit. Zugleich gewann es an innerem Gehalt, da die vermehrte Zahl der Staatsbürger, und die ausserordentlichen Veränderungen in Sitten, Lebensweise, Vermögensverhältnissen und Bildung, welche die wachsende Macht der Römer begleiteten, ein vollkommeneres Recht erforderten, als dessen man früher bedurft hatte. Die auf ein kleines Gemeinwesen und einfache, rauhe Menschen berechneten XII Tafeln, genügten nicht dem weltbeherrschenden Volk, welches Reichthum, Luxus, Künste und Wissenschaften zwar milder und feiner, aber auch verdorbener gemacht hatten. Auch wurden die Rechtsansichten in Folge der durch Eroberungen und Verkehr vermittelten Bekanntschaft mit den Rechten anderer Völker geläutert und erweitert. Daher die Thätigkeit in der Fortbildung des Rechts, durch welche dieses nicht nur vermehrt, sondern allmählig auch von der alten Strenge und Einseitigkeit befreit und den neueren Zuständen angepaßt ward [1]. Selbst die Anarchie und das Sittenverderbniß in den späteren Zeiten der Republik gaben zu manchen guten neuen Einrichtungen, von denen man Heilung des Uebels hoffte, Anlaß, und gerade als es mit dem Staate am schlechtesten stand, ward eine Menge Gesetze gegeben [2]. Immer jedoch beobachteten die Römer bei

---

22) Cic. in Verr. II, 3. c. 11.

1) Gajus III, 18–25. IV, 30.; Gell. XVI, 10. XX, 1.

2) „Corruptissima civitate plurimae leges," Tac. Ann. III, 27.

der Erweiterung ihres Rechts den Grundsatz, das Neue möglichst an das Alte anzuknüpfen, um keine zu fühlbare und störende Umwälzung in dem Bestehenden vorzunehmen, weshalb auch die XII Tafeln fortwährend die Grundlage ihres Rechtssystems blieben. Nicht weniger hielt man daran fest, daß, obgleich viele Peregrinen den Römern unterworfen waren, das Römische Recht im Allgemeinen dennoch nur auf Römische Bürger Anwendung leide [3]. Demnach galt es zwar in den Municipien und Colonien [4], und folglich nach dem Bundesgenossenkriege in ganz Italien [5], so wie zulezt auch in der Lombardei [6]; aber nicht für die eigentlichen Provinzialen, denen im Gegentheil ihre früheren Gesetze und Gewohnheiten gelassen waren [7], wozu nur theils einige, besonders für sie erlassene, Römische Gesetze [8], theils die Edicte der Statthalter [9] hinzukamen. In gewissen Beziehungen, namentlich bei einigen Vergehen, wurden indessen die Peregrinen wie Römische Bürger behandelt [10] und die Latinen in allem, was das Vermögen betraf [11]. Für die Beurtheilung der Rechtsverhältnisse von Personen, die unter verschiedenem Recht standen, hielt man sich an das **jus gentium**, welches man jezt zu sammeln anfing, und welches man auch als ergänzende Hülfsquelle für das Römische Recht ansah [12]. Eine merkwürdige, in dieser Zeit entstandene Eintheilung des Römischen Rechts war die Unterscheidung von **jus civile** und

---

3) Liv. XXXV, 7.; Cic. de Offic. I, 17.; Ulp. XX, 14.; l. 5. §. 2. D. de captiv. (49, 15.)

4) In den municipiis fundanis machten jedoch die nicht angenommenen Gesetze eine Ausnahme, Gell. XVI, 13.; Cic. pro Balbo c. 8. 23. die aber dem Anschein nach bald in Vergessenheit gerieth.

5) Liv. IX, 20.

6) M. s. § 25. Note 15. u. 16.

7) Liv. XLV, 29. 32.; Cic. ad Attic. VI, 1. 21. in Verr. II, 2. c. 13.; Gajus I, 55. 92. 189. 193. 197. III, 96. 120. 134.; Ulp. XX, 14.; Plin. Ep. X, 88. 109. 110.; l. 34. D. de Legib. (1, 3.) l. 37. D. de reb. auct. jud. (42, 5.)

8) Gajus I, 185. III, 122. IV, 109. Auch die Formulae provinciarum gehörten dahin. Plin. Epist. X, 83.

9) Cic. ad Attic. VI, 1. 2.; in Verrem II, 3. c. 65.; Gajus I, 6.

10) Gajus IV. § 37.; Liv. XXXV, 7.

11) Dies folgt aus dem jus commercii et testamenti factionis der Latinen, in Verbindung mit dem Umstande, daß diese Unterthanen der Römer waren.

12) l. 9. D. de J. et J. (1, 1.)

honorarium s. Praetorium, bei welcher man unter lezterem das aus den Edicten der Obrigkeiten hervorgegangene Recht, unter jenem dagegen alles übrige verstand [13].

II. Quellen des Civilrechts:

1) Gesetze und Plebiscite:

A. Im Allgemeinen.

§ 51. Unter den Rechtsquellen der Römer nahmen die Volksschlüsse noch immer den ersten Platz ein. Zu diesen gehörten jedoch die Curienbeschlüsse nicht mehr, da sich die **Leges de imperio** und die Bestätigung gewisser Rechtsgeschäfte durch die Curien [1] nicht füglich als wahre Gesetze betrachten lassen. Dagegen zählte man jezt auch die Plebiscite zu den Leges [2] und bezeichnete sie als solche [3], weil sie gleiche Kraft mit den Centuriatgesetzen erhalten hatten, und diese nicht bloß ergänzen, sondern auch abändern und aufheben konnten [4]. Die meisten Plebiscite gingen von den Tribunen aus, weshalb man sie auch **Leges Tribunitias** nannte [5]; einzelne aber auch von den Consuln [6], die jedoch in der Regel ihre Rogationen an die Centuriatcomitien richteten. Von den anderen Magistraten wurden nur wenige Gesetze rogirt, selbst von den Prätoren [7], sey es aus

---

13) § 7. J. de jure nat. (1, 2.) l. 7. § 1. D. de J. et J. (1, 1.) l. 2. § 10. D. de O. J. (1, 2.) l. 52. § 6. D. de O. et A. (44, 7.) Wenn Cic. Top. c. 5. unter den Quellen des jus civile auch die Edicte aufführt, so ist dabei jus civile offenbar als Römisches Recht überhaupt genommen.

1) M. s. § 39.

2) Cic. Top. c. 5.; Gell. X, 20.; l. 2. § 8. D. de O. J. (1, 2.)

3) Eine solenne Form, die Plebiscite anzuführen, war: „Lex sive id plebiscitum est“, Legis Thoriae fragm. VII. lin. 15.; Lex de Gallia Cisalp. c. 20.; Fragm. legis bei *Marinius* Acta et Monum. fratr. arval. II. p. 569. oder „Lex quam populus plebesve jussit“, Lex Servil. repetund. c. 6. Gewöhnlich aber citirte man die Gesetze nach dem Namen des Rogators, wie Lex Aquilia, Voconia, Sempronia.

4) M. s. § 40.

5) Festus v. *Praeteriti Senatores* und *Sacer mons*; Isidori Orig. IV, 15. Hier hat die Lex tribunitia einen anderen Sinn als in l. 2. § 3. D. de O. J. (1, 2.)

6) Liv. III, 71. 72. VII, 16.

7) Beispiele von prätorischen Gesetzen finden sich bei Liv. IX, 20. und Dio Cass. XXXVII, 51. XXXVIII, 8.

Rücksicht auf ihre höheren Collegen, die Consuln, oder weil sie in ihren Edicten eine bequemere Gelegenheit fanden, ihren legislativen Wünschen Eingang zu verschaffen. Uebrigens war die Zahl der in dieser Periode gegebenen Gesetze sehr groß, und es gab deren unstreitig noch viele mehr, als jezt bekannt sind [8], daher der nicht ausgeführte Gedanke von Pompejus und nachher von Cäsar, eine Sammlung der Gesetze zu veranstalten [9], sehr nahe lag. Aber nur ein kleiner Theil derselben betraf das Privatrecht, dessen Fortbildung hauptsächlich den Edicten der Prätoren überlassen ward, so daß ein Verzeichniß der privatrechtlichen Gesetze, auch wenn man diese im weitesten Sinn nimmt, nicht einmal 50 Numern aufweisen kann [10].

B. Einzelne privatrechtliche Volksschlüsse:

a) Aus dem vierten Jahrhundert.

§ 52. Aus dem vierten Jahrhundert sind nur sieben ins Privatrecht einschlagende Gesetze bekannt. *I.* Die **Lex Canuleja 309.**, ein Plebiscit vom Tribunen C. Canulejus, wodurch die in die XII Tafeln aufgenommene Ausschließung der Ehe zwischen Patriciern und Plebejern aufgehoben ward [1]. *II.* Die **Lex Pinaria 322.** vom Militärtribunen mit consularischer Gewalt L. Pinarius Rufus Mamercinus, welche bestimmte, daß der Juder in gewöhnlichen Processen erst 30 Tage nach Anstellung der Klage ernannt werden solle [2]. *III.* Die **Lex Li-**

---

8) Vespasian ließ nicht weniger als 3000 in einer Feuersbrunst verbrannte alte Volks- und Senatsschlüsse herstellen, **Sueton. in Vespas. c. 8.**

9) **Isidori Orig. V, 1.; Sueton. in Caesare c. 44.**

10) Das folgende Verzeichniß, welches eigentlich erst in der inneren Geschichte des Privatrechts in Betracht kommt und seinen Nutzen äussern kann, ist auf alle das Privatrecht und den Civilproceß betreffenden Gesetze berechnet und der Vollständigkeit wegen auch auf die von bloß temporärem Interesse. Ihren Inhalt vollständig anzugeben, scheint jedoch nicht nöthig, und zwar um so weniger, je mehr davon in der Geschichte des Privatrechts zu sagen ist.

1) **Liv IV, 1—6.; Dion. Hal. X, 60.; Cic. de Rep. II, 37.**

2) **Gajus IV, 15.** Da das Gesetz wohl nicht vor die XII Tafeln gesezt werden kann, wo zweimal, 267. und 283. ein Consul Pinarius vorkömmt, **Dion. Hal. VIII, 1. IX, 40.**, so kann es nur dem Militärtribunen Pinarius 322. angehören, von dem auch die **Lex Pinaria de ambitu** herrührte, **Liv. IV, 25.** Doch könnte unsere **Lex Pinaria** vielleicht das a. U. 283. rogirte Gesetz seyn, welches zuerst den Schalttag erwähnte, **Macrob. Saturn. I, 13.** Die Fristbestimmung von 30 Tagen konnte auf die Berührung des Schalttages führen.

cinia Sextia 385., ein Plebiscit von den Tribunen Cajus Licinius Stolo und L. Sextius, welches einem Bürger mehr als 500 Jugern Landes zu besitzen verbot [3]. *IV.* Die **Lex Licinia Sextia**, ein Plebiscit aus demselben Jahr, wodurch allen damaligen Schuldnern gestattet ward, die bereits bezahlten Zinsen vom Capital abzuziehen und den Rest in dreijährigen Terminen abzutragen [4]. *V.* Die **Lex Plaetoria** 387., ein Plebiscit vom Tribunen M. Plätorius, dem zufolge der Prätor stets bis Sonnenuntergang Gericht halten und zwei Lictoren bei sich haben sollte [5]. *VI.* Die **Lex Duilia Maenia** 398., ein Plebiscit von den Tribunen M. Duilius und L. Mänius, welches die schon in den XII Tafeln enthaltene Beschränkung des Zinsfußes auf **foenus unciarium** [6] erneuerte [7]. *VII.* Die **Lex Manlia** 398., ein vom Consul Cn. Manlius im Lager rogirtes Plebiscit, welches bei Manumissionen dem Freigelassenen eine Abgabe von $^1/_{20}$ seines Werthes, **vicesima manumissionum, aurum vicesimarium**, an die Staatskasse auflegte [8].

b) Aus dem fünften Jahrhundert.

§ 53. Zu den privatrechtlichen Gesetzen aus dem fünften Jahrhundert gehören mit Sicherheit nur *I.* die **Lex Martia** 402. vom Consul C. Martius Rutilus, welche Bestimmungen wider den Wucher traf und Commissarien, **triumviros mensarios**, anordnete, um die verschuldeten Bürger durch Anleihen aus der Staatskasse zu unterstützen [1]. *II.* Eine **Lex** 407., deren Urheber und Name nicht bekannt ist, wodurch der Zins-

---

3) Liv. VI, 35—39. VII, 16. X, 13. XXXIV, 4.; Varro de re rust. I, 2. § 9.; Appian. de bello civ. I, 8.; Plutarch. in Tib. Graccho c. 8. 16.; Vell. Pat. II, 6; Val. Max. VIII, 6. § 3.; Plin. H. N. XVIII, 4. (3); Aurel. Victor de vir. ill. c. 20.

4) Liv. VI, 35. 40.

5) Censorinus de die nat. c. 24.

6) Tac. Ann. VI, 16.

7) Liv. VII, 16.

8) Liv. VII, 16. XXVII, 10.; Arrian. Diss. Epictet. III, 26.

1) Liv. VII, 21.; Gajus IV, 23. Die Lex Martia dürfte wohl auch das alte Gesetz seyn, welches die von Cäsar durch ein Edict erneuerte Bestimmung enthielt, daß kein Capitalist mehr als 60,000 Sesterzen in Gold und Silber müssig liegen lassen dürfe, Dio Cass. XLI, 38., was Tacitus Ann. VI, 16. wegen jener Erneuerung ein Gesetz von Cäsar nennt, und worauf auch Joann. Lyd. de mensib. III, 23. anspielt.

fuß auf **foenus semiunciarium** herabgesezt ward [2]. *III.* Die **Lex Genucia 413.**, welche alles Zinsennehmen verbot [3] und die Strafe des vierfachen Betrages darauf sezte [4]. *IV.* Die **Lex Petillia (Poetelia) Papiria 429.** von den Consuln C. Petillius Libo und L. Papirius Mugillanus, welche von der Schuldsclaverei, die nach ihrer Aufhebung durch Servius Tullius [5] wieder in Gebrauch gekommen war [6], wenigstens eine Art verbot [7], die vertragsmäßige [8], und vielleicht auch Bestimmungen über die Vollstreckung der Forderungen gegen das Vermögen der Schuldner enthielt [9]. Vermuthlich ins fünfte, wo nicht schon ins vierte Jahrhundert sind aber auch zu setzen: *V.* Die **Lex Silia**, ein Plebiscit [10], welches die **Legis actio per condictionem** für Geldforderungen einführte [11]. *VI.* Die **Lex Calpurnia**, ebenfalls ein Plebiscit [12], wodurch das vorige Gesetz auf alle Forderungen, welche bestimmte Sachen betrafen, ausgedehnt ward [13]. *VII.* Die **Lex Plaetoria s. Laetoria**, wahrscheinlich auch ein Plebiscit [14], welches den Minderjährigkeitstermin einführte [15], eine Curatel für Minderjährige anordnete [16], Stra-

2) Liv. VII, 27.; Tac. Ann. VI, 16.

3) Liv. VII, 42.; Tac. l. c.

4) Cato de re rust. c. 1.; Appian. de bello civ. I, 54.

5) Dion. Hal. IV, 9. 11. 13.

6) Dion. Hal. V, 53. VI, 83.; Liv. IV, 36.; Varro de L. L. VI, 5.; Val. Max. VI, 1. § 9.

7) Liv. VIII, 28.; Dion. Hal. Excerpta ed. Reiskii p. 2338.; Suidas v. *Γάϊος.*

8) Die Schuldsclaverei durch manus injectio fand noch lange nachher Statt, Gajus IV, 21—25.; Lex de Gallia Cisalp. c. 21. 22.

9) Dies deutet Liv. l. c. an, aber bekannt ist darüber nichts; denn die sectio bonorum kann schwerlich gemeint seyn, Gajus IV. § 35.

10) Die Silier waren Plebejer, Liv. IV, 54. Vielleicht könnte der hier erwähnte Q. Silius, welcher 346. unter den ersten plebejischen Quästoren war, auch der Urheber der Lex seyn.

11) Gajus IV. § 19.

12) Auch die Calpurnier waren Plebejer und oft Tribunen.

13) Gajus IV. § 19.

14) Weil 490. ein Tribun Plätorius vorkömmt, so sezt man das Gesetz gewöhnlich in dieses Jahr. Wir wissen aber über das Alter nichts, als daß der 570. gestorbene Plautus das Gesetz schon kannte. Plaut. in Pseud. I, 3. v. 68. 69. Es könnte auch dem Tribunen Plätorius angehören, der 387. vorkömmt, Censorin. de die nat. c. 24.

15) l. 2. C. Th. de donat. (8, 12.) Daher nennt Plautus l. c. das Gesetz Lex quinavicenaria.

16) Capitolin. in Marco Anton. c. 10.; Dio Cass. LII, 20.

fen, Infamie und Nichtigkeit des Geschäfts auf den Betrug gegen Minderjährige sezte [17], auch deren einseitige Versprechen für unverbindlich erklärte [18]. *VIII.* Die **Lex Atilia** [19], welche dem Prätor Urbanus in Verbindung mit den Tribunen die Ernennung von Vormündern, wo solche nöthig wären, auftrug [20].

c) Aus dem sechsten Jahrhundert:

a. Von bestimmten Jahren.

§ 54. Zahlreicher und wichtiger waren die Gesetze aus dem sechsten Jahrhundert. Hierher gehören *I.* die **Lex Cincia 550.**, ein Plebiscit vom Tribunen M. Cincius Alimentus [1]. Das Gesetz verbot den Anwälten, im Proceß Schenkungen von den Partheien anzunehmen [2], und vielleicht auch den Provinzialbeamten Schenkungen von den Provinzialen [3]. Ausserdem erklärte es Schenkungsversprechen für unverbindlich und nur erfüllte Schenkungen für rechtsbeständig [4], jedoch auch dies nur, wenn sie ein gewisses unbekanntes Maaß nicht überstiegen [5]. Indessen waren mehrere Personen von diesen Beschränkungen ausgenommen [6]. *II.* Die **Lex Atinia 557.**, ein Plebiscit vom

---

17) Cic. de offic. III, 15. de nat. Deor. III, 30.; Tab. Heracl. sect. 8. Aus dieser Nichtigkeit erklärt sich l. 7. pr. D. de dolo (4, 3.), l. 13. § 27—29. D. de act. empti (19, 1.), l. 7. § 1. D. de except. (44, 1.)

18) Priscian. lib. VIII. p. 743. 744. ed. *Putsch.*; Plaut. in Rud. V, 3. v. 25 seq.

19) Mit Sicherheit wissen wir nur, daß das Gesetz 565. schon da war, Liv. XXXIX, 19. Im Jahr 460. kommt ein Prätor M. Atilius Regulus vor, weshalb *Pighius*, Annal. das Gesetz in dies Jahr sezt.

20) Gajus I, 185—187. 195.; Ulp. XI, 18.; pr. § 1—3. J. de Atil. tut. (1, 20.)

1) Cic. in Catone maj. c. 4. de Orat. II, 71. ad Attic. I, 20.; Liv. XXXIV, 4.; Festus v. *Muneralis.*

2) Tac. Ann. XI, 5. XIII, 42. XV, 20. Dies ward durch die Lex Julia judicaria von August wieder eingeschärft, Dio Cass. LIV, 18.

3) Denn das Verbot wird einem Plebiscit zugeschrieben, l. 18. D. de offic. praes. (1, 18.) Doch kann auch die Lex Portia gemeint seyn. M. s. § 43. Note 23. u. 24.

4) Fragm. Vatic. § 266. 285. 293. 294. 297. 310—316.

5) Ulp. Fragm. prooem. § 1.; l. 21. § 1. l. 23. pr. l. 24. l. 34. § 1. D. de donat. (39, 5.) l. 5. § 5. D. de doli exc. (44, 4.); Pauli S. R. V, 11. § 6.; *Cujac.* Observ. VI, 18. XIX, 30.

6) Fragm. Vat § 293. 298—311.; Pauli S. R. IV, 1. § 11. V, 11. § 4.; l. 4. 5. 7.; C. Th. de donat. (8, 12.)

Tribunen C. Atinius, welches das in den XII Tafeln bloß auf den Dieb beschränkte Verbot der Usucapion gestohlener Sachen auf Alle ausdehnte [7]. *III.* Die **Lex Sempronia** 559., ein Plebiscit vom Tribunen M. Sempronius, worin die Römischen Wuchergesetze auch auf die Peregrinen ausgedehnt wurden [8]. *IV.* Die **Lex Aquilia de damno injuria dato** [9], ein Plebiscit von einem Tribunen Aquilius [10], vermuthlich aus dem Jahr 573. [11], welches die älteren Bestimmungen über die Verletzung fremder Sachen aufhob [12], aber dafür eine Entschädigungsklage einführte [13], und wenigstens drei Kapitel enthielt, das erste über die Tödtung von Sclaven und vierfüßigem Vieh [14], das zweite über die Untreue eines Adstipulators [15] und das dritte über die Beschädigung von Sachen im Allgemeinen [16]. *V.* Die **Lex Voconia** 585., ein Plebiscit vom Tribunen Q. Voconius Saxa [17], welches vorschrieb 1) daß kein nach der Censur des A. Posthumius und Q. Fulvius, d. h. seit 580. censirter Bürger [18], soferne er 100,000 Asses im Vermögen habe [19], ein Frauen=

---

7) Gell. XVII, 7.; Cic. in Verr. II, 1. c. 42.; § 2. J. de usucap. (2, 6.)

8) Liv. XXXV, 7.

9) Cic. in Bruto c. 34.; Gajus III. § 210.

10) l. 1. § 1. D. ad leg. Aquil. (9, 2.) Nov. 18. c. 8.; Isidori Orig. V, 15.

11) Denn in diesem Jahr kommt ein Tribun Aquilius vor, *Pighii* Annal. ad h. a. Jedenfalls muß die Lex Aquilia, als eine Lex satura wegen ihres zweiten Kapitels älter seyn als die Lex Caecilia Didia von 656. (§ 41.), die freilich nicht immer beobachtet ward, wie die Einschärfung derselben durch die Lex Licinia Junia (§ 41.) beweist, so wie der Umstand, daß die Gesetze des Livius Drusus wegen Verstoß gegen die Lex Caecilia Didia cassirt wurden, Cic. pro domo c. 16.

12) l. 1. pr. D. ad leg. Aquil. (9, 2.)

13) Gajus III. § 210. 217.

14) Gajus III. § 210—214.; pr. § 1. 9. 10. 11. J. de lege Aquil. (4, 3.) l. 2. D. h. t. (9, 2.)

15) Gajus III. § 215.

16) Gajus III. § 217. 218.; § 13—15. J. de lege Aquil. (4, 3.) l. 29. § 6. 8. D. h. t. (9, 2.)

17) Liv. Epit. XLI.; Gell. XX, 1. XVII, 6. VII, 13.; Cic. in Cat. maj. c. 5. pro Balbo c. 8. Philipp. III, 6.; Augustinus de civ. Dei III, 21.

18) Man umging daher später das Gesetz, indem man sich nicht censiren ließ, Cic. in Verr. II, 1. c. 43.

19) Gajus II, 274.; Ascon. ad Verrin. II, 1. c. 41.; Dio Cass. LVI, 10. Der Leztere nennt 25,000 Drachmen, was ungefähr auf dasselbe hinausläuft.

zimmer zum Erben einsetzen oder demselben ein Legat[20] vermachen dürfe[21], ausgenommen, wenn es seine einzige Tochter sey[22], und wenn er weniger besitze, einem Frauenzimmer doch höchstens die Hälfte solle vermachen können[23], und 2) daß auch Niemand in seinem Testament einem Andern mehr durch Vermächtniß zuwenden solle, als er dem eingesezten Erben lasse[24]. *VI.* Die **Lex Mamilia** 589., ein Plebiscit vom Tribunen C. Mamilius über die Begrenzung der **agri limitati**[25].

β. Aus ungewissen Jahren.

§ 55. Außer den Gesetzen des sechsten Jahrhunderts, deren Jahr sich bestimmen läßt, gibt es noch mehrere aus ungewissen Jahren. Zu diesen möchte freilich die angebliche **Lex Glicia**, welche man für die Quelle der **querela inofficiosi** gehalten[1] und ins Jahr 505. gesezt hat[2], nicht zu zählen seyn, weil sie gewiß

---

20) Auf Fideicommisse bezog man das Gesetz nicht, Cic. de fin. bon. II, 17. 18.

21) Cic. in Verr. II, 1. c. 41—43.; Ascon. l. c.; Gajus l. c.; Dio Cass. l. c.; Augustinus l. c.

22) Cic. de Republ. III, 10. in Verr. II, 1. c. 41.; pr. J. de Codicill. (2, 25.) Nach Augustinus l. c. wäre diese Ausnahme nur auf Legate, nicht auf Erbeseinsetzungen gegangen.

23) Quintil. Declam. 264. Vielleicht ist daraus zu erklären, daß der Redner Q. Hortensius seine Frau neben seinem Sohn einsetzen konnte, Plutarch. in Catone c. 52. Val. Max. V, 9. § 2.; aber doch wohl eher aus einer Dispensation, wie sie zuweilen ertheilt ward, Dio Cass. LVI, 10. 32., da Hortensius als Senator mehr als 100,000 Asses im Vermögen haben mußte.

24) Cic. in Verr. II, 1. c. 43. de Legib. II, 19.; Gaj. II. § 226.; pr. J. de Lege Falcid. (2, 22.); Theoph. ad h. l.

25) Erwähnt wird das Gesetz bei Cic. de Leg. I, 21. und bei den Scriptores rei agrariae, welche die Kapitel 3—5. liefern, pag. 339 seq. ed. *Goes.* (abgedruckt in *Hauboldi* Monum. legal. p. 167.) und das Gesetz Lex Mamilia, Roscia, Paeducaea Aliena, Fabia nennen, was eher aus einer Corruption als aus einer Rogation durch 5 Tribunen zugleich zu erklären seyn möchte. Einige schreiben das Gesetz dem Consul C. Mamilius Turrinus 515. zu.

1) *Cujacii* observ. II, 21. XIV, 14.

2) *Cujacius*, l. c. schreibt das Gesetz dem 505. zum Dictator ernannten Schreiber M. Claudius Glicia zu, Liv. Epit. XIX.; aber dies geht nicht an, weil dieser nach den Fastis Capitolinis ad ann. cit. noch vor Ernennung eines Magister Equitum abdanken mußte. Nur das stünde fest, wenn das Gesetz überhaupt existirt hätte, daß es älter seyn müßte als Cicero, weil dieser schon die querela inofficiosi kennt, Cic. in Verr. II, 1. c. 42.

niemals existirte [3]. Dagegen sind hier anzuführen: *I.* Die **Lex Furia testamentaria**, eine **Lex minus quam perfecta**, welche größere Legate als von 1000 Asses anzuordnen verbot und die Strafe des Vierfachen auf die Annahme eines größeren Vermächtnisses sezte [4]. Sie war älter als die **Lex Voconia** [5] und als die Abschaffung der **Legis actiones** [6], aber nach 512. erlassen, weil sie sich auf die Provinzen bezog [7]. *II.* Die **Lex Apuleja**, vermuthlich ein Plebiscit, worin mehrere Bestimmungen über Bürgschaften getroffen wurden, und zwar auch für die Provinzen [8], daher das Gesetz erst nach 512. erlassen seyn kann. *III.* Die **Lex Furia** über Bürgschaften, welche jünger war als die **Lex Apuleja** [9], aber älter als die Abschaffung der **legis actiones** [10]. *IV.* Die **Lex Publilia** ebenfalls über Bürgschaften [11] und auch älter als die Aufhebung der **Legis actiones** [12]. *V.* Die **Lex (Varia?)** über das Verfahren bei der **legis actio per manus injectionem**, welche wieder jünger seyn mußte als die **Lex Publilia**, weil sie eine Ausnahme für die von dieser eingeführte **actio depensi** machte [13]. *VI.* Die **Lex ....oria (Censoria?)**, welche den Publicanen die **legis actio per pignoris capionem** gegen diejenigen gestattete, welche mit Abgaben in Rückstand geriethen [14], mithin noch zur Zeit der **legis actiones** erlassen ward, aber nicht vor 512., da die

---

3) Der einzige Stützpunkt ist die Rubrik der l. 4. D. de inoff. (5, 2.) „Gajus libro singulari ad legem Gliciam“, wo aber auch die Variante ad legem Leuticam und sogar Maximus ad legem Falcidiam vorkömmt. Ueberdies deutet der seltsame Grund der querela inofficiosi l. 2. l. 5. D. de inoffic. test. (5, 2.) auf Entstehung durch interpretatio prudentum.

4) Ulp. Fragm. prooem. § 2.; Gajus II, 225.; pr. J. de lege Falc. (2, 22.); Cic. pro Balbo c. 8. in Verr. II, 1. c. 45.

5) Gajus II, 225. 226.; pr. J. de lege Falc. (2, 22.).

6) Gajus IV, 23. 24.

7) Gajus IV, 109. Die Lex Furia über Bürgschaften kann hier nicht gemeint seyn, da diese nicht auf die Provinzen ging, Gajus III, 121. 122.

8) Gajus III. § 122. 123.

9) Gajus III. § 121. 122.

10) Gajus IV. § 22.

11) Gajus III. § 127. IV. § 22.

12) Gajus IV. § 22.

13) Gajus IV. § 25.

14) Gajus IV. § 28.

Publicanen erst mit den Provinzen aufkamen. *VII.* Die **Lex Papiria (de sacramento)**, ein Plebiscit von einem Tribunen L. Papirius, in dessen dunklem Inhalt die Ermächtigung für den Prätor zu erkennen seyn möchte, auch in Processen Römischer Bürger drei Recuperatoren zu bestellen[15] und welches nicht vor 507. gegeben seyn kann[16]. *VIII.* Die **Lex Hostilia**, welche Jedem Namens eines abwesenden Bestohlenen zu klagen gestattete[17] und vermuthlich noch zur Zeit der **legis actiones** erlassen ward[18]. *IX.* Die **Lex Aebutia**, ein Plebiscit, wodurch die alten **legis actiones**, mit einigen Ausnahmen, aufgehoben wurden[19] und höchst wahrscheinlich das Centumviralgericht eingeführt ward[20], welches man, aber wohl etwas zu früh, in das Jahr 520. zu setzen pflegt[21]. *X.* Die **Lex Ovinia**, die eine nicht näher bekannte Klage einführte, welche auch für die Provinzen galt[22], weshalb das Gesetz jünger seyn muß als 512.

d) Aus dem siebenten Jahrhundert.

§ 56. Weniger zahlreich sind wieder die privatrechtlichen Gesetze aus dem siebenten Jahrhundert. Denn mit Sicherheit können deren nur sieben genannt werden. *I.* Die **Lex Julia et Plotia 665.** über bewaffnete Zusammenrottungen, welche unter

---

15) Festus v. *Sacramento.*

16) Denn die Bezeichnung des Prätor Urbanus im Gesetz als „is qui inter cives jus dicit", Festus l. c. sezt voraus, daß der Prätor Peregrinus bereits vorhanden war.

17) pr. J. per quos agere poss. (4, 10.)

18) Weil das Gesetz mit dem zur Zeit der legis actiones geltenden Grundsatz, daß Niemand für einen Andern einen Proceß führen könne, Gajus IV. § 82. l. 123. pr. D. de R. J. zusammenzuhängen scheint. Im Jahr 582. kömmt zuerst ein Consul Hostilius vor, Liv. XLIII, 4., aber damals waren die legis actiones wohl bereits abgeschafft.

19) Gajus IV, 30.; Gell. XVI, 10. Ob die bei Cic. de lege agrar. II, 8. erwähnte Lex Aebutia dieselbe sey, läßt sich nicht bestimmen.

20) M. s. § 46.

21) In diesem Jahr kommen freilich zwei Aebutier als Tribunen vor, Titus und Cajus Aebutius Carus, aber wäre die Lex Aebutia schon damals erlassen, so müßten die unter I—VIII. genannten Gesetze sämmtlich in dem kurzen Zeitraum von 512. bis 520. gegeben seyn, was unwahrscheinlich ist. Viel jünger kann jedoch das Gesetz auch nicht seyn; m. s. meine Lehre von der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand. Göttingen 1831. S. 300 f.

22) Gajus IV, 109.

anderen Bestimmungen auch die Grundstücke, deren Besitzer mit Gewalt vertrieben worden, **res vi possessae**, der Usucapion entzog [1]. *II.* Die **Lex Sulpitia 666.** vom Tribunen Servius Sulpitius, daß kein Senator über 2000 Denare Schulden contrahiren dürfe [2]. *III.* Die **Lex Valeria 668.** vom Consul L. Valerius Flaccus, welche von allen Schulden 75 Procent erließ [3]. *IV.* Die **Lex Cornelia de falsis** von Sulla, die zwar im Allgemeinen criminalrechtlichen Inhalts war, aber an die Bestimmungen über Verfälschung der Testamente auch mehrere privatrechtliche Vorschriften über Testamente und Erbfolge knüpfte, daher dieser Theil des Gesetzes auch die **Lex Cornelia testamentaria** genannt ward [4]. Zu diesen Vorschriften gehörte namentlich, daß, wer in feindlicher Gefangenschaft sterbe, als im Augenblick der Gefangennehmung gestorben angesehen werden solle, **fictio legis Corneliae** [5], und daß, wenn er keinen Erben habe, sein Vermögen der Staatskasse zufallen solle [6]. *V.* Die **Lex Cornelia de injuriis** von Demselben [7], welche bei gewissen Beleidigungen dem Beleidigten gestattete, anstatt der Geldstrafe eine öffentliche Bestrafung zu verlangen [8]. *VI.* Die **Lex Gabinia 687.** vom Tribunen A. Gabinius, welche an die nach Rom gekommenen Gesandtschaften der Communen und Freistaaten Geld auf Zinsen zu leihen und den Gerichten auf Bezahlung solcher Anleihen zu erkennen verbot [9]. *VII.* Die **Lex Clodia 696.** über öffentliche Injurien, ein Plebiscit von dem berüchtigten Tribunen P. Clodius Pulcher, von dem

---

1) Gajus II. § 45.; § 2. J. de usucap. (2, 6.) Diese Bestimmung der Lex Julia de vi privata von August zuzuschreiben, ist kein Grund vorhanden.

2) Plutarch. in Sulla c. 8. Das Gesetz gehörte, wie auch das folgende, zu den Machinationen der Marianischen Parthei.

3) Vellej. Paterc. II, 23.; Sallust. in Catil. c. 29. „argentum aere solutum est".

4) l. 2. pr. D. de accusat. (48, 2.); Pauli S. R. III, 4. A. § 8.; Cic. in Verr. II, 1. c. 42.

5) l. 10. 11. 12. 18. 22. D. de captiv. (49, 15.) l. 15. pr. D. de usurpat. (41, 3.) § 5. J. quib. non est perm. fac. test. (2, 12.); Ulp. XXIII, 5.; Paul. l. c.

6) l. 22. § 1. D. de captivis (49, 15.).

7) l. 12. § 4. D. de accus. (48, 2.)

8) l. 5. l. 7. § 1. l. 37. § 1. D. de injur. (47, 10.) § 8. J. eod. (4, 4.) Pauli S. R. V, 4. § 8.; l. 12. § 4. D. de accus. (48, 2.)

9) Cic. ad Attic. V, 21.

nur bekannt ist, daß es zur Begünstigung eines gewissen Menula rogirt wurde [10]. Ausserdem gehörten aber vermuthlich auch noch ins siebente Jahrhundert *VIII.* Die **Lex Cornelia** über Bürgschaften, welche mehrere Beschränkungen der Verbürgung enthielt [11]. *IX.* Drei Gesetze über Wetten, **Lex Titia, Lex Publicia und Lex Cornelia**, von denen weiter nichts vorkömmt, als daß sie Wetten über die mit Leibesübungen verbundenen Spiele für gültig erklärten [12]. *X.* Die **Lex Licinia**, welche demjenigen die **actio communi dividundo** versagte, der **judicii evitandi causa** seinen Antheil an einer gemeinschaftlichen Sache veräussert hatte [13], und welche erst nach 632. erlassen seyn kann [14].

e) Aus dem achten Jahrhundert.

§ 57. Unter den Gesetzen des achten Jahrhunderts, welche noch in diese Periode fallen, gehören die 5 ersten Cäsar an [1]. *I.* Die **Lex Julia** über das Schuldenwesen 705., welche bei allen damals vorhandenen Schulden die bezahlten Zinsen vom Capital abzuziehen und den Rest in Grundstücken, nach deren Werth vor den Bürgerkriegen, abzutragen erlaubte [2]. *II.* Die **Lex Julia de cessione bonorum** [3], welche denen, die freiwil-

---

10) Cic. pro domo c. 30.

11) Gajus III. § 124. 125.

12) L. 3. D. de aleator. (11, 5.) Die Lex Cornelia ist ohne Zweifel die Lex Cornelia sumtuaria von Sulla, Gell. II, 24.; Macrob. Saturn. II, 13.; Plutarch. in Sulla c. 35. und die andern beiden Gesetze möchten daher auch unbekannte Luxusgesetze seyn, wenn nicht gar die Lex Titia die Lex Didia sumtuaria ist, deren Macrob. l. c. erwähnt.

13) l. 12. D. de alien. jud. mut. causa (4, 7.).

14) Weil die Grundsätze über die alienatio judicii mutandi causa aus dem Edict eines Proconsuls stammten, l. 1. pr. D. eod. und weil es Proconsuln erst seit der Lex Sempronia de provinciis ordinandis 632. gab; m. s. § 29. Note 29.

1) Die Leges Caesaris de contractibus, welche nach Dio Cass. LVIII, 21. und Tac. Ann. VI, 16. 17. Tiber wieder in Anwendung brachte, kommen hier nicht in Betracht, denn es ist darunter sichtbar nur das alte Gesetz verstanden, welches den Capitalisten ihr Geld auszuleihen gebot, welches aber Cäsar nicht erlassen, sondern nur durch ein Edict wieder aufgefrischt hatte, wie Dio Cass. XLI, 38. genauer angibt. M. s. § 53. Note 1.

2) Sueton. in Caes. c. 42.; Caesar de bello civ. III, 1.; Cic. de offic. III, 24.; Dio Cass. XLI, 37.

3) Gajus III, 78.; l. 4. C. qui bon. ced. poss. (7, 71.) Rubrica C.

lig ihren Gläubigern ihr Vermögen abtraten, mehrere Vortheile zusicherte [4]. *III.* Die **Lex Julia de judiciis privatis** [5], welche die von der **Lex Aebutia** gelassenen Anwendungen der **legis actiones** noch mehr beschränkte [6], und vielleicht das Gesetz war, worin Cäsar die Decurie der Schatztribunen aufhob [7]. *IV.* Die **Lex Julia agraria**, worin unter anderen Bestimmungen eine Geldstrafe auf die Grenzverrückung gesezt ward [8]. *V.* Die **Lex Julia Municipalis** [9], zum Theil erhalten unter dem Namen der **Tabula Heracleensis** [10], eine Art Stadt- und Polizeiordnung für die Municipien, welche **709.** oder spätestens **710.** gegeben worden [11]. Von späteren privatrechtlichen Gesetzen gehört mit Sicherheit hierher nur noch *VI.* die **Lex Falcidia 714.** unter den Triumvirn zur Ordnung des Staats, ein Plebiscit von dem Tribunen P. Falcidius [12], welches den Erben das Recht ertheilte, nicht mehr als $^3/_4$ der Erbschaft zu Vermächtnissen zu verwenden, und wenn mehr vermacht sey, so viel abzuziehen, daß ihnen $^1/_4$, die **quarta Falcidia** frei bleibe [13]. Ohne Zwei-

---

Th. qui ex lege Julia bon. ced. poss. (4, 20.) Vielleicht war dies Gesetz nur ein Theil des vorigen.

4) l. 1. C. eod. l. 4. l. 6. D. de cessione bon. (42, 3.)

5) Die Existenz dieses Gesetzes hat zwar kein directes Zeugniß für sich; aber da wir wissen, daß sowohl Cäsar als August mehrere leges judiciarias erlassen hatten, Cic. Philipp. I, 8.; Macrob. Saturnal. 1, 10.; Dio Cass. XXXVIII, 7. 10. und da es zwei Leges Julias de judiciis privatis gab, Gajus IV, 30. so ist wenigstens höchst wahrscheinlich, daß Cäsar ebenso, wie nachher August, neben seinen Leges de judiciis publicis, auch eine de judiciis privatis gegeben, und daß dies die eine jener beiden Leges Juliae de judic. priv. war.

6) Gajus IV, 30. Die Bestimmungen bei Gell. XIV, 2.; l. 9. § 2. l. 41. D. de rec. (4, 8.) l. 2. § 1. D. de judic. (5, 1.) gehören der Lex Julia judiciaria von August an. M. s. § 98. No. *VIII.*

7) Cic. Philipp. I, 8.; Sueton. in Caesare c. 41. M. s. § 49. Note 17.

8) l. 3. pr. D. de termino moto (47, 21.).

9) So heißt das Gesetz in einer zu Padua gefundenen Inschrift bei *Fabretti* Inscr. p. 485. No. 160. und *Orelli* Inscr. No. 3676.

10) M. s. Einleitung § IV.

11) Denn das Gesetz, von dem Cic. ad famil. VI, 18. im Jahr 709. schreibt, daß es vorbereitet werde, mit der Bemerkung, daß es die Praecones vom Decurionat ausschließe, muß diese Lex Julia seyn, da diese Linea 94. und 104. jene Bestimmung über die Praecones enthält. Im Jahr 710. ward aber Cäsar ermordet.

12) Dio Cass. XLVIII, 33.

13) Gajus II, 227.; Ulp. XXIV, 32.; pr. J. de lege Falc. (2, 22.); l. 1. D. eod. (35, 2.)

fel fällt in diese Periode aber auch *VII.* die **Lex de Gallia Cisalpina**[14], ein Gesetz hauptsächlich processualischen Inhalts für die Lombardei, welches zum Theil erhalten ist[15] und nicht älter seyn kann als 712.[16], aber vermuthlich auch nicht viel jünger ist. Ausserdem sezt man noch in diese Zeit *VIII.* die **Lex Scribonia**, welche die Usucapion der Servituten abgeschafft haben soll[17] und verlegt sie ins Jahr 720[18]. *IX.* Die **Lex Julia et Titia**, welche die **Lex Atilia** auf die Provinzen ausdehnte, aber hier den Statthaltern die Vormundschaftsernennung übertrug[19]. Ist dies Gesetz wirklich aus dem Jahr 723[20], so fällt es gerade in das Grenzjahr, in welchem der wahre Uebergang zur Monarchie erfolgte.

2) Senatsschlüsse.

§ 58. Da der Senat sich schon in der vorigen Periode erlaubt hatte, in seinen **Senatusconsultis sine lege** zuweilen ein neues Recht aufzustellen[1], so kann es nicht auffallen, daß dasselbe auch zu einer Zeit geschah, wo der Senat auf dem Gipfel seiner Machtvollkommenheit stand, und wo die Größe des Staats das Bedürfniß gesetzlicher Anordnungen vermehrte, zugleich aber die häufige Berufung der Comitien schwieriger

---

14) Daß das Gesetz unter der im cap. 20. erwähnten **Lex Rubria** sich selbst verstehe, und folglich **Lex Rubria** geheißen habe, wie Puchta Civil. Abh. Berlin u. Leipz. 1823. S. 72. meint, ist nicht wohl glaublich; m. s. mein **Pr. de Lege Rubria. Kil. 1839. 4.**

15) M. s. Einleitung § IV.

16) Weil die Einverleibung der Lombardei in den Römischen Staat (§ 25. Note 15.) darin vorausgesezt wird.

17) l. 4. § 29. **D. usurpat.** (41, 3.)

18) Weil in diesem Jahr L. Scribonius Libo mit M. Antonius Consul war. Das Gesetz könnte auch von dem C. Scribonius herrühren, der 559. Prätor Urbanus war, **Liv. XXXIV**, 57. Einige schreiben es dem **Consul suffectus** L. Scribonius Libo unter Tiber 769. zu, und andere halten es für einen Theil der **Lex Scribonia viaria** 704. vom Tribunen C. Scribonius Curio, die jedoch, so viel wir wissen, nur öffentliche Wege, nicht einmal Servitutenwege betraf, **Cic. ad famil. VIII, 6. ad Attic. VI, 1.**

19) **Gajus I, 185. Ulp. XI, 18.; pr. J. de Atil. tut. (1, 20.)** Bei **Theoph. I, 20. pr.** werden zwei Gesetze daraus gemacht.

20) Nur in diesem Jahre kommen zwei Consuln mit dem Namen Julius und Titius zusammen vor, nämlich Julius Cäsar Octavianus und M. Titius Rufus.

1) M. s. § 20. Note 17.

machte. Doch kommt dieses selten vor [2], und daß der Senat bei Gelegenheit der Erlassung der **Lex Hortensia** 464. förmlich das Recht zu einer solchen einseitigen Gesetzgebung erhalten habe, ist ungegründet [3]. Die Gesetzgebung wird auch später noch als ein Reservatrecht des Volks aufgeführt [4], und 686. schärfte die **Lex Cornelia**, ein Plebiscit vom Tribunen C. Cornelius, es ausdrücklich ein, daß der Senat sich nicht dieses Recht des Volks anmaßen dürfe [5]. In zwei Beziehungen erlangte jedoch der Senat einen größeren Antheil an der gesetzgebenden Gewalt, als schon in der ihm zustehenden Berathung der Rogationen lag. Denn *1)* der Senat erhielt das Recht, Dispensationen zu ertheilen, **legibus solvere** [6] mit Einschluß der Begnadigung [7]. Als Privilegien gehörten auch die Dispensationen vor die Centuriatcomitien; aber als die Zahl der Dispensationsgesuche mit der Erweiteruug des Staats stieg, ließ man es gerne geschehen, daß der Senat dieselben erledigte, und dies ward endlich durch die erwähnte **Lex Cornelia** gesetzlich genehmigt, nur mit der Bedingung, daß bei Dispensationsertheilungen wenigstens **200** Senatoren anwesend seyn müßten [8]. **2)** Das Recht des Senats, als oberaufsehende Behörde nachträglich die Comitien zu prüfen, und ihre Beschlüsse und Wahlen wegen Formfehler zu cassiren [9], ward, nachdem der Senat eine entscheidende Stimme über die Rogationen verloren hatte [10], zur Ausgleichung dahin ausgedehnt, daß Gesetze auch wegen Gefährlichkeit und Schädlichkeit verworfen und umgestoßen werden konnten, was am Ende zum anerkannten Herkommen ge-

---

2) Beispiele bieten Cic. ad Attic. V, 21.; Liv. XLI, 9. XLII, 33.; Tac. Ann. II, 30. Die von Bach H. J. II, 2. sec. 2. § 1 f. gesammelten Beispiele sind theils nicht entschieden aus dieser Zeit, theils nicht beweisend.

3) Theoph. I, 2. § 5. kann nur von einer Rückkehr der Plebejer zum Gehorsam gegen den Senat verstanden werden. M. s. § 40. Note 8.

4) Polyb. VI, 14.

5) Ascon. ad Cic. pro C. Cornel. in argum.; Dio Cass. XXXVI, 22.

6) Liv. XXXIX, 19.; Cic. ad Attic. V, 21. ad Herenn. III, 2.; Lex Julia municipalis oder Tab. Heracleensis. Lin. 70—72.; Dio Cass. LVI, 10. 32.

7) l. 1. § 9. 10. D. de postul. (3, 1.)

8) Ascon. l. c.

9) M. s. §. 10. Note 18.

10) M. s. § 39. Note 6.

worden zu seyn scheint [11]. Die **Lex Apuleja** von 653. gebot zwar dem Senat alle Plebiscite binnen 5 Tagen zu bestätigen und zu beschwören [12] und die **Lex Cornelia** von 686. dehnte dies auf alle Gesetze aus [13]. Indessen sah man das Recht des Senats, Gesetze zu rescindiren, auch nachher noch als vorhanden an [14]. Es konnten demnach die Senatsschlüsse allerdings auch zu den Rechtsquellen gezählt werden [15], ohne daß daraus eine Gleichstellung mit den Gesetzen, wie sie unter den Kaisern eintrat [16], gefolgert werden dürfte.

3) Rechtsauslegung, Gerichtsgebrauch und Herkommen.

§ 59. Zu den Quellen des Civilrechts im engeren Sinn wurden endlich auch die Quellen des Gewohnheitsrechts gezählt [1], unter welchen *1)* die Rechtsauslegung der Juristen gerade durch die vielen neuen Gesetze besonders fruchtbar ward. Theils machten die neuen Gesetze nach damaligem Brauch eine Menge neuer Formulare für rechtliche Geschäfte nöthig, deren Bildung den Juristen anheim fiel [2], theils führten die neuen Bestimmungen zu vielerlei Fragen über die Anwendung und das Ineinandergreifen derselben, die nur diejenigen zu lösen vermochten, welche den ganzen Stoff beherrschten [3]. Auch zeigten sich die Juristen in dieser Beziehung so

---

11) Cic. Fragm. Or. I. pro C. Cornelio. „Quatuor omnino genera sunt, judices, in quibus per senatum, more majorum, statuatur aliquid de Legibus. Unum est ejusmodi, placere legem abrogari: ut Q. Caecilio, M. Junio consulibus, quae leges rem militarem impedirent, ut abrogarentur. Alterum quae lex lata esse dicatur, ea non videri populum teneri: ut L. Marcio, Sex. Julio consulibus, de legibus Liviis. Tertium est de legum abrogationibus, quo de genere persaepe Senatusconsulta fiunt, et nuper de ipsa lege Calpurnia, quae derogaretur.“ Ascon. ad h. l. Der hier fehlende vierte Fall mag solche indirecte Beseitigungen von Gesetzen betroffen haben, wovon Appian. de bello civ. I, 18. 19. ein Beispiel anführt.

12) Appian. de bello civ. I. 29.

13) Dio Cass. XXXVI, 22.

14) Dio Cass. XXXVIII, 6.

15) Cic. Top. c. 5.

16) M. s. § 100.

1) Cic. Top. c. 5. de Invent. II, 12.

2) l. 2. § 6. D. de O. J. (1, 2.) l. 18. D. de novat. (46, 4.); Gajus IV, 11. 30.; Cic. pro Murena c. 11. 12.

3) l. 2. § 5. D. de O. J.; Cic. Top. c. 16. pro Caecina c. 24.

thätig, daß sie sich bei den Späteren den Namen der **Veteres qui jura condiderunt** oder **juris auctores** erwarben [4], und daß man von ihnen sagte, sie hätten dem Volke das Recht vorgeschrieben [5]. Ihr Hauptverdienst bestand darin, daß sie sich bemühten, Regeln und Grundsätze, **regulas juris** [6], aus den Gesetzen abzuleiten, die Gründe und leitenden Ideen der Bestimmungen auszumitteln und daraus Schlüsse für die richtige Anwendung zu ziehen, die Begriffe und Wortbedeutungen zu bestimmen, die Folgesätze der ausdrücklichen Vorschriften zu entwickeln, und Mittel zur Milderung veralteter oder unzweckmäßiger und harter Gesetze zu erfinden [7], wobei sie freilich des Nutzens wegen zuweilen auch allerlei Spitzfindigkeiten und seltsame Argumentationen nicht scheuten [8]. Es läßt sich indessen annehmen, daß die Juristen erst dann recht bildend auf das Recht einwirken konnten, seitdem ihre Ansichten auch durch Schriften verbreitet wurden, was erst in der lezten Hälfte dieser Periode geschah. Nächst der Rechtsauslegung der Juristen waren besonders *2)* die gerichtlichen Entscheidungen für die Rechtsbildung wichtig, indem sie die Auslegung und Anwendung des neuen Rechts fixirten, worauf sich ohne Zweifel die **Disputatio fori** bezog, welche durch die neuen Gesetze nöthig geworden seyn soll [9], und die man am natürlichsten von den Verhandlungen vor Gericht über die Auffassung gesetzlicher Bestimmungen versteht, wodurch die, den Sinn für den praktischen Gebrauch feststellenden Entscheidungen, vorbereitet wur-

---

4) Gajus IV, 30. Ueber diese und ähnliche Benennungen s. m. Dirksen, Beiträge No. 2.

5) Cic. de senect. c. 9. de Orat. III, 33.

6) l. 1. D. de R. J. (50, 17.)

7) Beispiele bieten namentlich A. die Beschränkung des Intestaterbrechts der Weiber, Pauli S. R. IV, 8. 22. Collat. XVI, 3.; § 3. J. de legit. agnat. succ. (3, 2.); Theoph. ad h. l.; l. 14. C. de legit. hered. (6, 58.) B. Die querela inofficiosi testamenti, l. 2. l. 5. D. de inoffic. testam. (5, 2.) C. Die coemptio tutelae evitandae vel sacrorum evitandorum causa, Cic. pro Murena c. 12. Top. c. 4.; Gajus I, 114 f. 136. II. 139. 159. III, 3. 4. D. Die Cautio Mutiana, Nov. 22. c. 43

8) Cic. pro Murena c. 12. Daß aber das Juristenrecht darum ein erlogenes Recht genannt worden, und daß dies die Bedeutung von jus commentitium in l. 20. D. de poenis (48, 19.) sey, ist eine willkührliche Annahme.

9) l. 2. § 5. D. de O. J. (1, 2.)

den [10]. Dagegen mußte 3) das Herkommen als Rechtsquelle in gleichem Maaße an Wichtigkeit verlieren, in welchem das geschriebene Recht an Umfang zunahm [11], weil Rechtsgewohnheiten hauptsächlich nur durch das Bedürfniß hervorgerufen werden. Vermuthlich ward aber schon jezt der Grundsatz angenommen, daß das in Rom Statt findende Herkommen, überall wo Römisches Recht gelte, zu befolgen sey, wenn man hier keine abweichende Gewohnheit habe. [12].

III. Jus honorarium *):

1) Begriff und Wesen desselben.

§ 60. Eine neue Rechtsquelle von der größten Bedeutung entstand in den, jezt immer schriftlich, **in albo** aufgestellten, Edicten der Beamten, indem die Sitte aufkam, daß die Magistrate sich nicht darauf beschränkten, bloß Edicte zu erlassen, welche ihre Amtsführung bei vorkommenden Gelegenheiten erforderte, **edicta prout res incidit proposita** [1], sondern auch **edicta perpetua s. juris dictionis perpetuae causa proposita** [2] erließen, in welchen sie bekannt machten, wie sie in

---

10) Ueber eine seltsame Meinung von *Raevardus*, de auctor. prud. c. 14. und *Heineccius*, Antiq. I, 2. § 35. vergleiche man *Bach*, H. J. II, 2. sect. 5. und Zimmerns Rechtsg. § 15. Note 21.

11) Es läßt sich daher auch nur wenig als ein Gewohnheitsrecht dieser Zeit nachweisen. Beispiele bieten Ulp. XI, 24.; l. 1. D. de don. inter V. et U. (24, 1.)

12) l. 32. pr. D. de legib. (1, 3.)

*) *Heineccii* Hist. Edicti, in Opp. posth. Halae 1735. 4.; Roßhirt, über die Tendenz des Prätorischen Edicts. Erlangen. 1812. 8.; Schraders Abhandl. aus dem Civilrecht. Thl. 2. No. 1. *Haubold*, Diss. de Edict. monitor. ac brevib. Lips. 1814. 4.; *J. Reddie*, de Edict. Praetor. Goett. 1825. 4.; *Weihe*, Libri III. Edicti. Cellae 1823. 4.; *A. Guil. S. Francke*, de Edicto Praetor. urbano praesertim perpetuo. Kil. 1830. 4.

1) l. 1. pr. D. de jurisd. (2, 1.) Es gehörten dahin namentlich die Edictalcitationen, edicta peremptoria, l. 68–73. D. de judic. (5, 1.) l. 45. § 2. l. 54. pr. D. de re jud. (42, 1.) Andere Beispiele bieten Liv. XXXIX, 14. 44.; l. 7. § 3. D. de susp. tut. (26, 10.) l. 6. D. ubi pupill. (27, 2.) l. 26. § 9. D. de fideic. lib. (40, 5.) l. 1. § 2. D. de requir. v. abs. damn. (48, 17.) l. 2. § 3. l. 15. § 34. D. de jure fisci (49, 14.).

2) *Reinesii*, Inscr. p. 349.; Ascon. ad Cic. pro C. Cornelio in argum.; Gell. XI, 17.; l. 7. pr. D. de jurisd. (2, 1.) l. 52. § 6. D. de O. et A. (44, 7.) l. 1. § 1. D. de jure fisci (49, 14.) l. 19. C. ad SCt. Vellej. (4, 29.)

dieser oder jener Beziehung verfahren oder entscheiden würden, damit das Publicum wüßte, was es zu erwarten, und wonach es sich zu richten habe, wodurch ihre Verwaltung erleichtert und ihre Verantwortlichkeit vermindert ward [3]. Gewöhnlich geschah dies beim Antritt des Amts; zuweilen aber auch im Laufe desselben, wenn Bedürfniß oder Erfahrung darauf führte [4]. Wiewohl nun diese Edicte nicht auf eine einzelne Angelegenheit berechnet waren, sondern als bleibende Richtschnur dienen sollten, wovon sie eben **edicta perpetua** hießen, so galten dieselben an sich doch nur das Jahr hindurch, in welchem ihr Urheber sein Amt bekleidete [5]. Allein es war sehr natürlich, daß der Nachfolger die Edicte seiner Vorgänger, die er bewährt fand, beibehielt, und sie nur mit neuen Zusätzen, **novae clausulae edicti** [6] vermehrte, und daß daher viele Edicte fortwährend von einem auf den andern übergingen, **edicta translatitia** [7], so daß ihr Inhalt am Ende zur feststehenden Norm ward. Das auf diese Weise entstandene Recht, welches, weil es nur auf der fortwährenden Beibehaltung beruhte, als eine Art Gewohnheitsrecht galt [8], nannte man auch das **jus translatitium** [9], gewöhnlich aber das **jus honorarium** [10] oder **Practorium** [11]. Von diesen Benennungen wird die erste verschieden abgeleitet [12], während die lezte von dem vorzüglichen Antheil entlehnt ist, den die Prätoren an dem **jus honorarium** hatten.

---

3) l. 2. § 10. D. de O. J. (1, 2.)

4) Die Edicte wurden dann Edicta repentina genannt, Cic. de offic. III, 20.; vielleicht auch Edicta monitoria oder brevia, Benennungen, die sich aber auch bloß auf Inhalt und Umfang des Edicts beziehen können.

5) Daher nennt Cic. in Verr. II, 1. c. 42. die Edicte auch leges annuas, Jahresgesetze.

6) Cic. in Verr. II, 1. c. 45. ad famil. III, 8.; l. 3. D. de conj. cum emanc. lib. (37, 8.) l. 1. § 13. D. de ventre in poss. mitt. (37, 9.)

7) Cic. in Verr. II, 1. c. 44. 45. ad Attic. III, 23. ad famil. III, 8.; Gell. III, 8.

8) Cic. de Invent. II, 22.

9) Sueton. in Octav. c. 10.

10) § 7. J. de jure nat. (1, 2.) l. 7. § 1. D. de J. et J. (1, 1.) l. 2. § 10. D. de O. J. (1, 2.) l. 52. § 6. D. de O. et A. (44, 7.)

11) § 7. J. de jure nat. (1, 2.) l. 7. § 1. D. de J. et J. (1, 1.); Cic. in Verr. II, 1. c. 44.

12) M. s. die Stellen in Note 10.

2) Verschiedene Edicte.

§ 61. Allem Anschein nach waren es die Prätores Urbani, welche zuerst anfingen, **edicta perpetua** zu erlassen. Auf jeden Fall waren die Edicte dieser Prätoren, zusammen das **edictum urbicum** genannt[1], die wichtigsten von allen, und so zahlreich und umfassend, daß beinahe die Hälfte des Römischen Privat- und Proceßrechts darauf zurückgeführt werden kann, indem die Stellung des Prätor Urbanus, als des ersten Justizbeamten im Staat, ihn vorzugsweise aufforderte, sich in seinen Edicten mit dem Rechtszustande zu beschäftigen. Das Prätorische Edict ergänzte, unterstüzte und verbesserte das Civilrecht[2]. Am erheblichsten waren die Ergänzungen, welche nicht bloß durch Aufstellung ganz neuer Bestimmungen erfolgten[3], sondern auch durch Ausdehnung civilrechtlicher Vorschriften, was gewöhnlich so ausgedrückt ward, daß der Prätor fingiren zu wollen erklärte, daß dieser oder jener Fall auch zu denen gehöre, worauf sich die auszudehnenden Grundsätze bezögen, obgleich dieselben nicht darauf gingen[4]. Das Unterstützen geschah theils durch Auffrischung civilrechtlicher Anordnungen[5], theils dadurch, daß das Edict Einrichtungen traf, welche die Anwendung und Befolgung civiler Vorschriften sicherte und erleichterte[6]. Die Verbesserungen endlich bestanden zwar nicht leicht in directer Abänderung oder Aufhebung von Gesetzen, da die Magistrate auch in ihren Edicten an die Gesetze gebunden waren[7], wiewohl auch Beispiele solcher Aenderungen vorkommen[8]; indirect aber besserten die Prätoren, besonders durch Gewährung von Einreden, **exceptiones**, gegen civile Verbindlichkeiten[9], durch Verheißung von Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, **in integrum restitutio**, gegen die Strenge

---

1) l. 5. D. de adim. legat. (34, 4.) l. 9. D. de op. nov. nunt. (39, 1.)
2) l. 7. § 1. D. de J. et J. (1, 1.)
3) Beispiele gewähren besonders die zahlreichen actiones honorariae.
4) Gajus IV, 33—38.; Ulp. XXVIII, 12.
5) Dio Cass. XLI, 37.; l. 1. § 8. D. de postul. (3, 1.)
6) l. 6. § 1. D. de bon. poss. (37, 1.) l. 19. C. ad SC. Vellej. (4, 29.)
7) l. 1. § 1. l. 28. § 2. D. ex quib. caus. maj. (4, 6.), l. 12. § 4. D. de Publ. act. (6, 2.) l. 12. § 1. D. de bon. poss. (37, 1.)
8) Gajus III, 123. 124. 189. 223. 224.; § 2. J. de hered. qual. (2, 19.)
9) Gajus IV, 116—118.; l. 1. § 1. l. 4. §. 33. D. de doli exc. (44, 4.)

des Civilrechts[10], oder indem sie neben den civilrechtlichen Grundsätzen andere zweckmäßigere aufstellten und die Wahl ließen, nach welchen man sich richten wollte[11]. Nächst den Edicten der Prätores Urbani waren am erheblichsten *1)* die Edicte der curulischen Aedilen[12], die als Anhang zum **edictum urbicum** erschienen[13]; *2)* die Edicte der Prätores Peregrini[14], worin hauptsächlich das **jus gentium** gesammelt ward, und *3)* die **edicta provincilia** der Statthalter[15], welche in der Regel freilich nicht sowohl das Römische Recht bereicherten, als daraus schöpften[16] und daher meistens auch im Voraus in Rom entworfen wurden[17]; aber zuweilen doch auch neue Sätze enthielten, welche nachher ins Römische Recht aufgenommen wurden[18]. Ausserdem gab es allerdings noch Edicte der Consuln[19], der Dictatoren[20], der Censoren[21] und der Prätoren für die quae-

---

10) l. 6. § 1. D. de bon. poss. (37, 1.) l. 35. pr. D. de O. et A. (44, 7.); Gajus III, 84. IV, 38.

11) Ein Beispiel bietet die Prätorische Testamentsform neben der civilen.

12) Gajus I, 6.; § 7. J. de jure nat. (1, 2.) l. 27. § 28. D. ad leg. Aquil. (9, 2.) l. 1. § 1. l. 40—42. D. de aedil. ed. (21, 1.); Gell. IV, 2.; Macrob. Saturn. II, 6.; Aurel. Victor de vir. ill. c. 72.; *Reinesii* Inscr. Cl. II. inscr. 72.

13) Theoph. I, 2. § 8.; Constit. Omnem reipubl. § 4. Daher erklärt sich, daß Paul. S. R. I, 15. § 2. eine Bestimmung des Aedilitischen Edicts dem Prätor beilegt.

14) Gajus I, 6.; Theoph. I, 2. § 8.; Val. Max. I, 3. § 2.; Lex de Gallia Cisalp. c. 20.

15) Gajus I, 6.; Cic. ad Attic. V, 21. VI, 1. in Verr. II, 1. c. 41—45. II, 3. c. 65.; l. 4. § 3. 4. D. de offic. proc. (1, 16.)

16) Cic. in Verr. II, 3. c. 65 — l. 57. pr. D. de adq. hered. (29, 2.) § 2. J. de hered. qual. (2, 19.) — l. 1. pr. l. 8. § 1. D. de alien. jud. mut. causa (4, 7.) — l. 19. D. quod met. causa (4, 2.) l. 26. D. de dolo (4, 3.) l. 1. l. 2. D. quod cum eo (14, 5.)

17) Cic. ad famil. III, 8.

18) l. 1. § 3. D. quod cujuscumque univ. nom. (3, 4.) l. 7. § 1. D. de relig. (11, 7.)

19) Liv. XLI, 9.

20) Liv. VIII, 34 sagt von den Edicten der Dictatoren, sie wären pro numine observata.

21) Corn. Nepos in Catone c. 1.; Liv. XXXIX, 44.; Sueton. de clar. rhetor. c. 1.; Gell. XV, 11.; Plin. H. N. XIV, 14. XXXVI, 1. Wahrscheinlich sind die Censoriae leges bei Plin. VIII, 57. auch nur Edicte.

stiones perpetuae [22], da allen höheren Beamten kraft ihres Imperiums das **jus edicendi** zustand [23], und dieses sogar von den Volkstribunen [24], sowie von den Provinzialquästoren [25] geübt ward. Indessen scheinen die Edicte dieser Beamten weder zahlreich, noch von besonderem Einfluß gewesen zu seyn [26]. Zuweilen wurden Edicte auch von mehreren Magistraten gemeinschaftlich erlassen [27].

3) Allgemeine Bemerkungen.

§ 62. Unleugbar stand der Gebrauch, der vom Ediciren gemacht ward, mit der ausschließlichen gesetzgebenden Gewalt des Volks im Widerspruch; nur folgt daraus nicht, daß die Römer sich in dieser Rücksicht von ihren Magistraten hätten täuschen lassen, oder daß das Ediciren etwas Schädliches gewesen sey[1]. Ohne das Wesen des **jus honorarium** richtig zu würdigen, hätte man nicht darauf verfallen können, dasselbe zum Gewohnheitsrecht zu zählen[2] und den Prätorischen Anordnungen in manchen Beziehungen nur eine geringere Wirksamkeit einzuräumen als den civilrechtlichen[3]. Gegen die Schädlichkeit des Edicirens aber spricht, daß keine Klagen darüber vorkommen, wohl aber manche lobende Aeusserungen[4], und daß wiederholt den Beamten eingeschärft ward, sich genau an ihre Edicte zu halten, **ut ex suis edictis perpetuis jus dicerent**, 585. durch ein Senatsconsult[5] und 686. durch eine **Lex Cor-**

---

22) Cic. pro Sext. c. 41.; Plin. Epist. V, 21.

23) Gajus I, 6.

24) Cic. in Verr. II, 2. c. 41.; Plutarch. in Tib. Graccho c. 10. in C. Graccho c. 12.

25) Gajus I, 6.

26) Die Grundsätze über die Verpachtung der Staatsländereien und Staatseinkünfte, das jus praediatorium, Cic. pro Balbo c. 20.; *Bach*, Opusc. No. 4. gründeten sich jedoch ohne Zweifel hauptsächlich auf Edicte der Censoren.

27) Cic. de Offic. III, 20. pro Sext. c. 41.

1) A. M. ist *Heineccius* H. J. I. § 67 seq. Antiq. I, 2. § 4.

2) M. s. § 60. Note 8.

3) z. B. daß die Prätorischen Erwerbungen kein dominium, sondern nur das in bonis esse begründeten.

4) l. 7. § 1. D. de J. et J. (1, 1.); Gajus II, 135. 158. 163. III, 18. 25. 41. 189. 224.

5) *Reinesii* Inscr. Class. IV. No. 2. p. 349.; *Pighii* Ann. T. II. p. 378.; *Spanhem*, Orb. Rom. II, 8.

nelia [6]. In der That war auch das Ediciren ein Product des Bedürfnisses, da bei der Schwerfälligkeit der Comitialgesetzgebung diese auf bedeutende Gegenstände beschränkt bleiben mußte, aber nicht geeignet war, die Nachhülfe in unzähligen Einzelheiten zu gewähren, welche jedes positive Recht, um mit der Zeit Schritt zu halten, fortwährend bedarf, während die Magistrate mit Leichtigkeit in ihren Edicten auch die kleinsten Neuerungen, auf welche Erfahrung hingeleitet hatte, aufnehmen konnten, wodurch ihre Edicte die »**Viva vox juris civilis**« wurden, das Organ, wodurch sich das Recht immer zeitgemäß aussprach [7]. Einzelne schlechte, von bösem Willen eingegebene Edicte blieben freilich nicht aus [8], aber wider argen Mißbrauch in dieser Rücksicht schüzte, ausser der Intercession der Tribunen [9], die Gefahr einer Anklage [10] und der Mangel an Interesse, weil sich nicht wohl vorhersehen ließ, ob man Gelegenheit finden werde, von einem egoistischen Edict Gebrauch zu machen [11].

IV. Bustand der Rechtswissenschaft:

1) Uebersicht der Fortschritte.

§ 63. In der Geschichte der Jurisprudenz dieser Zeit lassen sich sieben Hauptstadien unterscheiden. *1)* Die ersten 150 Jahre nach den XII Tafeln. In dieser Zeit blieb die Jurisprudenz im Wesentlichen noch auf dem alten Standpunkt, und wenn die Juristen sich auch durch Auslegung der neuen Gesetze um das Recht verdient machten [1], so producirten sie doch nichts, ausser den Formularen, **actiones**, welche die neuen Gesetze erheischten [2]. Man darf indessen annehmen, daß der den Plebejern eröffnete Zugang zu den höheren Aemtern und Priesterwürden auch die Plebejer bereits zum Rechtsstudium hinzuziehen anfing. Auch wird wirklich schon ein plebejischer Jurist genannt, P. Sempronius Sophus, der auch (seit

---

6) Ascon. ad Cic. pro C. Cornel. in argum.; Dio Cass. XXXVI, 23.

7) l. 8. D. de J. et J. (1, 1.)

8) Cic. in Verr. II, 1. c. 41 seq.

9) Um diese zu vermeiden, zog man auch die Tribunen bei der Abfassung zu, Cic. de offic. III, 20. pro Sext. c. 41.

10) So gehörten auch schlechte Edicte zu den Klagepunkten wider Verres, Cic. in Verr. II, 1. c. 41.

11) Darauf macht schon Theoph. I, 2. § 7. aufmerksam.

1) l. 2. § 5. D. de O. J. (1, 2.)

2) l. 2. § 6. D. eod.

443.) der erste plebejische Pontifex war [3]. 2) Die Bekanntmachung der Actionen und Fasten. Den ersten Anstoß zum Besseren gab um 450. der vielgeschäftige und aus Ehrgeiz zuweilen nach Volksgunst haschende [4] Patricier Appius Claudius Cöcus oder Centimanus, indem er die von ihm gesammelten Actionen und Fasten durch seinen Schreiber Cn. Flavius bekannt machen ließ, wofür lezterer die Ehre erndtete, daß das Volk ihn zum Aedilen erwählte, und daß die Sammlung nach ihm das **Jus Flavianum** genannt ward [5]. Der Gebrauch der Actionen ward dadurch zwar keineswegs verdrängt, daher auch später noch ähnliche Sammlungen erschienen [6]; allein da die bloße Kenntniß der nun jedem zu Gebot stehenden Actionen und Fasten ihre Bedeutung verloren hatte, so erhielt die Jurisprudenz nothwendig mehr eine Richtung auf das Wesentliche, die eigentliche Kenntniß des Rechts selbst. Doch sollen die Juristen nicht gleich das Streben nach Geheimhaltung ihrer Kunst aufgegeben [7], vielmehr noch gesucht haben, durch den Gebrauch einer Zeichenschrift, **Notae**, das allgemeine Verständniß der Formulare zu verhindern [8]. 3) Der Anfang des öffentlichen Rechtsunterrichts. Einen ferneren Fortschritt bewirkte 50 Jahre später der erste plebejische Pontifex Maximus Tiberius Coruncanius [9], der um 500. anfing, in öffentlichen Vorträgen Rechtsbelehrung zu ertheilen [10], wobei nur auffallend ist, daß beinahe erst 50 Jahre nachher drei Juristen genannt werden, welche, in seine Fußstapfen tretend, sich durch ihre juristischen Vorträge auszeichneten, P. Aelius Pätus, dessen Bruder S. Aelius Pätus mit dem Beinamen

---

3) l. 2. § 37. D. eod.; Liv. X, 9.

4) Plutarch. in Poblic. c. 7.; Liv. IX, 46.

5) Liv. IX, 46 ; Cic. pro Murena c. 12. de Orat. I, 41.; Val. Max. II, 5. § 2.; Ovid. Fast. I. v. 529.; Gell. VI, 1.; Plin. H. N. XXXIII, 1. 2.; l. 2. § 37. D. de O. J. (1, 2.) Aus Cic. ad Attic. VI, 1. sieht man freilich, daß der gelehrte Atticus das ganze Factum leugnete.

6) Die Tripertita des S. Aelius Pätus l. 2. § 7. 38. D. de O. J., die Actiones Hostilianae, Cic. de Orat. I, 57. und die Manilianae venalium vendendorum actiones s. leges, Cic. de Orat. I, 58. III, 33.; Varro de re rust. II, 5. 7.; l. 2. § 33. D. de O. J. (1, 2.)

7) l. 2. § 35. D. de O. J. (1, 2.)

8) Cic. pro Murena c. 12. Von solchen Notis spricht auch l. 6. § 2. D. de B. P. (37, 1.)

9) Liv. Epitome XVIII.

10) l. 2. § 35. 38. D. de O. J. (1, 2.)

Catus, und L. Atilius Sapiens[11]. *4)* Die Entstehung einer juristischen Literatur. Von dem eben genannten S. Aelius Pätus Catus, mithin um 550., ward das erste juristische Buch geschrieben, welches keine bloße Sammlung war[12], indem seine **Tripertita**, auch das **Jus Aelianum** genannt, die XII Tafeln nebst einem Commentar dazu, und nur als Anhang eine Actionensammlung enthielten[13]. Die von ihm gebrochene Bahn ward aber gleich auch von anderen betreten; denn in kurzer Zeit folgten mehrere, welche juristische Schriften verschiedener Art lieferten, namentlich L. Cincius Alimentus[14], M. Porcius Cato Censorius[15], M. Porcius Cato der Sohn[16], Serv. Fabius Pictor[17] und C. Livius Mamilianus Drusus[18], von deren Werken freilich wenig bekannt ist[19].

Fortsetzung.

§ 64. *5)* Die Anfänge systematischer Bearbeitung des Römischen Rechts. Während die ersten juristischen Schriften sich wohl nur mit der Erklärung einzelner Quellen, oder der Erörterung einzelner Rechtsverhältnisse beschäftigten, legten zu Anfang des 7ten Jahrhunderts drei Juristen, M. Manilius, M. Junius Brutus und P. Mucius Scävola schon den Grund zur systematischen Zusammenstellung des Rechts in ihren **Libris juris civilis**, deren Manilius sieben, Brutus drei, und Mucius Scävola zehn Bücher schrieb[1]. *6)* Die Ausführung des Systems. Der erste

---

11) l. 2. § 38. D. de O. J. (1, 2.) Der leztere wird hier Publius genannt; aber die Auctorität von Cic. de amic. c. 2. beweist wohl entscheidend für den Vornamen Lucius.

12) Der Liber de usurpationibus des App. Claudius Coecus l. 2. § 37. D. de O. J. war vermuthlich nichts als dessen Sammlung der Fasten, wie der Name schließen läßt.

13) l. 2. § 7. 38. D. de O. J. (1, 2.)

14) Festus v. *Nuncupata, Patricius, Praetor;* Macrob. Saturn. I, 12.

15) l. 2. § 38. D. de O. J. (1, 2.); Cic. de Orat. II, 32.

16) l. 2. § 38. D. de O. J. (1, 2.), l. 4. § 1. D. de V. O. (45, 1.); Festus v. *Mundus*; Gell. VII, 10. XIII, 19.

17) Macrob. Saturnal. III. 2.; Festus v. *Puilia saxa.*

18) Val. Max. VIII, 7. § 4.; Priscian. Ars grammat. VIII. p. 127. (ed. Colon. 1528 fol.); l. 38. § 1. D. de A. E. V. (19, 1.)

19) Die dürftigen Ueberreste stehen bei H. E. Dirksen, Bruchstücke aus den Schriften Römischer Juristen. Königsb. 1814. S. 34–45.

1) l. 2. § 39. D. de O. J. (1, 2.) Hier werden zwar dem Brutus sieben

jedoch, der ein vollständiges System des Römischen Rechts zu Stande brachte, war der in der Mitte des siebenten Jahrhunderts lebende, eben so beredte als rechtskundige Pontifex Maximus Q. Mucius Scävola [2], dem dafür auch die Ehre zu Theil geworden ist, der älteste in den Pandecten benüzte [3] Jurist zu seyn [4]. Sein System, **Libri juris civilis**, war materienweise in 18 Bücher eingetheilt [5] und für den Gehalt desselben spricht, daß es noch nach 200 Jahren commentirt ward [6].

7) Die Schule des Serv. Sulpicius Rufus. Wahrhaft wissenschaftlichen Geist brachte aber erst Serv. Sulpicius Rufus in der lezten Hälfte des 7ten Jahrhunderts in die Behandlung der Jurisprudenz hinein [7]. Anfangs Redner, ward er durch den von Q. Mucius Scävola über seine Rechtsunkunde ausgesprochenen Tadel bestimmt, sich aufs Rechtsstudium zu legen, worin er bald seine Vorgänger übertraf [8], hervorragend durch Geistesgaben, wie durch umfassende Gelehrsamkeit [9]. Gleich thätig als Schriftsteller und als Docent schrieb er nahe an 180 Bücher [10] und bildete zahlreiche Schüler, von denen viele sich ebenfalls als Schriftsteller auszeichneten, und wieder andere heranzogen, die in ihre Fußstapfen traten [11], so daß man den Serv. Sulpicius als den Haupturheber des seitdem so regen Lebens in der Römischen Jurisprudenz betrachten kann. Wahrscheinlich war es auch Serv. Sulpicius und seine Schule,

---

und dem Manilius drei Bücher beigelegt; aber dies muß eine Verwechslung seyn, da wir aus Cic. de Orat. II, 55. pro Cluent. c. 51. wissen, daß Brutus nur drei Libros juris civilis geschrieben hatte.

2) Cic. de Orat. I, 39. nennt ihn „jurisperitorum eloquentissimum et eloquentium jurisperitissimum.“

3) Aus seinem Liber singularis *ὅρων* sind vier Pandectenstellen genommen.

4) Ascon. ad. Horat. Lib. II. Ep. 2. v. 87. macht deshalb sogar den ältesten juristischen Schriftsteller aus ihm.

5) l. 2. §. 41. D. de O. J. (1, 2.)

6) Von Sext. Pomponius, dessen Libri ad Q. Mucium in den Pandecten benüzt sind.

7) Cic. in Bruto c. 41.; *R. Schneider*, Spec. I. et II. Quaestionum de Serv. Sulpicio Rufo. Lips. 1834. 8. (1, 2.)

8) l. 2. § 43. D. de O. J. (1, 2.) Cic. in Bruto c. 42.

9) Cic. in Bruto c. 41. 42. Philipp. IX, 5. de offic. II, 19.; Gell. VI, 12.

10) l. 2. § 43. D. de O. J. (1, 2.)

11) l. 2. § 44–46. D. cod.

wovon eine Beschränkung der Rechtswissenschaft auf das eigentliche **jus civile**, mit Uebergehung des **jus pontificum** ausging, was freilich den Verehrern des Alten und Hergebrachten nicht zusagte [12]. Unter seinen unmittelbaren Schülern, **Servii auditores**, waren die berühmtesten Alfenus Varus [13], der in den Pandecten benüzt ist [14], Aulus Ofilius, der das System erweiterte, und den ersten ordentlichen Commentar über das Prätorische Edict schrieb [15] und Aufidius Namusa, der einen Auszug aus den Schriften der Schüler des Servius in 140 Büchern lieferte [16], auf den sich vermuthlich die mehrmalige Anführung der **Servii Auditores** [17] bezieht.

2) Allgemeine Bemerkungen.

§ 65. Aus der obigen Uebersicht ergibt sich von selbst, daß die Rechtswissenschaft sich im Lauf dieser Periode wesentlich hob, und allmählich einen ganz anderen Character annahm [1]. Auch konnte es nicht anders seyn. *1)* So wie das Recht einen großen Umfang gewann, mußte die Rechtswissenschaft ein eigenes Fach, **ars**, werden, welches sich nicht mehr nebenher treiben ließ, sondern diejenigen, die sich demselben widmeten, ganz in Anspruch nahm. Es bildete sich dadurch ein besonderer Juristenstand, der sich vorzugsweise mit dem Recht beschäftigte, was einer gründlichen Behandlung nur förderlich seyn konnte, und dieser Stand ergänzte sich aus allen, welche Neigung und Talent

---

12) Cic. de Offic. III, 33. de Legib. II, 19. in Bruto c. 42.

13) l. 2. § 44. D. de O. J (1, 2.)

14) Mit seinen Digestorum libri XL (Index Florentinus und Gell. VI, 5.) die, so viel wir wissen, das erste Werk mit dem Titel Digesta sind.

15) l. 2. § 44. D. eod.

16) l. 2. § 44. D. eod.

17) z. B. in l. 6. § 1. D. de dote praeleg. (33, 4.) l. 12. pr. § 6. D. de instr. legato (33, 7.) l. 1. §. 6. D. de aqua (39, 3.).

1) Die Rede Ciceros für den Murena, nach welcher freilich die Jurisprudenz noch zu Ciceros Zeit sich auf dem niedrigsten Standpunkt befunden hätte, trägt zu deutlich das Gepräge einer unwürdigen Spaßmacherei, um in einer schlechten Sache die Aufmerksamkeit von der Hauptfrage abzulenken, und die Richter mit Witz zu bestechen, wie auch Cic. de fin. bon. IV, 27. selbst eingesteht, an sich, als daß darauf Gewicht gelegt werden könnte. Wo Cicero ernsthaft spricht, urtheilt er ganz anders über die Jurisprudenz und die Juristen seiner Zeit, namentlich auch über den, in der Rede für den Murena so verhöhnten Servius Sulpicius. M. s. § 64. Note 7. 9. 12.

zum Rechtsstudium besaßen, nachdem die veränderte Stellung der Plebejer diesen ein Interesse gegeben und die Möglichkeit eröffnet hatte, sich auch Rechtskunde zu erwerben und als **Jureconsulti** aufzutreten. *2)* Seitdem die Geheimhaltung der juristischen Kunst nothgedrungen aufgehört hatte, war es auch nicht mehr möglich, sich durch die bloße Kenntniß äusserer Formen als Jurist geltend zu machen, sondern bedurfte es dazu einer genauen Rechtskenntniß, die zu einem tiefer gehenden Studium nöthigte, als welches früher erforderlich gewesen war. Dazu kam *3)* daß mit dem Reichthum, den Roms Siege erzeugten, und durch die Bekanntschaft mit den Griechen, welche man in Folge der Eroberungen erlangte, der Geschmack an Künsten und Wissenschaften und der Sinn für Gelehrsamkeit in Rom Eingang fand, und daß *4)* endlich auch die Ertheilung eines ordentlichen Rechtsunterrichts in juristischen Vorlesungen gebräuchlich ward. Von Staatswegen war zwar noch nicht für den Rechtsunterricht gesorgt. Man pflegte als Einleitung in das Rechtsstudium die XII Tafeln auswendig zu lernen [2] und zulezt selbst Theile des Prätorischen Edicts [3] und schloß sich dann einem älteren Juristen an, um sich unter seiner Leitung und durch seine Belehrung auszubilden, wofür man als sein **auditor** oder **discipulus** bezeichnet ward [4]. Aber es leidet keinen Zweifel, daß der Unterricht, den die Juristen ihren Schülern ertheilten, seit Tiberius Coruncanius zum Theil wenigstens in wirklichen juristischen Vorträgen bestand [5] und daß es in der späteren Zeit Juristen gab, die besonders als Lehrer, **doctores** [6] des Rechts auftraten und ein Hauptgeschäft daraus machten, Schüler zu bilden [7]. Die practische Beschäftigung der

---

2) Cic. de Legib. II, 4. 43.

3) Cic. de Legib. I, 5.

4) l. 2. § 42. 44. 47. D. de O. J. (1, 2.); Cic. in Bruto c. 89. Orator. c. 41. 42. de Legib. I, 4. de Offic. II, 13. de amicit. c. 1.

5) Das „jus profiteri s. docere ist offenbar eben sowohl vom publice respondere als vom Privatunterricht im Recht verschieden, Cic. in Bruto c. 89. „multum operae dabam Q. Scaevolae, P. F. qui quamquam nemini se ad docendum dabat, tamen consulentibus respondendo studiosos audiendi docebat.“ l. 2. § 35. 38. D. de O. J. (1, 2.) Doch bestand allerdings ein sehr gewöhnlicher Unterricht darin, daß man bei den Consultationen zuhörte, Cic. Orator c. 42.

6) Cic. ad famil. VII, 19.

7) l. 2. § 43. 44. D. de O. J. (1, 2.)

Rechtskundigen blieb noch immer das **scribere, cavere et respondere**, nur hatte das **scribere** durch die Bekanntmachung der Actionen einen großen Theil seiner Wichtigkeit eingebüßt. Das Führen von Sachen vor Gericht gehörte auch jezt noch nicht zur Aufgabe des Jureconsultus, sondern ward den Rednern überlassen. Indessen sah man es zulezt schon als schimpflich an, wenn ein Jurist nicht auch im Stande war, als Redner aufzutreten, und verspottete solche Juristen als Formelkrämer und Silbenstecher, **praecones actionum, cantores formularum, formularii, aucipes syllabarum, leguleji etc.** [8]. Mit dem beschränkten Umfang der juristischen Praxis dauerte aber auch die alte Sitte fort, den Rechtsbeistand umsonst zu gewähren [9].

Dritte Periode.

Vom Anfang der Kaiserregierung bis zum Regierungsantritt Constantin d. Gr. 350 Jahre, von 30 v. Chr. bis 320 n. Chr. oder a. U. 720 bis 1070.

Erstes Kapitel.

Vom Römischen Staate.

I. Uebergang zur Monarchie.

§ 66. Nachdem der schlaue Julius Cäsar Octavianus [1] sich seiner beiden Collegen im Triumvirat entledigt hatte, zuerst des Lepidus [2] und 723. auch des Antonius durch den Sieg bei Actium [3], legte er zwar den Triumvirat nieder [4], blieb jedoch

---

8) Cic. de Orat. I, 55.

9) Cic. de Orat. I, 55. 59. in Bruto c. 42.; Taciti Dial. de clar. Orat. c. 28.

1) Den Namen Julius Cäsar führte er als Adoptivsohn Cäsars. Dio Cass. XLVI, 47.; Joann. Lydus II, 3. wiewohl die Adoption nur eine testamentarische war. Sueton. in Octav. c. 7.; Dio Cass. XXXIX, 17.

2) Sueton. in Octav. c. 16.

3) Sueton. in Octav. c. 17.; Dio Cass. LI, 19.

4) Dio Cass. l. c.; Tac. Ann. I, 2.

nichts desto weniger im Besitz der Gewalt, indem er sich zehnmal nacheinander zum Consul erwählen [5] und unterdessen eine Anzahl Rechte übertragen ließ [6], die ihn zum wahren Alleinherrscher machten. Dabei schonte er freilich kluger Weise die alten Formen, so weit es mit seiner neuen Macht verträglich war [7], eine Politik, die auch seine Nachfolger lange beobachteten. Die Republik blieb daher dem Namen nach bestehen [8] und der Kaiser galt nur als ein neuer Magistrat, welcher mehrere der vorher schon bekannten Amtsgewalten nebst einigen neuen Rechten in seiner Person vereinigte. Auch nahm Octavian sein Hauptrecht, die Imperatur, sogar immer nur auf 5 oder 10 Jahre an [9], wovon das Andenken lange Zeit durch besondere Feste, die **Quinquennalia** und **Decennalia** erhalten ward [10]. Allein durch die Vereinigung mehrerer der bedeutendsten Gewaltszweige in Einer Hand, war der Staat eine wirkliche Monarchie geworden, in welcher Alles vom Willen des Kaisers abhing [11], und allmählig verschwanden auch die republicanischen Formen mehr und mehr, vorzüglich zulezt bei der Regeneration des Staats durch Diocletian nach vieljähriger Anarchie, wo bereits der Grund zu den wesentlichen Verfassungsänderungen gelegt ward, welche Constantin nachher vollendete. Den förmlichen Anfang der Regierung Octavians pflegt man vom 17. Jan. 727. zu datiren, wo ihm der Titel Augustus ertheilt ward [12]. Doch ist

---

5) Dio Cass. LIII, 32.

6) Die tribunicische Gewalt erhielt er gleich 723. nach der Niederlegung des Triumvirats, auf 5 Jahre. Dio Cass. LI, 19.; Tac. Ann. I, 2. und 731 auf Lebenszeit. Dio Cass. LIII, 32. Tac. Ann. I, 9. Sueton. in Octav. c. 27.; die Imperatur zum ersten Mal 725. Dio Cass. LII, 41.; die consularische und proconsularische Gewalt 731. Dio Cass. LIII. 32., die gesetzgebende Gewalt jedoch erst 735. Dio Cass. LIV, 10.

7) Appian. de bello civ. V, 132.; Vell. Paterc. II, 89.; Tac. Ann. XIII, 28.

8) Ueber die falsche Ansicht einer förmlichen Aufhebung der Republik s. m § 68. Note 9. u. 10.

9) Sueton. in Octav. c. 28.; Dio Cass. LIII, 13. 16. LIV, 12. LV, 6. 12. LVI, 28. Anfangs soll Octavian wirklich Bedenken getragen haben, die Herrschaft zu behalten, Dio Cass. LII. init. aber nachher ward die temporaire Annahme der Imperatur eine bloße Comödie.

10) Dio Cass. LIII, 16. LVII, 24. LVIII, 24.

11) Tac. Ann. I, 1. 2.; Dio Cass. LIII, 17.

12) Censorin. de die nat. c. 21.; Sueton. in Octav. c. 7; Vell.

diese Annahme willkürlich, da er die Rechte, welche die eigentliche Grundlage der Kaiserlichen Macht bildeten, schon vorher erhalten hatte [13].

II. Verfassung des Staats:

1) Vorbemerkungen.

§ 67. Eine nothwendige Folge der veränderten Verhältnisse war, daß die vorherrschende Rücksicht auf Rom und Italien sich verlor und die Idee des Römischen Staats auf das gesammte Reichsgebiet ausgedehnt ward. Bemerkenswerthe Neuerungen in dieser Rücksicht waren *I.* die Eintheilung des Reichs nach Völkerschaften in 30 Regionen [1], wovon 11 auf Italien mit Einschluß der Lombardei, 19 auf die Provinzen kamen [2]. *II.* Eine allgemeine Vermessung und Katastrirung des Reichsgebiets [3], die jedoch bereits unter Cäsar begonnen seyn soll [4]. *III.* Die Einführung eines allgemeinen Reichscensus, welcher alle Unterthanen umfaßte [5] und sich sogar auf die abhängigen Bundesstaaten erstreckte [6]. Von Zeit zu Zeit wurden Register, **Commentarii** aller Unterthanen und ihrer Besitzungen aufgenommen [7], was in den Municipien die dortigen Censoren besorgten [8], in den Provinzen aber Kaiserliche Commissarien, **Censitores**, denen die Schätzung größerer Reichstheile übertragen ward [9], und welche zu diesem Zweck in jeder Stadt einige

---

Paterc. II, 9.; Ovid. Fast. I. v. 609.; Dio Cass. LIII, 17. 18. Der Antrag ging vom Consul Munacius Plancus, dem Gründer Lyons, aus.

13) M. s. Note 6.

1) Dio Cass. LII, 22.; Plin. H. N. III, 1 seq.

2) Plin. H. N. III, 5—21.; Treb. Pollio triginta Tyranni. c. 24.; *Orelli* Inscr. N. 1178. 2377. 3044. 3143. 3173. 3177.

3) *Goesii* Auct. rei agror. p. 50. 109. 141—143.; Plin. H. N. VI, 27. (32.); Cassiodor. Varior. III, 52.; Isidori Orig. V, 36.

4) Aethicus Ister Cosmographia pag. 26. ed Gronov.

5) Suidas v. *Ἀπογραφή* und v. *Αὔγουστος*; Isidor l. c.; Cassiodor. l. c.; Evang. Luc. K. 2. V. 1. 2.; Josephi Antiq. Jud. XVII, 13. XVIII, 1. 3.; Dio Cass. LIII, 22. LIV, 35.; Frontin. de colon. p. 142. Liv. Epit. CXXXIV; Ph. E. Huschke, über den zur Zeit der Geburt Jesu Christi gehaltenen Census. Breslau 1840. 8.

6) Evang. Luc. a. a. O.; Tac. Ann. VI, 42. Huschke, a. a. O. S. 99 f.

7) Bestimmte Perioden scheint man nicht beobachtet zu haben, auch wurden nicht alle Theile gleichzeitig censirt. Huschke, S. 12 f.

8) Fragm. de jur. spec. et man. § 19.

9) Tac. Ann. I, 31. II, 6. XIV, 46.; Strabo Geogr. III, p. 257.;

Bürger ernannten [10], bei welchen die Ein- und Umwohner über sich und ihr Vermögen genaue Angaben machen mußten [11], woraus man dann die öffentlichen Kataster zusammentrug [12]. *IV.* Die Ertheilung des Bürgerrechts an sämmtliche Bewohner des Römischen Gebiets, die freilich erst durch den Kaiser Antoninus Caracalla zwischen a. U. 966. bis 970. erfolgte [13], aber schon unter Octavian zur Sprache gekommen [14] und durch zahlreiche frühere Verleihungen der Civität [15] oder Latinität [16] an Provinzialen vorbereitet worden war. Zwar unterschied man fortwährend drei Hauptbestandtheile des Reichs: Rom, Italien und die Provinzen, was selbst im Privatrecht Einfluß äusserte [17]; auch bewirkte die frühere Bedeutung Roms, daß es nicht in die Reihe der bloßen Municipien herabsank, sondern noch als der Kern des Staats behandelt ward [18], gleichwie auch keine

---

l. 30. § 3. D. de adq. rer. dom. (41, 1.); l. 4. § 1. D. de cens. (50, 15.) *Gruteri* Inscr. p. 355. No. 6. p. 1025. No. 2.; *Orelli* Inscr. No. 208. 364. 3044. 3652. 3664.

10) l. 1. § 2. l. 18. § 16. D. de muner. (50, 4.)

11) l. 3. 4. D. de cens. (50, 15.); Fragm. de jur. spec. §. 19.; Evang. Luc. K. 2. v. 3.; Lactant. de morte persec. c. 23. Die Grundstücke wurden nach der Güte in mehrere Klassen getheilt, Hyginus de limit. const. p. 198. und Schiffe unter Nero ganz vom Census eximirt, Tac. Ann. XIII, 5.

12) Dio Cass. LIX, 22.; l. 4. § 1. D. de cens. (50, 15.) Ein Stück eines solchen Katasters steht bei Goesius Auct. rei agr. p. 142—147. Ohne Zweifel beziehen sich auf diese Kataster auch die Nachrichten von Uebersichten der Reichskräfte, die Octavian dem Senat mitgetheilt habe, Sueton. in Octav. c. 28. 102.; Tac. Ann. I, 11.; Dio Cass. LIII, 30. LVI, 33.

13) l. 17. D. de statu hom. (1, 5.); Dio Cass. LV, 25. LXXVII, 9.; *Spanhem*, Orb. Rom. Sect. II. Entschieden unrichtig ist, wenn Aurel. Victor de Caesar. c. 16. und Nov. 78. c. 5. diese Aenderung dem Antoninus Pius zuschreiben.

14) Dio Cass. LII, 19.

15) Monum. Ancyr. Tab. II. dextr. v. 35.; Sueton. in Octav. c. 47. in Nerone c. 12. in Galba c. 14; Dio Cass. LIV, 25. Tac. Ann. IV, 31. 33. XI, 23. Histor. I, 73. in Agric. c. 32.; Seneca de benef. 17. 19.; Claud. Imp. Oratio in *Gruteri* Inscr. p. 502.; Plin. H. N. IV, 10.

16) Sueton. in Octav. c. 47.; Plin. H. N. III, 3. 20.; Tac. Ann. XV, 32. Hist. III, 55; Spartian. in Hadriano c. 21.; Strabo Geogr. III, p. 225. IV. p. 285. 291.

17) Fragm. Vatic. § 191. 192. 247.; pr. J. de exc. tut. (1, 25.); l. 1. C. qui num. lib. se exc. (5, 66.); l. 2. Cod. Th. de integri rest. (2, 16.)

18) l. 32. D. de legib. (1, 3.) l. 33. D. ad munic. (50, 1.)

allgemeine Gleichstellung der Provinzen mit Italien in Einrichtungen und Rechten Statt fand. Allein die Verwaltung der Stadt Rom, deren Regionen Octavian von vier auf vierzehn vermehrte[19], ward allmählig ganz von der des Staats geschieden[20], was zugleich die Gründung einer von der Staatskasse getrennten Stadtkasse, **arca publica s. Quaestoria**, mit besonderen Einkünften zur Folge hatte[21], und die ehemaligen Vorzüge Italiens hörten zum Theil auf[22], zum Theil verloren sie ihre Bedeutung dadurch, daß die Provinzen, welche Octavian für die Verwaltung und Besteurung in die Kaiserlichen, **Provinciae Caesaris s. tributariae** und die senatorischen, **Provinciae Senatoriae s. Populi, s. Proconsulares, s. stipendiarae** eintheilte[23], größere Rechte und eine geordnetere Verfassung erhielten.

2) Die Magistraturen:

A. Allgemeine Grundsätze.

§ 68. In dem festgehaltenen Schein der fortdauernden Republik lag zugleich das Fortbestehen der früheren Obrigkeiten, und Octavian gab selbst dem Volke die den Triumvirn übertragene Wahl zurück[1], jedoch mit der Aenderung, daß die Colonialmagistrate durch schriftlich eingesandte Stimmen an den Wahlen Theil nehmen sollten[2]. Aber an wirklichem Einflusse verloren alle republikanischen Magistraturen mehr oder minder, und einige sanken zu bloßen Scheinwürden herab oder

---

19) Sueton. in Octav. c. 30.; Dio Cass. LV, 8.; Plin H. N. III, 5.

20) Dies geschah durch factische Beschränkung der Römischen Magistrate und des Senats auf Stadtangelegenheiten.

21) Vopiscus in Aureliano c. 9. 20. 45.; Symmachi Epist. X, 33. Wahrscheinlich ging der Name Aerarium Saturni in späterer Zeit vom aerarium populi auf die Stadtkasse über, weil die Stadtquästoren auch später noch als Quaestores aerarii Saturni bezeichnet wurden. *Gudii* Antiq. Inscr. p. 41. No. 5. p. 125. No. 6. pag. 131. No. 3.; *Gruteri* Inscr. p. 1027. No. 4. obgleich sie die Verwaltung des alten aerarium Saturni verloren hatten, Sueton. in Claud. c. 24.

22) Aurel. Victor de Caesar. c. 19.

23) Sueton. in Octav. c. 47. in Claud. c. 25.; Dio Cass. LIII, 12. 14. LIV, 4. LVI, 40. LX, 24.; Strabo Geogr. IV, 1. XVII, p. 1197.; Tac. Ann. I. 76. 80.; Gajus II, 21.; Capitol. in M. Anton. c. 22.; Theoph. II, 1. § 40.

1) Sueton. in Octav. c. 40.; Dio Cass. LVI, 40.

2) Sueton. in Octav. c. 46.

büßten ihren Zweck völlig ein [3], daher sie zum Theil auch später als entbehrlich erloschen [4]. Ueberdies pflegten die Kaiser von dem ihnen verliehenen Designationsrecht [5] häufig Gebrauch zu machen [6], besonders in Rücksicht des Consulats [7], und weil das Volk in dieser Beziehung nicht immer lenksam genug erscheinen mochte, so entzog ihm Tiber, nach Octavians schriftlich hinterlassener Anweisung, die Wahlen ganz, indem er sie dem Senate übertrug [8], in welchem übrigens Wahlumtriebe und Bestechungen auch nicht ausblieben [9]. Die Erwählten wurden nun bloß in den Comitien der Centurien oder Tribus renunciirt, wiewohl mit scheinbarer Beobachtung der alten Wahlformen [10]. Seitdem scheint auch die Uebertragung des Imperiums durch einen bloßen Senatsschluß erfolgt zu seyn [11]. Caligula gab zwar einmal dem Volke die Wahlen zurück, stellte aber selbst bald die Einrichtung Tibers wieder her [12], und im zweiten Jahrhundert n. Chr. zogen endlich die Kaiser die Ernennung der Beamten ganz an sich [13]. Eine viel mehr als früher beachtete Sache war der Rang der Beamten, den auch ihre Frauen und selbst ihre Nachkommen theilten, und man unterschied bald mehrere Rangklassen, **Illustres, Eminentissimi, Cla-**

---

3) Dio Cass. LII, 20. LIII, 17. LVI, 10.

4) Namentlich gilt dies von den Censoren und den Prätoren für die quaestiones perpetuae.

5) M. s. § 69. Note 19.

6) Sueton. in Octav. c. 56.; Dio Cass. LIII, 2. 21. LV, 34.; Vellej. Paterc. II, 111.

7) Dio Cass. LVIII, 20.; Tac. Ann. I, 81.; Hist. I, 77. III, 55.; Sueton. in Vitell. c. 11.; Appian. de bello civ. I, 103.

8) Tac. Ann. I, 15.; Vellej. Paterc. II, 124. Die Wahl im Senat ward aber noch als Comitia bezeichnet, Plin. Paneg. 63. 64.; Dio Cass. XXXVII, 28. LVIII, 20.

9) Plin. Ep. III, 20. VI, 19.; Tac. Ann. XIV, 28.

10) Dio Cass. LVIII, 20.; Sueton. in Domit. c. 10.; Plin. Panegyr. 63—65. 69. 77. 92.; Schulze, Volksversammlungen der Römer, S. 174 f.; Creuzers Antiq. § 126.

11) So geschah es wenigstens in Rücksicht der Kaiser selbst, § 69. Note 12. M. s. auch Vopiscus in Probo c. 13.

12) Sueton. in Calig. c. 16.; Dio Cass. LIX, 9. 20.

13) Modestinus kennt schon diesen Zustand, l. 1. pr. D. ad leg. Jul. amb. (48, 14.) Einzelne Kaiser nahmen aber auch später noch auf die Wünsche des Senats Rücksicht, Lamprid. in Al. Severo c. 19. 43. 45. 46.; Vopisc. in Tacito. c. 9.

rissimi etc.[14]. Nicht selten verliehen die Kaiser auch durch sogenannte **Codicilli honorarii**[15] auf ein Jahr lang die Insignien und Ehren einer Magistratur ohne das Amt selbst[16]. Am häufigsten kamen **Consules honorarii** vor[17]; jedoch finden sich auch bloß Ehren halber ernannte Prätoren[18], Quästoren[19], Tribunen[20] und Aedilen[21]. Ganz leer war indessen die Ehre nicht, weil man nachher auch an den Statthalterschaften und sonstigen Rechten der gewesenen Beamten Theil nahm, und dieser Vortheile wegen ward zuweilen sogar die bloße Würde eines **Vir consularis** oder **Praetorius** ausgetheilt[22]. Neben den alten Magistraturen gab es aber noch eine Anzahl neuer, theils schon unter Octavian[23], theils später eingeführt. Einige von diesen wurden den alten gleichgestellt und daher auch jährlich erwählt; die meisten aber ernannte der Kaiser von jeher unmittelbar auf bestimmte oder beliebige Zeit, und diese, größtentheils Präfecten und Curatoren genannt, pflegten auch Besoldung[24] und eine Bestallung, **Codicilli officiorum**[25], zu erhalten. Was schon früher oft geschah, daß die Beamten sich einige juristische Rathgeber auswählten, ward jezt bei mehreren Magistraturen Regel, so daß diese durchaus ein Consilium von Assessoren zur Seite haben mußten[26], und seit dem dritten Jahrhundert erhielten diese Assessoren auch Besoldung aus der

---

14) Dio Cass. LXXIX, 15.; l. 1. 12. D. de senator. (1, 9.); l. 11. C. de quaest. (9, 41.) l. 1. C. de dignit. (12, 1.)

15) Cod. Th. de honorar. eod. (6, 22.)

16) Der Senat selbst hatte während des Triumvirats auf Cicero's Rath zuerst das Beispiel solcher Ehrenertheilung gegeben, Cic. Philipp. V, 17.; Dio Cass. XLVI, 29.

17) Sueton. in Claud. c. 24.; Dio Cass. XLVI, 46. LXXVIII, 13.

18) Lamprid. in Al. Sev. c. 42.; Capitol. in M. Anton. c. 10.

19) Dio Cass. XLVI, 29.

20) Capitol. in M. Anton. c. 10.

21) Capitol. l. c.

22) Sueton. in Claud. c. 5. 6. 24.; Dio Cass. LII. c. ult.; Lamprid. in Al. Sev. c. 42.; Capitol. l. c.

23) Sueton. in Octav. c. 30. 37.

24) Dio Cass. LII, 25. LIII, 15.

25) Sueton. in Claud. c. 29.

26) Gell. XII, 13.; Plin. Ep. VI, 11.; Sidon. Apoll. Ep. V, 10.; l. 1. D. de offic. assess. (1, 22.) l. 40. D. de reb. cred. (12, 1.) l. 12. § 1. D. de vac. mun. (50, 5.)

Staatskasse[27]. Jedoch blieben sie nur Rathgeber und Gehülfen, ohne entscheidende Stimme[28].

B. Der Kaiser:

a) Erwählung und Auszeichnungen.

§ 69. Als Magistratur ward auch die kaiserliche Würde durch Wahl verliehen, und zwar stand dem Senat, nachdem dieser unter Tiber die Magistratswahlen erhalten hatte, die Erwählung zu[1]. Aber die Wahl war selten frei[2]. In der Regel designirte der regierende Kaiser schon seinen Nachfolger[3], den er dann auch zu adoptiren pflegte[4], und häufig ward die Wahl von den Soldaten erzwungen[5]. Von der Zeit des Kaisers Probus an unterließ man es sogar in der Regel, den Senat auch nur zum Schein wählen zu lassen[6]. Wählbar waren an sich nur Patricier; allein wenn der Erwählte nicht Patricier war, so erhob man ihn dazu[7]. Nach der Ernennung wurden dem Kaiser, gleich den andern Magistraten, durch einen besonderen Beschluß seine Rechte ertheilt, wiewohl nicht immer alle auf einmal[8], und dies ist die als Quelle der kaiserlichen Gerechtsame angeführte **lex de imperio** oder **lex Regia**[9], welche irrig von einem, die Republik aufhebenden Gesetz ver-

---

27) Spartian. Pesc. Niger c. 7.; Lamprid. in Al. Sever. c. 45.; l. 4. 6. D. de offic. assess. (1, 22.)

28) l. 1. 2. C. de off. assess. (1, 51.)

1) Vopiscus in Floriano c. 5. 6.; Aurel. Victor de Caesar. c. 37.; Xiphilin. in Nerone.

2) Wahrhaft freie Wahlen waren fast nur die der Kaiser Maximus und Balbinus, Capitolin. in Max. et Balb. c. 1., und des Kaisers Tacitus, Vopiscus in Aureliano c. 40. 41. in Tacito c. 2–9. 12.

3) Das Recht dazu ward schon bei Octavian anerkannt, Dio Cass. LIII, 31.

4) Dio Cass. LV, 13. LXI, 1. LXVIII, 3. 4.; Spartian. in Acl. Vero c. 1.

5) Zuerst bei Claudius, Dio Cass. LXI, 1.; Joseph. Antiq. Jud. XIX, 2. 3. Galba war der Erste, den ein Heer in der Provinz creirte, Tac. Hist. I, 4.; Sueton. in Galba c. 10. 11.

6) Aurel. Victor de Caesar. c. 37.

7) Spartian. in Did. Jul. c. 3.; Capitol. in Opil. Macrino c. 7.

8) Dio Cass. LIII, 18. 32.

9) Gajus I, 5.; l. 1. D. de const. princ. (1, 4.) l. 1. § 7. D. de vet. jure enucl. (1, 17.); l. 3. C. de testam. (6, 23.); § 6. J. de jure nat. (1, 2.) Als eine besondere Ausnahme wird bemerkt, daß Heliogabalus ohne Lex de imperio regierte, Dio Cass. LXXIX, 2.

standen worden ist[10]. Anfangs mochte die **Lex de imperio**, so wie früher, ein sogenannter Curienbeschluß seyn[11], aber seitdem der Senat die Erwählung bekommen hatte, war es immer ein bloßes Senatusconsult[12]. Dem Volke ward der neue Kaiser auf dem Marsfelde feierlich verkündigt[13], auch leisteten sämmtliche Unterthanen einen Huldigungseid, der jährlich wiederholt ward, und wobei man nicht nur den Regierungshandlungen des derzeitigen Kaisers, sondern auch denen der namentlich aufgeführten Vorgänger Anerkennung gelobte[14]. Beim Tode eines Kaisers ward ihm gewöhnlich göttliche Verehrung vom Senate decretirt, **inter divos relatus**, und ein eigener Flamen für seinen Cultus eingesezt[15]; ja einigen widerfuhr dergleichen schon bei ihrem Leben[16]. Doch kam auch der umgekehrte Fall vor, daß man das Andenken eines Kaisers verfluchte, **damnata memoria**[17], oder es wenigstens der Ver-

10) Z. B. von *G. Schubart*, de fatis jurispr. Rom. Exc. III. § 19—50.

11) Darauf deutet die Bezeichnung als lex. Doch wurden freilich jezt auch die Senatsschlüsse Leges genannt. M. s. § 100. Daß aber die lex de imperio für Octavian von einem Interrex rogirt worden und daß dadurch die Benennung lex Regia veranlaßt sey, ist entschieden falsch, *Rubino*, l. c. S. 104 f.

12) Dio Cass. LIX, 2. LX, 1. LXIII, 29. LIV, 8.; Tacit. Hist. I, 47. II, 55. IV, 3.; Spartian. in Did. Jul. c. 3.; Lamprid. in Alex. Sev. c. 1. 2. 8.; Capitol. in Maximo c. 8.; Vopiscus in Probo c. 12. Das zum Theil noch erhaltene SCtum de imperio Vespasiani ist abgedruckt in *Heineccii* Antiq. I, 2. § 67.

13) Vopiscus in Tacito c. 7.

14) Tacit. Ann. I, 8. XIII, 11. XVI, 22.; Sueton. in Galba c. 16.; Plin. Epist. X, 60. 103.; Dio Cass. XLVII, 18. LI, 20. LIII, 28. LVII, 8. LVIII, 17. LIX, 2. 9. LX, 10. 25.

15) Tacit. Annal. I, 10. 73.; Dio Cass. LVI, 46. LXX, 1. LXXIV, 5. LXXV, 7.; Herodianus IV, 2.; Plin. Panegyr. 11.; Spartian. in Hadriano c. 6.; Capitol. in Ant. Pio c. 5. 13.; Lamprid. in Commodo c. 17.; Spartian. in Sept. Severo c. 17. 19. in Caracalla c. 11.; Lamprid. in Alex. Severo c. 63.; Capitol. in Macrino c. 6. in Gordiano c. 16. 34.; Vopiscus in Aureliano c. 37. 41. Schon Cäsar war diese Ehre zu Theil geworden, Dio Cass. XLVII, 18. 19. LI, 20.

16) Josephus Antiq. Jud. XVI, 10.; Sueton. in Octav. c. 52. in Calig. c. 22.; Taciti Ann. IV, 37.; Dio Cass. LI, 20.; Joann. Lyd. II, 3. Caligula, Domitian und Diocletian ließen sich geradezu als Götter verehren, Aurel. Victor de Caesar. c. 39.

17) Dio Cass. XLVII, 18. LXXVIII, 9.; Sueton. in Domit. c. 23.; Lamprid. in Commodo c. 20. in Heliogab. c. 17.; Procopii Histor. arcana c. 8.

gessenheit übergab [18], daher er dann auch im Huldigungseide übergangen ward [19]. Als äussere Insignien trugen die Kaiser eine goldene Kette und die Purpurtoga des Pontifex Maximus [20]. Diocletian nahm aber schon einen prachtvollen Ornat an [21] und wahrscheinlich auch das Diadem [22]. Der officielle Titel des Kaisers war **Augustus**, der Erhabene [23], der als ein dem Octavian beigelegtes Agnomen dem Tiber und Caligula durch Erbrecht zukam [24] und von den folgenden Kaisern beibehalten ward [25]. Andere Titel waren **Imperator** [26], **Caesar** [27], **Pater patriae** [28] und **Princeps** [29], nämlich **Senatus** und

18) So geschah es in Rücksicht Tibers und Caligula's, Aurel. Victor de Caesar. c. 11. 14.

19) Dio Cass. LIX, 9. LX, 4.

20) Joann. Lyd. II, 3. 4.

21) Aurel. Victor de Caesar. c. 39.

22) Denn bald nachher kommt das Diadem als etwas Gebräuchliches vor, Zosimus III, 9. 30. Auf dem kaiserlichen Palast war schon von Anfang an eine Krone angebracht, Dio Cass. LIII, 17.

23) Dio Cass. LIII, 17. Scherzhaft ist die Uebersetzung des semper Augustus im Titel des deutschen Kaisers durch „allzeit Mehrer des Reichs".

24) Weil sie durch Adoption seine Nachkommen waren, Sueton. in Tiber. c. 26.

25) Lamprid. in Alex. Severo c. 10.

26) Imperator war eigentlich ein Titel, den die Heere ihrem siegreichen Feldherrn durch Acclamation ertheilen konnten, Appian. de bello civ. II. p. 455., Dio Cass. XLIII, 44. und so ward er auch unter den Kaisern zuweilen noch Andern zu Theil, Sueton. in Tito c. 5. Selbst die Kaiser verschmähten nicht, ihn auf diese Weise noch wieder von den Soldaten anzunehmen, Dio Cass. LII, 41. LIII, 17.

27) Die ersten Kaiser führten diesen Namen, weil sie, obschon nur durch Adoption, Nachkommen Cäsars waren, und die späteren nahmen ihn auch an, Joann. Lyd. II, 3.; Sueton. in Galba c. 11.; Tacit. Histor. I, 15. 29., indem man damit den Begriff eines Sohnes des vorhergehenden Kaisers verband, Lamprid. in Aelio Vero c. 1., daher auch die wirklichen Söhne des Kaisers zuweilen Caesares genannt wurden, Dio Cass. LVI. 1.

28) Dio Cass. LIII, 18.; Taciti Annal. XI, 25. Dieser Titel war schon Cäsar beigelegt worden, Dio Cass. XLIV, 4. 48.; Sueton. in Caes. c. 76., so wie auch Octavian, Sueton. in Octav. c. 58., wogegen Tiber ihn ausschlug, Sueton. in Tiber. c. 67.; Dio Cass. LVII, 8. Derselbe pflegte übrigens im Laufe der Regierung vom Senat decretirt zu werden, Appian. de bello civ. II, 7.; Sueton. in Vespas. c. 12.; Spartian. in Hadriano c. 6.; Capitol. in Ant. Pio c. 6., bis endlich Pertinax ihn gleich annahm, Capitol. in Pertin. c. 5.

29) Taciti Ann. I, 1.

Juventutis s. Equitum, indem der Kaiser auch als der erste Senator und als Chef der Ritter galt [30]. Unter Diocletian ward auch die Benennung **Dominus** gebräuchlich, welche die früheren Kaiser gemieden hatten [31]. Die Titel **Caesar** und **Princeps Juventutis** wurden, wenn der Nachfolger designirt war, auch schon diesem beigelegt [32], was Veranlassung gab, den designirten Nachfolger vorzugsweise **Caesar** zu nennen [33]. Gewöhnlich erhielt ein solcher Nachfolger auch schon einige der kaiserlichen Rechte [34], und seit Hadrian ward es sogar Regel, ihn als untergeordneten Mitregenten zu behandeln [35]. Zuweilen kamen aber auch mehrere **Augusti** zu gleicher Zeit vor; nicht bloß als Gegenkaiser, die sich um die Herrschaft stritten [36], sondern auch als Collegen, indem der regierende Kaiser sich einen Mitregenten cooptirte [37], der nur an Rang unter ihm stand [38], und Diocletian traf die Einrichtung, daß immer zwei **Augusti** und zwei **Caesares** sich in die Verwaltung des Reichs theilen sollten [39].

b) Rechte des Kaisers.

§ 70. Die Rechte, welche die **lex de imperio** jedesmal den Kaisern beilegte, insofern sie dieselben nicht schon als

---

30) Dio Cass. LIII, 1. LVII, 8. LXXIII, 5.; Ovid. de arte amandi I. v. 194.; Juvenal. Sat. IV. v. 32. und Schol. ad h. l.; *Eckhel*, Doctr. numm. T. VIII. c. 8.

31) Aurel. Victor de Caesar. c. 39.; Sueton. in Octav. c. 53. in Tiber. c. 27.

32) Spartian. in Ael. Vero c. 1.; Taciti Ann. I, 3.; Ovid. l. c.

33) Aurel. Victor de Caesar. c. 13.; l. 6. § 1. D. de jure fisci. (49, 14.)

34) Namentlich die tribunicische und die proconsularische Gewalt und die privilegia fisci, Dio Cass. LIV, 12. 28. LV, 9. 13. LVI, 28.; Vellej. Paterc. II, 90.; Sueton. in Octav. c. 28. in Tito c. 6.; Taciti Ann. III, 56. XII, 41.; Plin. Panegyr. 8.; Capitol. in Anton. Pio c. 4. in M. Aurel. c. 6.

35) Aurel. Victor de Caes. c. 13.; Spartian. in Ael. Vero c. 1.; Capitol. in Vero Imper. c. 1.; Vopiscus in Carino c. 16.

36) Trebell. Pollio iu triginta Tyrannis.

37) Spartian. in Hadr. c. 22. in Ael. Vero c. 5.; Capitol. in M. Anton. c. 7.; Eutrop. VIII, 9. (5.); Ammian. Marcell. XXVII, 6.

38) Lactant. de morte persec. c. 25.

39) Aurel. Victor de Caesar. c. 39.; Eutrop. X, 1. Amm. Marcell. XXVI, 5.

Caesares erhalten hatten, waren *I.* die tribunicische Gewalt, welche sie gleich den Tribunen unverletzlich, **sacrosancti**, und durch das allgemeine **Veto** alle Behörden von ihnen abhängig machte [1], weshalb sie diese auch als die Grundlage ihrer Macht betrachteten [2] und von der Ertheilung derselben die Jahre ihrer Regierung zählten [3]. Dabei war die Ausübung dieser Gewalt nicht auf Rom beschränkt [4]. *II.* Die beständige Imperatur, womit man den Begriff des Oberbefehls über das ganze Kriegswesen verband [5]. *III.* Die consularische Gewalt, vermöge welcher dem Kaiser die Berufung des Senats und der Volksversammlungen, so wie Gerichtsbarkeit und Strafgewalt zustand [6]. *IV.* Die proconsularische Gewalt und zwar über allen Statthaltern, so daß der Kaiser deren Functionen in sämmtlichen Provinzen ausüben konnte, nicht bloß, wenn er dort erschien, sondern auch von Rom aus [7]. In die drei leztgenannten Rechte legte man überdies hinein, daß der Kaiser nach Gefallen über Krieg und Frieden entscheiden, Bündnisse schließen, Truppen ausheben und entlassen und Steuern ausschreiben könne, auch Herr über Leben und Tod aller Unterthanen sey [8]. *V.* Die censorische Gewalt, **Praefectura morum**, die vorzüglich wegen der dadurch dem Kaiser zustehenden Ernennung und Ausstoßung der Senatoren und Ritter wichtig war [9], zu deren Ausübung aber die Kaiser

---

1) Dio Cass. LIII, 17. 32.; Sueton. in Octav. c. 27.

2) Tacit. Ann. III, 56.; Vopiscus in Tacito c. 1.

3) Dio Cass. LIII, 17. LXVI, 17.

4) Dio Cass. LI, 19.; Sueton. in Tiber. c. 11.

5) Dio Cass. LIII, 17. 18.

6) Dio Cass. LIII, 17. 32.; SCtum de imper. Vespasiani, passu 2. et 3.

7) Dio Cass. l. c.

8) Dio Cass. LIII, 18.; SCtum de imper. Vespas. passu 1. Ein Ausfluß davon, daß die auswärtigen Angelegenheiten vor den Kaiser gehörten, war auch, daß die civitates liberae und die regna sub ditione Romanorum nicht unter dem Senat, sondern unter dem Kaiser standen. Strabo Geogr. XVII. p. 1197 seq.; Sueton. in Octav. c. 48. 60.; Taciti Agricola c. 14. Ann. I, 11.; Appian. de bello civ. I, 102.; Plin. Epist. X, 93.; Eutrop. VII, 10.

9) Sueton. in Octav. c. 27. in Tiber. c. 35. in Calig. c. 16. in Claud. c. 16. in Domit. c. 8.; Taciti Ann. XI, 25. XII, 4.; Dio Cass. LII, 21. LIII, 18. LX, 29. LXVII, 4.

drei Bevollmächtigte, Triumviri, zu ernennen pflegten[10]. *VI.* Der Pontificatus Maximus und die Mitgliedschaft in allen hohen Priestercollegien, was das ganze Religionswesen und die Ertheilung der priesterlichen Würden in die Hände des Kaisers gab[11]. Von mehreren Mitregenten führte anfangs einer den Pontificat allein[12], wogegen sie später alle daran Theil nahmen[13]. *VII.* Die gesetzgebende Gewalt, indem die Verfügungen des Kaisers Gesetzeskraft haben sollten[14], woraus man auch das Recht, die Civität zu ertheilen, ableitete[15]. *VIII.* Die Entbindung von den Gesetzen in Privatangelegenheiten[16], die freilich ursprünglich nur auf bestimmte Gesetze ging[17], aber später auf alle Gesetze bezogen ward[18]. *IX.* Das Recht, die zu erwählenden Beamten zu designiren[19], und X. das erst bei Kaiser Claudius hinzugekommene Recht, das Pomörium von Rom zu verlegen[20].

c) Umgebung des Kaisers.

§ 71. Das zahlreiche Personal, welches den Kaiser zu mannigfaltigen Zwecken umgab und von ihm unterhalten ward[1], hat zwar zum Theil kein rechtsgeschichtliches Interesse. Herauszu-

---

10) Sueton. in Octav. c. 37.; Taciti Annal. III, 30.; Dio Cass. LII, 21. 24. 33. LIV, 14.

11) Dio Cass. LIII, 18. LIV, 27.; Sueton. in Octav. c. 31.

12) Dio Cass. LIII, 18.

13) Dies kommt zuerst 238. bei den Kaisern Maximus und Balbinus vor, Capitol. in Max. et Balb. c. 8.

14) SCtum de imper. Vespas. passu 6.; Sueton. in Octav. c. 27. „Legum regimen"; Dio Cass. LII, 15. LIV, 10. LVI, 28.; Gajus I, 5.; l. 2. § 11. D. de O. J. (1, 2.) l. 1. D. de const. princ. (1, 4.); l. 1. § 3. D. ad leg. Corn. de sicar. (48, 10.)

15) M. s. unten § 82.

16) Dio Cass. LIII, 18. 28.; l. 31. D. de legib. (1, 3.); Plin. Panegyr. 65.

17) SCtum de imper. Vespas. passu 7.; *Cujacii* Observ. XV, 30. XXVI, 35.

18) § 8. J. quib. mod. testam. infirm. (2, 17.) l. 4. C. de legib. (1. 14.) l. unica § 14. C. de caduc. toll. (6, 51.); Nov. 105. c. 2. § 4.

19) SCtum. de imper. Vespas. passu 4.

20) SCtum. de imper. Vespas. passu 5.; Vopiscus in Aureliano c. 21. 39.

1) *J. Gutherius*, de officiis domus Augustae. Paris 1628. 4.

heben sind jedoch *I.* die **Comites principis**, welche, obgleich auch sie ihre bestimmten Functionen hatten, doch mehr als Freunde und Gesellschafter des Kaisers galten. Tiber theilte dieselben in drei Classen mit ungleichem Rang und Gehalt, und wurden die beiden ersten Classen als **Amici principis**, die dritte als **Grati** bezeichnet [2]. *II.* Das **Consilium principis** [3], dessen Mitglieder, **Comites Consistoriani**, unter den angesehensten Senatoren und Rittern, den höheren Staatsbeamten und den berühmtesten Juristen ausgesucht wurden, anfangs gewöhnlich nur auf ein halbes Jahr, später auf beliebige Zeit [4]. Das Consilium bildete einen geheimen Rath des Kaisers und verdrängte allmählig den Senat von der Theilnahme an der Staatsregierung. Die Abtheilung desselben in das **Consistorium principis** für die allgemeinen Regierungsangelegenheiten und das **Auditorium principis** für die Rechtssachen [5], entstand vermuthlich unter Hadrian, der zuerst besondere Räthe für die Kaiserliche Rechtspflege ernannte [6]. *III.* Die **Scrinia**, Canzeleien aus einem Dirigenten, **Magister scrinii** und mehreren Gehülfen, **Proximi scriniorum** zusammengesezt [7]. Während die früheren Kaiser die **Scrinia** nur mit Freigelassenen besezten [8], nahm man seit Hadrian gewöhnlich Ritter dazu [9]. Die Zahl der **Scrinia** scheint gewechselt zu haben [10]. Erwähnt werden schon: *1)* das

---

2) Sueton. in Tiber. c. 46.; Seneca de benef. III, 33. 34. de clement. I, 10. Von den Amicis principis ist häufig die Rede, Spartian. in Hadr. c. 14. Capitol. in M. Anton. c. 7. 8.; Lamprid. in Al. Sever. c. 20. 21.; l. 17. pr. D. de jure patr. (37, 14.)

3) *Hauboldi* Spec. I et II de consist. princ. Rom. Lips. 1788—89. 4. (Opusc. p. 187 seq.)

4) Sueton. in Octav. c. 35.; Dio Cass. LII, 33. LIII, 21. LV, 27. LVI. 28. LVII, 7. LX, 4.; Plin. Ep. IV, 22. VI, 31.; Spartian. in Hadr. c. 8. 17. 21.; Capitol. in Ant. Pio c. 12.; Lamprid. in Al. Severo c. 15. 16. 68.; Herodian. VI, 1.; l. 30. pr. D. de excus. (27, 1.)

5) Herod. VI, 1.; l. 18. D. de minor. (4, 4.); *Haubold*, Spec. I. c. 2. § 5 seq.

6) Spartian. in Hadr. c. 17. 21.

7) Spartian. in Ael. Vero c. 4.; Lamprid. in Al. Sev. c. 14. 31.; *Gutherius* l. c. III. 3 seq.; *J. Gothofredus* ad l. un. C. Theod. de mag. scrin. (6, 11.)

8) Sueton. in Claud. c. 28.; Tac. Ann. XIV, 8.

9) Spartian. in Hadr. c. 21.

10) Daß es erst nur drei Scrinia gegeben habe, Scrin. epistolarum, libellorum und memoriae, folgt aus Lamprid. in Al. Sev. c. 30. nicht,

Scrinium epistolarum für die Correspondenz mit den öffentlichen Behörden [11]; *2)* das **Scrinium libellorum** für die Eingaben der Privatpersonen und die Bescheide darauf [12]; *3)* das **Scrinium memoriae** für die Bestallungen und Gnadenerweisungen [13]; *4)* das **Scrinium rationum** für das Rechnungswesen [14] und *5)* das **Scrinium operum** für die öffentlichen Bauten, welches schon Octavian eingeführt hatte [15]. *IV.* Die Hofbeamten, **Magistri s. Principes officiorum** [16] unter dem **Comes officiorum** [17]. Von Hadrian erhielten die Hofämter, **officia palatina** [18], im Wesentlichen schon die Einrichtung, welche sie immer behielten [19], und seitdem nahmen auch angesehene Männer diese Aemter an, wogegen anfangs nur Freigelassene dieselben bekleideten, welche ihre Stellung häufig mißbrauchten [20]. *V.* Die Kaiserliche Leibgarde, **Praetoriani**, nach Octavians Einrichtung 12 Cohorten, wovon 3 in Rom, die andern in den nächsten Städten lagen [21], aber bald sehr vermehrt [22] und von Tiber in ein befestigtes Lager bei Rom zusammengezogen [23], was gefährlichen Uebermuth darin hervorrief [24]. Doch blieben die Prätorianer noch einigermaßen lenksam, so lange man die Politik befolgte, sie nur im

---

und ist auch entschieden falsch. Später kamen noch mehrere neue Scrinia hinzu, Joann. Lydus III, 5.

11) Spartian. in Hadr. c. 10.; Lamprid. in Commodo c. 14.; Tac. Ann. XV, 35. XVI, 8.; Sueton. in Claud. c. 28. in Tito c. 6.; Dio Cass. LXIX, 2. Vergl. § 94. Note 16.

12) Tac. l. c.; Spartian. in Pescenn. Nigro c. 7.; l. 12. D. de distr. pign. (20, 5.)

13) Vopiscus in Caro c. 8.; Spartian. in Pesc. Nig. c. 7.

14) Tac. l. c.; Sueton. in Claud. c. 28.; Scholiast. ad Juvenal. Sat. I. v. 109.

15) Joann. Lydus I, 34. III, 5.

16) Capitol. in M. Anton. c. 8.; Lamprid. in Al. Sev. c. 31.; Trebell. Pollio. in Gallieno c. 17.

17) In Inschriften kommt dieser schon unter Claudius vor, *Guther-rius*, l. c. II. c. 20.

18) Vopiscus in Aureliano c. 13.; Lamprid. in Commodo c. 11.

19) Aurel. Victor. Epit. c. 14.; Spartian. in Hadr. c. 9.

20) Tac. Hist. I, 7. 58. in Agric. c. 40.; Sueton. in Galba c. 15.; Spartian. in Hadr. c. 21.; Dio Cass. LXIX, 7.

21) Sueton. in Octav. c. 49.; Tac. Ann. IV, 5.; Dio Cass. LV, 24.

22) Dio Cass. l. c.; Tac. Hist. II, 93.

23) Sueton. in Tiber. c. 37.; Plin. H. N. III, 5.; Aurel. Victor de Caesar. c. 2.

24) Tac. Ann. IV, 2.

mittleren Italien auszuheben [25], dem man nachher noch Spanien, Macedonien und Noricum beifügte [26]. Nachdem aber Septim. Severus die Leibwache aus allen Nationen zusammengesezt und zugleich ums vierfache vermehrt hatte [27], stieg ihr Trotz bald so, daß den Prätorianern hauptsächlich die nicht lange nachher eingetretene Zerrüttung des Staats zur Last fällt.

d) Der Kaiserliche Fiscus.

§ 72. Zur Unterhaltung des Kriegswesens und des Hofstaats ward dem Kaiser gleich Anfangs unter dem Namen der Kriegskasse, **Fiscus** [1], der größte Theil der Staatseinkünfte und des Staatsvermögens überlassen, während der Rest eine Zeitlang noch als **aerarium populi** dem Senat zur Disposition verblieb [2]. Der Kaiserliche Schatz zerfiel aber wieder in zwei Abtheilungen mit getrennter Verwaltung [3], das **aerarium militare** für das Kriegswesen und das **aerarium majus** für die Hofhaltung [4], welches leztere auffallend genug noch vorzugsweise **Fiscus** hieß, aber auch **patrimonium principis**, oder **res privatae principis**, weil die dazu gehörigen Güter hauptsächlich aus dem nachgelassenen Privatvermögen der Kaiser hervorgegangen waren [5]. Die Hauptquelle der Einnahme des Kaiserlichen Schatzes bildeten die Kaiserlichen Provinzen, deren ganzer Ertrag hineinfloß [6]. Ausserdem erhielt er gewisse Einkünfte aus allen Theilen des Staats [7] und zur Sicherung seiner Rechte

---

25) Tac. Ann. IV, 5.

26) Dio Cass. LXXIV, 1. 2.

27) Dio Cass. l. c.; Herodian. II, 13. III, 8.; Xiphilin. in Severo init.

1) Der Name soll von den großen Körben, Fiscinae, herkommen, worin die Römischen Heere ihre Kasse zu transportiren pflegten.

2) Sueton. in Octav. c. 49.; Seneca de benef. VII, 6.; Dio Cass. LIII, 13. 16. LV, 24. 25. 32. LVI, 28.; Tac. Ann. I, 78.

3) M. s. § 75. No. *V.*

4) Dio Cass. LIII, 16. 22.; Aggen. Urb. de contr. agr. ed. *Goes.* p. 72.; Edictum Tiber. Jul. Alexandri in *Hauboldi* Monum. legal. p. 211.

5) Tac. Ann. II, 47. VI, 2.; Frontin. de aquaed. c. 118.; Plin. Panegyr. 36. 42.; Spartian. in Hadr. c. 7.; Lamprid. in Diadumeno c. 4.; Voleat. Gallican. Avid. Cass. c. 7.

6) Dio Cass. LIII, 13. 14. LV, 32.; Strabo Geogr. XVII. p. 1197.; Gajus II, 21.; Theoph. II, 1. § 40.

7) Dio Cass. LIII, 15.; l. 9. D. de offic. prov. (1, 16.) Besonders gehörten dahin die Vicesima hereditatum, Dio Cass. LVI, 28. die

wurden im Laufe der Zeit zahlreiche Privilegien eingeführt [8], die man übrigens auch dem Kaiser, der Kaiserin und dem Cäsar in Rücksicht ihres Privatvermögens einräumte [9]. In der lezten Hälfte dieser Periode zogen die Kaiser auch die Disposition über das **aerarium populi** an sich [10], so daß dem Senat nur die nun für Rom gebildete besondere Stadtkasse, **arca publica**, verblieb [11], und seitdem ward es Sprachgebrauch, unter dem Fiscus die Staatskasse und das Staatsvermögen überhaupt zu verstehen.

C. Die Beamten:

a) Alte:

a) Mit Imperium.

§ 73. Von den Beamten mit Imperium aus der Zeit der Republik bestanden noch, zum Theil aber nur eine Zeitlang *I.* die Consuln [1], die zwar noch immer als die Ersten im Staate galten und sogar den Rang über dem Kaiser hatten, aber zu bloßen Präsidenten des Senats herabsanken. Doch gestattete man ihnen auch, sich wieder mit der Rechtspflege zu beschäftigen und übertrug ihnen selbst einige neue richterliche Functionen, wie eine Zeitlang die Obervormundschaft in Rom [2]. Der hohen Ehre wegen bekleideten auch die Kaiser selbst oft das Consulat [3] und um recht viele der Ehre theilhaftig zu machen, ließ man gewöhnlich alle zwei Monate neue **Consules suffecti** eintreten, wobei aber nur die ersten im Jahr als die **Consules ordinarii** in den Fasten verzeichnet wurden [4] und ernannte ausserdem noch eine Menge **Consules honorarii** [5]. Die neuen Consuln, wenigstens die **Consules ordinarii**, mußten auf

---

Caduca und die Ereptitia. Ulp. Fragm. XIII. XIV. XVI. § 3. 4. XVII. § 1. XIX. § 17.

8) Vergl. z. B. l. 46. § 3—6. D. de jure fisci (49, 14.).

9) l. 6. § 1. D. eod.

10) Dio Cass. LIII, 14. LXXI, 33.; Vopiscus in Aureliano c. 9.

11) Vopiscus in Aurel. c. 20. 45.

1) A. *Pagii* Diss. hypathica s. de consul. Caesareis Lugd. 1682.

2) Sueton. in Claud. c. 12. 23.; Tac. Ann. XIII, 4. 28.; Dio Cass. LXIX, 7.; Plin. Panegyr. 77.; Ulp. XXV, 12.; l. 3. 4. D. de adopt. (1, 7.) l. un. D. de off. cons. (1, 10.)

3) Dio Cass. LIII, 18. 32.

4) Dio Cass. XLIII, 46. XLVIII, 35. LVIII, 20.

5) § 68. Note 17.

eigene Kosten öffentliche Spiele veranstalten [6]. *II.* Die Prätoren, deren Zahl von Octavian erst auf 10 vermindert [7], dann auf 16 bestimmt und endlich wieder auf 12 reducirt ward [8]. Tiber stellte die frühere Zahl von 16 abermals her [9]. Von Claudius wurden zwei **Praetores fideicommissarii** hinzugefügt [10], von Nerva ein **Praetor Fiscalis** [11] und von M. Antonin noch ein **Praetor tutelaris** für die Obervormundschaft [12]. Unmittelbar büßten die Prätoren am wenigsten von ihrer früheren Bedeutung ein; vielmehr gab ihnen Octavian Stimmrecht im Senat [13], wogegen er ihnen aber auch die Veranstaltung öffentlicher Spiele auf ihre Kosten auflegte [14]. Allein die Prätoren für die **quaestiones perpetuas** fielen später ganz weg [15] und wahrscheinlich auch die peregrinische Prätur [16], deren zuletzt unter Hadrian Erwähnung geschieht [17]. *III.* Die Censoren. Als Octavian die censorische Gewalt erhalten hatte, ließ er zwar noch einmal Censoren als seine Gehülfen erwählen, allein da diese nicht zu seiner Zufriedenheit fungirten, so wurden keine wieder erwählt, bis Claudius die Censur herstellte [18]. Seitdem pflegten jedoch die Kaiser stets sich selbst als einen der Censoren erwählen zu lassen, was Domitian auf Lebenszeit that [19]. Im zweiten Jahrhundert unterblieb endlich die Er-

---

6) Dio Cass. LIX, 14.; LX, 27. LXXX, 5.; Vopisci in Aureliano c. 12. 15.

7) Vell. Pat. II, 89.; Dio Cass. LIII, 32.

8) Sueton. in Octav. c. 36.; Tac. Ann. I, 14.; Dio Cass. LVI, 25. LX, 27.; l. 2. § 32. D. de O. J. (1, 2.)

9) Dio Cass. LVIII, 20. LIX, 20.

10) l. 2. § 32. D. de O. J. (1, 2.); Sueton. in Claud. c. 23.; Plin. Paneg. 36.; Dio Cass. LX, 10.; Ulp. XXV, 12. Nach l. 2. § 32. D. cit. hätte Titus Vespasianus den einen Prätor Fideicommissarius wieder abgeschafft.

11) l. 2. § 32. D. cit.

12) Capitol. in M. Anton. c. 10.; Joann. Lydus I, 48.

13) Dio Cass. LV, 3. M. s. § 78. Note 18.

14) Dio Cass. LIV. 2. 17. LV, 31. LIX, 14.

15) M. s. § 91.

16) Das Bedürfniß derselben hörte wenigstens nach der Ausdehnung der Civität auf alle Unterthanen unter Caracalla fast ganz auf.

17) *Gruteri* Inscr. p. 431. No. 1.

18) Dio Cass. LIV, 2.; Vell. Pat. II, 95.; Sueton. in Octav. c. 37. in Claud. c. 16.

19) Dio Cass. LIII, 18. LVII, 4.; Plin. H. N. VII, 49.; Plin. Panegyr. 45.

wählung der Censoren ganz[20], und die Erneuerung der Censur unter Decius war nur vorübergehend[21]. *IV.* Die Präfecten für die Latinischen Ferien, welche fortwährend auf die alte Weise vorkamen[22] und von Domitian auf 12 vermehrt wurden[23]. *V.* Die Proconsuln. In den senatorischen Provinzen sollten nach Octavians Anordnungen die Statthalterschaften ganz auf dem alten Fuß bleiben, jedoch mit Besoldung aus dem Fiscus[24]. Die Statthalter besaßen hier daher noch consularische Gewalt, wovon sie ohne Unterschied jezt den Titel Proconsul führten[25]. Unter den ersten Kaisern gingen auch wirklich noch eben, wie früher, die gewesenen Consuln und Prätoren nach dem Loose in diese Provinzen[26]; später indessen wurden auch die Proconsuln beliebig vom Kaiser ernannt, nur beobachtete man dabei noch in so ferne die alte Ordnung, daß die Ernennung jährlich geschah, und die Ernannten die Provinzen unter sich verloosten[27], und vielleicht hing es mit dieser Aenderung zusammen, wenn man nun die Proconsuln auch **Rectores provinciae** nannte[28]. Vom Interrex war gar nicht mehr die Rede, da die neue Wahlform ihn unnöthig machte.

β) Ohne Imperium.

§ 74. Auch die Beamten ohne Imperium dauerten im Ganzen fort, wiewohl auch mit ihnen manche Veränderungen

---

20) Dio Cass. LIII, 18.

21) Treb. Pollio in Valeriano c. 1. 2.

22) Sueton. in Nerone c. 7. in Claud. c. 4.; Capitol. in M. Anton. c. 4.; Dio Cass. LIII, 32.; *Reines.* Inscr. Cl. VI, No. 114.

23) Joann. Lydus I, 49. II, 19. Hier so wie bei Dio Cass. LIV, 17. werden die an die Stelle des alten praefectus urbi getretenen praefecti feriarum Latinarum, mit dem neuen praefectus urbi (§ 75.) vermengt.

24) Dio Cass. LII, 20. 23. LIII, 13. 14. LVIII, 23.; Sueton. in Octav. c. 47.; Strabo Geogr. XVII. p. 1198.; Capitol. in M. Anton. c. 22.; Lamprid. in Al. Sev. c. 24.

25) Dio Cass. LIII, 13. 14.; Strabo l. c.; Sueton. l. c. Davon hießen die senatorischen Provinzen auch die Proconsularischen, Capitol. l. c.; Lamprid. l. c.

26) Dio Cass. l. c.

27) Dio Cass. LIII, 14. Ein paar Mal ward vorübergehend die frühere Ordnung hergestellt. Vopiscus in Floriano c. 6. in Probo c. 13.

28) Sueton. in Vespas. c. 8.

vorgenommen wurden. Namentlich finden wir noch *I.* die Volkstribunen[1], deren Amt aber nur ein Schatten seiner früheren Bedeutung war[2]. Die Hauptsache war, daß sie Sitz und Stimme im Senat hatten[3], weshalb man aber gewöhnlich die Tribunen nur aus den Senatoren wählte[4], höchstens aus den Rittern, die dann auch nach Beendigung des Amts Senatoren blieben[5]. Ihr Intercessionsrecht war ihnen zwar nicht genommen[6], nur durften sie gegen den Kaiser keinen Gebrauch davon machen, und seit Nero auch nicht gegen Consuln und Prätoren[7]. Rogationen der Tribunen kamen gar nicht mehr vor, und wenn sie noch zuweilen als Ankläger auftraten[8], so konnte dies doch nicht vor dem Volke, sondern nur vor den ordentlichen Gerichten geschehen[9]. Obgleich mit der tribunicischen Gewalt bekleidet, konnte der Kaiser, als Patricier, doch nicht selbst Tribun werden[10]. *II.* Die Aedilen, welche im Allgemeinen ihre frühere Stellung behielten[11], wenn auch in Betreff ihrer Ernennung zuweilen Irregularitäten Statt fanden[12]. Unter Octavian ward ihnen, nebst den Prätoren und Tribunen, die bis dahin den **Quinqueviris cis et uls Tiberim** obliegende Feuerpolizei übertragen[13], und ein eigenes Löschcorps von Sclaven beigegeben[14], welches ihnen jedoch Tiber wieder nahm[15], und unter Nero erfolgte eine nähere Bestimmung ihres polizei-

---

1) Sie bestanden sogar noch in der folgenden Periode. § 125. No. *IV.*

2) Plin. Ep. I, 23.; Sueton. in Claud. c. 12.

3) Dio Cass. LV, 3.; Sueton. in Claud. c. 10.

4) Appian. de bello civ. I, 100.

5) Sueton. in Octav. c. 40.; Dio Cass. LIV, 30. LVI, 27. LX, 11.

6) Tac. Ann. XVI, 26. Hist. II, 91. IV, 9.; Plin. Ep. IX, 13.

7) Tac. Ann. XIII, 28.

8) Ein Beispiel hat Sueton. in Domit. c. 8.

9) § 91. Note 1.

10) Dio Cass. LIII, 18. 22. 32. Nach Sueton. in Octav. c. 10. wollte Octavian, ehe er die tribunicische Gewalt erhielt, obgleich Patricier, selbst Tribun werden.

11) Gajus I, 6.; Sueton. in Octav. c. 40. in Tiber. c. 34. in Domit. c. 8.; Tac. Ann. II, 85. III, 52—55. IV, 35. XIII, 28.; Dio Cass. LIX, 12.; Xiphilin. in Severo; Capitol. in Gordiano c. 11.; Auson. de feriis Rom. V, 31. (ed. Bipont. p. 235.)

12) Dio Cass. LIII, 33. LV, 24.

13) l. 2. § 33. D. de. O. J. (1, 2.) verglichen mit Dio Cass. LV, 8.

14) Dio Cass. LIII, 24.

15) Dio Cass. LV, 8.

lichen Pfändungsrechts [16]. *III.* Die Quäſtoren. Von dieſen erhielten ſich *1)* die beiden Schatzquäſtoren, obſchon bis zur Gründung des ihnen anvertrauten Stadtärars [17], ohne rechten Zweck, da ihnen bereits Octavian die Verwaltung des **Aerarium populi** genommen hatte [18], die ſie zwar unter Claudius wieder bekamen, mit der Neuerung, daß ſie drei Jahr im Amt bleiben ſollten [19], aber unter Nero für immer verloren [20]; *2)* die Provinzialquäſtoren in den Senatoriſchen Provinzen und in den Quäſtoriſchen Provinzen Italiens, für welche noch jährlich aus den erwählten Quäſtoren, und wenn dieſe nicht zureichten, auch aus den Exquäſtoren ein Quäſtor durchs Loos gezogen ward [21]. Weggefallen waren aber *3)* die beiden **Quaestores classici**, deren die Conſuln nicht mehr bedurften; für welche dagegen *4)* der kaiſerliche Quäſtor, von ſeiner eigenthümlichen weißen Toga auch **Candidatus principis** genannt, eintrat, den Octavian als beſonderen Gehülfen des Kaiſers eingeführt, und mit der Aufſicht über das Senatsarchiv beauftragt hatte [22]. Von Claudius ward den Quäſtoren auferlegt, auf eigene Koſten Gladiatorenſpiele zu veranſtalten [23], was zwar Nero aufhob [24], aber Domitian wieder herſtellte [25], Alexander Sever jedoch in Rückſicht des Kaiſerlichen Quäſtors dahin abänderte, daß für ihn der Fiskus die Koſten tragen ſollte [26]. *IV.* Die **Magistratus minores.** Doch fielen ohne Zweifel *1)* die **Quinqueviri cis et uls Tiberim** weg [27], und *2)* die **Viginti-**

---

16) **Tac. Ann. XIII, 28.**

17) § 67. Note 21.

18) **Sueton. in Octav. c. 36.**

19) **Sueton. in Claud. c. 24.; Tac. Ann. XIII, 29.; Dio Cass. LX, 4. 10. 24.**

20) **Sueton. l. c. Tac. Hist. IV, 9. Ann. XIII, 28. 29.; Plin. Ep. X, 20. Panegyr. 91. 92.**

21) **Gajus I, 6.; Dio Cass. LIII, 14. 28. LV, 4. LVII, 16.; Sueton. in Claud. c. 24.**

22) **l. 1. § 2. 4. D. de offic. quaest. (1, 3.); Sueton. in Octav. c. 65. in Tito c. 6.; Dio Cass. LIV. c. ult.; Lamprid. in Al. Sev. c. 42.; Joann. Lyd. I, 28.** Zuweilen ſcheint es mehrere ſolcher Quäſtoren gegeben zu haben. **Plin. Ep. VIII, 16.; Lamprid. l. c.**

23) **Sueton. in Claud. c. 24.; Tac. Ann. XVI, 22.**

24) **Tac. Ann. XIII, 5.**

25) **Sueton. in Domit. c. 4.**

26) **Lamprid. l. c.**

27) M. ſ. Note 13.

sexviri wurden durch Octavian auf Vigintiviri reducirt [28], indem er die vier **Praefecti juri dicundo** für campanische Städte aufhob und die Geschäfte der beiden **Curatores viarum** für die Wege um Rom selbst übernahm [29]. Nach einem Senatsschluß von 741. durften nur Ritter den Vigintivirat bekleiden [30], und nach einem Edict Octavians war das Alter von 22 Jahren dazu erforderlich [31]. Durch Antoninus Philosophus erhielten die vier **Quatuorviri viarum** in Rom eine beschränkte Strafgewalt [32], aber unter Alexander Sever traten **14 Curatores regionum et viarum** an ihre Stelle [33].

b) Neue Beamte:

α) Die Präfecten.

§ 75. Ausser den neuen Prätoren und Quästoren gab es noch eine Menge anderer neuer Beamten, unter welchen zunächst die verschiedenen Präfecten hervorzuheben sind: *I.* Die **Praefecti praetorio**, die Befehlshaber der Prätorianer, eingeführt von Octavian [1]. In der Regel gab es ihrer zwei [2]. Zuweilen aber auch nur einen [3], zuweilen mehr [4]. Durch das Gewicht, welches die Prätorianer seit Tiber im Staate erlangten, wurden auch ihre Präfecten die Ersten nach dem Kaiser [5], dem alten **Tribunus Celerum** vergleichbar [6], indem sie neben ihrem Militärcommando auch Antheil an der Staatsverwaltung und

---

28) Daher ist seitdem immer nur von Vigintiviri die Rede. Dio Cass. LX, 5.; Tac. Ann. III, 29.; Spartian. in Did. Jul. c. 1.

29) Dio Cass. LIV, 26. Der Kaiser pflegte dafür ein paar Exprätoren zu committiren. Dio Cass. LIV, 8.

30) Dio Cass. LIV, 26.; Plin. Ep. X, 83.

31) Plin. l. c.

32) Capitol. in M. Anton. c. 11.

33) Lamprid. in Al. Sev. c. 32.

1) Sueton. in Octav. c. 49.; Dio Cass. LII, 24.; Joann. Lyd. II, 3 seq.

2) Dio Cass. LII, 24. LV, 10.; Sueton. l. c.

3) Ulpian war der erste absichtlich allein ernannte Präfect, Dio Cass. LXXX, 1.; Zosimus I, 11. Zufällig war aber auch vorher schon die eine Präfectur zuweilen unbesezt, Plutarch. in Galba c. 8.

4) Lamprid. in Commod. c. 6. Seit der Theilung der Regierung unter Diocletian hatte jeder der vier Kaiser seinen prätorischen Präfecten.

5) Tac. Ann. IV, 1. 2.; Dio Cass. LXXV. in fine; Herodian. V, 1.; Aurel. Victor de Caesar. c. 9.; Zosimus II, 32.; Joann. Lyd. II, 6.

6) l. 1. D. de offic. praef. praetor (1, 11.) Joann. Lyd. I, 14. 15. 22.

der Rechtspflege bekamen [7] und zu Zeiten die Regierung fast ganz an sich rissen [8]. Zu den nach und nach ihnen beigelegten Rechten und Geschäften gehörte die Sorge für die Sicherheit des Kaisers [9], die Aufsicht über den ganzen Hofstaat [10] und über die Truppen, besonders in Rücksicht der Löhnung, der Verpflegung und der Disciplin [11], Sitz im Kaiserlichen Consilium, wo sie in Abwesenheit des Kaisers präsidirten [12], und eine ausgedehnte Gerichtsbarkeit [13] und Strafgewalt [14]. Domitian entzog ihnen die Auszeichnung der consularischen Fascen [15]; dagegen ertheilte Alexander Sever ihnen sogar noch eine beschränkte gesetzgebende Gewalt [16] und die Senatorenwürde [17], während sie vorher gar nicht Senatoren seyn durften [18], sondern aus den Rittern genommen wurden [19], und obgleich sie gewöhnlich den Kaiser in den Senat begleiteten [20], hier doch keine Stimme hatten [21]. *II.* Der **Praefectus urbi**, dessen Amt Octavian als bleibende Magistratur gründete [22], und den der Kaiser auf beliebige Zeit, gewöhnlich aus den Consularen, ernannte [23]. Sei-

---

7) Dosithei Hadriani sent. 5.; Capitol. in M. Anton. c. 11.; Herodian. VIII, 6.

8) Plutarch. in Galba c. 8.; Lamprid. in Commodo c. 5.; Dio Cass. LXXII, 9.

9) Herodian. VII, 6.

10) Zosimus II, 32.

11) Dio Cass. LII, 24.; Zosimus II, 32.; Joann. Lyd. I, 14.

12) Herodian. IV, 12.; Spartian. in Hadr. c. 8.; *Haubold*, de Consistor. principis I. c. 3.

13) M. s. § 87. Note 2.

14) M. s. § 91. Note 29—32.

15) Joann. Lyd. II, 19.

16) l. 2. Cod. de offic. praef. praetor. (1, 26.) M. s. § 112.

17) Lamprid. in Alex. Sev. c. 21. Vorübergehend war dasselbe schon einmal von Hadrian geschehen, Spartian. in Hadr. c. 8. und zwar aus demselben Grunde, weil man es unpassend fand, daß ein Senator von einem Geringeren gerichtet und gestraft werden könne.

18) Sueton. in Tito c. 6.; Tac. Hist. IV, 68.; Lamprid. in Commodo c. 4.; Capitolin. in Pertinace c. 2.

19) Sueton. l. c.; Dio Cass. LII, 24.; Tac. Hist. IV, 68.; Lamprid. in Commodo c. 4.

20) Tac. Ann. VI, 15.; Sueton. in Claud. c. 12.; Dio Cass. LX, 23.

21) Dio Cass. LXXIX, 1.

22) Tac. Ann. VI, 11. 12.; Dio Cass. LII, 21. LIV, 17.

23) Dio Cass. LII, 21. 24. LXXVIII, 14.; Capitol. in Anton. Pio c. 8.; Lamprid. in Commodo c. 14.; Vopiscus in Carino c. 6.

ner ursprünglichen Bestimmung zufolge war er der allgemeine Polizeimeister in Rom[24], dem nicht nur eine Menge Zweige der aufsehenden und der gerichtlichen Polizei überwiesen war[25], sondern der überhaupt für die Ruhe und Ordnung der Stadt zu sorgen hatte[26], mit der Befugniß, Verletzungen der Ordnung und der guten Sitten polizeilich zu ahnden[27]. Ausserdem ward er auch Oberrichter, an den man appelliren konnte[28], und später erhielt er sogar die Bestrafung aller Verbrechen in Italien[29]. Als Alexander Sever vierzehn **Curatores urbis** eingeführt hatte, wurden diese dem Stadtpräfecten als ein Auditorium beigeordnet[30]. Gegen Ende dieser Periode überließen der Kaiser dem Stadtpräfecten auch die Haltung des Census in Rom, zu welchem Zweck ihm ebenfalls eine Anzahl neuer Gehülfen beigegeben ward, die **Censuales**[31], welche aber auch noch andere Geschäfte erhielten, namentlich die Führung des Senatsprotocolls[32] und die Ausfertigung der Erlasse des Senats[33], was dahin führte, daß sie sogar die Vertheilung der Amtsfunctionen unter den ernannten Prätoren und Quästoren erlangten[34]. *III.* Der **Praefectus vigilium** zur Sicherung der Stadt gegen Feuersbrünste und nächtliche Diebereien von Octavian eingesezt[35] und auf beliebige Zeit vom Kaiser aus den Rittern ernannt[36]. Unter ihm standen sieben neuerrichtete, aus Freigelassenen bestehende Cohorten von **milites vigiles**, eine für

---

24) Ueber Rom und die Stadtmauer hinaus erstreckte sich seine Gewalt nicht, l.' 1. § 4. l. 3. D. de offic. praef. urbi (1, 12.). In der l. 3. muß *Nec* extra gelesen werden, wie auch Handschriften haben.

25) l. 1. § 1. 2. 6. 9. 10. 11. D. eod. l. 16. § 5. D. de minor. (4, 4.) l. 1. § 2. D. de obsequiis (37, 15.).

26) l. 1. § 12. D. de offic. praef. urbi (1, 12.).

27) l. 1. § 3. 13. 14. D. eod.

28) M. s. § 88.

29) M. s. § 91.

30) Lamprid. in Alex. Severo c. 32.

31) *Panzirollus* ad Not. Dign. Occid. c. 4.

32) Capitolinus, Gordiani tres. c. 12.

33) l. 5. Cod. Th. de princ. agent. in reb. (6, 28.)

34) Denn Constantin verbot dies in l. 13. § 2 Cod. Th. de praetor. et quaestor. (6, 4.)

35) l. 1. 2. 3. pr. § 2—5. l. 4. D. de offic. praef. vig. (1, 15.)

36) Dio Cass. LII, 24.; l. 2. § 33. D. de O. J. (1, 2.)

je zwei der vierzehn Regionen [37], worin Octavian Rom eingetheilt hatte [38], und ihm war auch Cognition über die Verbrechen, welche er verhindern sollte, eingeräumt [39]. *IV.* Der **Praefectus annonae**, der ebenfalls auf unbestimmte Zeit aus den Rittern ernannt ward [40]. Nachdem Octavian erst selbst die Sorge für das Proviantwesen der Stadt übernommen hatte [41], wobei er nur in dringenden Fällen ein Paar Consularen mit dieser Angelegenheit beauftragte [42], bestellte er endlich einen beständigen Präfecten dafür, der auch Cognition über die darin einschlagenden Rechtssachen und Vergehen erhielt [43]. *V.* Die **Praefecti aerarii**, deren es mehrere gab: *A.* für das **aerarium populi**. Als Octavian den Quästoren die **cura aerarii** nahm, führte er dafür zwei **Praefecti aerarii** ein, die der Senat aus den abgehenden Prätoren erwählen sollte, anstatt deren er aber nachher zwei **Praetores aerarii** aus der Zahl der erwählten Prätoren durchs Loos ziehen ließ [44]. Durch die Rückgabe des Aerariums an die Quästoren unter Claudius hörte dies zwar wieder auf [45]; als aber Nero den Quästoren das Aerarium abermals entzog, kam dasselbe zuerst wieder an Präfecten, die der Kaiser selbst aus den gewesenen Prätoren ernannte, und bald darauf an zwei wirkliche Prätoren [46], bis es endlich seit Trajan bei zwei Präfecten blieb [47]. Diese Präfecten hatten aber nicht bloß die Kassenverwaltung, sondern auch die Eintreibung des dem Aerar oder dem Fiscus verfallenen Vermögens [48]

---

37) Sueton. in Octav. c. 30.; Appian. de bello civ. V, 132.; Dio Cass. LII, 24. 33. LV, 26.; Strabo Geogr. V. p. 162.

38) Sueton. l. c.; Dio Cass. LV, 8.; Plin. H. N. III, 5.

39) l. 3. § 1—5. l. 4. D. de offic. praefecti vig. (1, 15.)

40) Dio Cass. LII, 24.; l. 2. § 33. D. de O. J. (1, 2.)

41) Dio Cass. XXXIX, 9. LIV, 1.

42) Dio Cass. LV, 26. 31.

43) Tac. Ann. I, 7. XI, 31.; Dio Cass. LII, 24. 33.; l. 1. § 18. D. de exerc. act. (14, 1.) l. 8. D. quod cum eo (14, 5.) l. 13. D. de accusat. (48, 2.) l. 1—3. D. de leg. Jul. de annona. (48, 12.)

44) Sueton. in Oct. c. 36.; Dio Cass. XLIII, 48. LIII, 2, 32.; Tac. Ann. XIII, 29.; Frontin. de aquaeduct. c. 100.; *Orelli* Inscr. No. 723.

45) M. s. § 73. Note 21.

46) Tac. Ann. XIII, 28. 29. Histor. IV, 9.

47) Plin. Epist. X, 20. Panegyr. 91. 92.; Sueton. in Claud. c. 24.; Vopiscus in Aurel. c. 9. 20.

48) l. 13. pr. § 1. l. 15. § 4—6. D. de jure fisci (49, 14.).

und selbst die Gerichtsbarkeit in den das Aerarium betreffenden Rechtssachen [49]. *B.* Für das **aerarium militare.** Darüber sezte Octavian drei Präfecten, die anfangs durchs Loos aus den gewesenen Prätoren, später vom Kaiser aus den Consularen ernannt wurden [50] und denen dieselben Rechte als den Präfecten des **aerarium populi** zustanden [51].

β) Die Curatoren.

§ 76. Eine Menge neuer Beamten kam unter dem Namen der Curatoren vor, womit man den Begriff von Beamten für einen sehr speciellen und localen Zweck verband. Sie wurden sämmtlich vom Kaiser ernannt, und waren größtentheils schon von Octavian eingeführt. Es gehörten dahin *1)* die **Curatores, s. Praefecti frumenti dandi** für die öffentlichen Getraidespenden an das Volk [1]. *2)* Die **Curatores alvei Tiberis et riporum** mit der Sorge für den Uferbau und das Flußbett der Tiber [2]. *3)* Die **Curatores cloacarum** für die früher den Censoren obliegende Unterhaltung der Cloaken in Rom [3]. *4)* Die **Curatores aquarum** für die öffentlichen Wasserleitungen [4]. *5)* Die **Curatores operum publicorum** für die Besorgung und Beaufsichtigung der öffentlichen Bauwerke [5]. *6)* Die **Curatores locorum publicorum judicandorum,** welche über Erhaltung des Eigenthums des Staats an den öffentlichen Plätzen und andern öffentlichen Sachen wachten [6]. *7)* Die **Curatores ludorum, munerum ac venationum** für Besorgung der öffentlichen Spiele [7]. *8)* Die **Curatores viarum** für die größeren

---

49) Sueton. in Nerone c. 17.; l. 8. § 19. D. de transact. (2, 15.) l. 12. D. de his quae ut indign. (34, 9.) l. 2. § 4. D. ne quid in loco publ. (43, 8.) l. 42. D. de jure fisci (49, 14.).

50) Dio Cass. LV, 25.

51) M. s. die Stellen in Note 48. u. 49.

1) Sueton. in Octav. c. 37.; Dio Cass. LIV, 1. 17. LVIII, 22.; Frontin. de aquaeduct. c. 100.

2) Sueton. l. c.; Dio Cass. LVII, 14.

3) *Gruteri* Inscrip. p. 197. No. 5. p. 198.; *Burmann.* de Vectigal. pop. Rom. c. 12.; Pitisci Lexicon Antiq. v. *Cloaca* in fine.

4) Sueton. l. c.; Frontin. de aquaed. c. 94 seq.; *Reinesii* Inscr. Class. VIII, No. 5—10.

5) Sueton. l. c.; *Reinesii* Inscr. Cl. IX. No. 54.; *Orelli* Inscr. No. 1506. 3111.

6) *Pitisci* Lex. Antiq. v. *Curator locorum publ. judic.*

7) Sueton. in Caligula c. 27.; Tac. Ann. XIII, 22. Zu diesen Cura-

Heerstraßen in Italien, über welche jährlich eine Anzahl Senatoren gesezt ward, deren jeder eine auf seine Kosten unterhalten mußte [8]. *9)* Die **Curatores regionum et viarum.** Tiber führte zuerst, neben den alten **Quatuorviris viarum** in Rom, noch vier **Curatores vicorum** mit verschiedenen polizeilichen Functionen ein [9], denen Antoninus Philosophus gleich wie jenen eine beschränkte Strafgewalt beilegte [10]. Aber von Alexander Sever wurden **14 Curatores regionum et viarum** an die Stelle von beiden gesezt [11], neben welchen auch noch ein **Denunciator** in jeder Region erwähnt wird [12].

y) Neue Provinzialbeamte.

§ 77. Wichtiger als die vielen Curatoren waren die neuen Beamten, welche sich auf einzelne Landestheile bezogen. Es gehörten dahin *I.* die neuen Statthalter in Italien, von welchen jedoch am zweckmäßigsten bei der Verfassung Italiens gehandelt wird [1]. *II.* Die **legati principis** in den Kaiserlichen Provinzen, wo der Kaiser selbst als der eigentliche Statthalter galt, der aber in jede derselben einen auf beliebige Zeit [2] aus den gewesenen Consuln und Prätoren, oder wenigstens aus den Senatoren [3], ernannten Stellvertreter mit prätorischer Gewalt [4], schickte, den man jezt vorzugsweise unter dem **Praeses provin-**

---

toren gehörten auch die Aerarii, welche Alexander Sever einführte, Lamprid. in Alex. Sev. c. 42.

8) Sueton. in Octav. c. 37.; Dio Cass. LIII, 22.; Plin. Epist. XV, 1. Die Ernennung solcher Curatores viarum kam schon in der Republik vor. Cic. ad Attic. I, 1.; Plutarch. in Jul. Caesare c. 5., aber erst Octavian machte diese Curatel zu einem regelmäßigen Amte.

9) Dio Cass. LV, 8.

10) Capitolinus in M. Antonin. c. 11.

11) Lamprid. in Alex. Sev. c. 32.

12) Orelli Inscr. No. 5.

1) M. s. § 84.

2) Dio Cass. LIII, 13.; Appian. de reb. Hispan. c. 102. Sueton. in Octav. c. 23. in Tiber. c. 41.; Tac. Ann. I, 80.

3) Dio Cass. LIII, 13. 15.; Sueton. in Tiber. c. 41.; Spartian. in Hadr. c. 3.; Strabo Geogr. XVII. p. 1198.; l. 1. D. de offic. praes. (1, 18.) Nach ihrem früheren Amte wurden die Kaiserlichen Legaten als Legati Consulares und Praetorii, Sueton. l. c., Spartianus l. c. und die Kaiserlichen Provinzen noch als Provinciae Consulares und Praetoriae unterschieden, Capitol. in M. Anton. c. 22.; Lamprid. in Al. Severo c. 24.

4) Vopiscus in Probo c. 13.

ciae verstand [5], gewöhnlich indessen **legatus principis** und im Gegensatz gegen die Proconsuln oder Rectoren in den senatorischen Provinzen, auch **Propraetor** und **Corrector** nannte [6]. Durch ihre Functionen unterschieden sich diese Kaiserlichen Unterstatthalter nicht wesentlich von den Proconsuln [7], und sie wurden auch den höheren Magistraten beigezählt [8]. Eine Besonderheit war es, daß der Legat in Aegypten, der den Titel **Praefectus Augustalis** führte, proconsularische Gewalt hatte, aber dennoch höchstens aus den Rittern genommen ward, was durch eine doppelte Furcht Octavians vor den Aegyptiern und vor den Senatoren veranlaßt seyn soll [9], und daß ihm gewissermaßen ein zweiter Legat zur Seite stand, der schon von **Caesar** eingeführte **Juridicus Alexandriae** [10], den der Kaiser für die Rechtspflege in Alexandrien bestellte [11]. *III.* Die **Procuratores Caesaris s. Rationales** nach ihrem Gehalte auch **Procuratores centenarii, ducenarii, sexagenarii etc.** genannt. Es waren dies Intendanten des Fiscus, deren es wenigstens einen in jeder Provinz, und mehrere auch in Italien zur Erhebung der fiscalischen Einkünfte und zur Oberaufsicht über die Fiscalgüter gab [12], und denen auch die Sorge für die Verpflegung des Militärs oblag [13]. Erst Septim. Severus erhob sie zu eigentlichen Staatsbeamten [14], während sie vorher als bloße Privatoffician-

---

5) l. 10. l. 20. D. de offic. praes. (1, 18.); Sueton. in Octav. c. 23. in Tiber. c. 41.

6) Dio Cass. LIII, 13.; Vopiscus in Probo c. 13.

7) M. s. §. 85.

8) Ein Senatsschluß unter Tiber a. U. 784. sprach dies auch in Betreff der Unzulässigkeit der Anklagen gegen sie aus, l. 12. pr. D. de accusat. (48, 2.)

9) Dio Cass. LI, 17, LXXVIII, 19.; Tac. Ann. XII, 60. Hist. I, 11.; Trebell. Pollio triginta Tyranni c. 22.; l. un. D. de offic. praef. Aug. (1, 17.)

10) Er wird auch Procurator und Curator Alexandriae genannt. Trebell. Pollio l. c.; Dio Cass. LXXVII, 21.

11) Dio Cass. LI, 17.; Strabo Geogr. XVII. p. 1197.; Spartian. in Septim. Severo c. 17.; l. 1. 2. D. de offic. jurid. (1, 20.)

12) Dio Cass. LII, 25. LIII, 15.; Strabo Geogr. XVII. p. 1197.; Lamprid. in Commodo c. 20. in Diadum. c. 4. in Al. Sev. c. 46.; Capitol. in Ant. Pio. c. 6. in Macrino c. 2. 7.; Vopiscus in Aureliano c. 38.; l. 1—3. D. de offic. proc. Caes. (1, 19.); l. 35. § 2. D. ex quibus caus. maj. (4. 6.) l. 39. § 10. D. de legat. I. (30.)

13) Strabo Geogr. III. c. 4. in fin.

14) Spartian. in Severo c. 12. Seitdem wurden auch ihre Comi-

ten des Kaisers galten, die dieser aus seinen Freigelassenen zu ernennen pflegte [15]. So lange sie lezteres waren, fehlte ihnen Gerichtsbarkeit, weshalb die Fiscalsachen vor die ordentlichen Gerichte gehörten [16], was vermuthlich zur Einführung des **Praetor fiscalis** unter Nerva Anlaß gab [17]. Aber als Staatsbeamte bekamen sie Jurisdiction in Fiscalsachen [18] und sogar eine, freilich geringe, Strafgewalt [19].

3) Der Senat:

A. Zusammensetzung.

§ 78. Der Senat, den Octavian von einer Menge unwürdiger Mitglieder säuberte, die in den Unruhen und unter den Triumvirn hineingekommen waren [1], enthielt auch unter den Kaisern fortwährend zwei Bestandtheile. *I.* Die eigentlichen Senatoren, deren Zahl auf 600 bestimmt war, und von denen immer eine Liste, **album Senatorum**, öffentlich ausgehängt ward [2]. Die Ernennung hatte jezt der Kaiser [3], und nach Octavians Anordnung erforderte die Senatorenwürde nur 25jähriges Alter [4], aber ein Vermögen von 1,200,000 Sesterzien [5], dessen Verminderung selbst zum Austritt aus dem Senat nö-

---

tes denen der Statthalter gleichgestellt, l. 12. § 1. D. de vacat. mun. (50, 5.)

15) Sueton. in Claud. c. 28.; Tac. Ann. XIII, 1. XIV, 54.

16) Plin. Panegyr. 36. Wenn auch vorher schon von Entscheidungen der Procuratoren die Rede ist, Tac. Ann. XII, 60., so erklärt sich dies daraus, daß Claudius als eine Vergünstigung vom Senat erbat, daß auch die Sprüche seiner Procuratoren gültig seyn möchten. Sueton. in Claud. c. 12.

17) l. 2. § 32. D. de O. J. (1, 2.)

18) l. 18. § 19. D. de transact. (2, 15.) l. 2. 3. Cod. si adv. fisc. (2, 37.) l. 1. C. de pedan. jud. (3, 3.) l. 1. Cod. de jurisd. omn. jud. (3, 13.)

19) l. 3. D. de offic. proc. Caes. (1, 19.)

1) Dio Cass. LII, 19. 42. LIV, 13. 26. LV, 13.

2) Dio Cass. LIV, 13. LV, 3.; Tac. Ann. IV, 42. Octavian hatte eigentlich die ursprüngliche Zahl 300. festgesezt, beobachtete aber selbst schon nur die Zahl 600. Dio Cass. LIV, 13.

3) Dio Cass. LIII, 17. LIV, 13. 15. LXXII, 12.; Sueton. in Claud. c. 24. in Vespas. c. 9.; Plin. Epist. X, 3.; Lamprid. in Heliog. c. 6. in Alex. Sev. c. 19.

4) Dio Cass. LII, 20.

5) Dio Cass. LIV, 17. 26. LV, 13.; Sueton. in Octav. c. 41.; Plin. Epist. X, 3.; l. 41. l. 42. D. de don. int. V. et Ux. (24, 1.)

thigte [6], wenn nicht der Kaiser dispensirte [7], oder das Fehlende ergänzte [8]. Vorzugsweise wurden die Senatoren zwar noch aus den Rittern genommen [9], aber auch aus den übrigen Bürgern, selbst solchen, die in den Municipien oder den Provinzen wohnten [10], die jedoch durch Aufnahme in den Senat ihr Domicil in Rom bekamen, wiewohl ihnen auch ihr Domicil in ihrer Vaterstadt verblieb [11]. Um die Senatoren aus den Provinzen noch mehr an Italien zu fesseln, verordnete Antoninus Philosophus, daß sie sich hier mit dem vierten Theil ihres Vermögens ankaufen mußten [12]. Zu den früheren Auszeichnungen und Beschränkungen der Senatorenwürde wurden noch mehrere neue hinzugefügt [13], namentlich die Beschränkung, daß die Senatoren ohne Kaiserliche Erlaubniß in keine anderen Provinzen als Sicilien und das Narbonnensische Gallien reisen durften [14]. *II.* Eine Anzahl der wirklichen und der gewesenen Beamten. Zu denen, welche schon früher durch ihre Würde Sitz im Senat gehabt hatten, kamen jezt auch noch die gewesenen Tribunen, wenn sie nicht etwa als Ritter vorzogen, dies zu bleiben [15], ferner die, denen die höheren Würden nur als Titel verliehen worden waren [16] und endlich die prätorischen Präfecten [17]. Doch durften diese Würdenträger noch immer nur mitstimmen; daher es ein besonderes Privilegium war, daß den Prätoren gestattet

---

6) Tac. Ann. II, 48. XII, 52.

7) Dio Cass. LX, 11.; Tac. Ann. XV, 28. Hist. IV, 42.

8) Dio Cass. LII, 19. LIV, 17. LV, 13.; Sueton. in Octav. c. 41. in Tiber. c. 47. in Vespas. c. 17.; Vell. Paterc. II, 129.; Tac. Ann. II, 37.; Spartian. in Hadr. c. 7.

9) Joseph. Antiq. Jud. XIX, 1.; Lamprid. in Alex. Sev. c. 19.

10) Tac. Ann. III, 55. XI, 25.; Claud. Imper. Oratio (Gruteri Inscr. p. 502.); Sueton. in Vespas. c. 9. Nach dem Schol. ad Juvenal. Sat. I. v. 27. hätte Nero selbst Freigelassene zu Senatoren ernannt.

11) l. 11. D. de senat. (1, 9.) l. 22. § 5. 6. l. 23. pr. D. ad munic. (50, 1.) l. 8. Cod. de incol. (10, 39.)

12) Capitol. in M. Anton. c. 11.

13) Sueton. in Octav. c. 38.; l. 44. D. de ritu nupt. (23, 2.) l. 3. de vacat. mun. (50, 5.)

14) Dio Cass. LII, 42. LX, 25.; Tac. Ann. XII, 23.; Sueton. in Claud. c. 16. 23.

15) Sueton. in Octav. c. 40.

16) Appian. de bello civ. III, 51.; Dio Cass. XLVI, 29. 41. LIII, 28. LVI, 17.

17) Lamprid. in Alex. Sev. c. 21.

ward, an den Berathungen Theil zu nehmen, was später sogar wieder auffer Gebrauch kam [18].

B. Geschäftsordnung und Rechte.

§ 79. Der beständige **princeps Senatus** war der Kaiser selbst, der daher, wenn er anwesend war, immer zuerst um seine Meinung gefragt werden mußte [1]. Ordentliche Versammlungen fanden nach Octavians Vorschrift zwei Mal im Monate Statt [2]. Vermöge seiner consularischen Gewalt konnte aber der Kaiser zu jeder Zeit auffserordentliche Versammlungen berufen [3], und dasselbe Recht stand den Consuln, Prätoren und Tribunen zu [4]. Das Erscheinen im Senat ward durch härtere Strafen eingeschärft [5]. Anfangs forderte Octavian zu einer vollen Versammlung 400 Senatoren, aber später wurden viele Ausnahmen davon gemacht [6] und zulezt waren in manchen Sachen sehr wenige Senatoren nöthig [7]. In den ordentlichen Versammlungen präsidirten die Consuln, in den außerordentlichen der Convocant [8]. Die Kaiser hatten aber stets das **Jus relationis**, das Recht gleich dem Präsidenten einen Antrag zu stellen [9] und später ward ihnen gewöhnlich das Recht zu mehrfachen Anträgen, **jus tertiae, quartae, quintae relationis** beigelegt [10]. Ein solcher Kaiserlicher Antrag, **Oratio, Libellus, Epistola principis** pflegte schriftlich abgefaßt zu seyn, und vom Kaiserlichen Quästor verlesen zu werden [11], wobei es bald ge-

---

18) Dio Cass. LV, 3.

1) Dio Cass. LIII, 1. LVII, 8. LXXIII, 5.

2) Sueton. in Octav. c. 35.; Dio Cass. LV, 3.

3) Dio Cass. LV, 3.; SCtum de imper. Vespas. passu 3.

4) Tac. Hist. IV, 39.; Dio Cass. LVI, 47. LIX, 24. LX, 16. LXXVIII, 37.

5) Dio Cass. LIV, 18. LV, 3. LX, 11.

6) Dio Cass. LIV, 35. LV, 3.

7) Lamprid. in Alex. Sev. c. 16.; l. 9. C. Th. de praetor. (6, 4.)

8) Plin. Epist. II, 11. Panegyr. 76.

9) Dio Cass. LIII, 32.

10) Capitol. in M. Anton. c. 6. in Pertinace c. 5.; Lamprid. in Alex. Sev. c. 1.; Vopiscus in Probo c. 12.

11) l. 1. § 2. 4. D. de offic. quaest. (1, 13.) l. 8. D. de transact. (2, 15.) l. 23. l. 32. D. de don. inter V. et U. (24, 1.) l. 1. D. de reb. cor. qui sub. tut. (27, 9.); Dio Cass. LIV, 25. LX. 2. LXXVIII, 16. 17.; Sueton. in Octav. c. 65. in Tito c. 6.; Tac. Ann. XVI, 27.; Spartian. in Hadr. c. 3.

bräuchlich ward, den Antrag mit vielfach wiederholten Acclamationen aufzunehmen[12]. Im Ganzen blieb der Geschäftsgang und die Form der Verhandlung unverändert[13]. Neu war indessen *1)* daß Octavian das Archiv des Senats dem Kaiserlichen Quästor übergab[14] und die Bekanntmachung der Senatsverhandlungen in den **actis diurnis** abschaffte[15], die aber nachher doch wieder Statt fand[16], *2)* daß bei den Magistratswahlen durch Täfelchen abgestimmt ward[17], *3)* daß nach einem Senatsschluß unter Tiber von 774. die Straferkenntnisse des Senats erst nach 10 Tagen ans Archiv abgegeben und dadurch in Kraft treten sollten[18], und daß endlich *4)* die Protocollführung so wie die Ausfertigung der Beschlüsse und Erlasse des Senats den Censualen anheimfiel[19]. Dagegen war es wohl nichts Neues, daß ein Senator, der deshalb **ab actis Senatus** oder **a cura actorum** hieß, die Aufsicht über die Führung des Protocolls durch die Schreiber führte[20], wenn auch früher nichts davon vorkömmt. Während aber der Senat äusserlich auf die alte Weise fortbestand, änderte sich seine Bedeutung im Staate sehr wesentlich. Scheinbar gewann er an Macht, indem *1)* er die Wahl der Beamten und selbst des Kaisers bekam[21], *2)* seine Beschlüsse Gesetzeskraft erlangten[22], und *3)* ihm mehrfacher Antheil an der Rechtspflege eingeräumt ward[23]. In Wahrheit sank er aber allmählig zu einem bloßen Stadtrath von Rom herab[24], den die Kaiser, die es als

---

12) Lamprid. in Alex. Sev. c. 6—10.; Capitol. Maximini duo, c. 16. Gordiani tres c. 11. Maxim. et Balb. c. 2.; Trebell. Poll. in Claud. c. 4.

13) Plin. Epist. VIII, 14. IX, 13.; Tac. Ann. III, 22. XI, 5.

14) Dio Cass. LIV. c. ult.

15) Sueton. in Octav. c. 36.

16) Tac. Ann. XIII, 31.

17) Plin. Epist. III, 20. IV, 25.

18) Tac. Ann. III, 51; Sueton. in Tiber. c. 75.; Dio Cass. LVII, 20.

19) M. s. oben § 75. Note 32. u. 33.

20) Tac. Ann. V, 4. 5.; Spartian. in Hadr. c. 3.; Dio Cass. LXXVIII, 22.

21) M. s. § 68. u. 69.

22) M. s. § 100.

23) M. s. § 88. u. 91.

24) Daher der Sprachgebrauch, den Senat bloß zur Unterscheidung vom ordo decurionum anderer Städte, amplissimus ordo zu nennen, Paul. I, 6. A. § 2.; l. 15. c. ex quib. caus. infam. irrog. (2, 12.)

eine Sache der Willkür behandelten, in wie fern sie eine Angelegenheit an den Senat bringen wollten[25], zulezt wenig mehr mit Staatsgeschäften behelligten. Sein Münzrecht ward schon durch Octavian auf Kupfermünzen beschränkt, und fiel unter Gallienus ganz weg[26]. Auch verlor er die Magistratswahlen wieder[27], so wie ihm später auch das **aerarium populi** entzogen und nur die Disposition über die Römische Stadtkasse gelassen ward[28].

4) Das Volk:

A. Verschiedene Classen der Römischen Unterthanen.

§ 80. In den ersten beiden Jahrhunderten dieser Periode blieb es Regel, daß die Provinzialen bloße Peregrinen wären, wenn auch eine Menge derselben das **Jus Latinorum**, oder gar die Civität bekam[1]. Ein neuer Grund der Peregrinität und Latinität entstand aber nun in den Freilassungen, indem nach mehreren neuen Gesetzen jezt auch die von Römischen Bürgern Freigelassenen unter Umständen nur Latinen oder Peregrinen wurden. *I.* Nach der **Lex Aelia Sentia** von 757.[2] sollte *1)* der Freigelassene nur Latine werden, wenn *A.* sein Herr ihn bloß **in bonis** hatte[3], oder wenn er *B.* zur Zeit der Freilassung noch nicht 30 Jahr alt war, wenige vor einem Consilium zu beweisende Fälle ausgenommen, welches Consilium in Rom aus dem Prätor nebst 5 Senatoren und 5 Rittern, in den Provinzen aber aus den Statthaltern und einigen aus den Römischen Bürgern genommenen Recuperatoren bestand[4]. *2)* Wenn aber

---

25) Dio Cass. LIII, 21. LXIX, 7.; Sueton. in Tiber. c. 30. 31.; Tac. Ann. IV, 6. XIII, 4.; Plin. Epist. III, 20. VIII, 14.; Spartian. in Hadr. c. 8.; Capitol. in Ant. Pio c. 6.

26) *Eckhel*, Doctrin. numm. T. I. Proleg. c. 13.

27) M. s. § 68.

28) Dio Cass. LIII, 22. LXXI, 33.; Vopiscus in Aureliano c. 9. 20. 45.

1) § 67. Note 15. u. 16.

2) § 98. No. *II.*

3) Gajus I, 17. 54.; Ulp. I, 16.; Theoph. I, 5. § 4.

4) Gajus I, 18—21. 28—32. 80. II, 276.; Ulp. I, 12—14.; Theoph. I, 5. § 4. I, 6. § 4. Aus Ulp. I, 10. 12.; Fragm. de jure spec. § 8. und § 3. J. de libert. (1, 5.) scheint zwar hervorzugehen, daß erst die Lex Junia Norbana hier Latinität eingeführt habe, so daß nach der Lex Aelia Sentia ein bloßes in libertate morari eingetreten seyn müßte; allein da der Freigelassene eine Ehe schließen konnte und ausdrücklich Latina

der Sclave je wegen eines Verbrechens bestraft worden, oder auch nur in Untersuchung gewesen war, dann sollte er sogar bloßer Peregrine werden und auch dies nur mit der, jedoch bei den Nachkommen wegfallenden Beschränkung, nie die Civität erwerben, nicht nach Rom kommen und kein Testament machen zu dürfen, weshalb man solche Freigelassene zur beschimpfenden Auszeichnung **Dedititii** nannte [5]. *II.* Nach der **Lex Junia Norbana** von 772. [6] sollten auch die unvollkommen freigelassenen Sclaven, welche bis dahin nur in **libertate morabantur** [7], das **Jus Latinorum** haben. Indessen war dabei die, vielleicht auch auf die Latinen der **Lex Aelia Sentia** ausgedehnte, aber bei den Nachkommen aufhörende Beschränkung hinzugefügt, daß das Vermögen dieser Freigelassenen bei ihrem Tode an ihren früheren Herrn oder dessen Erben fallen, und daß ihre Honorirung in lezten Willensordnungen nur dann gültig seyn solle, wenn sie binnen 100 Tagen nach dem Tode des Testators die Civität erwärben, daher man dieselben zur Unterscheidung als **Latini Juniani** bezeichnete [8]. Ein wesentlich verändertes Verhältniß trat freilich ein, nachdem Caracalla allen damaligen Unterthanen das Bürgerrecht verliehen hatte [9], weil nun die Civität im Römischen Staat Regel war. Nicht nur aber gab es durch Einwanderung bald wieder neue Peregrinen, sondern da auch die Bestimmungen der **Lex Aelia Sentia** und der **Lex Junia Norbana** nicht zugleich aufgehoben worden waren [10], so konnten auch aus den Freilassungen immer wieder Latinen und Peregrinen hervorgehen [11].

---

genannt wird, Gajus I, 28—32. 80. so geht es nicht an, hier eine bloß factische Freiheit anzunehmen. Freilich leitet Ulp. III, 3. das Recht zu heirathen auch erst aus der Lex Junia Norbana ab; m. s. jedoch § 82. Note 21.

5) Gajus I, 13—15. 25—27. 67.; Ulp. I, 11. XX, 14. XXII, 2.; Sueton. in Octav. c. 40.; Dio Cass. LV, 13.; Theoph. I, 5. § 3.

6) § 99. No. *I.*

7) § 35.

8) Gajus I, 22—24. II, 110. 275. III, 56—73.; Ulp. I, 10. XX, 14. XXII, 3.; Fragm. de jur. spec. § 6.; § 4. J. de succ. lib. (3, 8.) l. un. pr. C. de lat. lib. toll. (7, 6.); C. A. v. Vangerow, über die Latini Juniani. Marb. 1833. 8.

9) § 67. Note 13.

10) Erst Justinian hob diese auf, l. un. C. de dedit. lib. toll. (7, 5.) l. un. pr. § 12. C. de lat. lib. toll. (7, 6.)

11) *Chr. G. Hauboldi* Pr. Ex const. Imper. Antonini quomodo

B. Die Römischen Bürger:

a) Rechtliche Verhältnisse.

§ 81. Mit Ausnahme des von Octavian abgeschafften Rechts, von Straferkenntnissen ans Volk zu appelliren, und an Leib, Leben und Freiheit überhaupt nur durchs Volk gestraft werden zu können [1], behielten die Römischen Bürger ihre früheren Rechte, die nur durch ihre Verallgemeinerung an Bedeutung verloren. Auch bestanden noch als besondere Stände *I.* die Patricier, deren eine **Lex Senia** unter Octavian eine Anzahl neuer creirte [2], so wie auch später noch mehrmals neue ernannt wurden [3]. Scheinbar erhielt sogar der Patriciat eine erhöhte Wichtigkeit durch die ausschließliche Fähigkeit der Patricier, Kaiser zu werden; allein da man keinen Anstand nahm, dieses Vorzugsrecht zu umgehen [4], so gerieth dennoch der Patriciat zulezt so sehr in Vergessenheit, daß man sich gegen Ende dieser Periode schon darüber wunderte, wenn Jemand noch auf patricische Abkunft hielt [5]. So lange übrigens der Patriciat noch etwas galt, kamen auch Beispiele einer Clientel im alten Sinne vor [6]. *II.* Die Ritter, welche nicht nur auf die frühere Weise fortdauerten [7] und jährlich vom Kaiser gemustert wurden [8], sondern wirklich an Einfluß gewannen, da die Offi-

---

qui in orbe Rom. essent, cives Rom. effecti sint. Lipsiae 1819. 4. Daß aber auch die Niederlassung eines Römischen Bürgers in einer ehemaligen Colonia Latinorum ihn noch zum Latinen gemacht habe, wie Haubold annimmt, ist nicht glaublich, da die Einwohner jezt die Civität hatten.

1) § 91. Note 1. u. 2.

2) Tac. Ann. XI, 25.; Dio Cass. LII. c. ult.

3) Spartian. in Did. Jul. c. 3.; Capitol. in Opil. Macrino c. 7.

4) § 69. Note 7.

5) Aurel. Victor de Caesar. c. 39. Die Taxe für Patricierschuhe in Diocletians Edict über die Waarenpreise in *Hauboldi* Monum. leg. p. 276. ist wohl kein sicherer Beweis einer noch fortdaurenden Auszeichnung der Patricier zur Zeit Diocletians, dessen Zeitgenosse Aurelius Victor auch war.

6) Ein Beispiel aus Vespasians Zeit hat Josephus de bello Jud. VII, 4.

7) Sueton. in Octav. c. 38.; Capitol in Anton. Pio. c. 4.; Treb. Poll. in Valeriano. c. 1. 2. in Gallieno c. 8.; Vopiscus in Aureliano c. 12. in Firmiano c. 5. Sogar die Unterscheidung der sex suffragia ward noch bewahrt, *Gruteri* Inscr. p. 243. No. 1.

8) Xiphilinus in Nerone. Nach dieser Stelle hätten die Ritter zuerst unter Nero sich der Sättel bei der Musterung bedient.

ciersstellen in den Legionen ausschließlich mit Rittern besezt wurden [9] und selbst mehrere der höchsten Aemter ihnen vorbehalten waren [10]. Die Ernennung, welche ein Vermögen von 400,000 Sesterzen erforderte [11], stand den Kaisern zu [12], welche übrigens häufig auch Provinzialbürger und sogar Juden und Freigelassene zu Rittern erhoben [13]. Dagegen war bald von den alten Optimatenfamilien nicht mehr die Rede, da die Kaiser diese auszurotten und recht absichtlich Leute, die keine alten Erinnerungen bewahrten, hervorzuziehen suchten [14]; und gleichfalls verschwand die Unterscheidung von Bürgern mit und ohne Stimmrecht, indem die Aerarier mit den Censoren und der Censorischen Notation aufhörten. Dafür gab es jezt Bürger, welche nicht Senatoren werden durften, wie die Aegyptier [15] und die Bewohner der Gallia Comata [16], auch bildete sich unter den Kaisern erst die Unterscheidung von Standespersonen, **Honestiores** und gemeinen Leuten, **Humiliores**, **Tenuiores**, **Plebeji** zu einem Gegensatz aus, der eine rechtliche Ungleichheit, besonders im Strafrecht, zur Folge hatte [17].

b) Erwerb und Verlust der Civität.

§ 82. Sehr Vieles änderte sich in Rücksicht des Erwerbs der Civität, welche man, wenn sie einem **Latinus Junianus** zu

---

9) Dies war die equestris militia der Kaiserzeit, Sueton. in Octav. c. 46. in Claud. c. 25.; Vell. Pat. II, 111.

10) § 74. Note 30. § 75. Note 19. § 77. Note 9.

11) Plin. H. N. XXXIII, 8. (2.); Plin. Ep. I, 19.; Martial. Epigr. IV, 76. V. 26. 39. Kaiser Otho verlangte sogar nur ein Einkommen von 500 Sesterzen als Bedingung der Ritterwürde. Schol. ad Juvenal. Sat. III. v. 155.

12) Dio Cass. LIII, 18.

13) Sueton. in Vespas. c. 9.; Joseph. de bello Jud. II, 14.; Plin. H. N. XXXIII, 11.; Tac. Hist. II, 57.; Dio Cass. LIX, 19.; Strabo Geogr. III. p. 257.; *Orelli* Inscr. No. 4020. Wie sehr sich die Zahl vermehrte, geht daraus hervor, daß in Cadix über 500 Ritter wohnten, und in Padua noch mehr, Strabo Geogr. III, c. 5.

14) Tac. Ann. III, 55.

15) Dio Cass. LI, 17. Unter Sept. Severus kam zum ersten Mal ein Aegyptier Cäranus in den Senat, Xiphilin. in Severo.

16) Tac. Ann. XI, 23—25.; Claud. Imp. Oratio in *Gruteri* Inscr. p. 502.

17) l. 38 § 3. 5. 7. l. 48. § 2. D. de poen. (48, 19.) l. 1. § 2. D. de effractor. (47, 18.) l. 11. C. de quaestion. (9, 41.)

Theil ward, als das **Jus Quiritium** bezeichnete[1], weil derselbe doch nur als **libertus civis** galt, der Hauptvortheil für ihn folglich bloß darin lag, daß er jezt ganz unter Römischem Recht, dem **jus Quiritium** stand. *I.* In Beziehung auf den Erwerb der Civität durch Geburt bestimmte *1)* eine **Lex Mensia** von ungewissem Alter, daß wenn eine Römerin einen Peregrinen heirathe, das Kind nicht der Mutter folgen, sondern Peregrine werden solle[2]. Doch erklärte ein von Hadrian bewirkter Senatsschluß das Kind für legitim[3], und stellte zugleich für den Fall der Heirath einer Römerin mit einem Latinen die alte Regel wieder her[4]. *2)* Ausserdem ward der Grundsatz angenommen, daß wenn eine Schwangere ihre Freiheit verliere, oder umgekehrt aus der Sclaverei entlassen werde, das Kind immer als freigeboren gelten solle[5]. *II.* Die Ertheilung der Civität ward jezt als ein Vorrecht der Kaiser angesehen, von dem einige nur sehr selten Gebrauch machten[6], andere dagegen desto häufiger[7]. Zuweilen ward das Bürgerrecht sogar für Geld verkauft[8]. Merkwürdig war, daß ein Aegyptier nur Römischer Bürger werden konnte, wenn er vorher Bürger in Alexandrien geworden war[9], auch in keiner andern Stadt das Bürgerrecht erwerben durfte[10]. *III.* Die Freilassungen wurden auf zwiefache Weise beschränkt, theils in Rücksicht der Wirkungen, so daß sie nicht immer Civität gaben, wo es früher der Fall

---

1) **Ulp. Fragm. tit. III.; Plin. Epist. X, 4. 6. 22.; Sueton. in Claud. c. 19.; Gajus III. § 73.; Paul. IV, 9. § 8.; *Guil. A. Cramer*, Pr. de jur. Quir. a civ. discrimine. Kiel 1803. 4. auch in seinen kleinen Schriften. Leipz. 1837. 4.; H. Ratjen, ebendas. Einl. pag. XII—XIV.** Zuweilen wird jedoch der Ausdruck jus Quiritium auch in Beziehung auf Freigeborne gebraucht. **Plin. H. N. XXXIX, 1.**

2) **Ulp. V, 8.** Die **Lex Mensia** könnte auch der vorigen Periode angehören; aber dafür **Lex Aelia Sentia** zu lesen, ist willkürlich. Auf die Heirath eines Römers mit einer Nichtrömerin ging das Gesetz nicht. **Ulp. V, 9.**

3) **Gajus I, 77.**

4) **Gajus I, 30. 80.; Ulp. III, 3.**

5) **l. 5. D. de statu homin. (1, 5.); Gajus I, 83—88.**

6) **Sueton. in Octav. c. 40. 47. in Galba c. 14.; Dio Cass. LVI, 33.**

7) **Tac. Ann. XI, 23. Hist. I, 78.; Seneca de benef. VI, 19.; Sueton. in Nerone c. 12.; Plin. H. N. IV, 10.**

8) **Dio Cass. LX, 17.;** Apostelgesch. Kap. 22. V. 28.

9) **Plin. Epist. X, 4. 5. 22. 23.; *Trekele*, Sel. antiq. I, 3. §. 29.**

10) **Josephus contra Ap. II, 4.**

war[11], theils in Rücksicht der Zulässigkeit[12], wogegen aber auch eine Anzahl Fälle eingeführt ward, in welchen ein Sclave ohne Manumission Freiheit und Bürgerrecht erhielt[13]. *IV.* Mehrere ganz neue Wege, die Civität zu erlangen, wurden den neuen Latinen der **Lex Aelia Sentia** und der **Lex Junia Norbana** eröffnet. Diese konnten nämlich Römische Bürger werden: *1)* **Iteratione**, wenn die Freilassung wiederholt ward, und dabei alle Erfordernisse einer vollgültigen Manumission vorhanden waren[14]. *2)* **Militia** nach einer **Lex Visellia** unter **Claudius a. U. 777.**, wenn sie sechs Jahre in den Cohorten der **milites vigiles** in Rom gedient hatten, welche Dienstzeit ein Senatsschluß später auf 3 Jahre herabsezte[15]; *3)* **Nave** nach Bestimmung von Claudius, wenn sie ein 1000 Modios trächtiges Schiff erbaut und damit sechs Jahre lang Getraide nach Rom geführt hatten[16]. *4)* **Aedificio**, wenn sie auf eigene Kosten ein Haus in Rom erbaut hatten[17]; *5)* **Pistrina**, wenn sie eine Bäckerei in Rom angelegt[18]; *6)* endlich **Liberis** oder durch **causae probatio**[19], eine Erwerbsart, welche die Eingehung einer Ehe voraussezte, deren Existenz unter gewissen, vor dem Prätor, oder in den Provinzen vor dem Statthalter zu beweisenden Umständen, **causa probata**[20], nichtrömischen Ehe-

---

11) M. s. § 80. Note 3–8.

12) Durch die **Lex Aelia Sentia** und die **Lex Furia Caninia** (§ 98. No. *IV.*) Das Nähere hierüber gehört in die Lehre von der Sclaverei.

13) Beispiele enthalten l. 2. l. 5. D. qui sine manumiss. (40, 8.) Die Angabe der einzelnen Fälle gehört auch in die Lehre von der Sclaverei.

14) **Ulp. III, 4.**

15) **Ulp. III, 5.**

16) **Ulp. III, 6.; Gajus I, 34.; Sueton. in Claud. c. 18. 19.**

17) **Ulp. III, 1.; Gajus I, 33.; l. 139. D. de V. S. (50, 16.)** Vielleicht war dies von Nero oder Vespasian eingeführt, welche beide durch Begünstigungen zum Häuserbau in Rom einluden, **Tac. Ann. XV, 43.; Sueton. in Vespas. c. 8.**

18) **Ulp. III, 1.;** ***Trekele***, l. c. § 60.

19) **Ulp. III, 3.;** ***Bethmann-Hollweg***, de causae probat. Berol. 1820. 8.

20) **Ulp.** l. c. Von einem zuzuziehenden Consilium ist hier nicht wie bei der andern causae probatio ex lege Sentia (§ 80. Note 4.) die Rede, aber wahrscheinlich ist es doch, daß wenigstens in den Provinzen einige Recuperatoren zugezogen wurden, woraus vielleicht die Latina ex Africa recuperatorio judicio civis effecta bei Sueton. in Vespas. c. 3. zu er-

gatten und ihren Kindern die Civität sollte gewähren können. *A.* Die **Lex Aelia Sentia** hatte dies zuerst für den Fall eingeführt, wenn ein Freigelassener, der wegen seines Alters unter 30 Jahren nur Latine geworden war, sich mit einer Römerin oder Latinerin verheirathet und dabei vor 7 Zeugen erklärt hatte, daß er eine rechtsgültige Ehe einzugehen wünsche, auch ein, wenigstens ein Jahr alt gewordenes Kind aus der Ehe entsprungen war [21]. *B.* Ein Senatsschluß unter Hadrian dehnte dies auf die **Latini Juniani** aus [22]; *C.* und ein anderer Senatsschluß bildete daraus zulezt den allgemeinen Satz, daß, wenn Eheleute sich in der irrigen Meinung geheirathet hätten, beide Römer oder Peregrinen zu seyn, während sie verschiedenen Standes wären, dieser Irrthum ihnen zur Civität verhelfen solle [23]. — Als eine neue Verlustart der Civität läßt sich die unter den Kaisern in Gebrauch gekommene **deportatio in insulam vel oasin** betrachten, welche an die Stelle der **interdictio aquae et ignis** trat, weil diese bei der Größe des Reichs schwer auszuführen war [24].

C. Eintheilungen und Comitien des Volks.

§ 83. Von den früher schon zur Antiquität gewordenen Curien war begreiflicherweise gar nicht mehr die Rede. Aber selbst die, als Nachahmung der alten Curienversammlungen durch den Pontifex Maximus und 30 Lictoren gehaltenen **Comitia calata** [1] fielen bald ganz weg, da die Ertheilung des Imperiums unter Tiber auf den Senat überging [2], und die Genehmigung gewisser Rechtsgeschäfte, um derentwillen sie noch

---

klären seyn möchte, obgleich Sueton einen ernstlichen Proceß über Civität meint.

21) Gajus I, 28 seq. Bei Ulp. l. c. wird dieser Satz entschieden unrichtig der Lex Junia Norbana zugeschrieben.

22) Gajus I, 31. 66.; Ulp. VII, 4.; Collat. XVI, 2.

23) Gajus I, 66—81. II, 142.; Ulp. VII, 4. Bei Dedititiis gab indessen dieser Irrthum nur den Kindern, nicht ihnen selbst, die Civität, da sie ganz von dieser ausgeschlossen waren, Gajus I, 67.

24) l. 2. § 1. l. 17. § 1. l. 28. pr. § 13. D. de poenis (48, 19.) l. 6. l. 15. D. de interd. et releg. (48, 22.) l. 5. D. de extraord. cognit. (50, 13.)

1) M. s. oben § 39.

2) M. s. oben § 68. Note 11.

eine Zeitlang Statt fanden [3], später durch ein bloßes Rescript des Kaisers ersezt ward [4]. Was die andern Comitien betrifft, so hörte das Gerichthalten derselben schon unter Octavian völlig auf [5], und nachdem sie unter Tiber auch die Wahlen eingebüßt hatten, so verloren zunächst die Tribusversammlungen alles Interesse, weil die Tribunen doch keine Rogationen zu machen wagten. Es war daher fast nuzlos, wenn man noch einige Zeit die Eintheilung in Tribus fortführte, wobei die Freigelassenen auch in den **tribus rusticae** standen [6], was sie vielleicht erkaufen konnten [7]; auch dürfte sich das Bestehen der Tribus wohl nur bis ins zweite Jahrhundert der Kaiserzeit verfolgen lassen [8]. Etwas länger erhielten sich die Centuriatcomitien in Gebrauch, da die Kaiser theils selbst Rogationen vor dieselben brächten, theils durch die Consuln bringen ließen [9]. Als aber dies im zweiten Jahrhundert unterblieb, kam auch die Eintheilung in Centurien, welche überdies, als Unterabtheilung der Tribus, ohne diese nicht in Ordnung zu halten war, schnell in Vergessenheit [10]. Eine Art von Census ward zwar von Zeit zu Zeit immer gehalten [11], aber dieser bezog sich nur auf die allgemeine Schäzung und Katastrirung des ganzen Reichs [12], und es war daher ein leerer Prunk, wenn man damit einige Male noch die Form eines solennen Lustrums verband [13].

---

3) Tac. Hist. I, 15.; Gell. V, 19.; Sueton. in Octav. c. 65.; Gajus I, 99 seq.

4) § 1. J. de adopt. (1, 11.) l. 2. D. eod. (1, 7.) l. 2. Cod. eod. (8, 48.); Vopiscus in Aureliano c. 14. 15.

5) M. s. unten § 91.

6) *Orelli*, No. 3105.

7) l. 35. pr. D. de legat. III. (32.)

8) Unter Trajan bestanden sie entschieden noch, wie Plin. Panegyr. 28. und eine Inschrift in *Cujacii* Observ. VII, 14. beweisen. Die späteste bekannte Erwähnung findet sich in l. 35. pr. D. de legat. III. (32.) von Cervidius Scävola, der unter den Antoninen lebte.

9) M. s. § 96.

10) Bei Amm. Marcell. XIV, 6. heißen Tribus, Centurien und Comitien schon längst verschwundene Dinge.

11) Dio Cass. LIII, 18.; Fragm. de jure spec. et man. § 19.

12) § 67. No. *III.*

13) Es geschah dies a. U. 800. unter Claudius, Fasti Capitol. ad h a.; Suet. in Claud. c. 16. in Vitell. c. 2.; Plin. H. N. X, 2.; Aurel. Victor de Caesar. c. 4.; Euseb. Chronicon ad Olymp. 206, 1.; ferner a. U. 826. unter Vespasian, was bei den Alten der lezte Census heißt, Fasti Capitol. ad h. a.; Sueton. in Vespas. c. 8. in Tito c. 6.; Plin.

III. Organisation der verschiedenen Landestheile:

1) Italiens.

§ 84. In Italien ließ man, abgesehen von einigen Städten, die nun auch hier zu Freistaaten erhoben wurden [1], die Municipalverfassung bestehen, und unterschied daher noch Municipien, Colonien und Präfecturen [2]. Auch traten keine wesentliche Aenderungen in der Organisation dieser Communen ein. Nur ward die Besetzung der Magistraturen, welche übrigens auch die Kaiser zuweilen Ehrenhalber bekleideten [3], die dann einen Stellvertreter zur Verwaltung des Amtes ernannten [4], den Comitien entzogen und den Municipalsenaten übertragen [5], wobei die Duumvirn auf ihre Verantwortung die Candidaten denominiren mußten [6], über welche darauf die Curie abstimmte [7]. Ausserdem ward das Territorium jedes Municipiums, nach dem Muster Roms, in eine Anzahl von Regionen getheilt, in deren jeder auch, wie in Rom, ein Denunciator vorkam [8]. Neue Einrichtungen, die sich auf das Ganze bezogen, waren aber *I.* die Eintheilung des Landes in 11 große Regionen durch Octavian [9]. *II.* Die Vermehrung der quästorischen Provinzen durch denselben [10], von welchen jedoch Claudius wieder zwei aufhob [11]. *III.* Die Einsetzung von Statthaltern, welche auch

---

H. N. III. 5. (9.) VII, 49. (50.); Censorin. de die nat. c. 18.; Capitolin. in M. Anton. c. 1.; Aurel. Victor de Caesar. c. 9.; *Orelli* Inscr. N. 751. 752. 3659. und wahrscheinlich auch noch wieder unter Decius, Trebell. Poll. in Valeriano c. 1. 2.

1) So erklärte Sept. Severus a. U. 964. die Camerten in Umbrien für eine civitas libera, *Orelli* Inscr. I. No. 920.

2) Gell. XVI, 13.; Tac. Ann. XIV, 27.; Paul. S. R. IV, 6. § 2.; *Orelli* Inscr. No. 4036.

3) Spartian. in Hadr. c. 19.

4) Ein solcher Stellvertreter hieß nach dem Amte Praefectus Caesaris Duumvir, Quinquennalis etc. *Eckhel*, Doctr. numm. F. IV. c. 23. sect. 5. § 3. 8.; *Orelli* Inscr. c. XVI. § 9.

5) Postulationen des Volks kamen zwar zuweilen noch vor, waren aber nichtig, l. 12. D. de appell. (49, 1.); *Orelli* Inscr. No. 3847. 4020.

6) l. 11. § 1. l. 13. l. 15. § 1. D. ad munic. (50, 1.); l. 1. 2. C. de peric. nomin. (11, 33.) l. 3. C. quo quis ord. (11, 35.)

7) l. 1. § 3. 4. D. quando appell. (49, 4.)

8) *Orelli*, Inscr. No. 6. 2544.

9) § 67. Note 2.

10) Dio Cass. LV, 4.

11) Sueton. in Claud. c. 24.

zuerst von Octavian ausging, der hier drei Präfecten einführte, welche, jeder in einem bestimmten Theil, die Truppen befehligten, die Oberaufsicht über die Municipien führten, und Civil- und Criminalgerichtsbarkeit erhielten [12]. Claudius schaffte zwar diese Präfecten wieder ab, indem er ihre Geschäfte den Quästoren übertrug [13]; aber Hadrian führte von Neuem eine Art Statthalter ein, vier an der Zahl, die aus den Consularen genommen [14] und deshalb auch **Proconsules**, später **Correctores**, gewöhnlich aber **Juridici** oder **Judices** genannt wurden [15], weil ihre Hauptbestimmung die Rechtspflege war [16]. Seit Macrinus waren häufig mehrere dieser Statthalterschaften in einer Person vereinigt [17]. *IV.* Die Gründung von Fonds zur Armenversorgung. Nicht nur wurden in einzelnen Municipien solche Fonds gebildet, worauf sich der Curator, **s. Quaestor pecuniae alimentariae**, bezog [18], sondern Trajan stiftete auch im Verein mit einem gewissen Cornelius Gallicanus einen sehr großen Fond zur Unterstützung armer Eltern in ganz Italien bei der Erziehung ihrer Kinder [19], der bei einer Menge Grundbesitzer belegt war [20] und von einem **Praefectus alimentorum** in jeder Region verwaltet ward [21], bis Pertinax denselben wieder einzog [22]. *V.* Die Verleihung einiger persönlichen Privilegien an die Bewohner Italiens, um sie vor den übrigen Bürgern

---

12) Dio Cass. LII, 22.

13) Dio Cass. LX, 24.

14) Spartian. in Hadr. c. 22.; Capitol. in Ant. Pio c. 2.; Appian. de bello civ. I, 38.

15) Dio Cass. LVIII, 22.; Capitol. in Ant. Pio c. 11.; Treb. Poll. triginta Tyranni c. 24.; Vopiscus in Aureliano c. 39.; Aur. Victor de Caesar. c. 35. 39.; Eutrop. IX, 13.; Fragm. Vatic. § 232.

16) Dio Cass. l. c.; Capitol. l. c.; Fragm. Vat. l. c.

17) Dio Cass. l. c.; Treb. Poll. trig. Tyr. c. 24.

18) *Orelli*, Inscr. No. 6. 2544.

19) Aur. Victor Epit. c. 24.; Plin. Paneg. 26.; Spartian. in Hadr. c. 7.; Dio Cass. LXVIII, 5.; *M. C. H. Paufler*, Quaest. antiquar. de pueris et puell. alimentar. Dresdae 1809. 4.; Chr. Fr. Glück, system. Erläut. d. Pand. Bd. 28. § 1290. d.; Hegewisch in den Schlesw. Holst. Provinzialberichten von 1799. Bd. 2. S. 169 f.

20) Ein Verzeichniß der Schuldner und ihrer als Pfand bestellten Grundstücke enthält die sogenannte Tabula alimentaria. (Einl. § IV. No. *XVI.*)

21) Spartian. in Dio Jul. c. 1.; *Orelli*, Inscr. No. 3143. 3933.

22) Capitol. in Pertinace c. 9.

auszuzeichnen [23]. *VI.* Endlich die Einführung einer ähnlichen Grundsteuer, **tributum**, wie sie in den Provinzen bezahlt ward, unter Diocletian und Maximian [24]. Zu den auffallenden Ueberresten alter Zeit, die sich erhielten, gehörte die Bundesverfassung einiger Völkerschaften [25].

2) Der Provinzen:

A. Im Allgemeinen.

§ 85. Die Provinzen, deren Zahl durch neue Erwerbungen, durch Einziehung von Bundesstaaten [1] und später auch durch Theilung und Verkleinerung [2] sehr zunahm, wurden von Octavian neu geordnet [3] und erhielten in Folge des allgemeinen Reichscensus ein geregelteres Steuersystem [4], indem ihre Abgaben genauer bestimmt wurden [5], wobei die Kaiserlichen Provinzen im Ganzen schwerer belastet waren als die senatorischen [6]. Welche Provinzen zu den Kaiserlichen und welche zu den senatorischen gehörten, läßt sich übrigens nicht für alle Zeiten angeben, da die Vertheilung häufig geändert ward [7]. Im Allgemeinen wünschten die Provinzen, der höheren Besteuerung ungeachtet, unter einen Kaiserlichen Legaten zu kommen [8], wahrscheinlich weil diese Statthalter nicht jährlich wechselten, auch in den Kaiserlichen Provinzen nicht jährlich ein

---

23) Fragm. Vat. § 191. 192. 247.; pr. J. de excus. tut. (1, 25.); l. 3. § 6. l. 4. pr. D. de muner. (50, 4.) l. 8. pr. D. de vacat mun. (50, 5.); l. 1. C. qui num. lib. (5, 66.) l. 5. 6. C. de his qui num. (10, 51.)

24) Aurel. Victor de Caesar. c. 19.

25) Spartian. in Hadriano c. 17.

1) Tac. Ann. XII, 23.

2) Dio Cass. LIII, 12.; Lactant. de morte persec. c. 7.

3) Sueton. in Octav. c. 47.; Dio Cass. LIII, 22. LIV, 6. 7.; Liv. Epit. CXXXIV.

4) Suidas v. *Ἀπογραφη.*

5) Daß aber die Abgaben nicht überall gleich waren, versteht sich von selbst. Eine Uebersicht gibt Walter, Rechtsg. S. 322. Note 49.

6) Darauf beruht es, daß die Kaiserlichen Provinzen auch als provinciae tributoriae, die senatorischen als provinciae stipendiariae bezeichnet wurden, Gajus II, 21.; Theoph. II, 1. § 40.; l. 27. D. de V. S. (50, 16.)

7) Tac. Ann. I, 76. 80.; Sueton. in Claud. c. 24.; Dio Cass. LIII, 14. LX, 24.; Capitol. in M. Anton. c. 22.

8) Tac. Ann. I, 76.

neuer Quäſtor erſchien. Denn in dieſen Provinzen wurden die Quäſturgeſchäfte von dem dort befindlichen **Procurator Caesaris** beſorgt [9], der zuweilen auch die Stelle des Kaiſerlichen Legaten mit verſah [10], beſonders in kleineren Provinzen [11] oder in entfernten Theilen einer größeren Provinz [12]. Sonſt fand keine erhebliche Verſchiedenheit Statt, auch war der Einfluß des Senats auf die ſenatoriſchen Provinzen nie bedeutend [13]. Alle Statthalter vereinigten noch mit der Verwaltung die Rechtspflege [14] und das Militärcommando, wiewohl in der ſpäteren Zeit dieſer Periode in den Grenzprovinzen auch ſchon beſondere **Duces limitanei** vorkamen, denen das Militärweſen anvertraut war [15]. Alle erhielten aber jezt vom Kaiſer Inſtructionen [16] und mußten in zweifelhaften Fällen beim Kaiſer anfragen [17], der ihnen dafür aus dem Fiscus Beſoldung und Geld zur Ausrüſtung gab, wogegen die früheren Naturallieferungen an ſie wegfallen ſollten [18], die indeſſen ſpäter doch

---

9) Gajus I, 6.

10) l. 23. § 1. D. de appell. (49, 1.); l. 1. C. de pedan. jud. (3, 3.) l. 2. C. de poenis (9, 47.); Collat. XIV, 2.

11) Dio Cass. LX, 9.; Tac. Hist. I, 11.

12) Judäa ward z. B. von Procuratoren regiert, Joseph. Ant. Jud. XVII, 17. XVIII, 1. 2. 3. XX, 1. de bello Jud. II, 8. 9.; Tac. Ann. XII, 54., aber unter dem Statthalter von Syrien, zu deſſen Provinz es ſeit a. U. 763. gehörte, Joseph. Antiq. Jud. XVIII, 4. de bello Jud. II, 14.

13) Es war daher eben ſo leer, wenn man ſagte, die Kaiſer hätten, indem ſie das aerarium populi mit dem Fiscus vereinigten (§ 72.) und die Ernennung der Proconſuln an ſich zogen (§ 73.), dem Senat die ſenatoriſchen Provinzen genommen, als wenn einzelne Kaiſer dem Senat dieſe Provinzen wieder gaben, Vopiscus in Floriano c. 6. in Probo c. 13.

14) Plin. H. N. III, 3. 4. 25. 26. (1. 3. 21. 22.) IV, 34. 35. (20, 22.) V, 25. 29. 30. 31. 33. (27. 28. 29. 30.); Plin. Ep. X, 85.; Strabo Geogr. III. p. 253. 254.

15) Lamprid. in Alex. Sev. c. 58.; Vopiscus in Aurel. c. 13.; Bonos. c. 14.; Lactant. de morte persec. c. 11. In Africa hatte ſchon Caligula dem Proconſul das Commando genommen, Tac. Hist. IV, 48.

16) Dio Cass. LIII, 15.; Plin. Ep. X, 64.; Aggen. Urb. de controvers. agror. p. 74. ed. *Goes.*; *Brisson.* de V. S. v. *Mandatum.*

17) Ael. Aristid. in Roman. oratio ed. Jebb. T. I. pag. 206 seq. Daher die zahlloſen Reſcripte an die Statthalter und die vielen Berichte von dieſen, wie das zehnte Buch von Plinius Briefen und der Bericht des Pilatus an Tiber bei Euseb. Hist. Ecc. II, 2.

18) Sueton. in Octav. c. 36.; Gell. XV, 4.; Dio Cass. LIII, 15. LXXVIII, 22.; Tac. Agric. c. 42.

wieder einrissen[19]. Allen stand auch dasselbe Unterpersonal zur Seite, namentlich Legaten, jedoch in den Kaiserlichen Provinzen gewöhnlich nur Einer, in den senatorischen drei[20], eine Anzahl Militärtribunen und Präfecten[21] und einige Assessoren, denen Piscennius Niger, der zugleich die Anordnung traf, daß Niemand in seinem Geburtslande Assessor seyn dürfe[22], zuerst Besoldung aus dem Fiscus bewilligte[23], was Alexander Sever zur bleibenden Einrichtung machte[24], wodurch ihr Amt auch bleibend[25] und folgeweise die Ordnung der Verwaltung vorzüglich von ihnen abhängig ward[26]. Eine allgemeine Vorschrift der Amtsinstructionen für die Statthalter war, keine Truppen eigenmächtig auszuheben, keine als die gesetzlich angeordneten Steuern auszuschreiben, gleich nach Ankunft des Nachfolgers die Provinz zu verlassen und binnen 3 Monaten nach Rom zurückzukehren, um sich nöthigenfalls zu verantworten[27]. Zur Verhütung von Bedrückungen durch die Provinzialbeamten ward zu den früheren, wiederholt eingeschärften Verboten, Geschenke anzunehmen[28], Geld in der Provinz zu belegen[29] und etwas anderes als die unmittelbaren Lebensbedürfnisse zu kaufen[30], auch noch das Verbot hinzugefügt, große Festspiele zu veranstalten[31] und in der Provinz zu heirathen[32].

---

19) Lamprid. in Alex. Sev. c. 42.; Trebell. Pollio in Claud. c. 15.

20) Dio Cass. LIII, 13.; Strabo III. p. 253. In den senatorischen Provinzen hatte der Senat noch die Ernennung der Legaten, Vopiscus in Probo c. 13., aber sie geschah gewöhnlich vom Proconsul selbst, Vopiscus in Caro 4.

21) l. 63. D. de ritu nupt. (23, 2.)

22) Spartian. in Pesc. Nig. c. 7.; Dio Cass. LXXI, 31.; Paul. S. R. V, 12. § 5.; l. 3. D. de offic. assess. (1, 22.)

23) Spart. l. c.

24) Lamprid. in Alex. Sev. c. 46.

25) l. 34. pr. D. de reb. cred. (12, 1.)

26) Lactant. de morte persec. c. 22.

27) Dio Cass. LIII, 15. LX, 25.

28) Dio Cass. LX, 25.; Plin. Ep. IV, 9. X, 11.; l. 6. § 3. D. de offic. proc. (1, 16.)

29) Seitdem die Assessoren stehend geworden, waren sie von dieser Beschränkung eximirt, l. 34. pr. D. de reb. cred. (12, 1.)

30) l. 62. pr. D. de contr. empt. (18. 1.) l. 46. § 2. D. de jure fisci (49, 14.) l. 9. pr. D. de re mil. (49, 16.)

31) Tac. Ann. XIII, 31.; Plin. Ep. X, 112.

32) l. 38. 57. pr. l. 63. 65. § 1. D. de ritu nupt. (23, 2.)

Man sah es nicht einmal gerne, wenn die Provinzialbeamten ihre Frauen mitnahmen [33], daher auch durch einen Senatsschluß unter Tiber a. U. 773. die Statthalter für die Vergehen ihrer Frauen verantwortlich gemacht wurden [34].

B. Communalverfassung.

§ 86. Gleichwie am Schluß der vorigen Periode [1] bestanden noch drei Hauptarten städtischer Communen in den Provinzen. *I.* Die Römischen Colonien und Municipien, die sehr vermehrt und von welchen manche auch bloß Ehrenhalber für Colonien erklärt wurden [2]. In Rücksicht dieser Städte bildete sich aber jezt die Unterscheidung, daß sie theils **jus Italicum** hatten, theils nicht [3], eine Verschiedenheit, welche, da Civität der Einwohner, Eigenthum an Grund und Boden [4] und selbstständige Verwaltung und Rechtspflege unzertrennlich mit der Municipalverfassung verbunden war, nur darein gesezt werden kann, daß die Städte mit **jus Italicum** gleiche Steuerfreiheiten wie Italien genossen [5] und ihre Bürger auch der Vorrechte der Italiener [6] theilhaftig waren [7]. Anfänglich hatten vermuthlich alle Colonien das **jus Italicum** [8]; aber später fing man an, Provinzialstädte mit Beschränkungen zu Colonien zu erheben, namentlich ohne Befreiung von den Provinzialsteuern [9], was zur Entstehung jener Unterscheidung Anlaß gab. *II.* Die Latinischen Colonien, deren Zahl in der ersten Kaiser-

---

33) **Tac. Ann. III, 33. 34.**

34) **l. 4. § 2. D. de offic. proc. (1, 16.); Tac. Ann. IV, 20.** M. s. unten § 101. Note 8.

1) M. s. § 25. u. 43.

2) **Dio Cass. LIV, 7.; Gell. XVI. 13.; l. 1. § 3. 4. 5. 9. 10. D. de censib. (50, 15.)**

3) **Plin. H. N. III, 4. 25. (3. 21.) l. 1. 6. 7. 8. D. cod.;** v. Savigny, über das **jus Italicum**, in der Zeitschr. für geschichtl. Rechtswissenschaft Bd. 5. Nr. 35.

4) M. s. § 43. Note 31.

5) **l. 8. pr. § 5. 7. D. de cens. (50, 15.); Simplicius ed. *Goes.*** p. 76. Als Italien unter Diocletian wieder tributair ward, (§ 84. Note 24.) traf dies unstreitig auch die Städte mit **jus Italicum.**

6) § 84. Note 23.

7) ***Orelli*** **Inscr. No. 3041;** ***Gruteri*** **Inscr. p. 541. No. 8.**

8) Daher nennt **Hyginus de limit. const. p. 198.** das Colonialland mit Rücksicht auf die Steuerfreiheit **ager immunis.**

9) **l. 1. § 6. l. 8. § 5. 7. D. de censib. (50, 15.)**

zeit ebenfalls sehr zunahm, und in welchen auch Eigenthum an Grund und Boden [10], so wie eine der Römischen Municipalverfassung nachgebildete Verfassung Statt fand [11], daher sie ohne Zweifel, nachdem Caracalla den Einwohnern die Civität verliehen hatte [12], als Römische Colonien behandelt wurden [13]. *III.* Die eigentlichen Provinzialstädte, die zwar fortwährend unter dem Statthalter standen, aber nach und nach doch auch eine geregeltere Organisation für ihre inneren Angelegenheiten erhielten [14], besonders seit Caracalla, dessen Ausdehnung der Civität auch eine Nachbildung der Municipalverfassung in den Provinzialstädten zur Folge hatte [15]. Dazu kamen nun aber noch die vielen freien Städte in den Provinzen [16]. Denn obgleich diese noch als besondere nur verbündete Staaten galten [17], bald mit einem auferlegten Tribut [18], bald ohne solchen [19], so wurden sie doch fast als Staatstheile behandelt, indem sie unter Oberaufsicht der Statthalter standen [20] und oft von den Kaisern, denen die Verhältnisse mit den Bundesgenossen überlassen waren [21], Gesetze empfingen, die sie zuweilen aus Schmeichelei

---

10) Dies folgt aus der Assignation des Landes.

11) Gaius I, 96.; Plin. Panegyr. 37. 39.

12) § 67. Note 13.

13) Wenn noch Ulp. XIX, 4. von Latinis colonariis spricht, so geht daraus hervor, daß Ulpians Fragmente geschrieben seyn müssen, ehe Caracalla allen Unterthanen die Civität ertheilt hatte, was auch sehr gut angeht.

14) Es wird als etwas Besonderes hervorgehoben, daß Alexandrien bis auf Sept. Severus keinen Senat hatte, Dio Cass. LI, 17.; Spartian. in Severo c. 17.; Strabo XVII, p. 1148.

15) Ein ausdrückliches Zeugniß dafür gibt es zwar nicht, allein eine Art Municipalverfassung findet sich späterhin überall und liegt schon den Constantinischen Verfassungsreformen zum Grunde, ohne daß die Einführung nachgewiesen werden könnte.

16) Dio Cass. LIV, 9.; Sueton. in Calig. c. 3.; Tac. Ann. II, 53. 55.; Plin. Ep. VIII, 24. X, 94. 95. 111.; Treb. Poll. in Gallieno c. 11.

17) l. 7. D. de captiv. (49, 15.); Dio Cass. LIV, 7. LXIX, 16.; Pausan. III, 21. 26. IV, 1. 30. 31. 35. VII, 17. 18. 22.

18) Tac. Ann. XV, 45.; Joseph. Antiq. Jud. XVII, 2.

19) Seneca de benef. V, 16.; Sueton. in Claud. c. 25.; Pausan. VIII, 43. X, 34.; Tac. Ann. XII, 58. Hist. IV, 17.; Dio Cass. LXXI, 19.; Plin. H. N. III, 25. (21.) IV, 4. (3.) V, 3. (4.); l. 17. § 1. D. de excus. (27, 1.)

20) Strabo III. p. 274.; Pausan. VII, 17.; Tac. Ann. II, 55.

21) M. s. oben § 70. Note 8.

selbst erbaten[22], auch nach Gefallen in ihren Rechten beschränkt[23] oder ganz eingezogen wurden[24]. In der ersten Kaiserzeit erhielten viele Provinzialstädte die Freiheit[25]; allein später verschwanden die freien Städte mehr und mehr durch Einziehung, jedoch keineswegs alle[26].

IV. Gerichtsverfassung:

1) Für Rechtsstreitigkeiten:

A. Justizbeamte:

a) Erster Instanz.

§ 87. Das Gerichtswesen erlitt unter den Kaisern manche Aenderungen. Im ganzen Reich übten jezt die Kaiser, vermöge ihrer consularischen und proconsularischen Gewalt, eine concurrirende Gerichtsbarkeit aus, so daß jede Klage unmittelbar beim Kaiser angestellt werden konnte[1], und dasselbe galt von den Präfecten des Prätoriums, die man auch in dieser Rücksicht bald dem Kaiser gleich stellte[2]. Häufig geschah es auch, daß vor den ordentlichen Richtern verhandelte Sachen dem Kaiser zur Entscheidung vorgelegt wurden[3]. Was die Beamten betrifft, denen in den verschiedenen Theilen des Reichs die Rechtspflege oblag und die man jezt schon wieder als Judices

---

22) Euseb. ad ann. Hadriani VI.; *Boeckh*, Inscr. Graec. No. 354. 355.

23) Dio Cass. LIV, 7.; Spartian. in Severo c. 3.

24) Sueton in Octav. c. 47. in Nerone c. 24. in Vespas. c. 8.; Dio Cass. LIV, 13. LVII, 24.; Plin. H. N. IV, 10. (6.); Plin. Ep. VIII, 24.; Pausan. VII, 17.; Vopiscus in Carino c. 18.

25) Plin. H. N. III, 3. 4. (1. 3.) IV, 31. 32. (17. 18.); Strabo Geogr. XVII, 1197.

26) *Spanhem*, Orb. Rom. II, 7. 16. Trier war noch sehr spät eine freie Stadt, Vopiscus in Floriano c. 5. und mehrere griechische Städte, namentlich Athen, waren es sogar noch unter Constantin. M. s. § 127. Note 23.

1) Dio Cass. LIII, 18. LIX, 18. LX, 4. LXIX, 7. LXXI, 6. LXXVII, 17.; Sueton. in Octav. c. 33. in Claud. c. 4. 15. in Nerone c. 15. in Domit. c. 8.; l. 3. D. de his, quae in test. del. (28, 4.); *Brisson*. de formulis V. c. 113. 114.; *Haubold*, de cons. princ. I. c. 1—3.

2) Dio Cass. LII, 33.; Capitol. in M. Anton. c. 11.; l. 1. § 1. D. de offic. praef. praet. (1, 11.) l. 40. D. de reb. cred. (12, 1.) l. 3. § 3. D. de usur. (22, 1.) l. 1. pr. D. quis a quo appell. (49, 3.)

3) Front. Epist. ad Marcum II, 15.

zu bezeichnen anfing [4], so blieb zwar *I.* in Rom der Stadtprätor der ordentliche Richter für die Römischen Bürger und der Prätor Peregrinus, so lange er bestand [5], für die Fremden. Neben den Prätoren gaben sich aber auch die Consuln wieder mit der Rechtspflege ab [6], denen sogar gewisse Sachen eine Zeitlang ausschließlich überlassen wurden [7]. Ausserdem ward die Zahl der nur in bestimmten Sachen competenten Magistrate vermehrt. Denn ausser den Aedilen [8] und den **Decemviris litibus judicandis** [9], die ihre frühere Jurisdiction behielten, gehörten nun noch hieher der Prätor Fiscalis [10], der Prätor Fideicommissarius [11], der Prätor Tutelaris [12], der Präfectus Urbi [13], der Präfectus Annonä [14] und die Präfecten des Aerariums [15]. *II.* In Italien hatten die Duumvirn und die **Praefecti juri dicundo** ihre beschränkte Jurisdiction behalten [16]. Doch kam es jezt auch vor, daß Municipalobrigkeiten die **legis actio** vom Kaiser beigelegt ward [17]. Die den Municipalbehör-

---

4) l. 1. D. de judic. (5, 1.); l. 5. C. eod. (3, 1.); Sueton. in Nerone c. 17.

5) M. s. oben §. 73.

6) Tac. Ann. XIII, 4. 28.; Sueton. in Claud. c. 12.; Dio Cass. LXIX, 7.; Plin. Panegyr. 77.; l. 3. 4. D. de adopt. (1, 7.) l. un. D. de offic. cons. (1, 10.) l. 57. D. de re jud. (42, 1.) l. 1. § 3. D. de appell. (49, 1.)

7) Sueton. in Claud. c. 24.; Dio Cass. LX, 24.; Ulp. XXV, 12.

8) Gajus I, 6.

9) Sueton. in Octav. c. 36.; Dio Cass LIV, 26.; Spartian. in Hadriano c. 2.

10) l. 2. § 32. D. de O. J. (1, 2.); Plin. Panegyr. 36.

11) l. 2. § 32. D. cit.; Sueton. in Claud. c. 33. Die Consuln waren auch neben diesem Prätor competent, Ulp. XXV, 12.

12) Capitol. in M. Anton. c. 10.; Fragm. Vatic. §. 232. 233. Die Consuln verloren durch Einführung dieses Prätors die Obervormundschaft, die ihnen Claudius übertragen hatte, Sueton. in Claud. c. 23.

13) l. 1. § 1. 2. 6. 10. l. 3. D. de offic. praef. urbi (1, 12.) l. 16. § 5. D. de minor. (4, 4.) l. 12. §. 1. D. de judic. (5, 1.) l. 5. D. de manum. (40, 1.)

14) l. 1. § 18. D. de exerc. act. (14, 1). l. 8. D. quod cum eo (14, 5.).

15) Sueton in Nerone c. 17.; l. 8. § 19. D. de transact. (2, 15.) l. 12. D. de his, quae ut indign. (34, 9.) l. 2. § 4. D. ne quid in loco publ. (43, 8.) l. 42. D. de jure fisci (49, 14.)

16) Paul. S. R. V, 5. A. § 1.; l. 26. 28. 29. D. ad municip. (50, 1.)

17) Paul. S. R. II, 25. § 4.; l. 4. C. de vindicta (7, 1.).

den entzogenen Sachen gehörten anfangs noch aus ganz Italien vor die Prätoren in Rom [18], aber seit Einführung der Juridici nur bis zum hundertsten Meilenstein, während sie aus den entfernteren Districten an die Juridici gingen [19]. *III.* In den Provinzen stand den Statthaltern, sie mochten Proconsuln oder Kaiserliche Legaten seyn, die Gerichtsbarkeit zu [20], die sie noch auf Rundreisen in den Conventen übten [21]. Daneben behielten in den senatorischen Provinzen die Quästoren noch ihre frühere Jurisdiction [22], wogegen die Kaiserlichen Procuratoren nur in Fiscalsachen competent waren [23], wenn sie nicht zugleich die Statthalterschaft bekleideten [24] oder die Partheien sich freiwillig vor ihnen einließen [25]. Von der Gerichtsbarkeit der Statthalter waren aber natürlich die Municipien und Präfecturen in den Provinzen eximirt. Doch war auch hier ohne Zweifel die Competenz der Municipalbehörden ähnlichen Beschränkungen unterworfen wie in Italien, so daß die wichtigeren Sachen wieder vor den Statthalter gehörten. — Bemerkenswerth ist noch, daß es seit Hadrian bei jedem Gericht einen **Advocatus fisci** gab, der die Processe des Fiscus führte [26], aber nicht gegen den Fiscus auftreten durfte [27].

b) Oberrichter.

§ 88. Eine wesentliche Vervollkommung erhielt das Gerichtswesen durch die Bildung höherer Instanzen, vor welchen

---

18) l. 1. 4. § 3. 4. D. de damno infecto (39, 2.)

19) Fragm. Vatic. § 232. 205. 147.; l. 21. § 2. 3. D. de excusat. (27, 1.) l. 1. § 4. D. de offic. praef. urb. (1, 12.). Vermuthlich steht damit die Benennung Juridicus de infinito (Gruteri Inscr. p. 100. No. 18.) in Verbindung, weil die Juridici nicht auch auf eine bestimmte Summe beschränkt waren.

20) l. 2. 3. D. de offic. procons. (1, 16.) l. 2. 5. 10. 11. 17. D. de offic. praes. (1, 18.); Gajus II, 24.

21) Strabo Geogr. III. p. 253 seq.; Plin. Ep. X, 85.

22) Gajus I, 6.

23) l. 2. 3. C. si adv. fisc. (2, 37.) l. 23. § 1. D. de appellat. (49, 1.) Paul. S. R. V, 12. § 6.; Sueton. in Claud. c. 12.

24) l. 1. C. de pedan. jud. (3, 3.); l. 23. § 1. D. de appellat. (49, 1.)

25) l. 1. C. de jurisd. omn. jud. (3, 13.) l. 8. § 19. D. de transact. (2, 15.) Ihre Entscheidungen hatten aber dann gleiche Kraft mit denen des Kaisers, Tac. Ann. XII, 60.; Sueton. in Claud. c. 12.

26) Spartian. in Hadriano c. 19.

27) l. 1. 2. C. de advoc. fisci. (2, 9.)

in Folge eingelegter Appellation eine neue Verhandlung der Sachen Statt fand. Die Veranlassung dazu gab die tribunicische Gewalt des Kaisers, indem man nun an den Kaiser wie früher an die Tribunen appellirte, und zwar aus dem ganzen Reich, wobei aber die Kaiser sich nicht darauf beschränkten, ungerechte Urtheile durch ihr Veto zu cassiren, sondern ein neues Erkenntniß abgaben [1]. Octavian pflegte jedoch nicht selbst über die Appellationen zu erkennen, sondern die aus Italien an den Präfectus Urbi und die aus den Provinzen an einzelne dafür designirte Consularen zur Entscheidung zu überweisen [2]. Auch die folgenden Kaiser, die sogar nicht selten den Senat mit der Prüfung beauftragten, verfuhren häufig auf ähnliche Weise [3], und erst nach der Entstehung des Kaiserlichen Auditoriums [4] scheint die Verhandlung der Appellationen in diesem Regel geworden zu seyn. Gegen leichtsinniges Appelliren an den Kaiser war eine Geldstrafe gerichtet, die der abgewiesene Appellant erlegen mußte [5]. Der Kaiser war indessen nicht der einzige Oberrichter, vielmehr entstanden bald mehrere Mittelinstanzen, an die man erst appelliren mußte, bevor man sich an den Kaiser wenden durfte [6]. *1)* Zuerst ward auch der Präfectus Urbi zum Oberrichter erhoben [7], von Octavian freilich nur für Rom [8], später aber für alle Theile des Reichs [9]. *2)* Unter Nero kam noch der Senat hinzu, an den jedoch nur von den Sprüchen der höheren Magistrate appellirt werden durfte [10]. *3)* Ferner konnte man in den Provinzen an die Statthalter von ihren Legaten und von den Municipal-

---

1) Dio Cass. LI, 19. LII, 33. LIX, 8. 18.; Ael. Aristid. in Rom. oratio ed. Jebb. T, I. p. 208.; l. 18. § 2. l. 38. D. de minor. (4. 4.) l. 24. D. de jure patron. (37, 14.) Die von Caligula den Magistraten ertheilte Befugniß, die Appellation an den Kaiser unbeachtet zu lassen, Sueton. in Calig. c. 16. war nicht von Bestand.

2) Sueton. in Octav. c. 33.

3) Dio Cass. LIX, 18.; Capitol. in M. Anton. c. 10.

4) M. s. oben § 71. No. *II.*

5) Tac. Ann. XIV, 28.

6) l. 21. pr. D. de appellat. (49, 1.)

7) Dio Cass. LII, 21.; l. 38. D. de minor. (4, 4.) l. 1. § 3. D. de appellat. (49, 1.)

8) Dio Cass. l. c.

9) Vopiscus in Floriano c. 5. 6. in Probo c. 13.

10) Sueton. in Nerone c. 17.; Tacit. Ann. XIV, 28.; Vopiscus in Probo. c. 13.; l. 1. § 2. D. a quib. app. non licet (49, 2.).

gerichten appelliren [11], so wie *4)* endlich von einem pedaneus judex an den, der ihn bestellt hatte [12]. Bei den Erkenntnissen der Kaiser selbst fiel aber alle Appellation weg [13], und seit Hadrian auch bei den Urtheilen des Senats [14].

B. Judices privati und pedanei.

§ 89. Die Ernennung von Judices, welche herkömmlich auch von den neuen Beamten geschah [1], hatte lange ungestört ihren Fortgang. Man bestellte wie früher Judices, Arbitri und Recuperatoren [2]; auch ward das **Album judicum** fortgeführt [3] und mit zwei neuen Decurien vermehrt, von Octavian mit der **Decuria ducenariorum**, welche Bürger aus den niederen Klassen enthielt, die aber auch nur in geringfügigen Sachen fungiren durften [4], und von Caligula noch mit einer fünften Decurie [5]. Das erforderliche Alter sezte Octavian, der Allen, die im Album verzeichnet standen, das Haus einer Proceß führenden Parthei zu betreten verbot [6], auf 20 Jahre herab [7]. Später war man sogar mit 18 Jahren zufrieden [8] und ließ auch Provinzialbürger, wenn sie nur geborne Bürger

---

11) l. 12. 21. pr. D. de appellat. (49, 4.) l. 2. D. quis a quo appell. (49, 3.) l. 1. § 3. 4. D. quando appell. (49, 4.) l. 1. D. si tutor. (49, 10.); l. 5. 7. 11. C. de appellat. (7, 62.)

12) l. 1. § 3. l. 21. § 1. D. de appell. (49, 1.) l. 1. § 4. D. quib. appell. non licet. (49. 2.) l. 1—3. D. quis a quo appell. (49, 3.)

13) l. 1. § 1. D. a quib. appell. non licet (49, 2.).

14) l. 1. § 2. D. eod.

1) l. 12. § 1. D. de judic. (5, 1.) Eine Ausnahme fand beim Praetor fideicommissarius Statt, da die petitio fideicommissi stets zur extraordinaria cognitio gehörte, Gajus II, 278.; Ulp. XXV, 12. auch durften die Procuratores principis keinen Judex ernennen, l. 23. § 1. D. de appellat. (49, 1.)

2) Gajus IV, 43. 46. 47. 104. 109. 141. 163. 165.; Ulpiani Just. fragm. ed. *St. Endlicher*. Vindob. 1835. p. 14.; Sueton. in Nerone c. 17. in Domitiano c. 8.; Plin. Ep. III, 20.; l. 43. D. de lib. causa (40, 12.).

3) Gell. XIV, 2.; Seneca de benef. III, 7.; Dio Cass. LIV, 18.

4) Sueton. in Octav. c. 29. 33.; Plin. H. N. XXXIII, 1. (7.)

5) Sueton. in Calig. c. 16.; Plin. H. N. XXXIII, 2. (8); Reines. Inscr. Cl. VI. No. 26. No. 113. Galba verweigerte die gewünschte Einführung einer sechsten Decurie, Sueton. in Galba c. 14.

6) Dio Cass. LIV, 18.

7) Sueton. in Octav. c. 32.; l. 41. D. de recept. (4, 8.

8) l. 57. D. de re jud. (42, 1.)

waren, in Rom in den Richterlisten zu [9]. Nachdem aber mit den Quaestiones perpetuae die Richterlisten für diese weggefallen waren [10], scheint auch die Führung solcher Listen für die Privatgerichte auffer Gebrauch gekommen zu seyn [11], daher seitdem die Judices willkürlich vom Gericht haltenden Magistrate ausgesucht wurden [12], zuweilen selbst aus den Gerichtsdienern [13], wenn nicht die Partheien sich über eine Wahl vereinigten [14]. In dieser freieren Form erhielt sich nun zwar das Institut der Judices immer [15]; indessen wurden nicht nur die Fälle sehr vermehrt, in welchen die Magistrate ausserordentlicher Weise selbst richten mußten [16], sondern es kam auch mehr und mehr in Gebrauch, anstatt des gewöhnlichen Juder einen

---

9) Plin. H. N. XXXIII, 1. (7.) Vielleicht dürfte die fünfte Decurie des Caligula gerade die Bürger, die nicht in Rom wohnten, enthalten haben, weil in Inschriften häufig anderswo wohnende Bürger als zur fünften Decurie gehörig bezeichnet werden. *Reinesius* ad Inscr. 26. Cl. VI.

10) M. s. § 91.

11) Bei Ulpian, Paulus und ihren Zeitgenossen findet sich keine Spur des Album judicum mehr.

12) Daher die genaue Angabe bei Ulpian, Paulus und anderen Juristen jener Zeit, welche Eigenschaften derjenige haben müsse, den man als Judex bestellen wolle, l. 6. 12. § 2. l. 15. 16. 39. 40. 46. 47. 58. 60. 61. § 1. l. 75. D. de judic. (5, 1.)

13) l. 82. D. de judic. (5, 1.)

14) l. 80. 81. D. eod. l. 23. pr. D. de appell. (49, 1.)

15) Die l. 2. C. de pedan. jud. (3, 3.) von Diocletian, worin Bethmann-Hollweg, Handb. des Civilpr. I. S. 32. eine Abschaffung der Judices findet, hat unzweifelhaft einen andern Sinn (m. s. das Ende des §), und die Bemerkung in den Institutionen, daß alle Processe judicia extraordinaria geworden wären, pr. J. de succ. subl. (3, 12.) § 8. J. de Interd. (4, 15.) geht nur auf das gänzliche Wegfallen der alten formulae actionum [l. 1. C. de formulis (2, 58.)] auf die schon zu Ulpians Zeit nicht mehr streng gehalten ward, l. 1. pr. § 1. D. de edendo (2, 13.) daher auch schon Ulpian die extraordinaria judicia als Regel bezeichnet, l. 47. D. de negot. gest. (3, 5.)

16) l. 1. 3. 4. D. de extraord. cogn. (50, 13.) l. 3. D. de proxenet. (50, 19.) l. 1. § 2. D. de off. praef. urb. (1, 12.) l. 5. D. de agn. et al. lib. (25, 3.); Gajus II, 278.; Ulp. XXV, 12.; l. 1. § 2. D. de rei vind. (6, 1.) l. 3. § 3. 4. D. de lib. exh. (43, 30.); l. 1. C. de patr. pot. (8, 47.); Plin. Epist. X, 77. 78.; l. 7. § 1. 2. D. de lib. causa (40, 12.); l. 2. C. adv. rem jud. (2, 27.) l. 2. C. de pedan. jud. (3, 3.)

judex pedaneus s. delegatus zu bestellen[17], dem die ganze Verhandlung der Sache übertragen ward, so daß er zugleich die Stelle des Magistrats und des Juder versah und als ein Unterrichter galt[18], von dem an den ernennenden Magistrat appellirt werden konnte[19]. Die Kaiser hatten selbst zuerst angefangen, dergleichen Stellvertreter zu ernennen, und dies waren die **judices a principe dati**[20], die sogar oft mit Ausschließung der Appellation bestellt wurden[21]; allein die Magistrate ahmten dies nach, wobei aber die Appellation nicht versagt werden durfte[22]. Doch ward nur den höheren Magistraten die Bestellung eines **judex pedaneus** gestattet[23], und nach Diocletians Vorschrift sollte sie überhaupt nur erlaubt seyn, wenn der Magistrat keine Zeit hatte, sich selbst mit einer Sache zu beschäftigen, und niemals in den Sachen, welche der **extraordinaria cognitio magistratuum** vorbehalten waren[24].

C. Die Centumvirn.

§ 90. Gleich den Judices bestanden auch noch die Centumvirn[1], deren Berufung Octavian den **Decemviris litibus**

---

17) Griechisch hieß derselbe *Χαμαιδικαστης*, Joann. Lyd. III, 8.; Theoph. IV, 15. pr.

18) Paul. S. R. V, 28. § 1.; l. 38. § 10. D. de poenis (48, 19.) l. 3. D. de tutor. dat. (26, 5.) l. 3. § 1. D. ne quis eum (2, 7.) verglichen mit l. 29. C. de pact. (2,3.); l. 3. C. ubi et apud quem (2, 47.) l. 6. pr. C. de advoc. div. judicum (2, 8.) l. 5. 16. C. de judic. (3, 1.) l. 3—5. C. de pedan. jud. (3, 3.) l. 2. C. de libert. (6, 7.) l. 2. C. Th. de offic. rect. prov. (1, 7.); Nov. 82.; Interpret. ad Paul. S. R. V, 28. § 1.

19) M. s. §. 88. Note 12.

20) Sueton. in Octav. c. 33.; Capitol. in M. Anton. c. 10.; Paul. S. R. V, 5. A. § 1.; l. 18. §. 4. de minor. (4, 4.)

21) Dio Cass. LIX, 8.; l. 1. § 4. D. a quib. appellare non licet. (49, 2.)

22) l. 1. § 4. D. cit. l. 1. pr. l. 3. D. quis a quo appell. (49, 3.) l. 1. § 3. l. 21. § 1. D. de appellat. (49, 1.)

23) l. 1. C. de pedan. jud. (3, 3.)

24) l. 2. C. eod.

1) Sueton. in Domit. c. 8.; Statius in Silv. I, 4. v. 23. IV, 4. v. 41.; Gajus. IV, 31.; Paul. S. R. V, 16. § 2.; l. 13. 17. D. de inoff. test. (5, 2.) l. 76. pr. D. de legat. II, (31.), l. 30. D. de lib. legata (34,3.). Noch zur Zeit des Kaisers Jovianus spricht der Kirchenvater Hieronymus vom Centumviralgericht als etwas Bestehendem, Hieronymi Epist. ad Domnium: „liberatus est mundus a periculo et hereditariae vel *centumvirales* causae de barathro erutae, quod hic forum negligens se ad

judicandis übertrug [2], und es scheint sogar, daß unter den Kaisern die Anwendung der Centumvirn häufiger ward [3]. Mit dem Untergang der Tribus hing es vermuthlich zusammen, daß es später 180 Centumvirn gab [4], und daß die Ernennung nicht mehr durch Wahl, sondern durchs Loos geschah [5]. Daß es jezt einen engeren Ausschuß des Centumviralgerichts, das judicium septemvirale, gegeben habe, ist wohl mehr als zweifelhaft [6].

2) Für Verbrechen.

§ 91. Noch größer war die Umwandlung im Gerichtswesen in Beziehung auf Vergehen. Das Richten des Volks in Comitien ward schon durch Octavian ganz abgeschafft [1]. An die Stelle der **provocatio ad populum** trat nun die Appellation an die Kaiser [2], und das Vorrecht der Römischen Bürger, nur durch die Centumviralcomitien an Leib, Leben und Freiheit gestraft zu werden, schrumpfte zu dem Grundsatz zusammen, daß Leibes- und Lebensstrafen gegen Bürger durch eine rechtskräftige Verurtheilung bedingt wären [3]. Später verschwanden auch die **Quaestiones perpetuae**, nur läßt sich nicht genau bestimmen, wann. Gewiß ist zwar, daß sie nicht schon unter Octavian wegfielen; denn wenn dieser auch die Quästionen für das **crimen majestatis** und das **crimen repetundarum** aufhob, in-

---

ecclesiam transtulit.“ Tullius Christianus s. Divi Hieronymi Epist. selectae. Paris 1718. 8. No. 39. Es ist hier von einem Mönch gewordenen rabulistischen Advocaten die Rede.

2) Sueton. in Octav. c. 36.; Dio Cass. LIV, 26.; Plin. Epist. V, 21.

3) Plin. Ep. I, 5. 18. 20. II, 14. IV, 24. V, 21. VI, 12. 33. IX, 23.; Tac. de Orat. c. 38.; Sueton. in Vespas. c. 10. Doch ward die quaerela inofficiosi testamenti in den Provinzen durch Carinus 284. n. Chr. an die Statthalter gewiesen. l. 17. C. de inoff. test. (3, 28.)

4) Plin. Ep. VI, 33.

5) Sueton. in Vespas. c. 10.

6) Der einzige Grund dafür ist, daß der Index Florentinus (§ 117.) einen liber singularis de septemviralibus judiciis von Paulus anführt, woraus l. 7. 28. 31. D. de inoff. testam. (5, 2.) genommen sind. Aber so wie in den Ueberschriften dieser Stellen die Variante de centumviralibus judiciis vorkommt, so möchte dies auch im Index Florentinus die richtige Lesart seyn.

1) Dio Cass. LVI, 40.

2) Dio Cass. LIX, 18.; Apostelgesch. K. 25. V. 11. 12. 21. 25.; l. 6. § 8. 9. D. de injusto (28, 3.) l. 1. pr. D. quando appell. (49, 4.)

3) l. 7. D. ad leg. Jul. de vi publ. (48, 6.); Apostelgesch. K. 16. V. 37. K. 22. V. 25—29. K. 23. V. 27. K. 25. V. 11. 12. 21. 25.

dem er diese Verbrechen an den Senat überwies [4], so führte er dagegen einige neue Quäſtionen ein [5]. Unter Domitian bestanden dieselben noch [6]. Auch finden wir die mit den Quästionen in Verbindung stehenden vielen Prätoren noch zur Zeit von Antoninus Pius [7]. Aber gegen Ende des zweiten Jahrhunderts n. Chr. wurden schon alle Vergehen **extra ordinem**, d. h. bloß von den Beamten bestraft [8]. Wahrscheinlich erfolgte die Aufhebung der Quäſtionen nur allmählig durch successive Erweiterung der Competenz der Beamten [9]. Die allgemeinen und ordentlichen Inhaber der Strafgewalt waren *I.* in Rom und Italien der Präfectus Urbi [10], welcher, so lange die **Quaestiones perpetuae** bestanden, sogar mit diesen concurrirte [11]. Anfangs erstreckte sich seine Competenz jedoch nur bis zum 100ten Meilenstein um Rom [12], aber Sept. Severus dehnte sie über ganz Italien aus [13]. Seine Todesurtheile bedurften übrigens der Kaiserlichen Bestätigung [14], und bei Decurionen und Municipalmagistraten alle von ihm erkannten Capitalstrafen [15]. *II.* In

---

4) M. s. Note 25. u. 26.

5) Namentlich für das crimen adulterii, l. 1. D. ad leg. Jul. de adulter. (48, 5.) und das crimen vis, Sueton. in Octav. c. 32.

6) Quintil. Inst. Orat. III, 10. § 1. VII, 2. § 20.

7) Pomponius spricht noch von 18 Prätoren als bestehend: l. 2. § 32. D. de O. J. (1. 2.) wobei, wenn man den Praetor urbanus, den Praetor peregrinus, den Praetor fideicommissarius, den Praetor fiscalis und den Praetor tutelaris abrechnet, noch 13 Prätoren für die Quäſtionen übrig bleiben. Auch bezeugt Dio Cass. LIII, 20. LX, 10. daß die seit Tiber und Claudius übliche Zahl von 16 bis 18 Prätoren viele Jahre beobachtet worden sey. Merkwürdig ist, daß sich das Verschwinden der vielen Prätoren gar nicht bestimmt ausmitteln läßt, womit das Ende der Quäſtionen festgestellt wäre.

8) l. 8. D. de jud. publ. (48, 1.) von Paulus l. 5. pr. D. de extraord. cognit. (50, 13.) l. 1. pr. D. de offic. praef. urbi (1, 12.).

9) Collat. XIV, 2. 3.

10) l. 1. pr. D. de off. praef. urb. (1, 12.) l. 3. § 1. l. 4. D. de off. praef. vig. (1, 15.); Tac. Ann. XIV, 41.

11) Tac. l. c. Ohne Zweifel war es gerade diese Concurrenz, welche die Quäſtionen verdrängte.

12) l. 1. § 4. de off. praef. urb. (1, 12.); Collat. XIV, 3.

13) l. 1. pr. D. de off. praef. urb. (1, 12.)

14) l. 1. § 3. D. eod. l. 8. § 5. D. de poenis (48, 19.) l. 6. § 1. D. de interd. et releg. (48, 22.) l. 1. § 4. D. de legat. III, (32.).

15) l. 6. § 7. D. de injusto (28, 3.) l. 16. D. ad leg. Corn. de sicar. (48, 8.) l. 27. § 1. 2. D. de poen. (48, 19.) l. 2. § 1. D. de bon. eor. (48, 21.)

den Provinzen die Statthalter jeder Art, mochten die Verbrecher Peregrinen oder Römische Bürger und selbst Ritter seyn [16]. Ausgenommen bei Soldaten, wo nur die Todesstrafe Kaiserliche Genehmigung erforderte [17], mußten aber die Statthalter schon zur Strafe der Deportation die Bestätigung des Kaisers einholen [18], und bei Decurionen und städtischen Magistraten ebenfalls zu jeder Capitalstrafe [19]. Ausser dem Stadtpräfecten und den Statthaltern besaßen und übten die Strafgewalt aber auch noch *I.* die Kaiser selbst, an die nicht bloß in Strafsachen appellirt werden konnte [20], sondern die auch unmittelbar über Verbrechen Gericht hielten [21]. In schwierigen Fällen legten überdies die Behörden häufig dem Kaiser die Sache zur Entscheidung vor [22]. *II.* Der Senat, den Octavian zu einem peinlichen Gerichtshof erhob [23]; *A.* für die Capitalverbrechen der Senatoren [24]; *B.* für die Verbrechen gegen den Staat und die Person des Kaisers, **crimina perduellionis et majestatis** [25]; *C.* für die gesetzwidrige Verwaltung der Provinzialbeamten, **crimen repetundarum** [26]; *D.* so wie für alle Vergehen, welche der Kaiser an den Senat verwies [27]. Nach einem Senatsschluß

---

16) Dio Cass. LIII, 13. 14.; Plin. Ep. II, 11.; Lamprid. in Al. Sever. c. 49.; l. 6. 11. D. de off. procons. (1, 16.) l. 6. § 8. D. de off. praes. (1, 18.) l. 3. D. de jurisd. (2, 1.); Collat. XIV, 3.

17) Dio Cass. LIII, 13.; Capitol. in Gordiano c. 9.

18) l. 2. §. 1. D. de poen. (48, 19.) l. 2. § 1. D. de bon. eor. (48, 21.) l. 6. § 1. D. de interd. et releg. (48, 22.)

19) l. 9. § 11. l. 27. § 1. 2. de poen. (48, 19.)

20) M. s. Note 2.

21) Dio Cass. LII, 33. LIII, 18. LV, 7. LIX, 19.; Tac. Ann. VI, 10. XIV, 50.; Plin. Ep. VI, 22. 31. VII, 6.; Capitol. in M. Anton. c. 24.

22) Plin. Ep. X, 97. 98.; l. 14. D. de offic. praes. (1, 18.)

23) Dio Cass. LII, 31. 32.

24) Dio Cass. l. c.; Sueton. in Calig. c. 2.; Tac. Ann. XIII, 44.; Capitol. in M. Anton. c. 10.; Eutrop. VIII, 10. Mehrere Kaiser gelobten dem Senat eidlich, nicht selbst Senatoren am Leben zu strafen, Dio Cass. LXVIII, 2. LXIX, 2. LXXIV, 2.; Spartian. in Hadrian. c. 7. in Sept. Sever. c. 7.; Xiphilin. in Severo init.

25) Dio Cass. LII, 31. LVII, 15. 17. 22. LX, 16. LXXVI, 8.; Sueton. in Octav. c. 66.; Tac. Ann. III, 49—51. 70. VI, 9. 10.; Capitol. in Ant. Pio. c. 7. in M. Anton. c. 25. in Pertinace c. 10.

26) Tac. Ann. III, 66—70. IV, 15. XIV, 28. XV, 20.; Plin. Ep. II, 11. 12. III, 9. IV, 9. V, 20. VI, 29. VII, 6. 10. 33. X, 20. 64.; Dio Cass. LIX, 18.

27) Sueton. in Domit. c. 8.; Capitol. in M. Anton. c. 10.

von 774. unter Tiber durften die Straferkenntnisse des Senats erst nach 10 Tagen an das Aerarium abgeliefert und dadurch in Kraft gesezt werden [28]. *III.* Die Präfecten des Prätoriums, vor welche die Verbrechen der Militärpersonen in Italien [29], der Menschenraub in Italien ausserhalb des 100sten Meilensteins [30] und einige schwerere Vergehen aus den Provinzen gehörten [31], die aber auch, ausgenommen bei Soldaten, ohne Kaiserliche Genehmigung höchstens auf Deportation erkennen konnten [32]. *IV.* Der Präfect der Wachtsoldaten, der in Rom leichtere Fälle von Diebstahl, Raub und Brandstiftung ahnden, aber nur bis zur Prügelstrafe gehen durfte [33]. *V.* Der Präfect des Proviantwesens in Betreff der darauf sich beziehenden Vergehen [34]. Die Municipalobrigkeiten hatten noch immer bloß die Captur der Verbrecher [35], welche auch den Magistraten der Provinzialstädte oblag [36], im Orient den Irenarchen [37]. Eigenthümlich war, daß in Judäa der Hohepriester mit dem Synedrium wegen Religionsvergehen verhaften und strafen konnte, selbst mit dem Tode, aber die Bestätigung und Vollstreckung des Urtheils vom Römischen Procurator nachsuchen mußte [38]. Den Kaiserlichen Procuratoren stand als solchen keine Strafgewalt zu [39].

---

28) Tac. Ann. III, 51.; Sueton. in Tiber. c. 75.; Dio Cass. LVII, 20.

29) Zosimus II, 32.; Dio Cass. LII, 24.

30) Collat. XIV, 3.

31) Paul. S. R. V, 12. § 6.; l. 4. C. loc. cond. (4, 65.)

32) l. 1. § 4. D. de legat. III. (32.); Dio Cass. LII, 24.

33) l. 3. § 1—5. l. 4. D. de offic. praef. vig. (1, 15.)

34) l. 13. D. de accusat. (48, 2.) l. 1—3. D. de leg. Jul. de annon. (48, 12.)

35) M. s. § 47. Note 8. u. 10.

36) l. 3. 10. D. de custod. reor. (48, 3.); *Ruinart*, Acta Martyr. ed. Aug. Vindel. T. II. p. 323. 378.

37) l. 6. D. eod. l. 18. § 7. D. de muner. (50, 4.)

38) Joseph. Antiq. Jud. XX, 9.; Evangel. Matthäi K. 26. V. 3. 4. 47. 57—66. K. 27. V. 1. 2. 11—14. 22—26.; Evang. Johann. K. 18. V. 3—13. 19—24. 28—40. K. 19. V. 1—16.

39) Collat. XIV, 3.

Zweites Kapitel.

Geschichte der Rechtsquellen.

Uebersicht des Rechtszustandes.

§ 92. Die früheren Perioden hatten das Fachwerk des Römischen Rechts geliefert; in dieser erhielt es die Ausbildung im Einzelnen, welche vorzüglich in den Pandecten auffällt, indem die Juristen durch emsige Zusammenstellung und Erörterung des Rechts und die Kaiser durch zahllose Detailbestimmungen einander in die Hände arbeiteten. Zwar vermieden es die Kaiser im Ganzen noch, durch ihre Verordnungen so viel und so willkürlich im Privatrecht zu ändern, wie später geschah [1]; aber desto thätiger waren sie in der Vervollständigung und näheren Bestimmung des Vorhandenen, da die Leichtigkeit und Beweglichkeit, welche ihre Gesetzgebung vor der des Volks und selbst vor den Edicten der Magistrate voraus hatte, es ihnen möglich machte, fortwährend über unzählige Einzelheiten Vorschriften zu erlassen [2]. Eine wesentliche Aenderung trat aber in der Anwendung des Römischen Rechts ein. Nicht nur wurden die Fälle vermehrt, in welchen man auch den Nichtrömer nach Römischem Recht behandelte [3], sondern das Römische Recht ward auch das allgemeine Landesrecht des ganzen Reichs. Bis auf Antoninus Caracalla behielten freilich die Provinzen ihre getrennte Rechtsverfassung und ihre besonderen Rechtsquellen [4], zu denen jezt aber noch viele für die Provinzen erlassene Constitutionen der Kaiser [5] und Senatsschlüsse [6]

---

1) Doch sagt schon Tertull. Apolog. c. 4. unter Sept. Severus und Caracalla: „Nonne et vos quotidie experimentis illuminantibus tenebras antiquitatis totam illam veterem et squalentem silvam legum novis principalium rescriptorum et edictorum securibus vastatis et caeditis?“

2) Die Pandecten wimmeln von dergleichen Bestimmungen der Kaiser, die sich aus andern Quellen dieser Zeit noch sehr vermehren lassen.

3) Gajus I, 47.

4) M. s. § 50. Note 7—9.

5) Plin. Ep. X, 71. 72. Besonders gehörten hieher die Mandate für die Statthalter. Dio Cass. LIII, 15.; Plin. Epist X, 64, 112. M. s. unten § 94. Note 6.

6) Plin. Ep. X, 77.

hinzukamen. Indessen nahm schon durch die Ausdehnung mancher Römischer Gesetze auf die Provinzen [7], insonderheit aber durch die Ertheilung der Civität oder Latinität an die Bewohner ganzer Ortschaften und Districte in den Provinzen, der Gebrauch des Römischen Rechts hier immer mehr zu. Nachdem nun aber Antoninus Caracalla allen Römischen Unterthanen die Civität verliehen hatte [8], mußte natürlich auch das Römische Recht überall Anwendung finden [9], womit denn auch die besonderen Particularrechte in den Provinzen wegfielen [10]. Denn wiewohl es auch nachher wieder Latinen und Peregrinen gab [11], auf welche das Römische Recht nur eine beschränkte Anwendung litt, so bildeten diese doch keine eigene Ortschaften oder Gemeinheiten, so daß sie eigenthümliche Particularrechte hätten haben können [12]. Das Wegfallen der Particularrechte erstreckte sich jedoch nicht auf die Vorrechte, welche einzelnen Städten zustanden [13], so wie auf Abweichungen in den Provinzialeinrichtungen [14] und der Municipalverfassung [15]. Auch duldete man noch locale Gewohnheiten und Statute, so weit sie mit den allgemeinen Gesetzen nicht in Widerspruch traten [16].

I. Quellen des jus civile:

1) Constitutionen:

A. Begriff und verbindliche Kraft.

§ 93. Mit den Kaisern entstand in den **Constitutiones principum**, worunter man alles begriff, was die Kaiser kraft der ihnen verliehenen Gewalt beschlossen und anordneten [1], eine

---

7) Ulp. XI, 20. l. 41. § 6. D. de legat. I. (30.) l. 3. C. de serv. reipubl. (7, 9.) l. 4. C. qui bon. ced. poss. (7, 71.)

8) M. s. oben § 67.

9) Spanhem, Orbis Rom. II. c. 7. 16.

10) Gregor. Thaumaturgus in Origenis Panegyr. p. 47.

11) M. s. oben § 80.

12) Ulp. XX, 14.

13) l. 37. D. de bon. auct. jud. (42, 5.) l. 1. § 2. D. ad munic. (50, 1.)

14) l. 1. C. Th. quemadm. mun. (12, 5.); l. 6. D. de custod. reor. (48, 3.) l. 18. § 20. D. de muner. (50, 4.)

15) l. 1. pr. D. de albo scrib. (50, 3.) l. 18. § 27. D. de muner. (50, 4.) l. 5. § 1. D. de jure immun. (50, 6.)

16) l. 1. pr. D. de usur. (21, 1.) l. 32. D. de legib. (1, 3.)

1) Theoph. I, 2. § 6. In l. 5. D. de manum. (40, 1.) heißen sie schon sacrae constitutiones.

neue Quelle des **jus civile** im engern Sinn [2], welche die anderen Rechtsquellen allmählig fast verdrängte [3]. Schon den Constitutionen Octavians, welche **Augustae** heißen sollten, war Gesetzeskraft beigelegt worden [4], und die folgenden Kaiser erhielten ebenfalls immer durch die **lex de imperio** gesetzgebende Gewalt [5], und wahrscheinlich auch die designirten Regierungsnachfolger [6]. Eine Folge davon war, daß die Nichtachtung der Constitutionen mit Strafe bedroht ward [7] und daß die Prätoren in ihren Edicten in gleichem Maaße auf die Constitutionen wie auf Volksschlüsse Rücksicht nehmen mußten [8]. Wenn jedoch das Andenken eines verstorbenen Kaisers verflucht, oder der Vergessenheit übergeben ward, so wurden auch alle seine Constitutionen wieder cassirt, **acta principis rescissa** [9]. Auch scheint es sogar, daß man lange geneigt war, den Constitutionen, welche Rechtsbestimmungen enthielten, gleich den Edicten der Magistrate, nur ein Jahr lang Gültigkeit zuzugestehen [10]. Daß übrigens erst Hadrian Constitutionen erlassen habe, gehört zu den unbegründetsten Meinungen, die je aufgestellt worden sind [11].

---

2) l. 7. pr. D. de J. et J. (1. 1.)

3) Tac. Ann. I, 2.

4) Dio Cass. LIV, 10.

5) Gajus I, 5.; l. 2. § 11. D. de O. J. (1, 2.) l. 1. pr. § 1. D. de const. princ. (1, 4.) § 6. J. de jure nat. (1, 2.); SCtum de imper. Vespas. passu 6.

6) Nicht nur pflegten die Constitutionen mit im Namen der Cäsarn erlassen zu werden, sondern es kommen auch einseitige Constitutionen der Cäsarn vor, z. B. in l. 4. § 13. D. de re militari (49, 16.)

7) l. 1. § 3. D. ad leg. Cornel. de falsis (48, 10.).

8) l. 1. § 8. D. de postul. (3, 1.) l. 7. § 3. D. de pact. (2, 14.) l. 1. D. ex quibus caus. maj. (4. 6.) l. 2. pr. D. ne quid in loco publ. (43, 8.)

9) Sueton. in Claud. c. 11. in Domit. c. 23.; Tac. Ann. XIII, 5.; Dio Cass. LIX, 9. LX, 4.; Lamprid. in Commodo c. 20. in Heliogab. c. 17.; Aurel. Victor de Caesar. c. 11. Doch wird in l. 38. § 10. D. ad leg. Jul. de adult. (48, 5.) auf eine Constitution Tibers und in l. 2. § 1. D. de custod. reor. (48, 3.) l. 16. D. ad SCtum Turpill. (48, 16.) auf Constitutionen Domitians Bezug genommen.

10) l. 2. C. de divers. rescrip. (1, 23.)

11) M. s. § 94. Note 5. Die Meinung ist nur durch den zufälligen Umstand veranlaßt, daß Justinians Codex keine älteren Constitutionen enthält, als von Hadrian, von dem die l. 1. C. de testam. (6, 23.), die älteste Stelle im Codex, herrührt.

B. Verschiedene Arten.

§ 94. Dem weiten Begriff der Constitutionen zufolge gab es mehrere Arten derselben. *I.* Nach Zweck und Inhalt unterschied man *1)* die ans Publicum gerichteten **Edicta** [1], auch vorzugsweise **Constitutiones** genannt [2], welche theils durch öffentliches Anschlagen, theils durch bloßen Ausruf publicirt wurden [3], und zwar zuweilen nur Anzeigen und Ankündigungen [4], gewöhnlich aber wirkliche Verordnungen enthielten [5]. *2)* Die den Beamten, insonderheit den Statthaltern ertheilten Instructionen, **Mandata**, sowohl die ordentlichen Amtsinstructionen, als die ausserordentlichen Aufträge und Anweisungen in besonderen Fällen [6], welche leztere nicht immer schriftlich wa-

---

1) l. 1. § 1. D. de const. princ. (1, 4.); Theoph. I, 2. § 6.

2) l. 6. pr. D. de extraord. crim. (47, 11.) l. 3. D. de colleg. (47, 22.)

3) Lactant. de morte persec. c. 13.; Basil. Magnus Homilia XIX.

4) Evang. Luc. K. 2. V. 1.; Sueton. in Oct. c. 89. in Tito. c. 8.; Schol. ad Juven. Sat. I. v. 155.; Tac. Ann. I, 7. XI, 13. XIV, 45.; Plin. Ep. X, 66. 71.

5) Beispiele solcher Edicte liefern von Octavian l. 26. D. de lib. et posth. (28, 2.) l. 2. D. ad SCtum Vellej. (16, 1.) l. 8. D. de quaest. (48, 18.); Fragm. de jure fisci § 8.; Plin. Ep. X, 83.; von Claudius, Sueton. in Claud. c. 18.; Ulp. III, 6.; l. 2. D. ad SCtum Vellej. (16, 1.) l. 2. D. qui sine manum. (40, 8.) l. 14. § 2. l. 15. pr. D. de lege Corn. de fals. (48, 10.); l. 2. C. de his qui sibi adscrib. (9, 23.); von Nero Tac. Ann. XIII, 27. 31. XIV, 28.; von Vespasian l. 4. § 6. de legat. (50, 7.) l. 2. C. de aedif. priv. (8, 10.); von Titus l. 1. § 3. D. de jure fisci (49, 14.); von Domitian l. 2. § 1. D. de custod. reor. (48, 3.); von Nerva l. 4. pr. D. ne de statu defunct. (40, 15.); von Trajan Plin. Panegyr. 34.; Aur. Victor de Caesar. c. 13.; l. 13. pr. § 1. D. de jure fisci (49, 14.) l. 6. § 1. D. de extraord. crim. (47, 11.); l. un. § 12. C. de Lat. lib. toll. (7, 6.) § 4. J. de succ. lib. (3, 7.); von Hadrian l. 7. D. de incend. (47, 9.) l. 7. pr. D. de appell. recip. (49, 5.); l. 3. C. de edicto divi Hadr. toll. (6, 63.) l. 7. C. Th. de testam. (4, 4.) l. 26. C. Th. quor. app. non recip. (11, 36.); von Marc. Aurel. l. 24. § 1. D. de reb. auct. jud. (42, 5.) l. 3. C. si adv. fiscum (2, 37.); von Commodus l. 6. D. de agnosc. et al. lib. (25, 3.); von Sept. Severus l. 3. § 4. D. de sepulchro viol. (47, 12.); von Diocletian, Coll. VI, 4. Durch diese Beispiele widerlegt sich von selbst die Angabe bei *Reinold*, Opusc. p. 398 seq., daß erst in der folgenden Periode Kaiserliche Edictalverordnungen ergangen wären.

6) l. 3. 19. D. de offic. praes. (1, 18.) l. un. D. de off. praef. Aug. (1, 17.) l. 6. § 3. D. de off. procons. (1, 16.) l. 1. pr. D. de

ren [7], aber wenn sie an alle Beamte ergingen, **Epistolae generales** hießen [8]. *3)* Die Antwortsschreiben oder Bescheide, **Rescripta, Epistolae, Formae**, auf Gesuche, Anfragen und Berichte [9], die vom Kaiser selbst unterschrieben seyn mußten, um Gültigkeit zu haben [10], und wenn sie Privilegien oder andere Vergünstigungen bewilligten, als **Beneficia principis** bezeichnet zu werden pflegten [11]; *4)* die Kaiserlichen Urtheilssprüche in Civil- uud Criminalsachen, im Allgemeinen **Decreta** genannt, aber auch **Interlocutiones**, wenn, wie es oft geschah [12], ein Richter die Entscheidung des Kaisers eingeholt hatte [13]. *II.* Nach der Sprache zerfielen die Constitutionen in die lateinischen und die griechischen, indem wenigstens in den Rescripten [14] die Kaiser sich schon häufig des Griechischen bedienten, wenn dies die Sprache des Betheiligten war [15], weshalb es auch ein doppeltes **Scri-**

---

test. mil. (29, 1.) l. 6. pr. D. de extraord. crim. (47, 11.) l. 1. 3. D. de colleg. (47, 22.) l. 7. D. de jure patron. (37, 14.) l. 35. D. de poenis (48, 19.); Nov. 17. prooem.; Plin. Ep. X, 64. 112.; Dio Cass. LIII, 15. LX, 25.

7) Daß die Instructionen zum Theil auch mündlich ertheilt wurden, beweist die spätere Ungültigkeitserklärung solcher Mandate, l. 1. C. de mand. princ. (1, 15.) Ein Beispiel dürfte § 1. J. de fideic. hered. (1, 23.) bieten.

8) l. 1. § 2. D. de fugitivis (11, 4.) Wahrscheinlich war die bekannte epistola divi Hadriani über Bürgschaften § 4. J. de fidejuss. (3, 20.) eine solche epistola generalis.

9) l. 1. § 1. D. de const. princ. (1, 4.) l. 10. pr. D. de pactis (2, 14.); Theoph. I, 256.; *Brisson.* de formulis III, 21—83.

10) l. 1. § 1. D. de const. princ. (1, 4.); l. 3. C. de div. rescr. (1, 23.)

11) l. 3. D. de const. princ. (1, 4.); l. 4. C. de div. rescr. (1, 23.) Mehrere Kaiser verlangten, daß man bei den von ihren Vorgängern ertheilten Beneficien wieder Bestätigung nachsuchen müsse. Sueton. in Tito c. 8.

12) M. s. oben § 87. Note 3. und § 91. Note 22.

13) l. 1. § 1. D. de const. princ. (1, 4.) l. 24. D. de jure patron. (37, 14.)

14) Trajan soll auch in seinen Urtheilen sich der Landessprache der Betheiligten bedient haben. Plin. Panegyr. c. 56. Epist. VI, 31.

15) Sueton. in Octav. c. 89. Beispiele enthalten l. 9. D. de lege Rhod. de jaetu (14, 2.) l. 2. § 3. D. ad SCtum Vellej. (16, 1.) l. 6. § 2—4. 7. D. de excus. (27, 1.) l. 37. 48. D. de judic. (5, 1.) l. 16. D. de serv. praed. rust. (8, 3.) l. 3. D. de custod. reor. (48, 3.) l. 5. § 1. D. ad leg. Jul. de vi publ. (48, 6.) l. 1. § 1. l. 25. D. de appell. (49, 1) l. 5. § 2. 6. D. de jure immun. (50, 5.) l. 4. § 5. D. de off. proc. (1, 16.)

nium epistolarum, ein griechisches und ein lateinisches gab [16]. *III.* Nach den dabei interessirten Personen wurden endlich Constitutiones generales und personales unterschieden, je nachdem dieselben Regeln für künftige Fälle aufstellten, oder nur einen einzelnen Fall betrafen [17]. Die Edicte gehörten ihrer Natur nach stets zur ersten Klasse und die Mandate im Allgemeinen auch [18]; wogegen die Rescripte und Decrete an sich Personalconstitutionen waren. Indessen wirkten die Kaiser nicht nur durch Mandate, sondern auch durch Rescripte und Decrete weit mehr, als durch Edicte, auf das Recht ein, da sie es vorzogen, anstatt direct zu verordnen, die neuen Normen und Grundsätze, die sie einzuführen wünschten, entweder den Beamten zur Richtschnur ihres Verfahrens und ihrer Entscheidungen vorzuschreiben [19], oder dieselben auch bloß in Decreten und Rescripten in Anwendung zu bringen [20]. Wahrscheinlich wurden dergleichen Personalconstitutionen, die ein neues Recht enthielten [21], hinterher gewöhnlich durch Edicte oder wenigstens durch Rundschreiben, epistolae generales, zur allgemeinen Kunde gebracht, und dadurch zu constitutiones generales erhoben [22]. Auf jeden Fall aber wurden die Rescripte und Decrete gleich den Mandaten in der Praxis und in den Schriften der Juristen benuzt, um Regeln und Analogieen daraus abzuleiten, ein Verfahren, welches freilich auch manchem Mißbrauch ausgesezt war [23].

---

16) Josephus Antiq. Jud. XX, 14.; Dio Cass. LXXI, 12. LXXVII, 18.; *Gruteri* Inscr. p. 587. No. 1—5.; *Reinesii* Inscr. Cl. IX, No. 53.

17) § 6. J. de jure nat. (1, 2.) l. 1. §. 2. D. de const. princ. (1, 4.); l. 1. C. de div. rescr. (1, 23.)

18) Nur die aufferordentlichen Aufträge konnten auch bloß einen speciellen Fall betreffen; die ordentlichen Instructionen interessirten wenigstens alle, welche unter den Beamten standen, und die Beamten pflegten deshalb auch selbst ihre Mandate bekannt zu machen, l. 6. § 1. D. de custod. reor. (48, 3.)

19) M. s. die Stellen in Note 6.

20) Beispiele hat namentlich *Brisson*, de formulis III, 22. V, 113. gesammelt.

21) Rescripte dieser Art wurden rescripta ad jus genannt. l. 2. C. de div. rescr. (1, 23.)

22) Daraus erklärt sich der mehrmals vorkommende Ausdruck rescripta generalia, l. 9. § 2. D. de hered. inst. (28, 5.) l. 89. § 1. D. ad leg. Falc. (35, 2.) l. 3. § 5. D. de sepulchro viol. (47, 12.)

23) Der Kaiser Macrinus wollte deßhalb alle früheren Rescripte

C. Sammlungen derselben, insonderheit der Codex Gregorianus.

§ 95. Bei der Wichtigkeit der Constitutionen für die Rechtsbildung entstanden bald Sammlungen derselben, die sich jedoch auf die Personalconstitutionen beschränkten, um diese als Gesetze behandelten, aber im Allgemeinen nicht öffentlich bekannt gemachten, Quellen für den Gebrauch zugänglich zu machen. So möchte die kleine Sammlung von Rescripten und Entscheidungen Hadrians beim Dositheus [1] ursprünglich von irgend einem Juristen herrühren [2]. Gewiß aber ist, daß der Jurist Papirius Justus die Rescripte der Kaiser Marc. Aurel. und Lucius Verus [3] und der Jurist Julius Paulus eine Anzahl Kaiserlicher Entscheidungen gesammelt hatte [4]. Viel bedeutender als diese nur den Inhalt referirenden Sammlungen war indessen der noch zum Theil erhaltene Codex Gregorianus [5], der vermuthlich unter Diocletian entstanden ist [6] und bei dem es nicht nur auf eine wörtliche, sondern auch auf eine vollständige Sammlung aller Rescripte, die nicht bloße Beneficien betrafen, abgesehen gewesen zu seyn scheint [7]. Ohne Zweifel ist

---

außer Kraft setzen, Capitol. in Macrino c. 13. „Fuit in jure non incallidus (Macrinus), adeo ut statuisset, omnia rescripta veterum principum tollere, ut jure non rescriptis ageretur, nefas esse dicens, leges videri Commodi et Caracallae et hominum imperitorum voluntates, quum Trajanus nunquam libellis responderit, ne ad alias causas proferrerentur, quae ad gratiam composita viderentur.“

1) M. s. Einleitung § V.

2) Dem Anschein nach hat Dositheus hier eine Sammlung, wie beim Fragmentum de juris speciebus et manumissionibus eine juristische Schrift für die Stil- und Uebersetzungsübungen seiner Schüler benuzt.

3) Im Index Florentinus führt die Sammlung zwar den allgemeinen Titel: „Justi Constitutionum libri XX“ aber die 16 Fragmente daraus in den Pandecten enthalten nur Rescripte von Marc. Aurel. und Lucius Verus.

4) Nach dem Index Florentinus hieß die Sammlung „Decretorum libri III.“ woraus 28 Stellen in den Pandecten stehen.

5) M. s. Einleitung § V.

6) Denn die jüngsten daraus bekannten Rescripte sind von Diocletian und Maximian. Die erste uns bekannte Erwähnung des Codex Gregorianus findet sich freilich erst in der l. 5. C. Th. de const. princ. (1, 1.) vom Jahr 429. n. Chr.

7) Mit Sicherheit kennen wir zwar keine ältern Rescripte aus dem Codex Gregorianus als von Sept. Severus und Caracalla; vermuthlich sind daraus aber auch die früheren Rescripte genommen, welche sich im Justinianischen Coder finden.

der Codex Gregorianus auch eine Privatarbeit [8] von einem nicht näher bekannten Juristen Gregorius [9], und mehr als 13 Bücher [10] dürfte derselbe nicht enthalten haben [11].

2) Volksschlüsse:

A. Zulässigkeit derselben.

§ 96. In Gemäßheit des von den ersten Kaisern befolgten Princips, alles sich möglichst in den republikanischen Formen bewegen zu lassen, duldeten dieselben eine Zeitlang auch noch Volksschlüsse. Vorzüglich pflegte Octavian diesen Weg der Gesetzgebung zu wählen, wenn von wichtigen Anordnungen die Rede war, die er einseitig einzuführen Bedenken trug. Nicht nur

---

8) Die Verfasser des Breviarium Alaricianum zählen in Interpretat. ad l. un. C. Th. de resp. prud. (1, 4.) den Cod. Gregorianus zu den juristischen Schriften und setzen ihn in dieser Qualität dem Cod. Theod. entgegen. Von einer officiellen Sammlung würde sich vermuthlich auch genauere Kunde erhalten haben. Ist doch selbst von der Compositio Edicti durch Julian (§ 111.) viel die Rede.

9) In l. 1. C. si contra jus (1, 22.) von 290. n. Chr. findet sich ein Rescript Diocletians an einen Gregorius, der wohl der Verfasser seyn möchte, weil das Rescript gerade die Wirkung der Rescripte betrifft. Vielleicht ist dies der Gregorius, der unter Constantin 336. und 337. prätorischer Präfect war, Optat. Malev. lib. III. p. 32.; l. 2. C. Th. de contr. empt. (3, 1.) l. 3. C. Th. de ann. et trib. (11, 1.); l. 1. C. de natur. lib. (5, 27.); Nov. 89. c. 15. Weil übrigens in Interpret. ad l. un. C. Th. de resp. prud. (1, 4.) citirt wird „Ex Gregoriano“ und in Collat. XV, 3. „Gregorianus lib. VII“ und in Collat. XV, 4. „Gregorianus libro V.“ auch die Consult. vet. ICti überall Corpus Gregoriani hat, so hat man gefolgert, daß der Verfasser Gregorianus geheißen haben müsse, Zimmern, Rechtsg. § 46. Note 34. Allein in diesen Citaten ist wohl Codice und Codex zu suppliren, wie es anderswo vorkömmt, z. B. in Schol. Basilic. XI, 2. 35. T. I. p. 704. ed. Heimbach und l. 5. C. Th. de const. princ. (1, 1.)

10) Diese Zahl wird oft citirt, z. B. in Fragm. Vat. § 266. 272. 285. 286. 288. und damit stimmt überein, daß gerade auch 13 Titel des Codex Hermogenianus, der vermuthlich ein Supplement war, vorkommen.

11) Nur in Collat. III, 4. hat eine Handschrift „Gregorianus libro XVIII.“ während die Wiener Handschrift libro VIII. enthält, wofür *Bluhme*, Proleg. p. XIII., von beiden Handschriften abweichend, libro XIV. setzen will, indem er annimmt, daß auf die Lehre von den Schenkungen, wovon lib. XIII. gehandelt hat, eben wie im Theodos. und Justin. Codex, die Lehre de publicis judiciis, auf welche sich die Stelle in der Collat. l. c. bezieht, gefolgt sey, was doch wohl ein zu schwacher Stützpunct der Conjectur ist.

veranlaßte er mehrere bedeutende Rogationen durch die Consuln [1], sondern er rogirte auch selbst viele Gesetze und von ihm sind die meisten der vielen **Leges Juliae** [2]. Unter den folgenden Kaisern wurden jedoch die Volksschlüsse immer seltener [3], und wenigstens nach Trajan kommt keiner mehr vor, obgleich die Volksgesetzgebung niemals förmlich abgeschafft ward [4]. An welche Comitien übrigens die Rogationen unter den Kaisern gebracht wurden, wird nicht angegeben; allein da nur die Kaiser und die Consuln Gesetzanträge machten, so wurden diese höchst wahrscheinlich den Centuriatcomitien vorgelegt, eigentliche Plebiscite also gar nicht mehr gegeben [5].

B. Einzelne privatrechtliche Volksschlüsse:

a) Unter Octavian:

a) Lex Julia et Papia Poppaea.

§ 97. Zu den ersten von Octavian rogirten Gesetzen gehörte die **Lex Julia et Papia Poppaea** [1], die der größte Römische Volksschluß nach den XII Tafeln gewesen seyn dürfte. Den Antrag zu diesem Gesetz legte Octavian 736. dem Senate vor, bei dem er jedoch keinen Anklang fand [2]. Auch fiel

---

1) z. B. die Lex Aelia Sentia und die Lex Furia Caninia.

2) Namentlich die lex Julia de adulteriis, die lex Julia de maritandis ordinibus, die lex Julia de vicesima hereditatum, die lex Julia de vi publica et privata, die lex Julia majestatis, die lex Julia repetundarum, die lex Julia de annona, die lex Julia peculatus, die lex Julia de ambitu etc.

3) Zu weit geht aber H. Nordeck, de lege Petronia, Amstel. 1731. 8. c. 3. § 5—8. wenn er keine Volksschlüsse nach Tiber statuiren will.

4) Daher wird noch unter Hadrian die Gültigkeit des Gewohnheitsrechts aus der gesetzgebenden Gewalt des Volks abgeleitet l. 32. D. de legib. (1, 3.) Auch sprechen Papinian und Ulpian von den Volksschlüssen noch wie von etwas Möglichem. l. 7. pr. D. de J. et. J. (1, 1.); Ulp. Fragm. prooem. § 3.

5) Wenn Sueton. in Octav. c. 56. von Octavian sagt: „Ferebat et ipse suffragium in *tribubus* ut unus e populo," so kann dies auf die Wahlen gehen.

1) *J. G. Heineccii* Comm. ad leg. Jul. et Pap. Poppaeam. Amstel. 1731. 4. Die hier gelieferte Restitution des Gesetzes läßt sich jezt noch sehr aus Gajus vervollständigen.

2) Dio Cass. LIV, 16. Bei dieser Gelegenheit soll Octavian die Rede des Censor Metellus, wovon Gell. I, 6. ein Bruchstück erhalten hat, vorgelesen haben, Liv. Epit. LIX.; Sueton. in Octav. c. 89.

die Rogation in den Comitien durch [3], obgleich Octavian in einer gesezten Inschrift schon davon als Gesetz gesprochen [4], und Horaz sie im Voraus als Gesetz gepriesen hatte [5]. Allein 757. (4. n. Chr.) erlangte Octavian dennoch die Annahme seines Antrags, nachdem er denselben in mehreren Puncten gemildert, auch eine dreijährige Frist, bevor das Gesetz in Kraft treten sollte, die nachher noch um zwei Jahre verlängert ward, bewilligt hatte [6], und dies war die **Lex Julia de maritandis ordinibus.** Als aber nach Ablauf der Frist großer Widerspruch gegen das Gesetz erhoben ward, vorzüglich von den Rittern, so ließ Octavian dasselbe 762. (9. n. Chr.) von den **Consules suffecti** M. Papius Rutilus und Q. Poppäus Secundus, zwar etwas modificirt, aber im Ganzen sogar geschärft und vermehrt, von Neuem rogiren [7], wovon es den Namen **Lex Julia et Papia Poppaea** erhielt [8]. Seinem Inhalt nach betraf das Gesetz, von welchem der Kaiser selbst eximirt war [9], vorzugsweise theils das Heirathen und Kinderzeugen, theils die Erbfolge. *1)* In der ersten Beziehung enthielt dasselbe namentlich *A.* Nachtheile für die Ehelosen, **Coelibes,** welche über 20, aber unter 60, oder als Frauenzimmer unter 50 Jahr alt waren [10]. *B.* Nachtheile für die Kinderlosen, **Orbi** [11], welche zwar geheirathet, aber mit 25 Jahren noch keine Kinder hatten [12]; *C.* Besondere Vortheile für die Beerbten, vorzüglich wenn sie drei oder mehr

---

3) **Sueton. in Octav. c. 34.; Propert. lib. II. Eleg. 7.**

4) Abgedruckt bei *Gruteri* **Inscr. p. 328. und *Heineccius*, l. c. p. 43.**

5) **Horat. Epod. XVIII. v. 17 seq.**

6) **Sueton. in Octav. c. 34.; Dio Cass. LVI, 1. 7.** Das Jahr 757. ergibt sich, wenn man die fünfjährige Frist vom Jahr 762., wo die **lex Papia Poppaea** gegeben ward, abzieht.

7) **Sueton in Octav. c. 35.; Dio Cass. LVI, 1—10.**

8) Die Römer sprechen daher auch im Plural von dem Gesetz als **leges,** woraus sich **l. 31. D. de legib. (1, 3.) und l. 3. § 1. D. de concub. (25, 7.)** erklären.

9) **l. 31. D. de legib. (1, 3.)**

10) **Ulp. Fragm. XIV, XVI, 3. 4.; Gell. II, 15.**

11) **Gajus II, 111. 286.; Ulp. XV. XVI, 1. 2.; Gell. l. c.; l. 2. C. de infirm. poen. orb. (8, 58.)**

12) **l. 2. D. de minor. (4, 4.); Tac. Ann. XV, 19.; Plin. Ep. VIII, 16.; l. 37. D. de op. lib. (38, 1.); Gajus II, 206—208. 286.; Ulp. I, 21. XXV, 17.; Fragm. de jure fisci, § 3.; Tac. Ann. III, 28.; Juvenal. Sat. IX. v. 87 seq.**

Kinder, das jus liberorum besaßen [13]; *D.* mehrere Eheverbote [14]; *E.* Erhebung des Concubinats zu einer gesetzlichen Verbindung [15] und noch manche andere verwandte Bestimmungen [16]. *2)* Fast nicht minder zahlreich waren die Vorschriften in Rücksicht der Erbfolge [17], unter welchen die auffallendsten die waren, daß alles erblose Vermögen, **bonum vacans**, dem Fiscus gehören [18], und daß in vielen Fällen das, was Jemanden durch lezte Willensordnung hinterlassen sey, dem Fiscus verfallen, **caducum** seyn solle [19]. Wegen seines vermischten Inhalts ward das Gesetz auch **Lex Julia Miscella** genannt, wenigstens ein Kapitel desselben über Vermächtnisse unter der Bedingung, im Wittwenstande zu bleiben [20].

β) Fernere Gesetze unter Octavian.

§ 98. Andere Volksschlüsse privatrechtlichen Inhalts unter Octavian, theils von ihm selbst, theils von anderen rogirt, waren *I.* die **Lex Julia de adulteriis et de pudicitia** [1], die man ins Jahr 737. zu setzen pflegt [2] und die zwar hauptsächlich sich auf die Bestrafung der Fleischesvergehen bezog, aber doch auch einige privatrechtliche Bestimmungen enthielt, insonderheit eine neue Form der Scheidung [3] und ein Verbot der Veräusserung von Dotalgrundstücken [4], welche leztere Bestim-

13) Gajus I, 145. 194. III, 42—60.; Ulp. XXIX, 3—7.; Fragm. Vatic. § 191—199.; pr. J. de excus. tut. (1, 26.) Das jus liberorum ward übrigens zuweilen auch als Privilegium verliehen, Sueton. in Claud. c. 19.; Dio Cass. LV, 2.

14) l. 43. 44. D. de ritu nupt. (23, 2.) l. 5—7. D. de senator. (1, 9.); Ulp. XIII, 1. 2. XVI, 2.; Dio Cass. LIV, 16.

15) Dio Cass. l. c.; Sueton. in Octav. c. 34.; l. 3. § 1. D. de concub. (25, 7.)

16) l. 11. D. de divort. (24. 2.); Ulp. XI, 20.

17) Gajus III. § 42—60.; Ulp. XXIX, 3—7.; § 2. J. de bon. lib. (3, 7.); Ulp. XXIV, 12.

18) Gajus II, 150.; Ulp. XXVIII, 7.; l. 96. § 1. D. de legat. I. (30.)

19) Ulp. Fragm. XVII.; l. un. C. de caduc. toll. (6, 51.)

20) Nov. 22. c. 43.; l. 2. 3. C. de indicta viduitate (6, 40.).

1) Sueton. in Octav. c. 34.; l. 1. D. ad leg. Jul. de adult. (48, 5.)

2) Gründe dafür gibt es eigentlich nicht, nur läßt Dio Cass. LIV, 16. schließen, daß das Gesetz 736. noch nicht existirte.

3) l. 9. D. de divort. (24, 2.) l. un. D. unde vir. et uxor. (37, 11.) l. 43. D. ad leg. Jul. de adulter. (48, 5.)

4) Pauli S. R. II, 21. B. § 2.; Gajus II, 63.; l. 2. 6. 12. 13. 14. D. de fundo dot. (23, 5.); l. un. § 15. C. de rei uxor. act. (5, 13.)

mung gewöhnlich die **Lex Julia de fundo dotali** genannt ward [5]. *II.* Die **Lex Aelia Sentia 756.** (3. n. Chr.) von den Consuln S. Aelius Catus und C. Senius Saturninus auf Octavians Betrieb rogirt [6], wodurch *1)* mehrere Beschränkungen sowohl der Zulässigkeit [7], als auch der Wirkungen [8] der Freilassungen, und *2)* der Erwerb der Civität durch **causae probatio** [9] eingeführt wurden. *III.* Die **Lex Julia de vicesima hereditatum 759.** (6. n. Chr.) [10], welche den Römischen Bürgern bei der Succession aus lezten Willensordnungen, mit Ausnahme naher Verwandten des Testators, eine Abgabe von $^1/_{20}$, oder 5 Procent an den Fiscus auflegte [11] und deshalb auch Bestimmungen über die Eröffnung der Testamente traf [12]. *IV.* Die **Lex Furia Caninia 761.** (8. n. Chr.) von dem Consul M. Furius Camillus und dem **Cons. suffectus** C. Caninius Gallus [13], worin die testamentarischen Freilassungen auf eine verhältnißmäßige Zahl der Sclaven des Testators beschränkt wurden [14], weil die Herren in Testamenten zu freigebig mit der Freilassung zu seyn pflegten, und dadurch nur die Menge des armen Pö-

---

5) l. un. § 15. C. cit.; l. 1. C. de fundo dot. (5, 23.); l. 4. D. eod. (23, 5.)

6) Sueton. in Octav. c. 40.; Dio Cass. LV, 13. Die Restitution des Gesetzes in *Heineccii* Antiq. I, 6. läßt sich jezt noch aus Gajus ergänzen.

7) Gajus I, 38—41. 18—21.; Ulp. I, 12. 13; Fragm. de jure spec. et manum. § 15.; l. 102. D. de legat. I. (30.); l. 4. § 2. l. 16. D. de manum. vind. (40, 2.) § 4—7. J. qui et quib. ex caus. man. (1, 6.); Gajus I, 37. 47.; Ulp. I, 12. 14.; pr. § 1—3. J. eod. (1, 6.); Theoph. I, 6. § 3.

8) Gajus I, 18—21. II, 276.; Ulp. I, 12. 14.; Theoph. I, 5. § 4. I, 6. § 4.; Gajus I, 17. 54.; Ulp. I, 16.; Theoph. I, 5. § 4.; Gajus I, 13. 14. 15. 25. 26. 27. 67.; Ulp. I, 11. XX, 14. XXII, 3.

9) Gajus I. § 28 seq.; Ulp. III, 3.

10) Dio Cass. LV, 25. LXXVII, 19.

11) Dio Cass. l. c.; Plin. Panegyr. c. 37.

12) Paul. S. R. IV, 6.

13) Als Dion. Hal. seine Stelle IV, 24. schrieb, kann das Gesetz noch nicht existirt haben, aber daß es schon unter Octavian gegeben sey, beweist Sueton. in Octav. c. 40. und nur im Jahr 761. kommen zwei Consuln Furius und Caninius zusammen vor, Heinecc. Antiq. I, 7. § 1. In der Glosse ad § un. J. de lege Fur. Can. toll. (1, 7.) findet sich der curiose Vorschlag, den Namen a furore canino abzuleiten.

14) Gajus I, 42—46.; Gaji Epit. I, 2. pr. § 2.; Ulp. I, 24. 25.; Paul. S. R. IV, 14. § 1—4.; § un. J. de lege Fur. Can. toll. (1, 7.)

bels vermehrten [15]. *V.* Die **Lex Junia Velleja** [16] 763. (10. n. Chr.) von dem Consul M. Junius Silanus und dem Cons. suffectus C. Vellejus Tutor [17] über die Berückſichtigung der Enkel und der künftigen Kinder in Teſtamenten [18]. *VI.* Die **Lex Julia de vi publica** [19], welche neben ihren Strafbeſtimmungen auch einige privatrechtliche Vorſchriften enthielt [20]. *VII.* Die **Lex Julia de vi privata** [21], worin ebenfalls mehrere privatrechtliche Beſtimmungen vorkamen [22]. *VIII.* Die **Lex Julia de judiciis privatis** [23], von deren Inhalt jedoch ſehr wenig bekannt iſt [24], der aber wahrſcheinlich auch die Abſchaffung einer noch beſtehenden Anwendung der **legis actiones** [25], ſo wie die Be-

---

15) Sueton. in Octav. c. 40.; Dion. Hal. IV. 24.

16) In l. 29. D. de lib. et posth. (28, 2.) l. 6. § 1. D. de hered. inst. (28, 5.) l. 2. pr. D. de vulg. subst. (28, 6.) l. 2. C. de lib. praet. (6, 28.); l. 34. C. de inoff. testam. (3, 28.) heißt das Geſetz bloß Lex Velleja, aber in l. 10. § 2. D. de testam. tut. (26, 2.) l. 13. D. de injusto (28, 3.) Lex Junia Velleja. Der Name Julia Velleja bei Ulp. XXII, 19. und im § 2. J. de exher. lib. (2, 13.) ſcheint nur eine Corruption zu ſeyn.

17) Unter den vielen Conſuln des Jahrs 799. unter Claudius kommen auch zwei Conſuln mit ähnlichen Vornamen vor, nämlich M. Junius Silanus und P. Vellejus Rufus, l. 2. § 1. D. ad SCtum Vellej. (16, 1.) l. 1. pr. D. de ads. lib. (38, 4.); weshalb *Schulting*, Jurispr. Antejust. ad Ulp. XXII, 19. das Geſetz in dies Jahr ſezt.

18) M. ſ. die Stellen in Note 15.

19) Das Jahr iſt unbekannt, und ſelbſt daß das Geſetz von Octavian ſey, wird nicht beſtimmt durch Sueton. in Octav. c. 32. bewieſen.

20) l. 5. pr. § 1. D. ad leg. Jul. de vi publ. (48, 6.)

21) Daß dies Geſetz von dem vorigen verſchieden war, ſagen beſtimmt l. 1. § 2. D. de vi (43, 16.) l. 32. D. de poenis (48, 19.) l. 12. § 4. D. de accus. (48, 2.)

22) Paul. S. R. V, 26. § 4.; l. 7. 8. D. de lege Jul. de vi priv. (48. 7.)

23) Wenn bei Macrob. Saturn. I, 10. dem Octavian mehrere Leges judiciariae beigelegt werden, ſo geht dies wohl nur darauf, daß er auch eine Lex de judiciis publicis erlaſſen hatte, l. 12. § 4. D. de accusat. (48, 2.) und vielleicht auch auf ſeine Criminalgeſetze überhaupt.

24) Einige Beſtimmungen enthalten Fragm. Vatic. § 197. 198.; Gell. XIV, 2.; Sueton. in Octav. c. 32.; l. 9. § 2. l. 41. D. de recept. (4, 8.) l. 2. § 1. D. de judic. (5, 1.)

25) Gajus IV, 30. Doch könnte hier auch die Lex Julia repetundarum gemeint ſeyn, welche auch die Schadensklage wegen Erpreſſungen betraf, l. 2. D. de lege Jul. rep. (48, 11.) und dabei vielleicht die sacramenti actio aufhob, welche früher bei dieſer Klage Statt fand, lex Servil. rep. c. 8. lin. 23.

stimmung angehörte, daß die Redner im Proceß keine Bezahlung annehmen, und die Judices selecti keine Parthei besuchen dürften[26]. *IX.* Die **Lex Mensia**, der zufolge bei Heirathen zwischen Römern und Peregrinen die Kinder stets Peregrinen werden sollten[27].

b) Volksschlüsse unter den folgenden Kaisern.

§ 99. Von den nach Octavian gegebenen Volksschlüssen fallen *I.* unter Tiber *1)* die **Lex Junia Norbana**[1] **772.** (19. n. Chr.) von den Consuln M. Junius Silanus und L. Norbanus Balbus über die unvollkommenen Freilassungen, wodurch der Stand der Latini Juniani eingeführt ward[2]. *2)* Die **Lex Visellia 777.** (24. n. Chr.) von dem Consul L. Visellius Varro, welche den Freigelassenen verbot, sich die Rechte der Freigebornen anzumaßen[3], aber zugleich den Latinis Junianis einen neuen Weg zur Civität eröffnete[4]. *3)* Die **Lex Tiberia** vom selben Jahr über die Ehen der Flamines Diales[5]. *II.* Unter Claudius *1)* die **lex Claudia**, welche die lebenslängliche Tutel der Agnaten über Weiber aufhob[6]. *2)* Die **lex Claudia 800.**

---

26) **Dio Cass. LIV, 18.**

27. **Ulp. V, 8.; Gajus I, 30. 77. 80.** ***Ant. Augustinus*****, de legibus v.** ***Mensia*** **will das Gesetz Lex Messia nennen, weil der Name Mensus oder Mensius gar nicht vorkömmt. Bach, H. J. lib. I. c. 3. § 15. Nota y hält Lex Mensia für eine Corruption von Lex Aelia Sentia. Auf jeden Fall wird durch Sueton. in Octav. c. 40. wahrscheinlich, daß die angegebene Bestimmung unter Octavian getroffen sey.**

1) **Gewöhnlich wird das Gesetz bloß Lex Junia genannt. Der Zusatz Norbana kommt in § 3. J. de libert. (1, 5.) und § 4. J. de success. libert. (3, 7.) vor.**

2) **Gajus I, 22—24. II, 110. 275. III, 56 seq.; Ulp. I, 10. XVII, 1. XX, 14. XXII, 3.; Fragm. de jur. spec. et man. § 6 seq.; § 4. J. de succ. lib. (3, 7.); l. un. C. de lat. lib. toll. (7, 6.)**

3) **l. un. C. ad leg. Visell. (9, 21.)**

4) **Ulp. III, 3.; M. f. § 82.**

5) **Tac. Ann. IV, 16.**

6) **Gajus I, 157. 171.; Ulp. XI, 8.; l. 3. C. de legit. agn. tut. (5, 30.) Da Kaiser Claudius seines Bruders Tochter, die schöne Agrippina, aus doppeltem Grunde nicht hatte heirathen dürfen, als ihr Oheim und als ihr Vormund, und deshalb das Verbot der Ehe zwischen Oheim und Nichte aufhob, Sueton. in Claud. c. 26., Tac. Ann. XII, 6. 7., so ist wahrscheinlich, daß er eben deshalb auch die Tutel der Agnaten über Weiber abschaffte. Darnach würde die lex Claudia ins Jahr 803. (50. n. Chr.) zu setzen seyn.**

(47. n. Chr.), welche den Kindern in väterlicher Gewalt, Anleihen auf den Tod des Vaters zu machen verbot [7]. *III.* Unter Nero die **Lex Petronia** 814. (61. n. Chr.) von dem Consul C. Petronius Turpilianus [8] zu Gunsten der Sclaven, welche untersagte, die Sclaven zum Kämpfen mit den wilden Thieren herzugeben [9], einen Präfecten in den Städten anordnete, um über diese Vorschrift zu wachen, **Praefectus ex lege Petronia** [10], und bestimmte, daß im Proceß über Freiheit Stimmengleichheit der Richter als Entscheidung für die Freiheit gelten solle [11]. *IV.* Unter Nerva die **Lex Nervia agraria** über die durch Sclaven bewirkte Grenzverrückung [12]. *V.* Unter Trajan die **Lex Vettii Publicii (Vectibulici)** 850. (97. n. Chr.) von den **Cons. suff.** Vettius Proculus und C. Publicius Certus über die Freilassung der, einer Commüne gehörigen Sclaven [13]. Das ein einziges Mal als **Lex Pesulania s. Pesolonia de cane** erwähnte Gesetz [14] scheint kein Römischer Volksschluß gewesen zu seyn [15].

---

7) **Tac. Ann. XI, 13.**

8) In l. 24. **D. de manum.** (40, 1.) heißt das Gesetz **Lex Junia Petronia**; aber ein Consul Junius kommt 814. nicht vor, da es willkürlich ist, wenn man den andern Consul C. Cäsonius Pätus auch Junius hat nennen wollen, und überhaupt niemals neben einem Petronius, es müßte denn 787. unter Tiber der unbekannte College des Consul Suffectus Petronius, Junius geheißen haben. Uebrigens ist die **Lex Petronia** über die **accusatio adulterii**, deren l. 16. **C. ad leg. Jul. de adult.** (9, 9.) gedenkt, ohne Zweifel von dem im Text angeführten Gesetz verschieden, aber auch aus dem Jahre 814., gleich dem **SCtum Turpilianum**, mit dem sie verwandt, wo nicht gar identisch ist, wie **Cujacius Parat. ad C. ut intra cert. temp.** (9, 44.) vermuthet.

9) **l. 11. § 2. D. ad leg. Corn. de sicar.** (48, 8.)

10) ***Orelli*** **Inscr. No. 3679.**; v. Savigny in der Zeitschrift für geschichtl. Rechtsw. Bd. 9. S. 374 f.

11) **l. 24. D. de manum.** (40, 1.)

12) **l. 3. § 1. D. de term. moto** (47, 21.).

13) **l. 3. C. de servo reipubl.** (7, 9.) Der Name **Lex Vectibulici** in l. 3. C. cit. kann zwar nicht richtig seyn, aber die Auflösung in **Lex Vettii Publicii**, wie **Lex Silvani et Carbonis** bei Cicero liegt auch sehr nahe. **Bach, H. J. III, 1. § 43.** hält das Gesetz für einen Senatsschluß; aber die lex 3. C. cit. unterscheidet ausdrücklich das Gesetz von einem darauf bezüglichen Senatusconsult.

14) **Paul. S. R. I, 15. § 1.**

15) Die Variante **Lex Pesolonia** läßt kaum bezweifeln, daß das Gesetz von Solon bei **Plutarch. in Solone c. 24.** gemeint sey; man

3) Senatsschlüsse:

A. Gesetzeskraft derselben.

§ 100. Während die Volksgesetzgebung erlosch, ward es dagegen jezt unbezweifelter Grundsatz, daß der Senat in seinen einseitigen Beschlüssen, **SCta sine lege**, Rechtsbestimmungen aufstellen könne[1], weshalb man auch die Senatsschlüsse zuweilen als **Leges** bezeichnete[2] und sie gleich den Volksschlüssen nach den bei der Erlassung präsidirenden Consuln benannte[3]. Der Grund zu dieser, bei der verminderten Macht des Senats, allerdings auffallenden Erscheinung lag darin, daß die Kaiser auch den Senat wie die Comitien gebrauchten, um ihre legislativen Neuerungen beschließen zu lassen, wobei nun, wenn auch eine Berathung über die Kaiserlichen Anträge Statt fand[4], der Wille des Kaisers doch allen ernstlichen Einspruch entfernte[5]. Weil aber demnach der Kaiserliche Antrag, **Oratio principis**[6], eigentlich so gut war, als der Beschluß selbst, da dieser nicht ausblieb, wenn der Kaiser darauf bestand, so bildete sich der Sprachgebrauch, auch die Oration geradezu als Quelle des Rechtssatzes anzuführen[7], oder den Senatsschluß eine Kaiserliche Anordnung zu nennen[8]. Unter Octavian waren die

---

müßte es denn vorziehen, auf eine lex municipalis von Montpellier, Mons Pessulanus, zu rathen.

1) Gajus I, 4.; l. 9. D. de legib. (1, 3.); Tac. Ann. XIV, 43.; § 5. J. de jure nat. (1, 2.)

2) Gajus I, 84—86. Die Juristen commentirten daher jezt auch Senatsschlüsse und Pomponius schrieb sogar SCtorum libri quinque.

3) SCtum Vellejanum, Trebellianum, Pegasianum etc. Ein einziges Beispiel kommt vor, daß ein Senatsschluß nach dem benannt ward, der dazu Anlaß gegeben hatte, nämlich beim SCtum Macedonianum, l. 1. D. de SCt. Maced. (14, 6.); Sueton. in Vespas. c. 10.; Theoph. IV, 7. § 7. Bemerkenswerth ist, daß die Benennung der Senatsschlüsse eben so häufig von einem bloßen Beinamen des Consuls, als vom nomen gentilitium hergeleitet ist.

4) l. 20. § 6. D. de her. pet. (5, 3.)

5) Oft war schon durch ein Kaiserliches Edict eingeführt, was man nachher durch den Senat sanctioniren ließ, § 1. 2. J. de SCt. Orphit. (3, 3.) l. 2. pr. § 1. D. ad SCtum Vellej. (16, 1.)

6) M. s. oben § 79. Note 11.

7) l. 8. D. de transact. (2, 14.) l. 23. 32. D. de don. inter V. et U. (24, 1.) l. 60. pr. D. de ritu nuptiarum (23, 2.) l. 1. D. de reb. eor. qui sub tut. (27, 9.) l. 20. § 6. l. 22. D. de her. pet. (5, 3.) l. 2. § 4. D. de collus. det. (40, 16.); Fragm. Vat. § 158.

8) Sueton. in Tiber. c. 48.; Dio Cass. LVIII, 20.

Senatsschlüsse mit neuen Rechtsbestimmungen noch selten [9], indem dieser sich lieber an die Comitien wandte; aber seit Tiber zogen die Kaiser es vor, den Senat beschließen zu lassen, daher von da an die Senatsschlüsse eine wichtige Rechtsquelle wurden [10], bis man im dritten Jahrhundert n. Chr. auch den Senat selten mehr befragte [11]. Wenn aber auch die Senatsschlüsse, welche Rechtsbestimmungen enthielten, sich in der Regel auf eine Kaiserliche Oration gründeten, so kann es doch wohl keinen Zweifel leiden, daß auch solche vorkamen, welche nicht vom Kaiser ausgingen [12]. Allein als die Kaiser aufhörten, den Senat zu Beschlüssen aufzufordern, scheint dieser überhaupt auch nicht mehr gewagt zu haben, Gesetze zu geben, als allenfalls Statute für die Stadt Rom.

B. Einzelne privatrechtliche Senatsschlüsse:

a) Unter Octavian und Tiber.

§ 101. Obgleich eine Menge der als Rechtsquellen zu betrachtenden Senatsschlüsse nicht ins Gebiet des Privatrechts gehörte, so bleibt dennoch die Zahl derjenigen, die hier anzuführen sind, bedeutend. Aus der Regierungszeit Octavians kommen jedoch nur zwei in Betracht [1]: *1)* **S.C. Silanianum**

---

9) ***Boehm*, H. J. III, 1. sect. 3. § 2.** weiß nur drei solcher Senatsschlüsse unter Octavian anzuführen, von denen noch das, welches er aus **Dio Cass. LIV, 18.** in Betreff der **Lex Cincia** entlehnt, nur eine Bestimmung der **Lex Julia judiciaria** seyn möchte. Aber einige mehr kommen allerdings vor, z. B. bei **Dio Cass. LIV, 26.**

10) Das „**Comitia e campo in curiam transtulit**“ (**Tiberius**) bei **Tac. Ann. I, 15.** geht zwar zunächst auf die Wahlen; factisch paßt es aber auch auf die Gesetzgebung, indem es auffallend ist, wie seit Tiber die Volksschlüsse abnahmen, dagegen die Senatsschlüsse sich mehrten.

11) Kaiser Probus versprach zwar, wieder alle Gesetze durch den Senat beschließen zu lassen, **Vopiscus in Probo c. 13.** allein es blieb dies doch Ausnahme von der Regel.

12) Bei vielen ist von keiner Oration, sondern nur von einem Antrage der Consuln die Rede. Vielleicht hing es damit zusammen, daß die Kaiser auch zuweilen Senatsschlüsse durch ein Edict bekräftigten, **§ 4 J. de succ. lib. (3, 7.); l. un. § 2. C. de lat. lib. toll. (7, 6.) l. 2. C. de aedif. priv. (8, 2.)**

1) Die acht von **Frontin. de aquaeduct.** aufbehaltenen und in *Hauboldi* **Monum. legal p. 170 seq.** abgedruckten Senatsschlüsse aus Octavians Zeit können hier, als dem Privatrecht zu fern liegend, übergangen werden.

763. (10. n. Chr.)[2], welches das Testament eines Ermordeten zu eröffnen verbot, bis die, nach alter Sitte gegen alle seine Sclaven auf der Folter anzustellende Untersuchung[3] beendigt sey[4], und *2)* **S.C. Aemilianum 764.** (11. n. Chr.), wodurch untersagt ward, jene Untersuchung nach Ablauf von 5 Jahren anzustellen, ausgenommen beim Verwandtenmord[5]. Viel zahlreicher waren schon die privatrechtlichen Senatsschlüsse unter Tiber. *1)* **S.C. Libonianum 769.** (16. n. Chr.) über die Verfälschung von Testamenten und deren Bestrafung[6]. *2)* **S.C. Messalianum 773.** (20. n. Chr.) über arglistige Complotte zum Schaden anderer[7]. *3)* **S.C. Messalianum** aus demselben Jahre, wonach die Statthalter in den Provinzen für ihre Frauen haften sollten[8]. *4)* Mehrere **SCta 775.** (22 n. Chr.), wodurch das Asylrecht von Tempeln für Verbrecher und Schuldner aufgehoben ward[9]. *5)* **S.C. Licinianum 780.** (27. n. Chr.) über Verleitung zu falschem Zeugniß bei Testamenten[10]. *6)* **S.C. Geminianum 782.** (29. n. Chr.) über Verleitung zu falschem Zeugniß vor Gericht[11]. *7)* **S.C. Sulpicianum 786.** (33. n. Chr.), welches allen Capitalisten $^2/_3$ ihrer ausstehenden Capitalien in Land in Italien anzulegen und deshalb den Schuldnern von jedem Capital so viel auszubezahlen befahl[12]. *8)* **S.C.**

---

2) Im Jahr 737. kommt zwar auch ein Consul Silanus vor, Dio Cass. LIV, 18., aber damals existirte die Lex Julia de vicesima hereditatum noch nicht, welche zuerst Bestimmungen über die Eröffnung der Testamente traf, an welche das S.C. Silanianum sich anschloß.

3) Cic. ad famil. IV, 12.; Tac. Ann. XIV, 42.

4) Tac. Ann. XIV, 43.; Paul. S. R. III, 5.; Tit. D. de SCto. Silan. (29, 5.)

5) l. 13. D. de SCto Silan. (29, 5.)

6) Collat. VIII, 7.; l. 1. § 7. l. 4. 5. 9. § 3. l. 10. § 1. l. 14. 15. 22. D. ad leg. Corn. de fals. et de SCto Libon. (48, 10.); l. 3. C. de his, qui sibi adscrib. (9, 23.)

7) Collat. l. c.; l. 1. § 1. D. de leg. Corn. de fals. (48, 10.)

8) l. 4. § 2. D. de offic. proc. (1, 16.) Bei Tac. Ann. IV, 20. ist das Senatsconsult ins Jahr 777. gesezt, wobei aus den beiden Consuln des Jahrs 773., Cotta und Messala, ein Messalinus Cotta gemacht wird.

9) Tac. Ann. III, 60—63.; Sueton. in Tiber. c. 37.

10) Collat. l. c.; l. 9. § 3. D. de lege Corn. de fals. (48, 10.)

11) Collat. l. c.; l. 1. § 2. l. 20. D. de lege Corn. de fals. (48, 10.)

12) Tac. Ann. VI, 17.; Sueton. in Tiber. c. 48.

Persicianum 787. (34. n. Chr.), demzufolge es nicht von den Nachtheilen des Cölibats befreien sollte, wenn Männer erst nach dem 60sten, Frauenzimmer erst nach dem 50sten Jahr heiratheten [13]. *9)* **S.C.**, welches den Quasiususfructus an verzehrbaren Sachen einführte [14].

b) Unter Claudius.

§ 102. Aus der kurzen Regierungszeit Caligulas sind keine hier anzuführenden Senatsschlüsse bekannt. Desto mehr kamen unter Claudius vor. *1)* **S.C. Largianum** 795. (42. n. Chr.), daß die nicht namentlich enterbten Kinder des Freilassers seinen **extraneis heredibus** im Vermögen des Latinus Junianus vorgehen sollten [1]. *2)* **S.C. Vellejanum** 799. (46. n. Chr.), welches die Intercessionen der Weiber für ungültig erklärte [2]. *3)* **S.C. Vellejanum** vom selben Jahr, wodurch die **adsignatio liberti** eingeführt ward [3]. *4)* **S.C. Claudianum** 800. (47. n. Chr.), welches, gegen die **Lex Cincia**, den Anwälten ein mäßiges Honorar gestattete [4]. *5)* **S.C. Hosidianum** 801. (48. n. Chr.), welches Gebäude zum Abbrechen zu verkaufen verbot [5].

---

13) **Sueton. in Claud. c. 23.; Ulp. XVI, 3.; l. 27. C. de nupt. (5, 4.)** Bei **Ulp. l. c.** steht freilich **Pernicianum**, was aber ein Fehler seyn muß, weil kein Consul Pernicius vorkommt, wohl aber ein Persicus 787.

14) **l. 1. D. de usufr. ear. rer. quae usu cons. et min. (7, 5.); Ulp. XXIV, 27.** Das Jahr ist zwar nicht bekannt, aber da schon die Juristen Sabinus, Nerva, Cassius und Proculus über diesen Senatsschluß geschrieben haben, **l. 3. 5. D. eod.**, so muß derselbe wenigstens schon unter Tiber gegeben seyn, wo nicht schon unter Octavian. Zu Cicero's Zeit existirte der Quasiusufructus noch nicht, **Cic. Top. c. 4.**

1) **Gajus III, 63. 64.; § 4. J. de succ. lib. (3, 7.); l. un. § 12. 13. C. de Lat. lib. toll. (7, 6.)**

2) **l. 2. pr. § 1. D. de SCto Vellej. (16, 1.)**

3) **l. 1. pr. D. de adsign. lib. (38, 4.); § 3. J. eod. (3, 8.)** Im § 3. J. cit. steht fälschlich Sullius statt Vellejus. Uebrigens muß dies SCtum jünger seyn als das vorhergehende, weil zur Zeit des SCt. über die Intercession der Consul P. Vellejus Tutor Rufus noch den M. Silanus zum Collegen hatte, **l. 2. § 1. D. de SCt. Vellej. (16, 1.)**, hingegen zur Zeit des SCt. über die Assignation der Freigelassenen schon den P. Astorius Scapula, **l. 1. pr. D. de ads. lib. (38, 4.)**, der erst im Lauf des Jahrs eintrat.

4) **Tac. Ann. XI, 5—7.**

5) **l. 52. D. de contr. empt. (18, 1.)**; ***Reines***, **Inscr. Cl. VII. No. 11.**; ***Donii*** **Inscr. Cl. II. No. 66.**; ***Hauboldi*** **mon. legal. p. 169 seq.** Das von Vespasian durch ein Edict wieder aufgefrischte und später von Alex.

6) **S.C. Claudianum 802.** (49. n. Chr.), daß es einem Manne erlaubt seyn solle, seines Bruders Tochter zu heirathen [6]. *7)* **S.C. Claudianum 805.** (52. n. Chr.), daß freigeborne Frauenzimmer, welche sich mit Sclaven eines Andern, wider dessen Verbot, in vertrauten Umgang einließen, dem Herrn mit ihrem Vermögen als Sclavinnen zufallen sollten [7], und vielleicht auch, daß wer, über 20 Jahr alt, sich betrüglicherweise als Sclave verkaufen lasse, um mit dem Verkäufer den Preis zu theilen, zur Strafe wirklich Sclave des Käufers bleiben solle [8]. *8)* **S.C. Claudianum 806.** (53. n. Chr.), welches den Urtheilssprüchen der Kaiserlichen Procuratoren gleiche Kraft mit denen des Kaisers selbst beilegte [9]. Aus ungewissen Jahren, aber auch unter Claudius erlassen, waren *9)* **S.C. Claudianum**, wodurch das **S.C. Persicianum** beschränkt und die Ehe eines Sechzigjährigen für genügend erklärt ward, die Nachtheile des Cölibats auszuschließen, wenn nur die Frau noch nicht 50 Jahre alt sey [10]. *10)* **S.C. Claudianum**, daß, wer bei Schiffbrüchen auch nur eine Kleinigkeit stehle, angesehen werden solle, als habe er alles Entwandte gestohlen [11]. *11)* **S.C. Claudianum**, daß, wer Schiffbrüchige bestehle, die dem Bestohlenen zu bezahlende Strafe auch an den Fiscus erlegen solle [12]. *12)* **S.C. Claudianum**, welches den

---

Sever bestätigte Senatusconsult, l. 2. C. de aedif. priv. (8, 10.) ist zu Herculanum aufgefunden worden, nebst einem SCtum Volusianum 809. 56. n. Chr.), welches eine Dispensation davon enthält und ebenfalls bei Reines. l. c., Donius l. c. und Haubold. l. c. abgedruckt ist.

6) Tac. Ann. XII, 6. 7.; Sueton. in Claud. c. 26.; Gajus I, 62.; Ulp. V, 6.; Schol. ad. Juvenal. Sat. II, v. 29. Das um der schönen Agrippina willen erlassene Senatsconsult ist aufgehoben durch l. 1. C. Th. de incest. nupt. (3, 12.); l. 17. C. de nupt. (5, 4.)

7) Tac. Ann. XII, 53.; Gajus I. 84. 91. 160.; Ulp. XI, 11.; Paul. S. R. II, 21.; § 2. J. de success. subl. (3, 13.) Der Erfinder dieses SCt. war ein Freigelassener Pallas, der dafür belobt und belohnt ward. Tac. l. c.; Plin. H. N. XXXV. c. penult.; Plin. Ep. VII, 6. Justinian hat in l. un. C. de SCto Claud. (7, 27.) das SCtum aufgehoben, welches Sueton. in Vespas. c. 11. irrigerweise unter Vespasian sezt.

8) Nach l. 3. D. quib. ad lib. procl. non licet (40, 13.) beruhte auch dies auf Senatsschlüssen, und nach l. 5. D. eod. hat Paulus libro singulari ad SCtum Claudianum auch davon gehandelt.

9) Tac. Ann. XII, 60.; Suet. in Claud. c. 12.

10) Ulp. XVI, 3.

11) l. 3. § 8. D. de incend. ruina, naufr. (47, 9.)

12) l. 3. § 8. D. cit.

Soldaten verbot, in den Häusern der Senatoren ihre Aufwartung zu machen[13]. *13)* **S.C. Claudianum**, welches einen unbekannten Zusatz zum **S.C. Silanianum** enthielt[14].

c) Unter Nero.

§ 103. Viele wichtige Senatsschlüsse wurden während Neros Regierung gegeben. *I.* In bekannten Jahren: *1)* **S.C. Neronianum 808.** (55. n. Chr.), daß die Anwälte zwar ordentliche Bezahlung nehmen, aber sich keine Belohnung für den Sieg ausbedingen dürften[1]. *2)* **S.C. Volusianum 809.** (56. n. Chr.), welches die Strafe der **lex Julia de vi privata** auf diejenigen anwandte, welche sich arglistig zu einem Proceß gegen Jemanden verbunden hätten[2]. *3)* **S.C. Neronianum s. Pisonianum 810.** (57. n. Chr.), daß *A.* bei Ermordung einer Ehefrau die peinliche Untersuchung gegen die Sclaven sich auch auf die Sclaven des Ehemannes erstrecken solle[3]; daß *B.* die Sclaven, welche ihren Herrn ermordet hätten, immer als Sclaven bestraft werden sollten, auch wenn sie im Testament des Herrn freigelassen wären[4], und daß *C.* wenn ein der Bestrafung unterworfener Sclave verkauft worden sey, der Verkäufer dem Käufer das Kaufgeld zurückzugeben habe[5]. *4)* **S.C. Pisonianum** vom selben Jahr, welches das Recht der Aedilen, zur Vollstreckung ihrer Anordnungen zu pfänden und zu brüchen beschränkte[6]. *5)* **S.C. Turpilianum 814.** (61. n. Chr.) über die Prävarication der Ankläger[7]. *6)* **S.C. Calvisianum** vom selben Jahr, daß bei der Heirath eines 50jährigen Frauenzimmers die Nachtheile des Cölibats nicht wegfallen sollten, wenn auch der Mann unter 60 Jahr alt sey[8]. *7)* **S.C.** vom selben

---

13) Sueton. in Claud. c 25.

14) Rubr. tit. D. de SCto Silan. et *Claudiano* (29, 5.)

1) Tac. Ann. XIII, 5.; Sueton. in Nerone c. 17.; Plin. Ep. V, 21. Wegen der lezteren Stelle hat man das SCtum fälschlich unter Trajan gesezt.

2) l. 6. D. ad. leg. Jul. de vi priv. (48, 7.)

3) Paul. S. R. III, 5. § 5.

4) Tac. Ann. XIII, 32.; l. 3. §. 16. D. de SCto Silan. (29, 5.)

5) l. 8. D. eod.

6) Tac. Ann. XIII, 28.

7) Tac. Ann. XIV, 41.; l. 3. § 3. D. de praevar. (47, 15.) Tit. D. ad SCtum Turp. (48, 16.); Tit. C. eod. l. 16. C. ad leg. Jul. de adult. (9, 9.)

8) Ulp. XVI, 4. Dies SCtum ist jünger als das vorhergehende,

Jahr, daß in Civilsachen an den Senat appellirt werden könne [9]. 8) S.C. Trebellianum 815. (62. n. Chr.), daß der Universalfideicommissar als Erbe behandelt werden [10] und der Erbe auf Verlangen des Fideicommissars anzutreten verbunden seyn solle [11]. 9) S.C. Memmianum 816. (63. n. Chr.), wodurch den nur zum Schein vorgenommenen Adoptionen alle Wirkung abgesprochen ward [12]. *II.* In unbekannten Jahren: *10)* **S.C. Neronianum**, daß ein in unpassenden Worten angeordnetes Legat so behandelt werden solle, als sey es in bester Form angeordnet [13]. *11)* **S.C.**, daß Testamente aussen darauf von den Zeugen besiegelt und mit ihrer Unterschrift versehen werden sollten [14]. *12)* **S.C.**, daß wer das Testament eines Andern schreibe, sich auch kein Legat darin zuschreiben dürfe [15]. *13)* **S.C.**, daß die Fiscalsachen vor die Gerichte gehören und durch Recuperatoren erledigt werden sollten [16].

d) Unter Vespasian und seinen Söhnen.

§ 104. Die kurzen Regierungen zwischen Nero und Vespasian haben keine hier nennenswerthe Senatsschlüsse aufzuweisen, wogegen *I.* unter Vespasian wahrscheinlich mehrere pri-

---

indem zuerst C. Patronius Turpilianus und erst im Laufe des Jahrs P. Calvisius Rufus College des Cäsonius Pätus im Consulat war, *Gruteri* Inscr. p. 64. No. 9.

9) Tac. Ann. XIV, 28. gibt die Zeit dieser Bestimmung an, und die Zusammenstellung derselben mit entschiedenen Senatsschlüssen bei Sueton. in Nerone c. 17. läßt schließen, daß sie auch durch ein SCtum erfolgte.

10) Gajus II, 253.; Paul. S. R. IV, 2.; Ulp. XXV, 14.; § 4. J. de fideicomm. her. (1, 23.) l. 1. § 1. 2. D. ad SCtum Treb. (36, 1.) Die lezte Stelle gibt sogar das Datum an „Octavo Kalendas Septembris.“

11) Ulp. XXV, 16.; § 6. J. de fideic. her. (1, 23.) l. 6. § 7. l. 55. § 2. l. 63. § 11. D. ad SCt. Treb. (36, 1.)

12) Tac. Ann. XV, 19.; l. 51. § 1. D. de legat. II, (31.) l. 76. D. de cond. et dem. (35, 1.)

13) Ulp. XXIV, 11.; Gajus II. § 197. 198. 212. 218. 220. 222.

14) Sueton. in Nerone c. 17.; Paul. S. R. V, 25. § 6. Vielleicht ist daraus § 3. J. de test. ord. zu erklären.

15) Sueton. in Nerone c. 17.; l. 10. § 1. D. ad leg. Corn. de fals. (48, 10.) Man sieht hieraus, daß die lex Cornelia de falsis und das SC. Libonianum nur die Erbeseinsetzung betroffen haben müssen.

16) Sueton. l. c.

vatrechtlich wichtige Senatsschlüsse erlassen wurden. *1)* **S.C. Macedonianum** [1], welches alle Geldanleihen an Kinder in väterlicher Gewalt, mit wenigen Ausnahmen, für nicht klagbar erklärte [2]. *2)* **S.C. Pegasianum** aus dem Consulat des Pegasus und Pusio [3], wodurch die **Lex Falcidia** [4] auf die Fideicommisse ausgedehnt ward [5]. *3)* **S.C. Pegasianum** aus demselben Consulat, welches die in der **lex Aelia Sentia** eingeführte **Causae probatio** [6] weiter ausdehnte [7]. *4)* **S.C. Plancianum** [8], welches dem Erben, der ein **fideicommissum tacitum** übernommen hatte, das Recht auf Abzug der Falcidischen Quart [9] und auf **caducorum vindicatio** entzog [10]. *5)* **S.C. Plancianum**, welches die **actio de partu agnoscendo** für geschiedene Ehefrauen einführte [11]. *II.* Unter Titus ward vermuthlich durch ein **S.C.** bestimmt,

---

1) **Sueton. in Vespas. c. 11.** setzt das **S.C.** unter Vespasian, doch ist diese Nachricht nicht unverdächtig, weil **Sueton. l. c.** auch das **S.C. Claudianum** über die freigebornen Frauen, welche sich mit fremden Sklaven in vertrauten Umgang einließen, unter Vespasian verlegt. Vielleicht könnte das **SC. Macedonianum** unter Claudius gehören, wenn man annehmen dürfte, daß die von **Tac. Annal. XI, 13.** angegebene Lex (**§ 99. No. *III, 2.***) identisch damit sey. Doch betraf diese nur Anleihen mit einer bestimmten Bedingung.

2) **l. 1. D. de SCt. Maced. (14, 6.) § 7. J. quod cum eo (4, 7.)** Veranlaßt ward das **S.C.** durch die Ermordung eines Vaters durch seinen verschuldeten Sohn, wobei **Theoph. IV, 7. § 7.** den Sohn, dagegen **l. 1. D. cit.** dessen Gläubiger Macedo nennt.

3) Es müssen dies ein paar **Consules suffecti** gewesen seyn, denn in den Fasten fehlen sie ganz, und daß ihr Consulat unter Vespasian falle, beruht eigentlich nur auf der Annahme, daß der Jurist Pegasus der eine derselben sey, ***Guil. A. Cramer*, D. Vespasianus. Jenae 1785. p. 102 seq.**

4) M. s. oben § 57. No. VI.

5) **Gajus II, 254. 256. 258. 259. 286.; Ulp. XXV, 14.; Paul. S. R. IV, 3.; § 5. J. de fideicomm. hered. (1, 23.)**

6) M. s. oben § 82.

7) **Gajus I, 31.; Ulp. III, 4.**

8) Daß dies **SCtum** jünger seyn müsse, als das **SCtum Pegasianum** über den Abzug der Falcidischen Quart von den Fideicommissen, ist klar; aber daß man es unter Vespasian setzt, hat nur den Grund, daß unter Vespasian ein M. Varus Plancius erwähnt wird. ***Cramer*, l. c. pag. 143 seq.** Doch existirte es schon zur Zeit von Anton. Pius, **l. 59. § 1. D. ad leg. Falc. (35, 1.)**

9) **l. 59. § 1. D. cit. l. 11. D. de his quae ut indign. (34, 9.) l. 17. § 2. D. de usur. (22, 1.) l. 3. C. ad leg. Falcid. (6, 50.)**

10) **Ulp. XXV, 17.**

11) **l. 1. pr. § 10. l. 3. § 1. D. de agn. et al. lib. (25, 3.); Plin.**

daß der Status eines Verstorbenen nicht nach 5 Jahren bestritten werden dürfe [12], und *III.* unter Domitian durch ein **S.C. Junianum**, daß der Sclave, der mit Connivenz des Herrn sich für einen Freigebornen ausgegeben habe, dem gehören solle, der diese Collusion entdeckte [13].

e) Unter Trajan.

§ 105. Von Nerva sind keine Senatsschlüsse bekannt [1]; allein unter Trajan kommen wieder mehrere vor. *1)* **S.C. 851.** (98. n. Chr.), daß die Untersuchung gegen die Sclaven eines Ermordeten auch auf seine Freigelassenen zu erstrecken sey [2]. *2)* **S.C. Articuleianum 854.** (101. n. Chr.), daß die Klage auf Erfüllung des Vermächtnisses der Freiheit in den Provinzen vor den Statthalter gehören solle, wenn auch der Erbe anderswo wohne [3]. *3)* **S.C. Rubrianum** vom selben Jahr, daß, wenn der Erbe sich der Erfüllung des Vermächtnisses der Freiheit entziehe, die Freilassung als geschehen anzusehen sey [4]. *4)* **S.C. Dasumianum**, daß dasselbe gelten solle, wenn das Vermächtniß auch ohne Arglist nicht erfüllt worden [5], oder der

---

Ep. X, 77. Dies SCtum wird nur wegen der Namensgleichheit mit dem vorigen auch unter Vespasian gesezt. *Cramer*, l. c p. 157 seq. Aber vor Hadrian ist es auf jeden Fall erlassen, l. 3. § 1. D. cit.

12) In l. 4. C. ne de statu defunct. (7, 21.) wird die Bestimmung auf ein SCtum gegründet, und Sueton. in Tito c. 8. sezt dieselbe unter Titus. Sie ward übrigens von Nerva in einem Edict erneuert, l. 4. pr. D. eod. (40, 15.) und später wieder von Marc. Aurel., Capitol. in M. Anton. c. 10.

13) l. 1. D. de collus. det. (40, 16.); l. 2. C. eod. (7, 20.) In der lezteren Stelle kommen auch die Varianten Vivianum, Nonianum, Numianum, Nunianum und Ninnianum vor, welch leztere die Basilica lib. XLIII. tit. 23. für sich hat. Ist Junianum richtig, so würde das SCtum in das Jahr 834, wo ein Cons. suff. T. Junius Montanus, oder ins Jahr 837., wo ein Cons. suff. T. Junius Sabinus vorkömmt, gehören. Doch ist der Name des lezteren Consuls zweifelhaft.

1) Man müßte denn mit *Bach*, III, 1. §. 39. die Lex agraria unter Nerva (§ 99.) für ein S.C. halten.

2) l. 10. § 1. D. ad SCt. Silan. (29, 5.) Wahrscheinlich war dies SCt. durch den 851. erfolgten gewaltsamen Tod des Cons. suff. Afranius Dexter veranlaßt, Plin. Ep. VIII, 14.

3) l. 51. § 7. D. de fideic. lib. (40, 5.)

4) l. 26. § 7. l. 33. § 1. D. eod. Dies SCt. rührte von einem Cons. suffectus her.

5) l. 51. § 4. und 5. D. eod.

Onerirte nicht Erbe, sondern ein sonstiger Successor des Erblassers sey [6]. *5)* **S.C.**, daß im Nothfall auch die Municipalobrigkeiten als Obervormünder dem Bevormundeten haften sollten [7].

f) Unter Hadrian.

§ 106. Zahlreicher waren die hieher gehörigen Senatsschlüsse unter Hadrian. *I.* Aus bekannten Jahren: *1)* **S.C. Acilianum 875.** (122. n. Chr.), daß es nicht erlaubt seyn solle, die Pertinenzen eines Hauses, getrennt von diesem, zu vermachen [1]. *2)* **S.C. Apronianum 876.** (123. n. Chr.), daß Städte von ihren Freigelassenen zu Erben eingesezt werden, oder ein Universalfideicommiß erhalten könnten [2]. *3)* **S.C. Juventianum 882.** (129. n. Chr.), daß bei der **hereditatis petitio** der Beklagte die veräusserten Sachen zu ersetzen habe [3]. *4)* **S.C. Juventianum** vom selben Jahr, daß die **Lex Vettii Publicii** [4] auch in den Provinzen gelten solle [5]. *II.* Aus unbekannten Jahren: *5)* **S.C. Tertullianum**, welches das von Kaiser Claudius eingeführte Erbrecht der Mutter in Betreff ihrer Kinder näher bestimmte [6]. *6)* **S.C.**, welches die **actio de partu agnoscendo** auch während der Ehe anzustellen gestattete [7]. *7)* **S.C.**, wonach die Kinder *A.* bei der Heirath einer Römerin mit einem Latinen wieder Römer werden [8], *B.* bei der Ehe einer Römerin mit einem Peregrinen dagegen dem Vater folgen und als dessen legitime Kinder gelten [9], *C.* endlich bei der Ehe zwischen Latinen und Peregrinen stets der Mutter folgen

---

6) l. 51. § 6. D. eod.

7) l. 5. C. de magistrat. conv. (5, 75.); l. 2. D. eod. (27, 8.)

1) l. 41. § 1. l. 42. pr. D. de legat. I. (30.)

2) l. 26. D. ad SCt. Trebell. (36, 1.); Ulp. XXII, 5. Das SC. könnte auch ins Jahr 870. gehören, wo ebenfalls ein Consul Apronius vorkömmt.

3) l. 20. § 6. D. de hered. petit. (5, 3.)

4) M. s. oben § 99. No. V.

5) l. 3. C. de servo reipubl. (7, 9.)

6) § 2. J. de SCto Tertull. (3, 3.); Paul. IV, 9. Im Widerspruch mit § 2. J. cit. wollen Einige das S.C. erst unter Marc. Aurel. 911. setzen. Aber der Jurist Salv. Julianus hat dasselbe schon gekannt, l. 1. § 11. D. ad SCt. Tertull. (38, 17.) und dieser lebte unter Hadrian.

7) l. 3. § 1. D. de agnosc. et al. lib. (25, 3.) Vergl. § 104. Note 11.

8) Ulp. III, 3.; Gajus I, 30. 80. Dies war eine Beschränkung der lex Mensia.

9) Gajus I, 77. 92.

sollten[10]. *8)* **S.C.**, daß die Latini Juniani, welche ohne Einwilligung ihres Patrons das **jus Quiritium** vom Kaiser erhalten hätten, noch immer durch **causae probatio**, als wären sie noch Latinen, die volle Civität sollten erlangen können[11]. *9)* **S.C.**, daß, wenn Kinder, die im väterlichen Testament übergangen wären, nach dem Tode des Vaters durch **causae probatio** die Civität erwärben, dadurch das väterliche Testament nicht rumpirt werden solle[12]. *10)* **S.C.**, wodurch die **usucapio lucrativa pro herede** abgeschafft ward[13]. *11)* **S.C.**, daß alle städtischen Communen mit Legaten bedacht werden dürften[14]. *12)* **S.C.**, daß Fideicommisse an Peregrinen oder ungewisse Personen dem Fiscus zufallen sollten[15]. *13)* **S.C.**, daß auch ein im Testament Freigelassener und zum Universalfideicommissar ernannter Sclave den Erben zur Antretung zwingen könne[16]. *14)* **S.C. Vitrasianum**, daß das Vermächtniß der Freiheit auch dann bestehen solle, wenn unter den Erben ein Kind sey, welches nicht selbst manumittiren könne[17]. *15)* **S.C.**, daß das Verbot der Freilassungen zum Nachtheil der Gläubiger in der **Lex Aelia Sentia** auch für Peregrinen gelten solle[18]. *16)* **S.C.**, daß man vom Senate nicht weiter an den Kaiser appelliren dürfe[19]. *17)* **S.C.**, daß die Weiber ohne vorgängige Coemption testiren könnten[20].

g) Unter den Antoninen.

§ 107. Obschon Antoninus Pius als Gesetzgeber sehr thätig war und dabei sehr viel dem Senat vorgelegt haben soll[1], so finden sich doch gar keine Senatsschlüsse aus seiner Zeit, wohl aber mehrere *I.* unter Marc. Aurel. und Lucius Verus, 914—922. (168—169. n. Chr.): *1)* **S.C. Sabinianum** über die

---

10) Gajus I, 81.
11) Gajus III, 73.
12) Gajus II, 143.
13) Gajus II, 57.
14) Ulp. XXIV, 28.
15) Gajus II, 285. 287.
16) l. 83. D. de hered. instit. (28, 5.)
17) l. 30. § 1—6. D. de fideicomm. lib. (40, 5.)
18) Gajus I, 47.
19) l. 1. §. 2. D. a quib. app. non licet (49, 2.).
20) Gajus, I, 115. A.
1) Capitol. in Ant. Pio c. 6. 12.

Adoption eines von drei oder mehr Brüdern, welcher gleiche Rechte mit einem arrogirten Unmündigen haben sollte [2]. *2)* S.C., wodurch die Grundsätze über Sicherheitsleistung der Vormünder auch auf die obrigkeitlich bestellten Vormünder ausgedehnt wurden [3]. *II.* Unter Marc. Aurel. allein 922—929. (169—176. n. Chr.): *3)* S.C., wornach das gesetzliche Pfandrecht für Anleihen zur Herstellung eines Hauses auch dann eintreten sollte, wenn das Geld mit Genehmigung des Bauherrn dem Unternehmer des Baues geliehen würde [4]. *4)* S.C., welches den Vergleich über testamentarisch vermachte Alimente von der richterlichen Genehmigung abhängig machte [5]. *5)* S.C., welches die Appellationsfrist für ein **tempus utile** erklärte [6]. *6)* S.C., welches einen Beklagten in der Aerndte oder Weinlese vor Gericht zu ziehen verbot [7], in Betreff der Production von Documenten nur eine einmalige Fristerstreckung gestattete [8] und eine Anzahl Sachen bestimmte, in welchen man auch während der Gerichtsferien Rechtshülfe verlangen könne [9]. *7)* S.C., wodurch nach rechtskräftig erledigtem Streit alle weitere Verhandlung abgeschnitten ward [10]. *8)* S.C., welches einen durch Collusion erwirkten Spruch für die Ingenuität eines Sclaven zwar innerhalb 5 Jahren anzufechten gestattete [11], aber nur bei Lebzeiten dessen, dem die Freiheit zuerkannt sey [12]. *9)* S.C., welches entflohene Sclaven auch auf den Grundstücken des Kaisers und der Senatoren zu suchen erlaubte [13]. *10)* S.C., wodurch gestattet ward, allen erlaubten Corporationen Legate zu vermachen [14]. *11)* S.C., welches dem Miteigenthümer eines Hauses das alleinige Eigenthum zusprach, wenn die andern Mit-

---

2) l. 10. § 3. C. de adopt. (8, 48.); § 14. J. de hered. quae ab intest. (3, 1.); Teoph. III, 1. § 14.

3) l. 19. § 1. D. de testam. tut. (26, 2.)

4) l. 1. D. in quib. caus. pignus (20, 2.)

5) l. 8. D. de transact. (2, 15.)

6) l. 1. § 7. D. quando appell. (49, 4.)

7) l. 1. D. de feriis (2, 12.).

8) l. 7. D. eod.

9) l. 2. D. eod.

10) l. 56. D. de re jud. (42, 1.)

11) l. 2. pr. § 4. D. de collus. deteg. (40, 16.)

12) l. 1. § 3. D. ne de statu defunct. (40, 15.)

13) l. 1. § 1. 2. l. 3. D. de fugitivis (11, 4.).

14) l. 21. D. de reb. dub. (34, 5.)

eigenthümer ihm nicht binnen 4 Monaten seine ausgelegten Reparaturkosten ersezten [15]. *III.* Unter Marc. Aurel. und Commodus, 929—933. (176—180. n. Chr.): *12)* **S.C. Orphitianum** 931. (178. n. Chr.), welches die Kinder eines Frauenzimmers für dessen nächste Erben erklärte [16]. *13)* **S.C. Orphitianum** vom selben Jahr, dem zufolge die testamentarische Freilassung auch dann gültig seyn sollte, wenn der Sclave nur durch eine Demonstration bezeichnet sey [17]. *14)* **S.C.**, welches den Senatorentöchtern einen Freigelassenen zu heirathen verbot [18]. *15)* **S.C.**, welches dem Vormund und dessen Söhnen die Mündelin zu heirathen verbot [19]. *IV.* Unter Commodus allein, 933—946. (180—193. n. Chr.): *16)* **S.C. Juncianum**, wornach auch beim Vermächtniß der Freiheit an einen fremden Sclaven die Freilassung als geschehen angesehen werden sollte, wenn der Erbe die Erfüllung unterlassen hatte [20].

h) Unter späteren Kaisern.

§ 108. Nach der Zeit der Antonine wurden Senatsschlüsse mit neuen Rechtsbestimmungen schon wieder ungemein selten. Es finden sich nur *I.* unter Pertinax 946. (193. n. Chr.) *1)* **S.C.**, daß nur ein vollendetes und gültiges Testament ein früheres umstoßen [1] und daß die Einsetzung des Kaisers zum Erben, eines Processes wegen, ungültig seyn solle [2]. *II.* Unter Septimius Severus allein 947—951. (194—198. n. Chr.): *2)* **S.C.**, daß Vormünder keine ihrem Mündel gehörenden Ländereien und Häuser auf dem Lande veräussern dürften [3]. *III.* Unter Sept. Severus und Caracalla 951—964. (198—211.

---

15) l. 52. § 10. D. pro socio (17, 2.); l. 4. C. de aedif. priv. (8, 10.)

16) pr. J. de SCto Orphit. (3. 4.); Ulp. XXVI, 7.; Paul. S. R. IV, 10.

17) Paul. S. R. IV, 14. § 1.

18) l. 16. D. de sponsal. (23, 1.) l. 16. D. de ritu nupt. (23, 2.) Durch die lex Julia et Pap. Poppaea war nur den Senatoren und ihren männlichen Nachkommen die Ehe mit Freigelassenen verboten, l. 44. D. eod.

19) l. 60. § 5. l. 20. D. de ritu nupt. (23, 2.)

20) l. 28. § 4. l. 51. § 8. D. de fideic. lib. (40, 5.)

1) § 7. J. quib. mod. test. infirm. (2, 17.)

2) § 8. J. eod.; Capitol. in Pertinace c. 7.

3) l. 1. D. de reb. eor. qui sub tut. (27, 9.)

n. Chr.): *3)* **S.C. 959.** (206. n. Chr.), daß Schenkungen unter Eheleuten durch Tod des Schenkers convalesciren sollten [4]. *IV.* Unter Severus Alexander: *4)* **S.C. 981.** (288. n. Chr.) **Vettio Modesto Cons.**, welches den Obrigkeiten bei Vermeidung von Strafe befahl, die Aufsuchung entlaufener Sclaven zu unterstützen [5]. *V.* Unter Gordian III.: *5)* **S.C. 992.** (239. n. Chr.), wodurch die Grundsätze über das Trauerjahr der Wittwen etwas gemildert wurden [6].

i) Aus ungewisser Zeit.

§ 109. Noch gibt es einige Senatsschlüsse, bei welchen sich nicht einmal bestimmen läßt, unter welchem Kaiser dieselben gegeben sind. Zu diesen gehören *I.* **S.C.**, welches die captatorischen Einsetzungen in Testamenten für nichtig erklärte [1]. *II.* **S.C.**, welches eine nachträgliche Bestimmung in Beziehung auf die Vorschriften der **Lex Julia Miscella (Papia Poppaea)** über Vermächtnisse unter der Bedingung des Wittwenstandes enthielt [2]. *III.* **S.C.**, wodurch den Testatoren verboten ward, ihre nicht 30 Jahre alten Sclaven zu Erben einzusetzen [3]. *IV.* Mehrere **SCta** gegen Umgehung der **Lex Furia Caninia** [4]. *V.* **S.C.**, welches entlaufene Sclaven während ihrer Abwesenheit zu verkaufen verbot [5]. *VI.* **S.C.**, demzufolge eine Latina Juniana, wenn sie drei uneheliche Kinder geboren, das **jus Quiritium** erwerben sollte [6]. *VII.* **S.C.**, welches die **causae probatio** auf den Fall anwandte, wenn Personen verschiedenen Standes, in der Meinung gleichen Standes zu seyn, einander geheirathet

---

4) l. 32. l. 23. D. de don. inter V. et U. (24, 1.)

5) l. 1. § 2. D. de fugitivis (11, 4.)

6) l. 15. C. ex quib. caus. infam. irrog. (2, 12.)

1) l. 70. 71. D. de her. inst. (28, 5.) Daß dies SC. unter Octavian gegeben sey, folgt nicht entfernt aus Sueton. in Octav. c. 56., und Labeo kannte dasselbe noch nicht, l. 20. § 2. D. de cond. inst. (28, 7.) Aber zu Gajus Zeit existirte es schon, l. 64. D. de legat. I. (30.)

2) l. 3. C. de indicta viduitate (6, 40.)

3) Gajus II. § 276.

4) Gajus I. § 46.

5) Fragm. de jure fisci § 9.; Paul. S. R. I, 6. A. § 2.; l. 2. § 2. 3. D. de lege Fab. de plag. (48, 15.) l. 35. § 3. D. de contr. empt. (18, 1.) l. 19. § 3. D. comm. div. (10, 3.); l. 6. C. de lege Fab. de plag. (6. 20.) Aus der l. 35. § 3. D. de contr. empt. ergibt sich, daß schon Gajus dies SCt. kannte.

6) Ulp. III, 1.

hatten [7]. *VIII.* S.C., welches die Prüfung bei der causae probatio den Consuln übertrug oder gestattete [8]. *IX.* Mehrere SCta über die Bestellung von Vormündern in den Fällen, wo ein vorhandener Vormund weggefallen, oder nicht zu fungiren im Stande war [9]. *X.* S.C., welches das Spielen um Gewinn, ausgenommen bei Leibesübungen, untersagte [10]. *XI.* S.C., wodurch die Intestabilität der Pasquillanten weiter ausgedehnt ward [11]. *XII.* S.C., wornach die wegen vis privata Verurtheilten, gleich den Infamen, aller Aemter unfähig seyn sollten [12]. *XIII.* S.C., welches beim Concurse vornehmer Personen die Bestellung eines Curators anordnete, um ohne den infamirenden Verkauf der Masse die Creditoren zu befriedigen [13].

4) Rechtsauslegung der Juristen, Gerichtsgebrauch und Herkommen.

§ 110. Neben den Constitutionen und den Senatsschlüssen trug in dieser Zeit *I.* die Rechtsauslegung der Juristen vorzüglich zur Ausbildung und Vervollständigung des Rechts bei. Wie groß auch deren Einfluß schon früher gewesen war, so erreichte dieser Einfluß doch jezt eine viel höhere Stufe. Der Hauptgrund davon lag in der gediegeneren Bildung und der ausserordentlichen schriftstellerischen Thätigkeit der Juristen, wodurch diese ihren Ansichten eine Verbreitung und ein Gewicht verschafften, wie dies früher nicht hatte Statt finden können [1]. Dazu kam aber noch der von Octavian eingeführte Gebrauch, einzelne Juristen, welche dann vorzugsweise Jureconsulti genannt wurden, förmlich zur Ertheilung von Rechtsgutachten zu ermächtigen [2], was zwar andere nicht davon ausschloß, aber den Gutachten der auctorisirten Juristen verbindliche Kraft in

---

7) Gajus I, 67—71. Wegen Gajus II, 142. III, 73. muß das SCt. schon zu Hadrians Zeit existirt haben.

8) l. un. § 2. D. de offic. cons. (1, 10.)

9) Gajus I, 173—182.; Ulp. XI, 20. 23. Möglich wäre indessen auch, daß alle hier erwähnten Bestimmungen einem und demselben SCt. angehört hätten.

10) l. 2. § 1. D. de aleator. (11, 5.)

11) l. 5. § 10. D. de injur. (47, 10.) l. 18. § 1. D. qui test. fac. poss. (28, 1.)

12) l. 1. pr. D. ad leg. Jul. de vi priv. (48, 7.)

13) l. 5. D. de cur. fur. (27, 10.)

1) M. s. unten § 116 f.

2) l. 2. § 47. D. de O. J. (1, 2.) § 8. J. de jure nat. (1, 2.) Nach

den Gerichten gewährte [3] und zugleich zur Folge hatte, daß man bald anfing, zur Verhütung von Verfälschungen, die Gutachten versiegelt auszufertigen [4], auch dieselben deshalb dem **jus scriptum** beizählte [5]. Ob die Gutachten Gründe enthielten oder nicht, war dabei gleichgültig [6], und sogar wohl, ob der Respondent seine Ansicht als unzweifelhaften Satz, **sententia**, oder nur als seine Meinung, **opinio**, ausgesprochen hatte [7]. Durch den Einfall Caligulas, sich das Respondiren allein vorbehalten zu wollen [8], ward der angegebene Gebrauch so wenig verdrängt, als durch die Weigerung Hadrians, Auctorisation zum Respondiren zu ertheilen, weil die Fähigkeit dazu nicht erbeten, sondern durch die That bewährt werden müsse [9]; vielmehr kamen noch in der folgenden Periode einzelne Fälle vor, daß Juristen jene Concession erhielten [10]. Obgleich übrigens die Auctorisation sich ursprünglich nur auf die Gutachten bezog, so ward sie in der Praxis doch auch auf die Schriften der auctorisirten Juristen ausgedehnt [11], und ohne Zweifel bezog es sich hauptsächlich auf die Schriften, wenn Hadrian rescribirte, daß der Richter, im Fall der Einstimmigkeit unter den auctorisirten Juristen, an deren Ansichten gebunden seyn, sonst aber die Wahl unter den verschiedenen Meinungen haben solle [12].

II. In gewissem Sinn nahm auch die Einwirkung der gerichtlichen Entscheidungen auf das Recht unter den Kaisern eher zu als ab. Denn wiewohl es Regel blieb, daß die den Urtheilssprüchen zu Grunde

---

Theoph. I, 2. § 8. hätten schon früher der Senat und das Volk ähnliche Auctorisationen ertheilt, und dies wird scheinbar dadurch unterstüzt, daß in den Pandecten, welche nur Stellen auctorisirter Juristen enthalten sollten, auch Schriften aus der Zeit der Republik benuzt sind. Wahrscheinlich hat aber Theophilus nur den Grund dieses Verfahrens der Justinianischen Compilatoren mißverstanden, und aus diesem Irrthum seine Notiz gebildet; m. s. § 143. Note 6.

3) § 8. J. de jure nat. (1, 2.)

4) l. 2. § 47. D. de O. J. (1. 2.)

5) § 3. J. de jure nat. (1, 2.); Theoph. I, 2. § 3. 8.

6) Senecae Epist. 94. „ICtorum valent responsa, etiamsi ratio non redditur.“

7) Theoph. I, 2. § 8.; Gajus I, 7.

8) Sueton. in Calig. c. 34.

9) l. 2. § 47. D. de O. J. (1, 2.)

10) M. s. § 150. Note 8.

11) l. 1. § 4. C. de vet. jure enucl. (1, 17.)

12) Gajus I, 7. Allem Anschein nach war diese Anordnung Ha-

liegenden Principien nur als **rerum semper similiter judicatarum auctoritas**, durch häufige und stets gleichmäßige Anwendung eine Richtschnur für die Zukunft werden könnten [13], so machten doch die Decrete der Kaiser selbst eine Ausnahme, indem diesen unmittelbar Gesetzeskraft zustand [14], wodurch sie die Quelle mancher neuen Rechtssätze wurden [15], und vermöge der juristischen Literatur erhielten auch die Erkenntnisse anderer Richter ein größeres Gewicht, als ihnen eigentlich zukam, da die Juristen sich in ihren Schriften gerne auf Präjudicate beriefen, und ganze Sammlungen derselben anlegten [16]. *III.* Dagegen mußte die Wichtigkeit des Herkommens in Folge der größeren Reichhaltigkeit des geschriebenen Rechts noch mehr abnehmen, als vorher. Aber die Gültigkeit desselben kannte man noch unbeschränkt an, selbst als einer den Gesetzen derogirenden Quelle [17], nur nicht, wenn bloße Localgewohnheiten mit Prohibitivgesetzen in Widerspruch traten [18].

II. Jus honorarium:

1) Eigentliche Edicte.

§ 111. Die Erlassung amtlicher Ladungen und Bekanntmachungen, **Edicta prout res incidit proposita**, hörte niemals auf [1], weil sie unentbehrlich war, und eine Zeitlang fuhren auch die Magistrate fort, **Edicta perpetua** aufzustellen, nament-

---

drians der Vorläufer der im § 139. anzugebenden Bestimmungen. Bloß auf die Gutachten läßt sich das Rescript schon aus dem Grunde nicht beziehen, daß Hadrian keine Concession zum Respondiren ertheilte, seine Bestimmung also, ohne Beziehung auf die Vergangenheit, bald alles Interesse hätte verlieren müssen.

13) l. 38. D. de leg. (1, 3.); l. 3. C. de aedif. priv. (8, 10.) l. 1. C. quae sit longa cons. (8, 53.)

14) l. 1. §. 1. D. de const. princ. (1, 4.)

15) Beispiele enthalten l. 38. D. de minor. (4, 4.) l. 7. D. ad leg. Jul. de vi priv. (48, 7.)

16) Eine solche Sammlung scheinen die Decreta Frontoniana, deren l. 99. D. de adq. her. (29, 2.) erwähnt, gewesen zu seyn, und ohne Zweifel gehörten dahin auch viele von den zahlreichen Libris quaestionum.

17) l. 32. D. de leg. (1, 3.); Ulp. Fragm. prooem. § 4.; l. 1. C. quae sit longa cons. (8, 53.)

18) l. 1. pr. D. de usur. (22, 1.)

1) Beispiele bieten Plin. Ep. V, 21.; l. 4. § 3. 4. D. de off. proc. (1, 16.) l. 2. § 41. ad SCt. Tertull. (38, 17.), l. 1. § 2. D. de requir.

lich die Prätoren [2] und die Statthalter [3]. Doch ward das Ediciren in lezterer Bedeutung immer seltener, da die zahlreichen Constitutionen und Senatsschlüsse das Bedürfniß desselben verminderten. Unter Hadrian ging nun aber eine wesentliche Aenderung mit dem prätorischen Edict vor [4], indem die bisher nur nach der Zeitfolge an einander gereihten Edicte auf Hadrians Befehl, a. U. 884. (131. n. Chr.) [5] durch den Juristen Salvius Julianus, der auch einen Commentar, libri XCIV Digestorum betitelt, dazu lieferte, systematisch geordnet wurden [6], weshalb man später Hadrian und Julian als Edicti Conditores s. Ordinatores bezeichnete [7], und das geordnete Edict auch das Hadrianische nannte [8]. Das von Julian mit Hülfe eines nicht weiter bekannten Servius Cornelius ausgearbeitete System [9] war entschieden in Titel eingetheilt [10]; viel-

---

reis (48, 17.) l. 2. § 3. l. 15. § 4. l. 42. § 1. D. de jure fisci (49, 14.); *Brisson.* de V. S. v. *Edictum* No. 16. 17.

2) l. 26. § 7. D. ex quib. caus. maj. (4, 6.) l. 99. D. de adq. her. (29, 2.) l. 3. D. de conj. cum emanc. lib. (37, 8.) l. 1. § 13. D. de ventre (37, 9.); l. 9. C. ad SCt. Vell. (4, 29.)

3) Plin. Ep. X, 64. 65.; l. 6. § 1. D. de cust. reor. (4, 83.) Einleitung § IV. No. *XIV.*

4) *F. A. Biener*, de Salv. Jul. meritis de edicto Praetoris rite aestimandis. Lips. 1809. 4.; Zimmern, Rechtsgesch. § 40.; Hugo's 11te Rechtsg. S. 794 f.

5) Nach Eusebii Chron. No. 2147. fällt die Compositio Edicti ins 15te Regierungsjahr Hadrians. Nach *Baronii* Ann. T. II. p. 99. wäre dies das Jahr 134. n. Chr. gewesen. Aber da Hadrian im Jahr 117. n. Chr. zur Regierung kam, so fällt sein 15tes Regierungsjahr ins Jahr 131., *Pagi*, Diss. hypoth. T. II. c. 4. § 3. p. 123.; desselben Crit. Baron. T. I. p. 127.

6) Eutrop. Epit. hist. Rom. VIII, 9.; Aur. Victor de Caesar. c. 14. 19. (wo nur Salvius Julianus mit dem Kaiser Didius Julianus verwechselt ist); Paul. Diac. Hist. misc. X, 20.; l. 2. § 18. l. 3. § 18. C. de vet. jur. enucl. (1, 17.); Const. Omnem reipubl. § 1.

7) Eusebii Chron. No. 2147.; l. 10. C. de cond. indeb. (4, 5.)

8) Paeanii Metaphras. ad Eutrop. VIII, 9. und vielleicht auch l. 7. C. de incolis (10, 39.), die jedoch auch auf eine Verordnung Hadrians gehen kann.

9) Vermuthlich ist dies System der Ordo Edicti perpetui, den Hermogenian seinen Libris Epitomatorum zum Grunde legte, l. 2. D. de statu hom. (1, 5.), und unzweifelhaft waren die Edictscommentare von Julian, Paulus und Ulpian nach jenem System gemacht, obgleich sie im Einzelnen sehr von einander abwichen.

10) Die ausführlichste bisher übersehene Nachricht darüber findet sich

leicht aber auch in Bücher, **Libri**, so wie ausserdem in sieben größere Theile, **Partes**, mit besonderen Namen, wie **Pars de rebus, de judiciis etc.**[11], und es ward in Folge einer Oration Hadrians ein Senatsschluß darüber erlassen, nach welchem die Magistrate selbst keine neuen Zusätze zum Edict mehr machen, sondern nöthig werdende Ergänzungen des Edicts nur durch analoge Anwendung des Vorhandenen und durch Kaiserliche Constitutionen geschehen sollten[12], wie denn auch spätere Zusätze durchaus unerweislich sind[13]. Wiewohl übrigens den Angaben zufolge die systematische Zusammenstellung nur das prätorische Edict und das Edict der Aedilen, welches den Schluß des Systems ausmachte[14], betroffen hätte, so muß man doch annehmen, daß

---

in der, hinter Imperatorum Basilii, Constantini et Leonis Prochiron. ed. *C. E. Zachariae*. Heidelb. 1837. 8. p. 287 seq. abgedruckten Ecloga legum, prooem. § 2.: „Postea Adrianus rex jubet Julianum Jurisconsultum cum Servio Cornelio curate colligere et certo ordine sub titulis collocare jura. Et primus edictum composuit, super quavis materia, quae passim conglomerata erant, colligens et in unum componens, jus circa matrimonia uno titulo, alio speciali titulo jus circa tutores, et item jus circa legata et simpliciter omnia.“ Diese Stelle dürfte vorzüglich der Ansicht von Hugo l. c. entgegen stehen, daß Julians compositio edicti nur in seinem Commentar zu suchen sey, und keinen officiellen Character gehabt habe.

11) Const. Omnem reipubl. § 1. u. 5. Man sieht hier nicht deutlich, ob die Eintheilung in libri und 7 Partes, welche Justinian in seinen Pandecten nachahmte, und welche beim Lehrcursus auf den Rechtsschulen zu Grunde lag, dem System selbst, oder nur den Commentaren darüber angehörte. Lezteres ist jedoch wahrscheinlich, weil l. 3. § 18. C. de vet. jure enucl. (1, 17.) das System des Edicts einen „brevis Libellus“ nennt, und die „libri Juliani“ in l. 2. § 18. C. eod. sichtbar auf Julians Commentar gehen. Auch die Libri ad Edictum von Julian, woraus l. 1. D. de his, qui not. infam. (3, 2.) genommen ist, sind wohl nichts als seine Libri Digestorum, nicht das System selbst, weil sie sonst im Index Florentinus fehlen würden, obgleich die l. 1. D. cit. freilich nur Edictsworte enthält, beweisen mithin die Eintheilung des Systems in Libri nicht.

12) l. 2. § 18. l. 3. § 18. C. de veteri jure enucl. (1, 17.); *Haubold*, de Edict. monitor. ac brev. p. 60—72.

13) Daß Julian selbst eine nova clausula edicti aufgestellt hat, l. 3. D. de conjung. cum emanc. lib. (37, 8.) beweist nichts, weil dies früher geschehen seyn kann, da er einmal Prätor war, l. 5. D. de manum. vind. (40, 2.) und das novum edictum, wovon Ulpian in l. 1. §. 13. D. de ventre in poss. mitt. (37, 9.) spricht, ist gerade nur jenes Edict Julians.

14) Const. Omnem reipubl. § 4.

um dieselbe Zeit auch aus den verschiedenen Provinzialedicten ein allgemeines System zusammengetragen ward [15], weil unter Hadrian mit einem Mal vom Provinzialedict, als einer Einheit, die Rede ist [16], und dieses allgemeine Provinzialedict sogar in Rom galt [17]. Eine falsche Ansicht [18] ist aber, daß das von Julian geordnete System erst **Edictum perpetuum** genannt worden sey [19], und daß daher alle Rechtssätze, deren Einführung dem **Edictum perpetuum** zugeschrieben wird [20], als von Julian eingeschaltete neue Bestimmungen angesehen werden müßten. Dagegen möchten einige Aenderungen, die hin und wieder in älteren Edicten wahrnehmbar sind, wenigstens zum Theil allerdings von Julian herrühren [21] und vielleicht wurden auch einzelne Edicte ganz weggelassen [22].

---

15) *Spanhem*, Orb. Rom. II, 8.

16) Zuerst bei Gajus, der 32 libri ad Edictum provinciale geschrieben hat (*Wieling*, Jurisprud. rest. p. 9 seq., *Hommel*, Palingenes. Jur. T. I. pag. 66—100.), und vielleicht gerade in diesem seinem Commentar das Provinzialedict systematisch ordnete, und dadurch ein Ganzes daraus bildete.

17) In vielen Pandectenstellen aus Gajus ad Edict. provinciale erscheint das Provinzialedict auch als für den Prätor und Rom geltend, l. 4. D. quod quisque jur. (2, 2.) l. 1. D. si quis caut. (2, 11.) l. 7. D. de postul. (3, 1.) l. 1. pr. D. quod cujusque univers. nom. (3, 4.) l. 15. D. de noxal. act. (9, 4.) l. 8. D. de Public. act. (6, 2.) l. 5. D. de cur. fur. (27, 10.) l. 11. D. ut legat. seu fideic. serv. causa cav. (36, 3.) l. 1. D. testam. quemadm. aper. (29, 3.)

18) z. B. von *Bach*, H. J. III, 2. sect. 4. verglichen mit II, 2. sect. 3.

19) In der Lex Cornelia von a. U. 686. bei Ascon. pro c. Cornel. in argum. hat man zwar in den Worten „ut praetores ex edictis suis perpetu*is* jus dicerent“ durch Emendation perpetuo für perpetuis lesen wollen; aber schon das SCtum von 585. mit derselben Bestimmung spricht unzweideutig von Edictis perpetuis praetorum. *Reines*. Inscr. p. 349.

20) Fragm. Vat. § 317.; l. 77. § 29. D. de legat. II. (31.) l. 52. § 6. D. de O. et A. (44, 7.) l. 7. § 1. D. de appell. recip. (49, 5.) l. 5. § 2. D. de extraord. cognit. (50, 13.) l. 1. § 1. D. de jure fisci (49, 14.); l. 3. C. de edendo (2, 1.) l. 19. C. ad SCt. Vellej. (4, 29.) l. 6. C. qui admitti ad B. P. poss. (6, 9.) und noch viele Stellen bei *Brisson*. de Verb. Sign. v. *Edictum* No. 12. et 13.

21) z. B. die Bezugnahme auf Constitutionen in l. 1. D. ex quib. caus. maj. (4, 6.) und die Weglassung der Vis in l. 1. D. quod met. causa (4, 2.).

22) Etwa die nicht mehr geltenden **Edicta veterum praetorum**, von denen Gell. XI, 17. spricht.

2) Verordnungen der Präfecten des Prätoriums.

§ 112. Anstatt der erloschenen **Edicta perpetua** kam eine neue von Beamten ausgehende Rechtsquelle auf, welche jedoch mehr den Kaiserlichen Edicten vergleichbar war, indem Alexander Sever bestimmte, daß die von den Präfecten des Prätoriums erlassenen Verordnungen, **Formae**, insofern sie weder den Volksschlüssen noch den Constitutionen widersprächen, Gesetzeskraft haben sollten [1]. Indessen sind aus dieser Periode noch keine solche Verordnungen der Präfecten bekannt.

Drittes Kapitel.

Geschichte der Rechtswissenschaft.

I. Allgemeine Bemerkungen.

§ 113. In die ersten beiden Jahrhunderte der Kaiser-Regierung fällt die Blüthe der Römischen Jurisprudenz, indem das wissenschaftliche Streben, welches in der vorigen Periode bei den Juristen begonnen hatte, so lange es ungestört fortgehen konnte, schon durch die Fortsetzung an Tiefe und Gründlichkeit gewann, wobei noch fördernd einwirkte, *1)* daß die Kaiser bei Besetzung der Aemter sehr auf Rechtskenntniß Rücksicht nahmen [1], was dem Rechtsstudium ein erhöhtes Interesse verlieh; *2)* daß die höheren Stände, bei welchen sich die meiste Bildung fand, durch die jetzigen Verhältnisse genöthigt wurden, sich aus dem öffentlichen, früher so bewegten Leben zurückzuziehen, und sich daher mehr den Studien und vorzüglich der Rechtswissenschaft zuwandten, und *3)* daß von Staatswegen durch Gründung von Rechtsschulen [2] und juristischen Biblio-

---

1) l. 2. C. de offic. praef. praet. (1, 26.) Der Schlüssel zu dieser Bestimmung möchte in der eigenthümlichen Stellung zu finden seyn, welche Ulpian als Präfect des Prätoriums einnahm, da er während der Jugend von Alex. Sever gewissermaßen Reichsverweser war.

1) Selbst das militärische Amt der Präfectur des Prätoriums ward gewöhnlich mit Juristen besezt, wie z. B. Papinian, Paulus und Ulpian diese Würde bekleideten.

2) M. s. § 114.

theken [3] für einen vollkommeneren Rechtsunterricht gesorgt ward. Aus diesen Umständen erklärt es sich, daß diese Zeit vorzüglich die Schriften geliefert hat, aus welchen Justinian seine Pandecten hat zusammentragen lassen, worin wieder der Grund liegt, daß man die Juristen dieser Zeit vorzugsweise die klassischen Juristen zu nennen pflegt. Jener Flor der Römischen Jurisprudenz dauerte indessen nur bis auf die Zeit von Alexander Sever, wo derselbe den höchsten Gipfel erreichte. Der bald nachher ausgebrochene innere Unfriede hatte eine so entsetzliche Auflösung und Verwilderung zur Folge, daß die alte Cultur und damit auch das wissenschaftliche Leben in der Jurisprudenz fast ganz zu Grunde ging, da 80 Jahre lang unaufhörlicher Aufruhr und dadurch erleichterte Einfälle der Barbaren alle Theile des Reichs zerrütteten, die Bande der Gesellschaft lösten und nirgends die Ruhe und Ordnung gestatteten, deren das Gedeihen der Wissenschaft bedarf.

II. Rechtsschulen.

§ 114. Unter den ersten Kaisern scheint der Rechtsunterricht noch Privatsache geblieben zu seyn, nur ward das Halten juristischer Vorlesungen immer allgemeiner, auch wohl zum Theil schon als Erwerbsmittel benüzt [1]. Später aber kamen an zwei Orten sogar Rechtsschulen als Staatsanstalten mit besoldeten Lehrern und verschiedenen Privilegien vor: *I.* Zu Rom [2], wohin man sich auch anderswoher des Rechtsstudiums wegen begab [3]. Ohne Zweifel bestand diese Schule schon zur Zeit von Antoninus Pius [4] und vielleicht dürfte sie von Hadrian gestiftet seyn [5]. Als ein Privilegium der Rechtslehrer und der Studirenden zu Rom wird die Befreiung von Vormund-

---

3) Eine juristische Bibliothek ward schon von Octavian im Palatinischen Appollotempel fundirt, Schol. ad Juvenal. Sat. I. v. 128.

1) l. 2. § 47. D. de O. J. (1, 2.)

2) *F. C. Conradi*, Or. de scholae jur. civ. Rom. fatis. Helmst. 1740. (auch hinter Eisenhardt, Instit. jur. litterar. p. 389 seq.)

3) Fragm. Vat. § 204.; l. 5. § 5. D. de injur. (47, 10.) l. 36. D. ad municipalem (50, 1.).

4) Denn Gell. XIII, 13. spricht schon von „Romae jus publice docentes“.

5) Weil Aurel. Victor de Caesar. c. 14. von Hadrian sagt, daß er nach seiner Rückkehr nach Rom leges, doctoresque curare occoepit.

schaften genannt [6]. *II.* Zu Beryt in Syrien [7], jedoch wohl nicht vor dem dritten Jahrhundert n. Chr. [8] Diocletian legte den hier Studirenden Befreiung von allen öffentlichen Functionen bei [9]. Ueber die Einrichtung der Rechtsschulen und das Verfahren beim Unterricht fehlt es übrigens aus dieser Zeit noch ganz an Nachrichten. Bloß so viel sieht man, daß Honorare für die Vorlesungen schon gebräuchlich, wiewohl nicht klagbar waren [10], auch deuten die vorkommenden Lehrbücher darauf hin, daß man bereits Compendien beim Vortrage benuzte. Es ward indessen auch nach Entstehung der Rechtsschulen nicht bloß auf diesen, sondern auch noch an manchen andern Orten Rechtsunterricht ertheilt [11], vorzüglich da, wo die Statthalter ihren Sitz hatten, **in praesidatu** [12], wozu vermuthlich der Umstand Anlaß gab, daß die Begleiter und Assessoren der Statthalter häufig junge Männer waren, die sich erst ausbilden wollten [13]. Mit den Rechtsschulen hing es ohne Zweifel

---

6) l. 6. § 12. D. de excusat. (27, 1.); Fragm. Vatic. § 204.

7) *J. Strauch*, ad Tit. Cod. de metrop. Beryt., hinter seinen Diss. Acad. quinque. Jen. 1673. 4.; *J. Hassaeus*, lib. sing. de Beryt. ICtor. Acad. Halae 1716. 8.

8) Die erste Erwähnung findet sich bei dem 248. n. Chr. zum Bischof von Neucäsarea erhobenen Gregorius Thaumaturgus, der im Orat. panegyr. p. 186. „Berytum urbem plane Romanam et *legum Romanaram schola ornatam*“ nennt. Daß der Jurist Scävola, der unter den Antoninen lebte, in l. 122. pr. § 1. de V. O. (45, 1.) hinter einander gerade Rom und Beryt als Beispiel aufführt, könnte zu dem Schluß geneigt machen, daß Beryt schon damals Rechtsschule gewesen sey und dadurch die besondere Aufmerksamkeit des Juristen erregt habe. Jus Italicum hatte Beryt auch schon seit August, l. 1. § 1. l. 7. D. de Censib. (50, 15.), Josephus de bello Judaico VII, 8.; Plin. H. N. V, 20. und mehrere Schriftsteller gab es hier bereits zu Anfang der Kaiserzeit, *Strauch*, l. c. Cap. 4. § 14. Indessen ist unwahrscheinlich, daß eine Römische Rechtsschule in einer Provinz bestanden haben sollte, bevor Caracalla allen Unterthanen das Römische Bürgerrecht ertheilt hatte. Vielleicht waren Alexander Sever und Ulpian die Gründer der Rechtsschule, da ihnen als Syriern eine syrische Stadt vorzüglich am Herzen liegen mußte.

9) l. 2. C. qui aetate vel profess. (10, 49.)

10) l. 1. § 5. 8. D. de extraord. cognit. (50, 13.)

11) Das von Justinian in Const. Omnem reipubl. § 7. wiederholte Verbot, auffer den Rechtsschulen Rechtsunterricht zu ertheilen, muß späteren Ursprungs gewesen seyn.

12) l. 6. § 12. D. de excus. (27, 1.)

13) Daraus erklärt sich, daß sie auch Studiosi juris genannt wurden, l. 1. D. de off. ass. (1, 22.) l. 53. § 20. D. de furtis (47, 2.)

zusammen, daß man nun **Pragmatici** und **Professores** unter den Juristen unterschied [14].

III. Secten der Juristen *).

§ 115. Eine auffallende Erscheinung waren die in der ersten Hälfte dieser Periode vorkommenden zwei Partheien unter den Juristen, **scholae s. sectae ICtorum**, die man als die Proculejaner und die Sabinianer oder Cassianer unterschied [1] und deren Entstehung hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben seyn möchte, daß vor der Gründung der Rechtsschulen im Allgemeinen die Juristen ihre ganze Bildung von einem einzigen Lehrer zu erhalten pflegten, wobei sich eigenthümliche Grundansichten eines Lehrers leichter von Schülern auf Schüler als leitendes Princip fortpflanzen konnten. Dieselben gingen von zwei unter Octavian als Rechtslehrer einflußreichen Juristen aus, die Proculejaner von M. Antistius Labeo, die Sabinianer von C. Atejus Capito, erhielten jedoch ihre Namen erst von späteren Juristen, die darin hervorragten, ohne Zweifel weil man erst nachher auf den Gegensatz recht aufmerksam ward. Ihre verschiedene Richtung aber ward dadurch bestimmt, daß Labeo sich mehr als Capito durch Gelehrsamkeit und philosophischen Geist zum Eingehen auf das Wesen des Gegebenen und zum Abweichen von äusseren Auctoritäten berufen fühlte [2]. Daher kam es, daß während die Sabinianer zum Festhalten an dem Ueberlieferten und an den Worten der Gesetze sich hinneigten und nur das als Recht anerkannten, was sie auf eine positive Quelle zurückführen konnten, die Proculejaner dagegen mehr auf Grund und Zweck der Rechtsbestimmungen und mehr

---

l. 9. § 4. D. de poenis (48, 19.) l. 4. D. de extraord. cognit. (50, 13.); Gell. XII, 13.; Sueton. in Nerone c. 32.

14) Schol. ad Juvenal. Sat. VII. v. 123. u. 167.

*) H. E Dirksen, über die Schulen der Röm. Juristen, in s. Beiträgen Nr. 1. Die älteren Schriften über diesen Gegenstand haben durch die neuen Nachrichten, welche Gajus liefert, größtentheils ihr Interesse verloren.

1) Ulp. XI, 28.; l. 2. § 47. D. de O. J. (1, 2.) l. 11. § 3. D. de don. int. V. et U. (24, 1.) l. 138. pr. D. de V. O. (45, 1.) l. 3. C. de lib. et posth. (6, 29.); § 25. J. de rer. div. (2, 1.)

2) l. 2. § 47. D. de O. J. (1, 2.)

auf den Geist als den Buchstaben der Gesetze gesehen wissen wollten, und deßhalb für Alles, was sich aus der Natur der Sache, so wie aus der Absicht der Rechtsvorschriften ableiten ließ, gleiche Gültigkeit wie für die ausdrücklichen Anordnungen in Anspruch nahmen. Wenn aber dies auf der einen Seite der Speculation bei den Proculejanern einen freieren Spielraum gab, so nöthigte es sie auf der andern auch sehr, auf logische Strenge und Consequenz zu halten, die allein ihren Deductionen und Folgerungen Bündigkeit verleihen konnte, aber auch zuweilen zur Härte und Spitzfindigkeit führte, wogegen die Sabinianer eine nachgiebige Billigkeit in der Auslegung und Anwendung der Rechtsvorschriften duldeten, auch bei ihrem Bestreben, alles Recht aus Gesetzen abzuleiten, sich oft mit gesuchten und weit hergeholten Analogieen behalfen, die vor dem Richterstuhl der Dialectik nicht bestehen konnten [3]. Aus diesem verschiedenen Verfahren in der Behandlung des Rechts sind alle Meinungsverschiedenheiten der Partheien über einzelne Fragen geflossen [4]. Eine politische Beziehung hatte der Gegensatz nicht und eben so wenig war er ein feindseliger, weshalb auch nicht selten der Anhänger einer Parthei in einzelnen Punkten doch den Gegnern beitrat [5]. Bestimmt verfolgen lassen sich die Secten nur bis auf die Zeit der Antonine und genannt werden [6] *I.* als Proculejaner: M. Antistius Labeo, M. Coccejus Nerva (der Vater), M. Coccejus Nerva (der Sohn), Licinius Proculus, von dem die Schule den Namen erhielt, Pegasus [7], P. Juventius Celsus (der Vater), P. Juventius Celsus (der Sohn) und Neratius Priscus [8]; *II.* als Sabinianer aber C. Atejus

---

3) Dirksen, S. 45 f.

4) Gesammelt sind dieselben von Dirksen, S. 50 f.

5) Beispiele hat Dirksen, S. 134 f., gesammelt.

6) l. 2. § 47. D. de O. J. (1, 2.) Die hier Genannten dürfen übrigens nur als die Hauptstimmführer und Lehrer betrachtet werden, als die Scholae auctores, wie sie Gajus oft nennt. Dies beweist schon ihre geringe Zahl.

7) Wegen des beim Scholiast. ad Juvenal. Sat. IV. v. 77. u. 79. erwähnten Pegasianum jus haben Neuere die Proculejaner auch Pegasianer genannt, davon ausgehend, daß dies Pegasianum jus die Lehre der Schule bezeichnen solle.

8) Schwer begreiflich ist in der That, wie Neratius, als Proculejaner, das Forschen nach den Gründen der Gesetze verwerfen kann in

Capito, Massurius Sabinus, der der Schule den Namen gab, C. Cassius Longinus, nach welchem die Sabinianer auch Cassianer hießen, Coelius Sabinus, Javolenus Priscus, T. Aristo, Salvius Aburnus Valens, Tuscianus und Salvius Julianus, denen jedoch noch Gajus hinzuzufügen ist [9] und vermuthlich auch Sextus Pomponius [10]. Im Ganzen scheint später die Ansicht der Proculejaner die Oberhand bekommen zu haben, wiewohl einzelne Controversen der Schulen gewiß noch lange fortdauerten [11], und es ist daher unrichtig, wenn Neuere die späteren Juristen als Eclectiker [12] bezeichnet haben [13], was nicht dadurch gerechtfertigt wird, daß die Meinung der Sabinianer in Betreff einiger speciellen Fragen allgemeine Anerkennung fand [14]. Ein Zusammenhang des Verschwindens der Secten mit der Bearbeitung des Edicts unter Hadrian ist höchst unwahrscheinlich [15] und jedenfalls unerweislich.

IV. Die Juristen dieser Zeit im Allgemeinen.

§ 116. Sieht man auf die Wirksamkeit und die Leistungen der Juristen dieser Periode in wissenschaftlicher Hinsicht, so treten drei verschiedene Zeitabschnitte hervor. *I.* Die er-

---

l. 21. D. de legib. (1, 3.) Wahrscheinlich will er nur die sogenannte Beschränkung ex ratione legis (Einl. § XXII. Note 1.) mißbilligen.

9) Gajus I. § 196. II. § 15.

10) Wegen Gajus II. § 217. 228.

11) Wenigstens in der Theorie bestanden einige noch zu Justinians Zeit, § 25. J. de rer. div. (2, 1.) wenn auch die Praxis den Streit längst entschieden haben mochte, wie man sich z. B. in Rücksicht der Meinungsverschiedenheit über die Mündigkeit (Gajus I, 196.) in der Praxis an die Meinung der Proculejaner hielt, was Justinian verwarf, l. ult. C. quando tutores (5, 60.).

12) Die dafür gebrauchten Benennungen Miscelliones und Herciscundi kommen beide nicht vor; denn es ist nur ein Mißverständniß des „terris condi“ bei Serv. ad Aeneid. III. v. 68., wenn *Cujac.* Observ. X, 4. hier Herciscundi emendiren will.

13) z. B. S. *Brunquell*, Pr. de ICtis herciscundis sive miscellionibus. Jen. 1728. 8. (Opusc. p. 419—52.)

14) Gajus II, 123. verglichen mit Ulp. XXII, 16. pr. J. de exhered. lib. (2, 13.)

15) A. M. sind *G. Mascow*, de sect. Sabin. et Procul. Altorf 1724. 4. vermehrt. Lips. 1728. 8. cap. 7. § 1 seq.; *C. F. Hommel*, de principali causa dissensionum inter Labeonem et Capitonem horumque sectatores Lips. 1750. 4. § 12. (Opusc. T. I. pag. 101.)

sten 150 Jahre bis auf Hadrian, wo zwar der Gegensatz der Secten die Juristen bewegte, aber die Zahl der juristischen Schriftsteller noch nicht sehr zunahm, da ausser den Wenigen, die uns als Stimmführer der Secten genannt werden, nur noch ein Paar Juristen vorkommen, die sich durch Schriften Ruf erworben hatten. *II.* Die 100 Jahre von Hadrian bis auf Alexander Sever, das Hauptzeitalter der juristischen Literatur der Römer, hervorragend durch die Menge der Juristen, welche als Schriftsteller auftraten, so wie durch die große Zahl, den Umfang und den innern Gehalt ihrer Werke, wie denn auch bei Weitem der größte Theil der Pandecten aus Schriften dieser Zeit entnommen ist. Die Reihe der fruchtbaren Schriftsteller dieser Epoche eröffneten die drei Sabinianer Salvius Julianus, Sextus Pomponius und Gajus, denen jedoch gleich viele andere folgten. Ueber allen aber standen drei Präfecten des Prätoriums, Aemilius Papinianus unter Septim. Severus, und Domitius Ulpianus[1] und Julius Paulus unter Alexander Sever[2]. Doch dürfte es bei Papinian zum Theil auf Rechnung seines edlen Characters kommen, wenn die Römer selbst ihn als ihren ersten Juristen betrachteten, während Ulpian und Paulus wirklich durch ihre Leistungen alle Anderen übertrafen. *III.* Die lezten 100 Jahre bis auf Constantin, die Zeit des Verfalls der Römischen Jurisprudenz, welche, wenn man nicht Horennius Modestinus hierher setzen will, der aber eigentlich dem vorigen Zeitabschnitt angehörte[3], keinen einzigen Juristen aufzuweisen hatte, der den großen Männern der früheren

---

1) Ein in der Einleitung § V. übersehenes, beachtenswerthes Bruchstück Ulpians ist herausgegeben von *St. Endlicher*, de Ulpiani Institutionum fragmento in Biblioth. palatina Vindobonensi nuper reperto. Vindob. 1835. 8.

2) Ganz gewiß ist freilich nicht, ob Paulus der Vorgänger oder Nachfolger Ulpians in der Präfectur war, daher vielleicht seine Präfectur schon unter Heliogabalus fiel, Lamprid. in Alex. Sev. c. 25.; nur Collegen waren sie nicht, indem Ulpian die Präfectur allein bekleidete. Dio Cass. LXXX, 1.; Zosimus I, 11. Daß übrigens Paulus älter gewesen seyn müsse, weil er schon Assessor Papinians gewesen war, ist eine grundlose Annahme, da auch Ulpian zu den Assessoren Papinians gehört hatte, Lamprid. l. c.

3) Er war schon Studiosus, d. h. Assessor von Ulpian l. 53. § 20. D. de furtis (47. 2.), wenn auch der größte Theil seines Lebens unter die Gordiane fiel.

Zeit verglichen werden könnte [4]. Faßt man nun aber die Methode und die Richtung der classischen Juristen, so weit sich diese aus den erhaltenen Ueberresten ihrer Werke beurtheilen läßt, ins Auge, dann bieten auffallend genug die verschiedenen Zeiten fast gar keine Verschiedenheit dar. Immer blieb die Richtung aufs Practische vorherrschend, und man bezweckte demgemäß in den juristischen Schriften stets wesentlich nur Zusammenstellung und Ordnung des geltenden Rechts, Bestimmung und Erklärung des Sinns der Vorschriften oder einzelner Ausdrücke in den Gesetzen und Entwickelung der aus dem Gegebenen fließenden Folgesätze. Höchstens wurden rechtsgeschichtliche Notizen und Uebersichten oder allgemeine Betrachtungen zur Erläuterung eingestreut. Dagegen waren eigentliche Rechtsgeschichten, so wie exegetische, critische und literärgeschichtliche Werke und gelehrte Untersuchungen ganz unbekannt. Auch fehlte Das, was man die logische Form nennt, den Römischen Juristen, selbst denen der besten Zeit, wie überhaupt den Alten, noch sehr. Denn ihre Definitionen sind niemals schulgerecht; ihre Eintheilungen erschöpfen selten alle Eintheilungsglieder und ihre Etymologieen sind gewöhnlich nicht von den Wurzelworten und Sylben, sondern nur vom Wortklange hergenommen. Was aber die classischen Juristen im Ganzen auszeichnet, ist eine durchdringende Kenntniß ihres Rechts, ein sicherer, geübter, practischer Tact und eine große, dialectische Gewandtheit und Schärfe in der Zergliederung und Beurtheilung gegebener Fragen, Fälle und Verhältnisse. Eine von Vielen aufgestellte Behauptung ist, daß die Römischen Juristen großentheils Kenner und Anhänger der Stoischen Philosophie gewesen wären, und daß diese dadurch einen bedeutenden Einfluß auf das Römische Recht geäussert habe [5]. Wenn aber auch einzelne Juristen bestimmt als Stoiker bezeichnet werden [6] und

---

4) Allerdings sind noch einige spätere Juristen in den Pandecten benuzt, aber ihre Schriften sind allem Anschein nach weder sehr zahlreich, noch sehr erheblich gewesen.

5) Unter den Neuern hat vorzüglich Ortloff, über den Einfluß der Stoischen Philosophie auf die Röm. Jurisprudenz, Erlangen 1797. 8. diese Ansicht vertheidigt. Der Urheber der Behauptung ist *Cujacius*, Observ. XXVI, 40.

6) l. 2. § 40. D. de O. J. (1, 2.); Cic. de clar. Orat. c. 30. Ergötzlich ist wie *J. G. Schaumburg*, de Jurisprud. vet. ICtorum Rom.

einzelne Sätze des Römischen Rechts vielleicht von der Stoischen Philosophie entlehnt seyn mögen [7], so sind doch selbst der vermuthlichen Spuren dieser Philosophie in den Schriften der Römischen Juristen zu wenige [8], als daß sich darauf die Annahme einer ausgebreiteten Bekanntschaft der Römischen Juristen mit der Stoa und eines großen Einflusses der Lezteren auf das Römische Recht bauen ließe [9], wiewohl nicht geleugnet werden kann, daß das Studium der Stoischen Philosophie gerade unter den Kaisern sehr im Schwunge war [10].

V. Die juristische Literatur.

§ 117. Die juristische Literatur der Römer, über welche vorzüglich das unter dem Namen des **Index Florentinus** [1] bekannte Verzeichniß aller Schriften der in den Pandecten benuzten Juristen vor der florentinischen Pandectenhandschrift [2] eine Uebersicht gewährt, läßt sich unter folgende Hauptclassen bringen: *1)* Systeme, gewöhnlich **libri juris civilis** [3], und wenn es kürzere, auf den Unterricht berechnete Lehrbücher waren, **Institutiones** oder **Instituta** genannt. *2)* Commentare über die XII Tafeln oder andere Gesetze oder über die Edicte der Magistrate, welche jedoch keine exegetischen Commentare im heutigen Sinn waren, sondern bloß practische Erläuterungen gaben. Die Commentare über das prätorische Edict, **Libri Digestorum** oder **ad Edictum**, scheinen die größten aller juri-

---

Stoica. Jenae 1735. 8. fast alle Röm. Juristen zu Stoikern zu machen weiß.

7) z. B. der Begriff des jus naturale in l. 1. §. 3. D. de J. et J. (1, 1.) Erweislich ist jedoch von keinem einzigen Satz, daß er wirklich von den Stoikern herstamme.

8) Die meisten angeblich Stoischen Sätze im Röm. Recht hat *Merillius* Observ. I, c. 8—27. gesammelt.

9) H. Ration, Hat die Stoische Philosophie bedeut. Einfluß auf die in Justinians Pand. excerpirten Schriften gehabt? Kiel 1839. 8.

10) Dies zeigen besonders die Scholien zum Juvenal, wo jeden Augenblick von Männern die Rede ist, die sich der Stoischen Philosophie zuwandten.

1) Abgedruckt vor Gebauers Ausgabe der Pandecten.

2) M. s. § 162.

3) Das berühmteste System dieser Zeit waren die Libri juris civilis von Masurius Sabinus, deren von J. Gothofredus in seinen Quatuor fontes angegebene Ordnung auch von mehreren anderen Juristen in ihren Werken zu Grunde gelegt ward.

stischen Schriften und seit dem Erscheinen der **Libri Digestorum** von Salvius Julianus [4] alle nach deren Muster eingerichtet gewesen zu seyn. *3)* Bemerkungen und Zusätze zu der Schrift eines Andern, häufig als **Notae ad** oder **apud N. N.** (z. B. **ad Q. Mutium** oder **Sabinum**) bezeichnet. *4)* Casuistische Schriften, **libri Quaestionum** oder **Responsorum.** *5)* Erörterungen der Rechte und Pflichten einzelner Behörden, **Libri de officio consulum, praetorum etc.** *6)* Abhandlungen über einzelne Rechtsmaterien, die aber auch mehr auf Angabe und Zusammenstellung der Grundsätze darüber als auf eigentliche wissenschaftliche Untersuchungen hinausliefen. *7)* Sammlungen von Senatsschlüssen, Constitutionen und anderen, jedoch gewöhnlich nur dem Inhalt nach angegebenen Quellen. *8)* Auszüge, **Libri Epitomatorum**, aus anderen Schriften. *9)* Endlich vermischte Aufsätze, Bemerkungen und Beobachtungen über mannigfaltige Rechtsmaterien, welche die verschiedenartigsten Titel führten, unter welchen auch schon die Benennung **Pandectae** vorkam. Meistens waren die Schriften in mehrere **Libri**, Hefte [5], eingetheilt, und hießen daher auch, wenn sie nur aus einem Heft bestanden, **Libri singulares.** Häufig war auch die Unterabtheilung in Titel wogegen die größere Abtheilung in **Partes**, vielleicht Bände, nur den großen Edictscommentaren angehört zu haben scheint. Einige der classischen Juristen schrieben wenigstens zum Theil schon ihre Schriften in griechischer Sprache, und griechische Titel wurden oft gewählt. Was den Styl der juristischen Schriften betrifft, so erscheint dieser in den vorhandenen Ueberresten im Ganzen als einfach, klar und rein, wenn er auch nicht immer fehlerfrei ist. Das Studium der alten Quellen, wozu die Juristen genöthigt waren, diente dazu, ein gutes Latein bei ihnen zu erhalten, und die Natur ihres Stoffs sicherte sie vor der Versuchung, in einen überflüssigen Prunk der Sprache zu verfallen, zu welchem ein gesunkener Geschmack zum Theil schon Andere verleitete. Indessen ist es doch eine übertriebene Behauptung,

---

4) M. s. oben § 111.

5) Die libri der Alten scheinen ein aus einer bestimmten Anzahl Blätter bestehendes Heft gewesen zu seyn, daher sie auch in der Regel ziemlich gleich groß sind. Durch den Gegenstand wird die Abtheilung häufig gar nicht bestimmt.

daß die classischen Juristen durchgehends ein besseres und reineres Latein geschrieben hätten als andere Schriftsteller dieser Zeit, und daß sich bei ihnen am längsten eine gute Schreibart erhalten habe [6].

Vierte Periode.

Von Constantin d. Gr. bis zum Tode Justinians I. 250 Jahre, von 320 bis 570 (565) n. Chr. oder a. U. 1070 bis 1320.

Erstes Kapitel.

Vom Römischen Staate.

I. Umgestaltung des Staats durch Constantin d. Gr.

§ 118. Die Gründe, durch welche die Kaiser lange bestimmt worden waren, die alten Einrichtungen und Verhältnisse möglichst zu schonen, hatten allmählig aufgehört. Es bestand kein wesentlicher Unterschied mehr zwischen Italien und den Provinzen, und Rom ward selbst nicht immer gewürdigt, die Residenz des Kaisers zu seyn. Auch war der altrömische Geist, der an den großen Erinnerungen der Republik klebte, erloschen. Man hatte sich gewöhnt, den Kaiser als unumschränkten Herrn des Staats zu betrachten, und die Italiener, welche noch am meisten von jenem Geist bewahrt hatten, wurden von der Menge der, ihnen seit Caracalla gleich stehenden, Provincialen überflügelt. Dazu kam noch, daß die alte Religion ihre Auctorität beim Volke eingebüßt hatte, während das Christenthum immer mehr Anhänger gewann. Die Reichsverfassung bedurfte daher einer durchgreifenden Reorganisation, welche schon von Diocletian angefangen worden war, aber erst von Constantin d. Gr., der sich der ungetheilten Herrschaft bemächtigt hatte, vol-

6) Es dürfte schwer zu beweisen seyn, daß das Latein von Justinus Flavius Vopiscus, Aurelius Victor, Flavius Eutropius, Ammianus Marcellinus und Vegetius, die noch viel später lebten, schlechter sey als das von Ulpian.

lendet ward [1]. Die Hauptänderungen Constantins waren *1)* die Erhebung der christlichen Religion zur herrschenden Staatsreligion [2], indem 313. den Christen freie Religionsübung zugesichert ward [3], worauf bald bedeutende Privilegien der christlichen Kirchen und Untersagung der heidnischen Opfer folgten [4], was schon dem Christenthum das Uebergewicht sicherte, wenn auch die gänzliche Schließung der heidnischen Tempel und die Einziehung ihres Vermögens, erst unter Theodos I. geschah [5]. *2)* Die Verlegung des Regierungssitzes nach Byzanz, welches 330. n. Chr. als Constantinopel zur zweiten Hauptstadt des Reichs erhoben, im Wesentlichen dieselben Einrichtungen erhielt wie Rom [6]. *3)* Eine neue Eintheilung des Reichs in bürgerlicher, militärischer und kirchlicher Beziehung [7]. *4)* Die Einsetzung einer Menge neuer Aemter [8]. *5)* Die Einführung eines neuen Steuersystems [9] und *6)* die Aufhebung der unruhigen Prätorianer, an deren Stelle eine viel beschränktere Leibwache trat, womit zugleich die Präfecten des Prätoriums im früheren Sinn, wegfielen [10]. An diese Hauptreformen schloß sich aber noch eine große Menge untergeordneter Aenderungen an, welche da anzugeben sind, wo sie in Betracht kommen.

---

1) J. C. F. Manso, Leben Constantin d. Gr. Breslau 1817. 8.; Gibbon, Geschichte des Verfalls und Untergangs des Röm. Reichs. Kap. 14—18.; *J. A. Dietzii* Diss. de imper. admin. forma Constantino M. auctore recte atque sapienter mutata. Lips. 1752. 4.

2) Gibbon Kap. 15. u. 16.; Manso S. 67 f.; *N. C. Kist* Diss. de commutat. quam Constantino M. auctore societas subiit Christiana Tr. ad Rhen. 1818. 8.

3) Lactant. de morte persecut. c. 48.; Eusebii Hist. eccles. X, 5. Der Anfang war eigentlich schon früher gemacht. Euseb. VIII, 17.

4) Eusebii vita Constantini, III, 64. 65. IV, 25.; l. 2. C. Th. de paganis (16, 10.).

5) l. 3—25. C. Th. eod.; Zosimus IV, 59. V, 38.; Symmachi Epist. V, 61.; *J. H. Suffken*, Diss. de Theodosii M. in rem Christ. meritis. Leyden 1828. 4.

6) Zosimus II, 30. 31.; Socrates I, 16.; Sozomen. II, 3.; l. 1. C. Th. de jure Ital. urb. Const. (14, 13.) l. 1. C. de priv. urb. Const. (11, 20.); Gibbon K. 17.; Manso S. 68 f.

7) M. s. § 124. 129. 130.

8) Eusebii vita Constant. IV, 4.

9) Gibbon K. 17. a. E.; Manso S. 181 f.; v. Savigny, über die Röm. Steuerverfassung unter den Kaisern. Berlin 1823. 4.

10) Zosimus II, 17.; Manso S. 141 f.

II. Schicksale des Reichs bis auf Justinian.

§ 119. Gleich nach Constantin erfolgte wieder eine Theilung der Regierung zwischen mehrere Kaiser, welche bald in eine wahre Theilung des Reichs ausartete [1]. Doch ward von Zeit zu Zeit das Ganze wieder unter einem Regenten vereinigt, bis endlich Theodos I. im Jahr 395. das Reich unter seine beiden Söhne Honorius und Arcadius in das westliche mit der Hauptstadt Rom, und das östliche oder griechische Reich mit der Hauptstadt Constantinopel getheilt hatte [2], worauf keine Wiedervereinigung mehr Statt fand. Das westliche Reich ging schnell zu Grunde, indem eindringende germanische Völker eine Provinz nach der andern abrissen, so daß dies Reich auf Italien und Süddeutschland beschränkt war, als Odoacer, Anführer eines Trupps Heruler im Römischen Solde 476. den Kaiser Romulus Augustulus absezte und sich zum König von Italien erklärte [3], welches er jedoch nur 18 Jahre behielt, da 493. die Ostgothen unter Theodorich d. Gr. in Italien einbrachen, und hier das Ostgothische Reich gründeten, das bis 554. bestand [4]. Dagegen erhielt sich das östliche Reich nicht nur im Ganzen unvermindert, wiewohl von mancherlei Drangsalen heimgesucht, sondern gewann sogar unter dem Kaiser Flavius Anicius Justinianus I., dessen Regierung von 527—565. überhaupt in mehrfacher Hinsicht eine glänzende Epoche in der Geschichte des Oströmischen Reichs bildete [5], durch die Eroberung Africas [6], Italiens [7]

---

1) Zosimus IV, 3. 19. 24. 47.

2) Zosimus IV, 57. 59. V, 1.; Gibbon K. 29 f.

3) Gibbon K. 36.

4) Gibbon K. 39.; J. C. F. Manso's Geschichte des Ostgoth. Reichs in Italien. Breslau 1824. 8.

5) Gibbon K. 40—44.; ***J. P. de Ludwig,*** **Vita Justiniani et Theodorae, nec non Triboniani. Halae** 1731. 4. Die Hauptquellen für Justinians Geschichte sind die Schriften von Agathias und Procopius, welchem lezteren aber die **Anecdota** oder **Historia arcana** vielleicht gar nicht angehören. Noch unbenuzte Beiträge liefern **Corippus de laudibus Justini minoris lib. II. in fine** und **Const. Porphyrogeneta de Caerimon. aulae Byzant. I, 94. 95.**

6) Gibbon K. 41.; F. Pagencordt, Gesch. der Vandal. Herrschaft in Africa. Berlin 1837. 8. Buch 3. Kap. 1.; **Procopius de bello Vandalico; l. 1. 2. C. de offic. praef. praet. Africae (1, 27.)**

7) Manso, Gesch. des Ostgoth. Reichs S. 193 f.; **Procop. de bello Gothico.** Auf die Organisation Italiens nach der Eroberung bezieht sich Justinians **Sanctio pragmatica** mit den Anfangsworten „**Pro**

und mehrerer Küstenstriche Spaniens [8], bedeutend an Umfang. Gingen auch diese Eroberungen bald wieder verloren, so behaupteten die Griechischen Kaiser sich doch Jahrhunderte lang im Besitz von Ravenna und einiger Städte in Unteritalien, was unstreitig zuerst die Verbreitung des Justinianischen Rechts im Occident vermittelt hat.

III. Verfassung des Staats *):

1) Der Kaiser:

§ 120. Ohne ausdrückliche Aenderung der Rechte des Kaisers, ausser daß Gratian 378. den Pontificatus Maximus über die heidnischen Unterthanen, als christlicher Regenten unwürdig, von der Kaiserlichen Würde trennte [1], war dennoch die Stellung der Kaiser eine ganz andere geworden, indem sie nicht mehr als besondere Magistrate, sondern als unbeschränkte Herrscher galten. Daher fiel die Ertheilung des Imperiums durch eine, die Gewalt bestimmende **Lex de imperio** weg [2], wogegen seit Leo I. die Krönung, durch den Patriarchen gebräuchlich ward [3]. Auch ließen die Kaiser sich nun allgemein **Dominus** nennen, und schon bei ihrem Leben göttlich verehren, was früher nur ausnahmsweise geschehen war, so wie sie auch eine eigenthümliche Tracht annahmen [4]. Die Ehre der Kaiserlichen Würde erstreckte sich auch auf die Verwandten des Kaisers, welche den besonderen Titel **Nobilissimi** führten [5]. Wenn der regierende Kaiser nicht schon seinen Nachfolger ernannt

---

petitione Vigilii" etc., welche den Ausgaben des Corpus Juris angehängt zu seyn pflegt.

8) J. Aschbach, Gesch. der Westgothen. Frankf. a. M. 1827. 8. S. 192 f.; F. W. Lembke, Gesch. von Spanien. Hamb. 1831. 8. S. 63.

*) Eine Hauptquelle zur Kenntniß der neuen Verfassung ist die **Notitia dignitatum utriusque Imperii, Orientis scilicet et Occidentis.**

1) **Zosimus IV, 36.**

2) Justinian spricht davon als Antiquität in l. 1. § 7. C. de vet. jure enucl. (1, 17.)

3) **Theophanes Chronograph. ed. Paris. p. 95. ed. Bonn. p. 170.; Const. Porphyr. de Caerim. I, 38 seq.** Auch die Cäsaren wurden gekrönt, ibid. I, 43. 94. 95. Eine Krone trugen jedoch die Kaiser auch schon in früherer Zeit, **Ammian. Marcell. XXVI, 1.; Zosimus III, 9. 30.**

4) **Eutrop. IX, 26.; Aurel. Victor de Caesar. c. 39.; Joann. Lyd. I, 4.; Zonaras XII, 31.**

5) **Zosimus II, 39.; l. 21. C. Th. de lustrati collat. (13, 1.); Const. Porphyr. de Caerim. I, 44.** Der Nobilissimat ward nach der lezteren Stelle aber auch als Titel an andere verliehen.

hatte, was ihm zustand [6] und eben wie früher durch Annahme zum Cäsar oder Augustus geschah [7], sah man es zwar noch als ein Recht des Senats der Hauptstadt an, den Kaiser zu wählen [8], häufig ward aber auch jezt die Ernennung von den Soldaten erzwungen [9]. Für die Berathung der Regierungsgeschäfte bestand fortwährend das Kaiserliche Consistorium [10], gebildet theils aus einigen besonders ernannten Räthen, **Comites consistoriani** [11], theils aus einigen hohen Beamten [12], die davon auch zuweilen als **Comites consistoriani** bezeichnet wurden [13]. Das Protocoll in den Versammlungen führten einige Notarien [14], und es scheint, daß man sogar die Vota bei den Discussionen aufzeichnete [15]. Von den älteren Scrinien gab es nur noch drei, die **Scrinia epistolarum, libellorum** und **memoriae**; dagegen war ein neues hinzugekommen, das **Scrinium dispositionum** für die Aufbewahrung des Kaiserlichen Archivs [16], dessen Mitglieder jedoch erst unter Arcadius und Honorius denen der andern Scrinia gleichgestellt wurden [17].

---

6) Aurel. Victor de Caesar. c. 37.; Ammian. Marcell. XV, 8. XXV, 5. XXVI, 1. 2. 4. XXVII, 6. XXX, 10.; Zosimus II, 8. 35. III, 1. 30. IV, 24. 47. 57. 59.; Const. Porphyr. de Caerim. I, 94. 95.

7) Lactant. de morte persec. 18. 20. 25.; Zosimus II, 35. III, 1. 30. Auch die Adoption des Nachfolgers war dabei noch gebräuchlich, Procop. de bello Persico I, 11.

8) Nov. Majoriani tit. 1. (womit jedoch Sidon. Apollinaris Panegyr. Majoriani p. 386. und Gibbon K. 36. zu vergleichen sind); Constant. Porphyr. de Caerim. I, 91—93.

9) Ammian. Marcell. XXVI, 1.; Zosimus III, 9. IV, 19.

10) l. 8. C. de legib. (1, 14.)

11) C. Th. VI, 12.; Cod. Just. XII, 10. die Proximi scriniorum wurden nach Beendigung ihres Amts lebenslänglich comites Consistoriani, l. 8. C. de proximis (12, 18.)

12) Man findet diese in l. 1. C. Th. de praef. praetor. (6, 7.) l. 1. C. Th. de praepos. sacri cubic. (6, 8.) l. 1 C. Th. de quaestor. (6, 9.) l. 2. C. Th. de primicer. (6, 10.) l. 5. C. Th. de fide test. (11, 39.)

13) l. 1. 4. C. Th. de palat. (6, 30.) l. 3. C. Th. de metatis (7, 8.).

14) l. 7. C. Th. de privil. eor. (6, 35.)

15) l. 1. C. Th. de iis quae admin. (8, 15.) l. 5. 8. C. Th. de fide test. (11, 39.); l. 7. C. de episc. (1, 3.)

16) Erwähnt wird es schon unter Kaiser Julian, l. 1. C. Th. de proxim. comit. dispos. (6, 26.)

17) l. 9. 10. 12. C. Th. eod.; l. 4. C. de proxim. (12, 19.)

2) Die Beamten:

A. Allgemeine Grundsätze.

§ 121. Alle Beamten waren jezt beim **Scrinium memoriae** in zwei Registern verzeichnet, dem **Laterculum majus** und **minus** [1], wovon jenes unter dem **Primicerius Notariorum** [2], dieses unter dem **Quaestor sacri palatii** stand [3], denen auch die Ausfertigung der Bestallungen, **codicilli dignitatum**, und der Amtsinstructionen, **mandata ordinaria**, oblag [4], wofür sie gewisse Gebühren bezogen [5]. In dem **Laterculum minus** waren nur die Hofämter und einige der höheren Staatsämter, im **Laterculum majus** dagegen alle übrigen Civil- und Militärämter, so wie der Bestand der Truppen enthalten [6]. Die Ernennung der Beamten geschah meistens auf unbestimmte Zeit, obgleich es auch lebenslängliche Aemter gab [7], und mit allen Aemtern war jezt Gehalt verbunden [8], auch häufig eine Fouragelieferung **pro capitu** [9]. In der Regel wurden die Ernannten feierlich vom Kaiser als Beamte renunciirt, aber bei mehreren Beamten, selbst einigen höheren, war bloß eine Bekanntmachung ihrer Ernennung durch ein Edict gebräuchlich [10]. Viel genauer als früher war der Rang der Beamten bestimmt. Man unterschied 5 Rangklassen, welche jedoch nicht bloß Beamte, sondern auch einige andere Stände, namentlich Senatoren und Ritter umfaßten [11]. Diese Klassen wurden in absteigender Ord-

---

1) Brisson. de Verb. Sign. voce *Laterculum*. Die Scriniarii, welche diese Register führten, hießen Laterculenses, l. 13. § 1. C. de proxim. sacr. scrin. (12, 19.)

2) Panzirollus ad Notit. Dign. Orient. c. 92.

3) l. 1. 2. C. de offic. quaest. (1, 30.); l. 1—3. C. Th. eod. (1, 8.)

4) Nov. 17. prooem. Nov. 24. c. 6. Nov. 25. c. 6.

5) l. 1. § 7. l. 2. § 17. 20. 24. C. de offic. praef. praet. (1, 27.); Nov. 8. in fin. Nov. 24—30.; Edictum Justiniani 8. c. 3.

6) l. 2. C. Th. de offic. quaest. (1, 8.); *Panziroll.* l. c.

7) Const. Porphyr. de Caerim. II, 52.

8) l. 1. C. de annon. (1, 52.) l. 1. § 4. 8. l. 2. § 18. 19. 23. C. de offic. praef. praetor. (1, 27.); Nov. 24—30.; Edict. Justiniani 4. 8. 13.

9) *Brisson.* de Verb. Sign. voce *Caput*. No. 12.

10) Joann. Lydus II, 27.; Const. Porphyr. de Caerim. II, 52.

11) Panzirollus ad Notit. dign. c. 2—4.

nung durch die Prädicate **Illustres** [12], **Spectabiles** [13], **Clarissimi** [14], **Perfectissimi** [15] und **Egregii** [16] bezeichnet, und man hielt sehr strenge auf Beobachtung des jemandem gebührenden Ranges [17], der auch nach dem Amt fortdauerte [18] und sich auch auf die Ehefrauen erstreckte [19]. Durch **codicilli honorarii** ward übrigens eben wie früher nicht blos oft ein Amt als bloßer Titel verliehen [20], sondern auch ein Rang ohne alles Amt [21]. Ein besonders häufiger Titel war der eines **Comes**, den die gewesenen **Comites consistoriani** immer behielten [22], und den auch viele bloß als Auszeichnung bekamen [23], vorzüglich die in den Ruhestand tretenden Beamten, **Comites vacantes** [24], daher es drei Arten von **Comites** gab, die wirklichen, die gewesenen und die titulairen [25]. Als der höchste Titel unter allen galt

---

12) l. 1. 3. C. ubi senatores (3, 24.) l. 16. 17. 18. C. de dignit. (12, 1.) l. 1. 2. C. de praef. praetor. s. urbi. (12, 4.); l. 187. C. Th. de decur. (12, 1.) l. 52. C. Th. de haeret. (16, 5.) Die Illustres zerfielen wieder in drei Klassen, C. Th. VI, 6—9.; C. Just. XII, 3—6.; *J. Gothofredus*, ad C. Th. VI, 8.

13) l. 187. C. Th. de decur. (12, 1.) l. 52. C. Th. de haeret. (16, 5.); l. 15. C. de dignit. (12, 1.) l. 1. C. de praetor. (12, 2.)

14) l. 1. C. ubi senat. (3, 24.) l. 9. 10. 11. 15. C. de dignit. (12, 1.) l. 1. C. de praetor. (12, 2.) l. un. C. de equestri dign. (12, 32.); l. 42. C. Th. de decur. (12, 1.) l. 52. C. Th. de haeret. (16, 5.) Der Clarissimat war in gewissem Sinn erblich, l. 11. C. de dignit. (12, 1.)

15) l. 11. C. de quaest. (9, 41.); l. un. § 2. C. Th. de his qui ven. aetat. (2, 17.); l. un. C. de equestri dign. (12, 32.) l. un. C. de perfect. dign. (12, 33.); l. 1. C. Th. de murileg. (10, 20.) l. 5. C. Th. de dign. (12, 1.)

16) l. 1. C. Th. de murileg. (10, 20.) l. 5. C. Th. de decur. (12, 1.); Lactant. Divin. instit. V, 15.

17) l. 2. 3. C. de offic. div. jud. (1, 48.) l. 5. C. de offic. rect. prov. (1, 40.) l. 1. 2. C. ut dign. ordo serv. (12, 8.) l. 2. C. de proxim. (12, 19.)

18) l. 2. C. ut dign. ord. serv. (12, 8.)

19) l. 13. C. de dignit. (12, 1.)

20) l. 4—8. C. Th. de honorar. cod. (6, 22.); l. 3. § 2. C. ubi senatores (3, 24.) l. 2. C. ut dign. ordo serv. (12, 8.) l. 3. C. de consul. (12, 3.)

21) l. un. C. de perfect. dign. (12, 33.) l. 2. C. ut dign. ordo serv. (12, 8.)

22) l. 8. C. Th. de honorar. cod. (6, 22.)

23) C. Th. VI, 13—21.; C. Just. XII, 11—15.

24) C. Th. VI, 18.; Cassiodor. Varior. VI, 12.

25) Euseb. in vita Const. IV, 1.; *J. Gothofred.* ad leg. 1. C. Th. de comit. 6, 13.

aber der eines **Pater** des Kaisers, in Folge dessen man Patricier hieß und den ersten Platz unter den **Illustres** einnahm[26]. Zu den neuen Einrichtungen gehörte auch noch, daß fast alle höheren Beamten, ausser den eigentlichen Assessoren[27], ein vom Staate besoldetes Officium hatten, bestehend aus einer Menge Gehülfen mit sehr verschiedenen Namen, Geschäften und Privilegien[28]. Am meisten privilegirt waren die Officialen der zum Hofe gehörigen Beamten, welche gleich dem eigentlichen Hofpersonal **Palatini** genannt wurden[29].

B. Hofbeamte.

§ 122. Da die Beamten, welche sich nur auf einzelne Reichstheile bezogen, am zweckmäßigsten bei den Eintheilungen des Reichs angegeben werden, so sind hier nur die übrigen zusammenzustellen, von welchen sich zwei Klassen unterscheiden lassen. Die eine bildeten die Hofbeamten, deren Functionen wesentlich nur die Kaiserliche Hofhaltung betrafen, und dahin gehörten *I.* der **Magister officiorum**[1], der dem alten **Tribunus celerum** verglichen wird[2], was jedoch erst seit der Zeit von Arcadius und Honorius paßte, wo er mehrere Rechte und Geschäfte der Präfecten des Prätoriums erhielt[3], während er vorher nur Hofchef war, der die Vorstellung beim Kaiser besorgte, und die Aufsicht über den ganzen Hofstaat führte[4]. In der Stellung, die er später einnahm, standen unter ihm die

---

26) **Zosimus I, 46. 71.; Const. Porphyr. de Caerim. I, 47 seq.; Cassiodor. Varior. VI, 2.; l. 1. C. Th. de consul. (6, 6.); l. 1. 3. 5. C. eod. (12, 1.); Nov. 62.; *C. F. Pudor*, de patriciis medii aevi. Lips. 1758. 4.;** Gibbon Kap. 17.; Manso, Leben Constantins S. 153 f.

27) **C. Th. I, 12.; C. Just. I, 51.**

28) **In der Notit. Dignit. sind die Mitglieder des Officiums bei jedem Beamten aufgezählt. In der Regel gehörten dahin: Princeps, Cornicularius, Adjutor, Commentariensis, Ab actis, Numerarii, Subaudivae, Cura epistolarum, Referendarius, Exceptores, Singularii. Von Justinian ward das Officium einiger Magistraturen noch sehr vermehrt, l. 1. C. de offic. praef. praet. Africae (1, 27.); Joann. Lyd. II, 13 seq. III, 1—31.**

29) **C. Th. VI, 30.; Nov. Valent. III. tit. 7.; C. Just. XII, 24. 29.**

1) **C. Th. I, 9. VI, 9.; C. Just. I, 31. XII, 6.**

2) **Joann. Lyd. II, 23. 24.**

3) **Joann. Lyd. II, 10. 11. 23—26. III, 7. 23. 24. 40. 41.**

4) **Amm. Marcell. XXVI, 5.; Cassiodor. Varior. VI, 6.; *Panzirollus* ad Not. Dign. Orient. c. 62. Occid. c. 29.**

Scholae protectorum, Corps von Haustruppen, die an verschiedenen Orten stationirt waren [5], die **Fabricae**, Waffenfabriken [6], die **Agentes in rebus**, Kaiserliche Commissarien, welche zu allerlei Missionen im Reich gebraucht wurden [7] und früher **Frumentarii** hießen [8], die **Scriniarii**, das Personal der Kanzeleien [9], die **Mensores et Metatores**, Kaiserliche Reisefouriere und Quartiermeister [10], die **Admissionales et Invitatores** für die Audienzen und Einladungen [11], die **Lampadarii** für die Erleuchtung des Palastes [12], die **Stratores** für den Marstall [13], und die **Decani** des Corps der Häscher [14]. Auch war er der allgemeine Richter aller **Palatini** [15]. *II.* Die beiden **Comites domesticorum equitum et peditum**, welche die Kaiserliche Leibwache befehligten [16]. *III.* Der **Praepositus sacri cubiculi** [17], unter welchem die **Cubicularii**, die Leibdienerschaft [18] und die **Silentiarii**, denen die Erhaltung der Ruhe im Palast oblag, standen [19]. *IV.* Der **Castrensis sacri palatii**, dem die Pagen, **Paedagogia**, das Hofgesinde, **Castrensiani et Ministeriani** und das Hofbauamt, **Cura Palatiorum**, untergeben war [20], der übrigens kein **Officium** und nur den Rang eines **Spectabilis** hatte [21].

---

5) Zosimus II, 25. 43.; *Panzirollus* l. c.

6) *Panziroll.* ad Not. Dig. Orient. c. 66—70. Occid. c. 31—33

7) C. Th. VI, 27. 28.; C. Just. XII, 20—22.; *Panzirollus* l. c. cap. 64.

8) Aurel. Victor. de Caesar. c. 39.; Spartian in Hadr. c. 11.; Capitol. in Macrino c. 12. in Maximo et Balb. c. 10. Bei Joann. Lyd. II, 10. 26. III, 7. 12. 23. 24. 40. werden sie auch Magisteriani genannt.

9) *Panzirollus* ad Not. Dig. Orient. c. 62. Occid. c. 29.

10) l. 4. 5. C. Th. de metatis (7, 8.); l. 1. 2. C. eod. (12, 41.); *Panziroll.* ad Not. Dig. Orient. c. 65.

11) l. 12. C. Th. de Senator. (6, 2.); l. 2. C. de priv. eor. qui in sacr. pal. (12, 29.) l. 10. C. de div. offic. (12, 60.); *Panzirollus* l. c.

12) Nov. Valentin. III. tit. 30.; l. 10. C. cit.; *Panziroll.* l. c.

13) C. Th. VI, 31.; C. Just. XII, 25. Der Chef der Stratores hieß Tribunus stabuli, Amm. Marc. XXX, 5. in fin.

14) C. Th. VI, 33.; C. Just. XII, 27.

15) M. s. unten § 133. Note 12.

16) *Panzirollus* ad Not. Dign. Orient. c. 89.

17) C. Th. VI, 8.; C. Just. XII, 5.

18) l. 4. C. de praepos. sacri cub. (12, 5.); *Panziroll.* l. c. cap. 60.

19) C. Just. XII, 16.; *Panzirollus* l. c. cap. 61.

20) C. Th. VI, 32.; C. Just. XII, 26.; Amm. Marc. XXIX, 3.; Cassiodor. Varior. VII, 5.

21) *Panziroll.* l. c. cap. 91.

C. Reichsbeamte.

§ 123. Als die zweite Klasse der hierher gehörigen Beamten sind diejenigen anzusehen, deren Geschäfte unmittelbar mit der Reichsverwaltung in Verbindung standen. Solche waren *I.* der Kaiserliche Quästor, seit Constantin **Quaestor sacri palatii** genannt [1], dessen Geschäftskreis und Einfluß bedeutend erweitert ward. Er hatte die Abfassung der Constitutionen zu besorgen, wovon er auch den Namen **Constitutionarius** bekam [2], die Rescripte und Decrete zu contrasigniren [3], die eingegangenen Gesuche dem Kaiser vorzutragen [4], die im **Laterculum minus** verzeichneten Beamten dem Kaiser vorzuschlagen [5], und seit Theodos II. zusammen mit dem **Praefectus praeterio praesens**, die Entscheidung in den an den Kaiser gelangten Appellationen [6]. Dennoch fehlte ihm ein eigenes Officium, wogegen er die ihm nöthigen Gehülfen aus den Scrinien nehmen konnte [7]. *II.* Der **Primicerius Notariorum** [8], der mit den ihm untergebenen Notarien, auch **Tribuni** genannt, das **Laterculum majus** führte [9] und die Bestallungen und Instructionen für die in diesem Verzeichniß Enthaltenen auszufertigen und aufzubewahren hatte [10]. *III.* Die beiden Finanzminister [11], nämlich *1)* der **Comes sacrarum largitionum** für die allgemeine Staatskasse, **aerarium sacrum** [12], dem eine Menge von Beamten und Intendanten zur Verwaltung des Staatsguts [13] und ein zahlreiches, in viele **Scrinia** eingetheiltes [14] Officium untergeben

1) Zosimus V, 32.

2) Zosimus l. c.; Symmachi Epist. I, 23. IV, 50.; Procop. de bello Persico I, 24.; Cassiodor. Varior. VI, 5.; l. 7. C. de divers. rescr. (1, 23.) l. 2. C. de mand. princ. (1, 15.)

3) Nov. 114.

4) Symmachi Epist. I, 23.; *Panziroll.* ad Not. Dig. Orient. c. 72

5) l. 1—3. C. Th. de offic. quaest. (1, 8.)

6) l. 32. C. de appellat. (7, 62.)

7) l. 13. C. de proxim. (12, 19.); Nov. 35.; *Panzirollus* l. c.

8) C. Th. VI, 10.; Cod. XII, 7.; Cassiodor. Varior. VI, 16.; Joann. Lyd. III, 6. 9. 10.

9) *Panzirollus* l. c. cap. 92.

10) Nov. 17. prooem. Nov. 24. c. 6. Nov. 25. c. 6.

11) l. 1. C. Th. qui a praebit. tiron. (11, 18.)

12) C. Th. I, 10.; C. Just. I, 32.; Cassiodor. Varior. VI, 7.; *Panzirollus* l. c. cap. 73 seq.

13) *Panzirollus* l. c.

14) l. 7. C. de palat. sacrar. largit. (12, 24.); *Panzirollus* l. c. cap. 75.

war[15]; 2) der **Comes rei privatae** für das der Hofhaltung bestimmte Krongut, **aerarium privatum, fiscus, res dominicae s. domus Augustae**[16], unter welchem die zahlreichen **Procuratores rei privatae s. Rationales** standen[17] und der ebenfalls ein großes Officium zu seiner Disposition hatte[18]. Eine Abtheilung dieses Kronguts, die Tafelgüter **praedia Tamiaca** in Cappadocien, war unter einen besonderen **Comes Domorum** gestellt[19], und seit Kaiser Anastasius gab es ausserdem noch einen besonderen **Comes patrimonius** für die **res patrimoniales principis**, gewisse Güter und Einkünfte, die man als ein Privatvermögen des Kaisers betrachtete[20].

3) Eintheilung des Reichs:

A. Für die bürgerliche Verwaltung und Rechtspflege:

a) Präfecturen.

§ 124. In Beziehung auf die bürgerliche Verwaltung und die Rechtspflege war das ganze Staatsgebiet von Constantin d. Gr. in vier große Präfecturen, **Oriens, Illyricum, Italia** und **Gallia** eingetheilt, jede unter einem **Praefectus praetorio**, der aber mit dem früheren nur den Namen und dies gemein hatte, daß er als Stellvertreter des Kaisers galt[1]. Der Präfect der **Praefectura Orientis** hatte Thracien, das Römische Asien und Aegypten unter sich und seinen Sitz beim Hoflager zu Constantinopel[2]. Unter dem **Praefectus praetorio Illyrici** stand das östliche Illyrien, Macedonien und Griechenland[3] und sein Sitz war erst zu Sirmium, später zu Thessalonich[4]. Dem **Praefectus praetorio Italiae**, der gleich den

---

15) C. Th. VI, 30.; C. Just. XII, 24.

16) C. Th. I, 11.; C. Just. I, 33. 34.; Cassiodor. Varior. VI, 8.; *J. Gothofredi* Paratit. ad C. Th. X, 1.; *Panzirollus* l. c. cap. 86 seq.

17) *Panzirollus* l. c. cap. 87.

18) *Panzirollus* l. c. cap. 88 seq.

19) C. Just. XI, 68.; *J. Gothofred.* ad leg. 2. C. Th. de palat. (6, 30.)

20) Joann. Lyd. II, 27.; Cassiodor. Varior. VI, 9.

1) Zosimus II, 33.; Joan. Lyd. II, 10. 11. III, 41.; *Panziroll.* ad Not. Dign. Orient. c. 5. Ueber die Insignien der Würde ist Joann. Lyd. II, 9. 13. 14. zu vergleichen.

2) *Panzirollus* l. c. cap. 1 seq.

3) *Panzirollus* l. c. cap 23 seq.

4) Nov. 11. prooem.

weströmischen Kaisern gewöhnlich zu Mailand residirte [5], war das westliche Illyrien, Süddeutschland, Italien und Africa untergeben [6] und dem **Praefectus Galliae**, der anfangs seinen Sitz zu Trier [7], seit Honorius zu Arles hatte [8], Gallien, Spanien und England [9]. Ausnahmsweise standen auch mehrere Präfecturen unter einem Präfecten [10]. Der am Hofe residirende Präfect hieß **P. P. praesens s. praesentalis** [11] und gehörte zum Kaiserlichen Consistorium [12]. Bei der Theilung des Reichs zwischen Arcadius und Honorius bekam das westliche Reich die Präfecturen Italien und Gallien, das östliche die Präfecturen Oriens und Illyricum. Jene verschwanden natürlich mit dem westlichen Reich. Als aber Justinian Africa und Italien erobert hatte, ward ein neuer **Praefectus Praetorio Africae** zu Carthago eingesezt [13] und ein **Praefectus Praetorio Italiae** zu Rom [14]. Ganz getrennt von den Präfecturen, worin sie lagen, waren die beiden Hauptstädte Rom und Constantinopel, welche unter ihrem **Praefectus urbi**, der hier jezt auf ähnliche Weise wie die **Praefecti Praetorio**, denen er gleichgestellt war [15], als Stellvertreter des Kaisers galt, zwei besondere **Praefecturae urbicariae** bildeten [16].

b) Verfassung der beiden Praefecturae urbicariae:

a) Obrigkeiten.

§ 125. Die innere Verfassung beider Hauptstädte war sich im Wesentlichen ganz gleich [1], da Constantinopel nicht nur

---

5) *J. Gothofredus*, Topographia Cod. Th. T. III. v. *Mediolanum.*

6) *Panzirollus*, ad Not. Dign. Occid. c. 1 seq.

7) *Gothofredus* l. c. v. *Treviris.*

8) Honorii constit. a. 418. ut septem provinciarum concilium Arelati habeatur, abgedruckt bei M. Bouquet, Scriptor. rer. Gallicar. T. I. p. 766. und in Hauboldi Monum. legal. p. 296.; *J. J. Hoffmanni* Lexicon universale v. *Arelatum.*

9) *Panziroll.* l. c. cap. 3.

10) Ammian. Marcell. XXVI, 5.

11) Ammian. Marcell. XIV, 1. XXII, 6.

12) l. 32. C. de appell. (7, 62.); l. 1. C. Th. de praef. praet. (6, 7.)

13) l. 1. C. de offic. praef. praet. Africae (1, 27.).

14) Sanct. pragmat. Pro petitione Vigilii c. 27.; Nov. 69. epil. Nov. 79. c. 2.

15) l. l. 2. C. de praef. praetor. sive urbi (12, 4.).

16) l. 11. 13. 18. C. Th. de appell. (11, 30.); *Panziroll.* ad Not. Dign. Orient. c. 25. Occident. c. 4.

1) M. s. § 118. Note 6.

dieselben Privilegien erhielt als Rom [2], sondern auch dieselben Behörden, namentlich auch einen Senat [3], dem jedoch erst Julian gleiche Rechte mit dem Römischen beilegte [4]. Selbst die Eintheilung in 14 Regionen ward auf Constantinopel übertragen [5]. An der Spitze der ganzen Verwaltung stand der Stadtpräfect, der als Stellvertreter des Kaisers die Oberaufsicht über alle städtische Angelegenheiten hatte [6]. Sämmtliche Stadtbehörden standen unter ihm [7]; die Stadt communicirte nur durch ihn mit dem Kaiser [8], und er berichtete monatlich an den Kaiser über alle wichtigeren Begebenheiten in seiner Präfectur [9]. Von Justinian erhielt er auch noch den Vorsitz im Senat [10]. Zu seiner Disposition stand ein zahlreiches Officium [11], wozu auch die **Censuales** gehörten [12], die jezt in dem von Constantin eingeführten **Magister Census** einen Chef erhalten hatten [13], in welchem wieder ein Schattenbild der Censur auftauchte. Insonderheit ward ihm die Aufsicht über die Unterrichtsanstalten in der Hauptstadt anvertraut [14]. Auch gewann überhaupt das **Officium censuale** an Bedeutung, indem es die Beglaubigung von Testamenten, Schenkungen und andern Rechtsgeschäften bekam [15], und von Theodos I. sogar die Vertheilung der Prätoren wieder erhielt [16]. Neben den

2) l. 1. C. Th. de jure Ital. urb. Const. (14, 13.); l. 1. C. de priv. urb. Const. (11, 20.)

3) Sozomen. II, 2.; Excerpt. de gest. Const. 30.

4) Zosimus III, 11.

5) Anonymi descript. urb. Constantin.

6) l. 3. 4. C. de offic. praef. urbi (1, 28.); Symmachi Epist. X, 26. 37. 38. 55.; Cassiodor. Varior. VI, 4.

7) l. 5. 6. 7. C. Th. de offic. praef. urbi (1, 6.); *Panziroll.* ad Not. Dign. Occ. c. 4.

8) Symmachi Epist. X, 26. 29. 35.; l. un. C. de oblat. vot. (12, 49.)

9) Symmachi Epist. X, 43. 44.

10) Nov. 62. Vorher stimmte er nur zuerst, Cassiodor. Varior. VI, 4.

11) *Panziroll.* ad Not. Dign. Orient. c. 25.; Occid. c. 4.

12) *Panziroll.* l. c.

13) Joann. Lyd. II, 30.

14) M. s. unten § 148.

15) l. 4. C. Th. de testam. (4, 4.) l. 8. C. Th. de donat. (8, 12.); l. 32. C. eod. (8, 54.) Das Protocoll des Officium censuale nahm in dieser Rücksicht ganz die Stelle der Gesta Curiae in den Municipalstädten ein.

16) l. 26. C. Th. de praetor. (6, 4.); Symmachi Epist. X, 36.

Stadtpräfecten bestanden noch *I.* die Consuln, die jezt in der Regel wieder vom Senate erwählt und vom Kaiser nur bestätigt wurden [17], und noch immer als die Ersten im Staate galten [18], obgleich sie nur das Präsidium im Senat und die legis actio hatten [19], aber auch die Ehre durch großen Aufwand bezahlen mußten [20]. Nach der Theilung des Reichs pflegte nur ein Consul in jeder Hauptstadt erwählt zu werden [21], und dies dauerte selbst unter Odoacer und den Ostgothen fort [22], bis endlich Justinian 542. das Consulat ganz eingehen ließ [23]. *II.* Einige Prätoren für die Rechtspflege [24], deren Zahl und Benennung aber mehrmals wechselte [25]. Sie wurden ebenfalls vom Senat erwählt [26] und zwar immer für das zehnte Jahr voraus [27], hatten übrigens gleich den Consuln große Kosten von ihrem Amt [28]. *III.* Die **Quaestores urbani** [29] für die Stadtkasse [30], deren Amt auch mit Kosten verbunden

---

17) Symmachi Epist. V, 15. X, 66.; l. 1—3. C. Th. ne quid publ. lactit. (8, 12.); l. 4. C. de consul. (12, 3.)

18) l. 1. C. Th. de consul. (6, 6.); Joann. Lydus II, 8.; daher wurden auch noch Consules suffecti und honorarii ernannt, Symmachus Epist. VI, 40.; l. 66. C. de decur. (10, 30.); Nov. 81. c. 1.

19) l. 1. C. Th. cit.; Nov. 62.; l. 1. D. de offic. cons. (1, 10.); Ammian. Marcell. XXII, 7.

20) l. 2. 4. C. de consul. (12, 3.); Symmachi Epist. VII, 4. 8. IX, 130. 134.; Cassiodor. Varior. VI, 1.; Joann. Lyd. II, 8.; Nov. 105.

21) Procop. Anecdota p. 142. ed. Eichel.

22) Cassiodor. Varior. II, 1—3.

23) Procop. l. c.; Joann. Lydus II, 8.; das Jahr wird zwar nicht genannt, ergibt sich aber daraus, daß 541. noch ein Consul Basilius vorkam und daß man seitdem Anni post Consulatum Basilii zählte, da man die Jahre nicht mehr nach den Consuln zählen konnte.

24) M. s. § 132.

25) l. 5. 13. 20. 25. C. Th. de praetor. (6, 4.); l. 1. C. de offic. praet. (1. 39.); Joann. Lydus II, 30.; Procop. Anecd. c. 20. p. 105.; Nov. 13. Nov. 80.

26) l. 8. 10. 12. 15. 21. C. Th. de praetor. (6, 4.); l. 2. C. de off. praet. (1, 39.); *J. Gothofred.* Paratit. ad C. Th. VI, 4.

27) l. 13. § 2. l. 21. pr. l. 22. C. Th. eod.

28) l. 1. 13. 19. 25. 32. 33. C. Th. eod.; l. 1. 2. C. de praetor. (12, 2.)

29) *Reines.* Inscr. Cl. VI. No. 114.

30) Daher hieß die Stadtkasse auch noch arca Quaestoria, Symmachi Ep. X, 33.

war [31] und die vermuthlich wie die Prätoren erwählt wurden [32]. *IV.* Die Volkstribunen, welche noch im Senat saßen [33] und für immer vom Decurionat befreit waren, aber weiter nichts zu sagen hatten [34]. *V.* Der **Praefectus annonae**, dem noch unter Aufsicht des Stadtpräfecten das Proviantwesen oblag [35] und der, wenn es nöthig ward, die Stelle des Stadtpräfecten vertrat [36]. *VI.* Der **Praefectus vigilum** in Constantinopel, **Praefectus noctis** genannt [37], für welchen aber Justinian einen **Praetor plebis** mit erweiterter Strafgewalt einführte [38]. Von den Aedilen und den **Magistratus minores** war nicht mehr die Rede [39], wogegen es eine Anzahl Curatoren für verschiedene specielle Zwecke gab [40], die zum Theil auch besondere Titel führten [41].

β) Senat.

§ 126. Die Senatorenwürde war jezt, unerachtet des erhöhten Ranges und einiger damit verknüpften Privilegien, zu einer wahren Bürde geworden durch die bedeutenden den Senatoren obliegenden Abgaben und Unkosten [1], zu denen sich

---

31) l. 1. 27. C. Th. eod.; Symmachi Ep. II, 76. 77. IV, 8. VII, 17.

32) l. 8. 9. 10. C. Th. eod.

33) Rubr. l. 12. C. Th. de jurisd. (2, 1.) l. 1. C. Th. de mat. bon. (8, 18.) l. 19. C. Th. de accus. (9, 1.) l. 2. C. Th. de libert. (4, 11.); Nov. Valentin. III. tit. 1. No. 3.

34) l. 74. C. Th. de decurion. (12, 1.)

35) l. 5. 7. C. Th. de offic. praef. urb. (1, 6.) l. 1. C. Th. de cond. in publ. horr. (11, 14.); l. 1. C. de offic. praef. urb. (1, 28.); Cassiodor. Varior. VI, 8.; *Panzirollus* ad Not. Dign. Orient. c. 26. Occident. c. 5.

36) Symmachi Ep. X, 36.

37) l. un. C. de offic. praef. vig. (1, 43.); Cassiodor. Varior. VII, 7.; Nov. 13. prooem.; *Panziroll.* ad Not. Dign. Orient. c. 27. Occid. c. 6.

38) Nov. 13. c. 1 seq. Nov. 80.; Joann. Lyd. II, 30.; Procop. Anecd. c. 20. p. 105.

39) Die Erwähnung der Aedilen bei Auson. de feriis v. 31. (ed. Bipont. p. 235.) ist wohl nur eine Reminiscenz aus der früheren Zeit.

40) *Panziroll.* ad N. D. Orient. c. 29. Occident. c. 4. 14. 15. 16. 17.

41) Wie Comes formarum, Comes riparum, Comes portus, Tribunus rerum nitentium etc., *Panzirollus* ad N. D. Occid. c. 4. 7. 8. 9. 11. 12. 13. 18. 19.

1) l. 2. 4. 5. 9. 12. 14. C. Th. de senator. (6, 2.) l. 4. C. Th.

noch die Kosten des Consulats, der Prätur und der Quästur gesellten, da diese Stellen nur mit Senatoren besezt zu werden pflegten [2]. Es kann daher nicht befremden, wenn man die Würde gewissermaßen als erblich behandelte und die Söhne von Senatoren wieder in den Senat eintreten ließ, wenn sie das erforderliche Vermögen dazu besaßen [3]. Ausserdem ernannten die Kaiser nach Belieben Senatoren [4], auch gab es noch mehrere Aemter, die entweder Sitz im Senat gewährten [5] oder nach deren Führung man zur Belohnung die Senatorenwürde erhielt, wobei man in der Regel von den Lasten der Senatoren verschont blieb [6]. Eine kleine Erweiterung der Befugnisse des Senats lag darin, daß man ihm wieder die Wahl der Consuln, Prätoren und Quästoren überließ [7], wogegen seine Gerichtsbarkeit und Strafgewalt sehr beschränkt ward [8]. An der Staatsregierung nahm der Senat keinen weiteren Theil, als daß er noch den Kaiser erwählte, wenn es sonst Niemand that [9], und daß ihm zuweilen Gesetze zur Begutachtung vorgelegt wurden [10]. Sein Einfluß beschränkte sich demnach auf die städtischen Angelegenheiten, wobei er überdies viel abhängiger vom Stadtpräfecten war als früher. In Rücksicht der Geschäftsordnung finden sich keine bemerkenswerthe Aenderungen, als allenfalls, daß nun schon 50 Senatoren zur Fassung eines gültigen Beschlusses hinreichten [11] und daß in Proceßsachen

---

de praedis senator. (6, 3.) l. 21. C. Th. de praetor. (6, 4.) l. 12. C. Th. de proximis (6, 12.); Zosimus II, 32. V, 41.; Symmachi Epist. IV, 61. VI, 14. 26. VII, 68. X, 25. 28. 33. 50. Die Erhebung hatten die Censualen, l. 5. 6. C. Th. de senator. (6, 2.)

2) l. 4. § 1. C. Th. de decurion. (6, 23.); Boethius de cons. III, 4.

3) l. 2. 4. C. Th. de senator. (6, 2.); l. 11. C. de dignit. (12, 1.); Cassiodor. Varior. III, 6.

4) l. 2. C. Th. de senator. (6, 2.); Symmachi Epist. X, 25. 118.

5) l. 2. § 1. C. Th. cit.; Nov. 62.

6) l. 1. 4. C. Th. de decur. et silent. (6, 23.) l. 7. 8. C. Th. de domest. (6, 24.) l. 1. C. Th. de praepos. lab. (6, 25.) l. 7–9. C. Th. de proximis (6, 26.) l. 6. C. Th. de agent. in reb. (6, 27.) l. 57. 74. C. Th. de decurion. (12, 1.)

7) M. f. § 125.

8) M. f. § 133. Nr. *II.*

9) M. f. § 120. Note 9.

10) M. f. § 137. Note 7. und § 139. Note 9.

11) l. 9. 12. C. Th. de praetor. (6, 4.)

beim Senat die Ausfertigung den **Principes agentium in rebus**, nicht, wie sonst, den Censualen zukam [12]. Ein Verzeichniß der Senatoren und ihres Vermögens ward von den Censualen geführt und der Stadtpräfect referirte darüber vierteljährlich an den Kaiser [13].

c) Verfassung der Praefecturae praetorio:

a) Haupteinrichtungen.

§ 127. Wie der Stadtpräfect in den Hauptstädten stand der Präfect des Prätoriums in den Präfecturen an der Spitze der Verwaltung, und seine noch ausgedehntere Gewalt erstreckte sich über alle Zweige der Administration und der Justiz [1]. Nur das Militärwesen war ihm ganz entzogen [2] und im östlichen Reich wurden ihm durch Arcadius noch einige Rechte genommen und auf den **Comes officiorum** übertragen [3]. Jede Präfectur zerfiel aber wieder in eine Anzahl Diöcesen, worin ein **Vicarius** des Präfecten dessen Geschäfte versah, so weit sie nicht dem Präfecten selbst vorbehalten waren [4]. In einigen Diöcesen führten die Vicarien den Titel **Proconsul** [5], welche den Rang vor den andern [6], auch noch mehrere Legaten als Gehülfen hatten [7]. In der Diöcese **Oriens** hieß der Vicarius **Comes Orientis**, dem der nächste Rang nach dem Proconsul zustand [8], und in der Aegyptischen Diöcese hatte der Vicarius,

---

12) l. 5. C. Th. de princip. agent. in reb. (6, 28.)

13) Symmachi Epist. X, 60. 66. 67.

1) Cassiodor. Varior. VI, 3.; J. Gothofred. Notit. Dign. C. Th. initio; Panzirollus at Not. Dign. Orient. c. 5.

2) Zosimus II, 33.

3) Dies geschah in Folge des Verraths des Rufinus, Joann. Lyd. II, 10. 11. III, 23. 24. 40. 41.

4) C. Th. I, 15.; C. Just. I, 38.; l. 1. C. ut omn. jud. (1, 49.) l. 6. C. de modo mult. (1, 54.); l. 1. C. de ratiocin. op. publ. (8, 13.) l. 1. C. de proximis (12, 19.); Amm. Marcell. XXIII, 1. XXVII, 8.; J. Gothofred. l. c. v. *de Vicariis*. Einzelne Diöcesen waren auch unter zwei Vicarien getheilt, Cassiodor. Varior. VI, 15.

5) C. Th. I, 12.; C. Just. I, 35. l. 1. C. ut omn. jud. (1, 49.) l. 1. C. de ratiocin. (8, 13.); *Gothofred.* l. c. voce *Proconsulibus*; *Panziroll.* l. c. cap. 99—103.

6) l. 7. C. Th. de honor. cod. (6, 22.)

7) l. 1. 3. 6. 8. C. Th. de offic. proc. (1, 12.); l. 1. C. eod. (1, 35.)

8) C. Th. I, 13.; C. Just. I, 36. l. 1. C. ut omn. jud. (1, 49.) l. 1. C. de ratiocin. (8, 13.); Zosimus V. 2.; *J. Gothofred.* l. c. voce

der ebenfalls noch über den andern rangirte, den alten Namen **Praefectus Augustalis** behalten [9]. Die Diöcesen endlich waren in eine Menge kleiner Provinzen eingetheilt mit einem Statthalter, **Rector, Praeses provinciae**, auch **Ordinarius judex** genannt, dessen Hauptgeschäft die Rechtspflege, die Polizei und die Sorge für die Steuererhebung war [10]. Mit dem Titel **Consularis** und **Corrector**, den die Statthalter einiger größeren Provinzen führten, war bloß ein höherer Rang verbunden [11], wogegen die von Justinian eingeführten **Proconsules** und **Praetores** wirklich besondere Rechte hatten [12]. Legaten der Statthalter gab es nicht mehr [13], wohl aber besoldete Assessoren [14], und das Officium der Statthalter scheint besonders zahlreich gewesen zu seyn [15]. Zu diesem Officium gehörten auch ein

---

Comes Orientis; Panziroll. l. c. cap. 104. Von Justinian wurden noch mehr Vicarien zu Comites erhoben, Nov. 8. c. 2. 3. Nov. 24. c. 4.

9) C. Th. I, 14.; C. Just. I, 37. l. 1. C. ut omn. jud. (1, 49.) l. 1. C. de ratiocin. (8, 13.); *J. Gothofred.* v. *Praefectus Augustalis; Panziroll.* l. c. cap. 117.

10) C. Th. I, 16.; C. Just. I, 40.; Cassiodor. Varior. VI, 21. Justinian führte einen Diensteid der Statthalter ein, Nov. 8. c. 7. 14., und gab ihnen auch genauere Instructionen, Nov. 17.; Nov. 24. c. 6.; Nov. 25. c. 6.; Nov. 26. c. 2.

11) l. 1. § 1. 2. C. de praef. praetor. Africae (1, 27.) l. 1. C. ut omn. jud. (1, 49.) l. un. C. de consular. (6, 19.); l. 2. C. Th. de cohortal. (8, 4.) l. 10. C. Th. de paganis (16, 10.); Sexti Rufi Breviar. 4. 5.; Cassiodor. Varior. VI, 20. VII, 2.

12) Nov. 20. 24. 25. 26. 30. 31. 103.; Edict. Justiniani 4. 8.; Joann. Lyd. II, 28. 29.

13) Die Stellen in Note 7. gehen nur auf die Vicarien mit dem Titel Proconsul. Vielleicht machten jedoch die neuen Justinianischen Proconsuln eine Ausnahme, weil sie Militärcommando und alle Rechte der alten Proconsuln bekamen; erwähnt werden aber Legaten auch bei ihnen nicht.

14) l. 2. 7. 10—14. C. de assessor. (1, 51.) l. un. C. de annon. (1, 52.); Nov. 82. prooem. Nach Nov. 24. c. 6. und 30. c. 7. scheint bloß ein Assessor noch gebräuchlich gewesen zu seyn.

15) C. Th. VIII, 1—4.; C. Just. XII, 58.; J. Gothofredus l. c. voce de *Rectoribus provinciarum.* Für das Officium der Statthalter ward noch die Benennung Cohors praetoria gebraucht; auch kommt Cancellaria dafür vor, Agathias Hist. I, 19. Eigentlich aber hießen Cohortales nur die Gerichtsdiener und Cancellarii s. Domestici die Gerichtsschreiber, l. 3. C. Th. de assess. (1, 21.); Cassiodor. Varior. XI, 6.; Joann. Lyd. III, 33, 37. Uebrigens durften die Officialen noch immer nicht aus der Provinz seyn, worin sie fungirten, l. 1. C. Th. de

Paar **Nummerarii**, welche als Schatzmeister der Provinz fungirten [16]. Denn die Provinzialquästoren waren ganz weggefallen und die **Procuratores Caesaris s. Rationales** wurden ausschließlich zur Verwaltung von Fiscalgütern bestellt [17]. Alle diese Einrichtungen hatte Italien mit den Provinzen gemein; wie denn überhaupt der Unterschied zwischen diesen Reichstheilen verschwand, da auch die Provinzen dieselbe Communalverfassung erhalten hatten, als Italien [18], und Justinian auch den Provincialen volles Eigenthum an Grund und Boden verlieh [19]. Doch vermochten diese Vortheile so wenig, als die vollkommenere Organisation der Verwaltung den Ruin der Provinzen abzuwenden, der aus dem Constantinischen Steuersystem hervorging [20], noch mehr aber aus den Bedrückungen der vielen Officialen [21], gegen welche alle Verordnungen und Verbote der Kaiser [22] nichts fruchteten. Von freien Städten, **civitates liberae**, in den Provinzen war nicht mehr die Rede [23], nur einige schutzverwandte Königreiche wurden nothgedrungen geduldet [24].

---

assess. (1, 21.) l. 4. C. Th. de executor. (8, 8.); l. 10. C. de assessor. (1, 57.) l. 4. C. de crim. sacril. (9, 29.) l. 3. C. de divers. offic. (12, 60.)

16) C. Th. VIII, 1.; C. Just. XII, 50.

17) Zu diesem Zweck kamen ihrer noch viele vor, J. Gothofredus l. c. v. *Comitis sacrarum largitionum* und *Comitis rerum privatarum.*

18) M. s. den folgenden §.

19) l. un. C. de usucap. transform. (7, 31.)

20) Gibbon, Gesch. Kap. 17. a. E. hat interessante Nachweisungen darüber gesammelt.

21) Die Constitutionen sind voll von Klagen darüber, z. B. Nov. Majoriani tit. 7.; l. 5. 7. C. Th. de offic. Rectoris (1, 16.)

22) C. Th. VIII, 15.; C. Just. I, 53.; Edict. Justiniani 10.; l. 11. C. Th. de offic. Rect. (1, 16.); l. 14. C. eod. (1, 40.); l. 1. C. ut omnes jud. (1, 49.) l. 3. 8. C. de assessor. (1, 51.); Nov. 8. c. 9. 10. Nov. 95. Nov. 128. c. 23. Nov. 161. Nov. 86.

23) Zu Constantins Zeit bestanden noch freie Städte in Griechenland, namentlich Athen, Juliani Orat. I. in laudem Constantini p. 8.; ejusd. Epist. XXXV. p. 408.; vermuthlich wurden sie schon von Constantin selbst dem Römischen Reich einverleibt; denn unter seinen Söhnen hatte ihre Freiheit aufgehört, Juliani Orat. III. p. 114.; Eunapius in Juliano p. 125. 129. 142. 157. in Proaenesio p. 124.; Theodor. in Therap. Serm. IX. p. 608. 609. Späterhin kommen auch keine Münzen freier Städte mehr vor.

24) Z. B. das Reich der Ostgothen an der Donau, vor ihrem Zuge nach Italien, Manso s Geschichte des Ostgoth. Reichs S. 7 f.

Dagegen war den Provinzen die neue Freiheit gestattet, Landtage zu halten, auf welchen Abgesandte der einzelnen Communen zusammenkamen [25], und selbst ganze Diöcesen durften dergleichen Versammlungen halten [26].

β) Städtische Communen.

§ 128. Die unterste Stufe in der Gliederung des Reichs für die bürgerliche Verwaltung bildeten die städtischen Communen, in welche nun auch die Provinzen überall zerfielen, indem die Municipalverfassung, wenn gleich mit vielen localen Modificationen, allgemein eingeführt worden war. In allen Städten gab es daher einen Ordo Decurionum [1], der sich aber in einer höchst bedrückten Lage befand [2], weil die Decurionen bei geringen Privilegien [3] mit fast unerschwinglichen Lasten bebürdet wurden [4], weshalb jeder möglichst dem Decurionat auswich, was eine Menge seltsamer Anordnungen zur Folge hatte, um einerseits zu verhüten, daß sich niemand der beschwerlichen Würde entziehe [5], andertheils das Vermögen der Decurionen zusammen zu halten [6]. Auch stand damit die Ergänzung der Curie in Verbindung; denn der Decurionat ward erblich [7] und die Besetzung durch Wahl kam nur noch als Aushülfe vor [8].

---

25) l. 1. 3—14. 16. C. Th. de legat. (12, 12.); l. 5. C. eod. (10, 63.)

26) l. 9. C. Th. eod.

1) *Gothofred.* Paratitl. ad C. Th. XII, 1.

2) Nov. 38. prooem.; Nov. Majoriani tit. 7.

3) l. 2. C. Th. de quaest. (9, 35.) l. 1. C. Th. ad legem Corn. de fals. (9, 19.); l. 39. 47. 61. 75. 80. 85. 117. 126. 127. 153. 190. C de decur. (12, 1.); Nov. 151.

4) Eine Uebersicht gibt *J. Gothofredus* l. c.

5) Fast jede Stelle im C. Th. decurion. (12, 1.) und C. Just. eod. (10, 31.) bietet dafür Belege, und ausserdem C. Th. XII, 18. u. 19. und C. Just. X, 37.; Nov. Majoriani tit. 7.

6) l. 3. 92. 97. C. Th. de decurion. (12, 1.) l. 2. C. Th. de locat. fundor. (10, 3.) l. 1. 2. C. Th. de praed. et manc. curial. (12, 3.) l. 107. 123. 173. C. Th. de decur. (12, 1.) l. un. C. Th. de impon. lucrat. descr. (12, 4.) l. un. C. Th. de bon. decur. (5, 2.)

7) l. 5. 7. 13. 58. 62. 82. 100. 116. 159. C. Th. de decur. (12, 1.) An einigen Orten ging der Decurionat sogar auf die Tochterkinder über l. 51. C. Th. eod.; Zosimus III, 11.

8) l. 10. 13. 53. 66. 72. 83. 84. 118. 120. C. Theod. In Africa hatte jedoch herkömmlich noch die ganze Bürgerschaft die Wahl behalten. l. 1. C. Th. quemadm. mun. civ. indicantur (12, 5.)

Ausserdem erfand man die befremdlichsten Mittel, Decurionen zu bekommen [9], wozu sogar der Eintritt in die Curie zur Strafe gehörte [10] und nahm mit Bereitwilligkeit Freiwillige auf [11], wenn sich jemand durch die Ehre verleiten ließ. Uebrigens bestand in der Curie unter den Namen der **Principales, Primates, Summates, Optimates, Proceres**[12] noch immer eine besondere Abtheilung von **Decemprimis** [13], die aus den ältesten und verdientesten Decurionen auf mehrere Jahre gewählt wurden [14], und denen mancherlei Functionen vorbehalten waren [15]. Nur ward dabei an den meisten Orten nicht mehr die Zehnzahl beobachtet [16]. Einer dieser Principalen hatte das Directorium in der Curie, und deshalb als **Primus curiae** den Rang vor allen übrigen [17]. Daß mit dem Ordo Decurionum auch die Municipalmagistrate allgemein eingeführt wurden, lag in der Natur der Sache [18]. Genannt werden insonderheit *1)* die Consuln **Duumviri s. Quatuorviri** [19], denen noch eine beschränkte

---

9) l. 124. C. Th. de decur. (12, 1.); l. 3. 4. 9. C. de natur. lib. (5, 27.)

10) l. 66. 108. C. Th. de decur. (12, 1.)

11) l. 54. 172. 177. 192. C. Th. eod.

12) *J. Gothofredus* l. c.

13) Auch die Benennung Decemprimi kommt noch zuweilen vor, l. 2. C. Th. de quaest. (9, 35.) l. 39. C. Th. de episc. (16, 2.) l. 54. §. 4. C. Th. de haeret. (16, 5.)

14) l. 5. 75. 77. 171. C. Th. de decur. (12, 1.)

15) l. 117. 189. 190. C. Th. eod.; l. 5. § 1. C. Th. de iis quae admin. (8, 15.) l. un. C. Th. de privil. dom. Aug. (10, 25.) l. 59. C. Th. de cursu publ. (8, 5.) l. 40. § 8. C. Th. de haeret. (16, 2.)

16) Selbst in Alexandrien gab es nur 5 Principalen, l. 190. C. Th. de decur. (12, 1.)

17) l. 127. 171. 189. C. Th. eod. Wahrscheinlich sind die Primi curiae in den Provinzialstädten die Tribuni provinciarum bei Cassiodor. Varior. VII, 30. wenn dies nicht etwa die tribuni voluptatum sind. Note 28.

18) l. 21. 29. 39. 151. 169. 174. 177. C. Th. eod. l. 1. 2. C. Th. quemadm. mun. (12, 5.) l. 19. C. Th de appell. (11, 30.) l. 1. 2. C. de magist. munic. (1, 56.) Zum Theil a. M. ist v. Savigny, Gesch. d. Röm. Rechts im Mittelalter Bd. I. S. 49 f., welcher wenigstens Duumvirn nur in den Städten mit jus Italicum annimmt, in den andern ihre Stelle durch den Primus curiae vertreten läßt, der aber zur alten Einrichtung der Muncipalsenate gehörte, wie der Princeps Senatus im Römischen Senate.

19) l. 19. C. de appellat. (11, 30.); l. 16. 77. 169. 174. 177. C.

Jurisdiction zustand [20], auch das Recht über Rechtsgeschäfte, Protocolle aufzunehmen [21], so wie Theilnahme an der Obervormundschaft [22] und ausnahmsweise sogar die **legis actio** [23]. **2)** Die Censoren, **Curatores reipublicae s. Quinquennales** s. **Logistae** [24], für die Schätzung und verschiedene andere Geschäfte [25] und **3)** die Aedilen [26]. Doch wurden auch einzelne der früheren Stadtbeamten abgeschafft, wie die Irenarchen [27], wogegen freilich einige andere entstanden [28]. Die merkwürdigsten dieser neuen Beamten waren die **Defensores civitatum** [29], die im vierten Jahrhundert aufkamen. Ursprünglich nur bestimmt, die städtischen Communen und ihre Glieder gegen Bedrückungen zu schirmen [30], erhielten sie später auch eine beschränkte Jurisdiction [31] und einige andere Functionen [32], die

---

Th. de decur. (12, 1.) l. 1. 2. C. Th. quemadm. mun. (12, 5.) l. 1. C. Th. de honor. cod. (6, 22.); Auson. de clar. urb. XIV. c. 39. 40.; l. 18. C. de judic. (3, 1.); Otto de aedil. colon. c. 2. § 6. Sie wurden vorzugsweise unter den magistratus civitatum verstanden, l. 1. C. Th. de medicis (13, 3.) l. 2. C. Th. de can. frum. (14, 15.)

20) Daß sie diese ganz verloren hätten, ist ungegründet; m. s. § 132. Note 11.

21) l. 151. C. Th. de decur. (12, 1.); l. 2. C. de magistr. munic. (1, 56.); Nov. Theod. II. tit. 23.; l. 18. C. de judic. (3, 1.)

22) § 5. J. de Atil. tut. (1, 20.); l. 30. C. de episc. aud. (1, 4.)

23) l. 4. C. de vind. lib. (7, 1.) l. 1. 6. C. de emanc. (8, 49.)

24) l. 3. C. de modo multarum (1, 54.) Sie hießen auch Patres civitatis. l. 3. c. de his qui sponte (10, 43.); Basil. lib. LVIII. tit. 10. lex 48. und lib. XXVI. tit. 5. l. 109.

25) l. 3. 8. C. Th. de donat. (8, 12.) l. 5. C. Th. de exhib. reis (9, 2.) l. ult. C. Th. de superexact. (11, 8.) l. 5. C. Th. de reparat. appell. (11, 31.) l. 20. C. Th. de decur. (12, 1.); *J. Gothofred.* ad h. leg.; l. 1. C. Th. de medic. (13, 3.) l. 2. C. Th. de can. frum. (14, 15.)

26) l. 2. C. si servus (10, 32.)

27) l. un. C. Th. de Irenarch. (12, 14.)

28) z. B. die Tribuni voluptatum in den größern Städten, zur Aufsicht über die Lustbarkeiten, l. 13. C. Th. de scenicis (15, 7.); Cassiodor. Varior. VII, 10. VI, 19. V, 25. die freilich nur eine Herstellung einer Einrichtung Tibers waren, Sueton. in Tiber. c. 41.

29) v. Savigny, a. a. O. S. 63 f.

30) l. 4. C. de defensor. (1, 55.); Nov. 15. prooem.; Nov. Majoriani tit. 2.

31) M. s. § 132. Note 12.

32) § 5. J. de Atil. tut. (1, 23.); l. 30. C. de episc. aud. (1, 4.)

Justinian noch vermehrte [33]. Großen Einfluß erlangten sie jedoch nie, vielmehr kam das Amt in Mißcredit [34]. Sie wurden auf mehrere Jahre gewählt [35], aber nicht aus der Zahl der Decurionen [36], während die Stadtmagistrate gerade nur aus diesen genommen werden konnten [37]. Nach altrömischer Sitte fanden die Magistratswahlen noch jährlich am 1. März Statt [38]. Besondere Landcommünen gab es auch jezt noch nicht, weil das Land den Stadtcommünen zugetheilt war. Indessen war das Territorium der Städte doch wieder in Districte, **Pagi**, und Dorfschaften, **Metrocomiae**, mit einigen Vorstehern eingetheilt [39]. In Betreff der Städte unterschied man freilich noch fortwährend Städte mit und ohne **jus Italicum** [40], aber das **jus Italicum** beschränkte sich am Ende auf einige unbedeutende Privilegien der Einwohner [41]. Von den alten Präfecturen findet sich keine Spur.

B. Für das Kriegswesen.

§ 129. Constantin d. Gr. entzog den mit der bürgerlichen Verwaltung und der Rechtspflege beauftragten Behörden das Militärcommando ganz und führte demzufolge eigene Kriegsbefehlshaber ein [1]. Zu diesem Zweck theilte er das Reich in mehrere große Militärbezirke, **Tractus**, jeden unter einem **Magister militum s. armorum.** Anfangs gab es nur zwei **Tractus** und zwei **Magistri militum**, wovon der eine **equitum**, der an-

---

33) Nov. 15. c. 3.

34) Nov. 15. prooem. Daß die Defensoren die Municipalmagistrate fast verdrängt hätten, wie Roth de re munic. p. 105. meint, ist ganz ungegründet.

35) Vor Justinian auf 5 Jahre, l. 4. C. de defensor. (1, 55.) nachher auf 2 Jahre, Nov. 15. c. 1.

36) l. 2. C. eod. Justinian änderte dies, Nov. 15. c. 1.

37) Die Städtischen Magistrate hießen daher auch **munera curiae s. curialia.**

38) l. 28. C. Th. de decur. (12, 1.)

39) Siculus Flacc. de cond. agror. p. 25. ed. *Goes.*; l. 1. C. Th. de pignor. (2, 30.); l. 1. C. Th. de iis quae admin. (8, 15.); l. 8. C. de exactor. (10, 19.) l. 1. C. non. lic. hab. (11, 55.)

40) Denn Constantinopel erhielt noch **jus Italicum**, l. un. C. de jure Ital. urb. Constant. (14, 13.)

41) M. s. oben § 84. Note 23. und § 86. Note 7.

1) Zosimus II, 33.; Joann. Lyd. II, 10.; l. 1. C. de offic. mag. mil. (1, 29.); Nov. 103. c. 3.

dere **peditum** hieß, und beide am Hoflager residirten [2]. Später aber ward die Zahl durch Verkleinerung der Tractus vermehrt [3], worauf man diejenigen **Magistri militum**, welche noch ihren Sitz am Hofe hatten, als **Praesentes** oder **Praesentales** den andern entgegensezte [4]. Die Tractus waren wieder in eine Anzahl **Ducatus** eingetheilt, jedes mit einem Dux [5], unter dessen unmittelbarem Commando die **Praepositi**, die Befehlshaber der einzelnen Städte, Standlager und Truppencorps standen [6]. Zuweilen wurden die **Duces** und **Ducatus** auch **Comites** und **Comitatus** genannt, nämlich wenn der **Dux** den Titel **Comes** hatte, was aber nur auf den Rang Einfluß äusserte [7] und zuweilen hatten die **Duces** zugleich eine Statthalterschaft [8]. Justinian wich jedoch zum Theil von dieser Einrichtung ab, indem er den neuen von ihm eingeführten Statthaltern, mit den Titeln Proconsul und Prätor, wieder ein beschränktes Militärcommando in ihren Provinzen übergab [9].

C. Für die kirchlichen Angelegenheiten.

§ 130. Der kirchliche Verein, der bis dahin eine bloße Privatsache der Christen gewesen war, erhielt jezt eine vollkommnere, der Staatsverfassung nachgebildete Ordnung, vorzüglich durch die Synoden, denen die Kaiser die kirchliche Gesetzgebung überließen. Jede Provinz zerfiel in kirchlicher Beziehung in mehrere Bisthümer, **Dioecoeses**, die zwar von sehr ungleicher Größe waren, aber stets eine Stadt zum Mittelpuncte hatten, worin der Bischof, **Episcopus s. Antistes**, residiren mußte [1],

---

2) Zosimus l. c.; *Panziroll.* ad Not. Dig. Orient. c. 30 seq.

3) Zosimus IV, 27; l. 5. C. de offic. mag. mil. (1, 29.) Nach *Valesius* ad Amm. Marcell. XVI, 7. wäre schon unter Constantin selbst die Zahl auf vier vermehrt worden.

4) l. 4. C. de divers. offic. (12, 60.) l. 4. C. de apparitor. magistr. mil. (12, 55.) Die Magistri militum praesentes gehörten auch zum Consistorium principis, l. 1. C. Th. de praef. praetor. (6, 7.)

5) *Panziroll.* ad Not. Dig. Orient. c. 139.

6) *Panziroll.* l. c.

7) C. Th. VI, 14.; C. Just. XII, 12.; *J. Gothofred.* ad C. Th. VII, 1.

8) l. 32. § 1. C. de appellat. (7, 62.); Inscript. leg. 3. C. Th. ad leg. Jul. rep. (9, 27.) et leg. 133. C. Th. de decurion. (12, 1)

9) Nov. 24—31. 102—104.; Edict. Justin. 4, 8.

1) Durch das Concil. Laodicense ann. 364. can. 57. (*Justelli* Bibl.

so daß man die Diöcesen den Municipien vergleichen kann, und der Bischof ernannte und weihte die ganze ihm untergebene Geistlichkeit [2], welche theils in den einzelnen Pfarren die Seelsorge besorgte, theils dem Bischof als sein Officium behülflich war [3], übrigens gleich ihm selbst [4] viele Privilegien genoß [5], auch zum Theil vom Staate Besoldung erhielt [6]. Neben dem Bischof gab es in vielen Diöcesen auch noch einen oder mehrere untergeordnete **Chorepiscopi** [7]. Aber auch unter den wirklichen Bischöfen fand wieder ein Subordinationsverhältniß Statt. Denn in jeder Provinz hatte der Bischof der Hauptstadt, als Erzbischof, **Metropolitanus, Archiepiscopus, Primas, primae sedis Episcopus**, die Aufsicht über die andern, und das Recht, sie zu Provinzialsynoden zu berufen, was jedes zweite Jahr geschehen sollte [8]. Mehrere Erzbisthümer standen endlich wieder unter einem Patriarchen [9], welches der Erzbischof einer der wichtigeren Städte des Reichs war. Solcher Patriarchen gab es zuerst nur drei, einen zu Rom, der als der erste galt [10], einen zu Alexandrien und einen zu Antiochien; aber in der Folge kamen mehrere hinzu [11], unter welchen der zu Constan-

---

jur. can. vet. T. I. p. 54.) wurden die Landbischöfe und die Dioecoeses rurales ganz untersagt.

2) l. 32. 33. C. Th. de episc. (16. 2.)

3) Die untergeordneten Geistlichen hießen in absteigender Ordnung Presbyteri, Diaconi, Subdiaconi, Exorcistae, Lectores, Ostiarii und Acolythae, l. 6. C. de episcop. (1, 3.)

4) l. 11. 12. 41. 45. C. Th. de episc. et cler. (16, 2.) l. 16. C. Th. de poenis (9, 40.).

5) Euseb. Hist. Eccles. X, 7.; l. 1. 2. 7. 9—16. 24. 36. C. Th. de episc. (16, 2.) l. 13. C. Th. de Judaeis (16, 8.).

6) Euseb. Histor. Eccles. X, 6.

7) Concil. Neocaesar. Ann. 314. can. 13. (*Justelbi* T. I. p. 40.)

8) Concil. Nicaen. Ann. 325. can. 5. 6. 7. 9.; Concil. Antioch. can. 19.; *Thomasini* vet. et nova Eccles. discipl. T. II. lib. 2. c. 1—8.

9) Concil. Constantinop. Ann. 381. c. 2.; Nov. 137. c. 5. Der Patriarch ward auch vorzugsweise Pontifex genannt, l. 2. C. Th. de fide cathol. (16, 1.); Nov. 131. c. 4. Es finden sich aber auch bloße Titular-Patriarchen und Pontifen, die den Titel vom Kaiser erhalten hatten.

10) Concil. Constantinop. can. 3.; Concil. Chalcedon. c. 28.; Nov. Valentin. III. tit. 17.; l. 8. C. de summa trin. (1, 1.) Er führte schon den besondern Titel Papa, l. 62. C. Th. de haeret. (16, 5.); Nov. 131. c. 3.

11) Noch Justinian führte ein paar neue Patriarchate ein, Nov. 11. Nov. 131. c. 3. 4.

tinopel den nächsten Rang nach dem Römischen bekam[12]. Der Patriarch konnte Synoden seines Sprengels berufen[13], und im griechischen Reich ward ihm die Ernennung der früher auch hier gewählten[14] Bischöfe übertragen[15], während er selbst von der Synode erwählt wurde[16]. Allgemeine Kirchenversammlungen konnte nur der Kaiser convociren, der dann auch selbst zu präsidiren pflegte[17] und die Beschlüsse publicirte[18]. Doch kommen auch Beispiele vor, daß die Kaiser sich allgemeine Synoden gefallen ließen, die ohne ihre Auctorisation zusammengetreten waren[19].

4) Die Unterthanen.

§ 131. Bis auf Justinian behielt der Gegensatz von Freigebornen und Freigelassenen seine frühere Bedeutung. Aber Justinian, der alle unvollkommenen Freilassungen für vollwirksam erklärte[1], hob nicht nur in Folge dessen den Stand der Latini Juniani und der Dedititii ganz auf[2], sondern ertheilte auch allen Freigelassenen die Rechte der Ingenuität, **jus aureorum annulorum**[3]. Es gab daher seitdem gar keine Peregrinen im Römischen Staate mehr[4], ausser den eingewanderten Barbaren, die man schlechtweg Heiden, **Gentiles**, zu nennen pflegte[5],

---

12) Concil. Constantinop. can. 3.; Nov. 131. c. 2. Sein Sprengel war durch das Concil. Chalcedon. c. 26. bestimmt.

13) l. 29. C. de episcop. aud. (1, 4.); Nov. 137. c. 5.

14) Euseb. de vita Constant. III, 59—62.

15) Nov. 131. c. 3. Die Ordination hatte er von jeher, Nov. Valentin. III. tit. 17.

16) Symmachi Epist. X, 71—83.; Nov. 131. c. 3.; Constant. Porphyr. de Caerimon. II, 38.

17) Euseb. Vita Constant. I, 44. III, 6. 7. 10.

18) Euseb. H. E. III, 17—20.; Socrates Hist. Eccles. p. 274.

19) Z. B. die Synoden zu Gangra und Laodicäa.

1) l. un. § 9. 12. C. de Lat. lib. toll. (7, 6.); § 12. J. de adopt. (1, 11.) § 4. J. de succ. lib. (3, 7.)

2) l. un. C. de dedititi. lib. toll. (7, 5.) l. un. pr. § 12. C. de Latin. lib. toll. (7, 6.)

3) Nov. 78. c. 1. 2. 5.

4) In den Hauptstädten wurden übrigens Alle Peregrinen genannt, die nicht in der urbicarischen Präfectur geboren waren, l. un. C. Th. de equestri dign. (6. 36.); Amm. Marcell. XIV, 6.

5) l. 1. C. Th. de nupt. Gentil. (3, 14.) l. 1. C. Th. de terr. limitan. (7, 15.) l. 62. C. Th. de appell. (11, 30.); l. 5. C. de legatis (12, 12.).

deren aber auch sehr viele vorkamen, theils vorübergehend [6], theils als bleibende Bewohner des Römischen Gebiets [7]. Unter den Römischen Bürgern nahmen die Senatoren in den Hauptstädten und die Decurionen in den übrigen Städten, als erblich gewordene Stände [8], gewissermaßen die Stelle der alten Patrizier ein [9]. Nach den Senatoren galten noch die Ritter als der zweite Stand [10], die jedoch nur in den Hauptstädten, vielleicht sogar nur in Rom, ernannt wurden [11] und bloß durch ihre Immunitäten in Betracht kamen [12]. Ein neuer eigenthümlicher Stand war der der Colonen [13], **Coloni, Originarii, Censiti, Adscriptitii, Tributarii,** leibeigener Bauern, auf den Gütern größerer Grundbesitzer, die man zwar zu den Freien zählte [14], die aber an das Gut gebunden waren [15], und dem Grundherrn, der sie auch nicht vertreiben durfte [16], für ihre Besitzungen bestimmte Abgaben entrichten mußten [17]. Wahrscheinlich war das Verhältniß durch die vielen aufgenommenen Barbaren, die man zum Theil [18] unter die Grundbesitzer vertheilte, veran-

---

6) Zu den temporären Unterthanen gehörten namentlich auch die fremden Hülfsvölker, welche die Kaiser häufig in Sold nahmen. *J. Gothofredus*, ad l. 16. C. Th. de tiron. (7, 13.)

7) *J. Gothofredus*, ad l. 1. C. Th. de nupt. gentil. (3, 15.) Die Einwanderer wurden Laeti genannt, *J. Gothofredus*, ad l. 12. C. Th. de veteran. (7, 20.) und ad l. 9. C. de censitor. (13, 11.), ein Name, der sich an einigen Orten das Mittelalter hindurch erhalten hat, z. B. bei den Vry-läten und Appendent-läten in Belgien, *van Praet.* Origine des communes flammandes. Gand. 1829. p. 33.

8) M. s. § 126. Note 3. und § 128. Note 7.

9) Die neuen Patricier § 121. gehören, als eine bloß persönliche Rangklasse, nicht hierher.

10) l. 10. C. de nupt. (5, 4.)

11) l. un. § 2. C. Th. de his qui ven. aetat. (2, 17.) l. 16. C. Th. de navicular. (13, 5.)

12) l. un. C. Th. de equestri dign. (6, 36); l. un. C. eod. (12, 32.)

13) v. Savigny, über den Röm. Colonat, in der Zeitschrift für geschichtl. Rechtw. Bd. 6. Nr. 4.

14) l. 1. C. de colon. Thracens. (11, 51.) Sie durften jedoch ohne Einwilligung des Grundherrn nichts veräussern und keine Processe führen, l. 1. 2. C. Th. ne colonus (5, 11.).

15) l. 1. 2. C. Th. de fugit. (5, 9.) l. 1. C. Th. de inquilin. (5, 10.); l. 11. 15. 23. C. de agric. (11, 47.) l. 1. C. de colon. Thrac. (11, 51.)

16) l. 2. 7. 21. C. de agric. (11, 47.)

17) l. 1. 2. C. in quib. caus. coloni. (11, 49.) l. 23. C. de agric. (11, 47.) Von eigentlichen Frohndiensten ist nicht die Rede.

18) Zum Theil erhielten die Eingewanderten auch eigene Districte

laßt worden [19], aber als es einmal entstanden war, begaben sich des Schutzes wegen auch kleine Landbewohner oft freiwillig in eine solche Abhängigkeit von mächtigeren Nachbarn [20]. Großen Einfluß auf die bürgerliche Stellung erhielt nun auch die vorher in dieser Rücksicht fast gar nicht beachtete Religion. Bald waren nur noch die rechtgläubigen Christen, welche sich streng den von den allgemeinen Concilien gebilligten Satzungen angeschlossen, im Genuß der vollen Civität. Die Juden und Heiden wurden vom Kriegs- und Staatsdienst ganz ausgeschlossen [21], und durften keine christlichen Sclaven besitzen [22]. Aber noch strenger wurden die Ketzer behandelt, die als ehrlos galten und denen, wenn auch mit Unterscheidungen nach Verschiedenheit der Secten, im Allgemeinen eine Menge der wichtigsten bürgerlichen Rechte entzogen war [23]. Auffer diesen entbehrten auch die Aegypter und die Carthaginienser der Fähigkeit zu Staatsämtern [24].

IV. Gerichtsverfassung:

1) Ordentliche Gerichtsstände.

§ 132. In Folge der Trennung des Militärcommandos von der bürgerlichen Verwaltung wurden jezt **Judices civiles** für Civilpersonen und **Judices militares** für das Militär un-

---

als Eigenthum, terra Laetica genannt, l. 1. C. Th. de terris limitan. (7, 15.) l. 9. C. Th. de censitor. (13, 11.)

19) l. 3. C. Th. de bon. mil. (5, 4.); Gregor. M. Epist. I, 44. IV, 21. IX, 19. Schon in der vorigen Periode kamen solche Vertheilungen der Barbaren vor, Trebell. Poll. in Claudio c. 9.

20) Salvian. de gubernat. Dei V, 7. 8. Ein Hauptzweck war dabei, den Bedrückungen der Steuereinnehmer zu entgehen, Libanii Orat. de patrocin. c. 3 4. (in J. Gothofr Script. min. p. 364.) Da bei den Colonen der Grundherr die Steuern erhob. l. 14. 26. C. Th. de annon. (11, 1.) daher es auch verboten ward, freiwillige Colonen anzunehmen, C. Th. XI, 24.; C. Just. XI, 53.

21) l. 16. 24. C. Th. de Judaeis (16, 8) l. 19. C. eod. (1, 9.); l. 21. C. Th. de paganis (16, 10.). Die Advocatur und der Decurionat blieben ihnen jedoch offen, l. 3. 24. C. Th. de Judaeis (16, 8.) l. 99. 157. 158. 165. C. Th. de decur. (12, 1.); Nov. 45.

22) l. 1. 2. C. ne christian. mancip. (1, 10.)

23) Eine Uebersicht gibt *J. Gothofr.* Paratitl. ad C. Th. de haeret. (16, 5.)

24) Isidorus Damaticnsis vel Pelusiota Epist. lib. I. ep. 485. 489.

terschieden [1], wobei man unter Judices die Justizbeamten verstand. Beide vereinigten mit der Gerichtsbarkeit auch die Strafgewalt, was nur bei einigen der untern Instanzen eine Ausnahme litt. *I.* Die ordentlichen Civilrichter [2] waren *1)* in den beiden Hauptstädten und zwar *A.* für Rechtsstreitigkeiten und die Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit [3] die verschiedenen Prätoren [4], von welchen die Appellation an den Stadtpräfecten ging [5], *B.* für Strafsachen aber gleich die Stadtpräfecten selbst, die jezt auch Todesstrafen erkennen durften [6]. Doch konnte bei nicht capitalen Vergehen auch der Präfectus Vigilum einschreiten [7], und Justinian coordinirte dem Stadtpräfecten in Constantinopel für die meisten Verbrechen noch ein Paar neue Prätoren [8]. Von den Sprüchen der Stadtpräfecten fand sowohl in Criminal- als Civilsachen wieder Appellation an den Kaiser Statt [9]. *2)* In den Provinzen war überall der Statthalter der allgemeine Richter über Vergehen, wie Rechtsstreitigkeiten [10]. In geringfügigen Sachen konnte man sich jedoch auch an die Municipalmagistrate wenden [11],

1) l. 2. 9. C. Th. de jurisd. (2, 1.); l. un. C. ut omn. jud. (1, 49.)

2) C. Th. I, 17. 19.; C. Just. I, 45. 49.

3) Die lezteren gehörten jedoch, insofern dabei ein Protocoll aufzunehmen war, vor den Magister census, l. 4. C. Th. de testam. (4, 4.) l. 8. C. Th. de donat. (8, 12.); l. 32. C. eod. (8, 54.)

4) l. 5. 13. 16. 20. 25. 30. 33. C. Th. de practor. (6, 4.); l. 1. 2. C. de offic. praet. (1, 30.); l. ult. C. de praed. et al. reb. min. (5, 71.)

5) l. 13. C. Th. de appell. (11, 39.) l. 17. C. eod. (7, 62.)

6) l. 1. C. de offic. praef. vig. (1, 43.); Amm. Marcell. XXVI, 3. XXVIII, 1.; Nov. 13. c. 5.

7) l. 1. C. cit.

8) Joann. Lyd. II, 29. 30.; Procop. Anecd. p. 105 seq.; Nov. 13. Nov. 80. Nach der lezteren Stelle sollte der eine dieser Prätoren, der nur mit Verbrechern zu thun hatte, die nicht in der Hauptstadt zu Hause waren, Quästor heißen.

9) l. 8. 11. 23. 30. 44. C. Th. de appell. (11, 30.) l. 2. C. Th. de his qui permet. (11, 34.); l. 12. § 7. C. de aedif. priv. (8, 10.) Als das Reich noch vereinigt war, pflegten aber die Kaiser Appellationen gegen den Präfecten der einen Hauptstadt dem der andern zu übertragen, l. 2. C. Th. de offic. praef. urb. (1, 6.)

10) l. 1. 5. 6. C. Th. de offic. rect. (1, 16.) l. 1. C. Th. de offic. procons. (1, 12.) l. 1. C. Th. ne sine jussu (9, 41.); Nov. 24. c. 4. Nov. 25. c. 5. Nov. 26. c. 5. Nov. 27. c. 2. Nov. 28. c. 3. Nov. 30. c. 9. Nov. 86.

11) l. 1. 3. C. Th. de repar. appell. (11, 31.); l. 13. § 1. C. de judic. (3, 1.); Nov. 31. c. 1. Nov. 103. c. 1.

neben welchen späterhin die Defensoren eine concurrirende Gerichtsbarkeit erhielten [12] und gewisse Acte der freiwilligen Gerichtsbarkeit waren diesen untergeordneten Behörden ganz überlassen [13]. Aber Strafgewalt hatten dieselben gar nicht, sondern nur das Recht, Verbrecher zu verhaften [14], bis Justinian den Defensoren die Bestrafung leichterer Vergehen übertrug [15]. Auch scheint den Statthaltern schon vorher erlaubt gewesen zu seyn, den Stadtobrigkeiten die Untersuchung der geringeren Vergehen zu überweisen [16]. Die Appellation ging in den Provinzen von den Stadtobrigkeiten an die Statthalter [17]; von den Statthaltern an die Vicarien [18], unter welchen die Proconsuln dann zuweilen ihre Legaten committirten [19], bis dies im Jahr 400. n. Chr. verboten ward [20] und von den Vicarien endlich an den Präfecten des Prätoriums, gegen dessen Entscheidung nach Constantins Vorschrift kein weiterer Recurs Statt fand [21], der aber, wenn er am Hofe residirte, seit Theodos II. den Kaiserlichen Quästor zuziehen mußte [22]. Man konnte aber auch mit Uebergehung der Präfecten an den Kaiser selbst appelliren, der dann gewöhnlich die Sache an den Stadtpräfecten wies [23],

---

12) Anfangs nur in Sachen unter 50 solidi, l. 1. 3. C. de defens. (1, 55.), Justinian erweiterte aber ihre Competenz bis 300. solidi, Nov. 15. c. 3.

13) Ueber die Municipalmagistrate s. m. l. 2. C. de mag. mun. (1, 56.) l. un. C. de offic. jurid. (1, 57.) l. 19. C. de testam. (6, 23.) l. 4. C. de vindict. lib. (7, 1.) und über die Defensoren l. 1. 9. § 1. C. de defens. (1, 55.) l. 30 C. de donat. (8, 54.); l. 8. C. Th. eod. (8, 12.); § 5. J. de Atil. tut. (1, 20.); l. 30. C. de episc. aud. (1, 4.)

14) l. 5. 6. C. Th. de exhib. reis (9, 2.).

15) Nov. 15. c. 6. Nov. 90. c. 2.

16) l. 8. C. Th. de jurisd. (2, 1.)

17) l. 1. 3. C. Th. de repar. appell. (11, 31.); Nov. 15. c. 5.

18) l. 4. C. Th. de offic. praef. praet. (1, 5.) l. 3. 62. C. Th. de appell. (11, 30.); l. 4. C. de jurisdict. (3, 13.)

19) l. 1. 3. 6. C. Th. de offic. proc. et legati (1, 2.).

20) l. 8. C. Th. eod.

21) l. 16. 30. 57. C. Th. de appell. (11, 30.); l. 19. 30. 35. C. eod. (7, 62.); l. un. § 1. D. de off. praef. praet. (1, 11.) l. 17. D. de minor. (4, 4.), Nov. 82. c. 12.; Joann. Lyd. II, 16.

22) l. 32. C. de appell. (7, 62.)'; Nov. 20. Nov. 24. c. 4. Nov. 25. c. 5. Nov. 26. c. 5. Nov. 27. c. 2. Nov. 28. c. 8. Nov. 29. c. 5. Nov. 30. c. 10. Nov. 126.

23) l. 3. C. Th. de offic. praef. urbi (1, 6.) l. 13. C. Th. de appellat. (11, 30.)

und aus einigen Provinzen ging gesetzlich die Appellation gleich vom Statthalter an den Stadtpräfecten[24]. *II.* Die Militärrichter[25] dagegen waren in erster Instanz die Duces und in zweiter die Magistri Militum, anfangs zwar nur in Criminalsachen[26], während die Civilklagen gegen Militärpersonen noch vor die gewöhnlichen Richter gehörten[27], allein später auch in Rechtsstreitigkeiten[28].

2) Aufserordentliche Gerichtsstände.

§ 133. Neben den ordentlichen Gerichtsständen gab es noch eine Menge aufserordentlicher. *I.* Die Kaiser selbst nahmen im Allgemeinen freilich nur noch an der Rechtspflege Theil, wenn an sie appellirt ward oder wenn man sie in Rechtssachen consultirte[1]. Indessen durften Wittwen, Waisen und ähnliche hülfsbedürftige Personen noch ihre Klagen unmittelbar beim Kaiser anstellen[2], und die Criminalanklagen gegen Patricier und die höheren Reichsbeamten gehörten stets vor den Kaiser[3]. *II.* Der Senat bildete zwar keinen Gerichtshof mehr[4], aber zuweilen ward ihm vom Kaiser die Untersuchung und Bestrafung wichtiger Verbrechen übertragen[5]. *III.* Klagen gegen Senatoren waren nicht bei den Prätoren, sondern gleich beim Stadtpräfecten anzustellen[6], wobei die Appellation

---

24) l. 1. 10. C. Th. de offic. praef. urbi (1, 6.); l. 23. C. de appell. (7, 62.); l. 27. C. Th. de appell. (11, 30.); Symmachi Ep. II, 30. 44.; Cassiodor. Varior. VI, 4.

25) C. Th. I, 18.; C. Just. I, 46. 49.

26) l. 2. C. Th. de jurisd. (2, 1.); l. 6. C. eod. (3, 13.) l. 18. C. de re militari (12, 36.)

27) l. 2. 9. C. Th. de jurisd. (2, 1.)

28) l. 6. C. de jurisd. (3, 13.) l. 2. C. de offic. mag. mil. (1, 29.) l. 18. C. de re mil. (12, 36.)

1) l. 1. 5. 24. 31. C. Th. de appell. (11, 30.); l. 34. C. eod. (7, 62.) l. 3. C. de dilat. (3, 11.); Symmachi Epist. X, 36. 39. 48. 50—53. 58—60. 63.

2) l. 2. C. Th. de off. omn. jud. (1, 19.); l. un. C. quando imperat. (5, 14.)

3) l. 3. C. ubi senatores (3, 24.).

4) M. s. Note 8.

5) Amm. Marcell. XXVIII, 1.; Symmachi Epist. IV, 4.; Zosimus V, 11. 38.; Nov. 62.

6) l. 2. C. ubi senatores (3, 24.); l. 4. C. Th. de jurisd. (2, 1.); Symmachi Ep. X, 69.

wie gewöhnlich an den Kaiser ging [7]. In Criminalsachen hob aber Constantin den früheren privilegirten Gerichtsstand der Senatoren auf [8], und wenn dies auch später dahin gemildert ward, daß bei allen Straferkenntnissen gegen Senatoren die Kaiserliche Bestätigung einzuholen sey [9], daß der Richter fünf angesehene Beisitzer, quinquevirale judicium, zuzuziehen habe [10], und daß die Statthalter, wenn das Vergehen in ihrer Provinz begangen ward, nur die Untersuchung führen dürften, aber die Sache an den Stadtpräfecten oder an den Präfecten des Prätoriums zur Entscheidung senden müßten [11], so ließ doch Justinian diese Privilegien in seinem Codex wieder weg. *IV.* Die Palatinen hatten ihren Gerichtsstand in Criminal- wie in Civilsachen beim Comes Officiorum [12], und *V.* die Colonen und Sclaven auf den Kaiserlichen Tafelgütern in Cappadocien [13] beim Comes Domorum oder dem Comes Sacri Cubiculi [14]. *VI.* Auf den andern Fiscalgütern waren die Colonen und Sclaven beim Kaiserlichen Procurator oder Rationalis zu belangen [15], jedoch nur in Civilsachen, indem sie in Criminalsachen keine Exemtion von der Competenz des Statthalters genoßen [16]. *VII.* Vor die Procuratoren gehörten auch die Klagen gegen den Fiscus [17] und von ihnen ging die Appellation entweder an den Comes Largitionum oder an den Comes des Privatvermögens [18].

---

7) l. 32. C. Th. de appell. (11, 30.)

8) l. 1. C. Th. de accus. (9, 1.); l. 1. C. ubi senator. (3, 24.)

9) l. 2. C. Th. de exhib. reis (9, 8.) l. 10. C. Th. de poenis (9, 40.)

10) l. 13. C. Th. de accus. (9, 1.) l. 12. C. Th. de jurisd. (2, 1.); Cassiodor. Varior. IV, 23.

11) l. 13. C. Th. de accus. (9, 1.)

12) l. 3. C. de praepos. sacr. cub. (12, 5.) l. 4. C. de silent. (12, 16.) l. 12. C. de proxim. (12, 19.) l. 4. C. de agent. in reb. (12, 20.) l. 3. 4. C. de castrens. (12, 26.) l. 2. C. de decan. (12, 27.) l. 3. C. de privil. scholar. (12, 30.)

13) M. s. § 123. Note 19.

14) l. 11. C. ubi causae fiscal. (3, 26.)

15) l. 7. C. eod.

16) l. 2. C. Th. de offic. com. rei. priv. (1, 11.) l. 11. C. Th. de jurisd. (2, 1.); l. 8. C. ubi causae fisc. (3, 26.)

17) l. 5. C. eod. l. 5. C. ubi causa status (3, 22.)

18) l. 8. 18. 28. 39. 41. 45. 46. 68. C. Th. de appell. (11, 30.) l. 13. C. Th. de jure fisci (10, 1.); l. 3. C. de offic. comit. largit. (1, 10.) Von den Rationalen in den Hauptstädten konnte auch an den

VIII. Endlich hatten auch die Bischöfe eine beschränkte Gerichtsbarkeit und Strafgewalt, **Episcopalis audientia.** Nicht nur konnte Jeder, wenn er darein willigte, bei seinem Bischof belangt werden[19], sondern gewisse Sachen waren sogar den Bischöfen und Erzbischöfen überlassen, nämlich *1)* Streitigkeiten, welche die Religion betrafen, und leichtere Vergehen gegen die Religion[20]; *2)* die Amtsvergehen der Geistlichen[21], und *3)* nach Justinians Vorschrift noch die Civilklagen gegen Ordensleute[22] und gegen Bischöfe[23], ja sogar die Klagen gegen andere Geistliche, insoferne der Bischof sie annehmen wollte[24]. Nach Constantins Vorschrift waren die bischöflichen Erkenntnisse unumstößlich[25], aber Justinian bestimmte, daß, wer mit dem Spruch des geistlichen Richters nicht zufrieden sey, sich noch an den weltlichen Richter wenden könne, aber wenn dieser das Erkenntniß bestätigt habe, die Appellation an den Kaiser wegfallen solle[26].

3) Judices privati und Pedanei.

§ 134. Durch die große Vermehrung der mit Gerichtsbarkeit bekleideten Behörden ward allerdings das Bedürfniß der Ernennung von Judices für die einzelnen Sachen sehr vermindert. Doch kam die Bestellung eines Juder Pedaneus noch häufig vor[1], und in Rücksicht dieser Judices Pedanei

---

Stadtpräfecten appellirt werden, wenn der Streitgegenstand nicht 200 Pfund Silber überstieg, l. 49. C. Th. de appell. (11, 30.); Symmachi Ep. X, 62.

19) l. 7. 8. 13. 29. § 4. C. de episc. aud. (1, 4.) l. 25. 33. C. de episcop. (1, 3.); Nov. Valentin. III. tit. 35. (78.); Sozomen. I, 9.

20) l. 23. C. Th. de episcop. (16, 2.) l. 1. C. Th. de relig. (16, 11.). Justinian fügte auch das Vergehen des Spielens um Gewinn hinzu, l. 1. C. de aleator. (3, 43.)

21) l. 23. C. Th. de episcop. (16, 2.); l. 29. C. de episcop. aud. (1, 4.); Nov. 83. c. 1. Eine Zeitlang galt dies von allen Vergehen der Geistlichen, l. 12. 41. 47. C. Th. de episcop. (16, 2.), was aber später abgeändert worden war, Nov. 83. prooem., vielleicht durch Nov. Theod. II. tit. 9. No. 2. (12.)

22) Nov. 79.

23) Nov. 123. c. 8. 22.

24) Nov. 83. prooem.; Nov. 123. c. 21.

25) Sozomenus I, 9.

26) Nov. 123. c. 21.

1) l. 14—18. C. de judic. (3, 1.) l. 3. C. de sportulis (3, 2.) l.

kam auch wieder eine Art Richterlisten in Gebrauch, indem es üblich ward, bei den Gerichten der höheren Beamten eine Anzahl Personen, meistens Advocaten, auszuwählen, aus denen allein die Judices Pedanei genommen wurden, eine Einrichtung, die wieder zur Folge hatte, daß die Magistrate gewisse Sachen ein für alle Mal den in ihrer Richterliste Verzeichneten zu übertragen pflegten. Doch war Lezteres nur in Betreff der geringfügigen Sachen erlaubt [2]; auch ward es als besonderes Privilegium verliehen, von dieser Competenz der Judices Pedanei befreit zu seyn [3]. Nach Zeno's Vorschrift sollte sogar der Kaiser selbst für jedes Gericht die in die Liste aufzunehmenden Personen bestimmen und diesen ein Gehalt gezahlt werden [4], eine Vorschrift, welche Justinian erneuerte [5], wobei er zugleich als den höchsten Betrag der, den Judices Pedanei ein für alle Mal zu überlassenden Sachen auf **300** Solidi festsezte [6]. Vom Spruch des Juder Pedaneus ging die Appellation an den Magistrat, dessen Stelle er versah [7], wovon jedoch Justinian, wenigstens für die Provinzen seiner neuen Proconsuln und Prätoren [8], die Ausnahme machte, daß, wenn das Streitobject über **500** Solidi betrage oder der Juder Pedaneus ein Spectabilis sey, die Appellation an die höhere Instanz gehen sollte [9]. Ward ein bestellter Juder Pedaneus recusirt, so waren die Partheien verbunden, selbst an dessen Stelle einen sogenannten Arbiter zu erwählen [10], während, wenn er auf andere Weise wegfiel, ein anderer vom Magistrat

---

un. C. qui pro sua jurisd. judices dare darive possunt (3, 4.). Der Judex Pedaneus ward auch Judex extraordinarius genannt, l. 2. C. de dilat. (3, 11.)

2) l. 8. C. Th. de offic. rect. (1, 16.); l. 5. C. de pedan. jud. (3, 8.) l. 3. C. ubi et apud quem (2, 27.).

3) l. 4. C. Th. de excus. artif. (13, 4.)

4) l. 6. C. de advoc. divers. judicum (2, 8.); Nov. 82. prooem.

5) Nov. 82. c. 1. 2. 8.

6) Nov. 82. c. 5.

7) l. 3. C. Th. de reparat. appell. (11, 31.); l. 16. 18. C. de judic. (3, 1.); Nov. 82. c. 4.

8) M. s. § 127. Note 12.

9) Nov. 24. c. 5. Nov. 25. c. 6. Nov. 26. c. 5. Nov. 27. c. 2. Nov. 28. c. 8. Nov. 30. c. 10. Nov. 31. c. 1. Nov. 130. c. 1.; Edictum Justiniani 8. c. 1.

10) l. 16. 18. C. de judic. (3, 1.); *Cujac.* Observ. IX, 23.

zu bestellen war [11]. Strafen durfte ein Judex Pedaneus nie verhängen, sondern mußte sich, wenn Ungehorsam dergleichen nöthig machte, an die Magistrate wenden [12]. Zuweilen wurden übrigens auch noch Judices im alten Sinn ernannt, welche erst nach Einleitung der Sache durch den Magistrat eintraten, und für welche im Fall der Recusation der Magistrat andere zu ernennen hatte [13]. In Rom dauerten vielleicht auch die Centumvirn noch eine Zeitlang fort [14], aber nach Constantinopel scheint das Centumviralgericht gar nicht verpflanzt worden zu seyn [15].

4) Advocaten.

§ 135. Zu den Veränderungen im Gerichtswesen gehörte auch, daß die Advocatur nicht mehr frei war, sondern daß es bei jedem Gericht eine Anzahl Advocaten gab, die hier allein Sachen führen durften [1] und die als eine Art Staatsbeamte galten [2]. Sie waren in einer Matrikel verzeichnet [3] und mußten zum Behuf der Aufnahme sich einem Examen unterwerfen [4]. Aus der Zahl der immatriculirten Advocaten wurden alle zwei Jahre bei jedem Gericht zwei Advocaten des Fiscus erwählt, welche Gehalte bekamen [5].

---

11) l. 4. C. de pedan. jud. (3, 3.) Die scheinbar widersprechende Nov. 82. c. 8. bezieht sich auf den Fall, wenn ein Judex Pedaneus ganz aus der Liste ausschied, wo der Kaiser seinen Nachfolger ernannte.

12) Nov. 90. c. 2.

13) Nov. 53. c. 3.; l. 3. C. Th. fin. reg. (2, 26.) Aus der Fortdauer dieser Judices erklärt sich allein, weshalb Justinian in den Pandecten, besonders im Titel de Judiciis, so viel über die Judicis datio und deren Erfordernisse hat aufnehmen lassen.

14) M. s. die Stelle von Hieronymus in § 90. Note 1.

15) Die Erwähnung des Centumviralgerichts in l. 12. pr. C. de her. pet. (3, 31.) von Justinian geht nur auf die ältere Zeit.

1) l. 3. 5. 6. 7. 9. 13. 16. 17. 18. C. de adv. div. judicior. (2, 7.) l. 1. 2. 7. C. de adv. div. judicum (2, 8.)

2) l. 4. 8. 14. C. de adv. div. judicior. (2, 7.)

3) l. 13. C. eod. l. 1. C. de adv. div. judicum (2, 8.); Procopii Anecd. pag. 109.

4) l. 11. C. de advoc. div. judicior. (2, 7.)

5) l. 10. 12. 15. C. eod.; l. 2—5. C. de adv. div. judicum (2. 8.).

Zweites Kapitel.
Geschichte der Rechtsquellen.

I. Uebersicht des Rechtszustandes.

§ 136. Die Zeit von Constantin an heißt bei den Alten die Zeit der neuen **Leges** [1], weil die Kaiser nun das Recht in Anspruch nahmen, allein Gesetze zu geben und authentisch zu erklären [2], weil man deshalb die Constitutionen als die höchste Rechtsquelle ansah und als **Leges** bezeichnete und weil auch viel mehr Constitutionen erschienen als früher [3], insonderheit eigentliche Verordnungen [4], jezt **Leges edictales** genannt [5], in welchen schon die häufig gebrauchte Formel »**hac lege in perpetuum valitura sancimus**« [6] darauf hinwies, daß man die Verordnungen nicht mehr als bloß für die Regierungszeit des Kaisers erlassene Edicte betrachtet wissen wollte, wie denn auch von einem Cassiren der Constitutionen eines verstorbenen Kaisers gar keine Rede mehr war. Ein großer Theil dieser Verordnungen ward freilich durch die sehr veränderten Verhältnisse herbeigeführt; viele waren aber auch ein Ausfluß bloßer Willkür. Wie viel indessen auch die Constitutionen im Recht änderten, so blieb das ältere Römische Recht doch fortwährend die Grundlage des Rechtszustandes. Allein man schöpfte dasselbe in der Praxis nicht mehr unmittelbar aus seinen Quellen, die Niemand vollständig besaß und kaum Jemand gehörig zu verstehen im Stande war, sondern hielt sich

---

1) Isidori Orig. V, 1.; Nazarius Panegyr. c. 38.; Euseb. vita Constant. II, 30.

2) Nov. Martiani tit. 4.; l. 9. 12. C. de Legib. (1, 14.); Constit. Tanta § 18.

3) E. v. Löhr, Uebersicht der das Privatrecht betreffenden Constit. von Constantin I. bis Theodos II. und Valentinian III. Wezlar 1811. 8. und von Theodos II. und Valentinian III. bis auf Justinian. Wezlar 1812. 8.

4) Es ist auffallend, wie noch Diocletian seine Gesetzgebung hauptsächlich in Rescripten und Decreten übte, Constantin dagegen eine Fluth von Leges edictales erlassen hat.

5) Vor Constantin dürfte diese Benennung nirgends vorkommen.

6) Auch diese Formel findet sich vor Constantin nicht, aber nachher desto öfter.

an die Schriften aus der blühenden Zeit der Römischen Jurisprudenz, worin man das ältere Recht zusammengestellt und erörtert fand, vorzüglich die Schriften der zum Respondiren auctorisirten Juristen, und da man deren Angaben ohne viel Prüfung als richtig annahm, so gewöhnte man sich, diesen Schriften als Repräsentanten des älteren Rechts Gesetzeskraft beizulegen [7], wodurch sich der Sprachgebrauch bildete, daß das geltende Recht **ex Juribus et Legibus**, d. h. aus juristischen Schriften und Constitutionen, bestehe [8]. Ein eigenthümliches Verhältniß trat bei den Theilungen des Reichs ein, auch bei der lezten, indem die Gesetzgebung in gewissem Sinn gemeinschaftlich blieb. Denn wiewohl keine gemeinsame Berathung der Verordnungen Statt fand, so erließ man doch die Constitutionen im Namen der gleichzeitigen Kaiser; auch theilten die Kaiser einander ihre Constitutionen mit, wenigstens die allgemeinen, und es war Regel, daß, was in einem Reich verordnet worden war, auch in dem andern angenommen und publicirt ward [9]. Was die Anwendung des Römischen Rechts betrifft, so ward dessen Gebiet noch erweitert, obgleich freilich der Untergang des Weströmischen Reichs auch wieder eine wesentliche Beschränkung zur Folge hatte. Nachdem sämmtliche freie Städte eingezogen waren [10], behaupteten sich nur noch einige Grenzvölkerschaften entfernter Provinzen im Ge-

---

7) Ohne Zweifel wirkte dabei die Idee mit, daß die Schriften auctorisirter Juristen gewissermaßen publicam fidem hätten, wovon auch Justinian ausging, Const. Deo auctore § 4.

8) Edictum Theodorici in Epilogo; Commonitor. ad Breviar. Alaric. (in v. Savigny's Geschichte des R. Rechts im Mittelalter, Bd. 2. S. 37 f.); Interpretat. Brev. Alaric. ad Leg. 1. C. Th. de dotibus (3, 13.) und ad Cod. Gregor. II, 2. 1.; Const. Deo auctore § 9. 11.; Const. Cordi nobis est § 1.; Prooem. Inst. § 2. 4.; Sanct. pragm. Pro petit. Vigilii § 11.

9) l. 5. C. Th. de const. princ. (1, 1.); Nov. Valentin. III. tit. 26. (69.) Die Const. de Theod. Cod. auctoritate § 5. u. 6. von Theodos II. hatte dies nicht erst eingeführt, wie man nach Nov. Theod. II. tit. 1. glauben könnte, sondern sezte offenbar dies Verhältniß schon voraus. Uebrigens wurden die Verordnungen gewöhnlich nicht einzeln mitgetheilt, sondern erst, wenn eine Partie beisammen war, wie es namentlich mit den Novellen von Theodos II. geschah, Nov. Theod. II. tit. 1. Nov. Valentin. III. tit. 26. (69.)

10) Die Schriftsteller dieser Zeit heben vielfach die dadurch bewirkte Ausdehnung des Römischen Rechts hervor, *Spanhem*, Orb Rom. II, 7.

brauch ihres alten Landrechts[11], eine Ungleichheit, die jedoch Justinian, der bei seinen Eroberungen auch die besiegten Barbaren dem Römischen Recht unterwarf[12], nach und nach abzustellen suchte[13]. Dazu kam, daß die Juden, mit Beiseitesetzung des Mosaischen Rechts, völlig unter Römisches Recht gestellt wurden[14], und daß Justinian den Stand der Latini Juniani und der Dedititii aufhob[15], daher am Ende die Anwendung des Römischen Rechts bloß bei den wirklichen Fremden ausgeschlossen blieb[16], und vielleicht nicht einmal in Rücksicht ihrer Vergehen[17].

II. Einzelne Rechtsquellen:

1) Constitutionen.

§ 137. In Folge der so sehr vermehrten Zahl und Wichtigkeit der Constitutionen, welche die Kaiser zuweilen auch auf Erz eingraben ließen[1], wurden die Erfordernisse derselben und das Verfahren bei der Erlassung genauer bestimmt als vorher. Schon Constantin erklärte alle Constitutionen ohne Jahrzahl und Datum für ungültig[2] und Gratian alle bloß mündlichen Mandate[3], was jedoch Justinian wieder sehr be-

---

11) *Spanhem*, Orb. Rom. II, 17.

12) Die Vandalen in Afrika in Nov. 36.; die Ostgothen in Italien in Sanct. pragm. Pro petit. Vigilii § 11. Doch hatte er schon vor Vollendung der Eroberung einen Praefectus Praetorio Italiae eingesezt, wahrscheinlich 538., daher die Novellen 73. und 79. schon an diesen gerichtet sind.

13) Nov. 21.; Edict. Justin. 3.

14) l. 10. C. de jurisd. (2, 1.) l. 7. 8. C. de Judaeis (1, 9.). Die Collat. Leg. Mos. et Rom. dürfte eine indirecte Apologie dafür seyn sollen.

15) M. s. § 131. Note 2.

16) Valentinian I. verbot sogar noch die Heirath mit den Barbaren, l. un. C. Th. de nupt. gentil. (3, 14.), was freilich Justinian im Codex weggelassen hat.

17) Nov. 69. c. 1. 4.

1) l. 1. C. Th. de aliment. (11, 27.) l. 2. C. Th. quemadm. mun. (12, 5.) l. 4. C. Th. de fuariis (14, 4.) l. 1. C. Th. de jure Ital. (14, 13.); *Brisson.* de formulis III, 77.; *J. Gothofred.* Paratitl. ad C. Th. I, 1.; *Hauboldi* Mon. legal. p. 294 seq.

2) l. 1. C. Th. de const. princ. (1, 1.)

3) l. 1. C. de mand. princ. (1, 15.)

schränkte [4]. Von Theodos II. und Valentinian III. ward 426. bestimmt, daß nur diejenigen Verordnungen allgemeine Gesetzeskraft haben sollten, welche entweder nach einer dem Senate vorgelegten Oration erlassen [5] oder ausdrücklich als **Edicta** oder **Leges generales** bezeichnet wären [6], und 446., daß alle Gesetze zunächst mit den hohen Hofbeamten und dem Senate berathen und erst nach deren Billigung dem Kaiserlichen Consistorium vorgelegt werden sollten [7]. Besonders viele Bestimmungen betrafen die Rescripte, unter welchen man jezt als besondere Arten die **Annotationes** oder **Rescripta simplicia**, welche der Kaiser eigenhändig auf das Gesuch geschrieben hatte [8], und die **Sanctiones s. Formae pragmaticae**, welche nach vorgängiger Berathung im Consistorium in einer eigenthümlichen zierlichen Form ausgefertigt wurden [9], unterschied. Nach Leo und Athemius sollten sie mit einer besondern, dem Kaiser vorbehaltenen Purpurdinte, **sacrum encaustnm**, geschrieben werden [10]; nach Zeno stets die Clausel enthalten: **si preces veritate nitantur**, und als pragmatische Sanction nur an Communen ausgefertigt werden [11], und nach Justinians Anordnung durchaus der Contrasignatur des Kaiserlichen Quästors bedürfen [12]. Häufig wiederholte Vorschriften waren auch, daß alle

---

4) Constantins Verordnung ist bei der Aufnahme in den Codex als l. 4. C. de div. rescr. (1, 23.) durch Interpolation auf Rescripte beschränkt, und Gratians Bestimmung, für Mandate an die höchsten Reichsbeamten, aufgehoben, l. 2. C. de mand. princ. (1, 15.)

5) Solche Verordnungen wurden auch selbst noch Orationes genannt, l. 1. C. Th. de cretione (4, 1.).

6) l. 3. C. de legib. (1, 14.)

7) l. 8. C. eod.

8) Vetus Glossarium: „Annotatio sacra est illud scriptum quod Imperator proprio mentis motu alicui indulget“, Nov. Valentin. III. tit. 20.; l. 20. C. de sacr. eccles. (1, 2.) l. 1. C. si nupt. ex rescr. pet. (5, 8.) l. 3. C. de praescr. 30. ann. (7, 39.) l. 5. C. ad leg. Corn. de sicar. (9, 16.) l. 2. C. de bon. vacant. (10, 10.) l. 7. C. de omni agro des. (11, 58.); l. 5. C. Th. de itin. mun. (15, 3.)

9) Vetus Glossiarum: „Pragmatica est illa constitutio quam constituit Imperator, habito prius tractatu cum principibus“, l. 10. C. de sacr. eccl. (1, 2.) l. 7. C. de div. rescr. (1, 23.) l. un. C. de monopol. (4, 59.) l. 2. C. de pet. bon. subl. (10, 12) l. 1. C. ut nemini liceat (10, 27.) l. 2. C. de nav. non. excus. (11, 3.) l. 15. C. de proxim. (12, 19.)

10) l. 6. C. de div. rescr. (1, 23.); *Brisson.* de form. III, 79.

11) l. 7. C. eod.

12) Nov. 14. c. 1.

Rescripte ungültig seyn sollten, welche in Widerspruch mit geltenden Gesetzen oder zur Kränkung der Rechte Anderer und überhaupt durch falsche Vorspiegelungen erschlichen wären[13]. Die Abfassung der Constitutionen lag dem Kaiserlichen Quästor ob[14], der auch alle zu contrasigniren pflegte[15]. Die Ausfertigung aber geschah in den Scrinien, in einer Schrift, deren Gebrauch Anderen verboten war[16], worauf der Kaiser eigenhändig mit der heiligen Purpurdinte unterschrieb[17], gewöhnlich mit Hinzufügung einiger gnädiger Worte für diejenigen, an welche die Constitutionen gerichtet waren[18]. In den Constitutionen, welche im Senat oder im Consistorium verlesen waren, ward dies bemerkt[19], so wie auch, wenn eine Constitution an mehrere Behörden in Urschrift geschickt wurde[20]. Für die Publication der Gesetze hatten die Präfecten, an welche deshalb die Originale aller bekannt zu machenden Constitutionen gingen, zu sorgen[21], und enthielten die Constitutio-

---

13) l. 3. 7. 8. C. de prec. imp. offer. (1, 19.) l. 1. C. ut lite pend. (1, 21.) l. 1—6. C. si contra jus (1, 22.) l. 4. 5. C. de emanc. lib. (8, 49.); Nov. 7. c. 9. Nov. 113. c. 1.

14) Zosimus V, 32.; Symmachi Ep. I, 23. IV, 50.; Procop. de bello Persico I, 24.; Cassiodor. Varior. VI, 5.; l. 7. C. de div. rescr. (1, 23.) l. 2. C. de mand. princ. (1, 15.) Eine Ausnahme machten jedoch die Mandate für die niederen Beamten, welche wenigstens zu Justinians Zeit der Primicerius Notariorum abzufassen hatte, Nov. 17. prooem. Nov. 24. c. 6. Nov. 25. c. 6.

15) *Brisson.* de formul. III, 80.

16) l. 3. C. ad leg. Cornel. de falsis (9, 19.).

17) *Brisson.* de form. III, 79. Daher die Siegel bei Constitutionen Et M. D. (et manu divina).

18) *Brisson.* de form. III, 78.

19) Die Formel war Lecta s. recitata in Senatu s. Consistorio, *Brisson.* de form. III, 83.; *J. Gothofred.* ad l. 14. C. Th. de senator. (6, 2.) Nachdem Justinian seinen neuen Justizpalast, Septimum oder Septimiliarium genannt, worin die Consistorialsitzungen gehalten wurden, erbaut hatte, kommt auch die Formel vor: Recitata in Septimo, *Brisson.* de V. S. v. *Septimiliarium*, woraus einige Herausgeber des Codex Recitata septies gemacht haben!, z. B. Beck in l. 30. C. de jure dot. (5, 12.) Die Bemerkung Lecta in Senatu mit dem Datum kömmt übrigens auch unter den Constitutionen vor, wie bei Nov. Valentin. III. tit. 3. (38.); aber dann ist es nur die Angabe, wann die Constitution zum Zweck der Publication im Senat verlesen worden sey.

20) *Brisson.* de form. III, 83.

21) l. 7. C. de executor. (12, 61.)

nen häufig den ausdrücklichen Auftrag dazu[22]. Der Präfect mußte dann den Tag des Empfangs auf der Constitution notiren[23] und für die Bekanntmachung an den einzelnen Orten Abschriften mit einem Publicationspatent, **Edictum, Programma**[24], an die Statthalter senden[25], welche ebenfalls vor der Vertheilung den Tag des Empfangs darauf zu bemerken hatten[26]. Die Publication selbst endlich erfolgte durch Aushängen in allen Städten, an bestimmten Plätzen, wobei wieder der Tag des Aushängens auf der Constitution zu bemerken war[27], weil von da an die Gesetzeskraft begann, wenn die Constitution nicht einen andern Anfangstermin bestimmte[28]. Daß der allgemeine Verfall der Sprache und der Bildung sich auch in der Fassung der Constitutionen dieser Zeit zeigte, versteht sich von selbst[29]. Im Oströmischen Reich ward überdies das Griechische bald als Sprache der Gesetzgebung vorherrschend[30]. Anfangs erließ man die Constitutionen noch beides, griechisch und lateinisch, aber zulezt gewöhnlich nur griechisch, wenn sie nicht bloß die Illyrische Präfectur, wo Latein am verbreitetsten war, betrafen[31]. Seitdem übrigens die Kaiser keinen Anstand mehr nahmen, Verordnungen zu erlassen, wurden in Rescripten und Decreten nicht leicht noch neue Rechtssätze aufgestellt, vielmehr ward sogar die analoge Anwendung solcher Personalconstitutionen wiederholt untersagt[32].

---

22) **Nov. Theod. II. tit. 2. § 3. tit. 3. § 5.; Nov. Valent. III. tit. 20. § 4. tit. 21. § 7. tit. 26.; Nov. 66. epil.; *Brisson.* de form. III, 69—76.**

23) Die Formel war **Accepta** mit dem Datum, ***Brisson.*** de form. III, 82.

24) ***Brisson.*** de formul. III, 69. 70.

25) l. 7. C. de executor. (12, 61.); Nov. 66. c. 1.

26) Die Formel war **Antelata s. praelata edicto N. N. praefecti praetorio.** ***Brisson.*** de form. III, 83.; ***Gothofred.*** ad l. un. C. si per obrept. (11, 13.)

27) Die Formel war **P. P.** (publice proposita) mit Ort und Datum, ***Brisson.*** de form. III, 71. 76.; ***Gothofred.*** Paratitl. ad C. Th. I, 1.

28) Nov. 66. c. 1.

29) Cramer, in der Zeitschrift für geschichtl. Rechtswiss. Bd. 2. No. 12.

30) Dirksen, Civ. Abh. Bd. 1. S. 54 f. hat die Data darüber gesammelt.

31) Joann. Lyd. III, 68.

32) l. 9. C. Th. de div. reser. (1, 2.); l. 2. C. de legib. (1, 14.)

2) Andere Rechtsquellen.

§ 138. Neben den Constitutionen kannte man noch folgende Rechtsquellen an, die freilich im Vergleich mit jenen von geringer Bedeutung waren. *I.* Das Herkommen, dem auch wohl durch Constantins Ausspruch, daß es dem Gesetz und der gesunden Vernunft weichen müsse[1], eben so wenig Eintrag geschah, als durch Julians Bestimmung, daß es dem Staatsinteresse nicht widerstreiten dürfe[2]. Kaiser Leo bestätigte die verbindliche Kraft des Gewohnheitsrechts ganz allgemein[3], und Justinian erhob die Gewohnheiten von Constantinopel zum Subsidiarrecht für das ganze Reich. *II.* Der Gerichtsgebrauch[5], jedoch nur insofern er nicht mit den Gesetzen in Widerspruch trat[6]. Von Justinian wurden sämmtliche Gerichte angewiesen, sich als Aushülfe auch nach dem Gerichtsgebrauch in Constantinopel zu richten[7]. *III.* Die Senatsschlüsse[8], die indessen höchstens ein Localrecht der Hauptstädte bilden mochten[9], da Senatsschlüsse, welche allgemeine Anordnungen enthalten hätten, sich gar nicht finden. *IV.* Die Verordnungen oder Edicte der Präfecten, **Formae generales s. Eparchica**[10], indem man das den früheren Präfecten des Prätoriums ertheilte Recht, den Gesetzen nicht widerstreitende Verfügungen zu erlassen[11], nicht nur auf die neuen Präfecten des Prätoriums[12], sondern

---

1) l. 2. C. quae sit longa cons. (8, 53.) Vermuthlich wollte Constantin nur der Berufung auf altes Herkommen gegen seine vielen Neuerungen begegnen, aber gar nicht die derogirende Kraft des Herkommens, l. 32. D. de legib. (1, 3.) beschränken.

2) l. 1. C. Th. de longa cons. (5, 12.)

3) l. 3. C. quae sit longa cons. (8, 53.)

4) Const. Deo auctore § 10. Eine Nachahmung der l. 32. D. de legib. (1, 3.)

5) l. 3. C. de aedif. priv. (8, 10.)

6) l. 13. C. de sentent. (7, 45.) „Legibus non exemplis judicandum est."

7) § 6. 7. J. de satisdat. (4, 11.)

8) l. un. C. de SCtis (1, 16.). Erst im neunten Jahrhundert nahm die Nov. Leonis 78. dem Senat die gesetzgebende Gewalt ganz.

9) Es war auch schon dies nicht unwichtig, weil andere Städte gar kein jus statuendi mehr hatten.

10) *Cujacii* Observ. VI, 10.

11) M. s. § 112.

12) l. 26. § 3. C. de episc. aud. (1, 4.) l. 16. C. de judic. (3, 13.) l. 27. C. de fidejussor. (8, 41.) l. 1. § 3. C. de apoch. publ. (10, 22.);

auch auf die Stadtpräfecten bezog[13]. *V.* Die Concilienschlüsse, vorzüglich die der allgemeinen Kirchenversammlungen, **Concilia oecumenica**, deren man vier zählte, zu Nicäa 325., Constantinopel 381., Ephesus 431. und Chalcedon 451. Durch Publication von Seiten des Kaisers erhielten die Concilienschlüsse Gesetzeskraft[14], und wenn sie auch zunächst nur in Glaubenssachen die Norm bildeten[15], so betrafen sie doch auch oft andere kirchliche Angelegenheiten. An **Edicta perpetua** im alten Sinne ward so wenig mehr gedacht, als an Volksschlüsse[16], und bei dem schlechten Zustande der Rechtswissenschaft konnte auch die Rechtsauslegung der Juristen von keinem Einfluß auf die Rechtsbildung seyn, obgleich der Gebrauch, Juristen zum Respondiren zu auctorisiren, keineswegs ganz aufgehört hatte[17].

III. Maßregeln für den Gebrauch der Rechtsquellen:

1) in Betreff der juristischen Schriften (Citirgesetze).

139. Wenn man sich auch den Gebrauch des ältern Römischen Rechts dadurch sehr erleichterte, daß man dasselbe blos aus den juristischen Schriften schöpfte[1], so gingen doch aus der Menge und dem verschiedenen Alter und Gehalt dieser Schriften wieder neue Schwierigkeiten hervor, weil Niemand sich alle verschaffen konnte, und zahlreiche Widersprüche und Abweichungen darin vorkamen, welche Ungewißheit des Rechts erzeugten. Mit Rücksicht darauf hatte bereits Constantin verordnet[2], daß

Cassiodor. Varior. VI, 3. Die Nov. 165—168. sind nichts als solche Eparchica.

13) Edicte von Stadtpräfecten finden sich bei *Brisson.* de formul. III, 20.; *Gruteri* Thes. Jnsc. p. 647.; *Heineccii* Hist. Edicti I. 5. § 6—8.; *Orelli* Jnscr. No. 3166.; *Hauboldi* Mon. legal. p. 291 seq. Ueber andere s. m. *Hauboldi* Jnst. litt. Sect. II. § 99.

14) l. 45. C. de episc. (1, 3.); Nov. 131. c. 1.

15) l. 1—4. C. de summa trin. (1, 1.)

16) Amm. Marcell. XIV, 6.

17) M. s. § 150. Note 8.

1) M. s. § 136.

2) Die Vermuthung von Hugo, Rechtsg. S. 1016., daß auch die Constantinische l. 1. C. de formul. (2, 57.) sich ursprünglich auf den Gebrauch der juristischen Schriften bezogen habe, bleibt wenigstens sehr zweifelhaft. Sie enthält wohl nur das für die processualischen Handlungen, was l. 15. C. de testam. (6, 20.) und l. 21. C. de legatis (6, 37.) für die lezten Willensordnungen vorschrieb, Eusebii vita Constant. IV, 26.

die Rügen, **Notae**, von Paulus und Ulpian in Betreff dessen, was Papinian sage, ganz unberücksichtigt bleiben sollten [3], was später auch auf Marcians Rügen ausgedehnt ward [4], und daß der gesammte Inhalt der **Receptae sententiae** von Paulus als richtig und gültig anzusehen sey [5]. Tiefer eingreifend war aber eine, jezt das Citirgesetz genannte Verordnung Valentinians **III.** vom Jahr **426.**, die auch im östlichen Reich angenommen ward [6]. Hiernach sollten unmittelbar nur die Schriften von Papinian, Paulus, Gajus, Ulpian und Modestinus gesetzliche Kraft genießen, die Schriften und Stellen anderer Juristen dagegen nur insoferne, als jene dieselben commentirt oder in ihre Werke aufgenommen hätten und ihr Text sicher sey. Wenn die auf diese Weise unmittelbar oder mittelbar anerkannten Schriften und Stellen einander widersprächen, dann solle Mehrheit der Auctoritäten entscheiden, bei Gleichheit der Zahl aber dem Richter die Wahl freistehen, wenn nicht Papinian sich auf einer Seite befinde, wo die von diesem gebilligte Ansicht zu befolgen sey. Zugleich wurden die erwähnten Vorschriften Constantins wiederholt und bestätigt [7], und bei dieser Einrichtung behielt es sein Bewenden bis auf Justinian.

2) In Betreff der Constitutionen.

(Codex Hermogenianus und Theodosianus.)

§ 140. Aehnliche Schwierigkeiten wie die, welche in Rücksicht des praktischen Gebrauchs der juristischen Schriften obwal-

---

3) l. 1. C. Th. de respons. prud. (1, 4.) Eine Anwendung des hier aufgestellten Princips hatte Constantin schon vorher in l. 1. pr. C. Th. de sent. passis (9, 43.) gemacht.

4) l. 1. § 6. C. de vet. jure enucl. (1, 17.)

5) l. 2. C. Th. de respons. prud. (1, 4.) Darauf spielt Consult. vet. JCti § VII. an.

6) Den Namen Citirgesetz hat zuerst Hugo gebraucht, der übrigens in seiner Rechtsg. S. 1027. meinte, daß das Gesetz eigentlich von Theodos II. ausgegangen sey, weil Valentinian III. im Jahr 426. erst 8 Jahre alt war, daß daher das Gesetz ursprünglich griechisch erlassen seyn werde, und daß man nur der Sprache wegen den unter Valentinians III. Namen im westlichen Reich publicirten lateinischen Text in den Theodosianischen Codex aufgenommen habe. Indessen hindert nichts, diejenigen, welche für den jungen Valentinian III. die Regierung führten, als die wahren Urheber des Citirgesetzes zu betrachten, namentlich den Aetius.

7) l. 3. C. Th. de respons. prud. (1, 4.) Etwas anders versteht die Verordnung Puchta im Rhein. Mus. Bd. 5. No. 6.

teten, wurden durch die große Thätigkeit der Kaiserlichen Gesetzgebung bald auch bei den Constitutionen fühlbar. Die Constitutionen der früheren Zeit waren freilich theils schon ihrem Inhalt nach in die juristische Literatur übergegangen, theils fand man die wichtigsten derselben, die Rescripte, im Gregorianischen Codex beisammen. Hingegen die seitdem erschienenen Constitutionen mußte jeder sich noch einzeln zu verschaffen suchen, was eine Sammlung derselben wünschenswerth machte. Durch den **Codex Hermogenianus** [1] ward aber diesem Bedürfniß nur wenig abgeholfen, weil, wenn auch diese Privatsammlung [2], die erst gegen Ende des vierten Jahrhunderts entstanden seyn kann [3], kein bloßer Auszug aus der Gregorianischen Sammlung war [4],

---

1) Ob der Verfasser Hermogenes oder Hermogenianus geheißen, wird freilich nirgends angegeben, denn die Nachricht bei Sedulius op. Paschal. praefat. „Hermogenianum doctissimum juris latorem tres editiones sui operis confecisse“ kann auch auf die aus den Pandecten bekannten Libri epitomatorum des Juristen Hermogenian gehen; aber die gewöhnliche Form der Anführung Codex Hermogenianus oder Corpus Hermogenianum sezt den Namen Hermogenes voraus, so wie die equi Hermogeniani, l. un. C. Th. de grege dominica (10, 6.) equi Hermogenis genannt werden, l. 1. C. Th. de equis curial. (15, 10.) Wenn die Collat. VI, 5., X, 3. die Interpr. ad l. un. C. Th. de resp. prud. (1, 4.) die Fragm. Vaticana § 270. und Schol. Basil. T. I. p. 811. ed. Fabroti die Sammlung schlechtweg als Hermogenianus citiren, so dürfte dabei Codex zu suppliren seyn. Doch hat allerdings auch die Consult. vet. JCti durchgehends Corpus Hermogeniani.

2) Daß die Sammlung eine Privatarbeit war, dafür spricht, daß die Verfasser des Alarichschen Breviars, denen der Ursprung noch durch Traditionen bekannt seyn mochte, sie gleich dem Codex Gregorianus unter die juristischen Schriften stellen, und sie ausdrücklich als solche bezeichnen in Interpr. ad l. un. C. Th. de resp. prud. (1, 9.)

3) In der Consultat. vet. JCti § IX. stehen aus dem Codex Hermogenianus sieben Rescripte der Kaiser Valens und Valentinian II. die erst seit 370. n. Chr. zusammen regierten, und wahrscheinlich ist das Rescript von 372. in den Fragm. Vat. § 37. auch aus dem Cod. Herm. genommen. A. M. ist *G. Haenel*, Corp. Jur. Rom. Antejust. Fasc. II. p. 61., der diese Rescripte dem Cod. Herm. abspricht, um denselben schon dem Juristen Hermogenian beilegen zu können. Nicht nur aber ist keine Nothwendigkeit vorhanden, den bekannten Juristen Hermogenian für den Verfasser zu halten, sondern das Zeitalter dieses Hermogenian steht auch nicht einmal ganz fest.

4) A. M. ist Hugo, Rechtsg. S. 1018. und für seine Meinung spricht allerdings, daß eine Handschrift anfängt: „Incipit lib. Herm. ex corpore Gregoriano“, Jus civ. Antejust. p. 272. Nota a., daß der Cod. Herm. 13 Titel enthielt, wie der Cod. Greg. 13 Bücher, und daß die

sondern ein Nachtrag dazu, der da anfing, wo jene aufhörte [5], dieselbe doch sich gleichfalls nur auf die Rescripte erstreckte, während die Edictalgesetze jezt ein überwiegendes Interesse hatten. Deshalb entschloß sich Theodos II. eine umfassende Constitutionensammlung zu veranstalten, wozu er 429. eine Commission von sechs angesehenen Beamten und Advocaten unter Vorsitz seines Exquästor und Präfecten Antiochus niedersezte, der er befahl, alle von Constantin und seinen Nachfolgern erlassenen Constitutionen, welche damals noch gültig waren, nach Ausmittlung des ächten Textes zusammen zu tragen und mit Beifügung ihres Urhebers, wie auch Datums der Erlassung, nach Materien in Bücher und Titel zu vertheilen, Constitutionen, welche verschiedenartige Gegenstände beträfen, stückweise in die entsprechenden Titel einzuschalten, endlich auch überflüssige Worte und Theile der Constitutionen wegzulassen, sonst aber die eigenen Worte der Gesetze beizubehalten [6]. Nachher beschränkte er jedoch seinen Plan und ernannte 435. eine neue Commission mit demselben Antiochus an der Spitze, um bloß die **Leges edictales**, aber im Wesentlichen nach gleichen Grundsätzen, zu sammeln [7]. Die von dieser Commission ausgearbeitete Sammlung, der **Codex Theodosianus**, ward bereits 438. publicirt [8] und gleich darauf auch im westlichen Reich angenommen [9], wo man besondere Maßregeln traf, um die Erhaltung richtiger Abschriften zu sichern [10]. Vermöge der vielen nachfolgenden Constitutionen, welche im Gegensatz zum Theodosischen Coder schon

---

Coll. VI, 5. eine und dieselbe Stelle aus beiden Sammlungen anführt, allein die sonstigen Ueberreste beider Sammlungen sind damit unverträglich.

5) Die ältesten bekannten Rescripte im Cod. Herm. sind von Diocletian, dem vermuthlich auch die einem Aurelius beigelegten Rescripte angehören, Schulting, Jurispr. Antejust. p. 709.

6) l. 5. C. Th. de const. princ. (1, 1.); Isid. Orig. V, 1.

7) l. 6. C. Th. eod.

8) Const. Theod. II. de Theodosiani Codicis auctoritate, das Publicationspatent von 438., abgedruckt vor allen Ausgaben des Theod. Codex.

9) Gesta in Senatu urbis Romae de recipiendo Theod. Cod. in Wencks Ausz. des Theod. Cod. S. 3 f.; einen Beitrag zur Auslegung dieser Gesta liefert v. Savigny in der Zeitschr. f. gesch. Rechtsw. Bd. 9. No. 8.

10) Imperatoris Valentiniani Constitutio ad Constitutionarios, bei Wenck a. a. O. S. 8.

damals als **Novellae constitutiones** bezeichnet wurden, kehrte aber allmählig der Uebelstand wieder, den man durch die Sammlung der früheren Constitutionen beseitigt hatte, und dies war es hauptsächlich, was Justinian zunächst zu seinen Gesetzreformen bewog.

IV. Justinians Gesetzreformen *).

1) Abfassung des Codex.

§ 141. Als Justinian im Jahr 527. zur Regierung gelangte, hatte sich die Menge der Posttheodosianischen Novellen wieder so gehäuft, daß darin für ihn, dessen besondere Neigung zur Gesetzgebung sich schon unter seinem Vorgänger geoffenbart hatte, und den überhaupt ein reger Unternehmungsgeist bewegte, die Aufforderung liegen mußte, schleunigst auf eine neue Constitutionensammlung bedacht zu seyn. Auch ertheilte er den Befehl dazu schon am 13. Februar 528.[1], wenige Monate nach Besteigung des Throns. Die zur Ausarbeitung ernannte Commission bestand aus zehn Männern[2], eine Zahl, die wohl nicht ganz zufällig war[3]. Das Verfahren bei der Abfassung der neuen Sammlung, welche bereits den 13. April 529. publicirt werden konnte[4], war im Ganzen dem beim Theodosianischen Codex beobachteten Verfahren ähnlich. Man schnitt Ueberflüssiges und Widersprechendes weg, und änderte auch den Text, wo man

---

*) Die Hauptquellen für die Geschichte der Justinianischen Gesetzreform sind 1) vier Constitutionen, die in den Ausgaben des Corpus Juris vor den Pandecten zu stehen pflegen: A) Const. *Deo auctore* (l. 1. C. de vet. jure enucl. 1, 17.) B) Const. *Tanta* (l. 2. C. eod.) C) Const. *Δέδοκεν* s. *Dedit nobis*, (l. 3. C. eod.) D) Const. *Omnem reipublicae*; 2) Constitutionen vor dem Codex: A) Const. *Haec quae necessario*, B) Const. *Summa reipublicae*, C) Const. *Cordi nobis est*; 3) Das Prooemium Institutionum.

1) Durch Const. *Haec quae necessario* die Instructionen für die Abfassung.

2) Es waren dies sieben Beamte, Johannes, Leontius, Phocas, Basilides, Thomas, Tribonianus und Constantinus, ein Rechtslehrer Theophilus und zwei Advocaten Dioscorus und Präsentius. Const. *Haec quae necess.* § 1.

3) Schon Harmenopulus Promptuar. I, 1. §. 7. hat darauf aufmerksam gemacht, daß die 10 Männer in Verbindung mit den 12 Büchern des Codex auf eine Nachahmung der XII Tafeln deuten, deren System auch im Codex befolgt seyn soll.

4) Durch Const. *Summa reipublicae*, das Publicationspatent.

es nöthig fand; zerstückelte Constitutionen in verschiedene Titel, und zog andere in eine zusammen. In den Titeln wurden die Stellen chronologisch geordnet, und bei allen wurden in einer Ueberschrift der oder die Kaiser, wovon sie herrührten, und bei Personalconstitutionen auch die Personen, an welche sie gerichtet waren, darunter aber Ort und Zeit der Erlassung angegeben [5]. Griechische Constitutionen nahm man in der Ursprache auf, wenn nicht zugleich ein lateinischer Text vorhanden war [6]. Der Plan war aber viel umfassender angelegt, als beim Theodosianischen Coder, indem die Sammlung auf alle noch geltenden Constitutionen jederlei Art, sie mochten schon in einer der älteren Sammlungen stehen oder nicht, und seit Constantin oder vorher erlassen seyn, ausgedehnt ward [7], und selbst auf wieder abgeschaffte Verordnungen, wenn deren Kenntniß zum richtigen Verständniß anderer, oder zur Beurtheilung schon begründeter Rechtsverhältnisse nöthig schien [8]. Zugleich ward den aufgenommenen Personalconstitutionen die Natur allgemeiner Vorschriften beigelegt, wogegen alle nicht aufgenommenen Constitutionen, so wie alle entgegenstehenden Bestimmungen des ältern Rechts, ausdrücklich auffer Kraft gesezt wurden, jedoch unbeschadet der daraus einmal erworbenen Rechte und Privilegien [9].

2) Abfassung der Pandecten.

A. Geschichte.

§ 142. Gleich nach Vollendung des Coder schritt Justinian zu dem viel schwierigeren Unternehmen, auch für einen verbesserten Gebrauch des älteren Rechts zu sorgen; aufgemuntert ohne Zweifel von seinem Quästor, dem zwar habsüchtigen, aber geistreichen, gelehrten und thätigen Tribonian [1], der die

---

5) Const. *Haec quae necess.* § 3. Const. *Summa reipubl.* § 3.

6) Ein Beispiel gewährt l. 6. C. de haeret. (1, 5.), welche in beiden Sprachen erlassen war, Synod. Ephes. Concil. T. V. c. 13.

7) Const. *Haec quae necess.* princip.; Const. *Summa reipubl.* § 1.

8) Nov. 89. c. 7.

9) Const. *Haec quae necess.* § 2. Const. *Summa reipubl.* § 3. 4.

1) Procop. de bello Pers. I, 24. 25. Hist. arcana c. 13. 20. Er war aus Pamphylien, Procop. de bello Pers. I, 24. aber von Macedonischer Abkunft, Suidas v. *Tribonianus*; begann seine Laufbahn als Advocat, Suidas l. c., ward dann Agens in Rebus, Const. *Haec quae necess.* § 1., im Jahr 529. oder 530. kaiserlicher Quästor, Const. *Deo*

größte juristische Bibliothek seiner Zeit besaß [2], und bei der Abfassung des Codex eine solche Befähigung für gesetzgeberische Arbeiten an den Tag gelegt hatte, daß er schnell vom Agens in Rebus zum Quästor des Kaisers erhoben worden war [3]. Den Anfang machte Justinian in dieser Rücksicht durch Entscheidung einer Anzahl Streitfragen im älteren Recht [4], die ihm Tribonian vorlegte, welche Entscheidungen in den Jahren 529. bis 531. [5] bis auf 50 vermehrt und dann als eine eigene kleine Sammlung, das **Corpus quinquaginta Decisionum**, publicirt wurden [6]. Durch die Beseitigung einiger Zweifel und Ungewißheiten war indessen wenig ausgerichtet, da die Hauptschwierigkeit bei Anwendung des älteren Rechts in der Beschaffenheit der Quellen lag. Deshalb ertheilte Justinian unterm 16. December 530. Tribonian den Auftrag [7], mit 15 Juristen zusammenzutreten [8], um aus den juristischen Schriften einen **Codex juris enucleati** auszuziehen [9], eine systematische Zusammenstel-

---

auctore in rubr., Theoph. II, 23. § 12., bald darauf Comes Officiorum, Const. *Tanta* prooem., dann einmal Stadtpräfect Edict. Justin. 9., endlich seit 536. wiederum Quästor, Nov. 23. in rubr. und starb als solcher, wiewohl halb in Ungnade, Procop. Hist. arc. c. 13. de bello Pers. I, 24. im Jahr 546., *de Ludewig*, Vita Justiniani p. 208.

2) Const. *Tanta* § 17.

3) Zur Zeit der Publication des Codex war er noch Agens in Rebus Const. Summa reipubl. § 2., aber wenigstens 530. schon Quästor, Const. *Deo auctore* in rubr.

4) Auf Streitigkeiten der Proculejaner und Sabinianer gingen diese Decisionen nicht gerade. Hugo, Civ. Mag. Bd. 5. Nr. 4., vielmehr liegt eine solche Beziehung nur bei einer einzigen, der l. 5. C. quando tut. (5, 60.) bestimmt zu Tage, Gajus I, 196.; Ulp. XI, 28.; pr. J. quib. mod. tut. fin. (1, 22.)

5) Die meisten sind aus dem Jahre 530., Lampadio et Oreste Consulibus.

6) § 3. J. de libert. (1, 5.) § 16. J. de obl. quae ex del. (4, 1.) l. un. § 10. C. de caduc. toll. (6, 51.); Const. *Cordi nobis est* § 1.; Theoph. I, 5. § 4.; Turiner Institutionenglosse, Nr. 241. in v. Savigny's Gesch. des R. Rechts im Mittelalter, Bd. 3. S. 694.

7) Durch Const. *Deo auctore*, die Instruction Tribonians.

8) Es waren dies ein Beamter, Constantinus, vier Rechtslehrer, Theophilus, Dorotheus, Anatolius und Cratinus, und zehn Advocaten, Stephanus, Mena, Prosdocius, Eutolmius, Timotheus, Leonidas, Leontius, Plato, Jacobus und Constantinus, Const. *Tanta* § 9.; Const. *Dedit nobis* § 9.

9) Const. *Deo auctore* § 11.; Rubr. Cod. de vet. jure enucl. (1, 17.)

lung ihres gesammten noch praktischen Inhalts, welche gleich mehreren der größeren juristischen Werke **Digesta** und **Pandectae** heißen sollte [10]. Wegen des Umfangs der Arbeit ward der Commission eine Frist von 10 Jahren bewilligt [11]; aber die Commission, der hauptsächlich Tribonians Bibliothek die erforderlichen Materialien lieferte [12], arbeitete so rasch, daß es möglich war, die Pandecten schon nach 3 Jahren, am 17. December 533. zu publiciren [13], wobei jedoch der Anfang ihrer Rechtskraft auf den 1. Januar 534. verschoben ward [14].

B. Plan und Verfahren.

§ 143. Nach der von Justinian ertheilten Instruction sollten nur Schriften solcher Juristen excerpirt werden, die zum Respondiren auctorisirt gewesen waren [1], aber ohne besondere Rücksicht auf den, bis dahin in der Praxis so bevorzugten Papinian [2], dessen Andenken jedoch noch dadurch geehrt ward, daß man jeden Titel im 20sten Buch der Pandecten mit einer Stelle aus seinen **Libris Responsorum** anfangen ließ [3]. Man beschränkte sich aber bei der Ausführung noch viel mehr, und benuzte fast nur Schriften aus der Zeit seit Hadrian und der unter ihm Statt gefundenen Bearbeitung des Prätorischen Edicts [4]. Vielleicht wurden Schriften früherer Juristen überhaupt nur berücksichtigt, wenn sie von späteren commentirt waren [5]; jedenfalls gilt dies von den Schriften aus der Zeit der Republik [6]. Im Ganzen wurden Schriften von 39 Juristen

---

10) Const. *Deo auctore* § 12.; Const. *Tanta* § 1.

11) Const. *Tanta* § 12.

12) Const. *Tanta* § 17.

13) Durch Const. *Tanta*, dem lateinischen und Const. *Δέδοκεν* s. *Dedit nobis* dem griechischen Publicationspatent, und Const. *Omnem reipublicae* dem besonderen Publicationspatent für die Rechtsschulen, welches zugleich eine Studienordnung enthielt.

14) Const. *Tanta* § 23.

1) Const. *Deo auctore* § 4.

2) Const. *Deo auctore* § 6.

3) M. s. unten § 149. Note 12. und Const. *Omnem reipubl.* § 4.

4) Daß Justinian bei seinen Pandecten auf die Compositio Edicti Rücksicht nahm, zeigt Const. *Tanta* § 18.

5) Auf diese Benutzung mancher Schriften aus der zweiten Hand gründet sich die Eintheilung der Pandectenstellen bei den Neuern in fragmenta pura und relata.

6) Man müßte sonst mit Theoph. I, 2. § 8. annehmen, daß auch schon vor der Kaiserzeit die Auctorisation zum Respondiren ertheilt worden

ausgezogen [7] wiewohl man noch viele mehr verglich [8], und sollen die excerpirten Werke zusammen aus 2000 Heften (libri) und drei Millionen Paragraphen (Versus, στίχοι) bestanden haben, deren wesentlichen Inhalt man in 50 Hefte und 150,000 Paragraphen zusammendrängte [9]. Beim Ausziehen sonderte man die zu vergleichenden Schriften in drei Abtheilungen, welche man als die Sabinianische, die Edicts- und die Papinianische Masse zu bezeichnen pflegt, weil als Hauptwerke der einen die Commentare zum Sabinus, der andern die Commentare zum Edict und der dritten die Schriften Papinians zugetheilt waren [10]. Dabei bleibt es freilich ungewiß, ob sich auch die Compilatoren für das Excerpiren in drei Sectionen theilten, oder ob man nur die Abtheilungen nach einander durchging; allein die Stellen aus den verschiedenen Abtheilungen wurden nie unter einander gemischt [11], und wenn, wie meistens der Fall war, ein Titel Auszüge aus mehreren Abtheilungen bekam, so ward diejenige Masse vorangestellt, welche das Wichtigste und Allgemeinste über die Lehre lieferte, worauf sich der Titel bezog. Dem Zweck der Sammlung und der ausdrücklichen Vorschrift Justinians gemäß hob man in der Regel nur solche Stellen aus, die noch geltendes und anwendbares Recht

---

sey, oder wenigstens voraussetzen, daß Q. Mucius Scävola, Alfenus Varus und Aelius Gallus sämmtlich Pontifen waren, und daß Justinians Compilatoren für die frühere Zeit den Pontificat der Auctorisation zum Respondiren gleich achteten.

7) Ein Verzeichniß derselben ward den Pandecten vorangeschickt, Const. *Tanta* § 20., wovon der Index Florentinus eine, freilich sehr fehlerhafte, Abschrift ist.

8) Const. *Tanta* § 17.

9) Const. *Tanta* § 1. Ulpian hat ein volles Drittel der Pandecten geliefert, Paulus ungefähr ein Sechstel. Dagegen sind von mehreren Juristen auch nur einzelne Stellen aufgenommen. Daß die berühmten Libri juris civilis von Sabinus unberücksichtigt geblieben sind, läßt sich wohl nur durch die Annahme erklären, daß man sie zufällig nicht besaß.

10) Blume in der Zeitschr. für geschichtl. Rechtsw. Bd. IV. S. 256 f. der diese Eintheilung zuerst entdeckt hat; Hugo, Lehrbuch der Digesten. Berlin 1821. G. A. Reimarus, Bemerk. und Hypothesen über die Inscriptionenreihe der Pandectenfragmente. Göttingen 1830. 8.

11) Doch ist die Grenze zwischen den Abtheilungen nur im Titel de Verbor. obligat. (45, 1.) durch die Buchstaben A. B. C. bemerklich gemacht.

enthielten [12]. Doch ward auch einiges als historische Notiz aufgenommen [13]. Was man aber aufnahm, das ward nicht bloß dem Inhalt nach ausgezogen, sondern wörtlich abgeschrieben [14] und zwar aus griechischen Werken in der Ursprache [15], wobei man in einer Ueberschrift die Quelle angab [16]; nur erlaubte man sich, um Veraltetes zu beseitigen und möglichst Harmonie ins Ganze zu bringen, zu welchem Zweck auch eine Vergleichung aller Stellen mit einander und mit dem Codex Statt fand [17], mancherlei Aenderungen, durch Weglassungen, Zusätze, Umstellung oder Zusammenziehung der Worte [18], welche Aenderungen gewöhnlich **Emblemata Triboniani** genannt werden [19]. In Rücksicht der Anordnung hielt man sich, so weit es anging, theils an den Codex, theils an die großen Edictscommentare, denen man zugleich die meisten Titelrubriken entlehnte [20]. Vermuthlich war den Edictscommentaren auch die Eintheilung in sieben Theile oder Bände, welche mit dem Rechtsunterricht in Verbindung stand, nachgebildet. Diese Theile waren *1)* **Porta Pandectarum, lib. I—IV.**; *2)* **Pars de judiciis** [21], **lib. V—XI.**; *3)* **Pars de rebus** [22], **lib. XII—XIX.**; *4)* **Umbilicus Pan-**

---

12) Const. *Deo auctore* § 10.

13) z. B. l. 2. D. de O. J. (1, 2.)

14) Const. *Deo auctore* § 10.

15) z. B. l. 1. 2. 4. 6. 8. 10. 13. 14. 15. D. de excus. tut. (27, 1.) Die Ansicht von *J. Jensius* im Anhang zu seinen Stricturae juris Rom. Rotterdami 1737. und L. B. 1767., daß die Pandecten überhaupt griechisch abgefaßt worden wären und unser lateinischer Text nur eine Reversion sey, beruht auf zu schwachen Gründen, um weitere Berücksichtigung zu verdienen.

16) Const. *Tanta* § 10. 20.

17) Const. *Deo auctore* § 3.; Const. *Tanta* § 14.

18) Const. *Deo auctore* § 7.; Const. *Tanta* § 10.

19) *J. J. Wissenbach*, Emblem. Triboniani seu legum Pandectarum quas Tribonianus interpolavit elenchus. Groningae 1633. auch hinter *J. Wybo*, Tribonianus ab emblematibus Wissenbachii liberatus. Hal. 1736. 8.; Spangenbergs Einleitung ins Justin. Rechtsbuch S. 240 f.

20) Const. *Deo auctore* § 5.; *J. Gothofredi* Series Digestorum (Opusc. min. ed. *Trotz* p. 1318 seq.); Heter im Rhein. Mus. Bd. I. S. 51 f.

21) Weil dieser Theil mit dem Titel de judiciis (5, 1.) anfängt.

22) Weil hier der Titel de rebus creditis (12, 1.) den Anfang macht.

dectarum, lib. XX—XXVII.; 5) Pars de testamentis [23], lib. XXVIII—XXXVI.; 6) Lib. XXXVII—XLIV., ohne Namen; 7) Lib. XLV—L., gleichfalls ohne Namen, nur daß zwei Bücher dieses Theils, Lib. XLVII. und XLVIII. als das Strafrecht enthaltend, die Libri terribiles heißen [24].

3) Abfassung der Institutionen.

§ 144. Schon in dem Befehl zur Abfassung der Pandecten hatte Justinian auf die Absicht hingedeutet, ein neues, dem durch seine Reformen hervorgebrachten Rechtszustande entsprechendes Lehrbuch, **Institutiones**, für den Rechtsunterricht, ausarbeiten zu lassen [1]. Mit dieser Arbeit beauftragte er mündlich im Jahre 532. Tribonian nebst zwei von dessen Gehülfen bei den Pandecten, Theophilus und Dorotheus, wobei er ihnen befahl, alle älteren Lehrbücher zu vergleichen, um darnach den besten Plan des Werks, welches aus vier Büchern bestehen sollte, zu bilden [2]. Zum Muster nahm man vorzüglich die Institutionen von Gajus und dessen **Res quotidianae**, deren Worte sogar möglichst beibehalten wurden [3]; den Inhalt aber schöpfte man aus Pandecten und Codex [4], jedoch mit eingestreuten geschichtlichen Bemerkungen [5] und hin und wieder auch mit Abänderungen, wo Justinian das bisherige Recht nicht zweckmäßig, aber es doch nicht der Mühe werth fand, deshalb eine besondere Verordnung zu erlassen [6]. Die Institutionen wurden noch vor der Publication der Pandecten, nämlich schon den 21. No-

---

23) Weil der Titel qui testamenta facere possunt (28, 1.) diesen Theil eröffnet.

24) Const. *Tanta* § 1—8. Ohne Zweifel zerfielen die Originalhandschriften der Pandecten in 7 Bände; aber in den vorhandenen Handschriften ist die Eintheilung nicht berücksichtigt.

1) Const. *Deo auctore* § 11.

2) Const. *Tanta* § 11.; Prooem. Inst. § 3.

3) Prooem. Inst. § 6.

4) Prooem. Inst. § 4.

5) Prooem. Inst. § 5. Ueber die Quellen der Institutionen im Einzelnen sind zu vergleichen *A. M. du Caurroy de la Croix*, D. Justiniani Institutionum cum nuper vulgatis Gaji Institut. collatarum origines ac probationes. Paris 1821. 8.; *J. Potter van Loon*, Collatio Instit. Justiniani cum Gaji Instit. Veronae inventis. Groningae 1823. 8.; Gaji et Justiniani Instit. jur. Rom. recognoverunt etc. *C. A. C. Klenze* et *E. Boecking*. Berol. 1829. 4.

6) z. B. im § 25. J. de rerum divisione (2, 1.)

vember 533. den Rechtsschulen mitgetheilt [7], und Justinian, der selbst die Institutionen durchgelesen haben will [8], legte denselben vom 1. Januar 534. an Gesetzeskraft bei [9], was wegen der darin enthaltenen neuen Bestimmungen von Wichtigkeit war.

4) Revision des Codex.

§ 145. Kaum mit Pandecten und Institutionen fertig, ließ Justinian wieder durch Tribonian und vier von dessen Mitarbeitern bei den Pandecten [1] eine Revision des Codex vornehmen, theils um seine inzwischen erlassenen Constitutionen in die Sammlung einzuschalten, theils um andere, die dadurch aufgehoben waren, oder die man sonst nicht mehr passend fand, herauszuwerfen, und überhaupt, um nun, nachdem man das vom älteren Recht Brauchbare besser übersah, ein vollkommeneres Zusammenstimmen und Ineinandergreifen von Codex und Pandecten zu bewerkstelligen [2]. Zu den einzutragenden neuen Verordnungen gehörten namentlich auch die 50 Decisionen [3]; allein es gab deren noch eine Menge anderer, sowohl in lateinischer als griechischer Sprache [4], die man immer im Urtext aufnahm. Der revidirte Codex, **Codex repetitae praelectionis**, ward be-

---

7) Durch das sogenannte **Prooemium Institutionum**, das Mittheilungsschreiben.

8) **Prooem. Inst. § 6. Const.** ***Tanta*** **§ 11.** Vielleicht möchten erst bei dieser Gelegenheit die neuen Bestimmungen in die Institutionen eingeschaltet worden seyn.

9) **Prooem. Inst. § 6. Const.** ***Tanta*** **§ 23.**

1) Es waren dies Dorotheus, der damals kaiserlicher Quästor war, und die Advocaten Mena, Constantinus und Johannes.

2) **Const.** ***Cordi nobis est*** **§ 1—3.; Nov. 19. prooem.**

3) **Const.** ***Cordi nobis est*** **§ 1. u. 2.**

4) Anfangs neigte Justinian dazu hin, sich bei seiner Gesetzgebung nur der lateinischen Sprache, die er als Illyrier selbst für seine Muttersprache erklärte, **Nov. 7. c. 1. Nov. 13. c. 1. Nov. 15. prooem. Nov. 146. c. 1.**, zu bedienen, obgleich er anerkannte, daß das Griechische die Hauptsprache in seinem Reiche sey, **§ 3. J. de success. lib. (3, 7.); l. 4. C. de bon. lib. (6, 4.)**; indessen bequemte er sich bald mehr und mehr zum Gebrauch des Griechischen, daher doch auch schon viele Constitutionen im Codex griechisch erlassen sind, wie **l. 5—7. C. de summa trin. (1, 1.) l. 20. 24—26. C. de sacros. eccles. (1, 2.) l. 43—48. l. 53. 57. C. de episc. (1, 3.) l. 22. 23. 25. 26. 29. 30. 32—34. C. de episc. aud. (1, 4.)** Wahrscheinlich war der schlechte Johannes aus Cappadozien, der eine Zeitlang sehr viel bei Justinian galt, und sehr für den

reits den 17. November 534. publicirt, aber die Gültigkeit desselben auf den Anfang des Jahres 535. verschoben [6]. Da sich übrigens der ursprüngliche Codex nicht erhalten hat, so läßt sich der ganze Umfang der durch die Revision bewirkten Aenderungen nicht übersehen. Wir wissen nicht einmal, ob alle im Codex fehlenden Constitutionen, auf welche die Institutionen Bezug nehmen [7], gleich vielen anderen erst im Mittelalter ausgelassen [8], oder nicht wenigstens zum Theil schon damals ausgeschieden worden sind. Auch fehlt es an genauer Kunde darüber, wo die 50 Decisionen stehen [9], und ob wir dieselben wirklich alle besitzen [10].

5) Erlassung der Novellen *).

§ 146. Da Justinian noch über 30 Jahre nach der Revision des Codex regierte, so erschienen in dieser langen Zeit natürlich noch viele neue Verordnungen von ihm, die Justinianischen Novellen [1]. Die meisten sind indessen vor dem im Jahr 546. erfolgten Tode Tribonians erlassen, was darauf hindeutet, daß Tribonian auch an den Novellen großen Antheil gehabt hat, und die allermeisten wieder aus den Jahren 535. bis 539. Einige derselben sollen durch Bestechung veranlaßt seyn,

---

Gebrauch des Griechischen eiferte, Joann. Lydus III, 68., nicht ohne Einfluß auf diese Aenderung.

5) Durch Const. *Cordi nobis est*, das an den Senat gerichtete Publicationspatent.

6) Const. *Cordi nobis est* § 4.

7) M. s. § 11. J. de test. ord. (2, 10.) § 27. 34. J. de legatis (2, 10.) § 1. J. de success. cogn. (3, 5.) § 24. J. de act. (4, 6.) § 10. J. de except. (4, 13.)

8) M. s. darüber § 159. Note 8.

9) Die Verzeichnisse derselben, welche Neuere gemacht haben, z. B. *Wieling*, Jurispr. restit. T. II. p. 144. sind darum unzuverläßig, weil sich im Codex mehr als 50 Entscheidungen älterer Streitfragen aus denselben Jahren finden, ohne daß man mit Bestimmtheit sieht, welche zu den 50 Decisionen gehören, und warum Justinian nicht alle in sein Corpus Decisionum aufgenommen hatte.

10) Daß auch die Decisionen nicht unverändert in den Codex eingetragen sind, wird in Const. *Cordi nobis est* § 5. angedeutet.

*) F. A. Biener, Geschichte der Novellen Justinians. Berlin 1824. 8.

1) Die älteste bekannte Novelle ist die Nov. 1. vom 1. Januar 535., die jüngste die Nov. 137. vom Jahr 564. oder 565. Die nach 541. er-

indem nicht nur Tribonian beschuldigt wird, daß er sich zur Erlassung von Gesetzen habe erkaufen lassen [2], sondern auch Justinian selbst [3]. Ueber die Sprache der Novellen ist freilich gestritten worden [4]. Es leidet jedoch keinen Zweifel, daß bei weitem der größte Theil nur griechisch erlassen worden ist [5], wofür Justinian selbst den Grund angibt, daß das Griechische die verbreitetste Sprache in seinem Reiche sey [6]. Allein es gibt von den meisten griechischen Novellen eine alte, unter dem Namen der **Versio vulgata** bekannte, lateinische Uebersetzung, die zwar sprachlich nicht sonderlich, aber doch ziemlich treu ist, und deren unbekannter Ursprung in eine sehr frühe Zeit, vielleicht schon ins 6te Jahrhundert fällt [7], so daß es nicht durchaus unzulässig erscheint, dieselbe dem Zeitalter Justinians zuzuschreiben, und sogar für eine authentische Uebersetzung zu halten. Ausserdem hat man mehrere neuere lateinische Uebersetzungen [8]. Daß Justinian die Absicht gehabt habe, seine Novellen in eine Sammlung zu vereinigen, ist gewiß [9]; aber eben

---

lassenen Novellen sind nach Jahren post Consulatum Basilii datirt, m. s. § 125. Note 23.

2) Procop. de bello Persico I, 24.; Biener S. 11 f.

3) Procop. Hist. arcana c. 13. 14. 28.

4) M. s. darüber Biener S. 13 f.

5) Bloß lateinisch existiren nur Nov. 9. Nov. 11. Nov. 17. in der ersten Hälfte, Nov. 23. Nov. 33. Nov. 35. Nov. 36. Nov. 37. Nov. 62. Nov. 65. Nov. 75. oder 104. Nov. 114. Nov. 138. Nov. 143. oder 150. Beides, griechisch und lateinisch, sind vorhanden Nov. 17., in der zweiten Hälfte Nov. 18. Nov. 32. Nov. 111. Von Nov. 62. und Nov. 75. oder 104. hat übrigens erst v. Savigny in der Zeitschrift für geschichtl. Rechtsw. Bd. II. S. 122 f. den lateinischen Text edirt. Vorher kannte man diese Novellen nur im Auszuge.

6) Nov. 13. c. 1.; Nov. 28. c. 2. Nov. 66. c. 1. Durch die Eroberung Africas, wo damals das beste Latein gesprochen ward, Joann. Lyd. III, 73., Italiens und eines Theils von Spanien, stellte sich freilich das Verhältniß eigentlich anders.

7) Biener S. 243 f.; v. Savigny, Gesch. des Röm. R. im Mittelalter Bd. III. S. 453 f. Von einigen Novellen, z. B. Nov. 5. ist sogar eine zwiefache, alte Uebersetzung vorhanden, v. Savigny in der Zeitsch. für geschichtl. Rechtswiss. Bd. II. S. 115. u. 128 f.

8) Von *Haloander*, Norimb. 1531. fol.; *H. A. Scrimger*, Genev. 1558. fol.; *H. Agylaeus*, Colon. 1560. 8.; *A. Contius*, in seinen Ausgaben des Corpus Juris; *J. F. Hombergk zu Vach*, Marburg 1717. 4.

9) In Const. *Cordi nobis est* § 4. verhieß Justinian ausdrücklich eine neue Sammlung seiner künftigen Novellae Constitutiones.

so gewiß, daß er damit nicht zu Stande gekommen sey[10]. Bei dem Interesse aber, welches es für jeden Geschäftsmann haben mußte, die Novellen beisammen zu besitzen, konnte es nicht fehlen, daß bald Sammlungen derselben angelegt wurden, von denen sich vier erhalten haben. Zwei davon liefern die Novellen im Ganzen unverkürzt: *1)* die Griechische Sammlung, welche den griechischen Text und von den lateinischen Novellen eine griechische, aber zum Theil freilich sehr abgekürzte Uebersetzung enthält und vermuthlich unter Justinians zweitem Nachfolger Tiber II. entstanden ist[11]. Sie begreift 168 Nummern, worunter aber vier doppelt vorkommen[12], vier von Justin II. herrühren[13], drei von Tiber II.[14] und vier bloße Edicte von Präfecten sind[15], so daß nur 153 wirkliche Novellen Justinians übrig bleiben. *2)* Die lateinische Sammlung im Mittelalter im Gegensatz von Julians Auszug, das **Corpus Authenticarum** (**sc. Novellarum**) genannt, welche die lateinischen Novellen im Originaltext und die griechischen in der **Versio vulgata** gibt, aber auch in den vollständigsten Handschriften nicht mehr, als 134 Nummern liefert[16]. Aelter sind jedoch die beiden Sammlungen, welche die Novellen im Auszuge geben, nämlich *3)* **Juliani Epitome Novellarum**[17], worin 125, sämmtlich vor dem Jahr 556. erlassene Novellen[18] excerpirt sind, von denen eine sonst nicht bekannt ist[19], und *4)* der griechische Auszug des Athanasius Scholasticus[20], der sich auch auf die Novellen Justins II. erstreckt[21]. Zu den durch diese Sammlungen erhaltenen Novellen könnte man aber auch noch mehrere andere, ebenfalls nach der Revision des Coder erlassene Con-

---

10) Biener S. 38 f.
11) Biener S. 85 f.
12) Identisch sind nämlich Nov. 32. und 34. Nov. 41. und 50. Nov. 75. und 104. Nov. 143—150.
13) Nov. 140. 144. 148. 149.
14) Nov. 161. 163. 164.
15) Nov. 165. 166. 167. 168.
16) Biener S. 52 f. 243 f.
17) M. s. Einleitung § VIII.
18) Wahrscheinlich ist Julian 556. gestorben, Biener S. 70 f.
19) Es ist dies No. 38. bei Julian. M. s. unten § 163. Note 6.
20) M. s. Einleitung § VIII.
21) Denn in tit. 10. const. 11. ist die Nov. 140. und in tit. 20. const. 6. die Nov. 148. excerpirt.

stitutionen Justinians zählen [22], vorzüglich die sogenannten 13 Edicte Justinians, welche sich bei der griechischen Novellensammlung als Anhang finden, und deren Unterscheidung von den Novellen auf keinem anderen Grunde beruhen dürfte, als daß der erste Sammler sie übersehen und ein späterer sie hinzugefügt hat [23].

6) Allgemeine Grundsätze über die Justinianischen Quellen.

§ 147. Bei der geringen Bedeutung, welche den Institutionen als selbstständiger Rechtsquelle zukommt, besteht das Justinianische Recht wesentlich nur aus Pandecten, Coder und Novellen, unter welchen die lezteren wieder sehr Vieles in jenen abgeändert haben, Pandecten und Coder aber als ein Ganzes anzusehen sind, weil sie nur lauter neben einander geltende Rechtssätze enthalten sollten [1]. Dabei will Justinian Pandecten und Coder theils als neue Gesetzbücher, theils als bloße Sammlungen betrachtet wissen. *I.* Als neue Gesetzbücher, indem *1)* alles nicht Aufgenommene auffer Kraft gesezt ist [2], *2)* die aufgenommenen Stellen nur in ihrer gegenwärtigen Fassung gelten, ohne Rücksicht darauf, wie sie früher gelautet haben [3], auch *3)* nichts darauf ankömmt, ob die benuzte Quelle nach den früheren Bestimmungen von Constantin, Valentinian III.

---

22) Einige Ausgaben des Corpus Juris haben deren mehr oder minder als Anhang aufgenommen. Eine bisher unbekannte Constitution Justinians für Italien hat Biener in der Zeitschrift für geschichtliche Rechtsw. Bd. 5. S. 352. abdrucken lassen, und mehrere finden sich noch in der Collectio XXV. capitulorum und des Johannis Scholastici Collectio LXXXVII. capitulorum, zwei kirchenrechtliche Sammlungen, die erst jezt in *Heimbach*, Anecdota T. II. Lips. 1840. p. 145 seq. herausgegeben worden sind.

23) Dabei muß man freilich annehmen, daß der Urheber des Anhangs nicht genau zugesehen hat, weil das Edictum 1. schon als Theil der Nov. 8. und das Edictum 5. als Nov. 111. unter den Novellen steht. Biener S. 8 f.

1) Const. *Deo auctore* § 5. 9. 11.; Const. *Tanta* § 14. 20; Const. *Haec quae necess.* § 2.; Const. *Summa reipubl.* § 1.; Const. *Cordi nobis est* § 3.

2) Const. *Tanta* § 19.; Const. *Summa reipubl.* § 3.; Const. *Cordi nobis est* § 3.

3) Const. *Deo auct.* § 7.; Const. *Tanta* § 10.; Const. *Summa reipubl.* § 3.

und Theodos II. gesetzliche Auctorität hatten oder nicht [4]. *II.* Als bloße Sammlungen aber insofern, als da, wo es sich nicht hat vermeiden lassen, antiquirte Sätze neben den jüngeren aufzunehmen, der natürliche Vorzug des jüngern Rechts vor dem ältern doch seine Anwendung behält [5]. Zu weit geht aber Justinian, wenn er versichert, daß, diesen Fall abgerechnet, keinerlei Widersprüche in den beiden Sammlungen vorkämen [6], da sich deren mehrere finden. Für den Fall des Zweifels über den Sinn behielt Justinian ausschließlich dem Kaiser die Erklärung seiner Rechtsbücher vor [7], und um unnöthige Streitigkeiten und Mißverständnisse zu verhüten, verbot er, ausser bloßen Paratitlen [8], Commentare darüber zu schreiben [9], andere als wörtliche Uebersetzungen (κατὰ πόδα) ins Griechische davon zu machen [10], beim Abschreiben derselben Abbreviaturen zu gebrauchen [11], und die excerpirten Quellen zu vergleichen [12]; Bestimmungen, die zum Theil schon unter ihm selbst übertreten wurden, namentlich in Rücksicht des Commentirens und der Uebersetzungen.

Drittes Kapitel.

Geschichte der Rechtswissenschaft.

I. Rechtsschulen:

1) Einrichtung.

§ 148. Zu den beiden älteren öffentlichen Rechtsschulen zu Rom und Beryt kam, wahrscheinlich unter Theodos II., eine

---

4) Const. *Deo auct.* § 4—6.; Const. *Tanta* § 20.; Const. *Summa reipubl.* § 3.

5) Const. *Deo auct.* § 9.; Const. *Tanta* § 14.; Const. *Haec quae necess.* § 2; Nov. 158. c. 1.

6) Const. *Deo auctore* § 8.; Const. *Tanta* § 15.

7) Const. *Tanta* § 18.

8) Ueber das Wesen der Paratitla s. m. *Menagii* Amoen. jur. c. 15.

9) Const. *Deo auct.* § 12.; Const. *Tanta* § 21.

10) Const. *Tanta* §. 21.

11) Const. *Deo auctore* § 13.; Const. *Tanta* § 22.; Const. *Cordi nobis est* § 5.

12) Const. *Deo auct.* §. 7.; Const. *Tanta* § 10. 19.; Const. *Summa reipubl.* §. 3.; Const. *Cordi nobis est* § 5.

dritte zu Constantinopel hinzu[1]. Ausserdem gab es noch Rechtsschulen zu Alexandrien, Cäsarea, Athen und an anderen Orten, die jedoch nur Privatinstitute waren und von Justinian unterdrückt wurden[2]. Die Rechtsschule zu Rom sank zwar sehr nach dem Untergang des westlichen Reichs, obschon sie keineswegs einging[3] und nach Justinians Eroberung Italiens wieder gehoben ward[4]; dagegen behauptete Beryt fortwährend trotz der Heimsuchung von Erdbeben[5] den Ruf, die ausgezeichnetste und blühendste Rechtsschule zu seyn[6], bis die Stadt **554.** durch Erdbeben und bald nachher durch Brand fast ganz zu Grunde ging, was die Verlegung der Schule nach Sidon zur Folge hatte[7]. Die Lehrer auf den Rechtsschulen, **Antecessores, Professores, Scholastici**[8], zerfielen in die besoldeten Professoren[9] und in die Privatdocenten[10]. Jene, welche wie alle öffentliche Lehrer jezt

---

1) Erwähnt wird sie wenigstens zuerst in zwei Constitutionen von Theodos II. von 425. l. un. C. de profess. qui in urbe Constant. (12, 15.) l. un. C. de stud. lib. (11, 18.) oder l. 3. C. Th. eod. (14, 9.) und ist vermuthlich gerade durch die leztere Stelle angeordnet worden. Im Jahr 414. kommen auch noch keine Juristen unter den Professoren zu Constantinopel vor, l. 16. 17. C. Th. de prof. et med. (13, 3.); *J. Gothofredus* ad l. 3. C. Th. de stud. lib. (14, 9.)

2) Const. *Omnem reipubl.* § 7. Das Verbot scheint aber nicht recht gewirkt zu haben, denn Agathias Histor. II, 15. spricht noch viel später von einer Rechtsschule zu Alexandrien.

3) Cassiodor. Varior. IX, 21. X, 7.

4) Sanct. pragmat. Pro petit. Vigilii c. 22.

5) Cedreni Histor. compend. p. 523. ed. Bonn. p. 299. ed. Paris.

6) Libanii Orat. 26.; Nonnus Dionys. lib. XLI. v. 389 seq.; Const. *Tanta* § 9.; Const. *Omnem reipubl.* § 7.; Agathias Histor. II, 15.; Anthol. graeca lib. I. ep. 19.

7) Agathias l. c.; Anthol. graeca l. c. Später kam indessen die Rechtsschule nach Beryt zurück, welches auch unter der Saracenischen Herrschaft noch in besonderer Achtung stand, und unter den Königen zu Jerusalem der Krönungsort ward, was auch Saladin nachahmte, Helmold, Chron. Slav. V, 3.

8) *C. F. Walch*, de Antecessor. (Opusc. T. I. p. 347 seq.) Der Name Antecessor kommt erst bei Justinian vor, Const. *Deo auct.* § 3.; Const. *Omnem reipubl.* § 2. 9.; Scholasticus war die bei den Griechen gebräuchliche Benennung.

9) l. 6. C. de profess. et med. (10, 52.); Sanct. pragm. *Pro petit. Vigilii* c. 22.

10) l. 3. C. Th. de stud. liberal. (14, 9.)

viele Privilegien und Auszeichnungen genoßen [11], wurden in Folge eines Concurses nach gehaltenen Probevorlesungen erwählt [12], und es gab ihrer nach Anordnung von Theodos II. auf jeder Rechtsschule nur zwei [13], aber zu Justinians Zeit vier [14]. Besondere Corporationen mit eigener Gerichtsbarkeit und Polizei bildeten die Rechtsschulen nicht, sondern Lehrer wie Studierende standen unter den gewöhnlichen Obrigkeiten. In den beiden Hauptstädten führte aber der Magister Census eine besondere Aufsicht über die Studierenden. Bei ihm geschahen die Inscriptionen [15], er konnte relegiren [16] und hatte jährlich über Alle zum Zweck der Rüge oder Belohnung an den Kaiser zu berichten [17]. Um eine Bibliothek zu sammeln, war auf jeder Rechtsschule eine Anzahl Abschreiber angestellt [18]. Alle Vorlesungen wurden in öffentlichen Auditorien gehalten [19]. Honorarien dafür konnten zwar auch noch nicht gefordert werden, aber waren dennoch ein bedeutender Erwerbszweig [20]. Prüfungen der Studierenden waren nicht gebräuchlich [21], so wenig als

---

11) l. 1. 3. 14 — 19. C. Th. de prof. et medic. (13, 3.); l. un. C. de profess. qui in urbe Constant. (12, 15.); *Walch*, l. c. § 27. 28.

12) l. 5. 9. C. Th. de prof. et med. (13, 3.); *J. Gothofred.* ad h. l.; Bercht im Archiv für Geschichte u. Literatur Bd. I. S. 255 f.

13) l. 3. C. Th. de stud. lib. (14, 9.); l. un. C. eod. (11, 18.)

14) Denn in Const. *Omnem reipublicae* werden acht Professoren für Constantinopel und Beryt angegeben; auch hätten sonst nicht zwei aus Beryt zur Abfassung der Pandecten berufen werden können, Const. *Tanta* § 9. Möglich jedoch, daß immer zwei nur Suppleanten waren, wie *Ritter* ad Heineccii Hist. jur. § 386. und Hugo im Civ. Magazin Bd. 2. S. 262. vermuthen.

15) l. 1. C. Th. de stud. lib. (14, 9.)

16) l. 1. C. Th. cit. Es wird hier schon vor geheimen Verbindungen gewarnt, mit denen man auch damals zu kämpfen hatte, *J. Gothofred.* ad leg. 1. cit. M. s. auch *Libanii* Orat. 1. ed. Reiske, Altenb. 1784. und Bercht, a. a. O. S. 230 f.

17) l. 1. C. Th. cit.

18) l. 2. C. Th. eod.

19) l. 3. C. Th. eod.; l. un. C. eod. (11, 18.); l. ult. C. Th. de oper. publ. (15, 1.) Den Glanz der Auditorien zu Beryt rühmen der zuerst von J. Gothofredus herausgegebene Geograph. anonym. p. 256. ed. Gronovii und Zachar. Mytilen. p. 165. ibid. abgedruckt in *Heineccii* Hist. jur. § 363.

20) l. 1. § 5. 8. D. de extraord. cogn. (50, 13.); Bercht a. a. O.

21) Nur die Advocaten wurden examinirt l. 11. C. de advoc. div. judicior. (8, 7.)

academische Würden [22]; wohl aber war ein bestimmter Studiencursus vorgeschrieben [23]. Ob gewisse Vorkenntnisse zum Studium gefordert wurden, ist unbekannt. Ein Zusammenwohnen der Studierenden in Collegien fand nicht Statt [24].

2) Studiencursus.

§ 149. Der gesetzlich vorgeschriebene Studiencursus, dessen Ursprung nicht bekannt ist, dessen Beobachtung aber Bedingung der Anstellung war [1], dauerte fünf Jahre, und mußte nach den Vorschriften Valentinians II. schon im zwanzigsten Jahre vollendet seyn [2], daher man die Rechtsschulen spätestens mit 15 Jahren zu beziehen pflegte [3]. Nach den Jahren ihres Cursus führten die Studierenden besondere Namen [4]; *1)* **Dupondii** [5] und seit Justinian **Justinianei novi** oder **Justinianistae** [6]; *2)* **Edictales**; *3)* **Papinianistae**; *4)* **Lytae** und *5)* **Prolytae**. Doch hörte man nur in den drei ersten Jahren Vorlesungen, und der Eintritt ins dritte Jahr ward stets durch ein Fest zu Ehren Papinians gefeiert [7]. Vor Justinian bildeten nun das System des prätorischen Edicts oder vielmehr die Commentare darüber den Hauptgegenstand des Studiums [8] und zwar ward der Cursus, daß *1)* die Dupondier über die Institutionen von Gajus und vier **libri singulares Edicti**, nämlich **de re uxoria, de tutelis, de testamentis** und **de legatis** hörten. *2)* Die

---

22) Daß in l. 5. 11. C. Th. de prof. et med. (13, 3.) Magistri studiorum und Doctores neben einander genannt werden, beweist wohl nicht das Gegentheil.

23) M. s. den folgenden §.

24) Dies folgt daraus, daß die Studierenden dem Magister Census ihre Wohnung angeben mußten, l. 1. C. Th. de stud. liber. (14, 9.)

1) l. 3. § 4. l. 5. § 4. C. de advoc. div. judicum (2, 8.).

2) l. 1. C. Th. de stud. lib. (14, 9.) Es scheint dieser frühe Schluß auch schon in früheren Zeiten üblich gewesen zu seyn, wenn gleich noch Diocletian die Rechte der Studierenden bis zum 25sten Jahre gestattete, l. 1. C. qui aetate vel prof. (10, 49.)

3) Paul. Aegineta I, 15.; *J. Gothofred.* ad l. 1. C. Th. de stud. lib. (14, 9.)

4) Const. *Omnem reipubl.* § 2—5.

5) Es war dies eigentlich ein Spottname für Recruten, Joann. Lyd. de mensibus IV, 94.

6) Die leztere Lesart kommt vielleicht nur in der Göttinger Pandectenhandschrift in Const. *Omnem reipubl.* § 2. vor.

7) Const. *Omnem reipubl.* § 4.

8) Daß nicht bloß das Edict selbst, sondern die Commentare darüber

Edictalen über die erste bis dritte **Pars Edicti**, wiewohl nur stückweise, *3)* die Papinianisten über die vorher übergangenen Theile der zweiten und dritten **Pars Edicti** und über acht Bücher von Papinians **Libri Responsorum**, ausserdem aber die **Responsa** von Paulus für sich zu studieren anfingen; *4)* die Lytä nur das Selbststudium von Paulus Responsen fortsezten, und *5)* die Prolytä endlich zum Selbststudium der Constitutionen übergingen [9]. Justinian änderte aber bei der Publication der Pandecten den Cursus ab [10]. Nach seiner Vorschrift sollten die Studierenden *1)* im ersten Jahre über seine Institutionen und den ersten Theil der Pandecten hören; *2)* im zweiten Jahre über den zweiten oder dritten Theil der Pandecten, so wie über vier einzelne Bücher derselben, eins **de dotibus**, eins **de tutelis**, eins **de testamentis** und eins **de legatis**, und *3)* im dritten Jahre über den vorher nicht gehörten zweiten oder dritten Theil der Pandecten und über die drei Bücher **XX—XXII.**, welche an die Stelle von Papinians Responsen traten [11], wovon sie bei den Byzantinischen Juristen den Namen des **Antipapinianus** bekamen [12]; dagegen *4)* im vierten Jahre sich lediglich mit dem Selbststudium des vierten und fünften Theils der Pandecten beschäftigen, und *5)* im lezten Jahre mit dem Selbststudium des Coder. Darauf beschränkt sich aber auch, was man von den Rechtsschulen dieser Zeit und dem

---

in den Vorlesungen erörtert wurden, geht daraus hervor, daß die Materien, die im Edictssystem bloße Titel füllten, m. s. § 111. Note 11. im späteren Studiencursus als ganze Bücher erschienen, Const. *Omnem reipubl.* § 1. Aus dem stabilen Character des Studiencursus darf man aber wohl zugleich schließen, daß man nicht verschiedene Commentare, sondern nur die **Libri Digestorum** Julians benüzte, als den Commentar, der sich am engsten an das System des Edicts anschloß, woraus sich einestheils erklärte, wie man von einer feststehenden Ordnung in den **Partes edicti** sprechen konnte, während die Commentare von Paulus und Ulpian sehr von einander abwichen, und anderntheils, wie die Kaiser dazu kamen, in eigenen Verordnungen Meinungen Julians in seinen Digesten zu berichtigen, l. 15. C. de usufr. (3, 33.) l. 5. C. de bon. quae lib. (6, 61.)

9) Const. *Omnem reipubl.* § 1.

10) Const. *Omnem reipubl.* § 2—5.; Hugo im Civ. Mag. Bd. II. No. 13. Bd. IV. No. 5.

11) Const. *Omnem reipubl.* § 4.

12) Schol. Basilic. T. V. p. 642. T. VII. p. 272. ed. *Fabrot.* Noch andere Stellen nennt Hugo im Civ. Mag. Bd. VI. No. 18.

Verfahren beim Unterrricht auf denselben weiß. Es kann indessen kaum bezweifelt werden, daß auch andere Vorlesungen, als die, welche der Studienplan vorschrieb, gehalten wurden, und wäre man sicher, eine Nachricht wörtlich nehmen zu dürfen, so hätte unter Theodos II. ein Rechtslehrer Leo zu Constantinopel selbst noch über die XII Tafeln gelesen [13].

II. Die Juristen dieser Zeit und ihre Leistungen:

1) Vor Justinian.

§ 150. Kämen auch nicht so viele Klagen über die Unwissenheit und Verderbtheit der Juristen dieser Zeit vor [1], so würde doch schon ihre geringe Thätigkeit als Schriftsteller zu dem Schluß berechtigen, daß die Jurisprudenz, ungeachtet der Rechtsschulen und trotz des großen Zudrangs zum Rechtsstudium [2] sich keineswegs von dem, im dritten Jahrhundert eingetretenen Verfall erholt hatte, wie es jedoch auch nicht sehr befremden kann, da Italien und die abendländischen Provinzen fast keine Ruhe genoßen und bald ganz in die Hände der Barbaren geriethen, das Studium und die Bearbeitung des Römischen Rechts also nun hauptsächlich den Griechen und Orientalen anheimfiel, bei denen niemals die Rechtswissenschaft sonderlich geblüht hat, und die auch damals so wenig Sinn dafür verriethen, daß im Allgemeinen nur die niederen Stände, namentlich die Freigelassenen, des Erwerbes wegen, sich mit der juristischen Praxis abgaben [3], wozu nun noch dies hinzukam, daß die Jurisprudenz jezt an der christlichen Theologie eine hochgeachtete Nebenbuhlerin erhalten hatte, und daß die Fluth von Constitutionen, welche unaufhörlich am älteren Rechtssystem änderten, den Stoff fast zu wandelbar für eine wissenschaftliche Bearbeitung machte. Juristen werden zwar genug genannt [4] und man könnte den

---

13) Sidon. Appollinaris Carm. 23. v. 448–451. „Sive ad doctiloqui Leonis aedes, Quo bis sex tabulas docente juris, Vitro Claudius Appius lateret, Claro obscurior in decemviratu."

1) Ammian. Marcellin. XXX, 4.; Libanii Orat. IV. et V. in Gothofredi Op. min. pag. 418 seq.; Const. Theodosii II. de Theod. Cod. auctoritate princip.; Joann. Lydus de Ostentis § 2. 3.

2) Libanius, Orat. de fortuna sua T. I. p. 133. 143. 185. Orat. ad Senatum T. II. p. 537. ed. Reiske, klagt darüber, daß so viele dem Studium der Rhetorik abtrünnig würden und sich zur Jurisprudenz wendeten.

3) Mamertini Gratiar. actio ad Julian. c. 20.

4) *Panzirollus* de claris legum Interpret. I. c. 67 seq.

Genannten fast noch alle Beamten beifügen, aber nach den drei zu Anfang dieser Periode lebenden Juristen Arkadius Charisius [5], Claudius Hermogenianus [6] und Innocentius [7], die zum Respondiren auctorisirt waren [8] und von denen die beiden ersten auch in den Pandecten benuzt sind, findet sich bis ins sechste Jahrhundert kein namhafter Schriftsteller, da die Redactoren des Theodosianischen Coder wohl nicht als Schriftsteller gelten können, und die unbekannten Verfasser des Hermogenianischen Coder, der Vaticanischen Fragmente [9], der **Collatio Legum Mosaicarum et Romanarum** [10] und der **Consultatio veteris**

---

5) Vor Constantin kann er nicht gelebt haben, weil seine l. un. D. de offic. praef. praetor. (1, 11.) zeigt, daß er Constantins Verbot, vom Präfecten des Prätoriums zu appelliren, l. 16. C. Th. de appell. (11, 30.); l. 19. C. eod. (7, 62.), gekannt hat; indem er aber dies Verbot schlechtweg dem princeps beilegt, so deutet dies darauf, daß die Stelle noch unter Constantin geschrieben sey; auch verräth seine l. 18. D. de muner. (50, 4.) die Zeit von Constantin.

6) Auch er kennt schon Constantins Verbot von Präfecten des Prätoriums zu appelliren, l. 17. D. de minor. (4, 4.), so wie auch seine l. ult. D. ad leg. Fab. (48, 15.) Kenntniß der l. 5. 6. C. eod. (9, 20.) von Diocletian vorausseżt. Es muß deshalb eine Interpolation seyn, wenn er in der corrupten Stelle bei Lamprid. in Alex. Sev. c. 67. schon unter Alexander Severus geseżt wird. Aber daß seine l. 15. D. de Carbon. ed. (37, 10.) erst nach l. ult. C. qui admitti ad bon. poss. (6, 9.) von Constantius geschrieben seyn könne, ist nicht nothwendig, wiewohl er später gelebt haben kann.

7) Er war vielleicht auch Agrimensor, weil er ein Werk über die im Agrarrecht gebrauchten Litterae notae geschrieben, woraus Bruchstücke vorhanden sind, *Goesius*, Auct. rei agrar. p. 167.

8) Vom Innocentius bezeugt dies Eunapius in vita Chrysantii „Gloriam supra privati hominis sortem nactus, quippe cui condendarum legum auctoritas ab iis, qui tum regnabant Imperatoribus, est concessa“, und in Rücksicht der beiden andern geht es zufolge Const. *Deo auctore* § 4. daraus hervor, daß sie in den Pandecten benuzt sind.

9) Aelter als 372. n. Chr. kann diese Sammlung nicht seyn, weil im § 37. eine Constitution von diesem Jahr vorkömmt, und im § 270. der Hermogenianische Coder citirt wird. Dagegen läßt der Umstand, daß des Theodosianischen Coder gar keine Erwähnung geschieht, schließen, daß die Sammlung vor diesem entstanden ist.

10) Daß der Verfasser, vermuthlich ein Geistlicher oder ein Jude, Bicinius Ruffinus geheißen habe, scheint eine ganz bodenlose Annahme von Cujaz zu seyn. Den Cod. Theod. hat der Verfasser schon gekannt, weil er ihn einmal citirt, Collat. V, 3.; aber daß er erst zu Anfang des sechsten Jahrhunderts gelebt habe, beruht auf sehr schwachen Gründen, **Fr. Blume, Lex Dei, Proleg. c. 1.**

ICti [11], gleichfalls nur als Sammler oder Compilatoren erscheinen. Erst kurz vor Justinian erwarben sich wieder vier Rechtslehrer zu Beryt einen Namen, als Commentatoren des Gregorianischen, Hermogenianischen und Theodosianischen Coder, Heros Eudoxius, Heros Patricius, Domeninus und Demosthenes [12], deren Erklärungen in der späteren juristischen Literatur der Byzantiner noch bei solchen Stellen des Justinianischen Coder benuzt wurden, die aus jenen älteren Constitutionensammlungen genommen sind [13], und von denen die beiden ersten durch ihre aufgestellten Ansichten zu mehreren Verordnungen Justinians Anlaß gegeben haben sollen [14].

2) Unter Justinian.

§ 151. Mit Justinian begann allerdings ein regeres Leben unter den Juristen, indem noch während seiner Regierung der Grund zu einer neuen juristischen Literatur in Beziehung auf das Justinianische Recht gelegt ward. Den Anfang machten fünf von den Compilatoren, Theophilus [1], Dorotheus, Stephanus, Anatolius und Phocas, denen sich aber bald eine Anzahl Anderer anschloß, Cyrillus, Thale-

---

11) Der Cod. Theod. ist in diesen Gutachten häufig benuzt und angeführt; wie viel später aber der Verfasser gelebt habe, läßt sich nicht bestimmen, und die Meinung von *Schulting* ad. Cod. Gregor. init. p. 684. und Anderen, daß der Verfasser seine Quellen aus dem Alarischen Breviar benuzt habe, mithin erst dem sechsten Jahrhundert angehöre, ist unerweislich.

12) *G. O. Reitz*, Excurs. XX. ad Theoph.; *C. G. E. Heimbach*, de Basil. origine etc. Lips. 1825. p. 66—73. Die Benennung Heros bei den beiden ersten, deren auch Const. *Tanta* § 9. gedenkt, ist wohl kein Theil des Namens, sondern nur ein auszeichnendes Adjectivum, *Heimbach*, l. c.

13) Eudoxius und Patricius sind häufig in den Scholien zu den Basiliken benuzt oder citirt, *Reitz*, l. c.; *Heimbach*, l. c.; Domeninus wenigstens einmal, Schol. Basil. ed. *Fabroti*, T. VI. p. 217. und Demosthenes zweimal ad Tit. de procurat. et defensor. ed. *Ruhnken.* in *Meerm.* Thes. T. V. p. 56. et 61.

14) *Reitz*, l. c.; *Heimbach*, l. c.

1) Seine Paraphrase der Institutionen dürfte das erste hieher gehörige Werk seyn, da sie vermuthlich schon 534. entstanden ist, weil noch nichts von der Revision des Coder und den Novellen darin vorkömmt, weder im Prooemium bei der Geschichte der Justinianischen Rechtsbücher noch anderswo. Daß sie übrigens wirklich von Theophilus sey, bezeugt Stephanus im Schol. Basil. T. III. p. 176. u. 180. ed. Fabr.

läus, Theodorus, Isidorus, Julianus, Athanasius, Philoxenus, Johannes Scholasticus und Johannes aus Lydien. Sehr ausgezeichnete Erzeugnisse hatte freilich diese neue, größtentheils in griechischer Sprache geschriebene Literatur auch nicht aufzuweisen; aber an Mannigfaltigkeit der Formen gebrach es derselben keineswegs. Denn es gab schon zu Justinians Zeit *1)* griechische Uebersetzungen der Justinianischen Quellen zweierlei Art [2], theils wörtlich, *κατὰ πόδα* [3], theils frei, umschreibend und erweiternd, *εἰς τὸ πλάτος* [4]. *2)* Commentare, **Scholia**, über Institutionen [5], Pandecten [6], Codex [7] und Novellen [8] oder einzelne Theile derselben [9]. **3)** Kurze Noten, **Paratitla**, zu denselben [10]. *4)* Uebersichten, **Indices**, welche bloß einen kurzen Begriff der Materien gaben [11].

---

2) Eine dritte Art, die abkürzend, *σύντομος* oder *ἐπιτομή*, gemachten Uebersetzungen, wovon die Basiliken so viel enthalten, scheint späteren Ursprungs gewesen zu seyn.

3) Eine wörtliche Uebersetzung des Codex, woraus die Basiliken viel enthalten, wird schon von Phocas citirt, Schol. Basil. T. VI. p. 286. A. ed. Fabroti, und dürfte von ihm selbst herrühren.

4) Die Paraphrase des Theophilus ist eigentlich nur eine solche Uebersetzung der Institutionen und die Pandecten waren *εἰς τὸ πλάτος*, übersezt von Stephanus, Matthaeus Blastares in Fabricii Biblioth. Graeca Vol. XII. p. 370. und von Cyrillus, Schol. Basil. T. VII. p. 89.

5) Von Stephanus, Schol. Basil. T. II. p. 554 seq. T. III. p. 140. B.

6) Von Theophilus, *Reitz* ad. Theoph. p. 944—57.; von Stephanus, *Reitz*, l. c. p. 1239.; von Dorotheus, Schol. Basil. T. IV. p. 336—38.; *Reitz*, l. c. p. 1235. 1241—43.; von Thaleläus, Theodorus, Anatolius und Isidorus, *Heimbach*, de Basil. orig. c. 2. § 7—11.

7) Von Stephanus, *Reitz* ad Theoph. p. 1240—43.; Cyrillus, Schol. Basil. T. III. p. 60 seq.; Thaleläus, Theodorus, Anatolius, Isidorus, *Heimbach*, l. c., und Phocas, Schol. Basil. T. VI. p. 286.

8) Von Thaleläus und Theodorus, *Heimbach*, l. c. § 7. u. 8. und von Philoxenus, Schol. Basil. T. II. p. 585. 586. T. III. p. 114—116.

9) Thalelaei, Theodori, Stephani, Cyrilli aliorumque JCtorum Graecorum Commentarios in tit. D. et C. de postul. et de procur. edidit *D. Ruhnken*, in Meerm. Thes. T. III. p. 1 seq. T. V. p. 1 seq.

10) Doch bleibt es zweifelhaft, ob den in der griechischen Literatur vorkommenden Paratitlen einige schon dieser Zeit angehören, obgleich Justinian gerade die Paratitla erlaubt hatte, Const. *Tanta* § 21.

11) Von Stephanus, Basilic. T. III. p. 184. 445., und Cyrillus, Schol. Basil. T. III. p. 184. T. VII. p. 11. 154. 657. 704. 768. Allem Anschein nach waren die Indices Das, was Cujacius für Partitla gehalten und in seinen Paratitl. ad Codicem nachgeahmt hat.

5) Auszüge aus den Rechtsquellen[12]. 6) Juristische Wörterbücher, **Glossae nomicae**[13]. 7) Abhandlungen über einzelne Gegenstände[14]. 8) Casuistische Schriften[15]. 9) Rechtsgeschichtliche Werke[16]. 10) Sammlungen, insonderheit kirchlicher Gesetze[17], und wahrscheinlich auch bereits 11) ein beides, das weltliche und das kirchliche Recht, umfassendes System, **Nomocanon**[18]. Obgleich aber diese Werke, welche zum Theil noch erhalten sind, an Gediegenheit hinter den Schriften der classischen Römischen Juristen zurückstehen, so beweisen sie doch zur Genüge, daß die Männer, deren Dienste Justinian bei seinen Gesetzreformen zu Gebote standen, nicht so unwissend und ungebildet waren, wie manche Neuere zu glauben scheinen.

---

12) Von Julian und Athanasius aus den Novellen. M. s. § 146.

13) Von Philoxenus und Cyrillus, *Reitz* ad Theoph. p. 1246.; *Heimbach*, l. c. cap. 6. Edirt sind diese Wörterbücher von *C. Labbaeus*, Glossaria Philoxeni, Cyrilli aliorumque. Paris 1679. fol. und in *Otto*, Thes. T. III.

14) Die von Thaleläus, Stephanus und anderen Compilatoren citirten Abhandlungen, *Movoβίβλια*, *Reitz* ad Theoph. p. 1237., könnten indessen auch lauter Schriften aus einer früheren Zeit seyn, wie es bei einigen zu Tage liegt.

15) Bruchstücke daraus enthalten die Basil. ed. *Heimbach*, p. 575. 583. 607. 653. und ed. *Fabroti* T. II. p. 264. 633. Tom. III. p. 199. 355.

16) Dieser Art waren die Schriften des Johannes aus Lydien, insbesondere sein Werk de Magistratibus.

17) Z. B. die Collectio canonum des Johannes Scholasticus in *Justelli* Bibl. jur. Can. vet. T. II. p. 499–602., und desselben Sammlung der Justinianischen Verordnungen in Kirchensachen, *Assemanni* Bibl. jur. Orient. lib. III. c. 13.

18) Der bei *Justelli*, T. II. p. 603 seq. abgedruckte Nomocanon wird gewöhnlich dem Johannes Scholasticus beigelegt, Spittler, Geschichte des Canon. Rechts, § 29. Doch hält ihn Biener, Gesch. der Novellen, S. 194 f., für das Werk eines Späteren aus den beiden Sammlungen des Johannes.

Erster Anhang.

Uebersicht der späteren Geschichte des Römischen Rechts im Byzantinischen Reich nach Justinian *).

1) Vor Abfassung der Basiliken.

§ 152. Bis gegen Ende des neunten Jahrhunderts blieben die Justinianischen Rechtsbücher im Ganzen unverändert die Hauptquelle des geltenden Rechts im Byzantinischen Reich. Auch waren die Modificationen und Ergänzungen im Einzelnen durch spätere Gesetze nicht sehr erheblich, obgleich, wenigstens von einigen Kaisern, ziemlich viele neue Constitutionen erschienen, von welchen noch manche erhalten sind [1], und zu diesen ausserdem die Edicte der Präfecten [2], die Concilienschlüsse [3] und wahrscheinlich sogar einige Senatsschlüsse [4] hinzukamen. In Uebereinstimmung mit diesem Zustande bezog sich auch die spätere juristische Literatur hauptsächlich nur auf das Justinianische Recht. Aber die schriftstellerische Thätigkeit der Juristen nahm eher ab als zu, oder erlosch vielmehr fast ganz wieder nach Justinians Zeit [5], und es möchte darin der Grund der

---

*) *E. Bonefidius*, Juris Orientalis Libri III. (Paris) 1573. 8.; *J. Leunclavii* Jus Graeco-Rom. 2 T. Frfti 1696. fol.; *J. G. Assemanni* Bibl. jur. Orient. civ. et canon. 5 T. Romae 1762—66. 4.; *J. A. Fabricii* Bibl. Graeca. T. XII. p. 317 seq.; *G. E. Heimbach*, Anecdota. II. T. Lips. 1838—40. fol.; Imperatorum Basilii, Constantini et Leonis Prochiron. ed. *C. E. Zachariae.* Heidelb. 1837. 8.; *C. E. Zachariae*, Historiae juris Graeco-Rom. delineatio. Heidelb. 1839. 8.

1) *Zachariae* Histor. c. 1. § 9.; Witte, in der Zeitschr. für geschichtl. Rechtswissenschaft. Bd. 8 Nr. 4.

2) *Zachariae*, l. c. § 8.

3) *Zachariae*, l. c. § 12.

4) Erst die kurz vor Ende des neunten Jahrhunderts erlassene Novella Leonis 78. nahm dem Senat ganz die gesetzgebende Gewalt, und es ist nicht wohl glaublich, daß dies geschehen wäre, wenn man damals schon seit Jahrhunderten die Senatsschlüsse nicht mehr als Rechtsquelle gekannt hätte, mochte er auch bloß Statute für die Urbicanische Präfectur erlassen können.

5) Eine Uebersicht des Wenigen, wovon wir Kunde haben, gibt *Zachariae*, l. c. cap. 2.

eigenthümlichen Erscheinung liegen, daß die beiden Kaiser Leo Isauricus und Constantin Copronymus sich bewogen fanden, ums Jahr 740. eine Art neuer Institutionen in griechischer Sprache, die Auswahl der Gesetze, *Ἐκλογὴ τῶν νόμων* (Ecloga legum), betitelt, ausarbeiten zu lassen, welche in 18 Titeln ausser dem Justinianischen Recht auch die späteren Rechtsquellen berücksichtigten [6], übrigens keinen rechten Beifall gefunden haben sollen [7].

2) Die Basiliken *).

§ 153. Eine wesentliche Umgestaltung erlitt aber das Justinianische Recht unter dem Kaiser Basilius Macedo, der von 867. bis 886. regierte und zwar seit 870. mit seinen Söhnen Constantin und Leo, nach Constantins Tode mit seinen Söhnen Leo und Alexander. Dieser ließ alle ungültig gewordenen oder ihm unnöthig scheinenden Bestandtheile ausscheiden[1] und das Uebrige in ein neues System bringen, wobei man nicht die Constitutionen von den Pandectenfragmenten trennte[2], aber für den lateinischen Text die vorhandenen griechischen Uebersetzungen, von welchen bald die eine, bald die andere benuzt ward, substituirte [3]. Das neue System, von den späteren Byzantinern nach dem Urheber die Basiliken, *Βασίλικαι διατάξεις*, genannt, bestand aus 40 Büchern [4], die wieder in Titel zerfielen, und war überdies auf ähnliche Weise wie die Pandecten in 6 Bände abgetheilt [5]. Wann die Basiliken publicirt wurden, ist nicht genau bekannt, aber vollendet wa-

---

6) *Zachariae*, l. c. cap. 1. § 10.; Derselbe in seiner Ausgabe von Basilii Prochiron, Prolegom c. 2.

7) Basilii Prochiron, prooem. § 2. (bei *Zachariae* p. 8.)

*) *J. M. Suaresii* Notitia Basilicorum script. Romae 1637., gedruckt vor Fabrot's Ausgabe der Basiliken, in van Leeuwens Ausgabe des Corpus Juris (Amstel. 1663.) und cum Observ. *C. F. Pohlii*. Lips. 1804. 8.; Biener, Gesch. der Novellen, S. 127 f.; *C. G. E. Heimbach*, de Basil. orig. font. schol. atque nova edit. adornanda. Lips. 1825. 8.

1) Prooem. Basilic. von Leo. Das Ausgeschiedene ward jedoch, um es zur Erläuterung benutzen zu können, in eine besondere Sammlung vereinigt, Basilii Prochiron, prooem. § 3. (bei *Zachariae* p. 10.)

2) Prooem. Basilic. von Leo.

3) *Heimbach*, l. c. cap. 2.

4) M. s. Note 11.

5) Prooem. Basilic.

ren sie wohl schon ums Jahr 876. [6], und im Jahr 885. unzweifelhaft auch bereits publicirt [7]. Gleichfalls bleibt ungewiß, ob die in den Basiliken vorkommenden Zusätze zum Justinianischen Recht aus der späteren juristischen Literatur [8] schon den ursprünglichen Basiliken angehörten oder nicht; doch sind sie wahrscheinlich erst bei den Revisionen der Basiliken aufgenommen worden [9]. Unter dem Kaiser Leo Philosophus, dem Sohn und Nachfolger des Basilius, fand nämlich eine neue Bearbeitung der Basiliken Statt [10], deren Bücher bei dieser Gelegenheit auf 60 vermehrt wurden [11], und der Kaiser Constantin Porphyrogenetus ließ ums Jahr 950. nochmals eine Revision derselben vornehmen [12], und nur in dieser neueren Gestalt sind die Basiliken auf uns gekommen. Durch die darin enthalte-

---

6) Weil das um 878. abgefaßte Basilii Prochiron, prooem. § 1. und 3., schon der Basiliken erwähnt, jedoch nur als neulich zu Stande gekommen.

7) Denn die 885. erschienene Epanagoge (§ 154. Note 5.) spricht im Prooemium § 1. von den Basiliken als einer längst bekannt gemachten Sammlung, *Zachariae*, Prolegom. ad Basilii Prochiron c. 4. § 10. und 12.

8) *Suaresius*, Notit. Bas. § 24. 25. 29. und *Bach*, Hist. jur. IV, 2. sect. 2. § 6. nehmen auch Zusätze aus den späteren Constitutionen, Concilienschlüssen und Edicten der Präfecten, aus Schriften der Kirchenväter und selbst aus Schriften der classischen Juristen an, aber ohne Grund, *Pohl* ad Suaresium l. c.; Biener's Gesch. der Nov. S. 128 f.; *Heimbach*, l. c. § 18. u. 19.

9) Im Prooem. Basilicorum, so wie im Prooem. von Basilii Prochiron ist nur von Weglassungen, nicht von Zusätzen die Rede.

10) Daher spricht Leo im Prooem. Basil. und in Nov. Leonis 1. so, als rührten die Basiliken von ihm her und daher werden dieselben auch ihm geradezu zugeschrieben von *Harmenopulus*, Manuale legum I, 1. § 11.; *Mich. Attaliata* Praef. ad *ποίημα νομικόν* bei *Leunclav.* l. c. T. II. p. 2.; *Theod. Balsamon.* in *Justelli* Bibl. jur. can. T. II. p. 788. und *Matth. Blastares*, Praefect. ad Syntagma Canon. et Legum bei *Fabric.* Bibl. graeca. T. XII. p. 367. M. s. *Heimbach*, l. c. § 3.

11) Das Prooem. Basilic. von Leo gibt bestimmt 60 Bücher an, während das Prooem. zur Epanagoge im § 1. eben so bestimmt den Basiliken des Basilius nur 40 Bücher beilegt und daraus die 40 Titel des Prochiron Basilii erklärt; *Zachariae*, l. c. § 10. Zwar spricht das Prochiron selbst im prooem. § 3. eben wie Leo von 60 Büchern, aber dies dürfte eine Interpolation bei den späteren Bearbeitungen des Prochirons seyn. Etwas anders erklärt den Widerspruch *Zachariae* l. c. § 12., jedoch unbefriedigend.

12) Theod. Balsamon. l. c. p. 814. M. s. *Heimbach*, § 5.

nen griechischen Uebersetzungen sind die Basiliken von Wichtigkeit für die Kritik und Auslegung des Justinianischen Rechts[13]; leider aber sind alle bekannten Handschriften derselben nicht ganz vollständig[14].

3) Nach den Basiliken.

§ 154. Kurz nach Vollendung der Basiliken ließ Basilius Macedo aus diesen ein Handbuch des Rechts, *Πρόχειρον τῶν νόμων*, für den praktischen Gebrauch wie für den Rechtsunterricht ausziehen[1], welches noch während der Mitregierung seiner Söhne, Constantin und Leo, ums Jahr 878. erschien[2], und aus 40 Titeln bestand, die den 40 Büchern der ursprünglichen Basiliken entsprachen[3], jedoch kein bloßer Auszug war, sondern auch viele neue Bestimmungen enthielt[4]. Eine Umarbeitung des Prochiron, *Ἐπαναγωγὴ τῶν νόμων* genannt, worin zwar die Titelzahl 40 beibehalten, aber die Ordnung der Basiliken verlassen, auch ein Theil der Titel ganz verändert ward[5], veranstaltete Basilius im Jahr 885. unter der Mitregierung seiner jüngeren Söhne Leo und Alexander[6]. Doch verdrängte

---

13) Ein Register, welches nachweist, wo die Stellen des Justinianischen Rechts in den Basiliken stehen, ist *Hauboldi* Manuale Basil. Lips. 1819. 4.

14) Ueber die Handschriften s. m. Biener, in der Themis, T. VIII. Livr. 4. p. 165 f., und in Hugo's Civ. Mag. Bd. II. Nr. 3. Die neue Ausgabe, Basilicor. Libri LX integriores cum scholiis ed. *C. G. E. Heimbach*, Lips. 1833. fol., ist noch unvollendet und die Ausgaben von *C. A. Fabrotus*, 7 T. Paris 1647. fol. hat nur lib. 1. 3—5. 7—15. 20—29. 38—42. 45—48. und 60. vollständig, dagegen lib. 2. 6. 16—18. und 30. unvollständig, und von lib. 19. 31—37. 43. 44. 49—59. nur Bruchstücke und Auszüge. Nachträglich haben herausgegeben: 1) *G. O. Reitz*, lib. 49—52. in *Meermann*. Thes. T. V. und Lugd. Bat. 1765. fol. und die Titel de Verb. Sign. und de Regulis juris hinter Theophilus, p. 964 seq.; 2) *C. Witte*, Basil. tit. de Reg. juris e Mscpt. Coislin. Uratislav. 1830. 4.

1) Die einzige Ausgabe ist die bereits angeführte von Zachariä zu Heidelb. 1837. 8.

2) *Zachariae*, Prolegom. ad Basil. Prochiron c. 3. Deff. Histor. c. 2. § 25. 26.

3) Epanagoge prooem. § 1.

4) Prochiron, prooem. § 1. M. s. *Zachariae*, Bas. Prochiron p. 352.

5) M. s. die Titelverzeichnisse beider Handbücher bei *Zachariae*, Basilii Prochiron, Proleg. p. LXXVII seq. und p. 12 f.

6) *Zachariae*, Proleg. ad Basil. Prochir. c. 4. Die Epanagoge

diese Epanagoge das Prochiron keineswegs aus dem Gebrauch, da in der Folge wiederholte Bearbeitungen beider Handbücher vorkamen [7]. Während aber die eigene Gesetzgebung des Basilius sich fast nur auf seine neuen Bestimmungen im Prochiron und der Epanagoge beschränkt zu haben scheint [8], gingen von den folgenden Kaisern wieder viele Constitutionen aus. Am zahlreichsten waren die Constitutionen des Kaisers Leo Philosophus, von dem eine Sammlung von 113 Novellen vorhanden ist, ausser mehreren einzelnen Verordnungen [9]. Aber auch von späteren Kaisern hat sich eine Menge Novellen erhalten [10], die noch nicht alle gedruckt sind [11] und wahrscheinlich gab es viele mehr, als wovon wir Kunde haben. Neben den Constitutionen erschienen auch noch Edicte der Präfecten [12], und daß man das Herkommen und den Gerichtsgebrauch ebenfalls noch als Rechtsquellen anerkannte, versteht sich von selbst [13]. Was die juristische Literatur dieser Zeit betrifft [14], die sich nicht mehr unmittelbar auf das Justinianische Recht bezog, so läßt sich nicht verkennen, daß dieselbe reichhaltiger war, als die vor den Basiliken, ohne Zweifel, weil das Recht in diesen eine nationalere und zeitgemäßere Gestalt gewonnen hatte. Man schrieb sogar Rechtssysteme in Versen [15]. Als bemerkenswerth herauszuheben

---

selbst ist noch nicht edirt, aber das Prooem. derselben steht bei *Zachariae*, l. c. c. 4. § 10.

7) M. s. Note 19.

8) Einige Novellen kommen indessen auch von ihm vor, *Bonefid.* I. p. 12. 13.; *Leunclav.* Jus Gr. R. I. p. 86. 87. II. p. 134. 135.

9) *Zachariae*, Histor. § 31.; *C. A. Beck*, Lib. sing. de Novellis Leonis Philos. cura *J. Fr. Zepernick*, Halae 1779. 8. Die Novellen Leo's stehen fast in allen Ausgaben des Corpus juris als Anhang.

10) *Zachariae*, Histor. § 32. gibt ein Verzeichniß. M. s. auch *Bach*, Hist. jur. IV, 2. Sect. 2. § 8—25.; Witte in der Zeitsch. für geschichtl. Rechtswissenschaft, Bd. 8. No. 4.; Biener ebend. No. 37.

11) Die gedruckten findet man hauptsächlich in *Bonefid.* I. p. 15—126.; *Leunclavii* Synopsis, Basileae 1575. fol. in Append.; Desselben Jus Gr. R. I. p. 102—178. II. p. 139—192.; *C. Labbaei* Obs. et emendat. in Synops. Paris 1606. 8. in Append.; *Zachariae*, Histor. p. 108—137.; *Heimbach*, Anecd. T. II. p. 270 seq.

12) *Zachariae*, Histor. p. 105—107.

13) Praefat. ad Nov. Leonis und Nov. Leonis 1. Von Präjudicaten entstanden sogar mehrere Sammlungen.

14) *Zachariae*, Histor. § 34—51.

15) Wie die Synopsis von Michael Psellus und das Werk von Michael Attaleniis, *Zachariae*, Hist. § 44. 45.

sind *1)* die Commentare zu den Basiliken, **Scholia Basilicorum**, aus denen am Ende eine fortlaufende Glosse erwuchs[16], die noch jezt durch die darin enthaltenen geschichtlichen Notizen und Auszüge aus untergegangenen Quellen Werth hat[17]; *2)* ein Auszug aus den Basiliken in alphabetischer Ordnung, *Ἐκλογὴ καὶ σύνοψις τῶν Βασιλικῶν* aus dem Jahre 969.[18]; *3)* verschiedene Umarbeitungen und Erweiterungen des Prochiron und der Epanagoge oder beider zusammen[19], und *4)* das Handbuch des Rechts, *πρόχειρον νόμων*, in 6 Büchern, von Constantin Harmenopulus aus dem Jahr 1348.[20]. Mit dem Untergange des Byzantinischen Reichs trat in dessen Ländern freilich ein sehr veränderter Rechtszustand ein; doch hat weder die Anwendung noch die Bearbeitung des Römisch-Byzantinischen Rechts bei den Griechen je ganz aufgehört[21], und durch die Herstellung des Griechischen Staats ist auch der Gebrauch des alten Rechts wieder befestigt worden[22]. Ausserdem hat sich das Byzantinische Recht noch in der Moldau und Wallachei in Geltung erhalten[23].

---

16) *Zachariae*, Histor. § 38.

17) Die Ausgaben der Basiliken enthalten die Scholien wenigstens zum Theil.

18) *Zachariae*, Histor. § 39. Umgestellt nach der Ordnung der Basiliken ist die Ecloga edirt von *J. Leunclavius*, Basileae 1575. fol. und besser in *C. Labbaei* Obs. et emend. in Synops. Basil. Paris 1607. 8. Es ist dies die in den Gothofredischen Noten zum Corpus juris so häufig angeführte Ekloga oder Synopsis.

19) *Zachariae*, Prolegom. ad Basil. Prochiron c. 5—8.; Dess. Histor. § 42. 48.

20) *Zachariae*, Histor. § 49. Die besten Ausgaben sind die von *G. O. Reitz* in Suppl. Thes. Meermanniani T. VIII. und die zu Athen, 1835. 8.

21) *Zachariae*, Histor. § 52—59.

22) Das Handbuch des Harmenopulus ist förmlich zum bürgerlichen Gesetzbuch erhoben durch Verordnung vom 23. Febr. (7. März) 1835.

23) W. F. Closius, Hermeneutik des Röm. Rechts und Einleitung in das corpus juris civilis. Riga und Dorpat 1829. 8. S. 104.

Zweiter Anhang.

Uebersicht der Geschichte des Römischen Rechts im Occident nach der Auflösung des Weströmischen Reichs *).

1) Fortdauernde Gültigkeit des Römischen Rechts:

A. Entstehung der Leges Romanae.

§ 155. Da die germanischen Völker, welche sich der Länder des Weströmischen Reichs bemächtigten und hier neue Reiche gründeten, sämmtlich dem Grundsatz des persönlichen Rechts huldigten, so hatte ihre Invasion keineswegs eine gänzliche Verdrängung des Römischen Rechts zur Folge, vielmehr ließen die eingewanderten Sieger dieses für die Römer, wie man die bisherigen Bewohner der Römischen Länder nannte, in der Regel bestehen, während sie selbst nach ihren hergebrachten Volksrechten lebten [1], und für die christliche Geistlichkeit ward sogar ohne Unterschied der Nation das Römische Recht als geltend anerkannt [2]. Eine Folge dieses Zustandes war, daß in mehreren der neuen Staaten bald kleine Gesetzbücher aus Römischem Recht, **Leges Romanae**, zu Stande kamen. *I.* Das **Edictum Theodorici in 154 Artikeln** [3], welches der Ostgothische König Theodorich der Große im Jahr 500. abfassen ließ [4], und wozu 20 Jahr später der König Athalarich einen Nachtrag in 12 Artikeln lieferte [5]. Es betrifft hauptsächlich den Grundbesitz, die Sclaverei und die Ehe und Geschlechtsverhält-

---

*) v. Savigny, Gesch. des Röm. Rechts im Mittelalter. 6 Bde. Heidelberg 1815—31. 8.

1) v. Savigny, Gesch. Bd. 1. Kap. 3.

2) Clerus civit. lege Romana. v. Savigny, Gesch. Bd. I. S. 115 f.

3) Abgedruckt in *Canciani* Barb. leg. antiq. T. I. p. 5 seq. Die beste Ausgabe ist *C. F. Rhon*, Comm. in Ed. Theodor. regis Ostrogoth. Halae 1816. 4. Ueber andere Ausgaben s. m. Hauboldi Inst. lit. p. 286 seq.

4) v. Savigny, Gesch. Bd. II. S. 164 f.; Manso's Gesch. des Ostgoth. Reichs S. 92 f.

5) Cassiodorus Varior. IX, 18. Abgedruckt bei *Canciani* l. c. pag. 16 seq.

nisse und ist ganz aus dem Römischen Recht entlehnt [6], sollte aber nicht bloß für die Römer, sondern auch für die Gothen gelten [7] und nicht überhaupt an die Stelle des Römischen Rechts treten, welches daneben seine Gültigkeit behielt [8]. *II.* Das sogenannte **Breviarium Alaricianum** [9] aus dem Jahre 506., wo es auf Befehl des Westgothischen Königs Alarich unter der Leitung seines Kanzlers Gojarich von einer zu Aira in Gascogne niedergesezten Commission von Rechtsgelehrten (**Prudentes**) zusammengetragen und mit einer aus Erklärungen und neuen Bestimmungen gemischten Interpretation in schlechtem Latein versehen, darauf einem berufenen Reichstage vorgelegt und nach erfolgter Billigung in beglaubigten Abschriften an die Behörden des Westgothischen Reichs versandt ward, wobei Alarich zugleich alle sonstigen Quellen des Römischen Rechts ausser Kraft sezte [10]. Zusammengesezt ist das Breviar aus *1)* dem **Codex Theodosianus**, wovon es im Mittelalter oft die **Lex Theodosii** heißt, *2)* einer Anzahl Posttheodosianischer Novellen, *3)* den Institutionen von Gajus, *4)* den **Receptis sententiis** von Paulus, *5)* dem **Codex Gregorianus**, *6)* dem **Codex Hermogenianus** und *7)* Papinians **Libri Responsorum**, welche Quellen aber nicht zu einem Ganzen verarbeitet, sondern nur mehr oder minder durch Weglassungen abgekürzt sind. Am wenigsten verstümmelt sind der **Codex Theodosianus** und die **Receptae sententiae** von Paulus; wogegen man aus Papinians Responsen nur eine einzige Stelle aufgenommen, und Gajus Institutionen überdies dadurch verunstaltet hat, daß hier die,

---

6) Das Edict. Theodor. gibt auch selbst im epilogus als seine Quellen Leges und Jura an.

7) Edict. Theodor. prolog. und epilog.; Cassiodor. Varior. III, 13. VII, 3. und 25. VIII, 3. und 43.

8) Edict. Theodor. prolog.; Cassiodor. Varior. I, 27. III, 43. IX, 18.

9) v. Savigny, Gesch. Bd. II. S. 36 f. Die einzige Ausgabe des ganzen Breviars ist die von *Sichard*, Codicis Theod. libri XVI. quibus sunt ipsorum Principum auctoritate adjectae Novellae etc. Basileae 1528. fol.

10) Die einzige Quelle über die Entstehung ist das erhaltene Versendungsrescript, Commonitorium, an einen Comes Thimotheus, abgedruckt bei v. Savigny, Bd. 2. S. 37 f., welches übrigens von Mehreren dahin mißverstanden worden ist, daß der Anianus, welcher die Abschriften beglaubigte, auch das Breviar verfaßt habe, v. Savigny, Bd. 2. S. 40 f.

sonst den Text begleitende **Interpretatio** [11] in den Text selbst verwebt ist. *III.* Die **Lex Romana Burgundionum** [12], verfaßt unter der Regierung des lezten Burgundischen Königs Sigismund, mithin in den Jahren 517—534. [13], welche lange unter der Benennung **Papiani liber Responsorum** für das Werk eines unbekannten Juristen Papian gegolten hat [14]. Sie ist ein selbstständiges System in etwa 47 Titeln, aber auch beinahe ganz aus Römischem Recht geschöpft, wobei zum Theil schon das Alarichsche Breviar benuzt zu seyn scheint [15], jedoch mit fremdartigen Abweichungen und Zusätzen germanischen Ursprungs, die vielleicht eigene Erfindung der Verfasser seyn dürften [16]. Die ausgebreitetste Anwendung erhielt unter diesen Gesetzbüchern das Breviar, wie es denn auch die andern an Reichhaltigkeit weit übertraf.

B. Spätere Schicksale des Römischen Rechts bis zum zwölften Jahrhundert.

§ 156. Bei der sehr verschiedenen Gestalt, welche im Lauf der Zeit die Verhältnisse in den verschiedenen Theilen des untergegangenen Weströmischen Reichs annahmen, konnten auch große Aenderungen im Gebrauch des Römischen Rechts nicht ausbleiben. *I.* In Italien, Süddeutschland und Ungarn trat unter Justinian nach der Besiegung der Ostgothen das Justinianische Recht an die Stelle des älteren Römischen Rechts und des Theodorichschen Edicts [1]; auch erhielt es sich, als die Longobarden bald darauf Italien einnahmen, nicht nur in Ravenna und einigen andern, längere Zeit von den Griechen behaupteten Städten [2], sondern auch im Longobardischen Reich

---

11) M. s. über diese Interpretatio *J. Gothofredus*, Prolegom. ad Cod. Theod. c. 6.

12) Zuerst edirt von *Cujacius* hinter dem Cod. Theod. Lugd. 1566. fol.; auch abgedruckt in *Schulting*, Jurisp. Antejust. p. 827 seq. und im jus civil. Antejust. p. 1501 seq. Die beste Ausgabe ist Lex Rom. Burg. ex jure Rom. et German. illustravit *A. F. Barkow*, Gryphisw. 1826. 8.

13) v. Savigny, Gesch. Bd. II. S. 9 f.

14) Ueber den Grund dieses Mißverständnisses s. m. v. Savigny, Gesch. Bd. II. S. 23 f.

15) v. Savigny, Gesch. Bd. II. S. 31 f.

16) *Barkow*, l. c. Praefat. p. XXXVII seq.

1) M. s. oben § 136. Note 12.

2) v. Savigny, Gesch. Bd II. Kap. 12.

selbst für die dortigen Römer [3], so wie später ebenfalls unter der fränkischen Herrschaft [4]. Mit den Franken kam aber auch das bei ihnen geltende Breviar [5] nach Italien [6], wo zu Ende des neunten oder zu Anfang des zehnten Jahrhunderts zu Udine eine Umarbeitung desselben Statt fand, die unter dem Namen der **Lex Romana Utinensis** bekannt ist [7], und diese ward ohne Zweifel bald mehr benuzt, als das Justinianische Recht, weil lezteres zu Anfang des zwölften Jahrhunderts nur noch in Ravenna in Gebrauch war [8]. *II.* Ueber den Rechtszustand in Africa unter den Vandalen fehlt es zwar an genauer Kunde; indessen läßt sich nicht bezweifeln, daß den Römern ihr bisheriges Recht gelassen ward [9]. Seit Justinian galt aber auch hier das Justinianische Recht [10], bis die Sarazenen das Land dem Koran unterwarfen. *III.* Im Westgothischen Reich in Spanien blieb das Breviar ungefähr 150 Jahre bestehen, und bewirkte in dieser Zeit die Aufnahme vieler Römischen Grundsätze ins Recht der Gothen. Aber in der Mitte des siebenten Jahrhunderts ward das Römische Recht auch dort gänzlich abgeschafft [11]. *IV.* Dagegen dauerte in Gallien das Römische Recht immer fort, jedoch nur in der südlichen Hälfte, wodurch die Unterscheidung von **pays du droit écrit** oder **Romain** (Südfrankreich) und **pays du droit coutumier** (Nordfrankreich) entstand. Die Franken hatten nämlich in den zuerst von ihnen occupirten nördlichen Theilen Galliens keine Rücksicht weiter aufs Römische

---

3) v. Savigny, Gesch. Bd. II. Kap. 14.

4) v. Savigny, Gesch. Bd. I. S. 123—138. Bd. II. Kap. 13.; Spangenberg, Einleitung ins Justin. Rechtsbuch S. 94 f.

5) M. s. Note 14.

6) v. Savigny, Gesch. Bd. I. S. 369 f.

7) v. Savigny, Gesch. Bd. I. S. 363 f.; Bd. II. S. 227 f.; Bd. IV. S. 470 f. Abgedruckt ist die Lex Romana Utinensis bei *Canciani* l. c. T. IV. p. 469 seq. und in Walters Corp. jur. Germ. antiq. Bd. III. S. 691.

8) ***Odofredus*** in Dig. vet. ad leg. 6. D. de J. et J., in Infortiatum ad l. 82. D. ad leg. Falcid., in Dig. nov. initio; Abb. Urspergensis Chronicon p. 278. ed. Basil. 1569. fol. (abgedruckt bei v. Savigny, Bd. IV. S. 10.)

9) Die spärlichen Beweise sind gesammelt in F. Papencordt, Gesch. der Vandal. Herrschaft in Africa. Buch 3. Kap. 1. und 5.

10) M. s. oben § 136. Note 12.

11) Lex Wisigoth. lib. II. tit. 1. l. 9. u. 10.; v. Savigny, Gesch. Bd. II. S. 76 f.

Recht genommen. Als sich ihnen aber 486. die Provinz Aquitanien, welche bis dahin das Weströmische Reich überlebt hatte, unterwarf, ward den Einwohnern die Beibehaltung des Römischen Rechts zugesichert[12], und als sie 507. die Westgothen aus Gallien vertrieben[13], duldeten sie nicht nur dennoch das Breviar in dem den Gothen abgenommenen Gebiet, sondern benuzten das Breviar seitdem auch als Gesetz für ihre anderen nach Römischem Recht lebenden Unterthanen[14], daher dasselbe in Aquitanien das ältere Römische Recht[15], in Burgund, nach dessen 534. erfolgter Einverleibung in die fränkische Monarchie[16], die **Lex Romana Burgundionum**[17] und endlich in Italien sogar das Justinianische Recht verdrängte[18]. Uebrigens hatte die Eroberung Italiens durch Carl den Großen auch noch die Folge, daß die Franken nun auch mit dem Justinianischen Recht bekannt wurden[19]. *V.* Ganz abweichend war endlich wieder der Gang der Dinge in England, indem hier bereits nach dem Abzuge der Römer unter Honorius die Anwendung des Römischen Rechts aufhörte[20], und die Einwanderung der Angelsachsen dessen Beseitigung vollendete[21], weshalb, wenn später noch einzelne Spuren der Kenntniß und des Gebrauchs Römischer Rechtsquellen in England vorkommen[22], diese sich nur auf die Geistlichkeit beziehen können.

---

12) Procop. de bello Goth. I, 12. Diese Nachricht über ein Ereigniß, welches einen Wendepunkt im Verfahren der Franken bildete, ist bisher unbeachtet geblieben.

13) Procop. de bello Goth. I, 12.; Gregor. Turonens. II. c. 35—37.; Jornandes de reb. Geticis c. 58. Die Bemühungen Theodorichs des Großen, den entscheidenden Krieg zwischen Franken und Westgothen abzuwenden, berichtet Cassiodor. Varior. III, 1—4.

14) v. Savigny, Gesch. Bd. II. Kap. 9. besonders S. 155 f.

15) Zu Justinians Zeit war dies jedoch noch nicht geschehen. Procop. l. c.

16) Gregor. Turonens. III. c. 5. u. 6.

17) v. Savigny, Bd. II. S. 35 f.

18) M. s. oben Note 8.

19) Alle Spuren der Kenntniß des Justinianischen Rechts bei den Franken, welche v. Savigny, Gesch. Bd. II. Kap. 9. gesammelt hat, sind jünger als Karl der Große.

20) Zosimus VI, 5.

21) *Seldenus*, Diss. ad Fletam. c. 7. (hinter Hoffmanni Hist. jur. T. I. p. 141 seq.)

22) v. Savigny, Gesch. Bd. II. Kap. 10.

2) Rechtsunterricht und civilistische Literatur vor dem zwölften Jahrhundert.

§ 157. Unter der Herrschaft der Longobarden erlosch wahrscheinlich die Rechtsschule zu Rom völlig [1]. Dagegen entstand zwar später eine neue Rechtsschule zu Ravenna [2], aber es ist von derselben weiter nichts bekannt [3] und sie kann daher schwerlich sehr besucht gewesen seyn. Man behalf sich im Allgemeinen damit, daß die Lehrer der Dialectik auf den Schulen der sieben freien Künste, welche sich in manchen Städten und Klöstern fanden, auch einigen Rechtsunterricht zu ertheilen pflegten [4]. Ausserdem pflanzte sich in den ehemals Römischen Städten in dem erblichen Stande der Decurionen durch Privatunterricht und Mittheilung eine gewisse Kenntniß des Römischen Rechts fort, und bei den aus der Zeit des Römischen Reichs bestehenden Tabellionen oder Notarien, wenigstens die Kenntniß Römischer Geschäftsformen [5]. Hin und wieder mochten auch durch das vorhandene Bedürfniß Einzelne veranlaßt werden, als Rechtslehrer aufzutreten, womit übereinzustimmen scheint, daß an mehreren Orten **Legum Doctores** oder **Magistri juris** vorkommen [6]. Höchst dürftig war aber der Rechtsunterricht in dieser Zeit auf jeden Fall; dies zeigt schon der gänzliche Mangel einer wissenschaftlichen Bearbeitung des Römischen Rechts. Denn die juristische Literatur beschränkte sich auf *1)* **Formulae**, kurze Zusammenstellungen der geltenden Rechtsgrundsätze über einzelne Gegenstände und Verhältnisse für den praktischen Gebrauch [7], von welchen ein Paar, die

---

1) v. Savigny, Gesch. Bd. I. S. 399 f.

2) v. Savigny, Gesch. Bd. III. S. 395 f. Bd. IV. S. 1 f.

3) Nur dies erfährt man, daß die Rechtslehrer zu Ravenna ungeneigt waren, die im 11ten Jahrhundert eingeführte canonische Berechnung der Verwandtschaftsgrade anzunehmen, Petr. Damiani de parentelae gradibus c. 1. 5. 6. 7. in Damiani Opp. Bassani 1783. 4. T. 3. p. 179 seq.

4) v. Savigny, Gesch. Bd. I. S. 395 f., Bd. II. S. 118 f., 161 f., 225 f.

5) v. Savigny, Gesch. Bd. I. S. 400 f.; Lappenberg in Hugos Civ. Mag. Bd. VI. No. 13.

6) A. M. ist v. Savigny, Gesch. Bd. I. S. 404—415. der die in Urkunden erwähnten Legum Doctores, wenn auch nicht immer, so doch in der Regel für Schöffen, Rechtsfinder hält. M. s. den folgenden § Note 3.

7) Ueber die Sammlungen solcher Formulae, unter welchen die bekanntesten die des Mönchs Marculf zu Paris im 7ten Jahrhundert sind,

vermuthlich aus Italien unter der griechischen Herrschaft stammen, das **Dictatum de consiliariis** und die **Collectio de tutoribus** [8] ganz aus Justinianischem Recht geschöpft sind [9], die übrigen aber, so weit sie Römisches Recht enthalten, größtentheils aus dem Breviar, jedoch theilweise auch aus dem Justinianischen Recht [10]. *2)* **Exceptiones**, Auszüge aus den vorhandenen Rechtsquellen, welche indessen zum Theil auch die Natur selbstständiger Bearbeitungen haben, und dann als eine Art kurzer Systeme erscheinen. Es gibt solche **Exceptiones** nicht nur aus dem Breviar [11], sondern auch aus dem Justinianischen Recht, namentlich *A.* einen magern Auszug aus den 8 ersten Büchern des Codex zu Perugia aus dem siebenten oder achten Jahrhundert [12]; *B.* **Petri Exceptiones legum Romanorum**, ein ums Jahr 1070. zu Valence von einem unbekannten Petrus verfaßter Auszug aus allen Theilen des Justinianischen Rechts, vorzüglich aber aus den Pandecten [13], und *C.* **Summa Novellarum** [14], gewöhnlich der **Brachylogus** genannt, ein um 1100. in Italien entstandener Auszug aus dem ganzen Justinianischen Recht nach der Ordnung der Institutionen [15]. An juristische Schriften anderer Art, die sich auf Römisches Recht bezögen, war kaum gedacht, wenigstens sind, ausser einigen unbedeuten-

---

s. m. *J. A. L. Seidensticker*, Comm. de Marculfinis similibusque formulis c. 1. Jenae 1815.; *Hauboldi* Inst. litt. p. 288 seq.; v. Savigny, Gesch. Bd. II. S. 122 f. Die neueste Ausgabe der erhaltenen Formulae ist Walter, Corp. jur. Germ. antiq. T. I. p. 284—580.

8) Zuerst edirt von Pithou hinter der Collatio (Fragmenta quaedam Papiniani) Lutet. 1573. p. 59 seq.

9) v. Savigny, Gesch. Bd. II. S. 187 f.; Biener, Gesch. der Nov. S. 234. 241.

10) v. Savigny, Gesch. Bd. II. S. 122 f.

11) v. Savigny, Gesch. Bd. II. S. 57 f.

12) Niebuhr in der Zeitschr. für geschichtliche Rechtsw. Bd. III. No. 13.; *Heimbach*, Anecd. T. II. Proleg. c. 1. Abgedruckt ist der Auszug ebendaselbst p. 1 f.

13) v. Savigny, Gesch. Bd. II. S. 238 f., Bd. III. S. 662 f. Zeitschr. für geschichtl. Rechtsw. Bd. III. S. 418. Abgedruckt ist dieser Auszug bei v. Savigny, Bd. II. S. 297 f.

14) Novella bezeichnet hier, wie es auch sonst im Mittelalter vorkömmt, das neuere Röm. Recht, d. h. das Justinianische Recht.

15) v. Savigny, Gesch. Bd. II. S. 238 f.; Böcking im Rhein. Mus. Bd. IV. S. 142 f. Die beste Ausgabe ist die von *Boecking*, Berol. 1829. 4.

den Glossen [16], der confusen und nur halb juristischen Sammlung der **Scriptores rei agrariae** [17], den ums Jahr **1000.** in Italien geschriebenen **Quaestiones ac monita**, welche einige praktische Bemerkungen aus Römischem und Germanischem Recht enthalten [18] und einem noch ungedruckten Werk aus derselben Zeit über Westgothisches und Römisches Recht von einem Mönch Petrus de Grannon zu Barcelona [19], keine bekannt.

3) Die Rechtsschule zu Bologna und die Glossatoren:

A. Ursprung.

§ 158. Einen neuen Aufschwung nahm aber das Studium und die Bearbeitung des Römischen Rechts, vorzüglich des Justinianischen, auf den im zwölften Jahrhundert entstandenen Italienischen Rechtsschulen oder Universitäten [1], welche das in den Lombardischen Städten durch Handel und Wohlstand erwachte Bedürfniß eines verbesserten Rechtszustandes hervorrief [2], als man einmal den Werth eines gründlichen Rechtsunterrichts schätzen gelernt hatte. Den ersten Anstoß zu diesem Wiederaufblühen der Jurisprudenz gab Irnerius [3] ums Jahr 1100., Lehrer der Grammatik zu Bologna, wo bis dahin keine Rechtsschule gewesen war [4]. Von der Markgräfin Mathilde dazu aufgefordert [5], fing Irnerius, den zufällige Umstände auf das

---

16) Namentlich die Scholien zu Julians **Epitome Novellarum**, die dem griechischen Italien angehören, edirt von **Miraeus** mit dem Julian 1561., und eine kleine Institutionenglosse zu Turin, v. Savigny, Gesch. Bd. III. S. 665 f., abgedruckt ebendas. S. 671. Ueber einige andere alte Institutionenglossen s. m. **Prodromus Corp. jur. a *Schradero* edendi. Berol. 1823. § 42.**

17) M. s. Einleitung § VI. No. IV.

18) v. Savigny, Gesch. Bd. II. S. 231 f., abgedruckt bei ***Canciani*** **l. c. T. I. p. 221 f.**

19) ***Nic. Antonii*** **Biblioth. Hispana vetus. Madr. 1788. fol. lib. VI. c. 14. § 350.;** v. Savigny, Gesch. Bd. II. S. 77 f.

1) v. Savigny, Gesch. Bd. III. Kap. 21.

2) v. Savigny, Gesch. Bd. III. Kap. 18. u. 19.

3) v. Savigny, Gesch. Bd. IV. Kap. 27. Der Name wird auch Warnerius und Guarnerius geschrieben, weshalb Einige den Irnerius zu einem Deutschen, Werner, haben machen wollen.

4) Einzelne waren jedoch auch hier als Rechtslehrer aufgetreten, namentlich ein gewisser Pepo, der 1075. in einer Urkunde vorkömmt, ***Odofredus*** **in Digest. vetus ad l. 6. D. de just et jure,** v. Savigny, Bd. IV. S. 6., und wahrscheinlich auch die andern **Legis Doctores**, die in Bologna vor Irnerius erwähnt werden, v. Savigny, l. c. S. 7.

5) **Abb. Urspergensis Chronicon p. 278. ed. Basil. 1569. fol. M.**

Studium des Justinianischen Rechts geführt haben sollen [6], an, Vorträge darüber zu halten, und sein Unterricht fand solchen Beifall, daß von allen Seiten Studierende herbeiströmten, daher vier seiner Schüler, vorzugsweise die vier Doctoren genannt, Bulgarus, Martinus Gosia, Jacobus und Hugo, seinem Beispiele folgten [7] und andere nachher wieder in deren Fußstapfen traten [8]. Dies war der Anfang der Bolognefer Rechtsschule, welche die Sage fälschlich zu einer Stiftung des Römischen Kaisers Theodos II. gemacht [9], und eine ebenso grundlose Annahme dem deutschen Kaiser Lothar II. zugeschrieben hat [10], die aber nicht nur bald dadurch zu einer öffentlichen Anstalt ward, daß die Stadt Bologna und etwas später auch der Kaiser Friederich I. den Nutzen der Schule für die Stadt und für die Rechtsbildung erkennend, den Lehrern Besoldung aussezten und der ganzen Schule manche Freiheiten und Privilegien bewilligten, sondern in kurzer Zeit auch die Gründung mehrerer ähnlichen Lehranstalten zur Folge hatte, da das Gedeihen Bolognas andere Städte bestimmte, nach gleichen Vortheilen zu trachten [11]. Die bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts [12] zu Bologna, so wie auf den übrigen Italienischen Universitäten lebenden Rechtslehrer pflegte man die Glossatoren zu nennen nach der Methode ihres Unterrichts, weil ihre Behandlung des Römischen Rechts in Vorlesungen und Schriften fast ausschließlich exegetisch war, Textes-

---

s. Hugos Civ. Mag. Bd. VI. S. 34 f. Der Abt von Ursperg sagt freilich den Worten nach nur, daß Irnerius von der Mathilde aufgefordert worden sey, das Corp. jur. einzutheilen, aber da die Eintheilung des Irnerius mit dem Studiencursus der Glossatoren in Verbindung stand, so darf man die Aufforderung wohl auf den Rechtsunterricht beziehen.

6) v. Savigny, Gesch. Bd. IV. S. 18.

7) v. Savigny, Gesch. Bd. IV. Kap. 28.

8) v. Savigny, Gesch. Bd. IV. Kap. 29—35. Bd. V. Kap. 37—42.

9) v. Savigny, Gesch. Bd. III. S. 147 f.

10) v. Savigny, Gesch. Bd. III. S. 83 f., Bd. IV. S. 22. Die eigentliche Veranlassung dieser Meinung scheint darin zu liegen, daß der Abb. Urspergensis l. c. des Irnerius erst unter Lothar II., der von 1125—1137 regierte, gedenkt. Aber Irnerius wird schon früher in Urkunden genannt, und seine Gönnerin Mathilde starb bereits 1115.

11) v. Savigny, Gesch. Bd. IV. S. 252 f.

12) Ueber den Grund dieser Grenze s. m. den folgenden §.

erklärungen aber im Mittelalter Glossen hießen. An wissenschaftlicher Bildung waren freilich die Glossatoren noch sehr zurück. Insbesondere fehlten ihnen geschichtliche und philologische Kenntnisse und sie bedienten sich eines höchst barbarischen Lateins. Aber da sie ihre ganze Thätigkeit und ihren Scharfsinn unablässig auf das **Corpus juris** wandten, so konnte es ihnen nicht fehlen, in Beziehung auf die Interpretation des Justinianischen Rechts einen Schatz von brauchbaren Gedanken und Notizen aufzuhäufen, der noch immer seinen Werth behält.

B. Leistungen der Glossatoren.

§ 159. Abgesehen von dem unermeßlichen Einfluß, den die Glossatoren durch ihren eifrigen Rechtsunterricht auf die Verbreitung der Kenntniß und der Anwendung des Justinianischen Rechts und auf die Wiedererweckung der Wissenschaften im Occident geübt haben, lassen sich ihre Leistungen auf fünf Erzeugnisse zurückführen. *I.* Ihre Glossen zum Justinianischen Recht, die immer aus Vorlesungen hervorgingen, auch wenn sie am Ende als Commentare edirt wurden. Die erhaltenen finden sich meistens in Handschriften der Justinianischen Quellen neben dem Text, größtentheils am Rande, Marginalglossen, zum Theil aber auch zwischen den Zeilen, Interlinearglossen[1]. Um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts machte der Glossator Franz Accursius einen Auszug des Wichtigsten aus den Glossen seiner Vorgänger, als fortlaufenden Commentar über das **Corpus juris**[2], und dieser Auszug, die **Glossa ordinaria, perpetua Accursii** genannt[3], ist es, den man jezt vorzugsweise unter der Glosse versteht, und mit Rücksicht auf welchen man die späteren Italienischen Rechtslehrer des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts, als Postglossatoren bezeichnet[4]. Es ist indessen in der Accursischen Glosse eine Anzahl Stellen ganz übergangen, welche die Glossatoren in ih-

---

1) v. Savigny, Gesch. Bd. III. Kap. 24.

2) v. Savigny, Gesch. Bd. V. Kap. 42.

3) Der im 16ten Jahrhundert dafür vorkommende Name Glossa Aurelianensis sollte ein Spott auf die Professoren zu Orleans seyn, weil sie mehr, als es anderswo der Fall war, noch auf dem Standpunkt der Glossatoren verharrten.

4) Auffallend genug leisteten die Postglossatoren im Ganzen weniger als ihre Vorgänger, v. Savigny, Gesch. Bd. V. Kap 44.

ren Vorlesungen nicht zu erklären pflegten, weil sie dieselben als unpraktisch ansahen, oder nicht verstanden, wie die griechischen Stellen, von denen sie keine lateinische Uebersetzung besaßen, oder gar nicht kannten, wie die Novellen, welche in der lateinischen Sammlung fehlen. Solcher unglossirter Stellen finden sich zwar in den Institutionen keine, und in den Pandecten nur wenige [5]; aber im Codex mehr als hundert [6] und von den Novellen sind nur 96 glossirt [7]. *II.* Die Berichtigung des Textes der Justinianischen Quellen, **Recensio Bononiensis** durch Vergleichung der älteren Handschriften, woraus der unter dem Namen der **Lectio vulgata** bekannte Text hervorgegangen ist, zu dessen Erhaltung eine beständige Commission von Studierenden ernannt war, welche über die Correctur neuer Handschriften, in welchen man aber die unglossirten Stellen wegließ, wachen mußte [8]. *III.* Die angeblich schon von Irnerius selbst [9] herrührende Eintheilung des **Corpus juris** in 5 Theile, welche dem Studiencursus zu Grunde lag [10], wobei man aber die Institutionen nicht mitzählte, welche daher einen 6ten Theil für sich bildeten. Die Theile sind *1)* **Digestum vetus, d. h. Pand. lib. I—XXIV. tit. 2.**; *2)* **Infortiatum, d. h. Pand. lib. XXIV. tit. 3. — lib. XXXVIII.**, wovon der Schluß von den Worten **Tres partes in l. 82. D. ad leg. Falcid. (35, 2.)** an, bis zum Ende des 38ten Buchs, den besonderen Namen der **Tres partes** führt; *3)* **Digestum novum, d. h. Pand. lib. XXXIX—L.**; *4)* die neun ersten Bücher des Codex; *5)* die drei lezten Bücher des Codex, **Volumen parvum**, und die Novellen, **liber Authenticarum** [11].

---

5) Es sind l. 7. § 4. 5. l. 8—11. D. de bon. damn. (48, 20.) l. 10—19. D. de interd. et releg. (48, 22.)

6) M. s. unten § 162.

7) Es sind dies No. 1—10. 12. 14—20. 22. 23. 33. 34. 39. 44. 46—49. 51—58. 60. 61. 63. 66. 67. 69—74. 76—86. 88—100. 105—120. 123—125. 127. 128. 131. 132. 134. 143. 159.; Biener, Gesch. der Nov. S. 547 f.

8) *A. G. Cramer*, de Verb. Sign. Kil. 1811. 8. Praefat. p. XII seq.; v. Savigny, Gesch. Bd. II. S. 146 f. Bd. III. S. 532 f.

9) Abb. Urspergens. l. c.

10) v. Savigny, Gesch. Bd. III. Kap. 23.

11) v. Savigny, Gesch. Bd. III. S. 388 f. 477 f. Bd. VI. S. 449 f.; Hugo, Civ. Mag. Bd. IV. No. 3., Bd. V. No. 1. u. 18., Bd. VI. No. 2; *H. Kaulen*, de orig. partitionis Digest. vet. Infortia-

IV. Die Vertheilung der 96 glossirten Novellen in 9 Collationes oder Bücher, worin jede Novelle einen Titel mit einer Titelrubrik ausmacht, ausgenommen die Novelle 8., die in 2 Titel zerlegt ist, weshalb es 97 Novellentitel gibt [12]. *V.* Die Abfassung der aus Novellen und Verordnungen der Kaiser Friederich I. und Friederich II. gezogenen Authentiken, welche sich unter Stellen des Coder und in einzelnen Handschriften auch unter Stellen der Institutionen und der Novellen finden, und die Abänderung dieser Stellen durch jene späteren Gesetze im Auszuge angeben, übrigens meistens schon von Irnerius gemacht seyn sollen, und zum Theil auch glossirt sind [13]. Ausserdem könnte man freilich noch die von den Glossatoren hinterlassenen Schriften hier anführen, welche nicht unmittelbar die Interpretation des Textes zum Gegenstande haben, ihre Summä, Casus, Brocarda, Gerichtsspiegel, Actionen, Distinctionen und Controversen [14]. Indessen haben diese größtentheils noch ungedruckten Schriften niemals einen so bedeutenden Platz in der juristischen Literatur eingenommen, als die Glossen, und sind jedenfalls für den jetzigen Stand der Wissenschaft ohne sonderliches Interesse.

4) Verbreitung des Justinianischen Rechts durch die Glossatoren *):

A. Im südwestlichen Europa.

§ 160. Durch die Thätigkeit der Glossatoren ist nun das Justinianische Recht fast über ganz Europa verbreitet worden,

---

tum etc. Goetting. 1839. 4.; *G. Stephan*, de orig. partit. Digest. in Dig. vet. Infort. etc. Goetting. 1839. 4. Die Absonderung der 9 ersten Bücher des Codex von den 3 lezten scheint älter zu seyn als die Glossatoren; v. Savigny, Bd. III. S. 449 f.

12) Biener, Gesch. der Novellen S. 271 f. Durch die 97 Titel ist die falsche Angabe bei Vielen veranlaßt, daß es 97 glossirte Novellen gebe.

13) *Bynkershoeck*, de auctore auctoribusve Authenticarum. (Opp. min. ed. 2. 1752. p. 177 seq.); *F. A. Biener*, Histor. Authent. Lips. 1807. 4.; v. Savigny, Gesch. Bd. IV. S. 39 f. Der Name Authentiken rührt von der Ueberschrift her, indem die extrahirte Novelle immer darüber bemerkt, und dabei als Authentica bezeichnet ist.

14) v. Savigny, Gesch. Bd. III. S. 524 f.

*) *A. Duck*, de usu et auctor. jur. civ. Rom. in dominiis principum Christ. Lond. 1649. 8.; Spangenberg, Einl. ins Justin. Rechtsbuch. S. 89—116.

theils als wirkliches Subsidiarrecht, theils als geschriebene Vernunft, woraus man Rath schöpft, theils wenigstens als Gegenstand des Unterrichts, zur Vorbereitung auf das Studium der Landesrechte. *I.* Zuerst kam natürlich in Italien der Gebrauch des Justinianischen Rechts wieder in Aufnahme [1], auch ist dasselbe dort stets Subsidiarrecht geblieben, bloß mit einer kurzen Unterbrechung während der französischen Herrschaft zu Anfang dieses Jahrhunderts [2] und wird daher auch noch auf allen Italienischen Universitäten gelehrt [3]. *II.* Demnächst fand das Justinianische Recht Eingang in Frankreich, wo der Glossator Placentin zu Montpellier eine Rechtsschule gründete [4], obgleich der Pabst Honorius III. in Frankreich Römisches Recht zu lehren verboten hatte [5]. Selbst die 1579. geschehene Erneuerung dieses Verbots von Seiten der Regierung [6] hinderte nicht, daß im sechszehnten und siebenzehnten Jahrhundert die civilistischen Studien vorzugsweise auf den französischen Universitäten blühten. Doch blieb es lange streitig, ob das Justinianische Recht in Frankreich als Subsidiarrecht oder nur als geschriebene Vernunft zu behandeln sey [7], bis Ludwig XIV. für die leztere Ansicht entschied [8], was 1804. bei der Publication des Code civil wiederholt ward [9]. *III.* Gleichzeitig oder fast noch früher als in Frankreich, zeigte sich die Einwirkung der Bologneser Rechtsschule in England, wohin der Erzbischof Theobald schon in der Mitte des zwölften Jahrhunderts einen Schüler des Irnerius, den Lombarden Vacarius (Wacker) brachte, der zu Oxford das Justinianische Recht vortrug [10] und einen Auszug aus Pandec-

---

1) *Duck*, l. c. II. c. 3. 4.

2) Im Jahr 1814. ist es in allen Italienischen Staaten wieder hergestellt worden, nur haben einige Staaten nachher wieder den Gebrauch durch Einführung neuer Gesetzbücher beschränkt. Krit. Zeitschr. für Rechtsw. und Gesetzgeb. des Auslandes von Mittermaier und Zachariä, Bd. IX. No. 3. Bd. X. No. 6. und 17.

3) Zeitschr. für geschichtl. Rechtsw. Bd. II. S. 273 f. Bd. VI. No. 2.

4) v. Savigny, Gesch. des R. R. im Mittelalter Bd. IV. S. 216 f.

5) c. 28. X. de privileg. et exc. (5, 33.) von 1220; v. Savigny, Gesch. Bd. III. S. 341 f.

6) Durch Ordonnance de Blois. 1579. Art. 69.

7) *Duck*, l. c. II. c. 5.

8) Durch Edit. qui regle les études de droit von 1679.

9) Publicationspatent vom 30 Ventose, An XII.

10) *C. F. C. Wenck*, Magister Vacarius primus juris Rom. in Anglia Professor. Lips. 1820. 8.; v. Savigny, Gesch. Bd. IV. Kap. 36.

ten und Coder in 9 Büchern [11], und vielleicht auch einen Gerichtsspiegel aus Justinianischem Recht [12] verfaßte. Der König Stephan untersagte zwar sogleich den Gebrauch des Römischen Rechts und selbst den Besitz der Quellen [13], was jedoch den Fortgang des einmal begonnenen Studiums eben so wenig aufhielt [14], als ein ähnliches Verbot des Königs Heinrich III. [15]. Wiewohl aber dessen Nachfolger Eduard I. wieder das Römische Recht begünstigte [16], so erlangte es doch keine Gültigkeit, ausgenommen in den geistlichen und den Universitätsgerichten, wozu später noch die See- und Kriegsgerichte hinzugekommen sind [17], und auf gleiche Weise wird es in Irland gehalten [18], während in Schottland das Römische Recht durch Herkommen als allgemeines Subsidiarrecht anerkannt ist [19]. *IV.* In Spanien beförderte vorzüglich der König Alphons X. in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts das Studium und die Annahme des Römischen Rechts, welches sich seitdem dort erhalten hat, obschon ohne ausdrückliche Anerkennung, und daher auch nicht ohne fortwährenden Streit über die verbindliche Kraft desselben [20]. *V.* Ein gleicher Zweifel fand früher in Portugal Statt [21]. Aber im Jahr 1446. erhob Alphons V. das Justinianische Recht zum Subsidiarrecht [22] und als solches gilt es

---

11) *Wenck*, l. c. § 5 seq.

12) Die vollständigste Ausgabe dieses unter dem Namen Ulpianus de edendo bekannten Gerichtsspiegels ist die von *G. Haenel*, Incerti auctoris ordo judiciorum. Lips. 1838. 8., wo die Einleitung über Zeitalter und Vaterland des Werks zu vergleichen ist.

13) *Wenck*, l. c. § 3.

14) *Seldenus*, Diss. ad Fletam. c. 7. § 6. c. 8.; *Duck*, l. c. II. c. 8. § 31 seq.

15) *Seldenus*, l. c. cap. 8. § 2.

16) *Duck*, l. c. II. c. 8. § 35 seq.; v. Savigny, Gesch. Bd. V. S. 280 f.

17) Blackston's Handb. des engl. Rechts (übersezt von Coldiz) Einleitung 3ter Abschn. No. III.; Philips in der Zeitschr. für Rechtsw. und Gesetzgeb. des Auslandes, Bd. I. No. 21.; *Duck*, l. c. II. c. 8. sect. 3. § 12. seq.

18) *Duck*, l. c. II. c. 9. Eine Zeitlang war man in Irland auf dem Wege, das Justinianische Recht anzunehmen, v. Savigny, Bd. 4. S. 373 f.

19) *Duck*, l. c. II. c. 10.

20) *Duck*, l. c. II. c. 6.

21) *Duck*, l. c. II. c. 7.

22) Gesetzcodex Alphons V. lib. II. tit. 9.

noch jezt, da eine nähere Bestimmung von Joseph I. [23] den subsidiären Gebrauch nur beschränkt, aber nicht abgeschafft hat [24].

B. Im nordöstlichen Europa *).

§ 161. Ausserhalb der ehemals Römischen Länder konnte zwar nicht, wie in diesen, durch alte Erinnerungen und zahlreiche Ueberreste Römischer Gesetze und Einrichtungen, Empfänglichkeit für das Römische Recht erzeugt werden. Dagegen wirkte der Grundsatz, daß der Clerus unter Römischem Recht stehe [1], überall, wohin das Christenthum gedrungen war, und machte, daß das in Bologna erwachte Studium des Justinianischen Rechts auch aus Deutschland und dem Norden Studierende herbeizog. In Deutschland kam dazu aber noch der folgenreiche Umstand, daß Italien, als dort die neuen Rechtsschulen entstanden, noch zum deutschen Reich gehörte, und daß dieses als eine Fortsetzung des Römischen betrachtet ward. Es knüpfte sich daran die von den Kaisern genährte Vorstellung, daß das Justinianische Recht ein mit der Kaiserwürde in Verbindung stehendes Reichsrecht sey [2], welches für alle Reichsglieder Gültig-

---

23) Durch Verordnung vom 18. Aug. 1769. (Orden. lib. III. tit. 9.)

24) *J. A. de Figueredo* in Memorias de Literatura Portugueza publicadas pela Academia Reas Das Scienzas de Lisboa, T. I. p. 258—338.; *Th. A. de Villa Nova Portugal* ibid. T. V. p. 377—420. Einen Auszug aus beiden gibt Hänel in der Zeitschr. für Rechtsw. und Gesetzgebung des Auslandes Bd. 7 Nr. 17. Die Angaben bei Spangenberg, Einl. S. 107. sind unrichtig.

*) *H. C. de Senkenberg*, Methodus jurisprud. Frf. ad M. 1756. 4. Append. III. p. 95—162.; Eichhorns deutsche Staats- und Rechtsg. Bd. II. § 269., Bd. III. § 440. Bd. IV. § 562., Sarauw in Falcks neuem Staatsbürgerl. Magazin, Bd. VIII. Nr. 11.

1) M. s. oben § 155. Note 2.

2) Die erste Reichsgesetzliche Anerkennung des Justinianischen Rechts als Reichsrechts mag wohl der Reichsabschied Kaiser Ludwigs von 1342. (Neue Samml. der R. A. S. 44. und Emminghaus, Corp. jur. Germ. acad. T. I. p. 14.) enthalten; aber die Ansicht, daß dasselbe ein Reichsrecht sey, findet sich schon im alten Lübschen Recht, Art. 101. u. 102. (Ausg. von Hach, S. 295. u. 96.) und zeigt sich in der That auch bereits darin, daß die Kaiser Friedrich I. und Friedrich II. ihre Verordnungen als Authentiken in das Corp. juris eintragen ließen, Auth. Habita C. ne filius pro patre (4, 13.) *Odofredus* ad Auth. *Cassa* C. de sacros. eccles. (1, 2.) Die Ansicht dürfte aber noch älter seyn. Denn ohne Zweifel hing es damit zusammen, daß, nachdem Carl der Große die Römische Kaiserkrone angenommen hatte, auch bei den Franken eine

keit habe [3], eine Vorstellung, die allein es genügend erklärt, weshalb man, ehe noch das **Corpus juris** recht bekannt geworden seyn konnte, allenthalben des Römischen Rechts kundige Juristen (Cleriker) zu besitzen wünschte, und weshalb sehr bald nicht bloß Geistliche, sondern auch andere in großer Zahl die Italienischen und Französischen Rechtsschulen besuchten [4]. Dennoch ist zu bezweifeln, ob das fremde Recht Eingang gefunden hätte, wenn nicht die herrschende Ansicht von der Gültigkeit desselben durch dasselbe Bedürfniß unterstüzt worden wäre, welches in Italien zur Wiederbelebung des auffer Gebrauch gekommenen Justinianischen Rechts Anlaß gegeben hatte. Aber das Aufblühen der Städte und des Bürgerstandes durch Handel und Gewerbthätigkeit seit dem zwölften Jahrhundert machte auch in Deutschland ein reichhaltigeres und ausgebildeteres Recht nöthig, als welches man bis dahin besaß. Dieses Bedürfniß erstickte den Widerspruch gegen den Gebrauch des Römischen Rechts, woran es allerdings nicht fehlte [5], besonders da die Kaiser, die Territorialregierungen und die damals so mächtige Geistlichkeit die Annahme des Römischen Rechts begünstigten und durch Gründung von Universitäten dafür sorgten, daß die Kenntniß desselben sich immer weiter verbreitete. Völlig festgestellt ward jedoch die Anwendung des Römischen Rechts im ganzen Reich erst dadurch, daß die Reichsgesetze seit dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts [6] dasselbe als geltendes gemeines Recht voraussezten. Seitdem ist das Justinianische Recht mit alleiniger Ausnahme der in den gewöhnlichen Handschriften fehlenden unglossirten Stellen [7] unbestritten als

---

Berücksichtigung des Justinianischen Rechts bemerklich wird, m. s. § 156. Note 19.

3) Der angeführte R. A. von 1342. spricht dies ausdrücklich aus.

4) Lappenberg in Hugo's Civ. Mag. Bd. VI. Nr. 13. In Bologna genossen auch die deutschen Studierenden mehrere besondere Privilegien, die zum Theil schon aus dem 13ten Jahrhundert stammten, v. Savigny, Gesch. Bd. III. S. 170.

5) Spangenberg, Einleitung S. 111 f.

6) K. G. O. von 1495. § 3. 20.; K. G. O. von 1500. § 17.; Notariatsordnung von 1512.; Halsgerichtsordnung von 1532.; R. P. O. von 1548. Tit. 1.; K. G. O. von 1555. Thl. I. Tit. 13. § 1. Tit. 57. Thl. III. Tit. 53. § 9.; R. P. O. von 1577. § 16. J. R. A. von 1654. § 105. R. H. O. Tit. 1. § 15. Tit. 7. § 24.

7) „Quidquid non agnoscit glossa, nec agnoscit forum." Spangenberg, Einl. S. 167 f.

Subsidiarrecht in Deutschland, mit Einschluß Böhmens [8], behandelt worden; nur haben freilich einzelne Staaten wieder durch Einführung neuer Gesetzbücher sich ganz vom gemeinen Recht losgesagt. Auf ähnliche Weise ist das Justinianische Recht auch in denjenigen Ländern zur Geltung gekommen, welche entweder in früheren Zeiten Theile des deutschen Reichs bildeten, oder wenigstens mit diesem in enger Verbindung standen, wie die Schweiz [9], die Niederlande [10], die Länder des ehemaligen deutschen Ordens [11] und das Herzogthum Schleswig [12]. Zum Theil sind aber auch hier neuere Gesetzbücher an die Stelle des Römischen Rechts getreten, und wo es noch gilt, zeigt sich doch in einem Schwanken der Grundsätze über den Gebrauch, daß bei der Reception die leitende Idee eines gemeinen Reichsrechts nicht in gleichem Maaße wie in Deutschland hat Einfluß äussern können. Bloß Gegenstand des vorbereitenden Unterrichts ist das Römische Recht in Dänemark [13], Schweden [14] und Rußland [15], und dasselbe gilt mit einigen Ausnahmen auch von Polen [16] und Ungarn, obgleich schon Justinian selbst seine Gesetzbücher nach dem Sturz des Ostgothischen Reichs in dem dazu gehörigen Ungarn eingeführt hatte [17].

8) *Duck*, l. c. lib. II. c. 15.

9) Spangenberg, Einl. S. 115 f.

10) *Duck*, l. c. lib. II. c. 5. § 41. 42; Spangenberg, Einl. S. 108.

11) *Duck*, l. c. lib. II. c. 11. § 10. In Preußen ist freilich das Röm. Recht durch das Landrecht verdrängt worden, aber in den Russischen Ostseeprovinzen gilt es noch, Bunge in der Zeitschrift für Rechtsw. und Gesetzgeb. des Auslandes. Bd. 2. S. 455.

12) R. Falck, Handb. des Schlesw.Holstein. Privatrechts. Bd. I. Altona. 1825. § 46.

13) J. L. A. Koldserup-Rosenwingus, Grundriß der dän. Rechtsgesch. aus dem Dänischen übersezt von C. G. Homeyer. Berlin 1825. § 124. 156. 181.

14) In Schweden besteht jedoch das Studium des Röm. Rechts nur dem Namen nach. Zeitschr. für Rechtsw. u. Gesetzgebung des Auslandes. Bd. I. S. 433.

15) Bunge in der Zeitschr. für Rechtsw. und Gesetzg. des Auslandes. Bd. II. Nr. 22.

16) *Duck*, l. c. lib. II, c. 11.; *J. M. de Tentschin Ossolinsky*, Wiadomosci historyczno-krytyczne de Dziejow Literatury-Polskiey. Crac. 1819. 8. T. 2. (Abhandlung über den Gebrauch des Röm. Rechts in Polen.)

17) *Duck*, l. c. lib. II, c. 12.; *A. Decsii* Hist. de ortu, progressu, fatis etc. jurisprud. Hungariae. Pesth. et Lips. 1794. 4.

Dritter Anhang.

Handschriften, Ausgaben und Erklärungen des Corpus Juris.

1) Handschriften *).

§ 162. Von den zahlreichen vorhandenen Handschriften der Justinianischen Quellen sind die meisten sogenannte Vulgathandschriften, welche den durch die Bologneser Recension constituirten Text, die **Lectio vulgata**, enthalten, und folglich nicht älter seyn können, als höchstens aus dem zwölften Jahrhundert. Sie zerfallen sämmtlich in die 5 oder 6 Theile, worin die Glossatoren das Corpus Juris zerlegt hatten [1], und es gibt nur ein Paar, welche alle diese Theile zugleich umfaßten [2]. Andere Eigenthümlichkeiten derselben sind, daß sie die unglossirten Stellen ganz übergehen, die griechischen Stellen und Worte entweder gar nicht, oder in einer lateinischen Uebersetzung, oder doch nur in einer entstellten Copie enthalten, die Ueberschriften der **Leges** in der Regel sehr unvollständig angeben, und die Unterschriften im Codex mit seltenen Ausnahmen völlig weglassen, wozu bei den Novellenhandschriften noch dies kommt, daß diese in die von den Glossatoren herrührenden 9 Collationen eingetheilt sind. Aeltere Handschriften existiren nur wenige, weil man dieselben nach der Bologneser Recension vernachlässigte, wo nicht gar geflissentlich vernichtete; auch überhaupt wohl niemals viele im Occident besaß. Am beachtenswerthesten ist darunter eine alte Pandectenhandschrift zu Florenz, früher zu Pisa, die wenigstens schon dem siebenten Jahrhundert angehört [3], und die sich dadurch auszeichnet, daß

---

*) Spangenberg, Einleitung ins Justinianische Rechtsbuch, S. 494 f.; **Prodromus Corporis juris a *Schradero*, *Clossio*, *Tafelio* edendi. Berol. 1823. 8.**; Hach, in der Zeitschr. für geschichtl. Rechtsw. Bd. 5. S. 137 f.

1) M. s. oben § 159. Note 10.

2) ***A. G. Cramer*, de Verb. Signif. Kil. 1811. praefat. p. XXIV seq.**; Spangenberg, Einl. S. 494—97.

3) ***H. Brenckmann*, Hist. Pandectarum seu fatum exemplaris Florentini. Tr. ad Rhen. 1722. 4.**; v. Savigny, Gesch. Bd. 3. S. 83 f.

sie allein die Ueberschriften der Leges und die griechischen Stellen vollständig gibt, daß ihr der sogenannte **Index Florentinus** [4] beigefügt ist, daß die Eintheilung der Pandecten in **Digestum vetus, Infortiatum** und **Digestum novum** darin fehlt, und daß sie fast ohne alle Abkürzungen sehr correct in schöner Unzialschrift geschrieben ist. Bei der Bologneser Recension ist die florentinische Handschrift in den Pandecten vorzugsweise zu Grunde gelegt worden, so sehr, daß selbst offenbare Fehler dieser Handschrift in die Vulgathandschriften übergegangen sind [5], nur darf man daraus doch nicht gleich die abweichenden Lesarten der Vulgathandschriften und einige darin vorkommende Stellen, welche in der florentinischen Handschrift fehlen [6], für unächt ansehen [7], da den Glossatoren unstreitig auch andere alte Handschriften zu Gebote standen [8]. Nicht so bedeutend sind ein Paar Handschriften des Codex aus dem zehnten Jahrhundert [9]. Zwar haben diese zum Theil noch die Ueberschriften und Unterschriften der Stellen, aber man vermißt auch darin schon, eben wie in den Vulgathandschriften, die griechischen Constitutionen, die man daher nur aus den Basiliken und andern byzantinischen Quellen kennen lernen kann [10], einige wenige ausgenommen, die ein neuerdings zu Verona entdecktes Bruchstück einer rescribirten alten Codexhandschrift liefert [11], oder die uns einzeln auf verschiedenen Wegen erhalten sind [12]. Noch weniger Abweichendes bieten jedoch einige ältere Institutionenmanuscripte, die gleichfalls nicht über das zehnte Jahrhundert hinaufreichen und sich kaum von den Vulgathandschrif-

---

4) M. s. oben § 143. Note 7.

5) Z. B. eine verkehrte Ordnung der Stellen im Titel de **Regulis juris** (50, 17.) durch verkehrtes Einbinden der lezten Blätter der Florentinischen Handschrift. M. s. Zeitschr. für geschichtl. Rechtsw. Bd. 2. S. 271 f.

6) Hugo's Civ. Mag. Bd. 5. Nr. 10.; Spangenbergs Einl. S. 404 f.

7) Bevor man die Bologneser Recension kannte, waren Mehrere anderer Meinung, namentlich ***Brenckmann***, l. c. lib. 3. c. 2. und Andere, die er p. 415—417. anführt.

8) v. Savigny, Gesch. Bd. 2. S. 146 f. Bd. 3. S. 413 f.

9) Biener in der Zeitschr. für geschichtl. Rechtsw. Bd. 7. S. 165.

10) M. s. die § 163. Note 5. citirten Schriften.

11) Fr. Blum, Iter Italicum, Bd. 1. S. 262 f.

12) ***Hauboldi*** Instit. literar. p. 254—59.; Biener, a. a. O. S. 162.

ten unterscheiden [13]. Dagegen finden sich von den Novellen wieder sehr wichtige alte Handschriften zweierlei Art, theils Handschriften der großen griechischen Novellensammung, theils Handschriften der lateinischen Sammlung, welche mehr als die allein in die Vulgathandschriften aufgenommenen 96 glossirten Novellen enthalten [14].

2) Ausgaben *).

§ 163. Die Ausgaben der Justinianischen Quellen, welche zuerst vorzugsweise in Italien, dann in Frankreich und darauf in den Niederlanden, seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts aber fast ausschließlich in Deutschland erschienen sind, unterscheiden sich zum Theil nicht weniger durch ihre Einrichtung als durch den Grad der Sorgfalt, womit darin der Text behandelt ist. Es gibt *1)* Ausgaben des ganzen Corpus Juris und Ausgaben einzelner Theile [1]. *2)* Reine Vulgatausgaben, worin bloß Vulgathandschriften abgedruckt sind, und welche daher alle Mängel und Eigenthümlichkeiten der lezteren theilen [2]. *3)* Unvermischte Ausgaben älterer Handschriften [3]. *4)* Vermischte Ausgaben, in welchen der Text aus Vulgat- und älteren Handschriften critisch bearbeitet ist [4], im Codex die unglossirten

---

13) Das vollständigste Verzeichniß aller bekannten Institutionen-Manuscripte findet man im Prodromus Corp. jur. p. 35 seq.

14) Spangenberg, Einl. S. 568 f.; Biener, Gesch. der Novellen, S. 85 f., S. 243 f.; v. Savigny in der Zeitschr. für gesch. Rechtsw. Bd. 2. Nr. 3.

*) Spangenberg, Einl. S. 645 f.

1) Die Institutiones, Mogunt. apud *P. Schoyffer.* 1468. fol. sind das Erste, was vom Justinianischen Recht gedruckt worden ist, und die Ausgabe zu Rom 1475—76. fol. ist die erste, welche das ganze Corpus Juris umfaßt, auch die erste Ausgabe der Novellen.

2) Hieher gehören alle Ausgaben vor dem sechszehnten Jahrhundert, welche großentheils auch nur einzelne Theile des Corpus Juris betreffen.

3) Solche sind nur Digestorum s. Pandectarum libri L ex Florent. Pand. repraesentati cura *Laelii* et *Franc. Taurelliorum.* 3 T. Florent. 1563. fol. und einige schon § 146. Note 8. angegebenen Ausgaben der griechischen Novellensammlung. In der Taurellischen Ausgabe ist indessen der florentinische Text hin und wieder aus den Vulgathandschriften ergänzt und verbessert.

4) Die erste Editio mixta ist die von G. R. Haloander, Norimb. 1529—31., worin die Florintinische Handschrift aus Politians Collation benuzt und der griechische Novellentext zuerst gedruckt ist. Seitdem gibt es nur vermischte Ausgaben. Doch halten sich einige Ausgaben in

Stellen so weit möglich wieder hergestellt und eingeschaltet [5] und die Novellen sämmtlich aus der griechischen Sammlung, sey es griechisch, oder in einer lateinischen Uebersetzung, oder in beiden Sprachen, aufgenommen sind [6]. 5) Glossirte Ausgaben, denen die Accursische Glosse, jedoch meistens durch Zusätze aus der späteren Literatur vermehrt [7], beigefügt ist [8]. 6) Ausgaben mit critischen und erklärenden Noten [9]. 7) Ausgaben bloß mit critischen Noten [10]. 8) Ausgaben ohne alle

---

den Pandecten beinahe ausschließlich an den Florentinischen Text, namentlich die Ausgaben von Rousard, Pacius, Charondas und Gebauer. Thibaut, Versuche, Bd. 1. Nr. 14.

5) K. Witte, die Leges restitutae des Justin. Codex. Breslau 1830. 8.; Biener, Revision des Justin. Codex in der Zeitschr. für geschichtl. Rechtsw. Bd. 7. Nr. 5. u. 8.; auch besonders abgedruckt, Berl. 1833. 8.

6) In den von A. Contius im sechszehnten Jahrhundert besorgten Ausgaben ist die Eintheilung der Novellen in 9 Collationen auf die griechische Sammlung übertragen, was seitdem alle Ausgaben beibehalten haben. Anstatt des griechischen Textes wird gewöhnlich die Versio vulgata, so weit diese reicht, und bei den übrigen Novellen die Uebersetzung von Contius aufgenommen. Zugleich ist es seit Contius üblich geworden, für die Nov. 41., die in der griechischen Sammlung als Nov. 50. wieder vorkömmt, Julians Nr. 38. einzuschieben, welche in den andern Sammlungen fehlt. Biener, Gesch. der Novellen, S. 9.

7) *J. G. Claussen*, Spec. denuo edendae Accursianae glossae. Halae 1827.

8) Die bemerkenswerthesten glossirten Ausgaben, welche in der Regel 5 bis 6 Folianten ausmachen, sind: 1) Venet. apud *Rubaeos*, 1476—78. fol., die erste glossirte Ausgabe des ganzen Corpus Juris; 2) Lugdun. ad Salamandrae apud *Sennetonios fratres*, 1559—60. fol.; 3) Paris apud *S. Nivellium* cura *A. Contii*, 1576. fol.; 4) Lugdun. cura *D. Gothofredi*, 1612. fol.; 5) Lugdun. cura *J. Fehii*, 1627. fol.

9) Cura *L. Roussard*, Lugd. 1560—61. fol., Antwerp. 1566—67. 8. et 1569—70. 8.; Cura *A. Contii*, Paris 1562. 8., Lugd. 1571. 12.; Cura *L. Charondae*, Antwerp. 1575. fol.; Cura *J. Pacii* excudebat *E. Vignon*, Atrebat. 1580. fol., Genev. 1580. 8.; Cura *D. Gothofredi*, zuerst Lugd. 1583. fol. und oftmals an verschiedenen Orten; Cura *Sim. van Leeuwen*, Amstel. 1663. fol., abgedruckt Lips. 1705. 1720. 1740. 4.; Cura *E. Schraderi*, Berol. 1831. 4. Diese leztere Ausgabe, von der nur noch die Institutionen erschienen sind, übertrifft alle anderen an Vollständigkeit des critischen Apparats.

10) Schätzenswerth sind besonders die Ausgaben Norimb. cura *Gr. Haloandri*, Instit. 1529. 8. Digest. 1529. 4. Codex 1530. fol.; Nov. 1531. fol.; Cura *G. L. Gebauer* et *G. A. Spangenberg*, Goett. T. I. 1776. T. II. 1797. fol., über deren Entstehung zu vergleichen sind *G.*

Bemerkungen[11]. *9)* Reconcinnirte Ausgaben, worin der Text in eine andere Ordnung gebracht ist[12], und *10)* Ausgaben, welche Uebersetzungen des Textes in neueren Sprachen liefern[13]. Der jezt für die Gesammtausgaben der Justianischen Quellen gebräuchliche Ausdruck **Corpus juris civilis**, der sich schon bei den Römern als Bezeichnung einer Rechtssammlung findet[14], ist zwar nicht zuerst von Dionysius Gothofredus auf die Justinianischen Quellen angewandt worden[15], aber doch erst durch seine vielen Ausgaben in der heutigen Bedeutung recht in Gang gekommen[16]. Uebrigens pflegen die Ausgaben des Corpus Juris als Anhang noch Mehreres zu enthalten, was nicht zum Justinianischen Recht gehört. Namentlich fehlen die beiden **libri Feudorum**, welche die Glossatoren den Novellen als zehnte Collation beigefügt hatten[17], niemals, und selten

---

C. Gebauer, Narrat. de H. Brenckmanno. Goett. 1764. 4. und v. Savigny in Hugo's Civ. Mag. Bd. 3. Nr. 15.; Cura *J. L. G. Beckii*, 2 T. Lips. 1825—36. 8.; Cura *C. J. A.* et *C. M.* frat. *Krigelii*, *Aem. Herrmann* et *E. Osenbrüggen*, Lips. 1827—40. fol. min. Der von Professor Herrmann in Kiel bearbeitete Codex dieser Ausgabe, welche zuerst die griechischen Constitutionen des Veroneser Manuscripts (§ 162. Note 11.) enthalten wird, ist noch unvollendet.

11) Amstel. ap. *Elzevir*, 1664. (Pars secundus.) 1681. 1687. 1700. 8.; Cura *Freiesleben*, Altenb. 1721. 8. und mehrmals an verschiedenen Orten; Halae (cum praefat. *Heineccii*) 1735. 4.

12) *E. Begeri* Corp. jur. civ. reconcinn. (cum praefat. L. B. de Senckenberg) Frft. et Lips. 1767—68. 4.; *R. J. Pothier*, Pand. Justin. in novum ord. digestae. Paris 1748—52. fol., Lugd. 1782. 8. In Betreff der Pandecten kann man auch *C. F. Hommel*, Palingenesia Librorum juris. 3 T. Lips. 1767—68. 8., worin die Pandectenstellen wieder nach ihrem Ursprunge zusammengestellt sind, hieher zählen.

13) Eine französische Uebersetzung der Pandecten von Hülot und Barthelot in 6 Bdn. ist zu Paris 1803—4. 4. erschienen, und eine deutsche des ganzen Corpus Juris von K. E. Otto, B. Schilling und K. F. Sintenis in 7 Bdn. Leipz. 1830—34. 8. Uebersetzungen der Institutionen gibt es mehrere.

14) Liv. III, 34.; l. un. C. de rei uxor. act. (5, 13.)

15) Diese Anwendung des Ausdrucks war schon bei den Glossatoren üblich, v. Savigny, Gesch. Bd. 3. S. 478. und die glossirte Ausgabe des *Pet. ab Area Bandoza Cestii*, Lugd. 1593. 4. führt auch schon den Titel Universi juris civilis in quatuor tomos distributi corpus.

16) Die ersten Ausgaben von Gothofred haben noch nicht den Titel Corpus juris, sondern zuerst eine von ihm besorgte glossirte Ausgabe, Lugd. 1604. fol.

17) *C. G. Paetz*, de vera librorum juris feudalis Longobardici

die 113 Novellen des Kaisers Leo Philosophus. Meistens beschränken sich diese Anhänge auf nachjustinianische Quellen, aber in einigen Ausgaben findet man auch Quellen aus der Zeit vor Justinian.

3) Commentatoren *).

§ 164. Obgleich die exegetische Behandlung des Römischen Rechts bis in die lezte Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, wo sie in J. Cujas ihren Culminationspunkt erreichte, bei den Civilisten durchaus vorherrschend war, so ist doch, ausser der Accursischen Glosse, kein einziger Commentar über das ganze Corpus Juris zu Stande gekommen, daferne man nicht die erklärenden Noten in einzelnen Ausgaben [1] hieher zählen will, oder die gesammelten Werke von J. Cujas, welche sich fast über alle Theile verbreiten [2]. Desto zahlreicher sind die Commentare von beschränkterem Umfang, auch wenn man alle vor dem sechszehnten Jahrhundert erschienenen, als von zu geringem wissenschaftlichen Gehalt, unberücksichtigt läßt, und von den späteren nur die besseren in Betracht zieht. Die Sprache derselben ist durchgehends lateinisch und sie zerfallen in drei Hauptclassen. *I.* Fortlaufende Commentare über Institutionen [3], Pandecten [4],

---

origine. Goett. 1805. 8.; C. F. Dieck, Literärgeschichte des Longobardischen Lehenrechts. Halle 1828. 8.; F. E. A. Laspeyros, über die Entstehung und älteste Bearbeitung der libri feudorum. Berlin 1830. 8.

*) Nachweisungen, wo man Erklärungen der einzelnen Stellen des Corpus Juris findet, geben *C. F. Hommelii* Corpus jur. civ. cum notis Variorum. Lips. 1768. 8.; *C. G. Hauboldi* Manuale Basilicorum. Lips. 1814. 4. und für die Pandecten *A. Schultingii* Notae ad Digesta. ed. *N. Smalenburg*, 7 T. Lugd. Bat. 1804—35. 8.

1) § 163. Note 9.

2) *J. Cujacii* Opera, cura *C. A. Fabroti*, 10 T. Paris 1658. fol.; cura *Liborii Rinii*, 10 T. Neap. 1722—27. fol., 11 T. Venet. 1758. 4. Dazu gehört *D. Albanensis* Promptuar. univers. Opp. J. Cujacii, 2 T. Neap. 1763. fol., Mut. 1795. fol.

3) *J. Cujacii* Notae priores et posteriores in Inst. vollständig zuerst Col. Agripp. 1592. 8. (Opp. ed. Fabroti T. I. p. 1—192.); *Jani a Costa* Comm. Paris 1659. 4., cum annot. *Th. Marcilii* et *M. A. Mureti* cura *J. van de Water*, Tr. ad Rh. 1714. 4.; *A. Vinnii* Comm. Amstel. 1642. 4., cum notis *J. G. Heineccii*, L. B. 1726. 4.; *E. Ottonis* Notae criticae et Comm. Tr. ad Rh. 1729. 4.

4) *G. Budaei* Annotat. in Pand. tam priores (lib. 1—24.), quam posteriores (lib. 47—50.). Zuerst vollständig Paris 1556. fol.; *E. Ba-*

Coder[5] und Novellen[6], von welchen jedoch die über die Pandecten und den Coder größtentheils unvollendet geblieben sind und die über die Novellen kaum als exegetische Commentare gelten können, da sie mehr nur einleitende Bemerkungen geben. *II.* Commentare über die Stellen einzelner Juristen in den Pandecten[7] oder die Constitutionen einzelner Kaiser[8], eine Interpretationsart, welche J. Cujas

---

ronis Comm. ad *τὰ πρῶτα* Dig. Paris 1548. fol.; *A. Alciati* Comm. in varios titulos (lib. 1. 2. 12. 16. 24. 28—32. 35—37. 39. 41. 42. 45. 49. 50.) Digestorum, in Opp. Lugd. 1560. fol. T. I. et II.; *H. Donelli* Comm. in quosd. tit. Dig. Antwerp. 1582. fol.; *A. Fabri* Rational. ad Pand. (lib. 1—19.) 5 T. Genev. 1604—26. fol., Lugd. 1659—63. fol.; *A. Mornacii* Observ. in L Libros Dig. 2 T. Paris 1654—60. fol.; *J. Brunnemann*, Comm. in L Libros Dig. Frfti ad Viadr. 1670. fol.; *D. Fuldeni* Comm. in Pand. 2 Tom. Lovan. 1702. fol.

5) *A. Alciati* Adnot. in tres posteriores Cod. Justin. libros. Argentor. 1515. fol.; *Ejusd.* Comm. in varios titulos Cod. (lib. 1. 2. 3. 6. 7.) in Opp. T. III. p. 1 seq.; *J. Sichardi* Praelect. in Cod. 2 T. Basil. 1565. fol.; *J. Cujacii* Comm. in tres postremos libros Cod. Lugd. 1562. fol; *Ejusd.* Paratitla in libros IX Cod. Justin. Paris 1579. fol.; *H. Donelli* Comm. ad libros 2. 3. 4. 6. et 8. Cod. Justin. Frfti. 1599. fol.; *A. Perez*, Praelect. in Cod. 12 libros. Amstel. 1653. fol.; *J. Brunnemann*, Comm. in libros 12 Cod. Lips. 1697. fol.; *J. J. Wissenbach*, Commentationes cathedr. in libr. 7 priores Cod. Just. Franeq. 1701. 4.; *C. R. ab Oosterga*, Comm. in omnes et sing. leges quae continentur in Cod. Tr. ad Rh. 1666. 4.

6) *J. Cujacii* Exposit. Novell. Lugd. 1570. fol.; *J. Stephani* Exposit. Novell. Frfti. 1608. 8.; *C. Rittershusii* Jus Justin. h. e. Novell. Justin. exposit. method. Argentor. 1615. fol.

7) *J. Cujacii* ad Africanum Tractatus I—V. Lugd. 1570. fol., Tract. VI—IX. ibid. 1573. fol.; *J. Altamirani* et *Velasquez*, Comm. in priores XIII libros Quaestionum Q. Cervidii Scaevolae. Cervar. 1739. 4.; *A. D. Alteserrae* Recit. in Claud. Tryphonini libros XXI Disputationum. Tolos. 1679. 4.; *H. Brenkmanni* Diatr. de Euremat. s. Comm. in Herenn. Modestini libr. sing. *περὶ εὑρηματικῶν*. L. B. 1706. 8.; *J. van Nispen* ad fragm. ex Herenn. Modestini libr. IX Different. in *Oelrich*, Thes. Diss. Bell. Vol. I. P. 1. No. 1.; *H. Th. Paschenstecheri* Comm. in Pomponii ad Sabinum de re testamentar. et de bon. poss. libros IV. Lemgow. 1733. 4.; *J. Finestres* et *de Monsalvo*, Comm. in Hermogeniani juris Epitom. libros VI. 2 Tom. Cervar. 1757. 4.; *Gr. Majansii* ad XXX JCtorum omnia fragmenta quae extant in jur. civ. Corp. Commentarii. 2 T. Genev. 1764. 4.; *C. C. Hofackeri* Diss. ad fragm. quae ex Alfeni Vari Libr. XL Digest. supersunt. Tubing. 1775. 4.

8) *J. A. Bachii* D. Trajanus s. de legib. Trajani Commentarius. Lips. 1747. 8.; *J. O. Westenberg*, D. Marcus s. Diss. ad constit. M.

vorzüglich in Gang gebracht[9] und welche zur Folge gehabt hat, daß Verzeichnisse der von demselben Autor herrührenden Stellen angelegt worden sind[10]. *III.* Commentare, die sich nur mit der Erklärung einer Anzahl ausgewählter Stellen oder Titel beschäftigen, bald aus allen Theilen des Corpus Juris[11], bald nur aus einzelnen Theilen desselben[12], unter

---

Aurel. Antonini. L. B. 1736. 4.; *P. Bakker*, Diss. ad rescripta Imp. P. Helvii Pertinacis quorum in Digestis fit mentio. L. B. 1759. 4.; *C. J. Danckerts* Diss. ad rescr. Imp. P. Helvii Pertinacis quorum in Codice fit mentio. L. B. 1783. 4.; *A. Chassanaei* Aurel. Alex. Severi Axiomata. *Ejusdem* rescr. universa Comm. illustrata. Paris 1622. 4.; *J. M. G. Baumanni* Diss. I. et II. de vita et constit. M. Antonini Gordiani III. Imp. Lips. 1792—93. 4.; *W. A. Macieiowski*, Diss. de vita et const. C. Q. Messii Trajani Decii. Goett. 1818. 8.; *Fr. Balduini* Constantinus M. s. de Constantini Imp. legibus Commentariorum libri II. Basil. 1556. 8.; *Ejusd.* Justinianus s. de jure novo Commentariorum libri IV. Basil. 1560. 8.

9) Theils durch seine Tractatus ad Africanum, theils schon früher durch seine Vorlesungen über die Fragmente von Papinian, Paulus, Modestinus, Salv. Julianus, Nerat. Priscus, Ulp. Marcellus, Ulpian und Cervid. Scävola, in Opp. T. IV—VI. ed. Fabrot. Auf den Codex wandte zuerst Fr. Balduin in seinen Comment. zu den Gesetzen von Constantin und Justinian diese Interpretationsart an.

10) *J. Labitti* Index leg. omn. quae in Pand. continentur. Paris 1557. 8.; *A. Wieling*, Jurispr. restituta s. Index chronologicus in totum juris Justin. Corpus. Amstel. 1727. 8.

11) *A. Alciati* Paradox. libr. VI, Dispunct. libr. IV, Praetermiss. libr. II. Mediol. 1518. fol.; *Ejusd.* Panerg. libr. XII. in Opp. T. IV.; *A. Augustini* Emend. et Opin. libr. IV. Venet. 1543. 4.; *J. Cujacii* Observ. et Emend. libr. XXVIII. in Opp. T. III. und am besten Halae 1734. 4.; *A. Fabri* Conject. jur. civ. libr. XX. Lugd. 1580—81. 4.; *E. Merillii* Observ. libr. VIII. in Opp. Neap. 1720. 4. P. I.; *H. Grotii* Florum sparsio ad Jus Justin. Paris 1642. 4.; *C. van Bynkershoek*, Observ. jur. Rom. libr. VIII. 2 T. Halae 1739. 4.; *J. Averranii* Interpret. jur. civ. libr. II. L. B. 1716. 8.; *J. Voorda*, Interpr. et Emend. jur. Rom. libr. III. Tr. ad Rh. 1768. 8.; *J. L. E. Püttmann*, Interpret. et Observ. Lips. 1763. 8.; *Ejusd.* Probab. jur. civ. libr. II. Lips. 1768—73. 8.; *G. a Teisterbant* dict. *Bilderdyk*, Observ. et Emend. 2 T. Lugd. Bat. 1819—20. 8.

12) *J. Cujacii* Comm. in quosdam Pand. titulos, in Opp. T. I. p. 909—1284. ed. *Fabr.*; *Fr. Hotomanni* Scholae in LXX tit. Dig. et Cod., in Opp. Lugd. 1599. T. II.; *H. Giphanii* Lecturae Altorphinae in tit. Dig. et Cod. de procur., de donat. etc. Frfti 1605. 4.; *Ejusd.* Explan. dificill. et celebr. legum Cod. Colon. Plancianae 1614. 4.; *J.*

welchen mehrere bloß die 50 Decisionen Justinians betreffen [13]. Im achtzehnten Jahrhundert sind mit den exegetischen Vorlesungen auch die Commentare der ersten und zweiten Art äusserst selten geworden.

---

a Costa, Praelect. ad illustr. quosdam tit. locaque selecta jur. civ., ed. B. Voorda, L. B. 1773. 4.; *A. D. Alteserrae*, Recit. quotid. 2 T. Tolosae 1679–84. 4.; *Fr. Balduini* Comm. in praecipuas Just. Imp. Novellas. Lugd. 1548. 4.

13) *E. Merillii* Exposit. in quinquaginta Decisiones. Paris 1618. 4.; *J. Strauch*, Exerc. sex ad L Decis. Justin. Jenae 1689. 4.

Register.

Die Zahlen gehen auf die Paragraphen und zwar die lateinischen auf die Einleitung. Sind zwei Zahlen durch ein : getrennt, so gibt die lezte die Note an.

A.

Ab actis Senatus 79.
Abrogatio XXI.
Actiones 23. 63.; Hostilianae und Manilianae 63 : 6.
Advocaten 135. des Fiscus 87. 135.
Aediles plebis 12. 30. 74.; Caereales 31. 74.; curules 31. 74.
Aerarii 29. 36.
Aerarium majus 72.; militare 72.; populi s. Saturni 67 : 21.
Agentes in rebus 122.
Ager publicus 3. 37.
Album judicum 49. 134.
Annotationes 137.
Antipapinianus 149.
Appellation 14. 88. 132. 133.
Arbitri 14. 45.
Arca publica s. Quaestoria 67. 72.
Assessores 43. 85. 114 : 13.
Assidui 9 : 3.
Athanasius Novellenauszug VIII. 146.
Auctores rei agrariae VI.
Auctorisation zum Respondiren 110. 150.
Auctoritas prudentum XXIII. 20. 59. 110.; Senatus 33.
Audientia episcopalis 133.
Auditorium principis 71.
Augustae 93.
Augustus 66. 69.
Authentiken 159.

B.

Balbus de asse VI.
Basiliken 153.; Scholien dazu 154.
Beneficium legis XIX.; principis 94.
Bibliotheken 113. 148.
Billigkeit XIV.
Bischöfe 131.; deren Gerichtsbarkeit 133.
Brachylogus 157.
Breviarium Alaricianum 155.
Bundesgenossenkrieg 24.

C.

Caesar 69.
Candidatus principis 74.
Capite censi 9 : 3.
Cassianer 115.
Castrensis sacri palatii 122.
Causae probatio 80. 82.
Celeres 7. 33.
Censitores 67.
Censores 29. 73.
Censuales 75. 125.
Census 9. 37.; des ganzen R. Reichs 67. 83.
Centumviri 46. 90. 134.
Centuriae 9. 37. 83.; accensorum 9.; cornicinum et tubicinum 9.; fabrorum 9.; ni quis scivit 9.; C. praerogativa 39.
Citirgesetz 139.
Cives classici 9 : 6.; optimo jure 36; sine suffragio 36. 81.
Civität 5. 36. 131.; Ausdehnung durch Caracalla auf alle Römische Unterthanen 67.; Erwerb und Verlust 5. 36. 82.
Civitates foederatae et liberae 13. 25. 43. 86. 127.
Clerus 130.; vivit lege Romana 155.
Clienten 6.
Cnejus Flavius 63.
Codex V.; Gregorianus V. 95.; Hermogenianus V. 140.; juris enucleati 141.; Justinianeus VII. 141. 145.; repetitae praelectionis 145.; Theodosianus V. 140.
Codicilli honorarii 68.; officiorum 68.
Cohors praetoria 43.
Collatio Legum Mosaicarum et Romanarum V. 150.
Collectio de tutoribus 157.
Coloni 131.
Coloniae 13.; civium et Latinorum

13. 86.; juris Jtalici 86.; Verfaſſung der Colonien 42. 86.
Comes domorum 123.; officiorum 71.; Orientis 127.; patrimonius 123.; rei privatae 123.; sacrarum largitionum 123.
Comitatus 129.
Comites consistoriani 71. 120.; domesticorum equitum et peditum 122.; principis 71.; vacantes 121.
Comitia 10.; calata 10. 39. 83.; centuriata 10. 39. 83.; curiata 10. 39.; tributa 12. 40. 83.
Comitiatus maximus 10.
Compositio edicti perpetui 111.
Concilia plebis 12.; oecumenica 138.
Concilienſchlüſſe 138.
Conciones 10.
Conscripti 11.
Consilium principis 71.
Consistorium 71. 120.
Conſtantin der Große 118.
Constitutionarius 123.
Conſtitutionen V. 93. 137.; Arten 94. 137.; Publication 137.; Sammlungen V. 95. 140. 141.
Consuetudo XIII.
Consules 11. 28. 73. 125.; ordinarii et suffecti 28.; honorarii 68.
Consultatio veteris JCti V. 150.
Conventus 43.
Corpus Authenticarum 146. Juris VII.; Ausgaben 163.; Entſtehung 140—146.; Erklärungen 159. 164.; Handſchriften 162.; Ueberſetzungen ins Griechiſche 151. in neuere Sprachen 163.
Corectores 77. 84. 127.
Curatores 76. 125.; alvei Tiberis et riparum 76.; aquarum 76.; cloacarum 76.; frumenti dandi 76.; ludorum 76.; pecuniae alimentariae 84.; viarum 31. 74. 76.; regionum 74. 76.
Curiae 7. 37.
Curio 7.; maximus 7.
Custos urbis 3.

D.

Decaden 7.
Decemprimi 4. 42. 128.
Decemviri 12.; litibus judicandis 31. 44. 46. 87.
Decennalia 66.
Decreta Frontoniana 110 : 16.; Ordinis 42.; principum 94.; Senatus 33.
Decret der Decurionen von Cäre IV.
Decuriae judicum 49.; Senatus 7.
Decurionen 4. 42.
Dedititii 13. 81. 131.
Defensores civitatum 128.
Denuntiator regionis 76. 84.
Deportatio in insulam vel oasin 82.
Dictator 11. 28.
Dictatum de consiliariis 157.
Digesta VII. 142. 143.
Digestum vetus et novum 159.
Dioecoeses 127.; Asiae 43 : 27.; ecclesiasticae 123.
Diribitores 10.
Ducatus 129.
Duces 129.; limitanei 85.
Dupondii 149.
Duumviri municipales 42. 128.; navales 31.

E.

Ecloga legum 152.
Ecloga et Synopsis Basilicarum 154.
Edicta 20.; Justiniani 146.; Magistratuum 20. 60.; monitoria ac brevia 60 : 4.; Praefectorum 112.; Principum 94. 137.; perpetua 60—63. 111.; prout res incidit proposita 60.; provincialia 60. 111.; Regum 20.; repentina 60 : 4.; translatitia 60.
Edictum Aedilitium 61.; Diocletiani de pretio rerum IV.; Theodorici 155.; Tiber. Julii Alexandri IV.; L. Turcii Aproniani IV.; Cn. Virgilii Capitonis IV.; urbicum 61.
Edictales 149.
Epanagoge 149.
Eparchica 138.
Equites 7. 37. 81. 131.
Exceptiones 157.

F.

Fasti 23.
Fragmenta Ulpiani V.; Vaticana V. 150.
Fragmentum de jure fisci V.; de juris speciebus et manumissionibus V.
Fictiones XX.
Fiscus 72.
Foedus agnita majestate populi Romani 13.
Formae Praefectorum 112. 138.; Principum 94.
Formulae 157.; provinciarum 25.

G.

Gaji Institutiones V.
Gallia Cisalpina 25.

Gentes 7. 38.
Gentiles 7.
Gerechtigkeit XI.
Gerichtsgebrauch XIII. 20. 59. 110. 138.
Gerichtsverfassung für Rechtsstreitigkeiten 14. 44 — 46. 49. 87 — 90. 132. 133.; für Vergehen 15. 34. 47—49. 91. 132. 133.
Gesetz XII.
Gewohnheitsrecht XII. XIII. 20. 59. 110. 138.
Glossatoren 158.
Glossen 159.

H.

Heiden 131.
Heredium 3.
Herkommen (s. Gewohnheitsrecht).
Hermodorus 21.
Hostes 5.

I.

Imperium 3.; majus et minus 27.; merum et mixtum 27. 44.; militare 27.
Infortiatum 159.
Infra classem 9 : 3.
In libertate morari 35.
Institutiones 117.; Gaji V.; Justiniani VII. 144.; Ulpiani 116.
Interdictio aquae et ignis 5.
Interlocutiones 94.
Interreges 4. 28. 73.
Irnerius 158.
Isopolitie 13.
Italien 24. 42. 84.
Iteratio 82.
Juden 131. 136.
Judices 11. 84. 87. 132.; a principe dati 89.; civiles et militares 132.; edititii 48 : 9.; pedanei 89. 134.; privati 14. 45. 89. 134.; quaestionis 48.; selecti 45.
Judicium hastae 46.; legitimum 45.; majus et minus 44.; ordinarium et extraordinarium 14.; quinquevirale 133.; recuperatorium 45.; septemvirale 90.
Juliani Epitome Novellarum VIII. 146.
Juniores 6. 9.
Juridici Alexandriae 77.; Italiae 84.
Jurisdictio 14. 44.
Jura et Leges 136. 139.
Jus XI.; Aelianum 63.; agendi 5.; aureorum annulorum 131.; civile XV. 20. 50.; commentitium 59 : 8.; commercii 5.; commune XIX.; connubii 5.; Fetiale XV.; Flavianum 63.; generale XIX.; gentium XV. XVI. 51.; honorarium 50. 60—62. 111.; Italicum 86.; Latinorum 35.; liberorum 97.; naturale XV.; Papirianum 18.; Praetorium 50. 60.; privatum XVI.; publicum XVI. XIX.; Quiritium XV. 82.; quod pertinet ad personas, ad res et ad actiones XVII.; relationis 79.; sacrum XV.; Senatorium 33.; singulare XIX.; testamentifactionis 5.; translatitium 60.; vulgatum XIX.
Justinian 119.
Justinianei novi s. Justinianistae 149.
Justitia XI.

K.

Kaiser 66. 69—72.; 120.
Kirchenverfassung 131.
Klassen der Bürger 9. 38.
Könige 3.

L.

Laterculum majus et minus 121.
Latini 35.; colonarii 35.; Juniani 80. 131.; Legis Aeliae Sentiae 80.
Lateinisches Bündniß 13.
Latinitas 35.
Legati Caesaris 77.; Praesidum 43. 85.; Proconsulum 127.
Leges agrariae 37.; annales 27.; Censoriae 61 : 21.; Juliae 96.; de provinciis ordinandis 25.; Regiae 17. 18.; Romanae 155.; sacratae 12.; tabellariae 41.; Tribunitiae 17. 41.
Lex 17. 39—41. 51. 100. 136.; Acilia IV.; Aebutia 55.; Aelia 41.; Aelia Sentia 80. 98.; Aemilia 29 : 2.; annua 60 : 5.; Antonia de Dictatura 28.; Antonia de judiciis 49.; Apuleja de plebiscitis 58.; Apuleja de sponsoribus 55.; Aquilia 54.; Ateria Tarpeja 19.; Atinia de rebus furtivis 54.; Atinia de Tribunis plebis 32.; Atilia 53.; Aurelia Coctia 49.; Caecilia 29 : 8.; Caecilia Didia 41.; Calpurnia 53.; Canuleja 37. 52.; Cassia agraria 37:8.; Cassia tabellaria 41.; Censoria 35.; Cincia 54; Claudia de mutuo 99.; Claudia de tutela mulierum 99.; Clodia de injuriis 56.; Clodia de nota Censoria 29 : 8.; Coelia 41.; Considia 19 : 10.; Cornelia de auctoritate patrum

39. 40.; Cornelia de edictis Praetorum 61.; Cornelia de falsis s. testamentaria 56.; Cornelia de fidepromissoribus 56.; Cornelia de injuriis 56.; Cornelia de provinciis 25 : 6.; Cornelia de SCtis 58.; Cornelia de sponsionibus 56.; Dei V.; Duilia Maenia 52.; edictalis 136.; Falcidia 57.; Furia Caninia 98.; Furia de comitiis 41.; Furia de sponsoribus 55.; Furia de testamentis 55.; de Gallia Cisalpina IV. 57.; Gabinia de legationibus 56.; Gabinia tabellaria 41.; generalis 137.; Genucia 53.; Glicia 55.; Horatia 17 : 13. 19.; Hortensia 40.; Hostilia 55.; Icilia 19 : 10.; imperfecta XX.; de imperio 3. 27.; Julia de adulteriis 98.; Julia de aere alieno 57.; Julia agraria 57.; de cessione bonorum 57.; Julia de civitate sociorum 24.; Julia (Caesaris) judiciaria 49.; Julia (Caesaris) de judiciis privatis 57.; Julia (Octaviani) de judiciis privatis 98.; Julia de maritandis ordinibus 97.; Julia Miscella 97.; Julia municipalis 57.; Julia et Papia Poppaea 97.; Julia et Plotia 56.; Julia de provinciis ordinandis 25 : 6.; Julia et Titia 57.; Julia de vicesima hereditatum 98.; Julia de vi privata 98.; Julia de vi publica 98.; Junia Norbana 80. 99.; Junia Velleja 98.; Licinia 56.; Licinia Junia 41.; Licinia Sextia agraria 52.; Licinia Sextia de aere alieno 52.; Livia 49.; Maenia agraria 37 : 8.; Maenia de comitiis 39.; Mamilia 54.; Manilia 38 : 6.; Manlia 52.; Martia 29 : 3. 53.; Mensia 82. 98.; minus quam perfecta XX.; Nervia 99.; Ovinia de Senatoribus 29 : 6. 32.; Ovinia provincialis 55.; Papiria de sacramento 55.; Papiria tabellaria 41.; perfecta XX.; Pesolonia s. Pesulania 99.; Petillia Papiria 53.; Petronia 99.; Pinaria de ambitu 27 : 22.; Pinaria annalis 27 : 18.; Pinaria de judicibus 52.; Plaetoria de adolescentibus 53.; Plaetoria de judiciis 52.; Plautia 49.; Plautia Papiria 24.; Poetelia 27 : 22.; Pompeja 49.; Portia 42. 47.; Provinciae 25.; privo nomini XIX. 17.; Publicia 56.; Publilia de comitiis 39. 40.; Publilia de sponsoribus 55.; Regia 3. 69.; Romana Burgundionum 155.; Romana Utinensis 156.; Rubria 25 :.15. 57 : 14.; de scribis et viatoribus IV.; Scribonia 57.; Sempronia de comitiis 39.; Sempronia de foenore 54.; Sempronia de judiciis 49.; Sempronia de provinciis 25 : 6.; Sempronia de provocatione 47.; Senia 81.; Servilia Caepionis 49.; Servilia Glaucia 49.; Sicinia 19 : 10.; Silia 53.; Sulpitia 56.; XII. Tabularum 21. 22.; Theodosii 155.; Tiberia 99.; Titia 56.; Trebonia 30.; Tribunitia 18.; Valeria de mulctis 19.; Valeria de provocatione 47.; Valeria et Horatia de magistratibus 27.; Valeria et Horatia de plebiscitis 40.; Valeria et Horatia de provocatione 47.; Varia 55.; Vettii Publicii (Vectibulici) 99.; Villia 27 : 18.; Visellia 82. 99.; Voconia 54.

Liber Authenticarum 146. 159.; de jure Papiriano 18.

Luceres 2.; primi et secundi 7.

Lucomedii 2.

Lustrum 9.

Lytae 149.

M.

Magister census 125.; equitum 11.; militum 129.; populi 11.; scrinii 71.; vici 42.

Magistratus 3. 27. 68. 121.; curules 27.; honorarii 68.; majores 27. 74.; minores 27. 31.; patricii 27.; plebis 27.; populi 27.; qui jurisdictioni praecrant 14. 44.; senatorii 27.

Manumissio minus plena 35.

Militia urbana 23.

Monumentum Aucyranum IV.

Mos majorum XIII.

Municipes 13.

Municipalverfaſſung 42. 84. 128.

Municipia 13.; fundana 24.

N.

Naturrecht XIV.

Nobiles 37.

Nobilissimi 120.

Nota Censoria 29.

Notitia dignitatum VI.

Novellen V.; Justinians VII. 146. Sammlungen und Uebersetzungen 146.; Collationen 159.; Novellen Leos 154.; Posttheodosianische Novellen V. 140.

O.

Obergerichte 88. 132. 133.
Obligatio praediorum IV. 84.
Officium 121.
Optimates 37.
Oratio principis 79. 100. 137.
Ordo decurionum 42.
Ovilia 10.

P.

Palatini 71. 121.
Pandectae VII. 117. 141. 142.
Papiani liber responsorum 155.
Papinianistae 149.
Papirius 18. 23.
Pariator V.
Par majorve potestas plus valeto 27.
Partes Digestorum 143. 149.; Edicti 111. 149.
Patres 4. 121.; majorum et minorum gentium 4.
Patriarchae 131.
Patricii 2. 6. 37. 81. 121.
Patrimonium principis 72.
Patroni 6.
Pauli (Julii) Sententiae receptae V.
Peregrini 5. 35.; quibus commercium datum est 35.
Petri Exceptiones legum Romanorum 157.
Plebs, Plebeji 2. 6. 81.
Plebiscitum 20. 40.; de Thermensibus IV.
Populi fundi 24.
Populus Romanus Quiritium 2. 5.
Praecepta juris XI.
Praedia Tamiaca 123.
Praefectus 43.; aerarii 75.; alimentorum 84.; annonae 75. 125.; Augustalis 77. 127.; Caesaris duumvir 84 : 4.; feriarum Latinarum 28. 73.; frumenti dandi 76.; juri dicundo 31. 42. 43.; Italiae 84.; noctis 125.; pagi 3.; ex lege Petronia 99.; praetorio 75. 124.; ex lege Rubria 43 : 32.; urbi 3. 11. 12. 28. 75. 88. 125.; vigilum 75. 125.
Praefecturae 42. 128.; praetorio 124. 127. 128.; urbicariae 124. 125. 126.
Praepositus 129.; sacri cubiculi 122.
Praesumtiones juris XX.
Praeses provinciae 29. 43. 77. 127.
Praetores 11. 29. 73. 125. 127.; fideicommissarius 73.; fiscalis 73.; Hetruriae XV.; populorum 24:5.; peregrinus 29. 73.; provincialis 29. 127.; quaesitor 29. 48. 73.; tutelaris 73.; urbanus 29.
Praetoriani 71. 118.
Primicerius notariorum 123.
Primus curiae 128.
Princeps 69.; Senatus 32. 69.; Equitum 69.
Principales 128.
Privilegium XIX. 17.
Prochiron Basilii 154.; Harmenopuli 154.
Proconsules 29. 73. 84. 127.
Proculejaner 115.
Procurator Caesaris 77.
Proletarii 9 : 3.
Prolytae 149.
Propraetores 29. 77.
Provinciae 25. 43. 85.; Caesaris s. tributariae 67. 85.; Consulares et praetoriae 29 : 30. 127.; Italiae 42. 84.; Populi s. proconsulares, s. Senatoriae, s. stipendiariae 67. 85.
Provinzialverfassung 43. 85. 86. 127. 128.
Provocatio ad populum 5. 15. 91.

Q.

Quaesitores parricidii 15.
Quaestiones ac monita 157.
Quaestiones perpetuae 48. 91.
Quaestores aerarii s. urbani 3. 11. 31. 74. 125.; classici s. militares 31. 74.; Italiae 31. 42. 74.; pecuniae alimentariae 84.; principis 74.; provinciales 31. 43.; sacri palatii 123.
Quatuorviri 43.; viarum 31.
Quellen der Rechtsgeschichte III.; des Rechts XIII.
Quinquaginta decisiones 142.
Quinquennalia 66.
Quinqueviri cis et uls Tiberim 31. 74.; muris turribusque reficiendis 31.
Quirites 2.

R.

Ramnenses 2.; primi et secundi 7.
Rangklassen 68. 121.
Rationales 77.
Recht XI.; Anwendung XXII.; Auslegung XXIII.; Eintheilungen XII bis XX; Entkräftung XXI.; Justi-

nianisches I. 147.; Nachjustinianisches I ; Römisches I.; Vorjustinianisches I.
Rechtsauslegung der Juristen 20. 50. 110.
Rechtsgeschichte II.
Rechtsschulen 114.; zu Rom 114. 148. 157.; Beryt 114. 148.; Constantinopel 148.; Bologna 158.; Ravenna 157.
Rechtsunterricht bei den Römern 23. 63. 65. 149.; im Mittelalter 157.
Rechtswissenschaft XXIV.; Geschichte derselben bei den Römern 23. 63–65. 113–117. 148–151.
Rectores provinciarum 73. 127.
Recuperatores 14. 45.
Regionen 7.; der Municipien 84.; der Stadt Rom 66.; des Reichs 66.
Regna sub ditione Romanorum 25. 127.
Rescripta 94. 137.
Responsa prudentum 20. 59. 110. 138.

S.

Sabinianer 115.
Sacra gentilitia 7.
Sacrorum detestatio s. alienatio 7.
Sanates 13 : 5.
Sanctio pragmatica 137.; pro petitione Vigilii 119 : 27.
Scholae s. Sectae JCtorum 115.
Scholia Basilicorum 154.
Scribere, cavere, respondere 23. 65.
Scrinia 71. 120.
Senat 4. 32 – 34. 78. 79. 126.; Strafgewalt desselben 34. 91.
Senatoren 4. 32. 78. 126.
Senatus decretum 33.
Senatusconsulta 4. 20. 33. 58. 100. 138.; Acilianum 106.; Aemilianum 101.; Apronianum 106.; Articulejanum 105.; de Asclepiade IV.; de Bacchanalibus IV.; Calvisianum 103.; Claudiana 102.; Dasumianum 105.; Geminianum 101.; Hosidianum IV. 102.; Juncianum 107.; Junianum (Ninnionum, Nonianum, Numianum, Nunianum, Vivianum) 104.; Juventianum 106.; Largianum 102.; Libonianum 101.; Licinianum 101.; Macedonianum 104.; Memmianum 103.; Messaliana 101.; Neroniana 103.; Orphitianum 107.; Pegasiana 104.; Persicianum 101.; Pisonianum 103.; Planciana 104 ; Rubrianum 105.; Sabinianum 107.; Silanianum 101.; Sulpicianum 101.; tacitum 33.; Tertullianum 106.; Trebelliana 103.; Turpillianum 103.; ultimum 34.; Vellejana 102.; de Vespasiani imperio IV.; Vitrasianum 106.; Volusiana IV. 103.
Seniores 6. 9.
Servi qui in libertate morabantur 35.
Servii auditores 64.
Servius Sulpicius Rufus 64.
Sex suffragia 9. 37. 81 : 7.
Soldatenabschiede IV.
Statthalter 29. 43. 73. 77. 127.
Studiencursus 149.
Studiosi juris 114 : 13.
Summa Novellarum 157.

T.

Tabula alimentaria IV. 84.; Caeritum 29. 36.; Heracleensis IV. 57.; Marliani 18 : 22.
Territorium 13. 42.
Tiberius Coruncanius 63.
Tities s. Tatienses 2.; primi et secundi 7.
Tractus 129.
Tres partes 159.
Tribonian 142.
Tribuni aerarii 30.; Celerum 3. 7.; plebis 12. 30. 74. 125.; militum 43.; militum consulari potestate 28.; voluptatum 129 : 28.
Tribus 1. 7. 38. 83.
Triumviri capitales 31.; mensarii 31. monetales 31.; nocturni 31.; reipublicae constituendae 26.
Trossuli 37 : 14.

U.

Ulpiani (Domitii) Institutiones 116.; Liber singularis Regularum V.
Usus XIII.

V.

Vicarii 127.
Vigintisexviri 31.
Vigintiviri 74.
Volksschlüsse 17. 39—41. 96.
Volksversammlungen der Römer (s. Comitia); in den Municipien 42.; in den Provinzen und Dioecesen 127.
Volumen parvum 159.
Volusii Maetiani Distributio assis VI.

Berichtigungen.

Seite 4. Zeile 13. statt Plinien lies Plinier.
— — — 16. ist zwischen Nonius Marcellus das Komma zu deliren.
— 6. Note 17. Zeile 2. st. **Pausler** l. **Paufler.**
— 9. — 11. — 3. st. No. 83. l. No. 33.
— 11. — 36. — 1. st. Aug. l. Angelo.
— 15. Zeile 7. st. et l. und.
— — Note *) Zeile 8. st. **Duvin** l. **Dupin.**
— 17. — 5. — 7. st. 1804. l. 1807.
— — — 8, — 6. st. 8. l. 4.
— 21. — 7. — 1. st. **Blocmendaal** l. **Bloemendaal.**
— 31. Zeile 1. ist das zu deliren.
— 32. Note 6. st. § 15. l. § 5.
— 34. § **XXII.** Zeile 3. st. nur l. nun.
— 39. Note 3. Zeile 2. st. einer l. einen.
— 40. — 11. Bei **Dion. Hal.** ist **II,** 22. hinzuzufügen.
— 48. — 1. st. **Dion. Hal. II,** 3. l. **Dion. Hal. II, 7.**
— 51. — 3. Zeile 3. st. in der folgenden Periode l. nach der Königszeit.
— 52. § 9. Zeile 2. von unten st. Reiterquote l. Steuerquote.
— — Note 2. Zeile 1. st. müßte l. mußte.
— 72. — 13. — 11. st. und l. aus.
— 73. — 26. — 3. st. hätte l. hatte.
— 77. — 23. — 3. ist **Dion. Hal.** vor **X,** 3. 8. einzuschalten.
— 94. — 23. — 1. ist **Livius** vor **XXIII,** 30. einzuschalten.
— 96. Zeile 19. st. wann l. Wann.
— 102. Note 9. Zeile 4. st. 49. l. 8.
— 109. — 5. st. Note 1. l. Note 2.
— 110. — 8. st. **Moenia** l. **Maenia.**
— 114. Zeile 5. st. Tributen l. Tribulen.
— 115. — 20. st. **Moenia** l. **Maenia.**
— — Note 7. st. **Moenia** l. **Maenia.**
— 116. — 10. ist hinter **Cic. de Legib. I,** 15. hinzuzusetzen: **III,** 4.
— 117. — 11. st. **Cic. ad Herenn. I,** 22. l. **Cic. ad Herenn. I,** 12.
— 118. — 2. ist hinter **Cic. post red. in Senatu** hinzuzusetzen: c. 5.
— 119. ist am Schluß des § 41. hinzuzufügen: und nach einem unbekannten Gesetz durfte, wer wegen Erpressungen verurtheilt worden war, nicht in den Concionen reden. **Cic. ad Herenn. I,** 12.
— 122. Note 29. Zeile 6. st. 694. l. 691.
— 129. ist im § 45. Zeile 3. hinter „beständig" einzuschalten: Regel.
— 132. Note 5. Zeile 2. st. **Strateg.** l. **Stratag.**
— 133. Zeile 12. ist vor „Auch" einzuschalten 2)
— 141. Note 3. Zeile 5. st. Gesetze l. Plebiscite.
— 148. Zeile 7. ist vor „auf" einzuschalten: auch.
— 157. Note 1. Zeile 1. st. l. 1. l. l. 7. und Zeile 6. st. v. abs. damn l. reis
— 161. — 5. — 1. st. 349. l. 340.
— 165. — 4. st. **Ascon.** l. **Acron.**

Seite 170. Note 12. st. **Vell. Paterc. II, 9.** l. **Vell. Paterc. II, 91.**
— 171. — 15. st. **Seneca de benef. 17, 19.** l. **Seneca de benef. VI, 19.**
— 183. — 5. Zeile 3. st. **Voleat.** l. **Volcat.**
— 187. — 11. — 4. st. **V.** l. **vers.**
— 190. — 7. — 2. st. **VIII.** l. **VII.**
— 191. Zeile 12. st. der l. die.
— — Note 24. Zeile 1. st. Stadtmauer l. Stadtmeile.
— 193. § 76. Zeile 8. st. **riporum** l. **riparum.**
— 194. Note 7. Zeile 1. st. **Arearii.** l. **Arcarii.**
— 200. — 4. — 6. st. **Latina** l. **Latinus.**
— 201. Zeile 17. st. erwärben l. erwürben.
— 208. Note 1. Zeile 1. st. Camerten l. Camerter.
— — — 4. — 2. st. **F. I. T.**
— 210. — 6. — 2. st. **tributoriae** l. **tributariae.**
— 211. — 12. — 2. st. 17. l. 13.
— 212. Zeile 5. st. Piscennius l. Pescennius.
— 215. Note 1. Zeile 2. st. 4. l 14.
— 230. — 9. — 2. st. 256. l. 2. § 6.
— 237 Zeile 3. st. Senius l. Sentius.
— 239. Note 1. Zeile 2. Hinter „kommt" ist nur einzuschalten.
— — — 4. st. 3. l. 5.
— 241. — 8. st. **LVIII.** l. **LVII.**
— 242. — 9. st. **Boehm.** l. **Bach.**
— 243. — 7. Hinzuzusetzen ist l. 2. **D. de concussionibus** (47, 13.).
— 247. — 8. st. Patronius l. Petronius.
— 251. Zeile 7. st. erwärben l. erwürben.
— 260. Note 19. Zeile 5. st. 349. l. 340.
— 267. Zeile 25. st. Horennius l. Herennius.
— 271. Note 6. Hinter Justinus ist ein Komma zu setzen.
— 274. — 5. st. **lustrati** l. **lustrali.**
— 282. — 11. st. 6. l. 5.
— 285. Zeile 7. ist das Komma hinter vigilum zu setzen und hinter Constantinopel zu deliren.

In demselben Verlage sind folgende höchst beachtenswerthe Werke erschienen:

Celtica

von

Dr. Lor. Diefenbach,

Pfarrer und Bibliothekar zu Solms-Laubach, Ehrenmitglied der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache und Mitglied der Wetzlar. Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde.

I. Band. Sprachliche Dokumente zur Geschichte der Kelten, zugleich als Beitrag zur Sprachforschung überhaupt.
gr. 8. Pr. fl. 2. 48 kr. rhein. od. Rthlr. 1. 15 gr. preuß.

II. Band. Versuch einer genealogischen Geschichte der Kelten.

Erste Abtheilung. (Historische Untersuchungen über die Völker wirklicher oder angeblicher keltischer Abstammung, darunter ausführliche Abhandlungen u. A. über die Ligyer, die Kimmerier, die Kimbern-Züge, die Kelten-Züge nach Delphi, Kleinasien ꝛc. enthaltend.)
gr. 8. Pr. fl. 3. 48 kr. rhein. od. Rthlr. 2. 6 gr. preuß.

Zweite Abtheilung. (Die iberischen und britischen Kelten enthaltend.)
gr. 8. Pr. fl. 5. rhein. od. Rthlr. 3. preuß.

Obige Inhalts-Anzeige der einzelnen Bände mag hier genügen. Was den wissenschaftlichen Werth dieses gelehrten Werkes betrifft, so müssen wir auf die öffentlichen Urtheile in in- und ausländischen Blättern verweisen, z. B. Heidelb. Jahrb. 1840 und 1841; Hallische Liter. Ztg. Erg. Bl. 1840, Mai; the Parthenon 1839. Vol. III. Nr. 87; u. a. m.

Der

Anfang der Philosophie

mit einer Grundlegung

der

Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften,

von

Dr. Jac. Fried. Reiff,

Privatdocent der Philosophie in Tübingen.

Preis fl. 2. 42 kr. rhein. = fl. 2. 14 kr. Conv.M. = Rthlr. 1. 15 gr. pr. Crt. = Rthlr. 1. 18¾ Sgr.

Der Verfasser stellt in dieser Schrift den Anfang der Philosophie auf, beurtheilt die Lehren der Systeme, welche sich mit dieser ersten Frage der Philosophie beschäftigt haben, und beweist seine Ansicht als Consequenz derselben. Zugleich zeigt er, wie von diesem Anfange aus der Organismus der Wissenschaft sich bildet, und verschafft damit einen Ueberblick über ihre Theile und Hauptbegriffe und einen den fortgeschrittenen Bedürfnissen der Zeit angemessenen Standpunkt für die Lösung ihrer Probleme.

Vergl. die Recension in der Literar. Zeitung, 1841, Nr. 9.

Ueber das

Erhabene und Komische,

ein Beitrag zu der Philosophie

des

Schönen

von

Dr. Friedrich Theodor Vischer,

Professor in Tübingen.

Velinpap. fl. 2. 12 kr. rhein. od. Rthlr. 1. 9 gr. preuß.

Schillers Denkmal

von Thorwaldsen

mit den 4 Reliefs,

in prachtvollem Reliefstahlstich.

Imperialfolio.

Nach der Originalzeichnung angefertigt durch das **Bureau de Numismatique** in Paris,

in Umschlag

mit einer Charakteristik des Dichters

von

Gustav Pfizer.

Preis 24 kr. rhein. = 20 kr. Conv.M. = 6 gr. pr. Crt. = $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Ein Absatz von bereits mehr als 7000 Exemplaren läßt wohl keinen Zweifel übrig, daß nur verdienter ungetheilter Beifall zusammenwirkend mit einem so unerhört wohlfeilen Preise für ein Blatt von solcher Größe und Schönheit eine solche Verbreitung zur Folge haben konnte. Es werden fortwährend nur ganz gute Abdrücke ausgegeben, und die Verlagshandlung versäumt Nichts, um die immer zahlreicher werdenden Käufer in jeder Beziehung zu befriedigen.

Prinz Eugen von Savoyen

(der edle Ritter)

und seine Zeit,

nach großentheils neuen Quellen, besonders nach des Prinzen hinterlassenen Schriften,

von

Dr. Wilhelm Zimmermann.

36 Bogen gr. 8. Preis fl. 1. 21 kr. rhein. = fl. 1. 7 kr. Conv.M. = 21 gr. pr. Crt. = $26\frac{1}{4}$ Sgr.

J. 10m. C. 552

Lehrbuch

des

Römischen Rechts.

Erster Theil.

Staats- und Rechtsgeschichte

der Römer

nebst

Einleitung in das Studium des Römischen Rechts

und

Uebersicht der Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter und in der neueren Zeit

von

Dr. Georg Christian Burchardi.

Stuttgart,

A. Liesching & Comp.

1841.

☞ Das ganze Werk umfaßt 2 Bände, wovon jeder einzeln als ein Ganzes für sich besteht, und darum auch einzeln abgegeben wird.

…iselben Verlage erscheint folgendes, jedem Freunde
…hte besonders empfehlenswerthe Werk:

Die

…llgemeine Geschichte

von

Dr. Carl Friedrich Haug,
ordentlichem Professor der Geschichte zu Tübingen.

In sechs Bänden.

Das Heft von 6 Bogen, deren 5 einen Band bilden werden, kostet bei vortrefflicher Ausstattung nur 30 kr. rhein. = 25 kr. Conv.M. = 7½ gr. preuß. Crt. = 9⅜ Sgr. Vom zweiten Bande an wird das Werk, da die Mehrzahl der verehrl. Subscribenten es wünscht, ohne Zweifel in größeren Abtheilungen erscheinen.

Dieses Werk erregte schon bei seinem ersten Beginn die öffentliche Aufmerksamkeit in einem Grade, wie dieselbe nur ausgezeichneten Leistungen zu Theil zu werden pflegt, und schon das erste Heft rief, kaum erschienen, eine Reihe ohne Ausnahme günstiger Beurtheilungen in kritischen Blättern hervor. Wir beschränken uns hier, nur eine derselben namhaft zu machen. Dieselbe sagt:

„Dies Werk wird 6 Bände in 30 bald auf einander folgenden Hef„ten umfassen, von welchen das erste, die Einleitung enthaltende, erschie„nen ist. Der Verfasser strebt mit speculativer Wissenschaftlichkeit nach „einem festen historischen Mittelpunkte, um welchen sich die völkerschaft„lichen Gebiete der Geschichte wie Landschaften und Auen um ihren Gipfel „lagern und stufenweise erhöhen, und dieser ist ihm Christus, die Central„sonne, in deren Lichte alle Weltbegebenheiten in ihrer wahren Bedeutung „erscheinen. Sonach gestaltet sich die Geschichte zu einem künstlerischen „Ganzen mit einer großen, alles Einzelne beherrschenden und in ihm sich „wieder findenden Einheit, die pragmatische wird zur Universalgeschichte. „Diese entschiedene Hinweisung auf Christus, als dem Höhenpunkte und „Maßstabe alles Vorhandenen, rechnen wir dem Verfasser zum hohen „Verdienste an, und wir würden davon überrascht worden seyn, wenn „wir nicht durchaus von der Wissenschaftlichkeit dieses allerhöchsten Prin„cips schon lange überzeugt gewesen wären. Freilich aber ein anderer „Christus als der der Rationalisten und Supernaturalisten, nach welchen „das eine unzertrennliche Wesen dort im Menschlichen sich zu sehr ver„menschlicht und hier im Jenseits sich z sehr verflüchtigt! Die wahre „Weltgeschichte ist auch die wahre Kirchengeschichte. Sehr beachtungs-

„werth sind dann die vom Verfasser mit Tiefe und Klarheit durchgeführten „Untersuchungen über „organische Entwickelung, Entwickelung der Mensch= „heit, Vorsehung, Nothwendigkeit und Zufall". Das Zufällige wird in „dem Gefüge des großen Weltorganismus als das Nothwendige begriffen „und nicht auf das sogenannte Gleichgültige beschränkt, sondern auf die „wichtigsten durch Anstöße herbeigeführten Erscheinungen ausgedehnt. Die „beste Geschichte würde die seyn, welche mit intuitiver Anschauung in „allen scheinbar vereinzelten Begebnissen das Nothwendige und Zusam= „menhängende zu finden und darzustellen im Stande wäre, was aber bei „der Menge des Geschehenen, welche wie ein reicher, unerschöpflicher „Bronn die künstlich gebildeten Einfassungen des Verstandes gleichsam „überquillt, unmöglich ist. Es kommt also darauf an, aus dem Vorhan= „denen die bedeutsamste und doch den Begriff einer allgemeinen Weltge= „schichte hinlänglich verkörpernde Auswahl zu treffen, worüber wir aber „erst nach dem Erscheinen der folgenden Hefte urtheilen können. Inzwi= „schen mögen diese wenigen Bemerkungen dazu dienen, auf ein Werk auf= „merksam zu machen, dessen Vollendung wir mit großer Erwartung ent= „gegen sehen."

Ferner sind darüber zu vergleichen: Jahrb. f. wissensch. Crit. 1841. Merz. Nr. 52. — Blätter für lit. Unterh. Febr. 1841. — Tholuks Anz. Merz 1841.

Ferner sind in demselben Verlage erschienen:

Wegweiser für Deutsche in Paris mit besonderer Berücksichtigung des für Deutsche Wissenswerthen von P. Gauger. Mit einem Plan der Stadt und Um= gegend von Paris. fl. 1. 30 kr. rhein. = fl. 1. 15 kr. Conv.M. = 21 gr. preuß. Crt.

Neuer Plan von Paris nach Arrondissements colorirt, nebst gedrucktem Verzeichniß der Straßen von Paris; in Etuis 36 kr. rhein. = 30 kr. Conv.M. = 9 gr. preuß. Crt.

Romancero del Cid publicado por Adelbert Keller. Mit einem schönen Stahlstiche. Preis fl. 3. rhein. = fl. 2. 30 kr. Conv.M. = Rthlr. 1. 18 gr. preuß. Crt. = Rthlr. 1. 22½ Sgr.

Es ist dies die erste für sich bestehende, vollständige Sammlung aller bekannten Cidromanzen (sie enthält 154, während andere Ausgaben deren nur 102 geben) und schon darum gewiß den immer zahlreicher werdenden Verehrern der spanischen Literatur eine erfreuliche Erschei= nung. Auf Correctheit ist aller erdenkliche Fleiß verwendet worden, und die Ausstattung in jeder Beziehung elegant zu nennen.

Gedruckt bei Blum und Vogel.

Prom